
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01741326 1

Jacob Grimms

Grammatik

der

hochdeutschen Sprache unserer Zeit.

Für

Schulen und Privatunterricht

bearbeitet

von

Professor Eiselein.

Die Verschrobenheit der deutschen Sprachlehre in Schulen, den Unwerth der Bücher, die man dabei zu Grunde legt, müßen wir lebhaft beklagen.

J. Grimm.

1843.

Konstanz: bei J. Eiselein, Professor. — Leipzig: bei Fridrich Fleischer.

Buchdrukerei in Belle-Vue, bei Konstanz.

Wer sich der Buchstaben, die man irrig deutsche *nennt, bedient, der schreibt barbarisch.*

J. Grimm.

Für ein grammatisches Buch taugt die fehlerhaft sogenannte deutsche Schrift ihrer Mangelhaftigkeit wegen vollends gar nicht.

Eiselein.

Vorrede.

Grammatische Erlernung der Sprachen hat man, außer dem unmittelbar zu erreichenden nächsten Zwek, von jeher bei allen Völkern von Bildung, gleichsam durch einen *consensum gentium,* für eine dem jugendlichen Alter höchst angemessene Übung gehalten, durch welche sowol das Gedächtniß in Bezug auf Wörter und Sachen, als auch der Verstand in geistiger Wirksamkeit geübt und geschärft wird. Nur Unkunde oder grundlose Geringschäzung sezt unsere Muttersprache in dieser Hinsicht herab, und versagt ihr als einem formellen Bildungsmittel die gebürende Anerkennung, während sie doch gerade wegen ihres Anschmiegens an unsere Denk- und Empfindungsweise dem jugendlichen Verstande leichter als jede andere Sprache bis in ihre innersten Anlagen und Fügungen erfaßbar ist. Man darf daher unbedenklich und vollauf die Ansicht des bewährten sach- und sprachkundigen *Fridrich August Wolf* theilen, welcher lehrt: *Die Muttersprache soll im Unterrichte bald* grammatisch *getrieben werden, und* Deutsch *billig obenan stehen und A sein.* Ja man hat sogar heute weit mehr als früher Ursache darauf zu dringen, nachdem durch sorgsame und glükliche Forschung überall in die dunkeln Wege des Sprachgeistes Licht geworfen ist.

Viel sicherer und mit weit minder Mühe kann nun eben darum von der Jugend ein deutscher Sprachunterricht, der auf festem Grunde ruht und in sich die Merkmale des innigsten Zusammenhangs trägt, begriffen werden, als vordem ein loser und verworrener.

Gewarnt von der unfruchtbaren Breite und scheinbaren Tiefe mancher dikleibigen Bücher wird in diesen Blättern, mit Vermeidung alles pedantischen Paragraphismus, darnach gestrebt, daß unter Kürze und Klarheit die Gründlichkeit nichts einbüße, und vornemlich soll in

der Formenlehre nie dem Stof der Syntaxis vorgegriffen werden. Bisher vernachläßigte Materien bedürfen vorauß einer sorgsamen und umständlichen Behandlung.

Wenn jemand seine Muttersprache in vorzüglichem Grade handhabet, hierüber jedoch weder Grund noch Bescheid geben kann, der gleicht jenem Flötenspieler des Altertums, der in seiner Kunst nur zu sagen verstand: *so bläst man gut, so aber nicht gut;* und doch ist die Sprache weit über alles andere Tonspiel geistig erhaben.

Mîn sprâche ist mîn sang. Liedersâl.

Da noch immer die neuen und wunderbar scheinenden Entdekungen *Jacob Grimms,* der nur für Gelehrte arbeitet, nicht in dem Grade Gemeingut sind, in welchem sie es ihrer *Natur* nach werden *können*, und ihrem *Werthe* nach werden *sollen:* so macht der Unterzeichnete hiemit einen Versuch, den Resultaten dieser Forschungen Steg und Weg in den weiten Kreis der aufblühenden Jugend zu bahnen.

Möge das Buch, *welches er in solcher Weise mit Erlaubniß und Zustimmung des würdigen Schöpfers deutscher Grammatik bearbeitet und herausgibt,* dem Studium unserer Sprache überall im großen Vaterlande Vorschub thun!

Aller Abänderungen der *grammatischen Terminologie,* wo es genaue, in ganz Europa verständliche Außdrüke gibt, wenn sich auch etwas gegen ihren ursprünglichen Sinn mit Grund einwenden ließe, muß man sich in einem für das große Publicum bestimmten Buche sorgfältig enthalten. Sobald es hingegen eigentümliche Verhältnisse der deutschen Sprache gilt, besonders die ihr sehr geläufig bleiben, ist es rathsam, auch einheimische Benennungen zu versuchen, wie *Laut, Lautverschiebung, Umlaut, Ablaut, starke* und *schwache* Declination und Conjugation. Ihnen schadet weniger ihre Ungewöhnlichkeit, als der Hang zum Widerspruch und die untilgbare Sucht, Namen zu meistern, noch ehe man sich der Sache bemeistert hat.

Konstanz im Mai 1842.

J. Eiselein, Professor.

Grundbegriffe über Sprache, Grammatik und Wörter.

Die *Sprache* eines Volks ist der Inbegrif aller Wörter und Redeweisen, deren es sich zur Mittheilung seiner Gedanken bedient.

Die Sprache des *deutschen Volks*, welches den Raum zwischen Celten, Römern, Slaven, Letten und Finnen erfüllt und behauptet hat, zerfallt in zwei große Stämme desselben Baums, in die *hochdeutsche* und *niederdeutsche* Mundart. Jene hat sich in den südlichen, höher liegenden Landen gebildet und als gemeinsame Sprache allmälich über alle deutschen Gaue außgebreitet, weswegen sie vorzugsweise *die deutsche Sprache* genannt wird. Nicht bloß im örtlichen Sinne aber, sofern man das Hochland den tiefern und flachen Landstrichen entgegensezt, ist die Benennung *Hochdeutsch* und *Niederdeutsch* am gefügesten, sondern auch *geistig* genommen, weil die hochdeutsche Sprache immer aufstieg, während die andere stehen blieb oder sank.

Die Geseze, nach welchen die Wörter der hochdeutschen Sprache gebildet, verändert und zum Außdruk der Gedanken verbunden werden, machen den Inhalt *dieser Grammatik* auß.

Silbe ist eine Verbindung von Lauten, die zumal außgesprochen werden, und jede Silbe muß daher nothwendig einen Vocal haben.

Ein oder mehrere Silbenlaute, die eine Vorstellung im Gemüth erweken, heißen *Wort*.

Wurzel ist der Theil eines Worts, welcher in allen mit demselben verwandten Wörtern wieder erscheint, oder welcher einer ganzen Wörterfamilie zu Grunde liegt.

Stamm heißt der wesentliche Theil eines Worts, an den sich Ableitungen, Flexionen oder Biegungen, und Vorsilben wie Zweige an einen Baum ansezen.

Zusammengesezt ist ein *Wort*, wenn sich mehrere Wörter zur Bezeichnung *eines* Begrifs innig verbinden.

Von den Sprachlauten oder Buchstaben insgesamt.

Die Sprachlaute oder Buchstaben sind entweder *Vocale*, das heißt *Selbstlauter*, oder *Consonanten*, das heißt *Mitlauter*.

Die Vocale können für sich allein ohne Beihülfe anderer Buchstaben rein und deutlich außgesprochen werden, wie z. B. *a*, *i*, *u*, weshalb sie den Namen *Selbstlauter* haben; die Consonanten dagegen bedürfen zu ihrer hellen Außsprache einer Unterstüzung von den Vocalen, daher sie *Mitlauter* genannt werden.

Die Consonanten sind gleichsam die Knochen und Muskeln der Sprache; die Vocale aber Blut und Athem, von welchen jene durchströmt und belebt werden. Die Consonanten scheinen den Leib, die Vocale hingegen die Seele der Sprache außzumachen.

Anlaut heißt der Buchstab, wenn er eine Silbe anhebt; *Inlaut*, wenn er zwischen andern Buchstaben eingeschlossen ist, und *Außlaut*, wenn er die Silbe endigt.

Von den Vocalen insbesondere.

Die Vocale sind entweder *kurze* oder *lange;* das heißt, manche werden schnellweg außgesprochen, und manche werden in ihrem Laute gedehnt.

Dem kurzen Vocal gebürt der Rang vor dem langen, und er ist auch seinem Ursprunge nach älter; denn auß kurzen Vocalen entwikeln sich lange, und nur selten ziehen lange sich in kurze zusammen.

Überhaupt beruhen alle Vocale auf den drei kurzen Selbstlautern *a*, *i*, *u*, auß denen mittels *Brechung* das *e* und *o*, mittels *Doppelung* und *Verbindung* aber die *langen* Vocale hervorgehen.

Der Quell und die Mitte aller Vocale ist *a*, auß welchem einerseits der Tiefgrund *u*, anderseits der höchste Gipfel *i* entspringt.

Sinnlich dargestellt:

a

i u

Auß der Mitte zwischen *a* und *i* geht das *e*, zwischen *a* und *u* aber das *o* hervor, und das Verhältniß gestaltet sich zu der Formel:

a

e o

i u

Hiebei sind *e* und *i* die hohen, hellen, *o* und *u* die tiefen, dunkeln Vocale, zwischen welchen *a* die Mitte hält.

Die reinen Vocale *a*, *o*, *u* werden dadurch, daß ihnen ein *i*, oder ein auß *i* entsprungnes *e* der Endung folgt, getrübt oder in die Umlaute *ä*, *ö*, *ü* verwandelt, als: Kraft, *kräftig;* Loth, *löthig;* Buch, *Bücher* etc.

Das *i*, der feinste und höchste aller Selbstlauter, vermag wol Schwächung in *e*, aber keine Trübung zu erleiden.

Unter die langen Vocale gehören auch die *Diphthongen* oder *Doppellauter*, welche auß zwei ungleichartigen Selbstlautern zusammenfließen und *einsilbig* außgesprochen werden, als: *ai*, *au*, *ei*, *eu*, *ie; äu*, *ui*, *ue;* z. B. in *Hai*, *Auge*, *Eifer*, *Geist*, *Heu*, *Zierde*, *Käufer*, *hui* und *pfui! Kuenz* etc.

Bilden aber zweierlei Vocale nicht *eine* Silbe zusammen, so sind sie auch kein Doppellauter, als: *algebra-isch*, *be-achten*, *ge-uzt*, *Si-on*, *Sie-na*, *Jesu-iten*, *Ti-ara*, *kni-en*, *spi-en*, *Ari-e* etc.

Die Verwandlung des Vocals der Wurzelsilbe in einen ganz andern heißt *Ablaut*, z. B. das *a* in *traf* oder *lag* ist der Ablaut des *e* und *i* auß *treffe* und *liege;* das *o* und *u* in *goß*, *log*, *schuf*, *trug* sind die Ablaute von *ie*, *ü* und *a* in *gieße*, *lüge*, *schaffe*, *trage.*

Vor zwei Consonanten ist der Vocal eines Worts in der Regel *kurz*, mag nun die Consonanz auß einerlei oder auß verschiednen Lauten bestehen, als: *fallen*, *Wirrwarr*, *kommen*, *Brunnen*, *Bette*, *Widder*, *essen*, *Ebbe*, *Egge; Wald*, *Garten*, *Frost*, *Wiz*, *Hexe* etc.

Außnahmen von dieser durchgreifenden Regel sind nur folgende: *Ârt*, *Blâst*, *Trôst*, *trôsten*, *Rôst* (zum Braten), *rôsten*, *Klôster*, *grôßter*, *Hûsten*, *Wûst*, *wûst*, *wêrth*, *Pfêrd* etc.

Auch vor den *Aspiraten f*, *ch*, *ß* und vor *sch* haftet die *Kürze* in der Regel, als: *Schif*, *schrof*, *Sache*, *spreche*, *Stich; — Haß*, *Nuß; — Asche*, *wische*, *lösche* etc.

Außnahmen hievon sind: *trâf*, *Schâf*, *Schlâf*, *schlâfe*, *Grâf; — sprâch*, *Sprâche*, *stâchen*, *brâch*, *Brâche*, *nâch*, *Schmâch*, *hôch*, *rôch*, *Flûch*, *Bûch*, *Bûche*, *Kûchen; — âß*, *wurm-âßig*, *fraß*, *gefrâßig*, *vergâß*, *mâß*, *mâßig*, *lâßig*, *Strâße*, *Elsâß*, *grôß*, *Grôße*, *Stôß*, *stôße*, *schlôß*, *genôß*, *flôß*, *Schôß* (sinus), *bôßen*, *Ambôß*, *blôß*, *verdrôß*, *Fûß*, *Fûße*, *mûß*, *mûßen*, *Bûße*, *bûßen; — pâschen* (mit Würfeln), *drâschen*, *wâschen.*

Vor *k* und *z* ist der Vocal jederzeit *kurz*, und nur die wenigen Wörter *Hâken* (uncus), *Schnâken; — Flôz*, *flôzen*, *ûzen*, (illudere), *dûzen* und *gâzen* (crocitare) widerstreben.

Vor *einfacher* Consonanz ist der Vocal bald kurz, bald lang, als: *haben*, *Hâbe; reden*, *Rêde; gib*, *wîr; loben*, *Lôb; Hudel*, *Hût* etc.

Das Präteritum starker Verba hat vor *einfacher* Consonanz und vor Aspirata *langen*, das Participium Präteriti aber meistens kurzen Vocal, als: *lôg*, *gelogen; pflôg*, *gepflogen; rieb*, *gerieben*, (= *geriben); lâs*, *gelesen; mâß*, *gemessen* etc.

A. Der Vocal *a* hat seinen reinen, weder in *e* noch *o* überschwankenden Laut bewahrt, mag er kurz oder gedehnt sein, als: *Adel*, *Âbend; Tadel*, *Nâdel; rase*, *blâse* etc.

In den Wörtern *ohne*, *Mond*, *Monat*, *Woge*, *Mohn*, *Troz* und *Truz*, *Zote*, *Schlot*, *Dohle*, *Brombeere*, *Trodel* und *Trödel* war ehedem der Wurzelvocal ein *â*, als: *âne*, *mâne*, *mânet*, *wâc*, *traz*, *zâte* (coma, Haarfloke), *slâte* (Rauchfang), *tâhala* (monedula), *brâmbêr*, *drâde* (fimbria). — *Argwohn*, *erhaben* und *Odem* bestehen neben der echten Form *Wahn*, *erhoben* und *Athem*.

In *Eidam*, *Bräutigam*, *Heimat*, *Monat*, *Zierat*, *Nachbar*, *Scheusal*, *Trübsal* etc. ist das *a* der lezten Silbe auß einem andern Vocal entsprungen. — *Hast* und *hastig* hießen althochdeutsch *haist* und *haistic*.

Ä. Der Umlaut des *a* ist *ä* oder *e*, und er hat langen oder kurzen Laut, je nachdem er auß langem oder kurzem *a* herstammt, als: *Räder*, *Väter*, *Sâle*, *mâßig*, *lâßig* (vom alten *lâzen*), *gefrâßig* etc.

E. Das *e* ist, wie schon gesagt, ein secundärer Vocal und entweder auß *a* oder *i* hervorgegangen.

Auß *a* stammt *e* in *Eltern*, *Schlegel*, *gegen*, *Bette*, *Vetter*, *Esel* etc., und auß *i* in *eben*, *beben*, *Berg*, *ledig*, *Fels*, *Schwester*, *echt* etc.

In einigen Wurzeln bestehen *i* und das auß ihm geschwächte *e* neben einander; z. B. *sprich*, *Sprichwort* und *spreche; stich* und *steche; gib*, *ergibig* und *gebe; drisch* und *dresche; wird* und *werde; sich* und *sehe*, *stichlt* und *stehle; hihl* und *hehle; Berg* und *Gebirg; irden*, *irdisch* und *Erde; Geschwister* und *Schwester; Gefild* und *Feld; Gewitter* und *Wetter; Genibel*, *Nibelgau* und *Nebel; nisten* und *Nest; erpicht*, *verpichen* und *Pech* etc.

Der Laut des *e* ist entweder *offen* wie in *Règen*, *gèben*, *frèch*, *Frèvel* etc. oder *geschlossen* wie in *hében*, *gégen*, *réden*, *bében*, *Bétte* etc. Die Abkunft auß *a* oder *i* tragt aber nicht das Mindeste zur ofnen oder geschloßnen Außsprache des *e* bei, sondern der Gebrauch hat sie nach Willkür bestimmt.

Durch Außsprache des Lautes *e* und durch den Begrif stehen von einander ab: *léhren* und *lèeren; régen* und *Règen; légen* und *gelègen; belégen* und *belègen; bewégen* und *wégen*, *Wêgen; Zéttel* und *Zèdel; schnéllen* und *schnèll*, *schnèllen* (celeribus); *schwéllen* und *schwèllen; Eltern* und *ältern; Légel* und *Lègel; stéke*, *stèke*, *Rébstèken; schrèke* und *erschrèke; léze*, *verléze* und *lèz* (verkehrt); *Èsch* (seges) und

Ésche (Baum); *fést* und *Fést* (dies festivus); *èben* und *èben; Ésse* und *èsse: Gélte* (Gefäß) und *gèlte;* — *Séele* und *Sèligkeit; Héer, héhr* und *hèrlich; bétte* und *bète; Bétte* und *Bète* (Strafe); *wéh, Wéhe, Nachwéhen* und *wèhen; kléken* und *klèksen; Néstel* und *Nèst;* — *Sée* und *sèh'*.

Im Laute gleich und im Begriffe verschieden sind *Héer* und *héhr; Méer* und *méhr; Béere* und *(ent-) béhre; Éke* und *Égge; Wéke* und *wéke* (auf) etc.

Das Wort *Steinmeze* ist verdorben auß *stainmeize; Segen* und *segnen* entstanden auß *signum, signare; Pech* auß *pix*.

I. Das *i* ist kurz in *gib, wib, Sichel, sprich, stich, bis, iß, friß, Riß, Biß, Bibel, Biber, Biberach, Biberich, Bisam, Fibel, Fidel* (Geige), *Flider, Fridhof, Fridrich, Gibel, Kibiz, Nibelgau, Genibel, Rigel, rigeln, Hartrigel, Sigel, sigeln, Strigel, strigeln, Tiger, Ziger, Schabziger, Schmid, Sigmund, Sigfrid, Singrün, Sinflut, Einsidel, Einsideln, ansideln, Zwibel, zwifach, Drifuß, Zwisel* etc.

Ungeachtet fehlerhaft die Dehnung bezeichnet zu werden pflegt, so ist das *i* doch kurz in *dies, dieser, dieses, Diele* und *Dielen, sieben, viel, Stiefel, gediegen, geschrieben, getrieben, liegen, verliegen, versiegen, Stiegel, Schwieger, sich, Glieder, nieder, schmieden, Gefieder, Frieden, zufrieden, befriedigen, Wiede, wieder, Kiesel, Schiefer, Wiese, Wiesel* etc.

Beachtenswerth ist das kurze *i* in *Nachtigal* und *Bräutigam.* — Lang lautet es in *mîr, dîr, fî!* — Die althochdeutschen kurzen *wir, ir* waren früher *wîr, îr*, wie nun heute wieder, entsprechend den gothischen *veis*, nos, *jus* für *ius*, vos.

Ein seltnes *i* für *e* erscheint in *Wichse, wichsen*, für *Wächse, wächsen*, von *Wachs.* Auß dem auf zwei Silben beruhenden *ie* oder *io* ist das *i* herzuleiten in *immer* (althochdeutsch *iomer*), *nicht (niowicht), Dirne (Diorna)*.

Auß andern Vocalen entstand es in den fremden *Zins* (census), *Linse* (lens), *Kirsche* (cerasus), *Minze* (mentha), *Niftel* (neptis), *Bims* (pumex). In *Wike* bleibt das *i* auß *vicia*.

O. Das *o* ist kurz vor einfacher Consonanz in *holen, Honig, Kloben, oben, Vogel* etc., und eben so lang in *schwôr, gebôren, Lôb, Bôte, lôs, zôg, bôg, flôg, Tôd, Brôt, Trôst, Schlôße* etc.

Es hat, gleich dem *e*, zweierlei Laut, *ofnen* und *geschloßnen:* vor einfachem *r* und *n* lautet es offen, als: *vòn, empòr, Tòn, Lòhn, Thòr* (porta), *Bòhne* etc.

Davon sind außgenommen *Thór* (stultus), *Óhr, Róhr, Móhr, Chór, Flór, schwór*.

Durch Kürze und Länge des Vocals *o* unterscheiden sich *Rost* und *Rôst, Schoß* und *Schôß, Schlosse* und *Schlôße, koste* und *kôste* (blandivi). — In *Latte*

steht *a* für ehemaliges *o;* althochdeutsch schon *sumarlata*, für *sumar-lota*, d. i. Sommersprosse.

Ö. Das *ö* ist in der Regel der Umlaut des *o*, als: *völlig*, *frömmer*, *göttlich*, *gröber*, *lôge*, *zôge*, *lôse*, *rôste*, *trôste*, *tôdlich*, *empôren*, *tônen* etc.

Manchmal ist aber *ö* außnahmsweise Umlaut des *a*, wie in *Hölle*, *schwôren*, *schöpfen*, *Ôr* (æs), *zwölf*, *Ösch*, *Wörd*, *Mörsburg* etc.

In *Pöbel*, worauß *Bafel* verändert ist, in *Mönch* und *König* steht *ö* für *ü;* denn früher hießen dieselben Wörter *gepüvel*, *münch*, *künig*. — In *Funke* und *Zunder* steht *u* für *a;* denn mittelhochdeutsch hießen diese Wörter *vanke* und *zander*.

Zuweilen bricht auß *o* das ursprüngliche *ü*, statt *ö*, wieder hervor, als: *Gold*, *gülden; Zorn*, *zürnen; borgen*, *bürgen; worgen*, *würgen; versöhnen*, *versühnen; vor*, *für; Holz*, *hülzen; Wolle*, *wüllen; Thòr*, *Thüre; Wolfesdrüssel*, *Drossel* (fauces), *erdrosseln* etc.

U. Das *u* ist kurz in *Nudel*, *Rudel*, *Pudel*, *hudeln*, *sudeln*, *dudeln*, *schnudeln*, *wudeln*, *Gugel*, *Jugend*, *Tugend*, *flugs;* sonst aber vor einfacher Consonanz oder als Außlaut in der Regel lang, als: *Flûg*, *Zûg*, *dû*, *nû*, *Lûr*, *Glûr*, *mûdern*, *schû*, *Ûr*, *Schlûr*, *Rûne*, *Trûhe*, *Dûnen*, *Eiderdûnen* etc.

Durch Kürze und Länge des *u* unterscheiden sich *buken* und *bûken; ruken* und *rûken* (crocitare); *Sucht* und *sûcht; Russe* und *Rûße* (fuligini).

Die meisten unserer langen *ū* stammen auß dem ehemaligen Diphthongen *uo* her, als: *Buhle*, *Fuhr*, *Ruhm*, *Huhn*, *Grûbe*, *Hûbe*, *Fûß* etc. auß *buole*, *fuore*, *ruome*, *huon*, *gruobe*, *huobe*, *fuoß*, wie sie noch heute in alamannischer Mundart lauten.

Ü. Des kurzen oder langen *u* Umlaut ist *ü*, als: *Flügel*, *brüllen*, *krümmen*, *flügge; Kûfer*, *trûbe*, *spûre*, *Fûße* etc.

Die Formen *Folen* und *Fülen*, fehlerhaft auch *Füllen*, wechseln; *Loch* und *Lüke*, *höfisch* und *hübsch* scheiden sich in der Bedeutung. Der Unterschied zwischen *küssen* und *Kissen* (Polster) ist willkürlich und in der Abkunft nicht begründet; denn ein kleines Polster hieß ehedem *kusselin*.

In einigen Wörtern schwankt *ü* und *i*: *Hülfe* und *Hilfe; wirken* und *würken; Würzburg* und *Wirzburg; güllig* und *gillig; Gebirg* und *Gebürg; Sprichwort* und *Sprüchwort*. Üblich und richtig sind die *zuerst gesezten* Formen, mit Außnahme von *Hülfe* und *güllig*, deren verwerfliche Form beliebt worden.

Das *y* in hochdeutschen Wörtern ist barbarisch und unnüz; denn was soll eine Bezeichnung für das Auge, die dem Ohre mangelt?

Diphthongen.

Ai. Der Diphthong *ai* hat ein weites Gebiet, wenn er heute gleich in der Schrift mehr mit *ei* als *ai* bezeichnet wird, z. E. *Bai*, *Mai*, *Hai*, *Saite* etc. *Hèil*, *fèil*, *hèim*, *fèin*, *rèin*, *Schwèiß* etc.

Im Gothischen ist dieser Diphthong jederzeit richtig mit *ai* bezeichnet worden, als: *saia* (sero), *dails* (pars), *hails* (sanus), *sails* (funis), *gailja* (delecto), *haima* (vicus), *ains* (unus), *hrains* (purus), *gamains* (communis), *stains* (lapis), *hlaibs* (panis), *daigs* (massa), *braids* (latus), *arbaidja* (laboro), *aiths* (juramentum), *haithi* (ager), *gaita* (capra).

Eben so in hochdeutscher Prosa von der ältesten Zeit bis in das sechzehnte Jahrhundert herab, als im *Vocabulario sancti Galli* auß dem siebenten Jahrhunderte: *gail* (elatus), *hail* (sanus), *tail* (pars), *haimisc* (domesticus), *laimo* (argilla), *ainaugi* (monoculus), *stain* (lapis), *haitar* (serenus), *scaitila* (vertex), *gaiȥ* (capra), *schuldhaiȥo* (exactor). In andern Glossarien: *sail* (restis), *hailac* (sanctus), *faim* (spuma), *bain* (os), *laitihund* (canis dux), *raif* (circulus), *saifa* (sapo) etc.

Die Schreibung *ei* für das richtigere *ai*, wenn auch nicht die Außsprache, kam seit der Zeit, als das *i* auß der Endung den Umlaut in die Wurzel hinein wirkte, immer zahlreicher auf, weil das auf *a* unmittelbar folgende *i* eine noch viel größere Macht außüben zu müßen schien, und so ist allmälich das *ai* bis auf wenige Überbleibsel auß der Schrift vertilgt worden, aber in der lebendigen Sprache hat sein Laut sich vollkommen aufrecht erhalten.

Es war daher ein thörichtes Unterfangen, die Außsprache des *ei*, insofern es *ai* lauten muß, buchstäblich der Schrift gemäß einzurichten, während diese doch nur Magd, und das lebendige Wort Herr im Hause ist.

Im Laute gleich und in den Begriffen verschieden sind *Hèide* und *Haide*; *mèin* und *Main*; *sèin* und *sèin* (esse), *mèine* und *mèine* (halte dafür), *Rhèin*, *rèin* und *Rain*; *hèiße* (vocor, jubeo), und *hèiße* (torrida); *Gèisel* (flagellum) und *Gèisel* (obses); *lèimen* (glutinare) und *Lèimen* (argilla). — Gleich in der Schrift und verschieden in der Außsprache sind *Rèihen* (sura) und *Rèihen* (chorus, Raigen).

Durch Verschiedenheit des Diphthongen stehen von einander ab *Lèib* und *Laib*; *Sèite* und *Saite*; *bèi* und *Bai*; *hèi!* und *Hai* (ein Fisch); *Lèiche* und *laiche*; *mèid* und *Maid*; *Wèise* und *Waise*, *stèig* und *Staig*.

Hain ist auß *hagen*, *Maid* auß *magat*, *Getraide* auß *gitragidi*, *Mainz* auß *Magunz*, *Mèinèid*, *Mèinhart*, *Rèinhart* auß *maginail*, *Maginhart*, *Raginhart*, *Mèi-*

ster auß *magister*, *Éidechse* auß *egidechse*, *Hanau* auß *Hagenouwe*, und *zwanzig* auß *zwainzig* contrahiert.

Auch das *ei* in den Endsilben *lèi* und *lèin* lautet *ai*, z. B. *allerlèi*, *Füchslèin* etc. nur nicht die Endung *éi*, als: *Abléi*, *Amtéi*, *Faseléi*, *Kinderéi* etc.

Au. In den Diphthongen *au* sind die verschiednen ehemaligen Laute *û*, *ou* und *au* zusammengeronnen.

Dem *û* entsprossen ist das *au* z. E. in *Bau*, *Sau*, *faul*, *Maul*, *Saul*, *raunen* etc., welche in der alamannischen Mundart noch lauten *bû*, *sû*, *fûl*, *mûl*, *sûl*, *rûnen*.

Dem frühern *ou* entspricht *au* in *Hau*, *Frau*, *Aue*, *Auge*, *Rauch* etc.

Auß dem alten *aw* hat sich *au* entwikelt in *blau*, *grau*, *lau*, *flau*, *Pfau*, *Klaue*, *Augenbraue* etc.

Äu. Das *äu* ist der Umlaut aller Arten des *au*, als: *Säue*, *hartmäulig*, *Fäulniß*; — *Bäume*, *käuflich*, *Äuglein*; — *bläulich* etc.

Éi. Dieser Diphthong *éi* ist vom Laute *ai* ganz verschieden. Er sondert *Réifen* (pruina), *réif* (zeitig) von *Rèif*; *Méilen* (milliaribus) von *mèilen* (maculare), *Méiler* (rogus lignorum carb.); *Géiler*, (mhd. gîlâre mendicans), von *Gèiler*, (ahd. *gail*, libidinosus); *wéichen* von *wèichen*; *beréiten*, *Beréiter* von *berèiten*, *Berèiter*; *schléifen* von *schlèifen*; *schréi* von *Schrèi*; *schwéige* von *schwèige*; *Réihen* von *Rèihen*; *Léiste* von *lèiste* und *Lèist* (zum Schuh); *léide* von *verlèide* und *Lèide*; *wéiß* von *wèiß*; *réiche* von *rèiche*; *stréiche* von *Strèiche*; *léise* von *Lèise*, *Gelèise*.

Wie auß ehemaligem *û* ein *au*, so ist auß *î* ein *ei* erwachsen, welches öfter *éi*, aber auch *èi* lautet; auß *sî* ein *séi*; auß *brî* ein *Bréi*; auß *zît* ein *Zéit*; — auß *mîn*, *dîn*, *sîn* unser *mèin*, *dèin*, *sèin*; auß *lîm* unser *Lèim* etc. — Auch auß dem kurzen *i* in *gisel* (obses) ist *èi* geworden in *Gèisel*.

Diese Verwandlung des hochdeutschen *î* in *ei* begann bereits im dreizehnten Jahrhunderte bei den östlichen Stämmen, und schon gothisch finden *freis* (liber), *hveila* (tempus), *lein* (linum), *svein* (sus), *vein* (vinum), *meins*, *theins*, *seins*, *keina* (germino), *skeina* (splendeo), *dreiba* (urgeo), *steiga* (scando), *neiths* (invidia) etc. statt. Im alamannischen Dialekte aber halten sich diese *î* und *û* noch bis heute unverändert.

Der Sprachgeist hat bei Erweiterung des *î* in einen Diphthongen genau das Gesez befolgt, alle *î* ohne Außnahme, wenn ein *n* oder *m* unmittelbar darauf folgt, in *ai*, diejenigen aber, welche außlauten, oder auf die unmittelbar ein anderer Consonant folgt, in *éi* zu verwandeln. Daß wir in der Schrift beide gleich bezeichnen, thut der mündlichen Sprache keinen Abtrag, da in so vielen Fällen

die sichtbaren Zeichen hintèr der Feinheit des hörbaren Lautes zurükgeblieben sind. Diesem Gesez zufolge ward auß *mîn*, *dîn*, *sîn*, *wîn*, *lîn*, *fîn*, *în*, *Rhîn*, *schîn*, *pîn* etc. *lîm*, *rîm*, *glîm*, *slîm*, *kîm* etc. regelhaft *main*, *dain*, *sain*, etc. *Laim*, *Raim*, *Glaim*, *Schlaim*, *Kaim* etc. Sogar auß *vient* und dem Diminutiv — *lîn* ward *Faind* und — *lain*.

Gèiler auß *gîler*, *gîlâre* (mendicus), *Wèide* auß *wîde* (salix), und *Rèihen* auß *rîhe* (sura), sind daher nicht *Gailen*, *Waide* nnd *Raihen* zu sprechen.

Scheinbare Außnahmen sind *rèise*, *Grèis*, *grèise*, *schwèife*, *nèige*, *sprèite* *glèite*, *Spèichel*, *blèiche*, von den mhd. *rîse*, *grîse*, *swîfe*, *nîge*, *sprîte*, *glîte*, *spîe*, *blîche* (palleo); allein diese sind mehr als ehemalige Präteritumsform, die nun unsere Präsensform worden ist, zu nehmen.

Gèisel (obses), mhd. *gisel*, nicht *gîsel*, entwikelte sich seltsam auß kurzem *i* zum Diphthongen *ai*, und steht nun dem organischen *Gèisel* (flagellum) gleich.

Man hat demnach organische oder ursprüngliche *èi*, und unorganische oder sowol auß *î*, *i* und auß *Contraction* erwachsne *èi* oder *ai* zu unterscheiden.

Unter den schwankenden *Hèirat* und *Heurat*, *Reiter* und *Reuter* haben die *ersten* Oberhand; *Lehm* und *Lèimen* gehen neben einander.

Das *èi* in *Bèichte*, *Fèile* und *Bèil* ist Contraction; denn auß dem alten *pigiht* (von *jehen*) wurde erst *piiht*, dann *pîht*, *bîchte*, und endlich *Bèichte*; eben so auß *fihala* und *pihal* allmälich *fîla* und *pîl*, zulezt *Fèile* und *Bèil*.

Erèignen ist verdorben auß *erougen*.

Eu. Der Doppellaut *eu* ersezt uns die frühern *iu* und *öu*, als: *neu*, *treu*, *Reue*, *fleußt* etc. — *Heu*, *Streu*, *Freude*, *dreuen* etc.

Ie. Der Diphthong *ie* steht organisch oder regelrecht in *dienen*, *Dienst*, *Bier*, *Zier*, *frieren*, *lieb*, *Dieb* etc.

Durch Contraction ist er entsprungen in *Priester*, auß *presbyter*; und auß bloßem *e* erwachsen in *Brief*, auß *breve*; *Spiegel* auß *speculum*; *Fieber* auß *febris*; *Ziegel* auß *tegula*; *Trier* auß *Treviri*.

Sie (ea) erscheint in ahd. Denkmalen als *sî* und als kurzes *si*; aber in andern auch wieder als *siu*, auß welchem erst jenes *sî* entsprungen sein mag. Unser *ie* in *sie* hat also Grund.

Schon ahd. *Friesun* (n. pr.), *Frieso*, bei *Tacitus* aber *Frisii* und sonst *Frisones*; auch die Brechung des *i* in *ie* zeigt das Pronomen *diese* schon ahd. und mhd.

Oi erscheint nur in den Interjectionen *oi! hoi! hoihoi!* und in den fremden *Voigt*, *Voit*, *Ostergloie*, *Levkoie* und *Boie*.

Ui ist auf *hui* und *pfui*, auf *Luitpold* etc. beschränkt.

Das *e* wird häufig außgestoßen, als: *edle* statt *edele; Gnade* statt *Genade; tadeln*, *geschloßner* statt *tadelen*, *geschlossener; er hat's*, *kann's* statt *hat es*, *kann es*.

Über Entstehung und Alter des Umlauts.

Die Veränderung des *a*, *o*, *u* und *au* oder *ou* der Wurzelsilben in die Umlaute *ä*, *ö*, *ü* und *äu* oder *öu* wird durch ein nachfolgendes *i*, oder ein auß *i* geschwächtes *e* der Flexion oder Ableitung bewirkt, und ist vor Zeiten nur stufenweis erfolgt, als die erlöschende Endung und Ableitung gleichsam in die Wurzel zu flüchten gedrängt war.

In deutschen Namen auß der Römer Zeit finden wir noch ohne Umlaut *Arpus*, *Albis*, *Scaldis*, *Amisia*, *Asciburgium*, *Angrivarii*, *Nawa*, *Halid*, was nachmals in *Erbe*, *Elbe*, *Schelde*, *Escheburg*, *Engern*, *Nahe* und *Held* abgeschwächt worden; desgleichen *angil* in *engel*, *gartja* in *gerte*, *mahtig* in *mächtig*, *tagalih* in *täglich*, *managi* in *menge*, *zahar* in *zähre* etc. Die gothische Sprache kennt den Umlaut noch gar nicht.

Er begann zuerst mit dem kurzen *a*, dem edelsten und verlezbarsten aller Laute, wahrscheinlich zu Ende des sechsten und am Anfang des siebenten Jahrhunderts. Alle eigentlichen althochdeutschen Denkmäler kennen schon den Umlaut des kurzen *a* und er trit als Regel auf. So hat das *Vocabularium sancti Galli* (um das Jahr 650) *elinpogo*, *heri*, *zeni*, *egida*, *petti*, *secce*, *gerta*, *herpist;* daneben aber noch *warid*, *scario*, *hartin*, *fasti*, *abanstic;* andere ferner *hanin* (gallina), *cansi* (anseres), *farhir* (porci), *hariôn* (prædari), *alpiȥ* (cignus), *harti* (durus).

Man sieht, daß sich kurzes *a* vorzüglich vor *mehrfacher* Consonanz, am wenigsten aber vor *einfacher* behauptet hat, weil es dort stärker vor dem Einfluß des *i* geschüzt war, und dieses hier leichteres Spiel fand.

Weder Umlaut des langen *â*, und noch weniger des *u* oder *o*, *au* und *ou* ist im Althochdeutschen vorhanden, sondern seine Entstehung auß diesen Elementen fallt mit aller Wahrscheinlichkeit erst in das zwölfte Jahrhundert.

Sollte an Wörtern mit *o* Umlaut eintreten, so kehrte im Mittelhochdeutschen regelmäßig das *ü*, als Umlaut des ursprünglichen *u*, wieder, wie *holz*, *hülzin; wolle*, *wüllin; dorn*, *dürnin; bok*, *bükin* etc. So heute noch *Gold* und *gülden* neben *golden* und *vergülden*.

Mit der Zeit wuchs die Anzahl der Umlaute immer mehr an, bis endlich das *i* sogar von zweiter Silbe her den Umlaut in die Wurzel hinein wirkte; indessen haben ihm doch bis heute noch viele Wörter Widerstand geleistet.

Von dem Tone oder Accent.

Der Laut ist die Außsprache selbst, dauere er nun kürzer oder länger; allein mit diesem Laut der Vocale wird noch nebenbei ein hoher oder tiefer *Ton (Accent, ictus)* in der Außsprache verbunden. Dieser Ton ist die *Hebung* oder *Senkung* der Stimme, welche den Laut begleitet. Der eigentliche Ton ist der *Hochton*, wozu der *Tiefton* eine Abstufung bildet.

In einfachem Nomen, Verbum und Adverbium hat der Vocal der Wurzel den Ton, und nur das einzige Wort *lebéndig*, in welchem der Ton außerhalb der Wurzel auf dem zweiten *e* ruht, macht seltsam genug eine Außnahme von der allgemeinen Regel; denn z. B. *luthérisch* und ähnliches zu sprechen, ist grundlose Willkür.

In zusammengesezten Wörtern bekommt eine Wurzel im Verhältniß zur andern den Tiefton; allein stumpf oder ganz tonlos werden kann sie nur in dem Falle, wenn sie den Schein einer bloßen Ableitungssilbe angenommen hat, wie in *Viertel*, *Wimper*, *Zuber*, die eigentlich *viertail*, *wintprawe* und *zuipâr* sind. In der Regel hält sich bei Compositis der Hochton auf dem Wurzelvocale des ersten Theils, wie in *Lándhaus*, *Mißgunst*, *Vórgang*, und der Wurzelvocal des zweiten Theils hat Tiefton.

Es gibt jedoch außnahmsweise auch Composita, welche den Hochton auf dem Wurzelvocale des zweiten Wortes haben, als: *frohlóken*, *umfángen*, *hinterhálten*, obgleich die Substantiva *Úmfang*, *Hinterhalt* ihn auf das erste Wort legen; ferner *Hanswúrst*, *Ostersónntag*, *Herzdáme*, *Schellenkőnig*, *Charfréitag*, *unéndlich*, *empór*, *zurúk*, *hinán* etc.

Bekommt in Compositis die nämliche Silbe bald den Hochton und bald den Tiefton, so ist damit auch eine verschiedne Bedeutung des Wortes verbunden; z. B. *umgéhen* und *úmgehen*; *überfáhren* und *űberfahren*; *durchgéhen* und *dúrchgehen*; *Entschlúß* und *Éndschluß*.

Je nachdem der Ton auf der einen oder andern Silbe liegt, sondern sich die verschiedensten scheinbar gleichen Wörter von einander ab, wie *Génus* und *Genúß*; *Augúst* und *Áugust*; *Tiber* und *Tibér*; *Gállien* und *Gallién*; *Paris* und *Páris*; *Román* und *Róman*; *Dekán* und *Dékan* (ein Land); *Arméc* und *Árme*; *Secúnde* und *Séckunde* etc.

Da unsere Betonung durchweg zum Zweke hat, die Hauptbegriffe in Wörtern hervorzuheben, so trit manchmal der Fall ein, daß der Hochton auf Silben gelegt werden muß, die wir gegen die Gewohnheit absichtlich außzeichnen

wollen, z. B. Nicht *vérhören, sondern érhören sollt ihr uns! — Lieber úngezogen, als vérzogen Kind. — Die Vergangenheit läßt sich wol zurükwúnschen, aber nicht zurükrúfen.*

Sehr leicht verwechselt man in einigen Fällen die *Länge* des Vocals mit dem bloßen *Accente* oder *Ton*, und in *zúwarten* oder in *dahin* und *immerhin* scheinen *zu* und *hin* langes *u* und *i* zu haben, während diese Vocale doch nur accentuiert, aber nicht gedehnt sind, und in Rüksicht der Quantität ganz dem *zu* und *hin* gleich stehen in *zu warten*, *fahre hin* oder *hinweg*. Besonders trit dieser Schein gern beim Redeton ein, als: *Hín ist hin! verlóren ist verloren!*

Unter *Redeton* versteht man das Hervorheben desjenigen Wortes in einem Saze, welches man vor andern außzeichnen soll oder will, z. B. *Heute mír, morgen dír! — Willtu nicht, so múßt du! — Wollen sie nicht, so will ích es thun! — Keiner will auch nur das Wásser getrübt haben. — Kunst geht nách Brot.* Luther. *Kunst geht nach Brót.* Lessing.

Über die Veränderung der kurzen in lange Vocale und umgekehrt.

Die meisten Veränderungen der Lautlehre gehen von allmälicher *Verminderung der kurzen* Vocale auß*). Zuerst wurden diese Vocale im Außlaut, wo sie den geringsten Schuz fanden, gefährdet; denn abgesehen von ein paar fast immer reduplicierenden Partikeln, wie *da! dada! la! lala! ha! haha! jeje! hihi! huhu! nunu! schuschu!* kennt unser Deutsch hier keine Kürze mehr. Auf nächster Stufe unterliegen die Vocale, welchen *einfacher* Consonant, und auf dritter die, welchen *doppelter* folgt.

So ist gothisch kurzes *a* auß *ja*, *sva*, *ahatum*, *ahva*, *fahan*, *hahan*, *thaho*, in langes *â* des Althochdeutschen verwandelt: *jâ*, *sô*, *âtum*, *âha* oder *â*, *fâhan*, *hâhan* (suspendere), *dâha* (argilla); kurzes *i* in langes *î*: gothisches *bi* (ad), *si* (ea), *frija* (libera), *fiands* (inimicus), *frijonds* (amicus), in althochdeutsches *pî*, *sî* oder *siu*, *frîa*, *frîê* (woneben noch *frigê*), *fiand*, *frîunt*; kurzes *u* in langes *û*: gothisches *du* (ad), *nu*, *thu* (tu), *fules* (putris), *skura* (procella), *rums* (amplus),

*) Derselbe Fall ist in romanischen Sprachen und zu *Dantes* und *Petrarcas Zeit* behandelte man in den Wörtern *male, vale, mare, ama, mano, cane, grave, lava, vago, lato* (Seite), *fera, preme, treme, cibo, divide, solo, more, move, nova, foco, loco, fuga*, den im lateinischen *male, valet, mare, amat, manus, canis, gravis, lavat, vagus, latus, fera, premit, tremit, cibus, dividit, solum, moritur, movet, nova, focus, locus, fuga* überall *kurzen* Vocal der Penultima gerade so wie in *ale, tale, vano, nave, lato* (breit), wo die lateinische Form *alæ, talis, vanus, naris, latus* entschieden *Länge* darbietet.

runa (mysterium), *dubô* (columba), *bruks* (utilis), *bruths* (sponsa), *hus* (domus), *us* (ex), in althochdeutsches *zuo*, *nû*, *dû*, *fûl*, *scûr*, *rûm*, *rûna*, *tûbâ*, *prûchan* (uti), *brût*, *hûs*, *ûz* (foras).

Im Mittelhochdeutschen haben folgende kurzes *a*: *hal* (celavi), *kal* (calvus), *mal* (molo), *schal* (discus), *sal* (aula), *smal* (exilis), *stal* (furatus sum), *tal* (vallis), *val* (flaccidus), *wal* (campus), *wal* (electio), *zal* (numerus), *ar* (aquila), *bar* (nudus), *dar* (illuc, ibi), *gar* (prorsus), *har* (linum), *nar* (nutrimentum), *schar* (cohors), *star* (sturnus), *var* (eo), *hame* (hamus), *kam* (veni), *lam* (claudus), *nam* (cepi), *name* (nomen), *rame* (instr. textorium), *scham* (pudor), *zam* (cicur), *anet* (præsagit), *ban* (semita), *han* (gallus), *man* (juba), *ran* (macilentus), *span* (fibula), *swan* (olor), *vane* (pannus), *wan* (inanis), *zan* (dens), *habe* (opes), *knabe* (puer), *raben* (corvus), *grap* (sepulcrum), *stap* (baculus), *trage* (fero), *hac* (septum), *mac* (possum), *pflac* (solitus sum), *slac* (ictus), *tac* (dies), *ahe* (aqua), *blahe* (stragulum), *stahel* (chalybs), *trahen* (lacryma), *zaher* (lacryma), *bades* (balnei), *lade* (scriniolum), *pfades* (semitæ), *rades* (rota), *gerade* (æqualis), *stades* (littoris), *bat* (rogavi), *bate* (filiolus baptism.), *vater* (pater), *az* (edi), *maz* (mensus sum), *saz* (sedi), *base* (amita), *glas* (vitrum), *gras* (gramen), *hase* (lepus), *las* (legi), *genas* (sanatus sum), *nase* (nasus); welche nun alle im Neuhochdeutschen entschieden langes *â* haben, als: *hahl*, *kahl*, *mahle* (molo), *Schâle*; *Saal*, *schmâl*, *stahl*, *Tahl*, *fahl*, *Wâlstatt*, *Wahl*, *Zahl*, *Aar*, *baar* und *bâr*, *dâr*, *gâr*, *Haar* (crinis), *Nahrung*, *Schaar*, *Stahr*, *fahre*, *Hâmen*, *kâm*, *lahm*, *nâm*, *Nâme*, *Rahme*, *Schaam*, *zahm*, *ahnet*, *Bahn*, *Hahn*, *Mâhne*, *rahn*, *Spân (Spâne)*, *Schwân*, *Fahne*, *Wahn (Wahnglaube)*, *Zahn*, *Hâbe*, *Knâbe*, *Râbe*, *Grâb*, *Stâb*, *trâge*, *Hâg*, *mâg*, *pflâg*, *Schlâg*, *Tâg*, *Âch*, *Blâhe*, *Stahl*, *Thrâne*, *Zâhre*, *Bâd*, *Lâde*, *Pfâd*, *Râd*, *gerâde*, *Stâd*, *bât*, *Pâthe*, *Vâter*, *âß*, *mâß*, *sâß*, *Baase*, *Glâs*, *Grâs*, *Hâse*, *lâs*, *genâs*, *Nâse*.

Das *e* und o bei Seite gesezt, trit dieselbe Verlängerung ein auch bei dem mittelhochdeutschen *i* und *o*, als: *kil* (caulis pennæ), *miltou* (rubigo), *spil* (ludus), *gespil* (socius), *stil* (caulis), *swil* (callus), *vil* (multum), *zil* (scopus), *bir* (pirum), *enbir* (careo), *dir* (tibi), *gir* (cupido), *ir* (vos), *wir* (nos), *mir* (mihi), *wirec* (durabilis), *zwir* (bis), *im* (ei), *nim* (capio), *zim* (deceo), *bin* (apis), *in* (eum), *sib* (cribrum), *siben* (septem), *tribes* (impulsionis), *stivâl* (ocrea), *lige* (jaceo), *sige* (victoria), *stigele* (callis), *wige* (agito), *wige* (cunæ), *vihe* (pecus), *lide* (membra), *wide* (lignum tortum), *kis* (arena), *kisel* (calculus), *rise* (gigas), *wise* (pratum), welche sämtlich im Neuhochdeutschen sind: *Kiel*, *Mehlthau*, *Spiel*, *Gespiel*, *Stiel*, *Schwiele*, *viel*, *Ziel*, *Bir (Birn)*, *entbehre*, *dir*, *Gier*, *ihr*, *wir*,

mîr, *wierig*, *zwier*, *ihm*, *nehme*, *zieme*, *Biene*, *ihn*, *Sieb*, *sieben*, *Trieb*, *Stiefel*, *liege*, *Sieg*, *Stiegel*, *wiege*, *Wiege*, *Vieh*, *Glied*, *Riese*, *Wiese*.

Vom kurzen *u* nur folgende: *vluge* (volatu), *zuge* (tractu), *truhe*, *duz* (sonitus), welche nun sind *Flûg*, *Zûg*, *Trûhe*, *Dôß*. Dagegen desto mehr *o*, als: *hol* (cavus), *kol* (carbo), *ole* (oleum), *sol* (solea), *wol* (bene), *enbor* (sursum), *bor* (terebro), *spor* (vestigium), *tor* (porta), *vor* (ante), *gewon* (suetus), *wone* (habito), *groben* (rudem), *hof* (aula), *bote* (nuncius), *gebot* (mandatum), *rot* (ruber), *rote* (rubeo), *tote* (sponsor baptismi), *broseme* (mica), *hose* (tibiale), *mos* (muscus), *pfose* (pera), *voln* (pullum equi), welche nun alle lang *ô* haben: *hohl*, *Kohle*, *Ôl*, *Sôhle*, *wôl*, *empôr*, *bohre*, *Spûr*, *Thôr*, *vôr*, *gewohnt*, *wohne*, *grôb*, *Hôf*, *Bôte*, *Gebôt*, *roth*, *röthe*, *Tôte*, *Brôsam*, *Hôse*, *(Wasserhôse)*, *Moos*, *Pfôse*, *Fohlen*.

Die ursprünglichen Kürzen, sobald ihnen *einfacher Consonant* folgt, sind demnach bis auf wenige Überbleibsel in Längen verwandelt worden, und der mittelhochdeutsche Unterschied der Vocale in Wörtern wie *namen* (nomine), *nâmen* (ceperunt); *wagen* (currus), *wâgen* (audêre); *mern* (maribus), *mêren* (augêre); *sehen* (vidêre), *lêhen* (mutuum); *wonen* (manêre), *lônen* (remunerare); *geborn* (natus), *ôren* (auribus); *bote* (nuncius), *Brôte* (pane) ist ganz oder beinahe vernichtet. In allen solchen Wörtern gilt nun ein gleichförmig *betonter* Laut, den man weder kurz noch lang nennen kann, der sich aber doch mehr der alten Länge als Kürze vergleichen läßt, da ihm alle Wirkungen des kurzen Vocals entzogen, und die des langen beigelegt werden. Diese Vergröberung der Außsprache und des Gehörs mußte auch auf die Vocale einsilbiger Wörter einfließen. Eine Menge organischer Kürzen werden nunmehr auch in einsilbigen Wörtern *lang* gesprochen, wie *Tâg*, *lâg*, *lâs*, *genâs*, *Wêg*, *Stêg*, *ihm*, *ihn*, *Ziel*, *viel*, *mîr*, *dîr*, *wîr*, *ihr*, *Sieg*, *Vieh*, *Glied*, *hohl*, *wôl*, *Zûg*, *Trûg* (fraus), *Flûg*.

Nur ein paar kleine Wörter, in welchen der häufige Gebrauch den kurzen Vocal nicht hat ruhen lassen, sind außzunehmen: *bin*, *man*, *an*, *hin*, *von*, *um*, *mit*, *ab*, *ob* und das Präfix *un*. Doch werden *an*, *hin*, *von*, wie *Lôb*, *grôb*, *Glâs*, *Grâs* heute schon häufig dieses Vorzugs der Kürze beraubt. Die Partikel *weg*, Präposition *wegen* und Adverbium *unterwegen*, bleiben kurz, obwol das Substantiv *Wêg*, auß dem sie abstrahiert oder gebildet sind, seine Quantität eingebüßt hat; desgleichen *flugs* (cito), wenn schon *Flûg* und sein Genitiv *Flûgs* gedehntes *u* haben.

In wenigen Zusammensezungen, deren erster Theil einsilbig ist, schüzte sich die Kürze, namentlich in *Vor*theil, *Her*zog, *bar*fuß, *Wol*lust, *Weg*fall,

Truchseß; da außerdem lange schon *vôr*, *Heer*, *bâr*, *wôl*, *Wêg* und *Trûhe* gedehnt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß der auß dem zweiten Wort heranrükende Consonant die Erhaltung der Kürze bewirke, weil er es in andern analogen Fällen nicht vermag, z. B. in *Vorzug*, *Vorbild*, *Loröl*, *Heerbann*, *Heerstraße*, *Meerbusen;* sondern jenes sind der allgemeinen Regel entschlüpfte Außnahmen. Man wird in Eigennamen, die überhaupt dem Strome der Neuerung sich kräftiger widersezen, Beispiele mehr finden, und die erste Silbe in *Her*mann, *Han*hart, *Han*stein, *Dal*berg, *Dal*wig, *Frid*rich, *Sig*mund, *Siben*bürgen behauptet ihren alten kurzen Vocal. Auch in *Wer*mut (ahd. *werimuota*, absynthium) klingt die erste Silbe kurz.

Vor zwei Consonanten hat sich meistentheils der kurze Vocal erhalten, mag sich nun die Consonanz geminieren oder auß verschiednen Lauten bestehen.

Die *Gemination* der Consonanten ist entweder schon in der alten Sprache begründet, z. B. in *allen*, *fallen*, *Wille*, *volles*, *Zolles*, *Narren*, *wirren*, *Amme*, *Stimme*, *brumme*, *Mannes*, *spannen*, *spinnen*, *innen*, *Sonne*, *Brunnen*, *Bette*, *bitter*, *Ritter;* oder sie scheint gerade zur Aufrechthaltung der organischen Kürze, die sich gleichsam hinter diese andere Schuzwehr flüchtete, erst in neuer Zeit beliebt worden zu sein. Hauptsächlich geschieht diese unorganische Gemination vor *m* und *t: Hammer*, *sammeln*, *Himmel*, *Schimmer*, *fromm*, *kommen*, *genommen; glatt*, *matt*, *satt*, *Matte*, *Widder*, *Wetter*, *Sitte*, *Schritt*, *geschritten*, *Tritt*, *Gott*, *Spott* etc. (mittelhochdeutsch *hamer* *), *sameln*, *himel*, *schimer*, *from*, *komen*, *genomen; glat*, *mat*, *sat*, *mate*, *wider* (vervex), *veter*, *site*, *schrit*, *geschriten*, *trit*, *got*, *spot*; nirgends aber vollständig und durchgreifend, z. B. *nimmt* ist wie *kommt*, *genommen* wie *gekommen;* allein *nehmen* weicht ab von *kommen*. *Gatter*, *Natter* bergen die Kürze; *Vâter*, *Gebôt*, *Bôte* geben sie auf. Nach Zeit und Gegend schwankt die Anwendung der Gemination für einzelne Wörter; *Hans Sachs* z. B. sagt noch *Hannenstein* und *Fannen* **) (vexillo), was dem mittelhochdeutschen *hanen* und *fanen* entspricht; wir aber dehnen *Hahn* und *Fahne*.

Vor der Aspirata haftet die Kürze öfter, als daß sie verloren gienge; dieses in *trâf*, *brâch*, *sprâch*, *âß*, *mâß*, wobei die Analogie von *gâb*, *lâs*, *lâg* etc. überwog; jenes in *schaffe*, *klaffe*, *Schif*, *Schiffes*, *grif*, *gegriffen*, *offen*, *wache*, *Sache*,

*) Zwischen *hamer* und *hammer* waltet ein Unterschied wie zwischen dem lateinischen *cano* und *canna*, nicht wie zwischen *cano* und *cânus*.

**) Es ist noch zweifelhaft, ob *Hans Sachs* durch Doppelung des *n* hat Kürze oder Dehnung des Vocals bezeichnen wollen; denn lezteres geschah im sechzehnten Jahrhunderte häufig.

spreche, *ich*, *mich*, *dich*, *Stich*, *Haß*, *Faß*, *Fasses*, *Wasser*, *iß*, *esse*, *das*, *es*, *was*, *Guß*, *Gusses*, *Schaz*, *Siz*, *Schuz*. Die Wörtchen *das*, *es*, *was* hatten ehemals die Aspirata: *daȥ*, *eȥ*, *waȥ*.

Wörter mit *ungleicher Consonanz* hegen die voraußgehende Kürze ebenfalls. Der Hauptfall ist Liquida mit Liquida, und Liquida mit Muta, z. B. *Halm*, *Helm*, *bald*, *galt*, *alt*, *Hals; arm*, *warm*, *Garn*, *Stern*, *warf*, *starb*, *barg*, *Berg*, *werd*, *hart*, *wird*, *Wirth*, *Ort*, *Kampf*, *rimpfe*, *Sumpf; Klang*, *Ring*, *Land*, *Hand*, *Lende*, *Linde;* auch *sch* und *st* gehören hieher: *Asche*, *wische; Ast*, *Mist*, *Lust*. Doch vermag das hinzutretende *t* der Flexion in Verbis, deren von einfacher Consonanz begleiteter Vocal die Kürze verloren hatte, sie nicht herzustellen; z. B. in *stiehlt*, *stehlt*, *bewahrt*, *spârt*, *zehrt*, *fährt*, *lähmt*, *ahnt*, *bahnt*, auch auß dem Grunde, weil das *t* wegen außgefallnem *e* der Flexion nicht innig genug mit der Liquida vereinigt ist.

Bemerkenswerth sind einige Wörter mit *rd*, *rth* und *rt*, welche die Kürze einbüßen: *Hêrd*, *Pfêrd*, *wêrth*, *Fahrt;* — doch heute nicht mehr gedehnt *Erde* (irdisch), *Herde* (grex), *Bart*, *zart;* denn warum sollten diese anders als *irden*, *Hirt*, *hart* und *Garten* lauten? — Dort in *Hêrd* etc. schreitet außnahmsweise die Vernichtung des kurzen Vocals schon in die zweite Schranke vor.

Wie vor doppelter Consonanz, so ist der Vocal auch bis auf sehr wenige Außnahmen kurz vor *k* und vor den zwar nicht offenbaren, aber dennoch wirklichen Doppelconsonanten *p* und *z*. — *Hâken*, *Schnâken*, *Flôz*, *flôzen*, *gâzen* (für *gakezen*), *dûzen* (für *duezen*), *ûzen* (für *uozen*), sind diese Außnahmen, wie schon bemerkt worden.

Auß aller Beobachtung ergibt sich, daß eine große Zahl von Vocalen ihre organische Kürze, die sie im Alt- und Mittelhochdeutschen noch bewahrten, heute verloren und dafür einen schweren, gedehnten Laut angenommen haben; denn die Kürze ist etwas zu feines, flüchtiges und geistiges, als daß sie nicht selbst in einheimischen Wörtern erlöschen sollte, geschweige in außländischen, für welche das Gehör stumpfer ist. Die Schrift hatte von jeher große Noth mit Bezeichnung dieser unorganischen Längen *).

Wie sehr indessen die heutige Sprache auch geneigt ist, den ursprünglichen Kürzen Abbruch zu thun, so ereignen sich dennoch einige der Fälle, in welchen umgedreht die organische Länge Kürzung erleidet; denn z. B. *immer*, *Jammer*, *Mäder*, *Mutter*, *Rache*, *laß*, *lassen*, *Schuppe*, *Blatter*, *jach*, *Schach*,

*) Davon in der Lehre von der *Orthographie*.

Osten, *Schuft* etc. sind mittelhochdeutsch *iemer*, *jâmer*, *mâder*, *muoter*, *râche*, *lâz*, *lâzen*, *schuobe* (squama), *blâter* (vesica), *gâch*, *schâch*, *ôsten*, *schûft*; — *lich* und *rich* in Zusammensezungen sind schon mittelhochdeutsch gekürzt, wie *minniclich*, *herzlich*, *Dieterich*, *Alberich*, *Hainrich*. Diese Kürzung geschieht zum Theile unter dem Einfluß der Verdoppelung und Aspiration der Consonanten. Auch den contracten Formen *hast* und *hat*, mittelhochdeutsch *hâst*, *hât*, zog der häufige Gebrauch kurzes *a* zu, während derselbe Vocal in *Hâbe* (opes), nicht aber in *haben*, *Haber* (possidêre und possessor), in *Klâge*, *Sâge*, *Lâde*, *Bâd*, nicht aber in *klagen*, *sagen*, *laden*, *baden* gedehnt ist. Das kurze *a* im Composito *Buchstaben* hat sich ebenfalls erhalten, obgleich es in *Stâb*, *Stâbe* gedehnt wird.

Sogar einige Diphthongen sind zu Kürzen verändert worden, wie z. E. die althochdeutschen *lioht* (lumen), und *diorna* (ancilla), heut' abrupte lauten *Licht* und *Dirne*.

Anderer Art scheint die dem ersten Theil einiger Composita widerfahrende Entziehung der Länge, z. B. *Hoch*deutsch, *Hoff*art, *Hoch*zeit, *Nach*bar, *Lor*beer (während *Lôr*öl, *Lôr*baum), Ge*hor*sam, *Dri*fuß, *zwi*fach, *zwi*falt, *froh*loken, *Is*land, *Tur*gau, *Schwa*bach, *Schaf*hausen. Hier wirkte Häufung oder Aspiration der Consonanten ein, und überhaupt wird in geläufigen Zusammensezungen leicht eines der Wörter, auß denen sie gebildet sind, verlezt, wie auß *Viertel*, *Wimper*, *Eimer*, *Zuber*, statt *viertail*, *wintprawe*, *aimpar*, *zuipar*, zu ersehen ist.

Von den Consonanten oder Mitlautern.

Die Mitlauter zerfallen in *liquidæ* oder *flüssige* und in *mutæ* oder *starre*.

Der flüssigen sind vier: *l*, *m*, *n*, *r*.

Die starren theilen sich ab in:

	Mediæ.	Tenues.	Spirantes.	Aspiratæ.
Lippenlaute	p	b	w	v, f
Zungenlaute	t	d	s	ß
Kehllaute	g	k	h, j	ch

Das *w* und *j* sind Halbvocale, weil sie sich oft auß *u* und *i* entwikeln; *sch* und *pf* aber harte Aspiraten: *x* und *z* Doppelconsonanten, welche *ks* und *ts* außdrüken.

Das *n* als Inlaut vor *g* und *k* wird nicht als reines n, sondern *nasal*, außgesprochen, wie *lang*, *bang*, *eng*, *singen*, *Dung*, *Lunge*; *Bank*, *wanken*, *den-*

ken, *hinken*, *trunken* etc. — Vor Lippenlauten wandelt es sich gern in *m*, als: *empfehlen*, *empfinden*, *Himbeere* für *hintbêre*.

Die Spirans *h* wird in Ableitungen oft zur *Aspirata*, wie z. B. *sehe*, *Gesicht*; *höher*, *höchst*; *nahe*, *nächst*; *geschehen*, *Geschichte*; *schmähen*, *schmählich*, *Schmäch* etc.

Kein *h*, selbst wurzelhaftes nicht, lautet unmittelbar vor einem Consonanten, sondern bleibt stumm, wie in *schmählich*, *sieht*, *geht*, *steht*, *fahl* etc. wol aber lautet es sanft in *schmähen*, *siehe*, *gehe*, *fahet* etc.

Manches *k* ist auß *gh* zusammengeschmolzen, wie in *Junker*, *Kragstein*, *Krangel*, *Küfen*, *Küch*, *küchen* (halitus, halitum edere), *Küder* und *Kauder* (lini fæx), *Kauderwälsch*, *Karst*, *Kengel*, *Bitterkeit*, *Tettikofen*, *Zollikofer* etc. für *Jungher*, *Geragstein*, *Gerangel*, *Gehüfen*, *Gehüch*, *gehüchen*, *Gehüder*, *Gehauder*, *Geharst*, *Gehängel*, *Bitterigheit*, *Tettighofen*, *Zollighofer*.

Die weichen *b* und *g*, auch *p*, verhärten sich bisweilen in die Aspiraten *f* und *ch*, als: *treibe*, *Trift*; *gebe*, *Gift*; *grabe*, *Gruft*; *hebe*, *Hefen*, *Huf*, *Hafen*, *Hopfen*; *Pöbel*, *Bafel*; *nepos*, *Neffe*; *neptis*, *Niftel* etc. *mögen*, *mochte*, *Macht*; *schlagen*, *Schlacht*; *tragen*, *Tracht* etc.

Desgleichen ist das *b* in *Schwalbe*, *Sperber*, *falb*, *Milbe*, *gelb*, *Farbe*, *Garbe*, auß *w* verhärtet, da diese Wörter mittelhochdeutsch noch lauten *swalwe*, *sperwer*, *falw* etc., so wie ähnlich in andern das *h* ebenfalls auß w entsproß, als in *Stroh*, *Krähe*, *Weihe* (milvus).

In *Hügel* ist das *g* auß *b* verwandelt, da dieses Wort mittelhochdeutsch ganz richtig lautet *hübel*.

Das *s* erweichet sich bisweilen in *r*, als: *erkiesen*, *erkor*; *Verlust*, *verlieren*; *Frost*, *frieren*; *gewesen*, *war* etc. — Es wechselt mit *t* in *Flins* und *Flint*.

Das *b* assimiliert sich hie und da mit *t* und *m*, als: *hatte* für *habte*; *Klette* für *Klebte*, *Stimme* für das alte *stibna*, wie *nennen* für *nemnen*, *Hoffart* für *Hochfart*; — in *Amt*, *um* etc. fiel *b* weg, wie *r* in *hie*, *hieher*, *wonach*, *Ekel*, *lez* etc. für *hier*, *hierher*, *wornach*, und die mittelhochdeutschen *ërkel* (nausea), *lerz* (sinister).

Das *f* tauscht nach niederdeutschem Gebrauch mit *ch* in den Wörtern *Nichte*, *Lachter*, *Hacht*, *Schlucht*, für *Niftel*, *Klafter*, *Haft*, *Sluft*.

Bisweilen wechseln die Liquiden *l*, *m*, *n*, *r* ihre Pläze, als mittelhochdeutsch und noch alamannisch: *Kilche*; — *Zundel*, *Eller*, *Pilger* (peregrinus), *Pflaume* (prunum); für *Kirche*, *Zunder*, *Erle* etc. — *Besem* und *Besen*, *einfädeln*

und *einfädmen*, *Scheuer* und *Scheune*, wie schon mittelhochdeutsch *schiure* und *schiune* etc.

Das *r* ist versezt in *Born*, *Bernstein; brëht* für *bërht*, besonders in Namen, als: *Gerbreht*, *Geiselbreht*, *Ergeten* etc. für *Bronn*, *Brennstein*, *Egerten*.

Unmittelbar auf *au*, *eu* und *ei* darf kein *r* folgen, sondern es wird ein unorganisches *e* eingeschoben, als: *Bauer*, *Mauer*, *sauer; — Feuer*, *heuer*, *Scheuer; — Geier*, *Leier*, *Feier* etc. Eben so hat sich dieses *e* auch in *Greuel* und *Bleuel* eingedrängt.

Eingeschoben oder *enklitisch* ist das *t* in *öffentlich*, *meinetwegen*, *seinethalben* etc. wie das *s* in *hiesig*, *dasig;* dagegen lautet das *t* in *entzwei*, *entzweien* und *entgegen* wider alle Regel der Composition fehlerhaft. — *Selbständig*, *selbeigen*, *Selbständigkeit* verschmähen das nach *b* als erweiterte Form zu *selb* gehörige *st* mit Recht, da es unnöthig hart klänge.

Dagegen ist in *Jugend*, *Honig*, *König*, *Pfennig* das *n* vor *g*, in *Elend* ein *l* vor *l* außgefallen, so wie in *Ei* am Ende ein *g* (mhd. *aiger*), in *See*, *Klee* (mhd. *sêwes*, *klêwes*) ein *w* abgestreift.

Die beiden Aspiraten *f* und *v* lauten nun gleich, obschon das erste sich ursprünglich mehr auß *b* und *p*, das lezte aber auß *u* oder *b* entwikelt und mittelhochdeutsch weicher als *f* gelautet hat.

Alle *pf* als Anlaut erscheinen nicht in deutschen, sondern nur in fremden Wörtern, die wir aufgenommen haben, als: *Pfaffe* (papa), *Pfeffer* (piper), *Pfingsten* (pentecoste), *Pforte* (porta), *Pfund* (pondus), *Pflaster* (emplastrum) etc. — Vielleicht sind nur *pflegen* und *Pflug* davon außgenommen.

In *s*, *ß* und *ss* steigert sich die Stärke der Spirans; aber nur *s* kann den Anlaut der Silben bilden, und *ß* sowol als *ss* erscheinen nirgends unmittelbar nach Consonanten, sondern nur nach Vocalen.

Das *ß* ist die weiche, das *z* die harte Aspirata des *t*, als: *meßen*, metiri; *Sträße*, strata; *Ziegel*, tegula; *Kaze*, catus etc.; doch wechseln sie oft in derselben Grundsilbe, als: *size*, *saß; Rize*, *Riß; Spize*, *Spiß* (veru); *äzen*, *Azung;* *eßen*, *wurmäßig; frezen*, *freßen*, *Fraß; schwizen*, *Schweiß; Hize*, *heiß* etc.

Mit den Liquiden *l*, *m* und *n* verbindet sich als Anlaut die reine Spirans *s* nicht mehr wie ehemals; für *släfen*, *slich*, *slinden*, *slange*, *smid*, *snek* etc. gilt heute nur roher *schlafen*, *schlich*, *schlinden*, *Schlange*, *Schmid*, *Schneke*. Kaum haben *Smirgel*, *Smalte*, *Smuggel* ihre feine Spirans gerettet.

Das *chs* in einer Silbe, wenn zwischen *ch* und *s* kein *e* außgefallen ist,

lautet wie *x*, als: *Wachs*, *wichsen*, *Wuchs* etc., nicht aber in *Buchs*, *Fachs* etc., welche für *Buches*, *Faches* gelten.

Als Anlaut dürfen *sp* und *st* zwar etwas wenig aspiriert werden; dagegen verlangen sie als In- und Außlaut die reinste Außsprache ohne jeglichen Schatten von Aspiration; z. E. *Spân*, *Stôß*; — *Wispel*, *Hûsten*; — *List*, *Brust* etc.

Der alt- und mittelhochdeutsche Gebrauch, dem zufolge im Außlaute die harten *p*, *k* und *t*, wo es sich trift, gesprochen, dagegen im Inlaute mit den weichen *b*, *g*, *d* vertauscht wurden, als: *grap* (sepulcrum), *grabe* (fodio); *wîp*, *wibes* (mulier, mulieris); — *tak*, *tages* (dies, diei); *vluk*, *vluges* (volatus); — *stat*, *stades* (litus, litoris); — *hant*, *handen* (manus, manibus); — *rint*, *rinder* (armentum, armenta); — *vëlt*, *vëlde* (campus, campo) etc. ist gänzlich abgekommen und nur von Nord- und Niederländern hört man noch außlautend *Gesank*, *Tak*, *Rinkmauer*, *Gefänkniß* etc. für *Gesang*, *Tag*, *Ringmauer*, *Gefängniß*.

Sehr fehlerhaft ist es, das *g* wie *j* oder *ch* außzusprechen, indem auf diese Art Wörter gleich oder ähnlich werden, die einander sonst völlig fremd sind, als: *eigen* und *eichen*, *sagen* und *Sachen*, *Reigen* und *reichen*, *Lauge* und *Lauche*, *siecher* und *Sieger* etc.; *vergähren* und *verjähren*, *vergiengen* und *verjüngen*, *gute* und *Jude* etc. Nur in Reimversen darf sich *g* in der Außsprache dem *ch* nähern, wenn solches zur Erzielung des Reimes erforderlich ist.

Man darf die Vocale als nothwendige Färbung oder Belebung aller Wörter betrachten; als den Odem, ohne welchen diese gar nicht bestehen würden. Die Gestalt oder der Leib des Wortes gründet sich hingegen auf die Consonanz. Hier erscheinen die Verhältnisse ungleich sicherer und dauerhafter; Mundarten, deren Vocale meistens abweichen, behalten noch häufig dieselben Consonanten bei. Die vier Liquiden *l*, *m*, *n*, *r* sind unwandelbar; ihr flüssiges Element erhält sie gerade aufrecht; mit ihnen tragen sich bloß einzelne Vertauschungen, Versezungen, Außstoße und Geminationen zu, deren ungeachtet ihre wesentliche Bedeutung dieselbe bleibt; d. h. wenn schon z. B. für *Kirche*, *Zunder*, *Erle*, zuweilen *Kilche*, *Zundel*, *Eller*, für *Kloblauch* aber *Knoblauch* etc. erscheint: so stehen doch in allen übrigen Fällen *l*, *m*, *n* und *r* grundverschieden da.

Gleich den Liquiden laufen die drei Spiranten *w*, *h*, *s* wesentlich unverändert durch alle guten Mundarten unserer Sprache.

Von der Lautverschiebung.

Die Liquiden *l*, *m*, *n*, *r*, und die Spiranten *v*, *h*, *s* lauten wesentlich unverändert durch alle deutschen Mundarten; nur *h* und *v* fallen zuweilen auß, selbst auch anlautend.

Ganz anders verhält es sich mit den übrigen oder starren Consonanten, die einen merklichen Gegensaz zwischen der hochdeutschen und allen andern Mundarten gestalten. Wo die übrigen Dialekte *Tenuis* haben, sezt der hochdeutsche *Aspirata*; für die *Media* braucht er *Tenuis* und für die *Aspirata* außgleichend *Media* *); oder:

	Labiales.			Linguales.			Gutturales.		
Gothisch:	P.	B.	F.	T.	D.	TH.	K.	G.	.
Althochdeutsch:	F.	P.	B, (V).	Z.	T.	D.	Ch.	K.	G.

Dieser hochdeutsche Gebrauch ist der jüngere und abgewichene. Im Gothischen z. B. sind *táins*, *dal*, *thaurnus* so fest geschieden, als im Hochdeutschen *Zain*, *Tál*, *Dorn*. In dem althochdeutschen *v* muß man die den andern Dialekten geläufige Labialaspirata *bh* erkennen, und der gothischen Abfolge P, B, F sollte althochdeutsch consequent F, P, V entsprechen; dafür aber gilt die falsche Bezeichnung PH, B, F; als, gothisch: *pund*, *bairan*, *filu;* althochdeutsch: *phund*, *bëran*, *vilo* oder *filo*. Inlautend steht *b* oft richtig, als: *ëbar* (aper), *ëban* (æqualis); *houbit* und *houpit*, *nebal* und *nepal* scheinen gleich gut. — Der gothischen Reihe der Gutturales mangelt die Aspirata CH. — Das K, welches althochdeutsch mit G wechselt, trit nie in CH, und das CH, welches mit K wechselt, nie in G über; z. B. *chunni* (genus) darf nie *gunni*, so wie *gans* (anser) nie *chans*, beide aber wol *kunni* und *kans* lauten; — auch darf inlautendes CH nie zu K werden, z. B. nie *sprekan* für *sprechan* oder *sprehhan*.

Gerade aber wie das Hochdeutsche in diesen Lautreihen der Mutæ um eine Stufe vom Gothischen abgesunken ist, so bleibt dieses schon eine Stufe hinter dem Indischen, Griechischen und Latein zurük.

	Labiales.			Linguales.			Gutturales.		
Griechisch:	P.	B.	F.	T.	D.	TH.	K.	G.	CH.
Gothisch:	F.	P.	B.	TH.	T.	D.	. .	K.	G.
Althochdeutsch:	B, (V).	F.	P.	D.	Z.	T.	G.	CH.	K.

Die mangelnde Aspirata CH ersezt der Gothe anlautend mit H, in- und außlautend bald mit H, bald mit G.

*) Auf die alt- und mittelhochdeutsche Taktik der An- und Außlaute ist hiebei keine Ruksicht genommen.

Diese Bewegung hat im Hochdeutschen ihren Kreislauf vollendet und sie müßte bei weiterer Fortsezung wieder in ihr erstes Stadium zurükkehren.

Für die Erforschung unserer Sprache ist die Entdekung dieses Gesezes, das gleichwol keinen ursprünglichen, sondern nur einen historischen Unterschied liefert, von dem in frühen Zeiten der hochdeutsche, in noch frühern Zeiten alle übrigen deutschen Stämme nicht betroffen wurden, ein Leitstern zu sichern Resultaten. Der Unterschied zeigt bloß eine im Verlauf der Jahrhunderte eingetretne Richtung an, durch welche der eigentlichen und nahen Gemeinschaft des gesamten deutschen Volks kein Abtrag geschieht, da merkwürdige Außnahmen und Unterbrechungen, denen die Regel der Lautverschiebung einzeln und sogar reihenweise unterliegt, in einem Grade statt finden, daß die Regel dadurch nur eben nicht aufgehoben wird. Solche Außnahmen sind zumal in dem Verhältnisse der Mundarten, die zusammen den hochdeutschen Sprachstamm bilden, sehr beachtenswerth. Der Dialekt, in welchem die hochdeutsche Lautsenkung am reinsten durchdrang, ist der *alamannische.* Im Mittel- und Neuhochdeutschen läßt dieses Gesez von seiner Strenge ab, was den Beweis liefert, wie sehr unsere Schriftsprache, obschon von der alamannischen Mundart außgegangen, in allmälichem Fortschritt sich doch wieder den übrigen Dialekten zu nähern suchte.

Die Belege zu den voranstehenden neun Gleichungen folgen hier zur bessern Übersicht in einer Tabelle.

1.) P. F. B (V).

Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
πους, ποδος	pes, pedis	fôtus	vuoß
πεμπε		fimf	vinf, *(vinivi)*
	piscis	fisks	visc
		porca *(sulcus)*	vuriha
	porcus		varah
πορος (iter)		faran *(ire)*	varan
πατηρ	pater	fadrs	vatar
ποσις		brûdfaths *(sponsus)*	
πυρ			viuri
πολυ		filu	vilo
πλεος		fulls	vol
πρωι			vruo
	pecus	faihu	vihu
	pulex		vlô

	Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
P. F. B. (V).		plecto		vlihtu
	περδω	pedo		vërzu
	παλαμη	palma		volma
	πτερον			vëdar
		piper		pfeffer
	πευκη	picea, pix		vihta
		pellis	fill	vël
		pullus	fula	volo
		pauci	favai	vaohê
		primus	frumists	vromist
	λοιπος (reliquus)		láibos	ain-lif, zue-lif
	ἑπτα	septem	sibun	sibun
		aper		ëbar
	ὑπερ	super	ufar	ubar
		rapina		roub
II.) B. P. F.	*κανναβις*	cannabis		hanaf
		taberna, turba		taverna, dorof
		stabulum		staphol
		labi	hláupan	loufan
	φηγος	fagus		puocha
III.) F. B. P.		forare		poren
		frangere, fregi	brikan	prëchan
		frui, fructus	brûkon	prûchon
		frater	brôthar	pruoder
		flare	blasan	plasan
		fero	baíra	piru
	φυλλον	folium		plat
	οφρυς			prawa
	ελεφας, — αντος		ulbandus	olpenta
	κεφαλη	caput	haubith	houpit, haubit
	νεφελη	nebula	nibls	nëpal
	γραφειν		graban	grapan
IV.) T.			thiuda	diot
	συ	tu	thu	dù
		tenuis, tener		dunni

	Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
	τεινειν	tendere	thanjan	dênen
TH. D.	τρεις	tres	threis	drî
	τερσειν, *(arefacere)*	torridus	thaursis *(aridus)*	durri
		tacere	thahan	dagen
	τρεχειν	trahere	thragjan	trechen *(trahere, subducere)*
	ταλᾶν, τλᾶν	tolerare	thulan	dolen
		tectum	thak	dach
	ταῦρος, ϑηρ, φηρ	taurus, fera		tior
	το		thad	daz
		ratio	rathlô, redja	reda
	φρατωρ	frater	brôthar	pruoder
	μετα		mith	mit
		rota		hrad
		iterum	vithra	widar
	ἑτερος		anthar	andar
		puteus		pfûze
V.) D. T. Z.	δις, διος	deus, divus		ziu *(ziustag)*
	δια –	dis —		zi —
	οδους, — οντος	dens, — tis	tunthus	zand
	δαμᾶν	domare	tamjan	zemen
	δρυς		triu	
		digitus		zeichan
	δεικνυειν	indicare		zeigen
	δολος	dolus		zâla
		Tolbiacum		Zülpich
		Tabernæ		Zabern
	δυο	duo, ducere	tva	zuei
			tiuhan	ziohan
	δακρυ		tagr	zahar
	δεξια	dextra	taihsvô	zësawa
		planta		pflanze
		mentha, moneta		minze, münze
	ἡδυ		suti	suozi
		ad	at	az

	Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
D. T. Z.	ἕδος	sedes, sedere	sitan	sizan
	εδειν	edere	itan	ëzan
	ειδειν, ειδενειν	videre	vitan	wizan
		odium	hatis	haz
		claudere		sliozan
		lædere		lezen
	ὕδωρ		vatô	wazar
			katils (*cacabus*)	chezil
	ἱδρως	sudor	sveiti	sueiz
	ποδες	pedes	fôtjus	vuozi
VI.) TH. D. T.	ϑυγατηρ		daúhtar	tohtar
	ϑυρα (*fores*)		daúr	tor
	ϑηρ, φηρ	fera		tior
	ϑαρρεειν (*audere*) ϑαρσος		ga-daúran (ga-daursta)	turran (kitorsta)
	ϑεναρ (*vola manus*)			tënar
	μεϑυ			mëtu
	εϑος			situ
		claudus		halz
VII.) K. H. G.	κανναβις	cannabis		hanaf
		canere	hana, hanjo	hano, henna
		gallus		challon (*canere*) galen
		caput	háubith	houbit
	καρδια	cor	haírtô	hërza
	κυων	canis	hunths	hund
	κοιλος			hol
		celare	hilan	heln
	καλαμος	calamus		halam, halm
	καρτος, καρτερος		hardus	hart
	κερας	cornu	haúrn	horn
		collum		hals
	κλαιειν		hlahan	
	κραζειν	crocitare	hrukjan	(südd.) hrûken (von Tauben)

	Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
K. H. G.	*κλεπτης*		hliftus	
	οκος	oculus	áugo	ouga
		acies		egga
		lux *(lucis)*	liuhad	lioht
	οικος	jugum	juk	joch
			veihs	wîch (Wîh-bild)
		acus		ahan, agan
	δακρυ		tagr	zahar
		tacere	thahan	dagen
		pecus	faíhu	viho
	εκυρος	socer	svaíhra	swehar (Schwager)
	μηκων (papaver)		(mêhan?)	magan (Mohn)
	δεκα	decem	taíhun	zëhan
VIII. G. K. CH.		granum		chorn
	γενος	genus	kuni	chunni
	γενυς	gena		chinni
	γονυ	genu		chnio
	γυνη			chona
		gelu *(frigus)* gelidus	kalds	chalt
		gula *(guttur)*		chëla
		gustare		kiusan, chiosan
	εγω	ego	ik	ih
		vigil		wachar
	αγρος	ager	akrs	achar
	μεγας, — γαλος		mikils	michil
		rex, regis, regnum	reiks	rîchi
		jugum	juk	joch
		augere	áukan	auchôn
	αμελγειν	mulgere		mëlchan
IX.) CH. H. G. K.	*χην*	anser *(hanser)*	gans	kans
	χεω (fundo) χυτος		giutan	kiozan
	χολη			kalla (Galle)
	χθες	heri, hesternus	gistra	këstar
	χορτος	hortus	gards	karto
		hostis *(peregrinus)*	gasts	kast

	Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
CH. H. G. K.		homo	guma	komo
	χϑων (für χωμ, χάμαι)	humus, humi	gauï	kouwi, gawi, kou
	εχειν		áigan	eikan
	τρεχειν, τραχειν		thragjan	trahan
	λεχος		ligrs	lekar
	λειχω, λιχω (lambo)		láigô	lêkôn
	λοχᾶν (insidiari)		(lêgôn?)	lâkôn

Sollten in diesen Beispielen einige noch bedenklich oder zweifelhaft scheinen, so darf die Mehrzahl hauptsächlich wegen Analogie der Abstufung für streng erwiesen gelten, und die Richtigkeit der Regel ist unverkennbar. Wörter, in welchen zwei Consonanten stimmen: *τρεχειν*, *thragjan*; *ποδες*, *fôtjus*, sind doppelt sicher; solche, in denen ein Consonant stimmt, der andere aber abweicht, werden verdächtig. Im Falle die Consonanten in allen drei Sprachen ohne Abstufung gleich sind, so fehlt entweder alle Verwandtschaft, oder die eine Sprache hat auß der andern entlehnt, wie z. B. *scrîban*, *frucht*, *fenster* unzweifelhaft *scribere*, *fructus*, *fenestra* selbst sind, gleich dem ags. *sicor*, *securus*.

Es liegt bei Wortforschung weniger an der Gleichheit oder Ähnlichkeit allgemein verwandter Consonanten, als an der Wahrnehmung des *historischen* Stufengangs, welcher sich keineswegs verrüken oder umdrehen läßt. Ein hochdeutsches Wort mit *p*, das im Gothischen *b*, im Lateinischen *f* zeigt, ist in diesen drei Sprachen urverwandt; fänden wir aber *f* in einem hochdeutschen, *b* in einem gothischen, *p* in einem lateinischen Worte, so wäre die Verwandtschaft widersinnig, unerachtet abstract genau dieselben Consonanzverhältnisse vorliegen, nur eben in historischem Widerspruch.

Wörter, welche die eine Sprache nicht besizt, ließen sich in Ansehung der neun Consonanzverhältnisse leicht herstellen, nicht aber in den Elementen der Vocale, Liquiden und Spiranten. Alles Rathen bleibt hierin unfruchtbar; wir dürften höchstens behaupten, daß z. B. *δαφνη* im Gothischen *t — b*, im Hochdeutschen *z — p*; *φυτον* gothisch *b — th*, hochdeutsch *p — d* haben müßte. Jene neun Regeln sind nur Prüfstein für vorhandene Wörter; zu neuen Schöpfungen reichen sie nicht hin, weil für die übrigen Elemente die gleiche Folgerichtigkeit mangelt.

Bei Übergängen der Tenuis, Media oder Aspirata in denselben Buchstaben einer andern Reihe muß die Gleichung fehlschlagen, z. B. *ταως*, *pavo; πεντε*, äol. *πεμπε; ποιος*, jon. *κοιος*; *οβελος*, dor. *οδελος; γῆ*, dor. *δῆ; θυμος*, *φυμος*, *fumus*. Auch die Aspirationen mischen sich leicht mit verwandter Spirans oder Media: *ἑπτα*, *septem; ὑς*, *sus; ἑρπω*, *serpo; ἑσπερα*, *vespera; ὑπο*, *sub; ἁλς*, *sal; εαρ*, *ver; ιδμεν*, *videmus*, goth. *vitum; θηρ*, *φηρ*, *fera*.

Die *Lautverschiebung* erfolgt in der Masse, thut sich aber im Einzelnen niemals rein ab; es bleiben Wörter in dem Verhältnisse der alten Einrichtung stehn; der Strom der Neuerung ist an ihnen vorbeigeflossen. Schuz gewährten ihnen, obwol nicht immer, die Verbindung mit den unwandelbaren Liquiden und Spiranten. Also haben das gothische *du* (zu), *dis* (zer), ihr organisches *d* erhalten. Den gothischen *triu*, *trudan* blieben gleich ahd. *trëo*, *tretan;* dem *baitrs* ebenfalls *pitar*, wenigstens in Ansehung des *t;* gothisch *vintrus*, ahd. *wintar; mantel*, ahd. *mantal* (pallium); *longus*, *laggs*, *lang; angustus*, *aggvus*, *engi; gramen*, *gras; μετα*, *miti; hût*, *cutis*. Von zwei Consonanten eines Worts kann der eine erhalten, der andere verschoben sein; z. B. in *tuggo*, *tûnga*, *zunga*, *lingua* blieb das *g*, während *d*, auß dem Samscrit *dingua*, sich abstufte.

Unterschied der alten und neuen Sprache.

Je weiter wir in den Zustand der Sprache zurükforschen, desto leichter und schneller ist noch darin ihr Blutumlauf, desto größer ihre sinnliche Gewalt*).

*) Um auch in ganzen Redensarten einige Beispiele von der größern Sinnlichkeit sowol der Phantasie als Sprache unserer Voreltern zu geben, wählen wir Stellen auß mittelhochdeutschen Dichtern: Diu naht diu gât mich an. *Wolfd.* Ze tal diu sunne was genigen und der abend zuo gesigen. *Diut.* Diu tageweide diu viel hin, der abend siget vaste zuo. *Ambg.* Diu naht begunde slîchen an. *Dietr.* Nû was diu naht geslichen über das gefilde. *Christoph.* Unz der tac liez sînen strit. *Parz.* Der tac der nâm ein ende, die naht den sig gewan. *Wolf.* Nâch der naht paniere kom sie selbe schiere. *Parz.* Der tag nû ist halb begraben bis zum nabel. *Eib.* Des tages klawen durch die wolken sind geslagen; er stiget ûf mit grôßer kraft; ich sih in grawen den tac. *Eschenb.* Die wolken waren graw und der tac sîne klaw hete geslagen durch die naht. *Wilh. Cassel.* Morgen fruo als der tag erstarket. *Eracl.* Ez taget, diu naht muoz ab ir trône, der tac wil in besizen. *Mß.* Sam mir der heilig tac! *Lds.* Sam mir das heilige licht! *Rother.* Der tôd komt als ein dieb und scheidet leid und lieb. *Lds.* Der tôd hat sînen sâmen gesait vil witen in diu land. *Klage.* Des tôdes vurhe arn durch die wange. *Trist.* Der tôd mir sizet ûf dem kragen. *Kolocz.* Der tôd stêt vor der türe. *Diut.* Dâ moht erbouwen der tôd sîn strâze. *Biter.* Ei, was nû dem tôd gesohiket ward an sîn seil. *Lohengr.* Wê dir tôd! din sloz und din gebände bindet und besliuzet. *Wigal.* Dô ranc er mit dem tôde. *Nib.* und *Wigal.* Der tôd uns sendet sîne boten. *Renn.* Der tôd het ir minne, die dâ sterben solten, sie wolten oder enwolten. *Klage.* Sô wichet der nahtscato hina. *Willir.* Pfluoges houbit, pfluoges zagel, den pfluog wisen. *Grimm.* Ir wizet, wie si hakent, wâ der Woldan sin kirchenporten [in die viunde] houwet. *Tit.* Sodann der Name *rûnen* (mysteriose loquaces) für *Lettern.*

Man beachte nebenbei noch die Lebendigkeit der Außrufe oder Interjectionen: *wâfenâ! sûsasûs! lazalaz! holahol! hilfahilf! neinanein! jarajâ! wurrawei! heiahei! fiafi! ah lasters unde leides! schuschu! huhu! ahi wie wol! urra burra! hihi! hiâ! uhuh! kuzkuz! truz und traz* etc.

Die alte Sprache ist rein, voll und wollönend in ihren Lauten; ohne das Rauhe und Harte zu scheuen, hat sie Milde und Weichheit; ihre Biegungen und Gelenke sind manigfalt, frisch und schwunghaft; in der Syntax gewährt sie freie und leichte Bewegungen, deren Anmuth und Kühnheit überraschen; ein außerordentlicher Wortvorrath bietet unabgenuzte Wurzeln dar und fast vollständige Entfaltung der Zweige und Knospen. Man kann diese innere leibliche Stärke der alten Sprache vergleichen dem scharfen Gesicht, feinen Gehör und Geruch der Wilden, die einfach in der Natur leben und sich gesunder, behender Gliedmaßen erfreuen. Es waltet überhaupt mehr unbewußte Kraft, als verbraucht wird, und manches Geheimniß, nachdem niemand fragt. Zwischen den Gesezen der Laute und Flexionen besteht noch ein wunderbarer Zusammenhang, den bloß der unempfundne Gebrauch erhält.

In der neuen Sprache rinnt das Blut schon schwerer und die Sinnlichkeit schwindet; der Wollaut ist nicht mehr so ungesucht da, sondern wird durch sorgsame Vermeidung der Härten erzielt; er ist *negativ* geworden, während der alte *positiv* war; die Flexionen erscheinen abgeschliffen und müßen durch allerlei Künste ersezt werden; die Bewegung erfolgt steifer und genau abgemessen; beträchtlich hat sich die Zahl der Wurzeln vermindert, weshalb häufigere Umstaltungen und Compositionen unvermeidlich werden. Von dem zauberhaften Wiederschein der Formen ist wenig mehr übrig; sie sehen eintönig, trüb und verworren auß.

Allein jene Vorzüge, wie diese Mängel, sind auch von eignen Nachtheilen und Vortheilen begleitet; der geistige Fortschritt der Sprache scheint Abnahme ihres sinnlichen Elements nach sich gezogen, wo nicht gefordert zu haben.

Mitten in aller Formenfülle des Altertums herscht oft Unbeholfenheit oder Verschwendung; sparsames Haushalten mit geringern, aber desto gewissern Mitteln gab auf die Länge größere Befriedigung. Dort gebricht es dem Anmuthigen nicht selten an Würde, dem Kühnen an Geschik, und zumal dem Ganzen an Einklang, so daß oft die rechte Wirkung, wo sie nahe zu erreichen war, dennoch außbleibt. Weil Licht und Schatten sich gegenseitig nicht ermäßigen, spielen lebhafte Farben allzu grell neben einander; Wort- und Sazverhältnisse sind noch ohne Perspective und kein Hintergrund wird geöfnet. Die neue Sprache versteht gelinder aufzutragen, Eindrüke zu berechnen und von dem Zufälligen das Nothwendige zu scheiden. Des schwebenden Flugs verlustig, ihre Schritte nicht selten zu doppeln und zu kreuzen gezwungen, behält sie das vorgestekte Ziel fester im Auge. Allenthalben bleiben ihr Außgleichungen

und kleine Nachhülfen zur Hand; denn selbst in grammatischen Auxiliarien, so schleppend sie auch sind, beruhen zugleich günstige Feinheiten und leise Wendungen des Außdruks, von denen die Sprache vorher keine Ahnung hatte. Sie ist jezo in ihr männliches Alter eingerükt, welches weiß, was es will und vermag.

„Die Sprachen sind die Scheide, darin das Schwert des Geistes stekt.“

Luther.

Die Vollkommenheiten des ehemaligen Zustands der Sprache sind beneidenswerth, aber unwiederbringlich; den Gewinn, den unser heutiges Deutsch, indem es jenen allmälich entsagte, errungen hat, dürfen wir für theuer, aber nicht für zu theuer gekauft halten. Damals war weder Armut noch Rohheit; aber nun gilt eine andere Art Reichtums und andere Bildung. Ein Hauptvortheil, die durch Niederschlag der Dialekte gegründete Herschaft größerer Spracheinheit, konnte eben nur durch Dämpfung der sinnlichen Bestandtheile errungen werden. So war es unserm Volke beschieden!

Man würde diesen Versuch, in allgemeinen Zügen beiden Gegensäzen und ihrer Versöhnung gebürendes Recht angedeihen zu lassen, mißdeuten, wenn man darauß folgerte, unserm Altertum fehle das geistige, oder der Gegenwart das sinnliche Element ganz. Beide berührten sich von Anfang her, wie sie immer sich berühren und wechselweise stüzen werden; bloß das Vorherschen des einen und des andern hat damit bezeichnet sein sollen. Noch weniger folgt darauß, daß andern Sprachen ein gleicher Gang beschieden gewesen sei. Die lateinische, vorzüglich aber die griechische Sprache thun dar, wie selbst ein Gipfel ihrer Verfeinerung erstiegen werden konnte, ohne daß die Vollkommenheiten der alten Form unterzugehn brauchten. Daß einer frühen Durchdringung beider Elemente schon vor funfzehnhundert Jahren kein bedeutendes Hinderniß im Wege lag, zeigt die Prosa des *Ulfilas.* Es scheint nur, daß die Völker der neuern Zeit, nicht allein das deutsche, sondern auch die romanischen, obgleich fast jedes in eigentümlicher Weise, eine Verwilderung und Unterbrechung ihrer Bildung zu bestehen hatten, auß welchen sie nicht, ohne die sinnlichen Vorzüge ihrer Sprachen großentheils zu opfern, hervorgehen konnten. Welche endlichen Gewinne ihnen eben daher noch erwachsen mögen, läßt sich erst in künftigen Jahrhunderten überschauen. Gleich den neuern Völkern haben auch die neuern Sprachen ihre eigentümliche Aufgabe zu lösen, die von den Standpunkten des Altertums fern liegt, und über deren lezten Erfolg Dunkelheit schwebt.

Dem Volksdialekte ist einiges eigen, was unserer Schriftsprache abgeht. Traulich und zwanglos schmiegt er sich mit voller Sicherheit an die Vorstellungen, welche er außzudrüken hat; nicht selten stehn ihm auch gefällige Formen neben rauhen und derben zu Gebot. Er hat einzelne, von der höhern Sprache längst aufgegebne Tugenden des Altertums bewahrt; dafür aber im Großen niemals, wie jene, gewonnen. Es gebricht ihm an Adel, Würde und Einklang; da, wo der Gedanke die Sprache bald fesseln, bald lösen, oder mit sich fortführen soll, wird die Vulgarzunge ohnmächtig. Sie hält nach dem, was vorhin über den Gegensaz alter und neuer Sprache gesagt worden, eine Art Mitte zwischen beiden. Von dem Wollaut der alten Formen besizt sie, wie zufällig, kleine Überbleibsel; hat aber den Keim zur Veredlung und Erweiterung eingebüßt, der in den Dialekten des Altertums gelegen war. Es ist einiges von der größern Gewandtheit des neuen Außdruks zu ihr eingedrungen, nur daß sie deren nicht vollkommen mächtig und bewußt ist. Sie steht also gegen die Eigentümlichkeit beider Erscheinungen zurük und ist immer im Verlieren begriffen.

Von der Orthographie oder Rechtschreibung.

Die Schrift, gröber als der Laut, vermag diesen nicht ganz zu erreichen, noch als das festere Element dem flüssigen allenthalben nachzufolgen.

Da außerdem allen europäischen Völkern ein Alphabet überliefert ward, das die Eigentümlichkeit ihrer Laute mehr oder minder genau außdrücken konnte, fand sich die Fassung in sichtbare Zeichen noch erschwert. Man suchte hin und wieder das Fehlende zu ersezen; allein so lange die Nachhülfe unterbleibt oder mißlingt, kann die Schrift nicht anders als mangelhaft erscheinen.

Wo die Schrift sich dem Laute anschmiegt, wirkt sie auch wolthätig auf seine Erhaltung; denn sie fixiert ihn dem Wesen nach und bewahrt ihn eben dadurch vor schnellerem Verderbniß. Es ist leicht einzusehen, daß mit dem Vorschreiten der Bildung und Außbreiten der Schrift auch die Reinheit und Sicherung der Außsprache zusammenhängt. In den Volksmundarten ist gerade darum das Schwanken größer, und die Abweichung der Sprache auß dem Mangel an schriftlicher Fassung und auß Verwilderung des gemeinen Volks abzuleiten. *)

*) Nicht minder wirkt auch fehlerhafte Schreibung, die lange fortgesezt wird, nachtheilig auf die Sprache. So hat sich z. B. in neuer Zeit die Redensart: *ein Amt bekleiden*, fast allgemein verbreitet und

Der Grundsaz, so zu schreiben, wie gesprochen wird, ist zu natürlich, als daß ihn nicht jedes Volk bei Anwendung der Schrift auf seine Sprache zuerst sollte befolgt haben. Es würde aber ungerecht sein, ihn beständig zu wiederholen, weil dann die Schreibung in jedem Jahrhunderte wechseln und der Zusammenhang der Literatur mit ihrer Geschichte und dem Altertum verloren gehen müßte.

Auf jeden Fall, da die mündliche Sprache älter ist als die schriftliche, muß die leztere als Tochter und Dienerin der ersten angesehn werden.

Zwek und Aufgabe der Schrift besteht darin, daß sie die Laute, Töne und Pausen der mündlichen Sprache darstelle; allein auß Mangelhaftigkeit der angenommenen Zeichen kann dieses in keiner Sprache vollkommen geschehen.

Das Wort *Orthographie* oder *Rechtschreibung* bezeichnet daher nicht sowol im strengen Sinne die getreue Darstellung der Laute mittels Buchstaben, als vielmehr nur den *Schreibgebrauch*, wenn dieser gleichwol fehlerhaft ist. Gegen den Strom zu schwimmen hält überall, besonders aber in Sprache und Schrift gar schwer.

Allgemeine Regeln.

Das ganze Mittelalter hindurch bis auf den jezigen Augenblik währt die lateinische Schrift unter allen Völkern deutscher und romanischer Zunge; nur daß sich im Laufe der Zeit die runden und geraden Züge des Lateins in Schnörkel verunstaltet haben. Es geschieht ohne vernünftigen Grund, daß man diese verdorbne und abgeschmakte Schrift, wie sie zur Zeit der erfundnen Drukereï sich eben gestaltet hatte, die *gothische* oder *deutsche* nennt. Die Gothen waren längst außgestorben, und außer deutschen Handschriften und Druken herschte die bruchekige Buchstabenform ebenso in allen romanischen und slavischen Ländern. Nachdem die meisten übrigen Völker in Europa zu der edlern Gestalt der alten Schrift zurükgekehrt sind, hat sich unter uns jenes verzerrte Alphabet, welches man mit gleichem Fug das *böhmische* heißen könnte, im Gebrauch erhalten, obwol es nicht für eine organische Modification der lateinichen Schrift

---

festgesezt, obgleich sie höchst fehlerhaft ist und lauten muß *ein Amt begleiten*, wie man auch sagt *ein Amt führen* (magistratum gerere). Wol aber wird man umgedreht *mit dem Amte oder dessen Insignien* bekleidet. — Ebenso hat der verwerfliche Außdruk: *einem etwas* weiß *machen*, statt *weis* machen, fast alle, nur nicht den scharfsichtigen *Lessing*, beschlichen. Daß *Göthe* die Redensart durchauß mißverstand, erweiset seine Wortspielerei in den Versen:

Weiß *hat* Newton *gemacht auß allen Farben. Gar manches*
Hat er euch weiß gemacht, *das ihr ein Seculum glaubt.*

zum Behuf der deutschen Sprache gelten darf, da es nirgends eigentümliche Zeichen für unsere besondern Laute eingeführt hat. Auch schon dadurch wird diese Schrift verwerflich, daß sie nicht alle Lautunterschiede darzustellen vermag, und ihr z. B. in der Majuskel *I* und *J* zusammenfallen; *ſ* und *s* unnöthig abstehen; in der Minuskel aber *æ*, *œ*, *ë*, *ü*, Accente, Circumflexe und Cursivlettern fehlen.

Nicht genug, daß diese Schrift das Auge beleidigt, Schreiben und Druk unbeholfener macht: sie hindert auch die Verbreitung unserer Literatur im Außlande.

Im allgemeinen wird der am leichtesten richtig schreiben, der sich die gute und reine Außsprache angewöhnt hat; denn man darf unter dieser Voraußsezung die Regel ertheilen: *Schreibe, wie du sprichst, insofern der Gebrauch nichts anderes festgesezt hat.*

Nach der guten Außsprache entscheidet in zweifelhaften Fällen zum Theil auch der Organismus und die nächste Abstammung. In der Regel werden bei abgeleiteten oder zusammengesezten Wörtern die Buchstaben der Stammsilbe angewandt, und man schreibt z. E. *Ärmel*, *Ärnte*, *Änte*, *Gebärde*, *Häute*, *Irrtum*, *lüderlich*, *Jäner*, *März* etc., weil sie auß *Arm*, *arnen*, *Ante*, *baren*, *Haut*, *gut*, *irren*, *Luder*, *Januar* und *Martius* abstammen. Doch hegt der Sprachgebrauch hierin viele Außnahmen und Besonderheiten, welchen zufolge wir z. E. schreiben müßen *Eltern*, *Hering*, *Hölle*, *Hülfe*, *schmählich*, *herschen* etc., obgleich diese Wörter zunächst aus *alt*, *Heer*, *Halle*, *helfen*, *Schmach* und *Herr* abgeleitet sind.

Neben guter Außsprache, Organismus und nächster Abstammung hat man daher noch in vielen Fällen den herschenden Schreibgebrauch zu fragen und zu befolgen. Er befiehlt zu schreiben *edel*, *besser*, *fertig*, *Heu*, *Schlegel*, *Stengel*, *vornemlich* (neben *nämlich*) etc., obschon diese Wörter ihrer nächsten Abstammung halber von *Adel*, *baß*, *fahren*, *hauen*, *schlagen*, *Stange*, *Namen*, in der Grundsilbe ein *ä* haben sollten. Die Worte *Fuchs* z. E., *sechs* und *Frevel* könnten wir ihrem Laute nach auf *viererlei* Weise richtig darstellen; allein wir dürfen nur die eine gäng und gäbe Schreibung *Fuchs*, *sechs* und *Frevel* anwenden. Es ist nun einmal üblich geworden zu schreiben *Vater*, *Mutter*, *Saat*, *Samen*, *Thal*, *Zahl*, *ihr*, *wir*, *Axt*, *Meer*, *mehr*, *viel*, *fiel*, *Papier* etc., obwol wir dieselben Wörter richtiger und sicherer bezeichneten *vâter*, *muter*, *sât*, *sâmen*, *tâl*, *zâl*, *îr*, *wîr*, *akst*, *mêr*, *vil*, *viel (cecidi)*, *papir*.

Fremde Wörter sind in der Art, wie sie in der fremden Sprache erschei-

nen, darzustellen, und nicht mit der bei uns üblichen Bezeichnung des Lauts, als: *Charakter*, *Client*, *Thucydides*, *Demosthenes*, *Cicero; Agio*, *Bologna; Genie*, *Journal*, *Voltaire; Spleen*, *Mylord*, *Shakspeare; Grandezza*, *Cortes*, *Chimborazo*, *Don Quixote*, *Coruña* etc., nicht aber *Karakter*, *Klient*, *Tucidides*, *Demostenes*, *Zizero*, *Adschio*, *Bolonja*, *Scheni*, *Schurnal*, *Woltär*, *Splin*, *Milord*, *Schäkspir*, *Grandeßßa*, *Corts*, *Dshimboraßo*, *Don Kichote*, *Korunja*, wie diese Wörter ungefähr lauten.

Nur wenn man Wörter oder Säze mit Absicht als fremde oder altertümliche gebraucht, müßen die ihnen zuständigen Buchstaben angewandt werden, z. B. *Man nennt ihn so κατ' εξοχην. — Lessing schuf ein κτημα ες αει. — Im* altdeutschen Liedersaale *heißt es:* mîn sprâche ist mîn sang. — *Das wird dauern*, diewîle èich und erde stât, *wie sich der Swabenspiegel außdrükt. — Sehr richtig und schön sagt* Otfrid: Dîn sprâcha scal dih ougen.

Die Laute der alten Sprache unserer Vorfahren haben wir getreu wiederzugeben; aber was liegt uns daran, die Fahrläßigkeit oder Unkunde eines Schreibers oder Sezers früherer Zeiten, wie z. E. im *Narrenschif von Seb. Brand*, festzuhalten? Diese Freiheit zu einer regelhaften und conformen Schreibung darf man bis auf Überbleibsel des dreizehnten Jahrhunderts außdehnen. *)

Eigennamen der Personen, selbst auch deutsche, hat man in der Art zu schreiben, wie sie uns überliefert worden, als: *Iselin*, *Kuonz*, *Füeßli*, *Schröckh*; *Réaumur*, *Correggio*, *Young*, *Newton*, *Locke*, *Chodowiecky* etc.

Da wir es nicht wagen, die Eigennamen *Bornhûser*, *Frundsperg*, *Wal-*

*) Ein Beispiel regelhafter und conformer Schreibung dieser Art soll in nachfolgendem Lehenbriefe vom Jahre 1294 gegeben werden, worin wir die Vocallängen, die im Originale nur theilweis angedeutet sind, durchweg bezeichnen, und bei jeder Abweichung vom Manuscripte die Schreibweise dieses leztern in Hûken einschließen.

Allen den disen gegenwürtigen brief ansehent oder hœrent lesen kiunde ich Hug in der Biunde, ain burgær von Kostenze, daʒ [das] ich Hainrich dem Terer von Kostenze min hofstat und min hûs an dem Graben enzwischen [entswischen] der Hœwerinun hûs und Hermans des Emishovers hûs hân gelihen ze ainem rehten und zu ainem stæten lehen, also daʒ [das] er und sine nâhchomen mir und minen erbon jærgeliches an sante Johans taye ze Siungihtin sont gên ain schillinch pfenninge Kostenzer miunze ze cinse und ie ze der Vaʒenaht [vasenaht] ain huon die wile so er lebt, und swenne er enist, an swen daʒ [das] hûs danne vallet ze erbe, der sol dem lehenherren [lehen herren] des selben hûses ie ze der Vaʒenaht [vasenaht] jærgeliches geben zwai huenre von dem selben hûse, und swenne er ald sine nahkomen den vorgenantin schillinch und diu huenre ie nah den vorgenanten ziln inrunt aht tagen niht enrihtint, sô sol mir dem vorgenantin Huge ald minen erbon daʒ [das] lehen ledich sin ân allen krieg. Dar zuo ist ouch gedinget, swem der vorgenant Hainriche daʒ [das] hûs und die Lehenschaft machon wil, eʒ [es] si dem spitâle von Kostenze ald swem er eʒ [es] machen wil, dem sol ich ald mine erben eʒ [es] lihen in dem rehte alse ouch eʒ [es] der vorgenant Hainriche von mir het. Und nimt der vorgenant Hainrich ain wip, gewinnet diu kint bi im, den sol ich und min erben daʒ [das] hûs lihen: gewinnet aber si niht kinde, sô sol si daʒ [das] hûs hân unz an ir tôt etc. Spitalarchiv in Konstanz.

hûsen, *Ûlwil*, *Talwîl*, Canton *Schwîz* und *Frîburg* etc. zu verwandeln in *Bornhauser*, *Freundsberg*, *Walhausen*, *Utweil*, *Thalweil*, Canton *Schweiz* und *Freiburg*: so ist es noch weniger zu rechtfertigen, daß einige die Namen *Nîthart*, *Vrîdank*, *Vrîberg*, *Gotfrid*, *Otfrid*, *Kuonrat*, *Sigmund*, *Sigfrid*, *Einsideln* etc. in die verdorbne neue Form *Neidhart*, *Freidank*, *Freiberg*, *Gottfried*, *Ottfried*, *Konrad*, *Siegmund*, *Siegfried*, *Einsiedeln* umgießen.

Ortsnamen, deren Form in neuerer Zeit nicht selten verunstaltet worden, dürfen mit Maß verbessert werden, und man schreibt z. E. richtiger *Schafhausen*, *Mülhausen*, *Utwil*, *Zürich*, *Mersburg*, *Möskirch* etc. als *Schaffhausen*, *Mühlhausen*, *Uttwil*, *Zürch*, *Mörsburg*, *Mößkirch*.

Fremde Wörter, die im Deutschen häufig gebraucht werden, nehmen zum Theil unsere Endungen an, behalten aber ihre eigentümliche Schreibart bei, als: *Physik*, *Philosophie*, *Hämorrhoiden*, *Katarrh*, *Motion*, *Concil*, *respectieren*, *Chef*, *Bouteille* etc., es sei denn daß sie ganz und gar bei uns einheimisch geworden, wie z. B. *Krone*, *Zirkel*, *Zepter*, *Sigrist*, *Fenster*, *Zedel*, *Schindel*, *Ziegel*, *Allarm*, *Alkoven*, *Almanach*, *Muselman*, *Stambul*, *Gruppe*, *Schaluppe*, *Truppe*, *Muskete*, *Musketier*, *Tusch*, *Turnier*, *Montur*, *Inschenier* (schon 1498), *Offizier* etc.

Wol zu unterscheiden ist jederzeit, was der *Schreibung* und was der *Sprache* beigelegt werden muß; die Verschiedenheit z. B. der Wörter *Spieß* und *Spiß*, *weitläufig* und *weitläuftig*, *Dünen* und *dienen*, *düngen* und *dingen*, *Nüsse* und *Nisse*, *Küste* und *Kiste*, *rühmen* und *Riemen*, *Züge* und *Ziege*, *Odem* und *Athem*, *Jäner* und *Januar*, *Landmann* und *Landsmann*, *selbständig* und *selbstständig*, *famos* und *famös*, *Niftel* und *Nichte*, *Klafter* und *Lachter*, *gießt* und *geußt* etc. ist in der Sprache selbst, nicht nur in der Schrift, begründet.

Fehlerhaft aber wäre es zu verlangen, daß man in der Außsprache der Wörter *sieben*, *Stiefel*, *gediegen*, *Kiesel*, *geschrieben*, *vertrieben*, *Frieden* etc. das *i* dehnen soll, weil ein falscher Gebrauch diese Dehnung in der Schrift gegen alle mündliche Übung bezeichnet.

Die mancherlei Versuche, welche im vorigen Jahrhunderte von einigen und insbesondere auch von *Klopstock* gemacht wurden, unsere übliche Schreibung zu ändern und zu verbessern, giengen nicht nur an dem Recht des hergebrachten Besizes zu Scheitern, sondern beruhten selbst auf einer zu ungründlichen Kenntniß unserer Laute und Sprache überhaupt.

Es gab im Deutschen einst einen genauern, die Länge der Vocale durch einen Gibel (á, *í*, *ú* etc.) von der Kürze unterscheidenden Schreibgebrauch, der aber

schon alt- und mittelhochdeutsch meistens außer Acht gelassen wurde, weil man dem sprachkundigen Leser zutrauen durfte, daß er gleich den Lateinern die Dehnung ohne sichtbare Bezeichnung wahren werde. Unser neuhochdeutscher Schreibgebrauch hat sich auch in Bezug auf die Vocale von der Verwilderung, die ihn vom funfzehnten bis siebzehnten Jahrhunderte traf, noch nicht völlig erholen können, und er steht auf jeden Fall an Sorgfalt und Reinlichkeit der Bezeichnung hinter dem ältern. Das beste Heilmittel schiene, auf Außzeichnung der Länge vor der Kürze durchweg zu verzichten, und sie, wie früher, dem Leser anheim zu geben. Die Änderung würde eine Zeit lang befremden, hernach aber allgemein zufrieden stellen. Was wir abzulegen hätten, ist nicht das Alte, Ursprüngliche, sondern die Gebrechen der lezten Jahrhunderte.

Wie viel nun immer mit Recht unserm Schreibgebrauche vorgeworfen werden mag, so muß derselbe nichts desto weniger in den folgenden Blättern treu dargestellt und gelehrt werden. Die Darstellung wird aber um so breiter außfallen, je weniger die lezten Jahrhunderte in unserer Art zu schreiben Consequenz beobachtet haben.

Von den großen Anlautbuchstaben.

Die Anwendung der großen Anlautbuchstaben, oder der Majuskel unter der Minuskel, sollte nur sein, um den Beginn ganzer Säze und Reihen oder auch Eigennamen hervorzuheben. So wird diese Schrift überall in griechischen und lateinischen Büchern, in deutschen Handschriften des Mittelalters, und noch in Druken des funfzehnten und zum Theil des sechzehnten Jahrhunderts gebraucht. Der Majuskel andere Außdehnung einräumen heißt die Würde der Sprache verlezen, welche der Schrift keinen Vorzug gestatten, sondern Folgsamkeit von ihr fordern darf. Wozu sollen Substantiva, die in der Rede nicht stärker betont sind als Adjectiva und Verba, vor diesen in der Schrift durch große Anlautbuchstaben außgezeichnet werden? Spuren dieses Mißbrauchs zeigen sich bis ins vierzehnte und dreizehnte Jahrhundert hinauf bei Urkundenschreibern, denen geringere Sprachkenntniß eigen war. Im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts dringet jedoch diese schwankende Erweiterung der großen Buchstaben in unsere deutschen Druke vor; außer den Eigennamen verlieh man sie erst den Appellativen, in der Folge sächlichen und abstracten, endlich allen und jeden Substantiven. Bei *Hans Sachs* noch wenige oder keine solcher falschen Anlaute: bei *Burkard Waldis* selten; *Luther* mied sie noch um 1522, nicht mehr um 1545, doch mit mancher Außnahme; bei *Fischart* überwiegen

sie schon, und am Ablauf des sechzehnten Jahrhunderts, als unsere Sprache wie nimmer niederlag und sank, konnte sich der Unfug fester einnisten, gleich als müßte die deutsche Rede, innen bereits um ihre Gedrungenheit gebracht, auch äußerlich schwer und unbeholfen dargestellt werden. Dabei gieng nun jener eigentliche Zwek der Majuskel ganz verloren, weil es dem Überblik nicht mehr vergönnt war, den Beginn der Säze und die Eigennamen unter der Menge gleich außgezeichneter Worte heraußzufinden. Sogar bei heiligen Wörtern, wie *Gott*, *Herr*, *König*, scheint das Hervorheben nur kleinlich, obwol man auch in lateinischen Druken *Deus*, *Dominus*, *Rex* versucht, während im Griechischen niemand an ϑεος, *κυριος*, *βασιλευς* Anstoß nimmt.

Es ist nicht zu spät und leicht genug, einer so abgeschmakten und nuzlosen Schreibweise zu entsagen, die selbst in unserer Mitte nie völlig durchgedrungen ist; denn die meisten Außgaben der *heiligen Schrift* und der vielen *kirchlichen Gesangbücher* nahmen sie nicht auf, und manche Schriftsteller wie z. B. *Gundling*, *Estor*, *Brocke*, zum Theil *Wieland* und *Voß*, *Baggesen*, *Jakob Grimm* u. a. m. haben die althergebrachte Einfachheit in der Schrift bewahrt.

Ungeachtet aller dieser wichtigen und haltbaren Gründe darf hier weder durch Beispiel noch Vorschrift das Aufgeben einer dreihundertjährigen Sitte empfohlen werden. So stark ist vor der Hand noch die Macht des Herkommens und der Gewohnheit.

Im Gegentheile soll nun genau erörtert werden, wo und wann nach dem jezigen Schreibgebrauch große Anlautbuchstaben gesezt werden müßen.

Weil es aber ungeachtet dessen rathsam und ersprießlich ist, sich wenigstens theoretisch oder für die eigene Praxis in der unserer Sprache besser angeschmiegten Schreibung zu üben und eine Fertigkeit darin zu erlangen: so sollen unter den nächstfolgenden *vier Regeln* die *ersten drei* in solcher Weise dargestellt werden.

I. *Mit grôßen anlautbûchstaben schreibt man das erste wort eines jeden fon forangegangner rêde unabhängigen sazes.*

Ain forangegangner saz aber kann geschlossen sain durch ain punktum, durch ain frâge-, außrûfs- oder schweigezaichen, z. b. Vil geschrai und wenig wolle! — Wer dâ? — Welche zumûtung! — Komm' ich über den hund, so komm' ich auch über — *Allain dann schließen dise zaichen, außer dem punkte, ainen saz nicht, wenn îm noch etwas folgt; z. e.* Aber wann? das waiß der himmel. — Mit nichten! sag' ich dír. — Dieweil das grâs wächst — doch dû kennst das sprichwort.

Nach dem doppelpunkt wird ain grôßer anlautbûchstab gesezt, wenn man

aigne oder fremde worte genau und in directer rêde anfûren will; z. b. Er frûg mich: Woher des landes? — worauf ich îm zur antwort gâb: Auß dem Nibelgau.

II. *Auch jede verszeile in gedichten hat ainen grôßen anlautbûchstaben.*

III. *Alle substantiva, wenn sî nicht, wie z. b.* kraft, laut, behûfs, troz, flugs, tails, morgens, abends, nachts, kaineswegs, zufolge, hinterruks, jederzeit, in allem, im grôßen und klainen, bei weitem, for kurzem, aufs neue, am besten, insbesondere, zu gûte halten, in übel nemen, preis geben, ainen zum besten haben, unterwegen lassen, mit ain pâr zeilen abtûn *etc. adverbiâl gebraucht werden, ferlangen grôße anlautbûchstaben.*

Auch jedes andere Wort, ja sogar Buchstaben und Säze, wenn sie mit Absicht substantivisch gebraucht werden, erhalten große Anlautbuchstaben, als: *das* Gehen *und* Stehen; — *das* Sieden *oder* Braten; — *im* Kaufen *sei vorsichtig;* — *das* Mein *und* Dein; — *ist es ein* Er *oder eine* Sie? — *das* Für *und* Wider; — *das* Wenn *und* Aber; — *das* Etwas *und* Nichts; — *wer* A *sagt, muß auch* B *sagen;* — *einem ein* X *für ein* U *vormachen;* — *mit* Ach *und* Krach; — *das ewige* O *und* Weh; — *ein trauriges* Lebewohl; — *den* Reißauß *nehmen, den* Garauß *machen;* — Außgangen *war nie so gut,* Daheimblieben *war besser;* — *der* Habich *und der* Hätich; — *der* Willkomm *und der* Scherdichfort *etc.* — *Das* Grün *und* Blau; — *alles* Hohe *und* Schöne; — *er spricht ein gutes* Deutsch; — (dagegen *er spricht, lehrt* deutsch, d. i. in *deutscher Sprache;)* — *das* Beste; — *das* Erste *und* Lezte; — *das* All, *ein ganzes* Hundert; *ein halbes* Tausend; — Jung *und* Alt, Groß *und* Klein; — *der* Reiche *und der* Arme *etc.*

Wenn in der Infinitivgestalt des Verbums noch die thätige Kraft lebt, und nicht die ruhige Substantivbedeutung ganz eingetreten ist, so bleibt der Anlautbuchstab klein, als: *Versprechen* ist leicht, *halten* schwer. — *Leben* und *leben* lassen etc.

Bei der ohnehin übermäßigen Anzahl von großen Anlautbuchstaben ist der Gebrauch, jederzeit auch *Alles*, *Nichts*, *Etwas*, *Alle*, *Einige*, *Andere*, *Manches*, *Viele*, *Keiner*, *ein Zweiter*, *Dritter*, *Jener*, *Derjenige* etc. so zu schreiben, ganz verwerflich.

Pronominale und andere Adjectiva, die zu einem gesezten oder elliptischen Substantiv gehören, haben nur kleine Anlautbuchstaben, z. B. *ist dies mein Buch oder* deines? — *zur* rechten *(Hand) sizen;* — *das* erste *(Zeichen) läuten; auf allen* vieren gehen etc.

Auf andere Weise gelangten wir zulezt dahin, daß nur allein noch Präpo-

tionen, Conjunctionen, Adverbia und Verba außer dem Infinitiv kleine Anlautuchstaben hätten, alles übrige aber von großen wimmelte.

Beinamen, welche dem Eigennamen *nachgesezt* zu werden pflegen, haben eichfalls einen großen Anlautbuchstaben, wie *Karl der* Große, *Ludwig der* romme, *Heinrich der* Vierte, *Roma die* Stolze, *Jerusalem die* Heilige etc.

Beiwörter aber, die von Eigennamen abstammen, haben heute keine groen Anlautbuchstaben mehr, sondern man schreibt z. E. *französische* Tücher, *anische* Wolle, *europäische* Cultur, *afrikanische* Löwen, *asiatische* Elefanten, *nerikanische* Freistaaten, *frankfurter* Messe, *heidelberger* Faß, *berliner* Blau, *hweizer* Kühe; *lutherische* Kirche, *calvinische* Lehre, *kantische* Philosophie, *apoleonische* Eroberung, *lessingischer* Scharfsinn etc.

Die Verba *danksagen*, *stattfinden*, *achthaben*, gerade wie *preisgeben*, weren auch getrennt mit kleinem Anlaut geschrieben, als: er gab alles *preis*, er atte *acht* darauf, sagte hundertmal *dank* dafür; es fand wieder *statt*.

Mal wird heute nicht nur in Gesellschaft mit Zahlwörtern, wie *einmal*, *veimal*, *dreimal*, *vielmal* etc., sondern auch in Verbindung mit andern adveral behandelt, als: *diesmal*, ein *andermal*, zum *ersten*- und *zweitenmal*, zu *rschiednenmalen*, *ein*- für *allemal*.

Manche Wörter sind in gleicher Form bald Substantiva, bald Adjectiva ler Adverbia, und die Schreibung hat sich dabei je nach dem Sinne derselben richten; z. B. *Hab' ich* Recht *oder* Unrecht? — *Er lebte* recht *und* schlecht chlicht). — *Das hat er* unrecht *gemacht*. — *Du hast keine* Schuld *daran; er hat* huld, *leidet ohne* Schuld. — *Wer ist daran* schuld (d. i. schuldig)? — *Er hat* ngst, *das macht mir* Angst; aber: *mir ward* angst *und bange*. — *Einem kein* Leid *un;* — Noth *leiden*, *es hat keine* Noth, *ein* Weh *verursachen*; dagegen: *es thut ir* leid; *es thut* noth, *es wird mir* weh, *du bist mir* feind. — *Ein* paar (einige) *üsse*; *ein* Paar *Schuhe*.

Zusammengesezten Wörtern, wo der lezte Theil immer den Hauptbegriff thält, wird nur dann ein großer Anlautbuchstab verliehen, wenn das lezte ort ein Substantiv ist, oder das Ganze substantivisch gebraucht erscheint; E. *Augapfel*, *Altvater*, *Laufbahn*, *Abkunft*, *Widerwillen*; *Kleinasien*, *Altbaiern* etc.; gegen *adelstolz*, *eiskalt*, *stokblind*, *nagelneu*, *geistesarm*, *meilenweit* etc. — *Stadtumeister*, *Dudelsakpfeifer*, *Handwerksmann*, *Vergißmeinnicht*, *Stelldichein* etc.

Die Composita irgend einer Art mit dem Bindezeichen oder auch die nach m ersten Worte folgenden Substantiva mit großem Anlautbuchstaben zu ver-

sehen, als: *alt-klug*, *wein-grün*, *wider-streben*, *Butter-Milch*, *Wende-Kreis*, *Weiß-Blech*, *Feder-Messer-Klinge* etc. ist veraltet.

Das Bindezeichen (-) wird nur selten angewandt bei mehrfacher Zusammensezung, wenn man zwischen der üblichen und minder gebräuchlichen Form der Wörter unterscheiden will, z. B. *Reichs-Generalfeldmarschall*, *Oberlandesgerichts-Assessor*, der *A-laut*, die *I-laute*, das *U-zeichen* etc.; aber auch dieses ist unnöthig.

Nothwendig wird dieses Bindezeichen nach dem ersten und zweiten Theile eines Compositums alsdann, wenn ein zu mehrern vorangehenden Wörtern gleichmäßig gehörendes Begrifswort folgt, als: *ab- und zunehmen; ein- und außgehen; alt-, mittel- und neuhochdeutsch; Gnoten- und Zotenlieder; Fisch- oder Vogelfang; Tag- und Nachtgleiche; zins- und zehentfrei; de- und wehmüthig* etc.

IV. Die anstatt des *du*, *dir*, *deine* etc. üblich gewordnen Pronomina: *er*, *sie*, *ihr*, *sie*, *ihm*, *ihre*, *euch*, *ihnen* in directer Anrede erhalten große Anlautbuchstaben, als: *Hört* Er *nicht*, *Johann? — Geh'* Sie *nur*, *Jungfer! — Habet* Ihr, *mein Freund*, *mich verstanden? —* Sie *werden*, *edler Herr*, *begreifen* etc. — Euer *Gnaden*, Ihro *Excellenz*, Seine *Durchlaucht*, Ihre *Hoheit*, Hochderselbe etc. — Euer Königliche *Hoheit*, Seine Kaiserliche Königliche *Majestät* etc. — *Soll ich* Ihnen Ihre *Papiere besorgen? — Geben* Sie *mir* Ihren *Stok* etc.

Das reflexive *sich* und die zu *er* und *sie* gehörigen Pronomina *seine*, *ihre* etc. werden jedoch in neuerer Zeit mit kleinen Anlautbuchstaben bezeichnet: *Wollen Sie* sich *einfinden? — Hat Er* sich *verspätet? — Sie mag* sich *heute wohl in Acht nehmen! — Er darf* seine *Frau nicht mitbringen! — Jungfer*, *hat Sie* sich *um* ihre *Sachen schon befragt?*

Gleicherweise fallen die Titulaturadjectiva außerhalb der directen Anrede entweder ganz weg oder bekommen nur kleine Anlautbuchstaben, z. B. der *kaiserlich königlich* österreichische Hof, die *hohe preußische* Staatskanzlei, die *hochlöbliche großherzoglich badische* Kreisregierung etc.

Dehnung und Schärfung der Silben.

Seitdem die gleichförmige und gute Bezeichnung der langen Vocale mittels eines Gibels, als: *â*, *î*, *ê*, *ô*, *û*,; *â*, *ô*, *û*, bei uns abgekommen ist, pflegt man sie einigermaßen dadurch zu ersezen, daß die Wiederholung des Vocals oder die Einfügung eines stummen *h* oder *e* die Dehnung anzudeuten hat, als *Haar*, *Seele*, *Moos*, *Mähne*, *Röhre*, *Huhn*, *Mühle*, *Thal*, *Ziel*, *Biene* etc.

Uralt ist der Brauch, den Vocal zu geminieren, um für die Außsprache ehnung zu bezeichnen. So finden wir schon im *Vocabulario sancti Galli* (um d. . 650) *iaar*, *feeh*, *iis*, *ziit*, *root*, *stool*, *huus*, *puur* etc. für *jâr*, *vêh*, *îs*, *zît*, *ôt*, *stôl*, *hûs*, *pûr*, und in spätern Schriften noch mehr.

Das *h* ward erst zwischen zwei Vocale eingeschoben, die zusammen nicht *inen* Laut außmachen, sondern zweisilbig außgesprochen werden sollten, wie ich bei *Ulfilas* Ἀαρών durch *Aharôn*, Ἀβραάμ durch *Abraham* außgedrükt findet. ateinisch erscheint *Israhel*, *Danihel*, *cohopertorium* gesezt, und so lag es dem eutschen nicht fern für *anaîllon* zu versuchen *anahillon* (Diut. 1,520), ja sogar, as übler war, die beiden Vocale eines wahren Diphthongs zu trennen, als: *ohunradus* für *Cuonradus* oder *Chuonradus; stehic* für *steic* (ascendi), *hohubit* ir *houbit* (caput); *inslîhefe* für *inslîefe* (Notk. Capella 14.). So liest man auch *ahal* für *mâl; prahastun* für *prâstun* (Diut. 1,497.); *emezzihic* für *emezîc;* endch mit Weglassung des zweiten Vocals *kischlhaftit* (animatus Diut. 1, 503.) ir *kisêlhaftit.* Doch waren alle derlei Schreibungen ehedem Außnahme und eltenheit; denn weit häufiger ward die Länge des Vocals entweder mit einem ibel oder gar nicht bezeichnet.

Das *e*, zum Zeichen der Dehnung des vor ihm stehenden *i*, erklärt sich uß der Brechung des *i* in *ie*, als: *sie*, *dieses*, *Friesen* etc. für das ursprüngliche *i*, *dises*, *Frisen*, *Frisii*, *Frisones.*

Da unser heutiger Schreibgebrauch hierin nur Willkür übt, indem er bald ie Dehnung bezeichnet, bald aber anderwärts, wo sie eben so nöthig als erecht wäre, unterläßt, und sie endlich fehlerhaft bei Diphthongen (*Theil*, *Thier*, *Miethe*, *theuer*, *Thau* etc.) sowol als auch bei kurzen Vocalen anwendet: o wird es unmöglich, in diesem Punkte allgemeine Regeln zu geben und die emeinübliche Weise kann nur auß Beobachtung erlernt werden. Wir schreien, obschon die Vocale gleich lang sind, z. B. verschieden: *schmâl: kahl; wâr* (erat): *wahr* (vere); *kâm: lahm; gâren: nähren; Hêring: Heer; Strôm: Ohm; ôs: Loos; schwôren: bethören; Blûme: Muhme; Gût: Muth; hûten: wüthen* etc.

Endlich pflegt man *i* fehlerhaft mit dem Dehnungszeichen *e* zu begleiten n *Riegel*, *Siegel*, *Tiegel*, *Fiedel*, *Tieger*, *nieder*, *liegen*, *Einsiedler* etc., wo *i* loch kurz gesprochen wird, und hinwieder läßt man hie und da das organische weg in *bombardiren*, *quittiren*, *floriren*, *jubeliren* etc., während man es gleich vieder daneben schreibt in *Kanonier*, *Juwelier*, *regieren*, *spazieren*, *barbieren*, *inquartieren* etc.

Richtige Außsprache voraußgesezt, kann jedoch im allgemeinen die Regel

als Richtschnur ertheilt werden: nach langem Vocale ist der unmittelbar folgende Consonant einfach zu sezen, als: *Schlâf*, *Gâbe*, *Hâse*, *Râd*, *mâl*, *kâm*, *gâr*, *bât* etc. — *Saal*, *Speer*, *Moor*, *Thüre*, *Lauf*, *Kaiser*, *Seide*, *steif*, *Heil* etc. Höchstens erscheinen die Aspiraten, als: *schôß*, *flôß*, *ließ*, *geuß; Brâche*, *Sprâche; Hôf*, *schûf* etc. — Und umgekehrt gilt die Regel: unmittelbar vor doppeltem oder geminiertem Consonanten ist der Vocal kurz, als: *Geld*, *hart*, *mild*, *Bord*, *Bucht*, *Halle*, *Lamm*, *Tanne*, *kürre*, *Robbe*, *Hippe*, *Taze*, *flügg*, *Ratte* etc. *)

Zum Zeichen der Dehnung werden auß den Vocalen nur *a*, *e* und *o* geminiert; nie aber *i*, *u*, *ä*, *ö* und *ü;* daher denn auch *ä* und *ö* nur einfach stehen, wenn sie auß *aa* oder *oo* erwachsen, als: *Hârchen*, *Wâglein*, *Pârchen*, *Sâle*, *Môser* etc.

Das *h* dient als Dehnungszeichen gern vor den flüssigen Consonanten *l*, *m*, *n*, *r*, als: *Stahl*, *Ruhm*, *Sohn*, *Uhr* etc. In *Thal*, *Thor*, *Thon* (argilla), *Thräne*, *Athem*, *thun* ist es versezt und sollte besser stehn *Tahl*, *Tohr*, *Tohn*, *Trähne*, *Ahtem*, *tuhn* etc. Wo es gegen obige Regel erscheint, ist es nicht bloßes Dehnungszeichen, sondern gehört zur Wurzelsilbe, als: *geht*, *steht*, *sieht*, *sah*, *Fehde*, *schmählich*, *nah*, *Schuh*, *Nath*, *Drath*, *Blüthe* etc. von *gehen*, *stehen*, *sehen*, *fechten*, *Schmach*, *nach*, *Schuch*, *nähen*, *drehen*, *blühen*.

Am Ende von *froh*, *Stroh* ist das *h* auß dem Halbvocale *w (frow*, *strow)* und in *früh* auß dem Diphthongen *uo (fruo)* erwachsen.

Das *e* trit als Dehnungszeichen nur hinter *i*, und es ist wol zu unterscheiden von dem viel häufigern organischen *e*, das noch in der Außsprache nachwirkt. Bloße Dehnung des *i* bezeichnet es in *Frieden* **), *liegen*, *viel* etc., organisch aber gehört es in die Wörter *lieb*, *Dieb*, *Lied*, *verlieren* etc. und überall in die Silben *-ier*, *-ieren*, als, *Halbier*, *Turnier*, *flankieren* etc.

Die sämtlichen drei Dehnungszeichen finden nur in ursprünglich deutschen, nie aber in fremden Wörtern statt; also z. B. *Natûr*, *Persôn* etc. — *Karnies*, *Paradies*, *Papier* etc. haben deutsche Form angenommen.

Bemerkungen über einzelne Buchstaben.

Vocale.

Allgemein gilt die Regel, daß *geschärfte* Außsprache der Grundsilben nur *einfachen* Vocal verlangt; oder mit andern Worten: der Wurzelvocal ist kurz, wenn ihm doppelte Consonanz unmittelbar nachfolgt.

*) Die wenigen Außnahmen sehe man oben Seite 7.

**) In den Eigennamen *Fridrich*, *Sigfrid*, *Sigwart*, *Sigmund*, *Hartrigel* etc. hat sich die alte Kürze des *i* bewahrt.

A. Doppeltes *a* erscheint nur in wenigen Wörtern und ihren nächsten Abkömmlingen, als in *Aachen*, *Aar*, *Aal*, *baar*, *Haag* (in Holland), *Haar*, *Maal* (Hautflek, z. B. *Muttermaal*), *Paar*, *Raa* (Segelstange), *Saal*, *Saat*, *Schaar*, *Staar* (Augenübel), *Staat*, *Waare* etc.

In *Hâse*, *Mâß*, *Quâl*, *Sâmen*, *Schâf*, *schâl*, *Schâle*, *âß*, *bâr* (z. B. frucht*bâr* etc.), *brâch*, *brâchen*, *Brâchvogel*, *Sprâche*, *gâr*, *Grâm*, *Grân*, *Hâmen*, *kâm*, *klâr*, *Krâm*, *mâl* (ein*mâl* etc.), *mâlen* (mit Farben), *Mâler*, *Nâmen*, *Râbe*, *schmâl*, *Schwân*, *Sklâve*, *Spân*, *spâren*, *Stâb*, *wâr* (eram), sowie in ihren nächsten Abstämmlingen wird die Dehnung nicht bezeichnet.

Dehnung mittels eines stummen *h* vor *l*, *m*, *n* und *r* der Wurzel ist üblich in *Ahle* (Pfriem), *Ahnen* (Vorfahren), *ahnen* (vorempfinden), *ahnden*, *Außnahme* etc. *Bahre*, *fahl*, *Fahne*, *fahren* etc. *Gemahl*, *Jahr*, *kahl*, *Rahm*, *Kahn*, *Krahnen*, *Lahn* (Fluß), *mahlen* (auf der Mühle), *Mahl* (Gastmahl etc.), *nachahmen*, *Nahrung*, *Pfahl*, *prahlen*, *Rahmen*, *Sahne*, *Stahl*, *Stahr* (Vogel), *Strahl*, *Wahl*, *Wahn*, *wahr* etc. *Zahl*, *zahm*, *Zahn*, und in ihren nächsten Ableitungen.

Obwol auß derselben Wurzel stammend, unterscheidet man in der Schrift *Mal* (Zeittheil und Zeichen) *Mahl* (Essen) und *Maal* (auf der Haut); umgekehrt *mahlen* (auf der Mühle, vom kurzen ahd. *mëlan*) und *malen*, *Maler*, *Gemälde* (mit Farben, vom langen ahd. *mâl*, Zeichen).

In *Kaaba*, *Kanaan* etc. ist *aa* zweisilbig.

Ä und **E** als Umlaute von **A**: *Hering*, *Schedel*, *Treber* schreibt man besser so als mit *ä*; und da man in *stät*, *unstät*, *bestätigen* (vom ahd. *stati*) das *ä* anwendet, so sollte man es auch consequent in *stets*, *stetig*, *Stetigkeit*. — *Italiäner* folgt aus *Italiano*.

In Wörtern, die auß dem Latein stammen, schreibt man besser *ä*, als nach französischer Manier *ai*, z. B. *conträr*, *familiär*, *ordinär*, *populär*, *Referendär*, *Secretär* etc. *Dictionär*, *Fontäne*, *Domäne*, *Quarantäne* etc.

Das stumme *h* als Dehnungszeichen erscheint bei *ä* in folgenden Wörtern, deren Abstammung von *ah* dunkel ist: *ähnlich*, *Ähre* (wurzelhaft ahd. *ahir*, südd. noch *Äher*), *gähnen*, *Mähne*, *Mähre* (Pferd), *währen*, *gewähren*, *Zähre* (wurzelhaft ahd. *zahar*, südd. noch *Zäher*). — Das *Märe* und *Märchen* schreibt man besser ohne *h*.

Das *e* vertrit häufig die Stelle des *ä* auch in *naher* Wortabstammung, als: *edel*, *Eltern*, *Elster*, *enge*, *Engel*, *Heller*, *einhellig*, *Henne*, *Memme*, *behende*, *außwendig*, *Schlegel*, *schwer*, *selig*, *welsch*, *Wildpret* (für *Wildbrät*) etc. — Bes-

ser schreibt man jedoch *Äule*, *Ärnte*, *Gebärde*, *Ägypten* etc., als *Ente*, *Ernte*, *Geberde*, *Egypten*.

In der Schrift gilt regelmäßig das Zeichen *ä* mehr für den noch *fühlbaren* Umlaut auß *a*; *e* dagegen für den *ältern* und *festern*, von dem man sich keine Rechenschaft gibt; nie wird *Bätte*, *Näze*, für *Bette*, *Neze* geschrieben, obwol sie von den alten *bati* und *nati* abstammen.

Im Worte *echt* und *Echtheit* rührt *e* auß *i* her, und wird eben darum nur fehlerhaft mit *ä* dargestellt.

Als Dehnung ist *ee* üblich in: *Beere*, *Heer*, *Klee*, *leer*, *Meer*, *scheel*, *Schmeer*, *Schnee*, *See*, *Seele*, *Speer*, *Spree*, *Theer*, und in den fremden: *Allee*, *Armee*, *Fee*, *Idee*, *Kaffee*, *Kameel*, *Livree*, *Moschee*, *Thee* etc.

Wo das *e* dreifach erscheinen sollte, wird es doch nur doppelt gesezt, aber dann nach Erforderniß zweisilbig außgesprochen, als: *Seen*, *Ideen*, *Armeen*, *Alleen* etc.

Das stumme *h* als Dehnung des *e* findet sich in: *dehnen*, *Ehre*, *Fehde* und *Fahndung* (wo es wurzelhaft ist), *fehlen*, *Befehl* (ehemals wurzelhaft *Befeich*), *begehren*, *hehl*, *hehr*, *Kehle*, *kehren*, *Lehm*, *Lehne*, *lehren*, *Mehl*, *mehr*, *nehmen*, *sehnen* (wurzelhaft, von *sehenen*), *sehr*, *sehren*, *stehlen*, *wehren*, *zehren* etc. und in deren nächsten Abstammungen.

Sene (nervus) und *Quele* (für *Dwele*) stehn besser ohne *h*; in *Lehen*, *Reh*, *Weh*, *Schlehe*, *Zehe*, *zehen* etc. ist *h* nicht stumm.

I. Mit dem *e* als Dehnungszeichen steht *i*, und zwar meistens fehlerhaft, in folgenden Wörtern und ihren Abkömmlingen: *bieder*, *Biene*, *Diele*, *dies*, *ergiebig*, *gierig*, *Gefieder*, *Frieden*, *gediegen*, *verschieden*, *schrieb*, *geschrieben*, *gerieben*, *zerrieben*, *Gier*, *Gierde*, *Glied*, *Hieb*, *Kiefer* (*Unterkiefer*, *Oberkiefer*; *Zirbelkiefer*, Baum); *Kiel*, *Kieme*, *Kies*, *Kiesel*, *Augenlied*, *liefern*, *liegen*, *lies*, *liest*, *Miene*, *nieder*, *Papier*, *Paradies*, *Portugiese*, *Ries*, *Riese*, — *schied* in *Abschied*, *Schiedsrichter*, *geschieden* etc. — *schrieb* in *Beschrieb*, *Schiefer*, *schielen*, *Schienbein*, *Schmiede*, *Schwieger*, *schwierig*, *Sieb*, *sieben*, *Sieg*, *Spiel*, *Stiefel*, *Stiel*, *trieb*, *Trieb*, *Vieh*, *viel*, *Wiese*, *Ziege*, *Ziefer*, *Ungeziefer*, *Ziel*, *Ziemer*, *ziemen*, *Zwiebak*, *zwiefach*, *Zwiesel* etc.

Um so mehr muß man suchen das kurze *i* rein zu erhalten in *Bibel*, *Biber*, *Biberich*, *Bisam*, *dir*, *mir*, *wir*, *Fibel*, *Igel*, *Fiber* (nervus), *Fidel* (Geige), *Flider* (spanischer *Flider*), *Fridrich*, *Fridhof*, *gib*, *gibt*, *gibst*, *Gibel*, *Kibiz*, *Kize* (Gaiß), *Nibelgau*, *Nibelungen*, *Rigel*, *riseln*, *Rise* (Sandabhang), *Schirling*, *Schmid*, *Sichel*, *ansideln*, *Einsidel*, *Ansidelung* etc. *Sigel*, *Sigmund*, *Sigfrid*, *sikern* (durchrinnen),

Bratspiß, *Spisser*, *Stigliz*, *Tigel*, *Tiger*, *Tiber*, *Widhopf*, *wider*, *widmen*, *Wisel*, *Wisunt*, *Zwibel*; und das lange *î* in *Emîl*, *Emîr*, *Nadîr*, *Tapîr*, *fî! ahî! Mîna*, *Karolîne*, *Wilhelmîne*, *Friderîke*, *Kanînchen*, *Mînchen*, *Lîschen*, *Rîke*, *Radîschen*, *Parîs* (Stadt), *Berlîn*, *Ruppîn*, *Schwerîn*, *Stettîn* etc.

Es wäre sogar wenig einzuwenden, wenn man auch schriebe: *Kisel*, *Kisling*, *Schifer*, *Schinbein*, *Schmide*, *Schwiger*, *siben*, *Zwibak*, *Zwisel* etc.

Kein Dehnungszeichen, sondern organischer Buchstab, der im Vereine mit *i* einen Diphthongen bildet, ist *e* in *fieng*, *gieng*, *hieng*, *fiel*, *lief*, *biegen*, *Bier*, *bieten*, *Brief*, *die*, *Dieb*, *dienen*, *Dietrich*, *verdrießen*, *Fieber* (febris), *fliegen*, *fliehen*, *fließen*, *frieren*, *Friesel*, *Friesen*, *genießen*, *gießen*, *Gießen* (Stadt), *Grieche*, *Gries*, *hier*, *hiesig*, *Kien* (Kienholz), *kiesen* (erkiesen), *Knie*, *kriechen*, *Krieg*, *kriegen*, *lieb*, *verlieren*, *Verließ*, *Mieder*, *Mies* (Miesmuschel), *Miete* (Pacht), *nie*, *niedlich*, *niemand*, *Niere*, *niesen* (sternutare), *Nießbrauch*, *Niete*, *nieten*, *Pfrieme*, *Priester*, *riechen*, *Riemen*, *Ried*, *schieben*, *schief*, *schier*, *schießen*, *schließen*, *schmiegen*, *schmieten*, *schmieren*, *siech*, *sieden*, *Spiegel*, *Spieß*, *sprießen*, *stieben*, *Stiefkind*, *Stier*, *Striefe*, *Strieme*, *Thier*, *tief*, *triefen*, *vier*, *Viertel*, *Vließ*, *wie*, *Wiege*, *wiegen*, *Zieche*, *ziehen*, *zieren* etc.

Daß *ie* organisch sei in den Silben *-ier* und *-ieren*, versteht sich von selbst.

Der Plural von Wörtern, die sich im Singular auf *ie* endigen, nimmt dazu *n* oder *en* an, wenn der Ton auf das *ie* fallen muß, als: *Knien*, *Copieen*, *Monarchieen*, *Sympathieen*, *Theorieen*, *Poësieen* etc.; wo dieses aber nicht der Fall ist, tritt bloß *n* hinzu, als: *Pinien*, *Akazien*, *Arien*, *Gymnasien*, *Komödien* etc.; allein dieses *ien* wird zweisilbig gesprochen.

In *Vieh*, *flieht*, *sieht*, *lieh*, *gedieh* etc. ist das *h* wurzelhaft.

Das *ih* erscheint lediglich in den Fürwörtern *ihm*, *ihn*, *ihnen*, *ihr* und in deren Ableitungen.

Das *y* kann in deutschen Wörtern nur die Stelle des Lautes *i* vertreten, daher man es gänzlich, auch auß den Verbis *sein*, *meinen* etc. verbannt hat und nur für fremde Wörter, wo es erforderlich ist, anwendet, als: *Asyl*, *Styl*, *Tyrann* etc. Im fremden Worte *Syllaba* schreibt *Otfrid* bereits *i* für *y*, und somit wir heute allgemein *Silbe*.

Es ist üblich zu sagen und zu schreiben *güttig*, *Hülfe*, *trügen*, *lügen* (Lug und Trug), *Kissen* (pulvinar); allein sie sollten ihrer Abkunft nach lauten und geschrieben werden *gittig*, *Hilfe* (ahd. *hilfa*), *triegen*, *liegen*, *Küssen* (ahd. *kussin*).

O. Geminierung des *o* behufs der Dehnung in nur wenigen Wörtern: *Bool*, *Loos*, *loosen*, *Lootse* und *Lotse*, *Moor*, *Moos*, *Soole* (Salzsoole) und *Sole;* ehemals auch *Schooß* (sinus).

Mit dem stummen *h* in folgenden Wörtern und ihren Abstämmlingen: *Bohle*, *Bohne*, *bohren*, *Dohle*, *Dohne*, *Drohne*, *Fohre* (für *Forhe*), *frohnen*, *Frohndienst* (aber *Fronleichnam*), *Floh*, (wo das *h* wurzelhaft), *hohl*, *Hohn*, *Kohl*, *Kohle*, *Loh*, *Lohe* (wurzelhaftes *h*), *Lohn*, *Loth*, *Mohn*, *Mohr* (niger), die *Ohm* (Maß), *Ohm* (Oheim), *ohne*, *Ohr*, *roh*, *Rohr*, *Sohle* (am Schuhe oder Fuß), *Sohn*, *Stroh* (wurzelhaftes *h*), *Argwohn* (statt *wahn*), *wohnen.*

In *bônen* (d. i. *ebanon*, glätten), *Bôte*, *dôßen*, *empôr*, *frôr*, *schwôr*, *lôs*, *Strôm*, *schôn*, *schônen*, *gebôren*, *verlôren*, *Lôsung* (Zeichen, *Lôsungswort*), *flôß*, *Flôz*, *gôß*, *schmôren*, *Schrôt*, *Wôllust*, wird die Dehnung des *ô* nicht bezeichnet, und eben so auch in fremden Wörtern nicht, als: *Barôn*, *Tenôr*, *Dôm*, *Chôr* etc.

Das Wort *Spiôn (Späher)* ist auß dem Deutschen in die romanische Zunge übergegangen, und von da wieder zu uns eingewandert.

Ö. Kurz in *blöken* (mugire, auch *stöken* und *blöken*), *Börse* (bursa), *ergözen* und *löschen* (für *ergezen* und *leschen*), *Göze* (idolum, *Götse*, wie *Hülse*), *Höker*, *mögen*, *stöbern*, *Pökelfleisch*, *Trödel*, *zwölf.*

Lang in *bôse*, *blôde*, *Flôte*, *hôren*, *Lôwe*, *Môre*, *Môwe*, *ôde*, *Ôl*, *schnôde*, *schôn*, *schwôren*, *sprôde*, *Stôr* (ein Fisch), *stôren*, *Krôs.*

Mit *h: Böhmen*, *Böhnhase*, *dröhnen*, *stöhnen*, *versöhnen* (statt *versûnen*).

Wenn wir die auß dem Latein stammenden Wörter *curiös*, *famös*, *nervös*, *odiös*, *pompös*, *porös*, *pretiös*, *religiös*, *scandalös*, *scrupulös* etc. schreiben: so sollten wir consequent die auß derselben Sprache eingewanderten *Redactör*, *Actör*, *Collectör*, *Desertör*, *Monitör* etc. ebenfalls mit dem Umlaut *ö* bezeichnen.

U. Ohne Dehnungszeichen lang und meistens auß dem Diphthongen *uo* erwachsen in *Blûme*, *Blût*, *Bûg*, *Bûsen*, *Bûße*, *dû*, *Eiderdûnen*, *Drûse*, *Flûr*, *Fûß*, *gût*, *Hûre*, *Hût*, *Kûh; Kûrfürst*, *Mûß*, *nû*, *Rûne*, *Rûß*, *Schûle*, *Schnûr*, *Schûr*, (d. i. *Wildschûr*), *Schûster* (schuoh-sutäre), *Schwûr*, *Spûle*, *Spûr*, *Stûle*, *Trûhe*, *Ûr* (Auerochs), *Zûg.*

Ebenfalls auß *uo* entstanden mit dem Dehnungszeichen *h* in *buhlen*, *Huhn*, *Muhme*, *Pfuhl*, *Ruhm*, *Ruhe*, *Ruthe*, *Aufruhr*, *Schuh* (wurzelhaftes *h*), *Stuhl*, *Uhr* (von hora), *fuhr.*

Man schreibe *Cur*, *curieren*, *Curs*, *cursieren*, *Discurs*, *Currier*, *Bravur*, *Tur*, *Retur* (wie *Tortur*), *returnieren*, *Suverän*, *Tambur*, *Duplette*, *Turnier*, *Montur*, *Musketier* etc. als auß dem Latein stammend oder ihm nachgebildet.

In den Abstämmlingen ist der Umlaut von *u*, wenn er eintrit, das *ü*, von *ih* aber das *üh*; als: *verblümt*, *Bügel*, *rühmlich*, *aufrührisch* etc.

Langes *û* ohne Dehnungszeichen in *Gebûr*, *gebûren*, *Drûse*, *Gemûse*, *Gechwûr*, *grûn*, *Willkûr* (von *kûren*, *Kûrfürst*), *mûde*, *Mûhe*, *prûfen*, *Rûbe*, *rûgen*, *chwûl*, *spûlen*, *Stûber (Nasenstûber)*, *Sûden*, *sûß*, *trûbe*, *ûben*, *ungestûm* etc. und in ihren Abkömmlingen.

Mit dem Dehnungszeichen *h* in *fühlen*, *führen*, *kühl*, *kühn*, *Mühle*, *Pfühl*, *ühren*, *wühlen* etc.

Hier ist in Rüksicht auf Schreibung des *ei* nur noch zu erwähnen, daß der Gebrauch die unorganischen *ei* und *èi* ohne Unterschied mit *ei* zu bezeichnen, n den lezten drei Jahrhunderten auch die organischen *ai* in den Strudel hineinriß und sie ebenfalls sehr nachtheilig mit *ei* zu geben durchgesezt hat. Alle guten Urkunden des südlichen Oberdeutschlands halten bis in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts die Schreibung des organischen *ai* fest; überall sieht und liest man darin ohne Außnahme *ain*, *zwai*, *tail*, *kain*, *Hainrich*, *hailig*, *aist* etc. *).

Äu. Wenn bei einer Wurzelsilbe, die mit dem Diphthongen *au* versehen st, der vocalische Umlaut eintrit, so entsteht regelmäßig das *äu*, als: *äußern*, *Bäume*, *läuten*, etc., von *außen*, *Baum*, *laut*.

In *bleuen*, *Greuel*, *leugnen*, *reudig* etc. stammt das *eu* auß einem wurzelaften *iu*; obwol der Gebrauch bisweilen auch solchen, so wie andern auß *u* abstammenden das *äu* verliehen hat, als: *däuchte* (ahd. *diuhte*, *duhte*), *räuspern* (ahd. *riuspern*), *säumen* (ahd. *sûmen*), *sträuben* (ahd. *strûben*).

Eu. Der Diphthong *eu* entspringt auß *iu* oder *u*, als: *Abenteuer* (Ayentur), *eugen*, *Beule*, *Beutel*, *bleuen* (von *bliuwen*), *Bleuel*, *teuschen* (nicht von *tauschen*), *eulen*, *deutsch*, *Euter*, *Leumund* (d. i. *Lium-und*), *verleumden*, *schleunig* (ahd. *liumo*) etc. Doch erscheint auch *Heu* (von *hauen*) und *Streu* (von *Stroh*, ahd. *trawi*).

Consonanten.

Ob am Ende einer Wurzelsilbe der Consonant weich oder hart zu bezeichnen sei, wird ersehen, wenn man das Wort in eine Form bringt, wo dieser Consonant zwischen zwei Vocale zu stehen kömmt, als: *Lob*, *Lobes*; *gib*, *gäbe*; *ebt*, *beben*; *darbt*, *darben*; *selbst*, *selber*, *selbander*; *Hub*, *Huben*; *Bad*, *Bades*; *Glied*, *Glieder*; *Süd*, *Süden*; *ring*, *ringer*; *singt*, *singen*; *klingt*, *klingen*; *log*,

*) Über *ai* und *ei* siehe oben S. 11 — 13.

logen; *Bug*, *Buges*; — *Dildap*, *Dildapes*; *Cap*, am *Cape*, *bat*, *baten*; *Stok*, *Stokes*; *buk*, *buken*; *sinkt*, *sinken*; *klinkt*, *klinken*; — *Erbgut*, *Erbe*; *Gut*, *Gutes* etc. *)

Drei gleiche Consonanten zu sezen, wenn sie auch erforderlich wären, vermeidet man, und schreibt z. B. *dennoch*, *mittags* etc. für *dennnoch*, *mitttags*; so ist ebenfalls in *Mitwoch* nur ein *t* gebräuchlich.

B. Doppeltes *bb* nur in *Ebbe*, *Klubb*, *Krabbe*, *Labberdan*, *Ribbe* (üblicher *Rippe*), *Robbe*, *Flabbe*, *wabbeln*, *schlabbern*. In *Schwibbogen* entsteht das *bb* auß Composition.

Der Grund, warum die weichen *b*, *d* und *g* so wenig geminieren, liegt darin, daß sie hiefür schon in *p*, *t* und *k* ihre Stellvertreter haben.

In *Bischof*, *Pabst*, *Probst*, *Pöbel* steht das *b* für *p*. — *Rebs* und *Reps*, *Wildprät* **) und *Wildbrät*; *bürschen*, besser *pürschen*; *Bursche*, nicht *Pursche*.

Das *p* geminiert stets, wenn es zwischen zwei Vocale zu stehen kömmt, und behält sodann diese Doppelung auch vor Consonanten, als: *schleppen*, *schleppt*; *Hippe*, *Koppel*, *Rüppel*; *gippen*, *gappen*; *schnippisch*, *Schnippchen*; *tappen*, *tappt* etc. — Nur in *Wâpen*, *pîpen*, *Dâpen* (Pfôte), *Gôpel*, *gôpen* (z. B. mit der Kaze spielen), *Zâpel*, *ei Zâpels!* ist der Vocal vor *p* lang, und dieses sonach nur einzeln. Auch *Alp*, *gumpen*, *Haupt*, *Mops*, *plump*, *plumps*, *pumpen*, *ripsraps*, *Schnaps*, *Schöps*, *Stöpsel*, *Wimper*. Fremde Wörter mit einfachem *p*: *Rapüse*, auß dem Böhmischen; *Aprikôse*, *attrapieren*, *Caper* (Seeräuber), *Capriôle*, *crepieren*, *Diplôm*, *Galop*, *galopieren*, *Pomp*, *Rapier*, *Strapâze* etc.

F. V. PH. PF. Das *f*, *v*, und *ph* haben gleichen Laut; nur ist das erste Zeichen in unserer Schrift vorherschend geworden und das leztere bloß in fremden Wörtern gebräuchlich. Das *v* aber erscheint außer als Anlaut in *Vater*, *Vasall*, *Vließ* (vellus), *Vehmgericht*, *Vlans* (rostrum), *viel*, *voll*, *von*, *vor* etc. nur noch in den zum Theile fremden Wörtern *Frevel*, *brav*, *Malve*, *naiv*, *massiv*, *Olive*, *Pulver*, *Sklave*, *Larve* und ihren Abkömmlingen.

Das *f* wird nur nach kurzem Vocale geminiert, wenn noch ein Vocal nachfolgt, als: *hoffen*, *treffen*, *gaffen* etc. Geht aber ein langer Vocal oder Diphthong vorher, und trit ein Consonant unmittelbar an das *f*, oder wird es zum Außlaut, so steht es bloß einfach, als: *Schâfe*, *Strâfe*, *Eifer*, *Geifer*, *laufen*, *Säufer*, *Teufe*, *Hafen*, *Ofen* etc. — *hoft*, *trift*, *gaft*, — oder *trif*, *Schif*, *Rif*, *Puf*, *schlaf* etc. ganz wie in *Gift*, *Luft*, *Saft*, *Duft*, *Haft*, *Geschäft*, *triftig* etc.

Stoßen zwei *f* in Composition an einander, so sind sie getrennt zu belassen,

*) Vergl. oben S. 18 — 19.

**) *Wildprät*, *Panier* und *Inspruk*, *Ewer*, *unpaß* etc. sind Archaismen der Schrift.

ıls: *Schiffahrt*, *auffallend*, *Lauffeuer*, *fünffach* etc., nicht *Schifffahrt* etc. — In *Hoffart* ist das erste *f* auß *ch* entstanden und dem zweiten assimiliert; denn das Compositum heißt mhd. *hôh-fart*.

Eben so halte man, wenn sie in Composition zusammenstoßen, *f* und *l* m Schriftzeichen getrennt, als: *Hoflager*, *Auflage* etc., nicht *Hoflager*, *Auflage*.

In deutschen Wörtern, als: *Adolf*, *Rudolf*, *Ludolf*, *Westfalen* etc. ist *ph* erwerflich. Es ist nur üblich in *Epheu* und überhaupt in fremden Wörtern, ıls: *Philosophie*, *Joseph*, *Stephan*, *Phänomen*, *Kampher* etc.

Das *pf* findet sich im Anlaute, als: *Pfand*, *Pfote*, *Pfuscher*, *pflegen*, *pfropfen*, *Pferd*, *Pflug*, *Pfründe* etc.; im Inlaut und Außlaut nur nach kurzem Vocale und ach *m*, als: *Kopf*, *Zopf*, *Topf*, *rupfen*, *zupfen*; *Ampfer*, *Dampf*, *Schimpf*, *Strumpf* etc. ach *r* nur in *Karpf* *)

Sehr inconsequent schreiben wir *voll*, *völlig*, und doch hinwider *füllen*, *Fülle*, *erfüllen* etc. Wörter auß einer und derselben Wurzel.

W. Am häufigsten steht der Halbvocal *w* im Anlaute, als: *wer*, *wie*, *was*, *Wolle*, *Welle*, *Wind*, *wund*, *Wasen* etc.; als Inlaut in *ewig*, *Löwe*, *Möwe*, *Lawine*, *Silwe* (flavedo), *Witwe*; *Narwall* ist ein Compositum; *Ingwer* und *Whist* sind fremd, *Wrak* niederdeutsch.

Nach *sch* und *z* steht *w* in *schwarz*, *Schwan*, *Schwager*, *schwizen*, *Schweiz*, *schweigen*, *schwül* etc. *Zwang*, *zwei*, *Zwibel*, *zwar* (für *ze wâre*) etc. Die Abkürzung *Ew*. für *Euer* ist alte, annoch übliche Schreibmanier.

D. T. Am Ende eines Wortes steht nach dem *n* immer *d* statt *t*, welches sodann auch im Inlaute haftet, als: *Band*, *Bund*, *Hand*, *Hund*; *fand*, *Fund*, *stand*; *Heiland*, *weiland*, *jemand*, *niemand*, *Land*, *Rand*, *Sand*, *kund*, *behend*, *Kind*, *blind*, *geschwind*, *Mond*, *Tand*, *Mund*, *Rind*, *blond*, *wund*, *gesund*, *irgend*, *nirgend*, *Tugend*, *Jugend*, *Feind*, *Freind*, *Abend*, *schlafend*, *wachend* etc.

Außnahmen von dieser Regel sind: *Fant*, *Flint*, *Gant*, *verganten*, *Splint*, *Stint*, *bunt*, *Zehent* etc.

Wenn die Silbe *lich* zu dem auf *nd* außlautenden Particip trit, so verwandelt sich das *d* in *t*, als: *hoffentlich*, *wissentlich*, *flehentlich*; jedoch *abendlich*, *jugendlich*, *tugendlich*; und analog wird, wenn *lich* an Wörter trit, die auf *en* außlauten, ein *t* eingeschoben, als: *eigentlich*, *frevenllich*, *namentlich*, *wesentlich*, *öffentlich*, *wöchentlich*, *ordentlich*, *geflissentlich*. — In *entzwei* und *entzweien* ist das obsolute Schreibung und es bleibt besser ganz weg: *en-zwei*, *en-zweien*.

In *Geld* und *Bröd* steht *d* wider Abstammung und Laut für *t*; *Zetel* oder

*) Vergl. oben S. 23.

Zeddel ist sehr fehlerhaft für *Zedel* (schedula). — *Dinte* und *Tinte* werden, obgleich dasselbe Wort, durch Außsprache und Schrift für zweierlei Begriffe unterschieden.

Das Wort *deutsch* darf sein *d* nicht mit *t* vertauschen, denn es stammt mit Gewißheit von dem gothischen *thiuda*, Volk, *thiudisks* (popularis), was ahd. nach dem Geseze der Lautverschiebung nothwendig *d* sein muß und auch so erscheint: *diot*, *diet* und *diutisk*, worauß denn unser *deutisch*, und mit Außwerfung des *i deutsch* entstanden ist.

Wir schreiben *hindern*, *verhindern*, *Hinderniß*, und doch sehr inconsequent wieder *hinten*, *hinter*, *hintan*.

Ein und dasselbe Wort *stat* unterscheiden wir heute durch Dehnung des Vocals in *Stâd*, *Gestâd* (litus), *Immenstâd*, und in der Schrift durch *Statt* (locus), *Stadt* (urbs), woneben noch *Stäte*, *Ruhestäte* und *bestätigen* in altertümlicher Form ziehen.

Viele *tt* sind durch Mißbrauch üblich geworden, als: *Mutter*, *Stutte*, *Tritt*, *Statt* etc. für das bessere *Muter*, *Stûte*, *Trit*, *Stat*.

Auß *dießen*, *dôß* etc. haben wir *tôsen*, *Getôse* formiert; umgedreht auß *tunst*, *tunkel*, *tunge*, *tuft*, *tuk*, *timber*, *vertolpen* etc. *Dunst*, *dunkel*, *dunge*, *Duft*, *Duk*, *dümmer*, *verdolpen* gemacht.

Doppelt erscheint *d* nur in *Widder*, *Troddel*, *Kladde*, *Pudding*.

Metwurst, *Potasche*, *Witwe* (ahd. *wituwa*, vidua), *Retig*, *Muter*, *Stute*, *Dritel* schriebe man richtiger nur mit *einem t*; in *Mittag* ist ein *t* außgefallen; in *Klette* ist das erste *t* auß *b* (*Kleble*) assimiliert.

Montag ist nicht auß unserm Worte *Mond*, sondern früher schon auß dem alten *mâne* (luna) und *Tag* componiert, daher es mit Recht kein *d* hat. — *Tritt*, obwol von *treten*, assimiliert sich dem *Schritt* und *Ritt*. — Einfach mit gedehntem Vocale steht *t* in *Bôte*, *Gnôten*, *Schôte*, *Zôten* (doppelt in *Zottelbär*), *Zêter*, *bêten*, *gebôten*, *trêten* etc. — *Dienstag*, nicht *Dienſtag* oder gar *Dienſttag*, sollte eigentlich lauten *Diestag* (alts. Tivestag).

Wo am Ende das *t* lateinischer Wörter wie *z* lautet, muß es natürlich auch so geschrieben werden, als: *Paz*, *Collaz*, *Horaz*, *Lucrez*, *Terz*, *Miliz*, *Justiz*, *Notiz*, *Excellenz*, *Magnificenz*. *Munificenz*, *Eminenz*, *Piacenz*, *Coblenz* (Confluentia), *Consequenz* etc.

DT. TH. Das *dt* entsteht auß Contraction der Silbe *det*, als: *beredt* (mit Rede begabt, aber *beredsam*), *gesandt*, *gewandt*; *gescheid* rührt nicht auß dem Particip, daher auch *gescheidt* fehlerhaft ist. In *todt* und *Stadt* erscheint das *dt*

nur zum Unterschiede von *Tod* (mors) und *Statt* (locus); das Verbum *tôden* aber hat nur *d*.

Das *h* in *th* ist nur Zeichen der Vocaldehnung, es wird aber nicht mehr gesezt in den Endsilben *at*, *ut* und *tum*, als: *Monat*, *Heimat*, *Heirat*, *Zierat*; *Armut*, *Wermut*; *Eigentum*, *Irrtum*, *Bistum*, *Fürstentum*; — auch nicht mehr nach *Diphthongen*; folglich *bieten*, *anerbieten*, *Reute*, *Raiteamt*, *Maut*, *Miete*, *Kartaune* etc., und keineswegs *biethen*, *anerbiethen*, *Reuthe*, *Raitheamt*, *Mauth*, *Miethe*, *Karthaune*. Dagegen hat sich *th* vor Diphthongen befestigt in *Thau* (ros), *theuer*, *Theil* und *Thier*. — In *Wirth* steht *th* fehlerhaft nach kurzem Vocale; in *Tau* (Schifsseil) läßt man das *h* weg zum Unterschiede von *Thau* (ros); und *Viertel*, *Drittel* etc., obwol zusammengesezt mit *Theil*, erhalten den Schein von bloßer Ableitung. Auß *Gebet*, *Bot*, *Gebot*, *Abenteuer* und *Hut* etc. ist das *h* schon lange verschwunden und in *Fahrt* muß es vor *r* stehn bleiben.

Das einfache *t* fremder Wörter im Plurale zu geminieren, als: *Kabinet*, *Kabinette*; *Fagot*, *Fagotte*; *Schafot*, *Schafotte*; *Complot*, *Complotte*; *Skelet*, *Skelette* etc. ist verwerflich.

G. K. CH. Q. Das *g* in *Angst* (von *enge*), *Gloke*, *Talg*, *Gukguk*, *Werg* (von Hanf oder Flachs), *Pfingsten* (*πεντεκοστη*) etc. in der Endsilbe *ig*: *Ewigkeit*, *Seligkeit* etc. *Essig*, *Fittig*, *Retig*, *Zeisig* etc.

Auß *j* hat sich *g* entwikelt in *Ferge*, *Scherge*, Ave *Mergen*, Sanct *Mergen*. Geminiert erscheint *g* nur noch in *Dogge* (Hund), *Egge*, *Flagge*, *flügge*, *Roggen* (Korn), *Brügge* (in Flandern), *Smuggel*, *smuggeln*, *Smuggelei*.

Im Anlaute sind *g* und *k* leicht nach der Außsprache zu unterscheiden, als: *Garten*, *Karten*; *Gunst*, *Kunst*; *Glätte*, *Klette*; *Grotte*, *Kröte*; *gönnen*, *können*; *Grenze*, *Kränzé*; *begleiten* und *bekleiden* etc. — In *Kizlein* und *Ziklein* ist das *k* ein Archaismus für *g*.

Das *k* als Inlaut und Außlaut folgt immer nur auf kurze Vocale, daher es unnöthig ist, dasselbe mit *c* oder mit sich selbst zu geminieren. Davon machen nur die Wörter *Hâken* (uncus), aber gleich wieder kurz in *Haksen* (crura), *Hake* (rastrum), *Schnâken*, *rûken* (Ton der Tauben), *bûken*, *erschrâken*, *stâken* eine Außnahme, welche langes *a* und *u* haben. Warum sollte man auch eine Armee eigens uniformieren, um sie von fünf einzelnen zu unterscheiden?

Wörter, die auß dem Griechischen, Orientalischen und Slavischen abstammen, behalten ihr *k*, insofern es nicht als *c* gesprochen wird, als: *Charakter*, *Takt*, *Taktik*, *Akademie*, *Katalog*, *Klima*, *Kolon*, *Koloß*, *Komét*, *komisch*, *Komödie*, *Kritik*, *Krokodil* etc.; *Alkoven*, *Habakuk*, *Ukase*, *Ukrain* etc. Lateinische und

romanische Wörter aber behalten ihr *c*, nur wird dieses als Außlaut wie *z* gesprochen und geschrieben, als: *Collega*, *Concurs*, *Act*, *Officier*, *Official*, *Provincial*, *Capital*, *franco*, *Decoct* etc. — *Duodez*, *Sedez*, *Commerz*, *Präjudiz*, *Malefiz*, *Benefiz*, *Provinz*, *Prinz* etc. Eingebürgerte schreibt man mit *k*: *Kaiser*, *Kalmus*, *Kanone*, *Kanzel*, *Kloster*, *Koffer*, *Konstanz*, *Onkel*, *Kerker*. *Afrika*, *Amerika* etc.

Wo aber griechische Wörter ein *ch* haben, das wir außsprechen wie *k*, muß dennoch das *ch* bleiben, z. B. *Chalcedon*, *Chamäleon*, *Chor*, *Chronik*, *cholerisch* etc.

H. Der gelindeste Laut dieser Art ist das *h*. Er findet sich an-, in- und außlautend, z. B. *Haber*, *Hefen*, *drehen*, *erhöhen*, *Truhe*, *huh! puhuh!* Im Außlaute ist sein Hauch fast unmerklich; und unmittelbar vor einem Consonanten lautet *h* gar nicht, obwol es geschrieben wird. (Vergl. oben S. 22). — In *Rhein*, *Rhaban* und *Rhede* asperiert *h* das *r*, wie in den griechischen Wörtern *Rhetor*, *Rheuma*. *Kallirrhoe* etc.

Die Regel ist, daß man es in Wörtern, worin es zwischen zwei Vocalen lautet, wie in *gehen*, *stehen*, *Kühe* etc. auch dann schreibt, wenn es, wie vor Consonanten, nicht lautet, als: *gehst*, *steht*, *Kuhstall*. — Häufig dient es nur als Dehnungszeichen der Vocale, wie in *Mahl*, *Mühle*, *hohl*, *fehlen*, *Thal*, *roth*, *Ruthe*, *Blüthe* etc.

In den Compositis *Hoheit* und *Roheit* pflegt man nur ein *h* zu sezen, und dies ist ein Überrest der ehemaligen Sitte, das *h* unbezeichnet zu lassen, wo es nicht lautet. In *Befehl* und *Mahlschloß* hat das *h* die Stelle vor dem *l*, statt der richtigen nach dem *l*, seit neuer Zeit eingenommen.

Schielend sezen wir *h* in *nähren* und *Nahrung*, wo es leicht Anlaß zur Verwechselung mit dem organischen *h* in *nähern* gibt.

In der Endsilbe *keit*, welche statt *heit* nach dem Laute *g* eintrit, ist *k* dem vordern Laute assimiliert, und eigentlich sollten wir schreiben *Müdigheit*, *Artigheit* etc., wie *Kekheit* und *Frechheit*.

In deutschen Wörtern steht das *ch* als Anlaut für *k* nur noch in *Charwoche* und *Charfreitag*, nicht mehr in *Kurfürst*.

Auch im In- und Außlaute unterscheidet die gute Außsprache, die außer dem Reime nie *g* wie *ch* lauten läßt, das *ch* ganz genau von *g*; denn sie sagt nicht *eichen* für *eigen*, *Rochen* für *Rogen*, *Machen* für *Magen*; *erledicht* für *erledigt*, *Essich* für *Essig*, *Fittiche* für *Fittige*, *unzählich* für *unzählig* etc.

Von den Endsilben *icht* und *lich*, wie z. B. in *haaricht*, *Dikicht*, *Habicht*,

Kehricht, *Spülicht*, *thöricht*, *fröhlich*, *mißlich*, *täglich* etc. unterscheide man wol das auß *get* contrahierte *gt*, z. B. in *erledigt*, *Predigt*, *beugt*, *bemüßigt* etc., und die Ableitsilbe *ig*, wenn sie an Wörter trit, die mit *l* außlauten, als: *untadelig*, *unzählig*, *mehlig* etc. Ebenso die Endsilben *ich* und *rich*, als: *Bottich*, *Drillich*, *Eppich*, *Kranich*, *Lattich*, *Pfirsich*, *Teppich*, *Zwillich*, *Wegerich*, *Wütherich*.

Geminiert wird das *ch* niemals.

Das *q* erscheint nur in Begleitung des *u* und darf so nur vor Vocale treten, als: *Qual*, *Qualm*, *Quelle*, *quetschen*, *Quite*, *Quirl* etc. Es vertrit die Stelle des *kw*, das ganz und gar nicht üblich ist.

J. Der Halbvocal *j* steht nur als Anlaut von Wörtern, als: *ja*, *jagen*, *je*, *jähe*, *jeten* (nicht *geten*), *Jahr*, *Joch*, *Juchart*, *Jude*, *juchhe! Juweel*, *Juwele*, *Kabeljau*.

L. M. N. R. Die Liquiden *l*, *m*, *n*, *r* werden doppelt geschrieben oder geminiert, wenn ihr Laut geschärft oder der unmittelbar vorangehende Vocal kurz ist, als: *Fall*, *Damm*, *wenn*, *Herr*, *Klemme*, *Rinne*, *hurra!*

Eine Außnahme hievon bilden *am*, *im*, *um*, *an*, *gen*, *in*, *hin*, *bin*, *man*, *hierin* etc.

Die Geminierung der Liquiden findet auch statt, wenn in der Wortbeugung ein anderer Consonant unmittelbar an sie hinzu trit, als: *willst*, *kommt*, *rennt*, *knurrt* etc. Hierin aber folgt nur die Beugung, nächste Ableitung und Composition dem Geseze der Abstammung; neue Wortbildungen auß derselben Wurzel schon nicht mehr; denn wir schreiben z. B. *Anstalt*, *samt*, *gesamt*, *Gunst*, *Kunst*, *Geschwulst*, *Brand*, *Brunst*, *Brunft*, *Gespinst*, *Gewinst*, *Schnalz*, *herschen* etc., obwol diese Wörter Abkömmlinge sind von *stellen*, *sammen*, *gönnen*, *können*, *schwellen*, *brennen*, *brummen*, *spinnen*, *gewinnen*, *schnallen* und *Herr*.

Weil die Schrift dreifache Consonanten neben einander scheut, so hat *dennoch* nur zwei *nn*, während es drei haben sollte. — Unser *nimmt* und *tritt*, von *nemen* und *treten*, ist sehr fehlerhaft statt *nimt* und *trit*. Das Wort *elend* sollte zwei *l* haben, denn es ist das Compositum *elli-lände*; und *Zwilling* steht für *Zwineling*.

Die Geminierung des *n* im Plurale der Feminina auf *-in* findet in der Außsprache nicht mehr statt und fallt deswegen auch in der Schrift hinweg, als: *Königinen*, *Gräfinen*, *Göttinen* etc.

Nachtigal und *Portugal* haben nur einfaches *l*; der Plural consequent *Nachtigalen* mit kurzem *a*.

S. ß. ss. Das *s* bezeichnet die einfachste Spirans, als: *Sand*, *Rose*, *Glas* etc. In *Röschen*, *Gläschen* etc. ist das *s* Außlaut der ersten Silbe und bildet daher nicht mit *ch* die Aspirata *sch*.

Wir geben dem *daß* nur noch *ß*, wenn es Conjunction ist. — In *außen*, von *aus*, trit auch bei uns gleich das *ß* wieder an seinen Plaz, wenn unsere Schrift es gleich der nakten Wurzel *aus* mit Unrecht nicht ertheilen sollte. — *Dieß*, *deßwegen*, *weßwegen*, *deßhalb* etc. und *Geißel* (Bürge und Peitsche), steht oft fehlerhaft für *dies*, *deswegen*, *weswegen*, *deshalb* etc., und *Geisel*, ahd. *gîsel* und *gaisel;* ebenso ist umgekehrt *blôs*, statt *blôß*, in jeder Bedeutung verwerflich.

Das scharfe *ß*, oder die Aspirata von den Lauten *t*, *d* und *s*, wie *ch* Aspirata ist von *k*, und *f* von *p*, hebt nie eine Silbe an, sondern steht nur nach *gedehnten* Vocalen oder auch *Diphthongen*, und am Ende der Silben oder vor Consonanten vertrit es die Stelle von *ss*, als: *Mâß*, *Fûß*, *Frâß*, *mûß*, *mûßen*, *Schôß* (sinus), *flôß*, *Grûß*, *Strâße* etc.; — *gießen*, *Fleiß*, *dreißig*, *Strauß*, *außen*, *scheußlich*, *Preuße;* — *Nuß*, *Roß*, *Schoß* (tributum), *Guß*, *miß*, *-niß*, *Kuß*, *Riß;* — *häßlich*, *Schößling*, *läßt*, *frißt*, *küßt*, *nußbraun*, *Gußwaare*, *Roßmarkt;* die fremden *Aß*, *Baß*, *Paß* etc.

Nur im Superlativ *best*, von *baß*, wird *st* für das richtigere *ßt* gebraucht.

Das *ss* steht folglich nie weder nach langen Vocalen und Diphthongen, noch unmittelbar vor einem Consonanten oder am Ende der Silben; sondern in den beiden lezten Fällen ist *ß* sein Stellvertreter.

Geminiert darf *ß* eben so wenig werden als *k*, *ch* und *z*.

Der Doppelconsonant *ss* erscheint nur im Inlaute zwischen zwei Vocalen, wovon der voranstehende kurz sein muß, als: *hasse*, *esse*, *misse*, *Rosse*, *Nüsse;* *Tasse*, *Messe*, *Posse*, *passieren* etc.

Wörter derselben Wurzel können dem zufolge bald *ß* und bald *ss* fordern, je nach Beschaffenheit des vorangehenden Vocals, wie z. B. *beißen*, *gebissen*, der *Bissen;* *weiß*, *wissen;* *esse*, *âßen;* *fließen*, *geflossen* etc.

Bei fremden Wörtern beobachtet man in Rüksicht auf *s*, *ß* und *ss* dieselben Regeln wie in deutschen, als: *Iris*, *Ibis*, *Koloß*, *Receß*, *Profeß*, *Assessor*, *Klasse*, *Masse* etc.

Man hat neuester Zeit gegen diesen altherkömmlichen Brauch auch in der Schrift die verschiedene Abkunft des *ß* auß *t*, *d* und *s* durch besondere Buchstaben anzudeuten in Vorschlag gebracht; allein die Neuerung hat keinen Beifall gefunden, weil es nicht überall so leicht ist, die Abkunft des *ß* auß *t*, *d* oder *s* mit Bestimmtheit zu ermessen, da es auch auß *t* entstandene *s* gibt, wie in

Preis, und weil überhaupt eingreifende Abweichungen vom Hergebrachten, wenn sie auch noch so wol begründet wären, in der Sprache selten ihr Glük machen.

X. GS. CHS. KS. Der Doppelconsonant *x*, oder das compendium scripturæ für *gs*, *ks* und *chs*, erscheint nur in den deutschen Wörtern *Axt*, *Kux*, *Nixe* und *Hexe*; dagegen um so mehr in fremden, als: *Axe*, *Borax*, *Bux*, *Taxe*, *Taxus*, *fix*, *Crucifix*, *Lexicon*, *Luxus*, *paradox*, *Axiom*, *Onyx*, *Praxis*, *Text*, *Mixtur*, *Extract*, *Sextern* etc.

Im Deutschen bedient man sich vielmehr der außdrüklichen Buchstaben *gs*, *ks* und *chs*, welche den Laut des *x* darstellen, als: *flugs*, *tags*, *Gemengsel* etc. *straks*, *Boksbeutel*, *Kniks*, *kleksen*, *muksen*, *Häksel*, *Bliks*, *Tabaks*, *Danks* etc. *Achse*, *Achsel*, *Büchse*, *Dachs*, *Deichsel*, *Drechsler*, *Eidechse*, *Flachs*, *Fuchs*, *Lachs*, *Luchs*, *Ochs*, *Sachsen*, *wachsen*, *Wachs*, *Wichse*, *schluchsen*, *Schluchser* (singultire, verschieden von *schluchzen*) etc. *)

Z. Der Doppelconsonant *z*, oder das compendium scripturæ für den Laut *ds* und *ts*, steht an-, in- und außlautend, geminiert aber nie und bedarf auch zu seiner Verstärkung nirgends eines vorangehenden *t*, wodurch es dreifach würde; z. B. *Zabern*, *Schachzabel*, *Zepter*, *Zinn*, *Ziegel*, *Zeisig*, *Zôten*, *Zuber*, *Kaze*, *Fraze*, *hezen*, *Waz*, *Wiz*, *Zwang*, *Kerze*, *Minze* (mentha), *Tanz*, *Kunz* etc.

Wie das *k*, so hat auch das *z* nur höchst selten langen Vocal vor sich; z. B. in *Flôz* (fluxus lignorum); und in den contrahierten *ûzen*, *dûzen*, *gâzen*, *môzen* etc.

Nicht alle *ds* und *ts* verwandeln sich in *z*; denn es ist üblich zu schreiben *abends*, *bereits*, *einerseits*, *anderseits*, *nirgends*, *Räthsel*, *stets*, *vorwärts* etc.

Fremde Wörter: *Enzian*, *Lanze*, *Maze*, *Canzone*, *Magazin*, *Zebra*, *Zechine*, *Zelle*, *Zibeth*, *Zenith*, *Ziffer*, *Zigeuner*, *Zimmet*, *tapezieren*, *strapazieren*, *Zinnober*, *Ziz*, *Zitwer* etc. Auß dem Italiänischen, wo es zwei *z* hat, stammt *Skizze*, *skizzieren*.

Von der Silbentrennung.

Die Silbentrennung im Sprechen und Schreiben ist von der etymologischen verschieden und dieser oft straks entgegen.

Die Regel heißt: Trenne die Silben eines Wortes im Schreiben gerade so, wie man sie auch im Sprechen zu trennen pflegt, folglich z. B. *A-del*, *hö-ren*, *se-lig*, *er-wei-chen*, *üb-er-win-den*, *Rin-gel-tau-be*, *Vo-ca-le*, *In-flu-enz*, *E-van-ge-li-um*, *Ka-te-chis-mus* etc.

Hiernach wird ein Consonant zwischen Vocalen zur folgenden Silbe, und

*) Siehe oben S. 23 und 24.

zwei Consonanten zwischen Vocalen der erste zur vordern, der zweite zur nachkommenden Silbe gezogen, als: *a-ber*, *Ha-ber*, *e-ben*, *tra-gen*, *O-dem*, *spre-chen* etc. — *Bal-ten*, *Git-ter*, *hof-fen*, *Füch-se* etc.

Zusammengesezte Wörter hingegen trennt man nach den Theilen, worauß sie bestehen, als: *be-ob-ach-ten*, *ver-ab-re-den*, *voll-en-den*, *dar-in*, *her-ein* etc. *Aug-apfel*, *Welt-eifer*, *Dank-opfer*, *Mäus-chen*, *Faß-an*, *Pak-an*, *Bie-der-keit*, *Neu-ling*, *Är-ger-niß* etc.

Auf solche Art unterscheidet man den *Erb-lasser* vom *Er-blasser*, den *Nacht-raben* vom *Nach-traben* etc.

Nachsilben aber, die mit einem Vocale anheben, als: *and*, *at*, *el*, *en*, *er*, *icht*, *ig*, *ing*, *in*, *isch*, *od*, *und*, *ung* und *ut* reißen den Schlußconsonanten der Wurzelsilbe an sich, wie *Hei-land*, *wei-land*, *Zie-rat*, *Hei-rat*, *Mo-nat*, *Win-del*, *gaf-fen*, *Fi-scher*, *Keh-richt*, *wil-lig*, *He-ring*, *Für-stin*, *ir-disch*, *Klei-nod*, *Leu-mund*, *Ar-mut* etc.

Die Buchstaben *ch*, *ph*, *pf*, *sch*, *sp*, *st*, *ß*, *th*, *x* und *z* werden in der Schrift für untrennbar geachtet, und wie einfache Consonanten behandelt.

Diphthongen ohnehin würden durch Trennung zerstört *).

Ist ein *e* außgefallen, so trennt man da, wo der Außfall geschehen, als: *reis-ten*, *speis-ten* etc.

Über zusammengesezte Wörter.

Ein Kennzeichen der wirklichen Composition ist die Inflexibilität des ersten, und die Declinierbarkeit des lezten Wortes, als: *Kehrabs* Vetter. *Thuguts* Niftel, die Blättchen des *Vergißmeinnichts*, *Jasomirgotts* Erben etc.

Alle wirklichen Composita müßen nun in unserer schriftlichen Darstellung zusammenhängend und ohne Bindezeichen erscheinen. Dieses leztere findet nur statt in dem schon oben S. 44 berührten Falle.

Zum Behufe der schriftlichen Darstellung ist es ein fast überall richtig leitendes Merkmal wirklicher Zusammensezung, wenn ein Wort neben dem andern seine lebendige Bedeutung und das andere den ihm sonst gebürenden Ton einbüßt. In den Wörtern z. B.: es ist *wol feil*, ich hätte *wol Lust* dazu, *als bald* darauf die Sonne untergieng, *nach dem* hob es an, *da zu* bleiben, *hin an* den Berg, ein *Faß Wein*, das *Klafter Holz*, ein *Zug Vögel*, *Jahn Hagel* etc., hat keines der bezeichneten Wörter über das andere weder den Ton noch Sieg

*) Vergl. oben S. 7.

davon getragen; sondern es stehen je beide neben einander auf gleicher Stufe oder Tonleiter. Wenn wir aber sagen: das Korn ist *wolfeil*, die *Wollust* verderblich; *alsbald* erschien ein anderer, *nachdem* der erste verschwunden war; *dazu* kommen noch ferner die Bedenklichkeiten; *hinan* den Berg! das ist *Faßwein* und jenes *Klafterholz; Zugvögel*, *Jahnhagel:* so hat in ebendenselben Wörtern das eine über das andere den Ton oder die Oberhand erlangt und sie sind sonach in einander geschmolzen. Ob der Ton des ersten oder des zweiten Wortes von seinem Gehalt etwas einbüße, das ist in Betref auf Composition gleichgültig, als: *Úmfang* und *umfángen*, *Hinterhalt* und *hinterhálten*, *Chárwoche* und *Charfreitag*, *Óstereier* und *Ostersónntag* etc. Die Bedeutung aber kann je nach der einen oder andern Betonungsart verschieden sein, wie oben S. 15 gezeigt ist. Die lebendigere Bezeichnung wohnt in dem Worte, das im Verhältnisse zum andern den höhern Ton hat, wenn es gleich in Ansehung des Hauptbegrifs untergeordnet ist und diesen nur modificiert oder näher bestimmt; denn z. E. in *Faßwein*, *Klafterholz* sind die Hauptbegriffe *Wein* und *Holz* modificiert durch die Wörter *Faß* und *Klafter;* in *Schellenkönig*, *Hanswúrst*, *Charfreitag* stehen beide Wörter zusammen mehr appositional oder parathetisch.

Neben der Synthesis oder Composition gibt es nun auch eine *Parathesis* oder *Apposition*, da ein Substantiv ohne innigere Verbindung mittels Casus oder Präposition einem andern nur ganz lose beigefügt wird, als: *ein Glas* Wein; *fünf Scheffel* Haber; *viele Klafter* Holz; *schöne Garben* Korn; *eine Unzahl* Menschen; *ein Beutel* Piaster etc.

Wörter, die zur Verstärkung des Begrifs einem andern Worte vorgesezt werden, sind in der Schrift diesem einverleibt, als: *Erzkezer*, *Erzwindbeutel*, *Stokböhme*, *bettelarm*, *blutwenig*, *bodenwol*, *steinhart*, *eiskalt*, *nagelneu*, *funkelnagelneu*, *mutterseelenallein*, *sternhagelvoll*, *splitterfaselnakt* etc.

Desgleichen bilden mehrere zu einem Außdruk verhärtete Wörter oder eine verschmolzne Redensart in der Schrift nur *ein* Ganzes, als: *insgemein*, *insbesondere*, *insgesamt*, *enzwei*, *vonnöthen*, *vorhanden*, *Reißauß*, *Kehrab*, *Garauß*, *Wendehals*, *Brausekopf*, ein *Zufüß* und kein *Zupferd*, *Scherwenzel*, *Springinsfeld*, der — *Gottseibeiuns*, *Nimmersatt*, Heinrich *Jasomir* oder *Jasomirgott*, *Taugenichts*, *Stelldichein*, *Vergißmeinnicht* etc.

Gleich den mit Präpositionen zusammengesezten Verba, als: *anheben*, *außstechen* etc. werden auch folgende als *ein* Wort dargestellt: *freilassen*, *losbinden*, *gutsprechen* (Bürge sein), *wolwollen*, *preisgeben*, *stattfinden*, *achthaben*, *haushalten*, *heimkehren* etc.

Bei den nun mit trennbaren Bestandtheilen zusammengesezten Verba trit das *zu* des Infinitivs und das participiale *ge* mitten ein, aber nichts desto weniger wird das Ganze zusammen in der Schrift als ein einziges Wort vor Augen gestellt, z. B. *außzuessen*, *abzulassen*, *wegzuführen*, *freizugeben*, *loszubinden*, *heimzukehren*, *hauszuhalten*, *preisgegeben*, *stattgefunden* etc., obgleich keine echte Composition vorhanden ist, und man ehemals viel richtiger geschrieben hat: *acht zu geben*, *bei zu halten*, *ein zu reden*, *wieder zu kehren*, *selig zu sprechen* etc., wie heute noch: *ehrlich zu machen*, *Hofnung zu geben* etc.; denn es ist widersinnig, eine Präposition fest zwischen zwei Wörter einzuklemmen.

Sonst steht das *zu* des Infinitivs tonlos vor dem Verbum, als: *zu führen*, *zu halten* etc. Dem Verbum angefügt, hat *zu* den Hochton, als: *zúführen*, *zúgeben*, *zúhalten*, *zúthun* etc. und bildet sonach ein wahres Compositum.

Schriftzeichen außer den Buchstaben.

Nebst den Buchstaben sind noch gewisse Schriftzeichen vorhanden, mittels deren man *Länge*, *Ton* und *Außfall* der Vocale, *Trennung* oder *Verknüpfung* der Sprachbestandtheile, den *Redeton* eines oder mehrerer Worte und endlich die *Pausen* der Säze vor Augen stellt.

Die griechische Sprache und Schrift hat diese Bezeichnungen weiter getrieben als irgend eine andere; und namentlich lassen wir Deutsche, um das Schreiben nicht allzu beschwerlich zu machen, gemeiniglich die Bezeichnung der *Vocallängen*, des *Hochtons*, und der Laute *ei* und *e*, wenn sie gleich sind dem *ai* und *ä*, bei Seite. Übungen in dieser Art der Bezeichnungen sind übrigens, wie oben S. 41 dargethan worden, sehr belehrend und nüzlich.

Mit einem *Gibel* über den Vocalen (*â*, *ê*, *î*, *ô*, *û*, *â*, *ô*, *û*,) wird ihre Länge, und mit einem *Strich* darüber (*á*, *ú* etc.) ihr Hochton angedeutet.

Den *Redeton* eines Wortes im Saze zeigen wir dadurch an, daß wir dasselbe in der Schrift vor andern bemerklich machen, z. B. *Man ißt*, *um zu* leben, *und lebt nicht*, *um zu* essen. — *Nicht* heute, *sondern* morgen! — *Mit* einem *Streich hieb er sie ab.* — *In* einer *Nacht ward alles zerstört.* — *Die Zeit kann man wol zurük*wünschen, *aber nicht zürük*rufen. — *Gut ist es* gewesen!

Der *Apostroph* (') bezeichnet den seltnern Außfall von Vocalen und Silben, als: *hab' ich;* — *wart' ein Weilchen!* — *gäb' ich's;* — *er komme 'raus* etc.

Die häufige Elision des *e* innerhalb der Verbalflexion oder am Dative masculiner und neutraler Substantiva wird mittels eines Apostrophs nicht an-

gedeutet, weil dieses nur die Schrift überfüllen müßte, also: er *steht*, ihr *fahrt*, *dient*, *vergeßne*, *betrogne* etc., dem *Mann*, dem *Kind* etc.

Eben so wenig wird die Verwachsung der Präposition mit Artikel, als: *im*, *am*, *ins*, *ans* etc. oder die Abwerfung der Flexion, als: *ein* schön *Lied*, manch *graues Haus* etc. bezeichnet, und vollends ist der Apostroph sinnlos vor dem genitivischen *s*, also: *Afrikas*, *Amerikas*, *Ciceros*, *Adelhaids*, *Adolfs* etc.

Die *Parenthese* oder *Klammer*, als: ( ) und [ ], dienet dazu, eingeschobne Säze oder auch erklärende Worte zu bezeichnen, z. B. *er kam* (was kaum zu glauben) *dahin vor Sonnenuntergang.* — *Eile* (heißt es) *mit Weile!* — *Was ist* (per parenthesin zu fragen) *ein Hagestolz?* — *Beit* (wart') *ein wenig!* — *Das Hasenpanier* (Reißauß) *nehmen* etc. Was zwischen Parenthese steht, wird mit etwas *tieferer* Stimme gesprochen.

Zwischen das *Anführungszeichen* („ — “) pflegen wir die Worte anderer einzuschließen, als: „*Der Staat (sagte Ludwig XIV.) bin ich.*“ — „*Was wollt ihr (sprach sie) also schwören?*“

Der *Gedankenstrich* (—) bezeichnet etwas, das man zurükhaltet, oder eine abgebrochne Rede, wie z. E. *Fahre zum — ! — Der — Gott sei bei uns! — Ich wollt' es auch einmal so gut haben, wie andere; aber —. Mit fremden Pferden und eigner Geisel — doch das Sprichwort ist bekannt.*

Dasselbe Zeichen wird auch verwendet, um etwas unerwartetes, das nachfolgt, anzudeuten, wodurch eine kleine Pause entsteht, als: *Sie nahm ihn endlich — einer dadurch los zu werden — Über einem Gehenkten stand die Inschrift: Hier ruht er — wenn der Wind nicht geht.* — Sonst heißt dieser Strich oft auch so viel als *bis*, z. E. 20 — 30; von 1790 — 1800 etc.

Das Bindezeichen ist -, als: *ab- und zuschreiben*, *ein- für allemal*, *grund- und bodenlos*, *Ober- und Unterägypten* etc.

Durch das *Trennungszeichen* wird angedeutet, daß man zwei verbundne Vocale nicht einsilbig oder als Diphthongen außspreche, als: *Thebaïde*, *Saïde*, *Kreüsa*, *Achilleïde*, *Hoboë*, *Heroën* etc.

Das *Gleichheitszeichen* (=) bedeutet so viel als *äqual*, oder daß zwei Außdrüke denselben Sinn haben, und der zweite den ersten erkläre, als: *muter* = *Muter*, *nadala* = *Nadel*, *stadal* = *Stadel*, *wurmeli* = *Würmlein* etc.

Die Betonung anzudeuten dienet sowol das *Fragezeichen* als das *Außrufszeichen*, und wie unsere Ahnen vor vierhundert Jahren *), oder wie die Spanier

*) Z. B. in *Steinhowels* Übersezung von *Boccaccios* Dekameron, Ulm (1475). Folio.

heute noch, sollten wir beide zur deutlichern Bezeichnung *an den Anfang* und nicht ans Ende der Worte sezen, auß welchen Frage oder Außruf besteht, z. E. *? Wer da. — ? Hast du meinen Brief empfangen. — ! Es ist alles auß und amen. — ! Ach, er ist nicht mehr. — ! Der da oben hat's gethan.*

Das Fragezeichen wird gesezt bei *directer* oder *unmittelbarer* Frage, sie mag einen Nebensaz haben oder nicht; als: *Wollet ihr, oder wollet ihr nicht? — Sehet ihr nicht ein, daß alles nur zu euerm Besten geschieht? — Willst du es wieder leugnen, nachdem du es schon eingestanden hast? — Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwert?*

Bei *indirecter* oder *mittelbarer* Frage pflegen wir dieses Zeichen meistens wegzulassen, als: *er frug noch, ob wir seiner eingedenk bleiben wollten. — Sie schien zu fragen, wann wir einst wiederkehren würden.*

Oft aber steht es auch in diesem Falle, z. E. *Ob sich in einzelne Formen Umlaut ziehen könne, wo kein ihn wekender Vocal abgelegt ist? bleibt in der Flexionslehre zu untersuchen. — Die Frage nun, ob solches a überhaupt zur Ableitung, anders außgedrükt, der zweite Consonant nicht mehr zur Wurzel gehöre? oder umgekehrt, ob dieser noch wurzelhaft, a bloße Lautfüllung sei? führt in Tiefen deutscher Wortbildung.* J. Grimm.

Das Außrufszeichen wird angebracht bei Interjectionen, die außerhalb eines Sazes stehn, als: *weh uns! Gott im Himmel! Ei ei!* etc., und beim Vocative oder Imperative, wenn die Anrede besonders hervorgehoben sein soll, als: *Mein Herr! das geht nicht an. — Liebes Kind! gedulde dich. — Theurer Freund! — Geehrte Herren! — Wollt ihr nicht gehn, so steht! — Wirf! es ist Zeit.*

Befinden sich die Interjectionen in einen Saz verwoben, so entbehren sie leicht des Außrufszeichens, wie z. E. Und *hop hop hop gieng's fort im Galop;* — oder ein Komma ersezt dasselbe, als: *ach, wie mag das noch werden! — Ei, so geh' zum Gukguk!*

Von der Interpunction.

Interpunctionen bezeichnen in der Schrift die *Pausen* mündlicher Rede, und es sind ihrer vier gebräuchlich, das *Komma* oder der *Beistrich* (,), das *Semikolon* oder der *Strichpunkt* (;), das *Kolon* oder der *Doppelpunkt* (:) und der *Punkt* (.). Das Komma deutet die kleinste, der Punkt aber die größte Pause an.

Die nunmehr fast gleichförmig in allen Sprachen angenommene Inter-

unction ist ein Werk der neuern Zeit und hat sich besonders seit den lezten zweihundert Jahren fest begründet.

Der Punkt bezeichnet das Ende eines einfachen oder complicierten Sazes.

Das Komma scheidet die Theile des einfachen und mehrfachen Sazes in die kleinern Glieder, auß denen das Ganze besteht, und das Semikolon bezeichnet nur einen größern Abschnitt, als das Komma.

Das Kolon will das, was hinter ihm her geht, als Folge oder Erläuterung des Voranstehenden bezeichnen; oft auch deutet es nur an, daß man bestimmte Worte oder Reden anführen werde.

Praktische Regeln zur Anwendung der Interpunction.

Wenn mehrere Wörter derselben Gattung in einem Saze unmittelbar auf einander folgen, so werden sie im Sprechen durch eine kleine Pause, und eben so in der Schrift durch ein *Komma* auß einander gehalten; z. E. *Die Dalberge sind ein uraltes, berühmtes und ehrwürdiges Geschlecht. — Dörfer, Städte, Fluren, Haine, alles hat durch den Krieg gelitten. — Alles rennet, rettet, flüchtet. — Rüttle, schüttle, überwippe!*

Eben so, wenn mehrere Säzchen hinter einander ohne Conjunction mit dem gleichen Worte beginnen, als: *Die Alten müßen, die Jungen können sterben. — Der eine will, der andere thut.*

Das Komma steht zwischen mehrern ähnlich gesezten Adjectiven nicht, wenn sie formelhaft sind; als: *ein armer dummer Teufel; — ein guter alter Esel; — wollöblicher ehrenvester Magistrat* etc.; auch nicht zwischen zusammengehörigen Namen einer Person, als: *Johann Heinrich Voß, Helfrich Peter Sturz; — Karl der Große; — Fridrich der Rothbart* etc.

Vocativ und Interjection werden durch ein Komma vom Saze getrennt: *Bleibe doch abends nicht auß, Fridrich! — Bah, was mach' ich mir darauß!*

Das *o* vor Vocativ oder Imperativ wird nicht getrennt: *O ihr Thoren! — O traue nicht! —*

Die Apposition, sie mag einfach oder umkleidet sein, wird durch Komma vom übrigen Saze geschieden, als: *Hannibal, der größte Feldherr des Altertums, starb durch Gift. — Der Alte, nur bekannt mit seines Sohnes anfänglichem Elende, und nicht mit dessen nachherigem Glüke, fand seines Jammers kein Maß und Ziel. — Der Mensch, geblendet wie eine Müke vom Licht, rennt in sein Verderben.*

Ja, nein, gewiß, freilich, wenn sie als eine Art Betheurung gebraucht werden, müßen gleich einer Interjection am Anfang eines Sazes durch Komma

geschieden stehn: *Ja, das gienge uns noch ab! — Nein, so macht es Konrad nicht. — Freilich, das Ding hat Häklein. — Gewiß, wir wollen Männer sein!* — Stehen diese Wörter aber als gewöhnliche Adverbia. z. E. *Ja so, das hab' ich vergessen. — Nein doch. sag' ich dir. — Freilich ärnten nicht alle* etc., so wird hinter ihnen kein Komma gesezt.

Der untergeordnete, wie der beigeordnete Saz, wird von dem Hauptsaze immer im Sprechen durch eine Pause, und folglich in der Schrift durch ein Komma getrennt. Das Komma steht also erstens vor sämtlichen Relativen: *welcher, der, so, womit, weshalb, wo, wohin;* z. E. *Es ist derselbe*, welchen *wir gestern sahen. — Der*, so *über uns alle wacht. — Wir wissen nicht*, womit *wir es vergelten sollen. — Der Grund*, weshalb *er gieng, war* etc. Ferner vor den Conjunctionen: *daß, damit, so daß, auf daß, als, da, indem, während, nachdem, seitdem, so lange, weil, sofern, insofern, als wenn, als ob, wenn, falls, obwol, obgleich, wenn auch* etc. *Er will*, daß *wir kommen. — Man muß arbeiten*, weil *es Tag ist. — Die Gefahr war größer*, als *wir dachten* etc. Endlich vor den strengen Bindewörtern *und, auch, oder, sondern, also, denn* etc.: *Wenn er kam*, und *sie gieng. — Nicht nur der Mond*, auch *die Sonne verfinstert sich. — Der Diamant ist verbrennbar*, also *kein Mineral* etc.

Conjunctionen, die sich zu wiederholen pflegen, als: *theils — theils, bald — bald, jez — jez, nun — nun;* ferner *nicht nur — sondern auch, weder — noch* etc. haben das Komma nur vor dem lezten Theile, als: *Wir giengen theils einzeln*, theils *zusammen. — Wenn er nun so*, nun *anders will. — Habe weder Gold*, noch *Silber* etc.

Hiebei ist noch zu bemerken, daß ein Saz zwischen einen andern eingeschlossen sein kann; z. E. *Was würde*, sprach er, *darauß nicht folgen? — Wir wollen*, sag' ich, *wenn es gut Wetter bleibt, heute noch*, und zwar längstens bis neun Uhr, *mit der Arbeit fertig werden.*

Die Anwendung des *Semikolons* erfolgt, wenn von drei oder mehrern Säzen, welche zusammen gehören, zwei mit einander verbunden sind, in welchem Falle sie mittels eines Semikolons vom übrigen abgesondert werden; z. E. *Die Mutter sagt's, der Vater glaubt's; ein Narr zweifelt daran. — Es gibt Gewächse, die sich nicht verpflanzen lassen; denn unter einem fremden Himmel sterben sie, weil ihnen nur Luft und Boden ihrer Heimat gedeihlich sind.*

Das Semikolon steht auch, wenn Hauptsäze einander coordiniert werden, als: *Ich hofte damals, daß alles noch gut würde; aber die Witterung im Mai, welche sehr ungünstig war, hat hernach alle Hofnung zerstört. — Die Feinde haben*

uns viel Schaden gethan; allein, wenn wir durch Schaden klug werden, so kann unsere Eintracht die Scharte bald wieder außwezen.

Auch Gegensäze werden durch das Semikolon auß einander gehalten, als: *Philipp schämte sich nicht, bei den olympischen Spielen mit gemeinen Männern um den Sieg zu kämpfen; Alexander wollte bloß Könige zu seinen Gegnern haben. Es scheint, das Gefühl habe den ersten ohne Unterlaß erinnert, daß er nur durch saure Arbeit seine Höhe erklommen; und den andern, daß er im Schoß der Größe und des Glüks geboren sei.*

Gleicherweise wird das Semikolon angewandt, wenn mehrere coordinierte Säze, oder wenn Nebensäze mit Wiederholung derselben Conjunction auf einander folgen. Im leztern Falle vor der zweiten und nachkommenden Wiederholung. Zum Beispiel: *Zehen Jahr' ein Kind; zwanzig Jahr' ein Jüngling; dreißig Jahr' ein Mann; vierzig Jahr' wohlgethan; funfzig Jahr' stille stân; sechzig Jahr' geht's Alter an; siebzig Jahr' ein Greis; achtzig Jahr' nimmer weis; neunzig Jahr' der Kinder Spott; hundert Jahr' genade Gott! — Ein ungewohntes Klima, im Sommer drükende Hize, im Winter grimmige Kälte; fremde Sprache und Sitte; dauernder Betrug; ein Leben voller Mühsal und Entbehrung; auf dem Lande weder Schulen noch Kirchen, weder Ärzte noch Apotheken; keine Hülfe zum Anbau des Bodens; hohe Preise aller Lebensmittel: dies sind die Leiden, welche Einwanderer in vielen Theilen von Amerika zu ertragen haben. — Der Ritter sah nunmehr ein, daß auf diese Art nichts von ihr zu erreichen sei; daß alle seine Bemühungen keine Frucht getragen; daß er die Werbung aufgeben oder auf ganz andere Manier treiben müße. — Das paßt, wie der Nagel zum Loch; wie das Messer zur Scheide; wie die Wurst zum Darm.*

Das Kolon steht, um auf dasselbe ein oder mehrere Worte als Beispiel oder als Rede anderer folgen zu lassen, z. E. *Die Substantiva Wisel, Wurzel und Nagel lauten althochdeutsch: wisala, wurzala, nakal. — Aristoteles sprach einst zu seinen Zuhörern: Meine Freunde! es gibt keinen Freund. — Er bediente sich des Außdruks: Das Zünglein der Waage steht inne. — Lessing würde vielleicht zu Herder gesagt haben: Ich gab dir tiefe Blike in die Geschichte, und du sezest moralische Gemeinpläze dagegen. — Winter, badischer Minister des Innern, erwiderte: Wir halten stets die Hand am Pulse der Zeit.*

Vornemlich aber soll das Kolon dazu dienen, in Perioden die Nachsäze von den Vordersäzen zu unterscheiden, z. E. *Obgleich die Lage, in welche Cicero durch häusliches und öffentliches Mißgeschik damals versezt worden, für ihn schon hart und drükend genug war: so mußte ihm dennoch ein neues und sehr empfind-*

liches Leid durch den Hintrit seiner geliebten Tochter Tullia, welcher bald nach ihrer Trennung von Dolabella erfolgte, in denselben trübseligen Tagen zustoßen. — Wenn ich in stiller Mitternacht aufstehe, wo die Aufmerksamkeit meines Geistes weder durch das Geräusch außer mir, noch durch Unruhe und Leidenschaft in mir gestört ist, und meinen Blik in dem unermeßlichen Raume des gestirnten Himmels umherschweifen lasse: so bemächtigt sich meiner allezeit ein ruhiges, aber allmächtiges Erstaunen, das sich bald in eine milde Sehnsucht nach dem Urheber dieses Wunders aller Wunder auflöst.

Von den Abkürzungen oder Abbreviaturen.

Um Raum und Zeit zu sparen, schreibt man von sehr bekannten oder oft wiederkehrenden Wörtern nur den ersten oder einige der ersten Buchstaben, als: *J. H. (Johann Heinrich); J. J. (Johann Jakob); v. J. (voriges Jahr); i. J. (im Jahre); — Ferd. Ludw. Jan. Dec. röm. goth. alts. franz. engl. dän. Kr. Sch.* d. i. *Ferdinand, Ludwig, Januar, December, römisch, gothisch, altsächsisch, französisch, englisch, dänisch, Kreuzer, Schilling.* Bei der lezten Art der Abbreviatur darf man nur mit Consonanten vor Vocalen endigen, nie mit Vocalen: also z. B. nicht *Constantino.*, sondern *Constantinop.*; nicht *Ju.*, sondern *Jup.*; nicht *Nibe.*, sondern *Nibel.* oder nur *Nib.*, d. i. *Constantinopel, Jupiter, Nibelungen.*

Manche Abbreviaturen sind eher Contractionen, wobei man nur die vorzüglichsten Consonanten des Wortes als Bezeichnung sezt, z. B. *Hr. Dr. Bz. ahd. mhd. nhd. ags. mlnd. nnld. rh. Lds. Ctr. Thlr. Vmd. Ztg. es. as. OA. SKR. LRS.*, d. i. *Herr, Doctor, Bazen, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch, angelsächsisch, mittelniederdeutsch, neuniederländisch, rheinisch, Liedersaal, Centner, Thaler, Volksmund, Zeitung, einerseits, anderseits, Oberamt, Seekreisregierung, Landrechtssaz.*

Jedes abgekürzte Wort wird hinten mit einem Punkte versehen, und dieses geschieht auch wo Ziffern statt der Worte gesezt werden. als: *Heinrich IV., Karl V., Franz I., den 6. Jan., den 7. Dec.*, im *8. Kap., Matth. 9, 10., Röm. 11, 12.*

Von der Wortbildung.

Die *Wurzel* ist in einfachen Wörtern mit echter Ableitung diejenige Silbe, worauf der Ton ruht, z. B. in *Gabel, Finger, widmen, Monat, Bremse, Kranich, Habicht, Lunge, Honig, Furche, Bildniß, Tugend, Hering, Frühling, Ladung, irdisch, haaricht, grünlich* etc. sind die *ersten* Silben die Wurzel, und die andern nur Bildungsformen.

Jede Wurzel muß nothwendig auß Consonanten und Vocalen bestehen.

Consonanten können sich bis zu *fünfen* dabei einfinden, aber nur *ein* Vocal begleitet sie.

Das mindeste also, was eine deutsche Wurzel hat, ist *ein* Consonant und *ein* Vocal; es können sich aber auch *zwei*, *drei*, *vier* und aufs höchste *fünf* Consonanten zu einer Wurzel mit *einem* Vocale verbinden.

Hat die Wurzel nur einen Consonanten, so steht er im Nennwort und Zeitwort allemal hinten, als: *ab-en*, *Eis*, *iß*, *eil-e*, *üb-e* etc.

Weit häufiger wird der Vocal in der Wurzel von zwei Consonanten eingeschlossen, als: *mal-en*, *geb-en*, *reit-en*, *tob-en*, *ruf-en* etc.

Es dürfen aber auch zwei Consonanten die Wurzel anheben und zwei schließen, z. B. *blind*, *Grund*, *Klang* etc. — zwei anheben und einer schließen, als: *brüt-en*, *klag-en*, *spiel-en* etc. — einer anheben und zwei schließen, als: *bind-en*, *sorg-en*, *fang-en* etc. — *Drei* heben an, z. B. in *Sprach-e*, *Straf-e*, *Schrag-en* etc.; es schließen aber niemals drei Consonanten eine Wurzel; worauß dann folget, daß jeder auf den Vocal folgende *dritte* Consonant nicht mehr der Wurzel, sondern der Ableitung angehört; z. B. *Angst*, *Brunft*, *Dunst* etc. müßen wurzelhaft zerlegt werden in *Ang-s-t*, *Brunf-t*, *Duns-t*.

In dieser Verbindung werden *ch*, *pf* und *z* nur für einfache Consonanten, wie *k*, *p* oder *f* und *t* gerechnet.

Folglich sind *fünf* Consonanten die *höchste* Anzahl, die eine Wurzel haben kann; gewöhnlich führt sie aber deren zwei, drei, vier; selten fünf oder nur einen.

Auß bloßem Vocale besteht keine Wurzel und z. B. von *Ei* ist der Consonant *g* abgefallen, daher in der Mehrzahl noch mundartlich *Aiger* fortlebt.

Nur in Partikeln, Fürwörtern und Zahlwörtern darf ein Vocal die Wurzel schließen, als: *be-*, *ge-*, *du*, *sie*, *zwei*, *drei*, *da*, *wo*, *wie* etc.; denn von andern Wurzeln, die mit einem Vocale schließen, als: *See*, *Schnee*, *Klee*, *Blei*, *Brei*, *Heu*, *Frau*, *Gau*, *Sau*, *Knie*, *schlau*, *treu* etc. ist ein *w* abgefallen.

Die Consonanten, welche die Wurzel *anheben*, sind auf die Wortbildung von gar keinem Einflusse; sondern nur die Consonanten, welche die Wurzel *schließen*, und diesen zufolge theilen sich alle Wurzeln *erstens* in solche, wo *ein* Consonant, und *zweitens* in solche, wo *zwei* Consonanten den Schluß bilden; z. B. *mal-en*, *Raum*, *Spân*, *grûn-en*, *Schwür*, *Stâb*, *Stûf-e*, *Lâd-e*, *red-en*, *Ad-el*, *ras-en*, *Was-en*, *Sach-e*, *Ak-er*, *til-gen* etc. — *hell*, *Hall-e*, *Knall*, *helf-en*, *Kolb-e*, *Geld*, *wild*, *melk-en*, *Milch*, *schwimm-en*, *Glimpf*, *dumpf*, *könn-en*, *brenn-en*, *bind-en*,

trunk-en, *hink-en*, *wirr-ig*, *werf-en*, *Wurm*, *Gart-en*, *wart-en*, *dörr-en*, *stark*, *berg-en*, *würg-en*, *rasp-en*, *knist-ern*, *dresch-en*, *lösch-en*, *fecht-en*, *Dachs*, *Luchs*, *Fuchs* etc.

Schwer ist es in manchen Fällen zu bestimmen, ob der *zweite* Consonant am Ende einer Wurzel noch dieser angehöre oder schon Ableitung sei, z. B. in *al-t*, *kal-t*, *Haf-t*, *Ös-ch*, *fes-t*, *Prach-t*, *Schwar-m*, *Kin-d*, *Spin-del*, *Är-nte*, *Ar-t* etc. müßen die zweiten Mitlauter schon als Ableitung betrachtet werden. Hier beginnt das dunklere Gebiet der Wort- und Wurzelforschung.

Auß den Wurzeln nun erwachsen auf verschiedne Art andere Wörter, die *abgeleitet* oder *Derivata* benannt werden.

Die Wortbildung geschieht demnach entweder durch eine *inwendige Änderung* des Vocals der Wurzel, oder durch eine *außerhalb angebrachte Mehrung* der Wurzel; oft aber durch beide Mittel zugleich. So z. B. ist in *trink*, *Trank*, *Trunk*: — *schließ*, *Schloß*, *Schluß*; — *schwör*, *schwor*, *Schwur*; — *sing*, *Sang* etc. lediglich und allein innere Wortbildung, bewirkt durch den Vocal der Wurzel und seine Änderung, oder durch Laut und Ablaut. Dagegen erscheint in *Lieb-e*, *al-t*, *kal-t*, *grab-en*, *Fahr-t*, *Schab-e*, *Lad-ung*, *Gif-t*, *Wag-niß*, *fall-ig*, *Sper-ling* etc. rein äußere Wortbildung mittels Anwuchs, so wie in *Säng-er*, *kund-ig*, *Spröß-ling*, *trunk-en*, *molk-icht* etc. zugleich inwendige Änderung des Vocals der Wurzel und äußere Mehrung vereinigt sind.

Starkformige Verba sind in unserer Sprache die lezte *Grundlage aller Wörter*; nur vermögen wir oft das Verbum nicht mehr nachzuweisen, weil es aufgehört hat im Gebrauche zu sein oder verloren gegangen ist; so z. B. stammen *Fliege* und *Flohr* von *fliechen* und *fliehen*; *Hahn*, *Henne* und *Huhn* von dem ehemals gebräuchlichen starkformigen Verbum *hanan*, welches bedeutet *singen* (canere); *Huf* von *heben*; *Schaf* von *schaben* etc.

In der Wurzel erscheint auch die *sinnliche* Bedeutung früher, die *geistige* später; z. B. in *geben*, *Gabe*, *Gift*; *lesen*; *jesen*, *gären*, *Gischt*, *Geist*; der *Weisel* von *weisen* etc. Hierauf erfolgt dann erst *uneigentliche* Bedeutung, wie z. B. der *Hahn* an der Flinte; einen *schnüren*, statt *überfordern*; *abzahlen*, statt *vergelten* etc.

Die wurzelreiche alte Sprache unserer Urahnen erfreut sich lebendiger Namen und Wörter, für deren nothwendige und geheime Beziehungen ihr eine Fülle von Ablauten und Flexionen zu Gebote stand; die spätere, indem sie Wurzeln aufgab und Ablaute fahren ließ, half sich mehr durch Ableitungen, und unsere heutige Sprache, welche nur theilweis die Hinterlassenschaften

ɔeider zu retten sucht, ergibt sich offenbar nur zu sehr den Zusammensezungen, ım Bewegung und Deutlichkeit zu erzielen. Man kann sagen, daß die frühere ˌeichtigkeit der Form oft den Gedanken erschwere und neben glüklicher Manigaltigkeit der Namen kaum Einseitigkeit vermeide; daß aber im Gegensaze die üngere Sprache, um überall den Gedanken zu lösen, lieber umschreibe und usammenseze, als Ableitungen und Bildungen beizubehalten, mit denen sie ür Verstand und Deutlichkeit nicht mehr außzureichen glaubt.

Die Richtigkeit dieser Ansicht wird dadurch bestätigt, daß die echten Abaute immer mehr schwinden, neuerfundne fehlschlagen müßten, weil niemand ie verstünde, und daß Ableitungen sowol als Compositionen nicht nur zuıehmen, sondern sich der Analogie nach fortsezen lassen, weil sie selbst auf en Fall hin, mißlungen und lästig zu sein, dennoch verstanden werden. Man ersuche oder wage aber z. B. auß *laben*, *beben*, *fischen* die Präterita *lûb*, *bâb*, *âsch*, und davon weiter ein *Lûbe*, *lûbeln*, *Bâbe*, *faschen* zu leiten, und alles ˌefühl wird sich gegen diese Bildungen empören, obwol sie äußerlich ganz nach en vorhandenen starken Verba *graben*, *grûb*, *Grûbe*, *grûbeln*; *geben*, *gâb*, *Gâbe*; *schel*, *lâsch*, *leschen* geformt sind. Weil also die spätere Sprache durchauß eine Gewalt mehr über die Ablaute besizt, so müßen diese als ihr ältestes rincip anerkannt werden. Fehlende und verlorne starke Verba darf man nur ach feiner Analogie der Form und Bedeutung aufsuchen oder muthmaßen; sie klinen aber unserm Ohre schon wie fremde Wörter; z. B. *nacht-igal*, *gal-ster-mann*, *er-gül-stern*, *ent-spen-en*, *ge-spen-st*, *span-ferk-el*; — *tal*, *tole* (*tuole*, vallicula); — *ɑad-e*, *wût*; — *achs-el*, *ochs*, *uechs-e*; — *ung-nig-eln*, *nag-en*, *nag-el*; — *schnek-e*, *chnak-en*; — *feg-en*, *füg-en*, *fug-e*; — *til-gen*, *tail*, *tail-en*; — *schweb-en*, *schwib-ɔgen*, *schwaif*, *schwaif-en*; — *schwiz-en*, *schwaiß*, *schwaiß-en*; — *ziz-e*, *zeiß-ig*, *eiß-en*; — *schmid*, *schmid-en*, *ge-schmeid-e*; — *ris-en*, *ris-el*, *ris-eln*, *rais-en*, *ais-ige*; — *nik-en*, *nak-en*, *naig-en*; — *seg-el*, *saig-er*; — *deih-en*, *ge-dih-en*, *ge-ig-en*, *dich-t*; — *milz*, *malz*; — *wild*, *wald*; — *flimm-ern*, *flamm-e*; — *grimm*, *ram*; — *gimp-el*, *gamp-en*, *gump-en*; — *dimm-er*, *demm-ern*, *dumm*; — *schrind-en*, *chranz*, *schrund-e*; — *schlind-en*, *schlund*; — *rink-e*, *rink-eln*. *rank*; — *wink*, *ank-en*, *wank-el*; — *blink-en*, *blank*; — *streng*, *strang* etc.

Innere Wortbildung, wie man in den angeführten Beispielen ersehen kann, ebt die *Einfachheit* des Wortes nicht auf; sondern nur ein Wort. dem außen twas anwächst, ist kein einfaches mehr.

Dieser Zuwachs, insofern er auß dunkeln Buchstaben besteht. heißt *Abitung*; ist er aber eine deutliche Wurzel, folglich ein Wort, so findet *Zusammen-*

sezung statt; z. B. *Wein-stok*, *Buch-stab*, *Ein-band*, *ab-wärts* etc. Ableitung kann nur *hinten*, Zusammensezung aber *vorn* oder *hinten* an der Wurzel eintreten.

Von der Ableitung unterscheidet sich die *Biegung*, oder die ebenfalls hinten zutretende Mehrung, welche sowol einfachen als abgeleiteten Wörtern gleich allgemein zur Bezeichnung von Verhältnissen und Personen zuständig ist.

An die Ableitung der Wörter darf noch die *Biegungsform* treten; aber die Biegungsform macht einen Schluß, auf den im einfachen Worte nichts mehr folgen kann und darf. Wo also hinter einer Biegungsform, z. B. hinter *-es* oder *-en* noch etwas angefügt ist, muß es unfehlbar Zusammensezung sein, als: *Jahres-zeit*, *Todes-stoß*, *Wolfs-haar*, *Glüks-rad*, *Hahnen-kamm*, *Linden-blatt* etc.

Wurzeln starker Verba mit Laut und Ablaut.

Umlaute und üblicher Consonantenwechsel kommen hiebei nicht in Anschlag.

al, *ul:* al-t, el-te; — ver-gäl-ster-n, gal-ster-man, nachti-gal; — kal-en *(frigere, indurescere)*, kal-t, kûl, kûl-en; — mal-en *(molere)*, mûl-e, mul-de *(alveolus)*, mêl, mil-be; — tâl, tol-e; — stell-e, stall.

am, *um:* ver-damm-en, demm-en, damm; — tum *(in Compositis)*; — dem-er, dim-er *(tenebrosus)*, demm-er-ung, morgen-demm-er-ung, abend-demm-er-ung.

an, *un:* ent-spen-en *(ablactare)*, ge-spen-st, wider-spen-stig, spun *(uber)*, span-ferkel *(sucula)*; — grûn, grûn-en; — hân, hanen *(canere)*, henn-e, hûn; — sûn-e, ver-sûn-ung.

ar, *ur:* fàr-en, fûr, fur-che, fàr-t, fur-t; — schwèr, schwer-t, schwôr-en, schwôr, schwûr, schwar-te; — schnûr *(funis, cognata)*, schnûr-en; — har-n, hûr-e, hûr-en.

ab, *ub:* schaff-en, schûf, schaf-t, ge-schäf-t, schöpf-er, ge-schöpf; — staff-el, fûß-stapf-e, stuf-e, stàb, stub-e; — ab-en *(senescere)*, àb-end; — grab-en, gràb, grûb-e, grüb-eln; — schab-en, schab-e, schâf, schab-er-nak; — heb-en, an-heb-en, er-hab-en, heb-amme, ur-hap *(origo)*, haf-en, hûb-e, hûf, ab-hub, hab-en, hàb-e, hab-icht (ahd. *hap-uh*), haf-t, hef-t, hef-ten, hüf-te; — ûb-en, ûb-ung; — frev-el, frev-el-haft.

at, *ut:* batt-en (*proficere;* es hilft nicht und *battet* nicht), baß, un-baß, un-bäß-lich, bûß-e; — faß, feß-el, fûß; — lad-en, làd-e, lûd, led-ig, la-st (für *lad-st*); — wat-en, wût, wût-en, wad-e; — fut, hunds-fot, futt-er, vat-er, vett-er; — red-en, rât, rât-en, rût-e; — satt, sätt-ig-en; — ad-el, ed-el; — stût-e; — mut-er.

as, *us:* bâs-e, bûs-en, bas-t; — grâs, was-en, glâs, ras-en (*cespes*), ras-end (*furiosus*).

ak, *uk:* sach-e, sag-en, sâg-e, sûch-en; — bûch, bûch-e, bach; — ak-er; — wach-en, wach-e, wak-er, wek-en, wach-t; — trâg-en, trach-t, träch-tig, er-trâg; — nag-en, nag-el; — be-hag-en (*placere*), be-hag-lich; — schlag-en, schlach-t, schluch-t (ahd. *sluf-t*), schlâg; — lach-en, lach-e, läch-er-lich; — schnek-e, schnâk, schnâk-en; — tag-en, tag, dach-t; — feg-en, fûg, fûg-en; — ge-nûg, ge-nûg-en, ge-nûg-sam, ge-nûg-sam.

achs, *uchs:* wachs-en, wuchs; — achs-e, achs-el, uechs-e (*axilla*, *ala*, ahd. *uohs-a*).

ail, *il:* sail, sail-en, sall-er; — tail, tail-en, til-gen; — bil-d, bil-den, bill-en (*incidere*, *secare*. Der müller *billet* den mülstain).

aim, *im:* raim, raim-en; — laim, laim-en (*glutinare*. Ehemals î, als: *rîm*, *lîm* etc.); — glimm-en, glimm-er, glaim; — schimm-er, schimm-er-n; — flimm-er, flimm-er-n.

ain, *in:* zain (*ramus*), zain-eisen, zain-e (*auß weiden geflochtener korb*); — schain, schain-en (ahd. *schîn*, *schîn-en*); — rain (*clarus*), rain (*clivus*), rinde; — schwain-en (*tabescere*, *decrescere*, ahd. *swîn-on*), schwain (*sus*, ahd. *swîn*); — gân-en, gî-nen (*oscitare*); — grain-en (*lamentari*); — wain-en, wen-ig, winz-ig.

eib, *ib:* greif-en (ahd. *grîf-on*), grif; — pfeif-en (ahd. *pfîf-on*), pfeif-e, pfif; — kneif-en, knif; — treib-en (ahd. *trîb-on*), trib, trif-t; — klaib-en *glutinare*), klêb, klet-te (für *kleb-te*), kleb-en (*hærere*), klip-pe; — leib (ahd. *lîb*), leiben *und* leben, b-leib-en; — schreib-en (ahd. *scrîb-on*), schrif-t, schreib-er; — schweb-en, schwib-bogen, schwaif, schwaifen; — reib-en (ahd. *rîb-on*), raif.

eit, *it:* beiß-en, biß, im-biß, biß-en (*morsiuncula*), bitt-er (*amarus*), baiz-en; — schmeiß-en, be-schmeiß-en, ge-schmeiß, ver-schmiz-t; — wiß-en, ge-wiß; — fleiß-en (ahd. *vlîʒ-on*), ge-fliß-ent-lich, fleiß; — reiß-en (ahd. *rîʒ-on*), riß (*scissura*); — raiz-en, riz-e; — schleiß-en (ahd. *schlîʒ-on*), ver-schleiß-en, ver-schliß-en, schliz; — schreiß-en (ahd. *schrîʒ-on*, *scindere*), schriz (*scissura*); — flât *in* unflât, un-flât-ig, flât-ig (*pulcher*); — gliz-en (*nitere*), gliz (*splendor*); — beit-en (*exspectare*); — reit-en (ahd. *rît-on*), ritt, be-rait (*paratus*), ge-raite (*apparatus*); — schreit-en (ahd. *scrît-on*), schritt; — streit-en (ahd. *strît-on*), streit-ig, ge-stritt-en, stritt-ig; — glait-en, ge-glitt-en, glit-sche; — brait-en, brait; — scheit-en

(ahd. *schît-on*), schaid-en, schaid-e, schait-el, ge-scheid, ent-schid-en, under-schid; — lait-en, ge-lait-en, be-g-lait-en; — laid *(dolor)*, laid *(invisus)*, leid-en *(dolere)*, g-lîd *(membrum)*; — schneid-en (ahd. *snîd-on*), schneid-er, schnitt, schnitt-er; — meid-en (ahd. *mîd-on*), ver-mid-en; — neid-en (ahd. *nîd-on*), neid, neid-er; — haiß, hize, er-hizt; — schwaiß, schwai-ßen, schwiz-en; — zeiß-en *(delectari)*, zeiß-ig *(tener, tenellus)*, ziz-e; — faiß *(pinguis)*, faiß-t *(pinguefactus)*; — eit-el (ahd. *ît-el*), eit-el-kait; — geiz (ahd. *gît* und *gîz*), geiz-ig; — sitt-e, seit-e, sait-e; — schmid-en, schmid, schmid-e, ge-schmeid-e (ahd. *smeid-ar*, artifex).

eis, is: ris-en *(cadere)*, ris-el-n *(stillare)*, ris-el *(imber, grando)*, rais-en *(surgere, proficisci)*, rais-e *(iter)*, rîs-e *(gigas)*, ris-e *(arenosa clivitas)*; — reis (ahd. *rîs*, frutex); — lais *(vestigium)*, ge-lais-e, lais-t, lais-ten; — les-en (und auß disem *lêr-en*, docere, wie *lern-nen* auß *lis-anen*); — gais-el (ahd. *gis-el*, obses), gais-el *(flagellum)*, gais-t *(spiritus)*; — eis (ahd. *îs*, glacies), eis-en (ahd. *îs-en*, ferrum); — weis-en (ahd. *wîs-on*, monstrare, ducere), weis-el *(dux apum)*, wis-ent *(bubalus, dux boum)*, weis *(sapiens)*, weis-e *(modus)*, weis-lôs *(sine duce)*; — weis machen *(monstrare, demonstrare)*.

eik, ik: schleich-en (ahd. *slîch-on*), schlich, schleicher; — raich-en, er-raich-en; — reich (ahd. *rîch*, opulentus, dives), reich *(imperium)*; — blaich-en, blaich, blik *(nitor)*, blik-en, ver-blich-en; — waich *(mollis)*, weich-en *(cedere)*; — leich-e (ahd. *lîch-a*, funus), g-leich-en, g-leich; — laich *(sperma)*, laich-en *(ludere, lascivire)*, boß-laich *(kegelbân, kegelspîl)*; — streich-en (ahd. *strîch-on*), strich, an-strich; — knik-en (für *g-nik-en*), nak-en, naig-en, nik-en; — steig-en (ahd. *stîg-on*), staig, stige, stigel, stêg; — saig-er *(perpendiculum, malleolus horologii)*, seg-el; — schweig-en (ahd. *swîg-on*, tacere), schwaig-en *(compescere)*, ver-schwig-en *(taciturnus)*; — taig *(massa farinæ* etc.); — geig-e (ahd. *gîg-e*), geig-en.

eih, ih: leih-en, leh-en; — zeih-en *(accusare)*, zaig-en *(indicare)*, be-zich-tigen, in-zich-t *(indicatio)*, zeh-e, zeh-en *(decem)*; — deih-en, ge-deih-en, ge-dih-en, ge-dig-en, dich-t, ge-dicht *(dictatio)*; — seih-en *(colare)*, ver-seig-en, ver-sih-en, ver-sig-en; — weih-en *(sacrare)*, weih-brunn, weih-nachten.

eum, aum, um: lium-und, leum-und *(fama)*, ver-leum-den, ver-leum-dung *(diffamari, diffamatio)*; — gaum-en, bräuti-gam.

iun, aun, un: lôn, lôn-en, donn-er; — laun-e, laun-isch, lôn, lôn-en.

iur, aur, ur: stier, steur, steur-en; — stôr-en; — stur-m; — schier (*cito, propè*), schaur (*grando*), scheur, schür-gen (*protrudere*).

iup, aup, up: knüpf-en, knopf, knupp-el, knüpp-el; — schlief-en, schlupf-en, schlupf-winkel, ent-schlüpf-en; — sauf-en, er-sauf-en, er-säuf-en, suf (*potus*); — trief-en, trauf-en, träuf-el-n, tropf-en, trauf-e, tropf; — klob-en, klaue, kluf-t (*forceps, fissura*), feuer-kluf-t, knob-lauch (für *klob-lauch*); — schieb-en, schub, schub-lâde, schub-karren, auf-schub, schieb-er, schauf-el, schupf-en, auß-schupf-en, schaub (*fasciculus*), schob-er (*acervus*), schopf, schupp-en; — taub, taub-e, tauf, tauf-e, tauf-en, täuf-en, täuf-er, tob-el (*vallis montana silvosa*), tupf-en, dupf-en, düpf-lîn; — raub-en, raub, räub-er, hre-raub (*spoliatio mortui*); rauf-en, rauf-e; — stieb-en, staub, staub-en, stäub-en, stäup-en, stäup-e, staup-besen, stôb-en, ver-stob-en; — schraub-en, schraub-e, ver-schrob-en (*contortus*), schrôb; — dieb, dieb-isch; — lieb, lieb-en, lieb-e; — laub, lauf, ur-laub, g-laub-e, g-laub-en, lob-en, lôb, ge-lob-t, ge-lüb-de.

iut, aut, ut: gieß-en, guß, gosse; — nieß-en, ge-nuß, nüz-e, nuz-en, nuß; — ver-druß, ver-drieß-en, ver-dross-en; — tôs-en, ge-tôs-e, dieß-en (*stridere*), dôß (*sonitus*); — lôs (*sors*), lôs-en; — roz (*mucus*), roz-ig; — roß, ross-ig; — schließ-en, schloß, schluß, schlüss-el; — fließ-en, fluß, flüss-ig, flôß, floß-feder, ab-ge-floss-en, flotte, flott; — flôz, flôz-en; — schieß-en, schoß, schöß-ling, schuß, schôß (*gremium*), geschoß (*jaculum*), schüz-e, schüz-en; — sprieß-en, ent-sprieß-en, sproß, sproß-e, spröß-ling; — schleud-ern, schleud-er; — biet-en, ge-bot, bote, böt-in, bütt-el (*præco*), ge-biet; — leut-e, lot-e (*virga*); — rôt, rôt-en (*rubere*), rôt (*rubigo*); — sied-en, sôd, sôd-brennen, sud, bier-sud, sûd, sûden; — grieß; — schnauz-e, schneuz-e; — miet-e (ahd. *miet-a*, merces, *miet-on*, conducere), miet-en; — niet-en (*figere*), niet-e (ehemals *nuote*, *nuot*), niet- und nagelfest; — nôt (*necessitas, labor*).

ius, aus, us: kies-en, kûr-en, kûr (*electio*), kûr-fürst; — er-kôr-en; — kôs-en, kôs-ten (*blandiebantur*), kos-ten (*gustare*); — keus-ch (*castus*); — lôs, lôs-en, los-en (*decipere, audire*), los-er (*deceptor, auditor*); — ver-lier-en (für *ver-lies-en*), ver-lus-t; — frier-en (für *fries-en*), fris-el (*febris*), fros-t, frôr (für *frôs*); — nies-en (*sternutare*), nas-e; — lus-t; — reus-e (*nassa*), rôr (*arundo*); — mies, môs (*muscus*).

iuk, auk, uk: luk-e, lük-e, lauch, loch, lok-er, b-lok; — rauch, rauch-en,

ge-ruch, ge-rücht (*fama*), be-rüch-t-igt, riech-en (*olfacere*); — schmauch-en; — feuch-t; — taug-en, toch-ter, tug-end, tüch-tig; — bieg-en, bog-en, bug, buch-t; — lûg-en, lûg-e, leug-nen, lüg-ner; — saug-en, säug-en, suk-eln; — trûg-en, trûg, be-trûg, betrû-ger; — flieg-en, flieg-e, flûg, flug-s, flüg-el; — schmieg-en, schmük-en, schmuk (*nitor*, *nitide*); — zieh-en, zog *in* her-zog, züg-el, zuch-t, zük-en, zuken; — flieh-en, flôh, fluch-t, flüch-ten; — gauk-el, gauk-ler, gaukelei; — siech (*ægrotus*), such-t; — meuch-lings, meuch-el-mord, abmuk-en, meuch-eln (ahd. *miohh-an*, clam occidere, *mouh*, occidebat); — lich-t, leuch-te, leuch-ten, lôh-e (*flamma*), lichter-lôh; — hôh, hôch, er-hôh-en.

ip, *ap*, *up*: treff-en, trif-tig, tref (*ictus*); — geb-en, gâb-e, gif-t, mit-gif-t, be-gab-t, gäng und gäb-e; — web-en, wib-el (*scarabæus*, *a volitando*), web-er, wif-t (*textum*), wif-ling, wab-e (*favus*), wab-ern (*vagari*); — schweb-en, ent-schweb-en (*sopire*), Schwâb-en (*pacificantes?*); — eb-en (*planus*), n-eb-en (*pone*), îb-e, eib-e, âb-end, ab, ab-en (*senescere*), ab-er (*iterum*), äb-er (*terra regelata*), ebbe (*recessus maris*); — stâb, stif-t, stepp-en, stepp-e, stopp-el, stupf-en, buch-stab-en.

it, *at*, *ut*: eß-en, es-ch, ös-ch (*seges*, goth. *itan*, edere, *at-isk*, seges), (ahd. *eȥ-isc*, *ett-ar*, *ett-er*, sepes); — frâß (*lurco*), freß-en, ge-frâß (*edax*); — gaß-e (*via*, *semita*), ver-geß-en, ver-geß-lich, er-gez-en (*reficere*, *restituere*); — meß-en, mâß (*modus*), ge-mâß, meß (*mensura*); — siz-en, siz, saz, ge-sâß, seß-el, ver-seß-en, be-siz, ver-saz; — spieß (*cuspis*, hasta, ahd. *spioȥ-an*), spieß-en, spiz-e, spiz, spiz-ig, spiß (*veru*), spiß-er (*hinnulus*); — fliz-bogen; — ant-liz; — bitt-en (*rogare*), bitt-e, ge-bet, bett-eln, bett-ler, bett-e (*lectus*); — tret-en, trit, trott-e (*torcular*), be-tret-en, tratt-e (*conculcatio*); — knett-en (*depsere*), ge-knett; — chit-en (*dicere*), be-gich-t, (*b-eich-t*, confessio); — wid-e (*ligaculum*), wat (*vestis*); — kiz-eln; — waß-er (*aqua*), waß-e (*odor*), waß-en (*olêre*) ver-waß-en (*abolitus*); — räß (*subamare*, *salse*), (ahd. *râȥ-i*, rapax); — frett-er (*circumactor*, mühseliger arbeitsmann), fratt (*abgeriben*, *wund*); — stüz-en, stüz-e, unter-stüz-en (*fulcire*), stad (*statio*), stad-el (*horreum*), stat (*locus*), stät-e (*firmus*, *constans*); — gatt-e, gatt-in, be-gatt-en (mhd. *get-eling*, parens, cognatus); — âd-er (*vena*).

is, *as*, *us*: les-en (*colligere*, *legere*), lis-t (*ars*), les-er, les-e, nach-les-e; — ge-nês-en (*sanari*): — nâr-en (*servare*, *nutrire*), nâr-ung (*nutritio*,

cibus); — wis-e (*pratum*), was-en (*cespes*), was-ig (*herbosus*), schindwas-en; — schwes-ter, ge-schwis-ter; — kîs (*arena*), kis-el (*silex*), kas-ten (*cista*, ahd. *chas-to*, *ckas-târi*, inclusor), kis-te, kass-e, (kisten und kasten voll); — ves-e (*frumenti genus*), fis-el (*penis*), hagenfis-el, fas-el (*soboles*, faselvieh), fas-eln (*prolificum esse*), fas-en, fas-e (*fibra*), fas-er, fes-t (*firmus*), fas-t (*pene*), farr-en (*bos initor*, für *far-e*); — has-e (*lepus*, *ab hirsutia?*), has-el (*corylus*), hâr (*crinis*), hâr-ig; dialektisch: hâs (*vestis*), hos-en (*femoralia*), wasser-hos-e.

k, *ak*, *uk:* brech-en, bruch, brâch (*ager sterilis*, *infirmus*), pracht (*crepitus*, *fastus*; Berh-ta, Per-ah-ta, *dea*), brak (*stridor*, bafel und brak); brak (verschnittener hund); — schrik, schrek-en (*pavere*, *pavescere*), heuschrek-e, heu-schrik-el (*locusta*), schrâk (*pavor*); — nik-en, nak-en, nuken, ge-nik, k-nik-fang; — rech-en (*congerere*), rech-en (*rastrum*), rechenen (*disponere*), rek-en, auß-rek-en (*pertingere*), rach-en (*rictus*), rech-t (*expositus*, *recte*), rich-tig, rich-ten, rich-ter; — rach-e (*ultio*, mhd. *ge-rîch*); — sprech-en, sprâch-e, spruch, sprich-wort; — stech-en, stich, stich-el, grab-stich-el, stach-el, stok, stük, stek-en, hornstech-al (*bos cornupeta*); — ahd. *swîhh-u*, (fallo), schwach, schwäch-e, schwäch-en (*infirmare*, *devirginare*); — Lech (*ægre stillans*, nom. pr.), lech (*siccus*), lech-en (*siccescere*), ver-lech-en, lach-e (*aqua stagnans*), lech-zen (*hiscere*); — mög-en, mach-t, mächt-ig, mag-d (*mag-ad*, virgo, worauß *maid*), mag-tum, mag-schaft (*virginitas*, *cognatio*), nagelmagen (nagelverwandte), ahd. *maga-zogo* (educator pueri); — lig-en (*jacêre*), ab-leg-er, lâg-er, lâg-er (*cubile*), lâg-e, ge-lâg, ge-leg-en, lig-en-schaft; — wäg-en, wig-en, be-weg-en, wêg, um-wig-en, gewich-t (*pondus libræ*), wucht, über-wuch-t ($\alpha\nu\vartheta o\lambda\kappa\eta$), wâg-en (*audêre*), wâg-e (*libra*), wag-en (*currus*), wîg-e (*cunæ*, *a movendo*), wôg-en (*fluctuare*), wôg-e (*fluctus*), wâg (*lacus*), wäg-e, wäg-er (*utilis*, *utilius*, *lubentius*); — pfleg-en, pflich-t (*officium*, *tutela*), pfleg-e, pflicht-ig; — plâgen, plâg-e, plâg-erei, (nicht *plak-erei*); — dag-en (*tacere*), ver-dag-en (*reticêre*); — frâg-en, frâg-e; — seh-en, ge-sich-t (*visus*, *visio*); — vih (*pecus*), fah-en (*capere*); — ge-scheh-en, ge-schich-te; — geh-en, gach, jäh-e, gich-t; — quik-en, er-quik-en (*excitare*), queck-silber (*argentum vivum*), queck-holder, quak-ele (*anas*, *coturnix*), quak-en (*vagire*, *coaxare*), quak-eln; — dek-en, dach; — schmek-en, schmak, ge-schmak, schmeker, schmak-haft; — strek-en, strak-s, strek-e (*tractus*); — rig-el, hart-

rig-el (*cornus*), reg-en (*movere*), reg-en (*pluvia*), rag-en (*eminere*), er-reg-en (*excitare*), rig-eln, reg-nen; — trâg-e (*piger*, ahd. *ar-trâk-on*, pigêre, tædêre, *trâk-i*, piger); — spâh-en (*explorare*), spâh-e (*callidus*), spâh-er, auß-spâh-er, spech-t (*picus*; — *spiôn* ist unser *spâher*, durch das Romanische gegangen); — zâh-e (*ægre stillans*, *tenax*), zâh-heit, zâh-er (*gutta*, *lacrima*); — täh-er (ats. *tare*, pix, unser *târ*); — schmâh-en (ahd. *smâh-on*, *smâh-i*), schmâh-lich, schmâch; — schwäh-er (*socer*), schwig-er (*socrus*), ge-schweih (*uxor fratris*), schwâg-er (*maritus sororis*); — nâh, nâh-en, nach-t (*nox*, die *nâhende*, ϑοη νυξ), nâh-e (*propinquitas*), näh-en, näh-erin, nah-t; — fah-en (*capere*), fach (*quod capit*), fäch-er (*flabellum*).

il, al, ul: soll-en (*debere*), schul-d, schuld-en, schuld-ig, schult-haiß; — stel-en, dieb-stal (ahd. *stala*, furtum); strêl, strêl-en, strâl (*radius*, *pecten*), strâl-en (ahd. *strala*, pilum); — hel-en, hel-m, hel-d, ge-hil-we (*nubes*), hôl-e (*caverna*), Höll-e (*tartarus*), hal-m (*calamus*), hôl, hôl-en, auß-hôl-en, hâl-ings, hâl (*lubricus*, *dubius*), hüll-en, hüll-e (*velamentum*), hol-d, hul-d (*protegens*, *protectio*); — quâl-en, quâl, qual-m; — toll (*stultus*), (ahd. *tuel-jan*, morari; *tualm*, sopor; *tuel-an*, torpere; *tua-la*, mora); — schwîl-e (*apostema*), schwû-l, schwûl-e, schwal (*æstus modicus*), schwal-m (*tepor*), *Swalm-aha* (*fluvii nomen*), Swala-bah (nom. pr.), schwalbe (ahd. *swal-awa*, hirundo); — mil-en (*molere*), mêl (*farina*), mil-be (*tinea*), mel-tau, mal-men (*contundere*), mal (*pars minuta*, zeit-tailchen), mâl, denk-mâl, mül-e (*mola*), mul-de (*alveolus*), mol-ta (*pulvis*); — sâl (*domus*), ge-sell (*contubernalis*), sel-ig (*beatus*; ahd. *sâl-ida*, *sâl-de*, beatitudo); — zil (*scopus*), zîl-en (*niti*, *tendere*), er-zîl-en (*acquirere*), zâl (*ordo*, *numerus*), zâl-en, er-zâl-en (ahd. *zal-a*, fraus), zeil-e (*linea*); — schel-en (*deglubere*), schal-e (*cortex*, *putamen*, *patera*, *cranium*, hirn-schal-e), schel-e, schel-fe (*putamen*), scholl-e (*gleba*), be-schel-en, be-schel-er (ahd. *scel-o*, equus initor); — gel-b, gilb-en, gil-we (*flavedo*), gall-e (*bilis*, *a colore*), gol-d, güld-en (*a flavedine*); — fâl, fal-b, fal-be, fal-ch, fel-ch.

im, am, um: nem-en, nim, nâm-e, an-nâm-e, ver-nun-ft; — bequem (ahd. *bi-quam-i*, commodus), kam, ge-komm-en, zu-kunf-t; — zim-en (*decere*), zâm-en (*domare*), zâm (*mansuetus*), zunf-t (*conventus*); — stemm-en (*cohibêre*), stamm-en, stamm-eln (*balbutire*), stumm (*mutus*), unge-stûm (*inpetuosus*); — schäm-en (*erubescere*, *pudere*), schâm (*pudor*), scham-en

(*pudere*); — sam (*in* gleich-sam etc.), zu-samm-en, samm-eln, sâm-e (*semen*), be-sâm-en, somm-er; — himm-el (*cœlum*, *tegmen*) (ahd. *himelzi*, laquear), hem-de (*indusium*); — trem-el (*vectis*, *trabs*), trum (*extremitas*), trümm-er, zer-trümm-ern; — fromm (*probus*), fromm-en (*commodum præstare*).

in, *an*, *un:* man-en (*monêre*), ver-man-en; — stôn-en (*gemere*), stûn-en (ahd. *stun-ôd*, suspirium), staun-en; — minn-en, minn-e; — wonn-e (*gaudium*), wai-de (ahd. *win-i*, amicus, fidus), wân (*fiducia*, *spes inanis*, *defectus*), wôn-en (*habitare*), ge-wôn-hait; — (ahd. *chen-a*, uxor; *chon-a*, mulier); — dên-en (*extendere*), dôn-e (*tendicula*), dun-st (*odor sparsus*), dünn (*tenuis*).

ar, *er*, *or:* (ahd. *tar*, audeo, præsumo; *tar-on*, temerare, lædere; *tara*, nocumentum; *ter-jan*, lædere; *tur-sta*, temeritas); — bâr-en (*ferre*), -bâr (frucht-bâr, *frugifer*), bêr-en (*ferire*), ge-bâr-en (*gestare*), ge-bär-de, ge-bâr-en (*parere*), bâr-e (*feretrum*), ge-burt (*genus*), bür-de (*onus*), em-pôr (*elate*), ur-bâr (*redditus ferens*), bâr (*ursus*); — zer-en (*rumpere*), zerr-en (*lacerare*), zêr-en (*consumere*), Zêr-inger (*consumentes obsidis jure*), zor-n (*ira*, *eruptio*), zar-t (*tener*); — scher-en (*tondere*, *secare*), scher-maus (scero, *talpa*, *a fodiendo terram*), schar-te (*incisura*), schâr (*sectio*, *cohors*), schêr-e (*forfex*), schôr-en (*abgeholzter Wald*); — schweren (*dolere*), schwêr-e (*ulcus*, *dolor*), schwir-ig (*difficilis*), schwar-m (*turba*), schwêr (*gravis*, *molestus*), be-schwer-de (*molestia*); — ar-en (*arare*), âr (*aquila*), ar-g, är-nte (*messis*), ar-m (*pauper*), arm (*brachium*); — wâr-en (*durare*), wêr-en (*defendere*), wêr (*arma*), ge-wâr (*custodia*), ge-wâr, ge-wâr-ung, ge-wâr, wâr (*certus*, *cautus*); — fâr, ge-fâr (*insidiæ*, *periculum*), ge-fär-de (*dolus*); — schmêr (*adeps*), schmier, schmier-en (*unguentum*, *unguere*), be-schmier-en (*maculare*), an-schmieren (*illudere*); — spêr (*hasta*), spûr (*vestigium*), spor-n (*calcar*), spar, spar-en (*parcus*, *parcere*), spar-o, sper-ling (*passer*), spir (*hirundo*); — kar, kar-a (*luctus*, wie noch in *char-woche*, *char-freitag*), kar-g (*sollicitus*, *avarus*, ahd. *char-ag*); — ger, gir, be-gîr, be-gir-de, be-gêr-en.

ill, *all*, *ull:* hell-en, hall-en (*sonare*), hell (*sonorus*, sodann allmälich auch *clarus*), hall-e (*aula*, *quæ resonat*); — bell-en (*latrare*), bel (*campana*), (ahd. *mist-bell-a*, lycisca), mist-bell-er (*canis in sterquilinio suo audax*), wider-bell-e (*mulier rixosa*), bull-e (*taurus*, *mugiens*), ball (*pila*, *globus*), ball-en (*involucrum*), (*ball*, wo getanzt wird, nicht *a conglomerando*,

sondern das wort ist hindostanisch und mit *bajadere* verwandt), boll, boll-e (*vas subrotundum*, wasser-boll), (ahd. *hirn-boll-e*, cranium), boll-e (*gemma arboris*), pol-ster (*glomeratio*); — schell-en (*sonare*), schell-e (*campanula*), schill-ing (*œs sonans*), schall (*clangor*), scholl-e (*gleba, terra resonans*); — schwell-en (*tumêre*), schwell-e (*limen, sublime, turgens*), schwall (*tumor*), schwul-st (*tuber*, falsches pathos), ge-schwul-st; — well-en (*volvere*), well-e (*unda*), sin-wel (*rotundus, volubilis*), wall (*agger*), wol-be, ge-wöl-be (*fornix*), (ahd. *wull-ido*, nausea, a revolvendo), wul-st (*involucrum*); — gell-en (*personare*), gel-m, gal-m (*strepitus*), gal-men (*perstrepere*); — knell-en (*strepere*), knall (*fragor*), knill, knoll-e; — quell-en (*scatêre*), quell-e (*fons, scaturigo*); — fell (*pellis*), vill-en (*verberare, excoriare*), voll (*plenus*), füll-en (*implere*), hüll-e und füll-e; — still-en (*sedare*), still-e (*silentium*), stall (*stabulum*), stall-en, stell-en, stoll-e (*gradus*); — schnell-en (*subito movere, trudere*), schnell, schnill, schnall, schnall-e (*fibula*, klinke); — grill-e, grillen (im kopfe), grill-en-haft, grell (*asper, trux*), groll (*feritas, odium*).

ilp, alp, ulp: helfen (*juvare*), hilf-e (*juvamen*), ge-hilf-e (*auxilians*), be-hilf-lich, be-helf, nôt-helf-er; — gelpf, gelf (*arrogans, corruscans*), ge-gelf-e (*arrogantia*), gelf-en (*superbire*); — delp-en (*fodere*), ver-dolp-en (*sepultus*, verlochert); — kalb (*vitulus*), kalb-el (*vaccula*), kolb-e, kolb-en (*caulis, fustis*); — alp, Alp-en, Elb-e, elf-en; — fâl, falb, falch, felch.

ilt, alt, ult: schmelz-en (*liquefieri*), schmelz (*electrum*), schmalz (*adeps eliquatus*), schmalt-e, schmolt-e; — milz, malz; — gilt-e (*tributum*), gelt-en (*tribuere, valere*), ver-gelt-en, gelt (*pecunia, valuta*), gült-e (*debitum*), gült-ig, gild-e (*tribus*); — schelt-en (*increpare, inculpare*), schelt-e (*convitium*), schuld (*culpa*), schuld-haiß (*exactor*), schalt-en (*trudere*, schalten und walten, schalt-jâr); — wild (*ferus*), wild (*fera*), wald (*silva*), walt-en (*imperare*), ge-walt (*potestas*), an-walt (*advocatus*).

ilk, alk, ulk: melk-en (*mulgêre*), melch-en, malch; früh-melk, milch (*lac*), molk-e (*serum*); — belg-en (*tumêre, irasci*), balg-en (*increpare*), balg (*follis, venter, pellis, a tumendo*), bulg-e (*marsupium*); — schwelg-en (*glutire*), schwelg, schwelg-er (*lurco*), win-swelch (*inebriator*); — be-felch, befêl (*mandatum*, vom ahd. *velchan*, condere, recondere, occulere, commendare, sepelire; *velaho*, conditor; *felch*, ein fisch im Bodensê, weil er sich in kalter jâreszeit tief im wasser birgt, oder weil er *fâl* ist); —

delch-en *(celare)*; — talg *(sebum)*, tolk *(vulnus)*, tolk-en *(macula)*, talk-en *(sinistre laborare)*; — tilg-en, ver-tilg-en.

imm, *amm*, *umm:* brimm-en *(rugire)*, brem-e, brem-se *(œstrus)*, brâmo *(vepres)*, brom-bêre, brumm-en, brumm-eln, brumm-er, brumm-el-bär, brunf-t *(rugitus)*; — dimm-en, demm-en *(suffocare)*, damm *(agger)*, dämm-en; — schwimm-en *(natare)*, schwamm *(spongia, fungus)*, schwemm-en *(abluere)*, schwemm-e *(piscina)*, sumpf (statt *sumft*, *swumft*, *palus*, 'zusammengeschwommen wasser'), sund *(fretum*, statt *sumd*, und dieses für *swumad)*; — grimm-en, er-grimm-en, grimm *(asper*, *ferus)*, in-grimm; — klimm-en *(scandere)*, er-klimm-en, klemm-en *(arctare)*, klemm-e *(angustiœ)*; — glimm-en *(micare)*, glin-ster *(scintilla*, für *glim-ster)*; — flimm-en, flimm-ern *(micare)*, flamm-e *(ignis motus, jubar)*, flamm-en *(flammis ardere)*.

imp, *amp*, *ump:* tramp-eln *(tolutim ire)*, tramp-el *(succussator)*, tramp-el-thier; — limpf-en *(decere)*, g-limpf (ahd. *ka-timpf*, modestia, moderatio); — rimpf-en *(rugare)*, ranft (ahd. *rampft*, labrum, margo), später *ramt* und nun *rand*, der *Randen* (die grenze, scheidewand, bei Schafhausen), rand-eln, ränd-eln, *(grenze* entstand auß *ge-rand-ezen)*; — rumpf *(truncus)*; dimpf-en *(fumare)*, dampf *(vapor)*, dempf-en *(suffocare)*, dampf-en, dämpf-en *(vaporem spargere)*, dumpf *(vaporosus)*, dümpf-el *(gurges)*; — klimpf-en *(stringere*, *infibulare)*; — klimpf *(fibula)*, krimpf-en *(premere)*, krampf *(spasmus)*, krempf-en, krumm, *für* krump, krumpf, krümm-en *(curvare*, auch *in ventre)*; — hump-en *(vas magnum*, *calix)*, hümp-eler (dem es nicht von statten gêt), hümp-eln, nâch-hümp-eln, hampf-el *(quantum manu rapitur*, ist nicht auß *handvoll* zu deuten), hanf *(manu raptus*, für *hamf)*; — stimp-en *(tundere)*, stamp, stampf *(tusio*, *sigillum*, *monetæ signum)*, stumpf *(obtusus)*, stumpf und stil, stump-en *(truncus)*; — stümp-ler *(schlechter arbeitsman)*, stümm-eln, verstümm-eln *(truncare)*, stümmel *(truncus)*; — strimp-en, stramp-en, strampf-en, stramp-eln, strampf-eln *(pedibus plodere*, *tibias movere)*, strumpf *(tibiale))*; schimpf *(jocus*, *irrisio)*, schimpf-en, be-schimpf-en; — kampf, kämp-e, kämpf-er *(pugil)*; — gimp-en, gamp-en, gump-en *(moveri*, *nugari)*, gimp-el, gemp-el; — dimm-er (ahd. *timb-ar*, obscurus), demm-ern *(obscurari)*, (ahd. *dem-ar*, crepusculum), dumm (dumb, *mutus*, *fatuus*, *stolidus*), horo-tumbil (*onocrotalus*, in *rohrdommel* ver-

unstaltet; — kamm (kamb, *pecten*, *crista*); — kumm-er (kumb-er, *dolor*, scheint das französische *encombre* zu sein).

inn, *ann*, *unn*: kunn-en (*novisse*), kenn-en (*noscere*), könn-en (*posse*, *valere*), kinn (*gena*, *mala*), kin-d (*infans*), (ahd. *chunn-i*, genus), kund (*notus*), kund-en und fremde, kun-st; — unn-en (*favere*), g-önn-en, gun-st (*favor*), (ahd. *an-st*); — brinn-en (*ardere*), brenn-en (*cremare*), ver-brenn-en *comburere*), ver-brunn-en, brand (*titio*), brenn-zeln (*combustionem olere*), brunn-e (*fons*), brun-st, in-brun-st; — be-ginn-en, be-ginn, an-beginn; — rinn-en, rinn-e, rinn-el (*canalis*), rinn-sal (*für* rinn-sel), runs (*rivulus*), ent-rinn-en, ent-ronn-en, renn-en (*currere*), renn-er: — spinn-en, spinn-e (*aranea*), spin-del, ge-spinn-st, spann-en (*tendere*), spann-e (*spithama*); — winn-en, ge-winn-en, ge-winn, gewinn-st (*lucrum*), über-win-den (*für* über-winn-en); — sinn-en (*cogitare*), sinn (*animus*, *sensus*), ge-sin-de, sonn-e, sen-den, ge-sandt-er; — trenn-en (*separare*), ab-trünn-ig, ab-trünn-iger; — tenn-e (*area*), tann-e (*abies*), dünn.

int, *ant*, *unt*: stint, stinz (*piscis*), stenz-en (*truncare*, *decerpere*), stunt (*hebes*), stunz (*angustum*, *exiguum*); — glinz-en (*micare*), glanz (*nitor*), glänzen; — bind-en (*ligare*), bind-e (*fascia*), band, an-ge-bind-e *), un-derbind, un-der-band, ent-bind-en, bund (*unio*), auß-bund: — wind-en (*volvere*), wind (*ventus*), wind-el (*involucrum*), wand (*paries*), ge-wand (*vestis*), wend-en, wand-eln, wand-el, wund-e, wund-er, wend-ig; — schrind-en (*findere*), schrund-e (*fissura*), schranz, schranz-e (*scissura*), hof-schranz-en; — schlind-en (ahd. *slind-an*, glutire), schlund (*guttur*): — schind-en (*excoriare*), schund (*purgamen*); — schwind-en (*evanescere*), schwind-el (*vertigo*), schwend-en (*perdere*), ver-schwend-en, schwand (*scissio*, *ruptura*), ver-schwand, ge-schwind; — grinden (*molere*), grind (*prurigo*), grend-el (*grave robur*), grind-el, Grind-el-wald, grund (*pulvis*), gründ-en, gründ-er; — dins-en (*trahere*), ge-dens-e (*commotio*), duns-t (*vapor*), tanz (*saltatio*), Duns (*homo tumescens*), auf-ge-duns-en; — blind (*cæcus*), er-blind-en, blend-en (*cæcare*), plund-er (*quisquiliæ*); — zund-er, zund-el (*fomes*), zünd-en, ent-zünd-en (*incendere*, ahd. *zant-ro*, *silex*, feuerstein); — zand (*dens*, zân), zinn-e (*turris dentata*).

ink, *ank* *unk*: trink-en, trink-er, trank (*potus*), tränk-en, tränk-e, trunk (*hau-*

*) Vor dreihundert jâren, wie in der biographie des *Hans von Schweinichen* öfter zu lesen ist, band man kindern und erwachsenen die geschenke auf den arm oder ärmel, ône daß si gleich sâhen, was es sei; daher heute noch die verblüumten redensarten: *ainem etwas aufbinden*; — *ainem etwas auf den ärmel binden*.

stus), trunk-en (*inebriatus*); — sink-en (*labi*), senk-en, ver-senk-en, ver-sink-en, ver-sunk-en; — stink-en (*exhalare*), stank (*odor*), ge-stank, stänk-en, stänk-ern, stänk-er, durch-stänk-ern (*investigare*); — rink-en ränk-en, rink-e, rink-eln, rank, ränk-e (*machinationes*); — schränk-en, schrank (*fraus*), ver-schränk-t, hinter-schränk-isch; — schwenk-en (*vibrare*), schwank (*vibratio*), schwank-el (*vibratilis*); — hink-en (*claudicare*), henk-en, henk-er, hank und wank; — wink-en (*nuere*), wink (*nutus*), wank-en (*nutare*), wank (*motio*), wank-el (*mutabilis*); — blink-en (*micare*), blank (*nitidus*), blenk-en (*dealbare*), blink; — schlink-en (*repere*), schlank (*sinuosus, gracilis*), schlenk-en, schlenk-ern, schlenk-el (*vagator*), schlenk-eln (*vagari*); — link (*sinister*), ge-lenk (*articulus*), lanch-e, lank-e (*ilia, lumbus*); — klink-en, ein-klenk-en, klink-e, klink-el (*pessulus*); — denk-en (*cogitare*), dank (*gratia*), dank-en (*agere gratias*), dunken (*putare*), dünk-en, be-dünk-en, dünk-el (*opinio, ambitio*), dunk-el (*obscurus*), dunk-el-hait; — fink-e (*fringilla*), funk-e (*scintilla*); — schink-e (*crus, tibia, perna*), schenk-el (*femur*), schunk-e (*perna*), schenk-en (*infundere, promere, donare*), schank, schank-ung, geschenk; — sing-en, sing-er, sang, ge-sang, säng-er, seng-en (*ustulare*), sengen und brennen, süng-eln (*crepitare*); — dring-en (*urgere*), dräng-en (*premere*), drang, ge-dräng-e, ge-drung-en; — twing-en, zwing-en (*comprimere*), zwäng-en, zwang, zwing-er; — bring-en (*afferre*), überbring-er; — spring-en (*salire*), ur-spring (*origo, scaturigo*), be-springen (*insilire, coire*), heu-spring (*locusta*), spring-er, spreng-en, zerspreng-en, sprung (*saltus, ruptura*), ur-sprung (*origo*); — schwing-en (*verberare*), schwing-e, schwung, schwang, schwang-er (*gravidus* i. e. *deses, concussus*); — stang-e, steng-el (*caulis*); — hring-en (*sonare campanas*), ring-en, ring (ahd. *hring*, annulus), ge-ring (*contentio*), errung-en, auß-ge-rung-en (ahd. *ranc*, lucta; *ranc-laich*, *ranc-wîg*, palæstra); — ding (*res*), ding-en (*tractare, pertractare*), tei-dig-en, ver-tei-dig-en (*litigare, defendere*) ist gekürzt auß *tagedingen*; — schling-en, schling-e, schling-el, sling-ære (*funda*), schlang-e (*serpens*), (ahd. *der slang; zuo-sling-an*, heranschleichen, gänzlich verschieden von *schlingen*, glutire, welches *slind-en* ist; — kling-en (*sonare*), kling-e (*torrens*), Hôhen-kling-en, kling-e (*lamina coruscans*), klang (*sonitus*), ver-klung-en, hôh-klung-e (*altisonus, superbus*); — ling-en (*succedere*), ge-ling-en, ge-ling-e (*successus*), (ahd. *ling-iso*, prosperitas), lang

(*ductilis*, *continuus*, *longus*), lang-en (*tangere*, *pertingere*), be-lang-en b-lang-en, ge-lang-en, lang-sam (ahd. *lung-ar*, citus, prosper), lung-e (*pulmo*); — string-en (*stringere*), strang (*vinculum stringens*), streng (*rigidus*), streng-e (*severitas*): — fing-en, fang-en (*capere*, *accipere*), fing-er (*digitus*), fang (*captura*, *acquisitio*); — gang (*itio*), ging-e (*desiderium*), (ahd. *ging-o*); — hang (*cupido*, *propensio*), ab-hang, häng-en, hang-el-birke, hung-er (*fames*, *appetitus vehemens*): — zang-e (*forceps*), zung-e (*lingua*), (ahd. *gi-zunc-al*, facundus; *gi-zunc-ali*, poësis; *himil-zunc-al*, sidus), tang-el, tang-eln (z. b. die sense), tang-el-stok, tang-el-moken; — bing-en, bang, bung-en (*pulsare*), bunze (*tympanum*), bach-bunge.

irr, *arr*, *urr:* scherr-en (*scalpere*), scharr-en (*radere*, *plodere*), scharr-e; — wirr-en, werr-en (*offendere*), wirr-ig (*intricatus*), wirr-warr (*confusio*; auß *werre* stammt das rom. *guerra*, *guerre*, bellum); — schnarr (*strepitus*), schnarr-en (*sonare*), schnarr-e (*turdus*), schmarr-e (*cicatrix*), schmarr-en (*aierkûchen*), schnar-chen (*stertere*), schnurr-en, schnurr-e (*fabula*); — sparr-en (*vectis*, *trabs*, *pessulus*), ge-sperr-e (*contignatio*), sparr-en-werk, sperr-e (*distentio*), sperr-en, ver-sperr-en; — starr, starr-en (*rigere*), er-starr-en, an-starr-en, storr-e (*truncus*).

irp, *arp*, *orp:* werf-en (*jacere*), (ahd. *wint-worf-a*, ventilabrum), wurf (*jactus*), würf-el (*tessera*, *κυβος*); — werb-en (*vertere*), er-werb-en (*acquirere*), wirb-el (*vortex*), ge-werb (*negotium*), werb-ung (mhd. *werb-el*, nuntius), werf-t, worb (*die handhabe am sensenstîl*); — schwirb-el, schwurb-el (*vortex*, *revolutio*); — sterb-en (*mori*), stirb-ig (*morticinus*), sterb-lich (ahd. *sterb-o*, pestis); — kerb-en (*scindere*), kerb-e (*segmen*), kerb-holz (*lignum incisum*), korb (*corbis*); — ver-derb-en (*vilescere* und *vilem reddere*), ver-dirb-ig, ver-derb, ver-derb-en (*perire*); — darb-en (*egêre*), darb-er, durf-t, nôt-durf-t (*necessitas*), darf (*eget*) be-darf, (*bieder* ist auß *bi-derb-i*, *bi-dirb-i*, utilis, fructuosus, was *für* die nôt hilft, entstellt; ahd. *bi-derp-ison*, expedire; *un-bi-darp-jo*, nequam, nullius frugis), derb (*audax*, grob); — scharb, schirb (*rigidus*), scherb-e (*testa*), scharf (*acer*, *durus*), schärf-en (*acuere*), schärf-e, schärp-e (*degenkuppel*), schurf-en, schürf-en (*excudere*).

arm, *arm*, *orm:* warm (*tepidus*, *calidus*), wärm-en (*calefacere*), warm-en, er-warm-en (*calefieri*), wärm-e (*calor*), wurm (*vermis*), würm-lein (nicht nur *vermiculus*, sondern überhaupt *catulus*. Wie *fotus a fovendo*, ebenso

wurm von *warm*, weil man glaubte, daß würmer auß wärme und fäulniß erzeugt werden), werm-ût (*absinthium*), wurm am finger (*paronychia*, *reduvia*), wurm-âßig (*vermibus corrosum*).

ärn, *arn*, *orn:* (ahd. *skern*, scurrilitas; *skirn-o*, scurra); — kern (*granum*), korn *granum*, *frumentum*), körn-ig, kirn-ig; — hirn (*cerebrum*), horn (*cornu*, gleichsam auß dem *hirn* gewachsen), harn (*urina*), (ahd. *virni*, vetus), fern (*longinque*, *anno præterito*), firn-er (*die alten der Alpen*).

ärt, *art*, *ort:* (mhd. *verz-en*, pedere, *περδειν*), furz-en, furz (*crepitum ventris edere*); — gert-en (*cingere*), gert-e (*vimen*, *virga*, *aculeus*), gürt-en gurt, gürt-el (*cingulum*), gart-en (*sepimentum*. *hortus*); — werd-en (*fieri*), wêrt-en (*taxare*), wêrt (*pretium*), würd-e (*dignitas*), würd-ig (*dignus*), wort (*verbum*, *effatum*), (ahd. *wurt*, fatum, fortuna; *gi-wurt*, decus); — erz (*metallum*), wurz (*radix*), wurz-el, ge-würz; — herde (*grex*), hirt (*pastor*), hurt (*janua*, *clathrum*, *munimen*), apfel-hurt, hort (*thesaurus*, *a custodiendo*), herd (*focus*); — art (*solum*, *natura*, *indoles*), (ahd. *art-ôn*, habitare, colere; *art-âri*, cultor), erde (*terra*, *habitatio*).

ärs, *ars*, *ors:* derr-en *für* ders-en (*siccare*), dörr-en, dorr-en, ver-dorr-en, dors-e (*caulis*), darr-e (*locus*, *in quo torretur*), rüken-darre, dürr, dürr-e (*siccus*, *siccitas*), Dürr-haim, Tur-haim, durs-t (*sitis*), dürs-ten (*sitire*).

ärk, *ark*, *ork:* stark-en (*rigêre*, *pollere*), stark (*fortis*, *rigidus*), er-stark-en, storch (ahd. *storah*, ciconia, a rigiditate); — berg-en (*arcere*, *tueri*), berg (*mons*), (mhd. *ge-berg*, refugium), ge-birg (nicht *ge-bürg*), burg (*urx*, *civitas*), bürg-er (*civis*), bürg-e (*vas*, *sponsor*), bürg-en (*spondere*), borg-en (*cavere*, *spondere*, *mutuum dare*), borg (*sponsio*); — twerch, zwerch (*transversus*, *obliquus*), zwerch-en (*obliquari*), zwerg, ver-zwirgt; — arg (*tenax*, *avarus*), karg (*tenax*, ehemals *astutus*), (mhd. *karg*, lepidus, callidus); — würg-en (*strangulare*, *occidere*), würg-er, werg; — durch (*per*), (ahd. *durh-el*, mhd. *dürk-el*, pertusus).

äsp, *asp*, *usp:* resp-en (*vellere*), risp-en, rasp-en (*colligere*), risp-e (*graminis genus*), rasp-er (*collector*), ge-rasp-e (*quisquiliæ*), rasp-eln, räusp-ern.

äst, *ast*, *ust:* brest-en (*frangi*, *deficere*), brest, brest-en, ge-brest (*defectus*), brust (*pectus*), brüst-en; — gnist (*stridor*), gnist-ern.

äsk, *ask*, *usk:* dresch-en (*triturare*), drasch (*tritura*); — lesch-en (*extingui*, *extinguere*). Das provinciale *loschören* ist verdorben auß *loßhören*, loßen

und hören); — frisch (*recens*, *subfrigidus*), frisch-ling (*porcellus*), frosch (*rana*, von der grünen farbe und von der kälte); — tisch (*mensa*, *discus*), tasch-e (*pera*).

ächt, *acht*, *ocht:* fecht-en (*pugnare*), fecht-er, ge-fecht, fucht-el (*ensis*), fuchteln; — flecht-en (*scirpare*), flecht-e (*herpes*), ge-flecht.

ächs, *achs*, *uchs:* dechs-en (*linum frangere*), dechs-el (*ascella*), dachs (*melis*, worauß mittellat. *taxus*), ei-dechs-e (ahd. *dihs-îl*, temo); fuchs (*vulpes*, das hârige tier; *vahs*, coma); — lachs (*salmo*, *a splendore seu luce*), luchs (*lynx*), ochs, flachs, wachs.

Ableitungen.

Es gibt Ableitungen, die nur *einen* Consonanten haben, und andere, welche deren *zwei* besizen. Oftmals vereinigen sich wol auch *mehrere* Ableitungen an einem Worte, z. B. *wund-er-lich*, *Sond-er-ling*, *Jäg-er-ei*, *Spieg-el-ung*, *Ärg-er-niß* etc.

Wir wollen zuerst die Ableitungen mit Vocalen, sodann die mit einem einzigen Consonanten, und endlich jene wenigern mit zwei Consonanten der Reihe nach aufführen.

Ableitungen mit Vocalen.

E.

Männlich: *Bot-e*, *Bub-e*, *Rab-e* etc.

Weiblich: *Änt-e*, *Rüb-e*, *Sache* etc.

Sächlich: *Aug-e*, *Bett-e*, *Erb-e*, *Hemd-e* etc.

Adjectiva: *bang-e*, *müd-e*, *eng-e* etc.

IE und EI.

Nur weiblich: *Lilie*, *Linie*, *Pinie* etc. *Amt-ei*, *Bett-el-ei*, *Fas-el-ei*, *Gast-er-ei*, *Pins-el-ei*, *Kind-er-ei* etc.

Ableitungen mit einem Consonanten.

EL.

Männlich: *Vog-el*, *Hasp-el*, *Zag-el* etc. *Beng-el*, *Eng-el*, *Ig-el* etc. *Wech-s-el*, *Dech-s-el*, *Rinn-sal* etc.

Weiblich: *Fak-el*, *Nad-el*, *Wurz-el* etc. *Er-le*, *Neß-el*, *Nift-el* etc. *Am-s-el*, *Ach-s-el*, *Trüb-sal* etc.

Sächlich: *Ge-nib-el*, *Ge-raß-el*, *Ge-züng-el* etc. *Bünd-el*, *Ang-el*, *In-sig-el*, *Ge-sind-el* etc. *Räth-s-el*, *Irr-sal*, *Lab-sal* etc.

Adjectiva: *dunk-el*, *wank-el* *), *üb-el* etc. *lüz-el*, *ed-el*, *frev-el* etc.

*) Die frawen gemainiglichen von natûr alle *wankel*, unstät und waich sind. *Stainhöwel.*

Verba: *nag-el-n*, *gab-el-n*, *zapp-el-n* etc. *drech-s-el-n*, *win-s-el-n*, *mez-el-n* etc. *kiz-el-n*, *grüb-el-n*, *züng-el-n* etc.

In *Seele* hat das *l* den Schein, als gehöre es zur Wurzel, was aber nicht der Fall ist. — Die Wörter mit *-sal*, als *Trübsal*, *Saumsal* etc. sind edler als die mit *-s-el*, wie *Ge-mez-el*, *Scharmüz-el*, *Schmier-s-el* etc., und beide Formen dürfen nicht willkürlich wechseln, da z. B. weder *Drangsel*, *Trübsel* etc., noch *Räthsal*, *Stopsal* etc. zuläßig sind. — In *Erle* und *Eller* gilt die Doppelform, wie in *Zunder* und *Zundel*, *Fastelabend* und *Fastenabend*. — Form und Bedeutung sind verschieden in *wandeln* und *wandern*; *lächeln* und *lächern*; *faseln* und *fasern*; *schütteln* und *schüttern* etc.

ER.

Männlich: *Ang-er*, *Had-er*, *Widd-er* etc. *Böll-er*, *Jäg-er*, *Venn-er* etc. *Boß-el-ier*, *Falk-en-ier*, *Juw-el-ier*, *Cav-al-ier* etc.

Weiblich: *Ad-er*, *Äh-re*, *Natt-er* etc. *Finst-re*, *Heit-re*, *Bitt-re* etc.

Sächlich: *Eut-er*, *Fud-er*, *Mied-er* etc. *Ge-witt-er*, *Ge-fid-er*, *Ge-licht-er* etc. *Pan-ier*, *Turn-ier* etc.

Adjectiva: *and-er*, *finst-er*, *hag-er*, *heis-er*, *heit-er*, *lek-er*, *wak-er* etc.

Verba: *hämm-er-n*, *hind-er-n*, *plünd-er-n*, *hung-er-n*, *lung-er-n*, *klapp-er-n*, *ak-er-n* etc. *äd-er-n* und *räd-er-n*, *ver-schust-er-n* etc.

Fast auß jedem Verbum des Infinitivs läßt sich ein männliches Substantiv auf *-er* bilden; indessen doch kein *Fließer*, *Schießer*, *Brenner* (aber *Mordbrenner* etc.); kein *Lieber*, *Bitter* etc. — *Behälter*, *Empfänger* und *Jäger* nehmen Umlaut an, ohne daß er schon im Verbo statt findet.

Bildungen mit *-ner* (statt *-ener*), als: *Hafner*, *Wagner*, *Gärtner*, *Gleisner*, *Meßmer*, *Harfner* etc. sind gut; aber sie werden verwerflich, wenn ein Gaumen- oder Lippenlaut zugleich mit *t* verbunden dieser Ableitung vorangeht, als: *Geschichtner*, *Schriftner* etc.

Eingeschobnes *r* in Zeitwörtern drükt zuweilen einen *Hang* nach etwas auß, z. B. *lächern*, *schläfern*, *lüstern* etc.

Statt der Ableitung *-er* gilt in manchen Wörtern nur *-ier* als üblich, wie *Falkenier*, *Juwelier*, *Bankier*, *Panier*, *Turnier*, *Boßelier* etc.

Bei Städte- und Ländernamen verbindet sich dieses *-er* mit dem ungebognen Worte, als: *Frankfurter*, *Pariser*, *Römer*, *Altenburger*, *Oberndorfer*, *Würtenberger* etc. Dagegen mit außgeworfnem *-en*: *Schafhauser*, *Ehinger*, *Sangaller*, *Furtwanger* etc.

In *Jungfer* und *Junker* ist die scheinbare Ableitung *-er* auß der Zusammensezung *Jungfrau* und *Jungherr* abgeschwächt.

M und EM.

Männlich: *Hal-m*, *Har-m*, *Qual-m*, *Hel-m*, *Zau-m* etc. *Od-em*, *Brod-em*, *Eid-am* etc.
Weiblich: *Blu-me*, *Bros-am* etc.
Sächlich: *Ge-där-m*, *Ge-wür-m* etc. *Wit-um* etc.
Adjectiva: *ar-m*, *war-m* etc.
Verba: *er-b-ar-m-en*, *blü-m-en*, *här-m-en*, *nach-ah-m-en* etc. *fäd-m-en*, *wid-m-en*, *ath-m-en* etc. *ein-fäd-eln* und *einfäd-men* etc.

N und EN.

Männlich: *Deg-en*, *Dor-n*, *Haf-en*, *Har-n*, *Ster-n*, *Zor-n*, *Zwir-n* etc.
Weiblich: *Stir-n*, *Eb-ene*, *Ach-ne* etc.
Sächlich: *Eis-en*, *Gar-n*, *Hir-n*, *Hor-n*, *Laken*, *Wap-en*, *Zeich-en* etc.
Adjectiva: *eb-en*, *eig-en*, *off-en*, *trok-en*, *trunk-en* etc. *eich-en*, *tann-en*, *eis-er-n*, *kupf-er-n*, *ird-en*, *wüll-en*, *led-er-n* etc.
Verba: *leug-nen*, *eb-nen*, *zür-nen*, *waf-nen*, *seg-nen* etc.

F, PF, P und B.

Wur-f, *hel-fen*, *Hül-fe*, *schar-f* etc. *Kam-pf*, *Schim-pf*, *Sum-pf*, *Dam-pf*, *Han-f*, *Hes-pe*, *Has-pel*, *Schil-f*, *Kar-pf*, etc. *Er-be*, *hal-b*, *dar-ben*, *Al-p*, *Scher-be*, *Schwal-be*, *Nar-be*, *gel-b*, *fal-b*, *Mil-be*, *Wit-we*, *wöl-ben*, *fär-ben* etc.

T.

Männlich: *Duf-t*, *Saf-t*, *Schaf-t*, *Schuf-t* etc. *As-t*, *Bas-t*, *Hors-t* etc. *Doch-t*, *Knech-t*, *Spech-t*, *Wich-t* etc.
Weiblich: *Brunf-t*, *Kluf-t*, *Trif-t*, *Zunf-t* etc. *Bruns-t*, *Fris-t*, *Has-t*, *Wurs-t* etc. *An-dach-t*, *Buch-t*, *Such-t*, *In-zich-t* etc.
Sächlich: *Gif-t*, *Stif-t*, *Werf-t* etc. *Nes-t*, *Ge-spinns-t* etc. *Rech-t*, *Am-t* etc.
Adjectiva: *sanf-t*, *stand-haf-t*, *hab-haf-t*, *er-pich-t* etc. *dich-t*, *lich-t*, *seich-t*, *ech-t*, *schlich-t*, *ge-schlach-t* etc.
Verba: *hef-ten*, *lüf-ten*, *duf-ten* etc. *dürs-ten*, *leis-ten*, *ras-ten* etc. *äch-ten*, *sich-ten*, *trach-ten* etc.

Das *t* ist die wirkliche Ableitung; *f*, *s* und *ch*, wo sie unmittelbar auf den Vocal der Wurzel folgen, lassen sich auß *b*, *d* oder *g* erklären. *Hüf-te* von *heb-en*; *Gif-t* von *geb-en*; *Trif-t* von *treib-en*; *Schrif-t* von *schreib-en*; *Gruf-t* von *grab-en*; *Schuf-t* und *Schaf-t* von *schieb-en* und *schab-en*; *Las-t* von *lad-en*; *Trach-t* von *trag-en*; *Ge-wich-t* von *wieg-en*; *Schlach-t* und *Frach-t* von *schlag-en* und *frag-en*; *Zuch-t* von *zieh-en*; *Spech-t* von *späh-en*; *Buch-t* von *bieg-en* etc.

Die Stämme vieler Ableitungen dieser Art sind freilich dunkel oder unsicher, z. B. die von *Ast*, *Bast*, *Gast*, *Luft* etc.

Da sich *f*, *m* oder *n*, *f* und *s* gern verbinden, so stehen *f* und *s* bisweilen als *eingedrungen*, wie in *Ankunft*, *Zukunft*, *Vernunft*, *Zunft*, *Kunst*, *Brunst*, *Gunst*, *Gespinnst*, *Gewinnst*, *Geschwulst* etc., da in *kommen*, *nehmen*, *ziemen*, *können*, *brennen*, *gönnen*, *spinnen*, *gewinnen*, *schwellen* weder *f* noch *s* statt finden.

Zuweilen tauschen *f* und *s*, *f* und *ch*, als: *sachte* und *sanft; Niftel* und *Nichte; Haft* und *Hacht*; *Klafter* und *Lachter* etc.

Z.

Männlich: *Pil-z*, *Fal-z*, *Spel-z*, *Stol-z* etc. *Kreb-s*, *Pel-z* etc.

Weiblich: *Wur-z*, *Wür-ze*, *Sul-z*, *Mil-z* etc. *Binse*, *Horn-iß*, *Erb-se* etc.

Sächlich: *Har-z*, *Her-z*, *Mal-z*, *Schmal-z*, *Ob-st*, *Er-z* etc.

Adjectiva: *gan-z*, *kur-z*, *stol-z*, *schwar-z*, *le-z* etc.

Verba: *er-gän-zen*, *glän-zen*, *kür-zen*, *schür-zen*, *wäl-zen*, *äch-zen*, *blin-zen*, *u-zen*, *du-zen*, *ga-zen* etc. *glei-ßen* etc.

Wechsel findet statt mit *t* und *s* in *Flin-t*, *Flin-te* und *Flin-s; Spelt* und *Spelz; Stint* und *Stinz; Hir-sch* entstand auß *Hir-z; Bei-fuß* ist auß *bî-pôß* (was man *beistoßt)* völlig entstellt.

D und T.

Männlich: *Bran-d*, *Grun-d*, *Bar-t*, *Fur-t*, *Gur-t*, *Her-d*, *Schil-d*, *Spal-t*, *Stran-d*, *Schlun-d* etc. *Mon-at*, *Zier-at* etc.

Weiblich: *Mul-de*, *Gil-de*, *Fat-te*, *Hal-de*, *Her-de*, *War-te*, *Ge-wal-t* etc. *Heim-at*, *Arm-ût* etc.

Sächlich: *Ban-d*, *Kin-d*, *Lan-d*, *Schwer-t*, *Wor-t*, *Zel-t*, *En-de* etc. *Klein-od* etc.

Adjectiva: *al-t*, *blin-d*, *bun-t*, *har-t*, *kal-t*, *wun-d*, *zar-t* etc.

Verba: *gel-ten*, *schel-ten*, *bin-den*, *fin-den*, *hal-den*, *schlin-den*, *blen-den*, *gürten*, *ahn-den* etc. *brü-ten*, *sen-den*, *kün-den* etc.

Unzweifelhaft stammt *al-t* von *al-en*, *kal-t* von *kal-en; Ar-t* von *ar-en*, *schwin-den* auß *schwin-en*, *Kin-d* auß *kin-en*, *Bran-d* auß *brin-en*, und bei andern ist die ableitende Natur des *d* oder *t* noch offenbarer.

S, SCH und IS.

Männlich: *Bar-sch*, *Bim-s*, *Bur-sch*, *Hal-s*, *Flin-s*, *Zin-s*, *Flach-s*, *Fuch-s* etc. *Wel-s*, *Fel-s*, *Pfipf-is*, *Il-is*, *Kürb-is*, *Hir-sch* etc.

Weiblich: *Ach-se*, *Brem-se*, *Ei-dech-se*, *Far-se*, *Gem-se*, *Kir-sche*, *Gan-s*, *Lef-ze*, *Lin-se* etc. *Em-s*, *En-s*, *Bil-se*, *Klun-se*, *Hül-se*, *Keb-se* etc.

Sächlich: *Wach-s*, *Ge-sim-s*, *Ge-wäch-s*.

Verba: *wach-sen*, *sum-sen*, *hum-sen*, *wam-sen*, *wich-sen* etc. *keb-sen*, *feil-schen*, *be-nam-sen* etc.

Der Laut *s* geht bisweilen über in *r*, als: *kies-en* und *kür-en*, *jes-en* und *gär-en* etc. Auß Vergleichung mit Wörtern des nemlichen Stamms ersieht man oft, daß *s* ableitend und nicht wurzelhaft sei, z. B. *Vlan-s*, *flenn-en*; *Lef-ze*; *Lipp-e*; *Brem-se*, *Brem-e* etc. Auffallend viele Thiernamen sind mit *s* abgeleitet: *Dach-s*, *Fuch-s*, *Luch-s*, *Lach-s*, *Gan-s*, *Och-s*, *Gem-se*, *Brem-se*, *Wel-s*, *Kreb-s* etc.

K und CH.

Männlich: *As-ch*, *Baus-ch*, *Bus-ch*, *Fis-ch*, *Wis-ch*, *Wuns-ch* etc. *Bott-ich*, *Dan-k*, *Epp-ich*, *Sitt-ich*, *Schal-k*, *Fitt-ich*, *Schin-ken* etc. *Kel-ch*, *Eß-ich*, *Mön-ch*, *Ret-ich*, *Tepp-ich*, *Latt-ich*; *Kran-ich*, *Hab-icht*; *Wal-ch* etc.

Weiblich: *Es-che*, *Flas-che*, *Tas-che*, *Wäs-che* etc. *Ar-che*, *Bar-ke*, *Mar-ke*, *Ban-k*, *Ler-che* etc. *Kir-che*, *Bir-ke*, *Tün-che* etc. *Mil-ch*, *Fur-che* etc.

Sächlich: *Fleis-ch*, *Dras-ch*; *Vol-k*, *Wer-k*, *Wra-k* etc.

Adjectiva: *fals-ch*, *fris-ch*, *keus-ch*, *ras-ch*, *bars-ch*, *hars-ch*, *mors-ch* etc. *blan-k*, *flin-k*, *fran-k*, *kran-k*, *lin-k*, *schlan-k*, *schwan-k*, *stark*, *wel-k*, *zwer-ch* etc.

Verba: *was-chen*, *heis-chen*, *dres-chen*, *lös-chen*, *mis-chen*, *wis-chen*, *fis-chen* etc. *wal-ken*, *trin-ken*, *sin-ken*, *stin-ken* etc. *tün-chen*.

Die Stämme der Ableitung *sk* oder *sch* liegen sehr tief verborgen; denn auß welcher Wurzel mögen wol *Fis-ch*, *Wis-ch*, *Fros-ch* etc. treiben? *Wunsch* dürfte sein *Wun-sch*; *Lösche* aber *Loh-ische* (*Loh-gerber*); *barsch*, *harsch*, *morsch* sind offenbar *bar-sch*, *har-sch*, *mor-sch*.

G und IG.

Männlich: *Bal-g*, *Ber-g*, *Dran-g*, *Sar-g*, *Zwer-g*, *Bür-ge*, *Gal-gen* etc. *Hon-ig*, *Kön-ig*, *Pfenn-ig*, *Zeis-ig* etc.

Weiblich: *Fol-ge*, *Sor-ge*, *Bur-g*, *Lun-ge*, *Schlan-ge*, *Stan-ge*, *Wan-ge*, *Zange*, *Zun-ge*.

Sächlich: *Din-g*.

Adjectiva: *ar-g*, *ban-g*, *jun-g*, *kar-g*, *lan-g*, *stren-g*,; *art-ig*, *ast-ig*, *blum-ig*, *blut-ig*, *wen-ig*, *zorn-ig* etc. *bärt-ig*, *brüch-ig*, *bünd-ig*, *häuf-ig*, *löth-ig*, *würd-ig*, *zücht-ig* etc.

Verba: *drin-gen*, *brin-gen*, *zwin-gen*, *sprin-gen*, *schwin-gen*, *schlin-gen*,

klin-gen, *rin-gen*, *ber-gen*, *schür-gen*, *ein-igen*, *heil-igen* etc. *bill-igen*, *pein-igen*, *sünd-igen*, *zeil-igen*, *zücht-igen* etc.

Sind Beiwörter auf *-ig* auß umlautender Mehrzahl gebildet, so haben sie ebenfalls den Umlaut, als: *blätter-ig*, *ränder-ig* etc. Desgleichen *lang-ärm-ig*, *eigen-händ-ig*, *platt-füß-ig* etc. In *da-s-ig* und *hie-s-ig* ist das *s* eingeschoben; in *desfalls-ig* und *allenfalls-ig* rührt es vom genitiven Adverb *desfalls* etc. her.

Dem Umlaute widerstehen: *ob-ig*, *das-ig*, *dort-ig*, *vor-ig*, *ge-duld-ig*, *manig-falt-ig*, *Drei-falt-igkeit*, *kund-ig*, *glaub-ig*, *durch-laucht-ig*, *schuld-ig*, *falt-ig*, *lust-ig*, *muth-ig*, wenn sie nicht zusammensezen. — Auß dem Particip ist *lebend-ig* formiert, mit dem Hochtone fehlerhaft auf der zweiten Silbe.

Auß *-lich* ist das *-ig* entsprungen in *adel-ig*, *bill-ig*, *allmäl-ig*, *völl-ig*, *un-zähl-ig*, für *adel-lich*, *bil-lich*, *allmäl-lich*, *völ-lich*, *unzähl-lich*. Ebenso sind *Zwilch* und *Drilch* zusammengesezt, nemlich: *Zwî-lich*, *Drî-lich*.

NIß.

Weiblich: *Fäul-niß*, *Finster-niß*, *Befug-niß*, *Erlaub-niß*, *Besorg-niß* etc.

Sächlich: *Ärger-niß*, *Bild-niß*, *Bünd-niß*, *Gedächt-niß*, *Bedürf-niß* etc.

Empfängniß, *Versäumniß*, *Verderbniß* und *Ersparniß* leiden beiderlei Geschlecht. — Abgeschmakt sind neuerfundene, wie *Lab-niß*, *Denk-niß*, *Trok-niß* etc.

OLF, OLD, OLT und HART.

Männlich: *Ad-olf*, *Rud-olf*, *Agil-olf*, *Biter-olf*, *Mark-olf*, *Schand-olf*, *Wil-olf*, *Nacht-olf*, *Wan-olf*, *Trieg-olf* etc. — *Megin-olt*, *Ger-old*, *Dieb-old*, *Raub-olt*, *Hun-olt*, *Sind-olt*, *Bercht-olt*, *Schwer-olt*, *Land-olt* etc. — *Degen-hart*, *Eber-hart*, *Egin-hart*, *Regin-hart*, *Wolf-hart*, *Bank-hart*, *Nid-hart*, *Schlag-hart* etc.

Verba mit

ENZEN:

bok-enzen, *jud-enzen*, *rauch-enzen*, *wild-enzen*, *faul-enzen* etc.

ND.

Leum-und (*ver-leum-den*), *Wis-ent*, *El-end*, *Jug-end*, *Tug-end*, *taus-end*, *Är-nte*.

ING und LING.

Männlich: *Her-ing*, *Kis-l-ing*, *Pfenn-ing*, *Schill-ing*, *Zwill-ing* etc. (Sächlich: *das Messing*). *Bük-ling*, *Find-ling*, *Fund-ling*, *Finster-ling*, *Röm-ling*, *Früh-ling*, *Häm-ling*, *Höf-ling*, *Jüng-ling*, *Kämmer-ling*, *Pfiffer-ling*, *Säug-ling*, *Schir-ling*, *Vier-ling*, *Wiz-ling*, *Zücht-ling* etc.

Adverbia: *hehl-ings*, *blind-lings*, *gäh-lings*, *meuch-lings*, *rük-lings*, *ritt-lings* etc.

UNG.

Männlich: *Horn-ung*, *Nibel-ung.*

Weiblich: *Lad-ung*, *Reib-ung*, *Siz-ung*, *Bild-ung*, *Lös-ung* etc.

Die Ableitungen auf *-ing* bezeichnen meistens etwas *Persönliches*; die auf *-ung* aber *Sachen* und *Handlungen.* — Einige auf *-ling* haben einen verächtlichen Nebenbegrif, als: *Dichterling*, *Frömmling*, *Wizling*, *Römling*, *Sonderling.*

Der schrankenlose Gebrauch der Wörter auf *-ung* macht die Sprache hart und monoton; man wähle also lieber eine andere Form, wenn solche vorhanden ist, statt jener auf *-ung;* z. B. *Geschik* für *Schikung; Einritt* statt *Einreitung; Anlaß* statt *Veranlassung* etc.

ST.

Männlich: *Mor-ast*, *Pal-ast*, *Sigr-ist*, *Heng-st*, *Herb-st*, *Aug-ust*, *Dien-st*, *Ern-st.*

Weiblich: *El-ster*, *Al-ster*, *Ang-st.*

SCH und ISCH.

Männlich: *Ö-sch*, *A-sch* oder *E-sch*; *Men-sch.*

Adjectiva: *häm-isch*, *ird-isch*, *höf-isch*, *kind-isch*, *läpp-isch*; *arab-isch*, *deut-sch*, *engl-isch*, *jüd-isch*, *pers-isch*, *wel-sch* etc. *berlin-isch*, *lessing-isch*, *luther-isch*, *homer-isch*, *ir-isch*, *ruß-isch*, *dän-isch*, *schot-isch*, *brit-isch* etc. *grönländ-isch*, *isländ-isch*, *holländ-isch* etc. *dichter-isch*, *zauber-isch*, *schweizer-isch*, *wiener-isch* etc.

Verba: *verdeut-schen*, *wel-schen*, *rothwel-schen*, *kauderwel-schen*, *entmenschen.*

Fehlerhaft ist die Außlassung des *i*, z. B. in *gotha'sch*, *cotta'sche* etc. — Nicht immer geht bei Ortsnamen die Ableitung *-isch* nach *-er* an; z. B. kein *berliner-isch*, *frankfurter-isch* etc., sondern nur *berlinisch*, *frankfurtisch.*

ICHT.

Adjectiva: *bein-icht*, *berg-icht*, *bukel-icht*, *dorn-icht*, *stein-icht*, *thör-icht* etc. *läng-licht*, *süß-licht*, *säuer-licht* etc.

Die Sprache schwankt sehr im Gebrauche der Formen *-icht* und *ig* bei sinnlichen Wörtern: *beinig* und *beinicht*, *bergig* und *bergicht* etc. Manchmal wird den mit *-lich* zusammengesezten Wörtern ein ungehöriges *t* beigefügt, wenn sie Gestalt, Farbe oder Geschmak anzeigen, z. B. *läng-lich-t*, *grün-lich-t*, *süß-lich-t* etc., statt *läng-lich*, *grün-lich*, *süß-lich* etc.

Die Formen *-sam*, *-samt*, *-heit*, *keit*, *tum*, *lei* und *lich* sind keine Ableitungen, sondern Wurzeln, welche *Zusammensezung* bilden, obgleich ihr lezter Theil als einzelnes Wort nicht mehr vorkömmt und seiner Bedeutung nach verdunkelt ist.

Anmerkungen über alle Wortgebilde und Ableitungen.

Die Anzahl sämtlicher deutscher Wurzeln mag etwa *siebenthalb hundert* sein, und sie machen, da ihnen die größte Fülle von Wörtern entsprießt, die *deutlichste Kraft* und *Grundlage* unserer Sprache auß.

Es bleibt aber eine bedeutende Anzahl von Wörtern übrig, die, auf ihren Stamm zurükgeführt, d. h. aller Ableitungsbuchstaben entbunden, der vergleichenden Zergliederung keine Spuren des Lauts und Ablauts, in dem sie zu einander ständen, darzubieten scheinen, und man pflegt sie darum *verwaiste Wurzeln* zu nennen.

Wie sehr auch immer die starken Verba durch ihren Ablaut neue Wörter erzeugen, so findet in Ansehung der *reduplicierenden*, als: *lasse*, *ließ*; *falle*, *fiel* etc. die Regel ohne Außnahme statt, daß die Reduplication lediglich und allein auf das *Präteritum* eingeschränkt bleibt und sich in die übrige Wortbildung nirgends erstrekt, daher alle auß ihnen, gerade wie auß schwachen Verbis gebildeten Wörter, nothwendig den *Vocal des Präsens* haben; z. B. *Falle*, *fällig*; *Falte*, *Salz*, *Spalt*, *Spalte*, *zwispältig*, *Geheiß* etc. von *fallen*, *falten*, *salzen*, *spalten*, *heißen*. Nur *Hieb* ist unorganisch formiert nach *Trieb*, mittelhochdeutsch *trîp*.

Reduplicierende Verba, wie schon ihr langer Vocal oder ihre doppelte Consonanz zu erkennen gibt, sind secundär oder auß ablautenden Verbis entsprungen, z. B. *hangen*, *heißen*, *scheiden*, *lassen* auß ehemaligem *hingen*, *hizen*, *schîten*, *lizen* (quiescere; *laß*, deses, piger).

Wird aller deutschen Wortbildung der Ablaut zum Grund gelegt, so offenbaren sich drei Abstufungen, auf denen die Sprache vorrükte. Auß reinen ablautenden Wurzeln erzeugten sich Verba, die wieder ablautsfähig waren; so z. B. entstand in unserer alten Sprache *malen* (molere) mit seinem Ablaute *môl* auß dem Präterito *mal* des starken Verbums *milan*; ebenso *galen* (canere) mit seinem Ablaute *gôl* auß dem Präterito *gal* des starken Verbums *gilan*, da sich die Begriffe von *Farbe* und *Ton* so häufig berühren. Als diese Bildungskraft erlosch, wandte sich der Sprachgeist zur Reduplication, und endlich entstand die schwache Conjugation neben den zwei andern früherer Zeit.

Im Präterito starker Verba mag zuerst eine Abänderung der Urbedeutung zu suchen sein. Am sichtbarsten erfolgt sie, wenn der Begrif des Präsens im Präterito *verneint* wird. Mehrere auß dem Präterito gebildete Nomina sind ungezwungen durch derlei Negation zu deuten, wie z. B. *schwach* auß dem

Präterito der Präsenswurzel *schwechen* (fœtere) gebildet, etwas bedeutet, *das außgerochen hat und welk ist; zähe* (ahd. *zâhi*), von *zehen*, (stillare) (ahd. *zahar*, gutta, lacrima), *was nicht mehr fließt;* wie *gerann*, von *rinnen*, *Stillstand* oder *Negation des Fließens* bezeichnet. Ein andermal drükt das Präteritum nur *Abnahme* oder *Verkleinerung* der Wurzel auß, z. B. *Tole*, (alam. *tuole*, vallicula) im Verhältnisse zu *tâl* (vallis); *hün* (ahd. *huon*, pullus gallinaceus) zu *han* (gallus) und *hanja* (gallina), *uohse* (axilla) zu *achse* und *achsel*. Man vergleiche ferner die Bedeutung von *Schlüssel* und *Schloß*, von *Luke*, *Loch* und *lek* im Verhältnisse zu *schließen* und dem ehemaligen *liuken* (claudere).

Nicht im Verhältnisse des Präteritums zum Präsens, sondern vielmehr in der *Zweideutigkeit des Begrifs selbst*, ist die contrare Bedeutung zu suchen, wenn z. B. dasselbe Wort *risen* bald *fallen* und bald *aufstehen* (*urreis*, surge, *reisen*, proficisci), *Ort* bald *Anfang* und bald *Ende* bedeutet, wie von *Ort zu Ort*, d. i. *von Anfang bis zu Ende*.

Diese Schwächung und Umdrehung des Urbegrifs gilt indessen nur als hin und wieder vorkommende *Außnahme*; festgesezt hat sie sich nie und nirgends.

In der Regel geben die auß dem Ablaut gebildeten Wörter, wie er selbst, nichts als das *Geschehene*, d. h. den erfolgten und bleibenden Eintrit des unveränderten Wurzelbegrifs an. So ist *bâr* von *beren* (ferre) das *dargelegte* und *sichtbar gewordene; — nâmen* von *nemen*, das *angenommene; — tropfen* von *triefen*, das *gefallene; — grübe* von *graben*, das *was vertieft gemacht worden; — kloben* von *klûben* (findere), das *gespaltene; — wabe* von *weben*, das *gewobene*. Im Laute liegt der Begrif des *Geschehenden*, im Ablaute der des *Geschehenen*, z. B. *Trinker*, *Trank*, *Trunk*, *Trunkenheit; — Fliege*, *Floh* etc. In Fällen jedoch, wo nichts daran lag, das Geschehende von dem Geschehenen merklich zu unterscheiden, schien es gleichgültig, dieselbe Sache mit Laut oder Ablaut zu bezeichnen, als: *Stêg*, *Stiege*, *Stigel*,; *Singer* und *Sänger; Stinker* und *Stänker* etc. Die Verschiedenheit dieser Wortbildungen erstrekt sich oft nur auf Mundarten und Perioden; denn *Singer* z. B. war üblich im Mittelhochdeutschen, und *Sänger* ist es heute.

Überall, wo eine *stete* Eigenschaft, die nicht auf einer vorfallenden Handlung allein beruht, außgedrükt werden soll, ist der Vocal des Präsens geeigneter, als: *Trinker*, *Scherer*, *Hahn*, *Streit*, *Fleiß;* denn diese Wörter geben eine *dauernde* Eigenschaft oder einen *anhaltenden Zustand* zu erkennen. Sind in einer Mundart für dasselbe Wort sowol Laut als Ablaut und zweiter Ablaut verwendet, so beruhen darauf meistens feine Unterschiede der Bedeutung oder Färbungen des

Begrifs, wie in *Stinker* und *Stänker; Schließe*, *Schloß*, *Schluß* und *Schlüssel; Schoß*, *Geschoß*, *Schuß; Genieß*, *Genoß*, *Genuß; Gosse*, *Guß* etc.

Wenn die Wortbildung als vom Laut und Ablaut einmal abhängig betrachtet wird, so ist es ganz müßig zu fragen, auß welchem einzelnen Tempus und Modus sie fließe; denn z. B. *Streit* stammt weder auß dem Präsens Indicativi, Imperativi noch Infinitivi; sondern auß dem Wurzellaute, der allen Präsensformen zu Grunde liegt. Einen geringen Unterschied macht es nur, wenn die Präsensform sich unwesentlich im Vocale ändert, wie z. B. *werbe*, *wirb; gebe*, *gib*; *steche*, *stich; spreche*, *sprich* etc., wo einzelne Wörter nicht, wie sonst in der Regel auß der Form des Plurals Präsentis, sondern auß der Imperativform gebildet sind, als: *Wirbel*, *gib* und *gäbe; ergibig*, *Gift*, *Mitgift; Stich*, *Stichblatt; Sprichwort* etc.

In der Wurzel erscheint die *sinnliche Bedeutung* früher, die *geistige* später; nur war jene weder roh leiblich, noch ist diese dürr verständig; beide hielt und hält ein geheimes Band zusammen. Zuerst wuchs das Sinnliche, und in ihm schlummerten die Begriffe, die nach und nach aufwachten. Ohne ihre Wechselwirkung wäre ursprüngliche Bedeutsamkeit der Wurzeln nicht wol denkbar. Könnte der Geist seine Begriffe in willkürliche Formen gießen, so müßten diese, als an sich selbst todt, erst durch ihn belebt werden. Allein das vermag er nicht zu thun und es gibt kein Wort, welches ursprünglich kein lebenvolles gewesen wäre. Namen schaft der Sprachgeist in glüklichem Wurf durch kühne und kurze Bezeichnung der Sache. Hiernach wird man leicht wahrnehmen, daß in allen Sprachen z. B. jeder einfache Namen der Thiere, Pflanzen, Steine und anderer sinnlichen Gegenstände auß einem Verbo stammt und eine lebendige Eigenschaft des Thiers, der Pflanze etc. außdrükt. So denn auch im Deutschen, obgleich die meisten solcher Namen, ihres hohen Alters halben, auß verlornen oder verdunkelten Wurzeln nicht mehr können gedeutet werden: indessen stammen doch z. B. *Fliege* und *Floh* offenbar auß den Verbis *fliegen* und *fliehen; — Hahn*, *Henne*, *Huhn* auß dem ehemaligen Verbo *hanan* (canere); — *Schâf* von *schaben; Hëring* oder *Häring* von *Heer* (ahd. *hări*, turba); — *Hâse* ist eines mit *Haar;* desgleichen *Hasel*, wegen ihrer Zottigkeit; — *Fuchs* und *Vohe* sind verwandt mit *vahs*, coma; — *Finke* mit *Funke*, wegen seiner Farbe; — *Frosch* und *Frischling* mit *frisch; — Lachs*, *Luchs*, *Asch*, *Esche* mit *lux*, *lucius* und *Asche* (cinis); — *Wisent* (ahd. *wîsant*, bubalus), und *Weisel* (ahd. *wîsel*, dux apium), mit *weisen* oder *wîsen* (ducere); — *Stier* (ahd. *stiur*), bezeichnet *magnus*,

superbus. Auch bestätigen andere Namen, die man später durch Zusammensezung bildete, die sinnliche und wahre Bedeutung der einfachen.

Gleicherweise haben alle Verba von *abstracter* Bedeutung immer eine *sinnliche* zur Grundlage oder Begleitung gehabt, wenn sie gleich nicht jedesmal außgemittelt werden kann; insgemein aber ist die Urbedeutung um so dunkler, je weniger auß starker Wurzel Ablautsbildungen übrig sind.

Nach und nach erblaßt die lebendige Färbung der meisten Derivationen, d. h. ihre Vocale verdünnen sich oder fallen auß, und nur jene haften länger, die gleich *-eit*, *-sal*, *-ut*, *-unt*, *-niß*, *-ling* den Schein einer Wurzel annehmen; daher in der neuern Sprache die Ableitung mit diesen scheinbaren Wurzeln so sehr überhand genommen hat, weil wir nun lieber *componieren* als *ableiten*. — Reinvocalische Ableitungen schwinden häufig ganz, wie *i* oder *e* in *Nez (nati)*, *Bett (petti)*, *Heer (hêri)*, *Meer (mère)*, *Glük (gelüke)* etc. — Daß *i* oder tonloses *e* geschwunden sei, nimt man ab am Umlaut des Wurzelvocals, z. B. *Nez*, *Engel*, *Knüttel* für *nati*, *angil*, *knutil*. Unorganisch *i* wird erkannt, wenn die Wurzel nicht umlautet, z. B. *muthig*, *gewaltig* etc. waren ehedem *mût-ac*, *ge-walt-ac*.

Fühlbare Ableitungen sind solche, die ihren Vocal vor dem Consonanten festhalten; die sich nicht bloß mit Wurzeln, sondern auch mit schon abgeleiteten Wörtern verbinden; man mag sie ablösen, und das Wort bleibt annoch deutlich und fortsezbar; z. B. *Kies-el*, *art-ig*, *üpp-ig*, *Dichter-ling*. — Eine *dunkle* oder *veraltete* Ableitung gibt ihren Vocal auf, schließt sich nur an die Wurzel an, und diese ist, wenn man die Ableitung wegnimmt, meistens eine unverständliche Form, z. B. *Ar-m*, *Fis-ch*, *Wis-ch*, *Wun-sch*, *Ber-g*, *See-le* etc.

Für die ältesten und in der deutschen Sprache frühest erloschnen Ableitungen sind zu halten alle, von deren Consonanz der Ableitungsvocal *a* (nicht *i*, *u*) nebst einer Consonanz der Wurzel weggefallen ist. Hauptsächlich verlieren sich von der Wurzel die Liquiden *l*, *r*, *m*, *n* und die Spiranten *h*, *s*, *w*. Der ableitende Vocal rührt alsdann unmittelbar an die Wurzel und scheint, obenhin betrachtet, ein wirklicher Bestandtheil derselben. Die Scheidung solcher scheinbaren Wurzelconsonanten von den wahrhaften ist oft ungemein schwierig.

In der Ableitung drükt *l* mehr das Liebliche und Weiche, *r* mehrt das Rauhe und Harte auß, z. B. *Donner*, *Jammer*, *Hammer*, *Hunger*, *Wetter*, *Wasser*, *Feuer*, verglichen mit *Vogel*, *Nebel*, *Wadel*, *Flügel* etc. Häufung zweier Consonanten wird für das Widrige angewandt.

Welche Ableitungen bei jeder Wurzel wirklich vorkommen, ist ein Gegenstand für etymologische Wörterbücher; gewiß aber hat keine einzige Wurzel ein Viertel, geschweige ein Drittel oder noch mehr aller *möglichen* Derivationen an sich entfaltet. Manche Ableitungen erzeigen sich ja nur an wenigen Wurzeln, selbst die geläufigsten lange nicht an allen. Eine Wurzel, welche unter die reichsten an Ableitungen gehört, ist *bäran*. Darauß entspringen nach Laut und Ablaut *pera* (pariens), *chneht-pera* (puerpera); *ber*, *beren* (nassa); *piric*, *piriki*, vielleicht *pir-ihha*, *pir-ihhin*; *bâr* (nudus, *bârfuß*), *param*, *arparamen*, *arparamac*, *arparamunga*; *barn*, *barniski*, vielleicht *barn* (præsepe), *baris*, *part*, *partoht*, *pâra* (feretrum); *gipâri*, *gipârida* (gestus), *purdi* (onus), *gipurt*, *gipurtic*, *por* (elatio, *por-kirche*), *para* (regio fertilis, im Gegensaze zum Schwarzwald); *bor* (superbia), *erbören* (insurgere), *buren*, *enbören* (efferre se), *enbôr*, *urpôr*, *urbar* (reditus, fructus); endlich mit neuem Ablaut *bärgan*, *berg*, *bergâhi*, *bergicht*, *gebirg*, *park*, *burg*, *puriko*, *burgâre*, *bürger*, *purgisc* (urbanus); *borst*, *pörseln* (der Igel *pörselt* sich). Dazu halte man die äußerlich gleiche Wurzel *täran*, worauß *zerjan*, *zerunge*, *zorn*, *zornac*, *zornig*, *zeringer*, vielleicht *zart*, *zartôn*, *zärteln*, *zartnissi* abgeleitet werden kann. Hier welche Beschränkung, dort welche Fülle! Und doch sind selbst bei *bäran* die *möglichen* Ableitungen lange nicht erschöpft, wie schon darauß hervorgeht, daß unter den wenigen von *täran* fast lauter solche sind, die jenem fehlen.

Diese Beispiele mögen statt aller weitern den Beweis liefern, daß in der Ableitung, wie in der Sprachbildung überhaupt, das Gesez der Analogie nie vollständig durchzuführen ist. Die Sprache ergibt sich ihm gleichsam nur kurze Streken weit, und weicht dann wieder auß, um neue Richtungen einzuschlagen oder ganz still zu stehen. Warum können wir dem *geistig* kein *leibig*, sondern nur das Compositum *leiblich* entgegenstellen, während *geistlich* dem *weltlich* gegenübersteht, und *leibig* nur in der Verbindung *dikleibig*, *kurzleibig* gilt? Warum darf *Zehrung*, aber nicht *Berung*, warum durfte *piric*, aber nicht *ziric* gesagt werden? Warum mag ein Dialekt ableiten, wie dem andern zu thun versagt ist? — Diese Einrichtungen gehören zur Heimlichkeit der Sprache, und wer z. B. (wie einst *Wolke* seligen Andenkens) *Anleit*, *Einleit*, statt *Anleitung*, *Einleitung*, oder *Anfangung*, *Beginnung*, statt *Anfang*, *Beginn*, brauchen wollte, der sündigte wider die *Natur* des Hochdeutschen! In seltner Anwendung mögen gute Dichter und sprachgeübte Prosaiker mit Geist fühlbare Ableitungen neu gebrauchen; dunkle aber leiden gar keine Erweiterung.

Die Richtung der spätern Sprache geht offenbar dahin, Ableitungen auf-

zugeben und durch Composita zu ersezen. Dieses bestätigt uns eben, daß jezo erloschne Ableitungen vormals lebendig, jezo unverständliche oder zweideutige vormals fühlbar und deutlich gewesen sein müßen. Die Zusammensezung sagt der schärfern Bestimmung der Begriffe zu; die Ableitung, so lange der alte volle Accent ihre Silben noch begleitete, war ein mehr poetisches Princip. Derivata, die durch eingeschobne Consonanten den Schein von Compositis annehmen, als: *Wag-niß*, *Bild-niß*, *Lieb-ling*, *Kämmer-ling* etc. sind der jüngern Sprache die liebsten, und sie pflegt dieselben mit großer Sorgsamkeit. — In verschiednen Ableitungen ist auß demselben Grunde der Vocal ganz *gegen* die allgemeine Regel der Vocalverdünnung stehn geblieben, weil ein Zufall hier der lezten Silbe das Ansehen einer zusammengesezten gab, wie in *Labsal*, *Irrsal*, *Trübsal*, *Armût* (ahd. *arm-ôdi*) etc. Einige Composita sind zwar umgekehrt zu Ableitungen geworden, wie oben S. 92 von *-sam*, *-samt*, *-heit*, *-keit*, *-tum*, *-lei* und *-lich* angemerkt ist. Auch *Wimper*, *Eimer*, *Zuber*, *Junker*, *Jungfer*, *Viertel*, *Welt* etc. scheinen nur Wörter abgeleiteter Form zu sein, während sie doch entstellte Composita sind für *wint-prawe*, *ain-pâr*, *zui-pâr*, *jung-herr*, *jung-fraw*, *vier-tail*, *wer-alt*.

Von der Wortbiegung oder Declination.

Alle Wörter werden eingetheilt in 9 Klassen:

1. *Nomina* oder *Substantiva* (Nennwörter).
2. *Adjectiva* (Beiwörter).
3. *Pronomina* (Fürwörter).
4. *Numeralia* (Zahlwörter).
5. *Verba* (Zeitwörter).

Indeclinabilia.

6. *Adverbia* (Nebenwörter).
7. *Präpositionen* (Vorwörter).
8. *Conjunctionen* (Bindewörter).
9. *Interjectionen* (Empfindungswörter).

Hievon sind die meisten Grundzahlen, alle Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen unbiegsam.

Die Declination geschieht durch *Casus* oder *Endungen*, welche dem Worte hinten angefügt werden.

Das Wort kann sowol in seiner *nakten* Wurzel, als auch in seiner *bekleideten* Gestalt, d. h. wenn es schon durch eine Bildungsendung vermehrt ist, gebogen werden. In diesem leztern Falle ist die Biegungsform von der Bildungsendung, welche ihr vorangeht, und deren sogar mehrere zumal sein können, wol zu unterscheiden; z. B. in *Erbe*, *Bube*, *Voglei*, *Mannes* sind *Erb*, *Bub*, *Vogl*, *Mann* die Wurzel; *e* und *ei* sind Bildungsformen, *es* aber ist die Biegungs-

endung. So ist im Worte *Ärgernisse* das *-er* die erste, *-niß* die zweite Ableitung, und *-e* die Biegungsendung.

Unwesentlich zur Declination ist der Umlaut, welcher oft im Vocale der Wurzel erzeugt wird, und der vorgesezte Artikel *der*, *die*, *das*, oder *ein*, *eine*, *ein* muß lediglich als ein Mittel, um der Unvollkommenheit oder dem Mangel der Declination beizuspringen, angesehen werden.

Declination der Artikel.

Bestimmter. ***Unbestimmter.***

Singular.

	Männlich.	*Weiblich.*	*Sächlich.*	*Männlich.*	*Weiblich.*	*Sächlich.*
Nominativ:	der	die	das	ein	eine	ein
Genitiv:	des	der	des	eines	einer	eines
Dativ:	dem	der	dem	einem	einer	einem
Accusativ:	den	die	das	einen	eine	ein.

Plural.

Nominativ:	die	*Fehlt seiner*
Genitiv:	der	*Natur gemäß,*
Dativ:	den	*da er nur*
Accusativ:	die	*einfach sein kann.*

Die Declinationsformen bestehen auß dem Vocal *e* und auß den Consonanten *s*, *m*, *n* und *r*.

Ein *s* für die Bezeichnung der Mehrzahl kennt unsere hochdeutsche Sprache nicht, z. B. *die Jungens*, *Mädchens*, *Colonnas*, *Orsinis* etc., statt *die Jungen*, *Mädchen*, *Colonna*, *Orsini* etc. ist fehlerhaft.

Man unterscheidet in der Declination die *Einzahl* und *Mehrzahl* oder *Singular* und *Plural*, wo je vier Casus vorkommen: *Nominativ*, *Genitiv*, *Dativ* und *Accusativ*, von welchen der *Genitiv* und *Dativ* die außdruksvollsten ihrer Form nach sind.

Ferner ist die Unterscheidung des *Genus* oder *Geschlechts*, des *männlichen*, *weiblichen* und *sächlichen*, *Masculin*, *Feminin* und *Neutrum* an den Nomina wol zu beachten; denn offenbar ist das *Genus* oder *Geschlecht* der *wahre Grund*, warum ein Wort dieser oder einer andern Declination anheimfallt.

Die eine Declinationsart ist reicher und manigfaltiger an Formen, weswegen man sie die *starke* nennt; die andere ist einförmiger und ihre Casus enthalten mit Außnahme des Nominativs im Singular samt und sonders ein *n*, daher nun diese Declinationsart die *schwache* geheißen wird.

An baren reinen Wurzeln kann die schwache Declination nicht vorkommen, weil sie kein *-e* und *-en* der Bildung besizen.

Im Neutro sind überall Nominativ und Accusativ des Singulars einander gleich, und ebenso nach ihrer Art wieder im Plurale.

Ein *Nomen* ist dasjenige, welches die Benennung eines Dinges angibt.

Der Nominativ wird auch *Casus rectus*, und ihm gegenüber jede andere Endung *Casus obliquus* genannt.

Declinationen der Nomina oder Substantiva.

Starke Declination männlicher Sustantiva ohne Umlaut im Plurale.

	Singular.	Plural.
Nom.	*Tag*	*Tag-e*
Gen.	*Tag-es*	*Tag-e*
Dat.	*Tag-e*	*Tag-en*
Acc.	*Tag*	*Tag-e.*

Darnach gehen folgende wurzelhafte Substantiva:

Aal	*Fisch*	*Herd*	*Laich*	*Pilz*	*Seim*	*Stern*	*Weg*
Aar	*Flins*	*Hirsch*	*Laut*	*Preis*	*Senf*	*Stiel*	*Wein*
Arm	*Freund*	*Hund*	*Lehm*	*Qualm*	*Sieg*	*Stich*	*Wind*
Berg	*Furt*	*Käs*	*Leib*	*Reif*	*Sinn*	*Strik*	*Wink*
Biß	*Geist*	*Keil*	*Leim*	*Reim*	*Siz*	*Strolch*	*Wirth*
Blik	*Grieß*	*Keim*	*Luchs*	*Rhein*	*Schmid*	*Schweif*	*Wisch*
Bliz	*Grif*	*Kelch*	*Mist*	*Ring*	*Schrein*	*Schweiß*	*Zins*
Brief	*Grimm*	*Kern*	*Molch*	*Riß*	*Schritt*	*Tag*	*Zweig*
Dank	*Gurt*	*Kiel*	*Mond*	*Schein*	*Schuft*	*Taig*	*Zwerg*
Dieb	*Hag*	*Knecht*	*Mord*	*Schelm*	*Schuh*	*Theil*	
Dolch	*Halm*	*Krebs*	*Muth*	*Scherz*	*Specht*	*Teich*	
Eid	*Hecht*	*Kreis*	*Neid*	*Schild*	*Speer*	*Tisch*	
Ernst	*Helm*	*Krieg*	*Pelz*	*Schimpf*	*Steg*	*Trieb*	
Feind	*Hengst*	*Laib*	*Pfeil*	*Schlich*	*Stein*	*Trit*	

Bildungen

mit *-el:* *Bengel*, *Beutel*, *Engel*, *Rüßel* etc.
» *-er:* *Anger*, *Adler*, *Gleisner*, *Cavalier*, *Falkenier* etc.
» *-em:* *Eidam*, *Brodem*, *Odem* etc.
» *-en:* *Boden*, *Reigen*, *Waizen*, *Zwirn* etc.
» *-ig:* *Honig*, *König*, *Pfennig*, *Zeisig* etc.

mit *-ing:* *Hering*, *Schilling*, *Zwilling* etc.
» *-ich:* *Essich*, *Lattich*, *Sittich* etc.
» *-at:* *Monat*, *Zierat* etc.
» *-ling:* *Bükling*, *Engerling*, *Findling*, *Schirling* etc.
» *Vocal:* *Klee*, *Schnee*, *See*; *Bau*, *Gau*, *Thau* etc.
» *der Vorpartikel -ge:* *Gevater*, *Gewinn*, *Gewinst*, *Glimpf* etc.

Manche Wörter, die keinen Plural haben, als: *Bann*, *Dank*, *Sand*, *Rost*, *Staub* etc. Folgende bilden ihren Plural *schwach* oder mit *n*: *See*, *Dorn*, *Bauer*, *Mast*, *Bolz*, *Stachel*, *Stiefel*, *Sporn*, *Angel*; — einige schwanken zwischen *-e* und *-en*, als: *Gau*, *Thron*, *Stern*, *Herzog* etc.

Anmerkungen.

1. Das *e* des Plurals werfen ab die Bildungen auf *-el*, *-er* und *-en*, als: *Geisel*, *Eber*, *Morgen* etc. Die auf *-ier* haben das *e*: *Cavaliere*, *Juweliere* etc.
2. Das *-en* im Dativ des Plurals verliert nach *-el* und *-er* sein *e*, als: *Schemeln*, *Ebern* etc. Bei allen Bildungen auf *-en*, als: *Busen*, *Regen* etc. bleibt es ganz weg.
3. Das *e* im Genitiv und Dativ des Singulars kann wegfallen oder bleiben, je nach dem ein Gefühl des Wollauts das eine oder andere fordert; z. B. *Tages*, *Tage*; *Hundes*, *Hunde*, oder *Tags*, *Tag*; *Hunds*, *Hund*. Bei den Bildungen auf *-el*, *-er*, *-am*, *-em*, *-en*, *-ig*, *-ing*, *-ich*, *-at* und *-ling* gilt der Außstoß des *e* im Genitiv unbedingt; und im Dative desgleichen bei den Bildungen auf *-el*, *-er*, *-em* und *-en*.
4. Die mit einem Vocale schließenden Wörter behalten im Genitive gern das *e*, als: *Se-es*, *Kle-es*, *Gau-es*, *Thau-es* etc.; doch gilt auch einsilbig *Sees*, *Klees* etc.
5. In einzelnen Fällen und namentlich in Zusammensezungen entscheidet der *Brauch* für oder wider das *e* des Genitivs, und z. B. *Kriegesrath* oder *Todsfurcht*, statt *Kriegsrath* und *Todesfurcht*, wären verwerflich.
6. *Schmerz*, *Reif* und *Gevater* bilden die Mehrzahl schwach: *Schmerzen*, *Reifen*, *Gevatern*.

Starke Declination männlicher Substantiva mit Umlaut im Plurale.

	Singular.	*Plural.*
Nom.	*Balg*	*Bälg-e*
Gen.	*Balg-es*	*Bälg-e*
Dat.	*Balg-e*	*Bälg-en*
Acc.	*Balg*	*Bälg-e.*

Darnach gehen folgende umlautbare Substantiva:

Ast	*Duft*	*Hahn*	*Krach*	*Raub*	*Schlund*	*Stall*	*Trank*
Bach	*Fall*	*Hall*	*Kram*	*Raum*	*Schmuk*	*Stamm*	*Traum*
Balg	*Fang*	*Hals*	*Kranz*	*Rauch*	*Schrank*	*Stand*	*Trog*
Ball	*Floh*	*Hang*	*Kropf*	*Rok*	*Schopf*	*Stok*	*Tropf*
Band	*Fluch*	*Hof*	*Krug*	*Saal*	*Schuß*	*Strang*	*Trunk*
Bart	*Flug*	*Hut*	*Lauch*	*Saft*	*Schwamm*	*Strauch*	*Thurm*
Bast	*Fluß*	*Kamm*	*Lauf*	*Salm*	*Schwank*	*Strauß*	*Wall*
Bauch	*Frosch*	*Kampf*	*Mund*	*Sarg*	*Schwanz*	*Strom*	*Wolf*
Baum	*Frost*	*Kahn*	*Napf*	*Saum*	*Schwarm*	*Strumpf*	*Wunsch*
Blok	*Fund*	*Kauf*	*Pfahl*	*Schaft*	*Schwang*	*Strunk*	*Wurf*
Bok	*Fuchs*	*Klang*	*Pfad*	*Schacht*	*Schwung*	*Stuhl*	*Wurm*
Brand	*Fuß*	*Kloß*	*Pflug*	*Schalk*	*Sohn*	*Sturm*	*Zahn*
Bruch	*Gang*	*Kloz*	*Pfuhl*	*Schall*	*Sold*	*Sumpf*	*Zaum*
Verdacht	*Gauch*	*Knauf*	*Qualm*	*Schaz*	*Span*	*Tand*	*Zoll*
Darm	*Gaul*	*Knopf*	*Rath*	*Schaum*	*Spruch*	*Tanz*	*Zopf*
Dunst	*Glanz*	*Koch*	*Rand*	*Schlag*	*Sprung*	*Ton*	
Druk	*Grund*	*Korb*	*Rang*	*Schlauch*	*Stab*	*Topf*	

Hahn, *Salm*, *Qualm*, *Schwan* und *Herzog* bilden die Mehrzahl entweder *Hähne*, *Sälme*, *Quälme*, *Schwäne*, *Herzöge*, oder *Hahnen*, *Salmen*, *Qualme*, *Schwanen*, *Herzoge*.

Mann bildet in der Mehrzahl *Männer* und *Mannen;* ebenso *Geister*, *Götter*, *Dörner* und *Dornen*, *Ränder*, *Örter* und *Orte*, *Wälder*, *Leiber*, *Irrtümer*.

Umlautbare Bildungen auf *-el*, *-er* und *-en*: *Apfel*, *Nabel*, *Nagel* etc. *Aker*, *Bruder*, *Hafen*, *Hammer*, *Schwager*, *Vater* etc.; *Kragen*, *Magen* etc. Auch das fremde *Altár* bildet in der Mehrzahl *Altáre*. Mit der Vorsilbe *ge-: Geruch*, *Gesang*, *Geschmak*, *Gestank* etc.

Über den Wegfall des *e* und *en* gelten völlig die nemlichen Regeln, die bei der vorigen Declination auf S. 101, No. 1 — 5 angeführt worden.

Starke Declination weiblicher Substantiva ohne Umlaut im Plurale.

	Singular.	***Plural.***
Nom.	*Gab-e*	*Gab-en*
Gen.	*Gab-e*	*Gab-en*
Dat.	*Gab-e*	*Gab-en*
Acc.	*Gab-e*	*Gab-en.*

Darnach gehen folgende wurzelhafte Substantiva:

Amme	*Eiche*	*Galle*	*Linde*	*Pflicht*	*Schaar*	*Straße*	*Weise*
Arbeit	*Eile*	*Halle*	*List*	*Quelle*	*Schale*	*Sünde*	*Witwe*
Bahre	*Eke*	*Henne*	*Mähne*	*Rache*	*Schloße*	*Tanne*	*Woche*
Beere	*Erde*	*Hölle*	*Milch*	*Rede*	*Schrift*	*Tenne*	*Wonne*
Biene	*Eule*	*Hülfe*	*Minne*	*Rinde*	*Schwalbe*	*Taube*	*Wunde*
Bitte	*Feige*	*Kehle*	*Mühle*	*Ruthe*	*Schwarte*	*Taufe*	*Zahl*
Blume	*Frage*	*Kerze*	*Muhme*	*Sage*	*Sene*	*Thüre*	*Zange*
Blüthe	*Fichte*	*Klage*	*Nase*	*Sache*	*Sprache*	*Tonne*	*Zeile*
Brüke	*Fliege*	*Klaue*	*Nichte*	*Salbe*	*Speise*	*Treue*	*Zinne*
Deke	*Furche*	*Krone*	*Note*	*Säule*	*Sonne*	*Wache*	*Zunge.*
Ehre	*Gabe*	*Lehre*	*Pfeife*	*Scham*	*Stimme*	*Weile*	

Bildungen mit *-el* und *-er: Fakel*, *Nadel*, *Egel; Ader*, *Äher*, *Feder* etc.; mit *-de: Begierde*, *Freude*, *Zierde* etc.; mit *-ung* und *-in: Achtung*, *Ladung*, *Weisung* etc.; *Fürstin*, *Herzogin*, *Kaiserin* etc.; mit der Vorpartikel *ge-: Gebärde*, *Gnade*, *Gewalt* etc.

Das *e* fallt in den Bildungen auf *-el* und *-er* überall auß, als: *Insel*, *Nessel*, *Ader*, *Feder*, *Feier*, *Lauer*, *Leier*, *Mauer*, *Scheuer*, *Steuer* etc., die im Singular unbiegsam sind, im Plurale aber *Inseln*, *Nesseln*, *Adern*, *Federn* etc. lauten.

Das tonlose *e* fallt im Plurale nie weg; wol aber im Singulare nach *l*, *m*, *r* in *Qual*, *Zahl*, *Scham*, *Schaar*, *Nachtigal* etc.; im Plurale *Qualen*, *Zahlen*, *Nachtigalen* etc.; — nach *-cht: Acht*, *Furcht*, *Pracht*, *Schlacht*, *Wacht* etc., im Plurale *Schlachten*, *Wachten* etc.; — nach *-au: Au*, *Frau*, *Sau* (*Säue* und *Sauen*); — *Mark*, *Schuld*, *Huld*, *Gunst*, *Hut* und *Pein*; im Plurale *Marken*, *Schulden*, *Hulden*, *Gunsten* etc.; — nach den Bildungen *-in* und *-ung: Wirthin*, *Närrin*, *Sammlung*, *Stallung* etc.

Auß Adjectiven gebildete Substantiva, als: *Güte*, *Süße*, *Röthe*, *Menge*, *Bittere*, *Dunkele* etc. haben keinen Plural; hingegen erscheinen als solche *Längen*, *Breiten*, *Ebenen* und *Kunden*. *Nisse* ist nur im Plurale bräuchlich.

Starke Declination weiblicher Substantiva mit Umlaut im Plurale.

	Singular.	Plural.
Nom.	*Kraft*	*Kräft-e*
Gen.	*Kraft*	*Kräft-e*
Dat.	*Kraft*	*Kräft-en*
Acc.	*Kraft*	*Kräft-e.*

Darnach gehen folgende umlautbare Wurzelwörter:

Angst	*Brust*	*Kluft*	*Lust*	*Noth*	*Stadt*
Axt	*Faust*	*Kraft*	*Macht*	*Vernunft*	*Wand*
Bank	*Gans*	*Kuh*	*Magd*	*Nuth*	*Wurst*
Braut	*Gruft*	*Kunst*	*Maus*	*Nuß*	*Zucht*
Brunft	*Hand*	*Laus*	*Nacht*	*Sau*	*Zunft*
Brunst	*Haut*	*Luft*	*Nath*	*Schnur*	

Arbeit, *List*, *Milch*, *Pflicht*, *Mitgift*, *Schaar*, *Schrift*, *Zahl*, *Zeit*, die mit *-schaft* und *-heit* oder *-keit* zusammengesezten Wörter bilden ihren Plural schwach auf *-en*, wie sie schon oben aufgezählt worden, und ihnen folgen die umlautbaren: *Brut*, *Bucht*, *Burg*, *Geburt*, *Fahrt*, *Glut*, *Saat*, *Sucht*, *Furcht*, *Schlucht*, *Thal*, *Jugend*, *Tugend*, deren Mehrzahl lautet: *Bruten*, *Buchten* etc.; — *Geduld*, *Demut*, *Armut*, *Anmut*, *Unmut* etc. sind ohne Plural; — *Weihnachten*, *Fasten*, *Ostern*, *Pfingsten* etc. sind ohne Singular.

Mutter und *Tochter* haben im Plurale *Mütter* und *Töchter*; *Schwester* und *Schwieger* aber *Schwestern* und *Schwiegern*.

Starke Declination sächlicher Substantiva ohne Umlaut im Plurale.

	Singular.	*Plural.*
Nom.	*Wort*	*Wort-e*
Gen.	*Wort-es*	*Wort-e*
Dat.	*Wort-e*	*Wort-en*
Acc.	*Wort*	*Wort-e.*

Sie ist völlig der ersten Declination der starken männlichen Substantiva gleich, und es gehen darnach folgende Wurzelwörter:

Band	*Eis*	*Heu*	*Moos*	*Schwein*	*Wild*
Beil	*Erz*	*Jahr*	*Obst*	*Schwert*	*Wort*
Bein	*Fell*	*Kinn*	*Pferd*	*Seil*	*Zelt*
Blech	*Fleisch*	*Knie*	*Reh*	*Spiel*	*Ziel*
Blei	*Garn*	*Land*	*Recht*	*Stift*	*Zinn*
Bot	*Gift*	*Loth*	*Rohr*	*Thier*	
Boot	*Gold*	*Maß*	*Roß*	*Vieh*	
Brot	*Haar*	*Mehl*	*Schaf*	*Wachs*	
Ding	*Heer*	*Meer*	*Schif*	*Werk*	

Bildungen mit *-el*, *-er*, *-en*, *-niß*, *-lein* und der Vorpartikel *ge*: *Scheusal*, *Irrsal*, *Euter*, *Eisen*, *Hirn*, *Korn*, *Zeugniß*, *Ärgerniß*, *Thierlein*, *Böklein*, *Gesudel*, *Gemälde*, *Gesindel* etc.

Der Wegfall des *e* findet ganz auf gleiche Art statt, wie oben S. 101, No. 1 — 5 angemerkt worden.

Die mit *-lein* gebildeten Wörter nehmen nur das *-s* im Genitiv des Singulars an und bleiben sonst durchweg unverändert, also z. B. *Kindleins*, nicht *Kindleines*, und im Dative des Plurals *Kindlein*, nicht *Kindleinen* etc.

Im Plurale nehmen folgende ein *-er* an:

Äser	*Dörfer*	*Häuser*	*Kräuter*	*Pfänder*	*Trümmer*
Ämter	*Eier*	*Hemder*	*Lämmer*	*Räder*	*-tümer*
Bäder	*Fächer*	*(Hemden)*	*Länder*	*Reiser*	*Tücher*
Bänder	*Fässer*	*Hölzer*	*(Lande)*	*Rinder*	*Völker*
(Bande)	*(Fasse)*	*(Holze)*	*Läuber*	*Scheiter*	*Wämser*
Bilder	*Felder*	*Hörner*	*(Laube)*	*Schilder*	*Weiber*
Blätter	*Gelder*	*(Horne)*	*Lichter*	*(Schilde)*	*Wörter*
Blecher	*Gläser*	*Hühner*	*Lieder*	*Schlösser*	*(Worte)*
(Bleche)	*Glieder*	*Jöcher*	*Löcher*	*Schwerter*	*Zelter*
Bretter	*Gräber*	*(Joche)*	*Mähler*	*Stifter*	*(Zelte).*
Bücher	*Gräser*	*Kinder*	*(Mahle)*	*(Stifte)*	
Dächer	*(Grase)*	*Kleider*	*Mäuler*	*Stüker*	
Dinger	*Güter*	*Körner*	*Menscher*	*(Stüke)*	
(Dinge)	*Häupter*	*(Korne)*	*Nester*	*Thäler*	

Ebenso: *Gemächer*, *Gemüter*, *Gesichter (Gesichte)*, *Geschlechter*, *Gemüser (Gemüse)*, *Gewölber (Gewölbe)*, *Gespenster*, *Gewänder* und *Gewande.*

Leid, *Bette*, *Auge*, *Ohr* und *Herz* bilden in der Mehrzahl: *Leiden*, *Betten (Better)*, *Augen*, *Ohren* und *Herzen; Hemden* und *Hemder; Kloster*, *Klöster*, abweichend von *Laster*, *Pflaster*, *Polster*, *Goller.*

Das Wort *Herz* hat im Genitive des Singulars *Herzens* und im Dative *Herzen.*

Fremde Wörter auf *-ium*, als: *Pallium*, *Concilium*, *Collegium* etc. bilden dasselbe im Plurale um in *-ien*, als: *Pallien*, *Concilien* etc.

Schwache Declination männlicher Substantiva.

	Singular.	***Plural.***
Nom.	*Has-e*	*Has-en*
Gen.	*Has-en*	*Has-en*
Dat.	*Has-en*	*Has-en*
Acc.	*Has-en*	*Has-en.*

Darnach gehen:

Affe	*Drache.*	*Heide*	*Knolle*	*Pfaffe*	*Trappe*
Barde	*Erbe*	*Held*	*Laie*	*Rabe*	*Waise*
Bote	*Falke*	*Hirte*	*Löwe*	*Rappe*	*Zeuge.*
Bube	*Farre*	*Junge*	*Neffe*	*Riese*	
Bürge	*Gatte*	*Knabe*	*Ohm*	*Rüde*	
Buhle	*Göze*	*Knappe*	*Pathe*	*Schüze*	

Dahin gehören auch *Bauer* und *Nachbar*, im Plurale *Bauern* und *Nachbarn*; ferner: *Gefährte*, *Gehülfe*, *Geselle*, *Genosse* etc. — Die fremden Wörter *Collega*, *Poët*, *Statist* etc.

Folgende lassen das *e* des Nominativs weg: *Ahn (Ahne)*, *Bär*, *Christ*, *Fink*, *Fürst*, *Gek*, *Graf*, *Greif*, *Held*, *Herr*, *Hirt (Hirte)*, *Mensch*, *Narr*, *Ochs (Ochse)*, *Pfaf (Pfaffe)*, *Pfau*, *Schenk*, *Spaz*, *Gesell (Geselle)*, *Genoß (Genosse)*; *Geolog*, *Theolog* etc.

Fehlerhaft aber sind: *Bub*, *Knab*, *Jung*, *Aff*, *Has*, *Ries*, *Falk* etc. und noch tadelhafter im Dative: *Bär*, *Fürst*, *Graf*, *Christ* etc., statt *Bären*, *Fürsten* etc.

Unverändert bleiben die Bildungen auf *-en:*

Balken	*Farren*	*Galgen*	*(Haufe)*	*Riemen*	*Tropfen*
(Balke)	*(Farre)*	*Garten*	*Haken*	*Samen*	*Wasen*
Baken	*Fels*	*Gaumen*	*Husten*	*(Same)*	*Willen*
(Bake)	*(Felsen)*	*Gedanken*	*Kragen*	*Schaden*	*(Wille)*
Bissen	*Fladen*	*(Gedanke)*	*Kuchen*	*(Schade)*	*Zapfen.*
Bogen	*Fleken*	*Glauben*	*Magen*	*Schlitten*	
Braten	*(Flek)*	*(Glaube)*	*Namen*	*Schrek*	
Brunnen	*Funken*	*Graben*	*(Name)*	*(Schreken)*	
Daumen	*(Funke)*	*Haufen*	*Rasen*	*Spaten*	

Besen und *Sporn* bilden im Genitive *Besens* und *Sporns*; im Plurale *Sporen* und *Spornen*.

Es gibt kein *Feminin* mehr, das *schwachen* Singular hätte; und nur noch in *Zusammensezungen* oder auch in einigen *Redensarten* hat sich der *schwache Genitiv* und *Dativ* des Feminins erhalten, als: *Sonnenuhr*, *Frauenkirche*, *Schwalbenschwanz*, *Lindenblatt*, *minnenblind*; — *seiner* Frauen *Schwester*, *der* Sonnen *lezte Straten*; *auf* Erden *ist kein besser Leben* etc.

Verschiedne Form zum Theile mit anderm Geschlechte und mit verschiedner Bedeutung haben:

Verschieden Geschlecht und verschiedene Form des Plurals bedingen meistens auch eine andere Bedeutung desselben Wortes, als:

der Band, *die Bände* (eines Buchs); *das Band*, *die Bande* (der Liebe); *die Bänder* (von Seide); *die Bande* (turba);

die Bank, *die Bänke* (zum Sizen); *die Banken* (Wechseltische);

der Bogen, *die Bögen* oder *Bogen* (Schwibbogen, Flizbogen); *Bogen* (Papier, nicht *Bögen*);

das Ding, *die Dinge* (Sachen); *die Dinger* (kleine oder unbekannte Gegenstände).

der Druk, *die Drüke*, *die Druke;*

der Erbe, *des Erben*; *das Erbe*, *des Erbes;*

das *Gesicht*, *die Gesichter; die Gesichte* (Erscheinungen);

der Laden, *die Läden* und *Laden* (der Fenster); *Läden* (Buden), *Kramläden; die Lade*, *die Laden;*

das Land, *die Lande* (unbestimmte oder weite Gegenden), *Länder* (gewisse Erdstriche);

der Mensch, *die Menschen; das Mensch*, *die Menscher* (unzüchtige Weibspersonen);

der Ort, *die Orte* und *Örter;*

die Sau, *die Säue* und *Sauen;*

der See und *die See* (Meer), *die Seen;*

der Schild, *die Schilde; das Schild*, *die Schilder* (Außhängeschilder);

der Stift, *die Stifte; das Stift*, *die Stifter* und *Stifte;*

das Thor, *die Thore; der Thor*, *die Thoren;*

der Tropf, *die Tröpfe*; *der Tropfen*, *die Tropfen;*

das Tuch, *die Tücher* (Halstücher etc.); *die Tuche* (verschiedner Wollarten);

das Wort, *die Worte* oder *Wörter;*

der Zoll, *die Zolle* (eines Fußes); *die Zölle* (Abgaben).

Bloß im Plurale sind bräuchlich: *die Leute*, *Nisse*, *Trümmer*, *Eltern*, *Hefen*, *Trestern*, *Trüsen*, *Ostern*, *Weihnachten* etc.

Vergleichende Übersicht der Declinationen.

Genus.	Numerus.	Casus.	Starke. 1.	Starke. 2.	Starke. 3.	Schwache. 1.
Masculinum.	Singular.	Nom.	*Fisch*	*Käs-e*	*Balg*	*Has-e*
		Gen.	*Fisch-es*	*Käs-es*	*Balg-es*	*Has-en*
		Dat.	*Fisch-e*	*Käs-e*	*Balg-e*	*Has-en*
		Acc.	*Fisch*	*Käs-e*	*Balg*	*Has-en*
	Plural.	Nom.	*Fisch-e*	*Käs-e*	*Bälg-e*	*Has-en*
		Gen.	*Fisch-e*	*Käs-e*	*Bälg-e*	*Has-en*
		Dat	*Fisch-en*	*Käs-en*	*Bälg-en*	*Has-en*
		Acc.	*Fisch-e*	*Käs-e*	*Bälg-e*	*Has-en*
Femininum.	Singular.	Nom.	*Gab-e*	*Härt-e*	*Gans*	Alle stark.
		Gen.	*Gab-e*	*Härt-e*	*Gans*	
		Dat.	*Gab-e*	*Härt-e*	*Gans*	
		Acc.	*Gab-e*	*Härt-e*	*Gans*	
	Plural.	Nom.	Alle schwach.		*Gäns-e*	*Gab-en*
		Gen.			*Gäns-e*	*Gab-en*
		Dat.			*Gäns-en*	*Gab-en*
		Acc.			*Gäns-e*	*Gab-en*
Neutrum.	Singular.	Nom.	*Wort*	*Gewölb-e*	Fehlt.	Alle stark.
		Gen.	*Wort-es*	*Gewölb-es*		
		Dat.	*Wort-e*	*Gewölb-e*		
		Acc.	*Wort*	*Gewölb-e*		
	Plural.	Nom.	*Wort-e*	*Gewölb-e*		*Aug-en*
		Gen.	*Wort-e*	*Gewölb-e*		*Aug-en*
		Dat.	*Wort-en*	*Gewölb-en*		*Aug-en*
		Acc.	*Wort-e*	*Gewölb-e*		*Aug-en*

Declination männlicher Eigennamen.

	Singular.	*Plural.*
Nom.	*Wilhelm*	*Wilhelm-e*
Gen.	*Wilhelm-s*	*Wilhelm-e*
Dat.	*Wilhelm(-en)*	*Wilhelm-en*
Acc.	*Wilhelm(-en)*	*Wilhelm-e.*

Ist im Nominative schon zu Ende ein *-s*, wie in *Martens*, *Steffens*, *Meiners* etc., so trit im Genitive keines mehr hinzu.

Endigen aber Eigennamen auf *-e*, *-el*, *-er* und *en*, wie *Göthe*, *Schlegel*, *Schiller*, *Hagen*, so erhält nur der Genitiv im Singulare sein *-s*, und der Dativ im Plurale (mit Außnahme derer auf *-en*), sein *-n*; sonst bleiben sie unverändert und nehmen auch keinen Umlaut an; z. B. nicht die *Berträme*, *Hartmänne* etc., sondern *Bertrame*, *Hartmanne* etc.

Das *-en* im Dative und Accusative des Singulars, als: *Hansen*, *Karln*, *Wilhelmen*, ist beinahe veraltet.

Fremde Namen mit der beibehaltnen Endung *-us*, *-os*, *-is* oder *-es* bleiben durchweg unverändert; im Plurale also nicht z. B. *Pliniusse*, *Curtiusse* etc.

Sind sie aber gekürzt, wie *Ovid*, *Juvenal*, *Virgil*, *Homer*, *Alexander*, *Diogen* etc., so folgen sie dem obigen Formular.

Die Kürzung solcher fremden Wörter und Namen findet nur statt, wenn sie *nach* erfolgter Kürzung mindestens noch zweisilbig bleiben; daher z. B. kein *Verb*, *Nom*, *Gen*, *Plin*, *Strab*, *Curt* etc., für *Verbum*, *Nomen*, *Genus*, *Plinius*, *Strabo*, *Curtius* etc. zuläßig ist.

Die auf *-es* und *-is* endigen, als: *Aristoteles*, *Pyrgoteles*, *Aristophanes*, *Amadis*, *Alexis*, *Isis*, *Osiris* etc. dulden die Kürzung selten oder nie.

Namen, die auf *o* endigen, als: *Otto*, *Hugo*, *Bruno*, *Plato*, *Cicero* etc. bilden ihren Plural so, als wenn der Nominativ im Singulare schon mit *n* schlöße, z. B. *Ottone*, *Pharaone;* Dativ: *Ottonen*, *Pharaonen*.

Manche Namen der Personen werden näher durch den Ort der Heimat, Herkunft oder des Aufenthalts bezeichnet, als: *Bruno von Kiburg*, *Hans von Fürstenau*, *Hartmann von Owe*, *der von Eschenbach*, *von Hûsen* etc. Solche Fügungen betrachten wir nun für Nominative und biegen sie, theils mit, theils ohne Präposition, wie männliche Eigennamen im Singulare, wenn sie gleich ihrem Ursprunge nach weiblich oder sächlich und oft im Plurale stehn, z. B. *von Mosburgs Tochter; von der Lühes Gedicht; der alte Fürstenau*, *der junge Fulda*, statt *der Alte von Fürstenau* etc. *Gießens Hochschule*, *Hohenklingens Burg* etc.

Sogar persönlicher Adel wird auf seltsame Art durch die vor den Namen gesezte Präposition *von* bezeichnet, z. B. *Fridrich von Schillers* Gedichte, *Johannes von Müllers* Briefe etc.

Steht vor den Eigennamen ein Titel ohne Artikel, so wird nur der Eigenname gebogen, z. B. *Kaiser Ottos* Absicht; *König Heinrichs* Buße; *Herzog*

Fridrichs Gemahlin; *Meister Walthers* Lieder: *Doctor Galls* Schedellehre etc. Steht aber ein Artikel davor, so wird das Titelwort, und nicht der Eigenname gebogen, z. B. *des Königs Heinrich Antwort*, *des Herzogs Ulrich* Befehl etc.

Nach dieser Declination fügen sich ebenfalls auch die sächlichen Städte- und Ländernamen, als: *Rom*, *Paris*, *Wien*, *Padua*, *Straßburg*, *Rippoldsau*, *Asien*, *Afrika*, *Amerika*, *Frankreich*, *Italien*, *Schwaben*, *Baiern*, *Siebenbürgen* etc.

Ländernamen, welche den Artikel vor sich haben, als: *das Breisgau*, *das Elsaß*, *das Nordgau* folgen der Declination des *lezten* Wortes.

Declination weiblicher Eigennamen.

	Singular.	*Plural.*
Nom.	*Brunhild*	*Brunhild-en*
Gen.	*Brunhild-s*	*Brunhild-en*
Dat.	*Brunhild(-en)*	*Brunhild-en*
Acc.	*Brunhild(-en)*	*Brunhild-en.*

Maria, *Berta*, *Luise*, *Sophia* etc. haben im Genitive *Marias*, *Bertas*, *Luises*, *Sophias* etc.; doch ist der Genitiv derer auf *-in*, *-a* und *-e* üblicher mit *-ens*, als: *Mariens*, *Sophiens*, *Augustens*, *Luisens*, *Kunigundens* etc.

Dieses *-s*, welches dem männlichen *-s* im Genitive nachgebildet ist, stimmt überein mit demselben *-s* an weiblichen Wörtern in Zusammensezungen, wie *Freiheitstaumel*, *Gemeindsordnung*, *Andachtsübung*, *hofnungslos* etc.; allein gerade in der Zusammensezung fallt das *-s* der weiblichen Eigennamen wieder ab, als: *Luisenfest*, *Marienbild*, *Augustenburg*, *Sophienkirche*, *Magdalenenstift* etc.

Geschlechtsnamen der Frauen und Titel, welche sie vom Amte ihrer Männer bekommen, werden nicht mehr mit weiblicher Endung versehen, z. B. man sagt: *Frau Maier*, *Frau Schulz*, *die Hartmann* etc.; *Frau Obrist* etc., und nicht *Maierin*, *Frau Obristin* etc.

Ländernamen, deren wenige weiblich sind, bleiben unverändert, z. B. *die Schweiz*, *Krimm*, *Baar*, *Lombardei*, *Turkei*, *Bulgarei* etc. Nur die auf *-ie*, z. B. *die Normandie*, *Pikardie* etc. folgen der Declination weiblicher Eigennamen.

Declination der Adjectiva.

Das *Adjectiv* gibt die Beschaffenheit eines Dinges an.

Starke Declination der Adjectiva.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	Alle drei Geschlechter.
		Singular.		***Plural.***
1.	*blind-er*	*blind-e*	*blind-es*	*blind-e*
2.	*blind-es (-en)*	*blind-er*	*blind-es (-en)*	*blind-er*
3.	*blind-em*	*blind-er*	*blind-em*	*blind-en*
4.	*blind-en*	*blind-e*	*blind-es*	*blind-e.*

Nominativ und Accusativ des sächlichen Geschlechts dürfen im Singulare auch bisweilen ohne Biegung stehen, als: ein *lieb* Kind, ein *groß* Geschenk, *kalt* Eisen, *frisch* Wasser, ein *wolerzogen* Kind etc.

Adjectiva mit den Bildungen *-el* und *-er*, als: *dunkel*, *hager*, können manchmal das *e* der Biegung oder Bildung außstoßen, z. B. auf *dunkelm* Grunde, *hagrer* Gestalt, voll *edler* Begierde, *dunkles* Anbliks etc. Die mit *-en* lassen nur das *e* der Bildung zuweilen fallen, z. B. mit *eigner* Hand, *ebnen* Weges etc.

Statt des starken Genitivs im männlichen und sächlichen Geschlechte trit *fast regelmäßig* der *schwache* ein, z. B. *kühlen* Windes, *weichen* Nestes etc. für *kühles* Windes, *weiches* Nestes etc.

Der Accusativ im Singulare und der Dativ im Plurale männlichen Geschlechts der Bildungen auf *-el* und *-er* dulden nur den Außfall des *e* der Biegung, also *edel* oder *edelen*, *magern* oder *mageren;* aber keineswegs *edlen*, *magren* etc.

Folgen zwei Genitive oder Dative des Singulars unmittelbar auf einander, als: *armes blinden* Mannes, *guter alten* Frau, *kleines harmlosen* Thiers; von *wegfallendem stummen* e, auf *hohem steilen* Berge etc., so ist in beiden Fällen die Bildung des zweiten Adjectivs schwach. Über ähnliche Fälle handelt außführlich die Lehre von der Syntax.

Beispiele.

all	*bloß*	*dürr*	*fein*	*frei*	*ganz*	*grimm*	*halb*	*hold*
arg	*braun*	*eng*	*fett*	*fremd*	*gar*	*greis*	*hart*	*jung*
arm	*breit*	*fahl*	*flach*	*frisch*	*geil*	*grell*	*heil*	*kahl*
baar	*bunt*	*falsch*	*flott*	*froh*	*gelb*	*grob*	*heiß*	*karg*
blank	*dik*	*faul*	*flügg*	*früh*	*gern*	*groß*	*hell*	*klar*
blau	*dumm*	*feig*	*voll*	*fromm*	*gram*	*gut*	*hehr*	*klein*
blind	*dünn*	*feil*	*frech*	*gäng*	*grau*	*grün*	*hoch*	*klug*

kraus	*leicht*	*nah*	*rein*	*scheu*	*schwach*	*steif*	*tief*	*welk*
krumm	*leid*	*naß*	*bereit*	*schief*	*schwarz*	*still*	*todt*	*werth*
kühl	*leer*	*neu*	*risch*	*schlaf*	*schwer*	*straf*	*traut*	*wett*
kund	*licht*	*plump*	*roh*	*schlank*	*schwül*	*stolz*	*treu*	*wild*
kurz	*lieb*	*quitt*	*roth*	*schlecht*	*seicht*	*streng*	*viel*	*wirr*
lahm	*lind*	*rasch*	*rund*	*schlicht*	*siech*	*stumm*	*wach*	*wüst*
lang	*los*	*rauh*	*sanft*	*schlimm*	*spät*	*stumpf*	*wahr*	*wund*
laß	*matt*	*recht*	*satt*	*schmal*	*spiz*	*süß*	*warm*	*zahm*
lau	*melk*	*reich*	*scharf*	*schnell*	*stark*	*taub*	*weiß*	*zart*
laut	*mild*	*reif*	*scheel*	*schön*	*steil*	*teig*	*weit*	*zwerch*

Sodann Zusammensezungen mit *-haft*, *-lich*, *-sam*, *-fest*, *-bar* etc. Bildungen mit *-el*, *-er*, *-en*, als: *dunkel*, *edel*, *eitel*, *ekel*, *frevel*, *lüzel*, *schwankel*, *schwindel*, *übel*, *wankel*; — *finster*, *hager*, *heiser*, *heiter*, *lauter*, *leker*, *mager*, *munter*, *sauber*, *sauer*, *sicher*, *schwanger*, *tapfer*, *theuer*, *waker*; — *eben*, *eigen*, *offen*, *troken*, *trunken* etc.

Bildungen mit *-ig*, *-isch*, *-icht* und *-t*: *ewig*, *ruhig*, *sinnig*; *höfisch*, *närrisch*; *steinicht*, *holpericht*; *nakt*, *feißt* etc. Ferner: *behend*, *albern*, *nüchtern*, *blöde*, *böse*, *enge*, *jähe*, *irre*, *kirre*, *müde*, *öde*, *schnöde*, *träge*, *weise*, *zähe*; *gleich*, *gemein*, *wohlgemut*, *angenehm*, *bereit*, *gering*, *geschwind*, *gesund*, *gewiß* etc.

Schwache Declination der Adjectiva.

	Singular.			*Plural.*
	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	Alle drei Geschlechter.
1.	*blind-e*	*blind-e*	*blind-e*	*blind-en*
2.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*
3.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*
4.	*blind-en*	*blind-e*	*blind-e*	*blind-en.*

Die Declination, wie man sieht, ist hier durch alle drei Geschlechter auch im Singulare ganz gleich, mit der einzigen Außnahme, daß der Accusativ des weiblichen Geschlechts nur *-e* statt *-en* duldet.

Die Regeln über das *-e* der Biegung oder Ableitung sind die nemlichen, wie sie bereits oben S. 111 schon bei der Declination der starken Adjectiva angegeben worden.

Wie das Adjectiv in gewöhnlicher Lage, ebenso formiert es auch seine Declinationen starker und schwacher Form in den Graden der Steigerung, z. B.

größerer Stier, *kühlere* Luft, *schmaleres* Tuch; *rohester* Stof, *rundeste* Kugel, *frommstes* Kind; *der ältere* Mann, die *jüngere* Frau, das *kleinere* Thier etc.

Wenn der Artikel *der*, *die*, *das*, oder *ein*, *eine*, *ein* vor Adjectiven hergeht, so findet jederzeit nur *schwache* Form statt, als: *der arme* Mann, *die melke* Kuh, *das flüchtige* Reh etc.; *einem guten* Wunsche, *einer bösen* Absicht, *eines wilden* Thiers etc.

Im Nominative des Singulars männlichen und sächlichen Geschlechts erscheint jedoch beim Artikel *ein* ohne Außnahme die *starke* Form, als: *ein reicher* Lohn, *ein süßes* Wort etc., oder das sächliche Adjectiv kann in diesem Falle auch *ohne Biegung* bleiben, als: *ein wohlerzogen* Kind, *ein wankel*-Rohr etc.

Der Außdruk: *lieben Freunde*, *theuern Söhne* etc. ist unrichtig, weil hier das Adjectiv starke Form haben und folglich lauten muß: *liebe* Freunde, wie *liebe* Kinder und *theure* Söhne etc.

Adjectiva in schwacher Form nehmen leicht den Sinn von Substantiven an und werden auch als solche verwendet: z. B. *der Reiche* und *Arme*; *die Geliebte*, *das Junge* etc.; ebenso in den Graden der Steigerung: *Jünger*, *Herr* (auß dem ahd. *heriro*), *Eltern*, *After*, *Altvordern*; *der Nächste*, *Fürst*, *Liebste*, *Obrist* etc.

Übersicht.

Num.	Casus.	Stark. Mascul.	Stark. Fem.	Stark. Neutr.	Schwach. Mascul.	Schwach. Fem.	Schwach. Neutr.
Singular.	Nom.	*blind-er*	*-e*	*-es*	*-e*	*-e*	*-e*
	Gen.	*blind-es*	*-er*	*-es*	*-en*	*-en*	*-en*
	Dat.	*blind-em*	*-er*	*-em*	*-en*	*-en*	*-en*
	Acc.	*blind-en*	*-e*	*-es*	*-en*	*-e*	*-e*
Plural.	Nom.	*blind-e*			*-en*		
	Gen.	*blind-er*			*-en*		
	Dat.	*blind-en*			*-en*		
	Acc.	*blind-e*			*-en*		

Declination der Zahlwörter.

ein (einer) *)	*ein-e*	*ein (eines)*
ein-es	*ein-er*	*ein-es*
ein-em	*ein-er*	*ein-em*
ein-en	*ein-e*	*ein (eines)*

*) Diese eingeklammerten Formen sind nur anwendbar, wenn das Wort selbständig für sich allein uftrit.

So erscheint das Wort auch als unbestimmter Artikel vor Substantiven, nur daß *einer* und *eines* im Nominative nie stattfinden.

zwei	*drei*
zwei-er	*drei-er*
zwei-en	*drei-en*

Hin und wieder trift man noch in Schriften den ehemals beobachteten Unterschied der Geschlechter an:

zween,	*zwo*,	*zwei*
zweener,	*zwoer*,	*zweier*
zween,	*zwoen*,	*zweien*
zween,	*zwo*,	*zwei*

Ebenso *beide* und *beede*, *beider* und *beeder*, *beiden* und *beeden*.

Den Dativ auf *-en* haben alle *Grundzahlen* oder *Cardinalia*, wenn sie substantivisch gebraucht werden, als: *auf allen vieren*, *zu fünfen*, *mit hunderten* etc.

Von *zwei* bis *neunzehn* haben alle Grundzahlen, insofern sie ohne begleitendes Wort erscheinen, die Pluralendung auf *-e*, als: *zweie*, *dreie*, *neune*, *zehne*, *eilfe*, *zwölfe*, *neunzehne*; nicht aber wenn sie begleitet sind, z. B. *je zwei und zwei*; *zu vier und vier*, *je acht zusammen* etc.

Die übrigen Zahlwörter sind alle Composita, als: *einfach*, *dreifach*, *sechsfällig* etc.; — *zweifach*, *zweifältig* und *zwiefach*, *zwiefaltig*; — *einmal*, *zehnmal*, *hundertmal* etc.; — *einerlei*, *dreierlei*, *tausenderlei*; — *anderthalb* und *anderhalb*, *dritthalb*, *vierthalb*, d. i. $1^1/_2$, $2^1/_2$, $3^1/_2$; — *ein Viertel* (d. i. *Viertheil*), *Sechstel* etc. Für *ein Zweitel* gilt üblich nur *ein Halbes*.

Von dem Pronomen.

Das *Pronomen* oder *Fürwort* ist ein Stellvertreter des Substantivs.

Außerdem stüzet das *persönliche* Pronomen die *verbale*, das *demonstrative* aber die *nominale Flexion*.

Ihrem Wesen nach theilt man diese Wörterklasse ab in *personale*, *possessive*, *demonstrative*, *interrogative*, *relative* und *indefinite* Pronomina.

Personalia.

	Erste Person.	Zweite Person.	Dritte Person.		
Singular. 1.	*ich*	*du*	*er*	*sie*	*es*
2.	*meiner*, *mein*	*deiner*, *dein*	*seiner*, *sein*,	*ihrer*,	*seiner*, *sein*
3.	*mir*	*dir*	*ihm*	*ihr*	*ihm*
4.	*mich*	*dich*	*ihn*	*sie*	*es*

		Erste Person.	Zweite Person.	Dritte Person.
Plural.	1.	wir	ihr	sie
	2.	unser	euer	ihrer
	3.	uns	euch	ihnen
	4.	uns	euch	sie

Reflexivum.

Dem geschlechtslosen Pronomen erster und zweiter Person geht parallel ein geschlechtsloses der dritten Person für den Fall, in welchem diese Person *sich selbst wiederholt sezt* oder Bezug auf sich zurüknimt, weswegen man es *Reflexivum* heißt.

Gen. *seiner, sein.* Feminin: *ihrer*
Dat. *sich*
Acc. *sich*

Possessiva.

Erste Person.	Zweite Person.	Dritte Person.
mein	dein	sein, ihr, sein
meiner	deiner	ihr, ihr, ihr

Sie werden decliniert wie Adjectiva; nur haben sie, gleich dem Artikel, vor masculinen und neutralen Substantiven im Nominative des Singulars kein Geschlechtszeichen, als: *mein Vater*, *dein Kind*, *sein Fuß*, *ihr Haar* etc.

Demonstrativa.

Sie sind *der*, *die*, *das*, und *dieser*, *diese*, *dieses*; — *dies* und *dieses*; — *jener*, *jene*, *jenes* — und werden sowol substantivisch als adjectivisch gebraucht.

Der, *die*, *das* hat substantivisch die verlängerten Formen:

Singular.

Gen. *dessen, deren, dessen*

Plural.

Gen. *deren.*
Dat. *denen.*

Doch gilt im *Genitiv* des Singulars und Plurals daneben auch die kurze Form, z. B. *ich bedarf* des *nicht;* — der *mag ich wol entrathen* etc.

Interrogativa.

Nom. *wer?* *was?*
Gen. *wes, wessen?*
Dat. *wem?*
Acc. *wen?* *was?*

Statt *von was? mit was?* ist üblich *wovon? womit?* — *Welcher, welche, welches?* folgt der starken Adjectivdeclination.

Relativa.

Sie beziehen sich auf schon erwähnte Sachen und Personen zurük und ihrer sind drei:

welcher, welche, welches
der, die, das
so.

Von *der* kommen im Genitive und Dative des Plurals die verlängerten Formen *deren, denen* in Anwendung. — *So* ist indeclinabel und bezieht sich auf alle Geschlechter und Casus zurük.

Indefinita.

Deren sind *man* und *es* indeclinabel.

Nom.	*jemand*		*niemand*
Gen.	*jemands*		*niemands*
Dat.	*jemand*	oder	*niemand* oder
Acc.	*jemanden*		*niemanden.*

Wer, was, etwas, nichts; — *derjenige, diejenige, dasjenige;* — *selbiger, selbige, selbiges;* — *derselbe, dieselbe, dasselbe;* — *derselbige* etc. ist veraltet; — *jeder, jede, jedes;* — *mancher, manche, manches;* — *keiner, keine, keines;* — *der nemliche, die nemliche, das nemliche;* — *solcher, solche, solches;* — *selbst, selber;* — *einander;* — *allerhand, derlei, mancherlei;* — *meines-, deines-, seines-, unsers-, euers-* und *ihresgleichen* etc.

Das Verbum und seine Conjugation.

Nomen ist das Subject, welches außsagt oder von dem außgesagt wird: *Verbum* ist die Außsage selbst und im einfachen Saze das unabhängigste Wort, das nur regiert und nie regiert wird. Sein Wesen besteht in Thätigkeit und Handlung.

In der *Conjugation* sind die Bestimmungen, die ein Wort erfährt, vielfältiger und bedeutender als in der Declination; denn außer dem Verhältnisse der *Person* und *Zahl* muß auch die *Zeit*, d. h. Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft, es muß ferner die *Art*, d. i. ob unbedingt, bedingt, befehlend oder unbestimmt, und endlich das *Genus* oder die thätige und leidende Bedeutung außgedrükt werden.

Manche dieser Bestimmungen zu bezeichnen nimt das deutsche Verbum andere Wörter zu Hülfe und Umschreibung trit ein.

Das *Genus* zerfallt in *Activum*, *Passivum* und *Medium;* als *Modus* unterscheidet man *Indicativ*, *Optativ*, *Conjunctiv*, *Imperativ* und *Infinitiv* mit *Participium.*

Jedes *Verbum activum* drükt eine innere Thätigkeit auß, welche, wenn sie auf sich beschränkt bleibt, *intransitiv* ist; wenn sie aber sich auf einen andern Gegenstand wendet, *transitiv* wird. *Ich liebe* ist intransitiv; *ich liebe dich* ist transitiv

Manche Verba, und vorauß starkformige, werden nach Umständen bald intransitiv, bald transitiv verwendet; z. B. *er schlägt auß der Art* und *er schlägt den Ball;* — *das Wasser kocht* und *sie kocht allerlei* etc.; aber auch Verba schwacher Form haben diese Doppelnatur, als: *bleichen*, *glühen*, *rollen*, *heilen* etc.

Intransitiva und Transitiva werden nicht selten durch besondere Form geschieden, und zwar meistens in der Art, daß dem *starken* Verbum intransitive, dem *schwachen* aber transitive Bedeutung inwohnt, als: *sizen* und *sezen*, *liegen* und *legen*, *fallen* und *fällen*, *hangen* und *hängen* etc.

Das Transitiv kann dadurch, daß der von ihm abhängige Casus obliquus zum rectus, und der vorige rectus zum obliquus wird, in ein Passivum verwandelt werden, z. B. *ich liebe dich*, in: *du wirst von mir geliebt.*

Wenn die Thätigkeit des Transitivs in sich selber herscht und gleichsam Gegenstand des Wirkens und Leidens ist, so entspringt eine *Mittelgattung* oder ein *Medium* zwischen *Activum* und *Passivum*; z. B. zwischen den Begriffen: *ich bewege* und *ich werde bewegt*, liegt der: *ich bewege mich*, in der Mitte.

Man hüte sich, die Begriffe des Intransitivs und Mediums zu mengen. Das Intransitiv ist die auf keinen andern Gegenstand, auch keineswegs auf sich selbst bezogne Thätigkeit; als: *erstarken*, *klingen*, *verhallen* etc. Ein Medium mag sowol auß dem Transitiv als auß dem Intransitiv erwachsen. Die Intransitiva *ich nahe*, *bade*, *eile* etc. lassen den medialen Außdruk *sich nahen*, *baden*, *eilen*, zu. Werden Transitiva zu Media, so streift ihr Begrif nahe an den passiven, und z. E. *ich nenne mich* bedeutet fast so viel als *ich werde genannt.*

Gewisse Verba werden nur im Infinitive oder nur in dritter Person des Singulars gebraucht, daher sie *Impersonalia* heißen, und mehr im *Begriffe* selbst, als in mangelhafter *Form* beruhen; z. B. *es donnert*, *blizt*, *hagelt* etc.

Activ und Passiv sind entweder *bestimmt* oder *unbestimmt.* Bestimmt ist das Activ, wenn das Object, auf welches seine Thätigkeit geht, im Saze auß-

gedrükt ist, z. B. *ich liebe* den Tag *und nicht* die Nacht; unbestimmt, so oft dieses nicht statt findet: *ich liebe*, *ich weine* etc. Bestimmt ist das Passiv in dem Saze, welchem der auf das Verbum bezügliche Casus obliquus nicht fehlt: *ich werde* von dir *geliebt;* unbestimmt, sobald er mangelt, als: *ich werd' umhergetrieben.*

Die wichtigsten Punkte der Conjugation sind die vier folgenden:

1. Kennzeichen der Person und Zahl.
2. Eigentümliche Vocale, wodurch der Conjunctiv vom Indicative geschieden wird.
3. Die Bildung des Präteritums, welche die sämtlichen Verba in zwei Klassen theilt, in *starke* und *schwache.* Die starken Verba bilden ihr Präteritum durch Verwandlung des Wurzelvocals, genannt *Ablaut*, als: *werfe*, *warf*, *geworfen* etc. Die schwachen dagegen durch ein zwischen das Verbum und die Flexion eingeschobnes *t*, als: *lobe*, *lobte*, *gelobt* etc.

Die starken Verba sind die edlern und dem Alter nach frühern, welche die Grundlage aller in unserer Sprache vorhandenen Wörter außmachen; die schwachen aber müßen sämtlich Ableitungen sein.

Es gibt auch in einem und demselben Verbo Mischungen der starken und schwachen Conjugation, wobei oft ein Unterschied der Bedeutung waltet, als: *schmelze*, *schmolz*, *geschmolzen*, und *schmelze*, *schmelzte*, *geschmelzt* etc. Jenes ist intransitiv, dieses transitiv.

Ein grober Mißgrif war es einst, die starken Verba *unregelmäßige* zu nennen.

Die starken Verba zerfallen sodann wieder in zwei Klassen, in *rein ablautende*, welche den Wurzelvocal ihres Präsens im Präterito stets mit einem ganz andern vertauschen, als: *fliege*, *flog*: *trage*, *trug* etc., und in *reduplicierende*, welche den erwähnten Vocal nur verlängern oder verdoppeln, als: *falle*, *fiel; gehe*, *gieng* etc.

Alle Vocaländerungen außer dem Ablaut, als Verlängerung der Kürzen, Schwächung oder Brechung der Laute, und Umlaut geschehen gleichsam auf der Oberfläche der Sprache, und sie greifen nicht in die eigentliche Gestaltung der Wurzeln ein. Nächstdem sind diese Erscheinungen mehr dem spätern als frühern Sprachstande eigen.

Anders ist es mit dem Geseze des Ablauts, das uns in die innere Werkstäte unserer Sprache führt und den Blik auf tiefere Geheimnisse wenden lehrt. Der Ablaut durchdringt beinahe gleichförmig alle deutschen Dialekte von der

frühesten bis in die jüngste Zeit; er ist uralt und geht weit über alle unsere historischen Denkmäler hinauß; je höher wir ins Dunkel der Vorwelt aufsteigen können, desto reicher entfaltet trit er vor unsere Augen. Alle Wortbildungen sind von ihm beherscht und fügen sich seiner Regel, durch welche zugleich Anmut und Wollaut, deren deutsche Zunge mächtig ist, bedingt werden. Wie dürfte man ihn als ihre wesentlichste, lebendigste Kraft verkennen?

Der Ablaut beruht auf fünf einfachen Reihen, welche durch die drei kurzen Vocale in der Art bestimmt werden, daß *a* in den drei ersten Reihen waltet, die vierte von *u* oder *o*, die fünfte von *i* beherscht wird. Die erste Reihe zeigt das *a* im Geleite von *i* und *u*, ohne Zwischenkunft eines langen Vocals, und hier herschen, geschirmt durch zwei folgende Consonanten, eng verbunden und bis auf heute unverkümmert die drei Urkürzen *a*, *i*, *u* neben einander, als: *winde*, *wand*, *gewunden; ringe*, *rang*, *gerungen* etc.

Dieser ersten Reihe stehen die andern vier insofern gegenüber, als sie nur *einfache* Consonanz nach dem Vocale haben.

Unserm Gefühle ist es tief eingeprägt, daß der Vocal des Präsens als *erster*, *primärer* Laut gesezt werde; dann im Präterito in einem *zweiten* und *dritten*, *secundären* und *tertiären*, ablaute. Hierauf beruht das System der deutschen Conjugation, und es gelten dafür zwei unabweisbare Gründe. Nicht nur die schwache Flexion lehrt, daß von dem Präsens außgegangen und zum Präteritum fortgeschritten werden müße, sondern auch die reduplicierende Form, z. B. *falle*, *fiel*, *gefallen* etc. leitet ebendahin. Wenn das schwache Präteritum äußerlich der Form des Präsens neue Bestandtheile beifügt, und wenn der Reduplication des Präteritums die einfache Gestalt des Präsens zum Grunde liegt: so muß auch analog der reine Ablaut des Präteritums als eintretende Änderung des Präsensvocals angesehn bleiben.

Daß der Präsenslaut wesentlicher und älter sei als der Ablaut, geht auch auß seiner Haltbarkeit und Dauer hervor; denn er, gleichsam als der Kern, erliegt der Verderbniß und Zerstörung zu allerlezt, weshalb wir in Mundarten die Präsenswurzel starker Verba noch erhalten finden, wenn bisweilen ihr Präteritum schon lange verstoben und verflogen ist.

Je tiefer in die ganze Entfaltung und Bildsamkeit unserer Sprache einzudringen gelingt, desto mehr läßt es sich erkennen, wie wesentlich sie von dem Ablaut, dessen einfache Regel alle Vocalveränderungen erschöpft, abhängen. Seine Geseze helfen die sonst wild umschweifende Etymologie bändigen: sie gewinnen uns Formeln, nach welchen die Manigfaltigkeit der Wörter und

Begriffe vereinbart oder geschieden werden mag. Läßt man die Vocallaute bloß *phonetisch* ohne ein vermittelndes Verbum in den einzelnen Wörtern erscheinen, so entgeht uns gerade, worauf es zum Gelingen der Wortforschung wesentlich ankömmt, die geheimnißvolle Vermählung der Formen mit den Begriffen.

Für eine Erscheinung, die bis heute noch im Gange ist, darf man hohes Alter und tiefe Bedeutsamkeit in Anspruch nehmen. Wenn wir nemlich, besonders im Tone lebhafter traulicher Erzählung, durch Reduplication Substantiva, Interjectionen und Formeln bilden, oder auch dieselbe Wurzel getrennt wiederholen, so werden immer die *i* und *a*, oder *i*, *a*, *u* der ersten Conjugationsreihe angewendet, als: *Wirrwarr*, *Klingklang*, *Singsang; pinke panke; klinke klanke; winke wanke*; *Mischmasch; Wischiwaschi; Girigari; ripsraps. spirspar; klifklaf, zikzak*, *Schnikschnak*, *knikknak*, *krikkrak*, *Tiktak*, *Triktrak*, *Klikklak*, *bifbaf; — weder Giks noch Gaks wissen; — knistern und knastern*, *flittern und flattern* etc. Dreisilbige Formeln durchlaufen die volle Scala: *bimbambum*, *bifbafbuf*, *glimglamglum*, *simsamsum* etc. Die Vocale können aber auch ganz oder zum Theil in verschiedenartigen Wörtern neben einander auftreten, z. B. *Dildap*, *Trib und Trat*, *blizblank*, *grisgram*, *splitterfaselnakt*, *schnipschnapschnurr*, *stripstrapstrull* (schallnachahmend beim Melken). Meistens zwar wird ein Schall nachgeahmt; an sich aber gieng die Wirkung weiter, und wie in *knistern und knastern* etc. geben wir auch in *Kisten und Kasten*, *singen und sagen*, *zittern und zagen*, — *erst wig's*, *dann wag's!* — *Schimpf und Schande*, *gigen und gagen*, *wigen und wagen*, *Wigelwagel*, *Gigelgagel*, *sieden und braten*, *Firlifanz* etc. beiden Lauten dieselbe Folge.

In allen diesen Beispielen wird nicht von einem schwächern Vocale zu dem stärkern vorgeschritten, sondern der Sprachgeist sah das *i* als den primären Laut an, von dem außgegangen und zu *a* gelangt wurde, wie in der ersten Conjugationsreihe starker Verba. Unerhört wäre ein umgedrehtes *Warrwirr*, *Klangkling*, *Garigiri* etc. Der Umlaut des *a* macht kein Hinderniß, wie in *Tisch und Bette*, *Himmel und Hölle*, *Wind und Wetter*, *Gefild und Wald*, *Kind und Kegel*, *dichten und trachten* etc. Zuweilen geschieht von *i*, mit Übergehung des *a*, ein Sprung auf das *u*, als: *Dideldudel*, *Bidelbudel*, *Wimselwumsel*, *Fizlibuzli*, *Milch und Blut*, *Hinz und Kunz* etc.

Das Participium Präteriti nimt vor den Stamm des Wortes die Silbe *ge-* als Augment an, als: *singe*, *gesungen; dresche*, *gedroschen* etc.

Dieses Augment findet aber nicht statt in den Verbis, welche mit den Präfixen *be-*, *ge-*, *ver-*, *er-*, *ent-*, *zer-* und *miß*, oder mit unbetonten *über*,

unter, *wider*, *um*, *durch*, *hinter* zusammengesezt sind, als: *besungen*, *gegangen*, *verworfen*, *erstanden*, *entsponnen*, *zerrissen*, *mißrathen*; — *überwórfen*, *unterstǘzt*, *widerfáhren*, *umgében*, *durchdrúngen*, *hinterbrácht* etc.

Verba auß fremden Sprachen mit der Endung *-ieren* ermangeln des Augments ebenfalls, wie: *regiert*, *studiert*, *bombardiert* etc.

Weil, wie schon gesagt, mancherlei Bestimmungen des Verbums durch Hülfswörter außgedrükt werden müßen, so sind diese drei *sein*, *haben* und *werden* vorerst abzuwandeln, wovon das erste auß drei verschiednen Stämmen seine Formen herholt.

Präsens.

Indicativ.			Conjunctiv.		
ich bin	*werde*	*habe*	*ich sei*	*werde*	*habe*
du bist	*wirst*	*hast*	*du seist*	*werdest*	*habest*
er ist	*wird*	*hat* *)	*er sei*	*werde*	*habe*
wir sind	*werden*	*haben*	*wir seien*	*werden*	*haben*
ihr seid	*werdet*	*habet*	*ihr seiet*	*werdet*	*habet*
sie sind	*werden*	*haben*	*sie seien*	*werden*	*haben*

Präteritum.

war	*wurde*	*hatte* **)	*wäre*	*würde*	*hätte*
warst	*wurdest*	*hattest*	*wärest*	*würdest*	*hättest*
war	*wurde*	*hatte*	*wäre*	*würde*	*hätte*
waren	*wurden*	*hatten*	*wären*	*würden*	*hätten*
waret	*wurdet*	*hattet*	*wäret*	*würdet*	*hättet*
waren	*wurden*	*hatten*	*wären*	*würden*	*hätten*

Imperativ.	Infinitiv.	Participien.			
sei — seid; — werde — werdet; —	*sein*	Präs.	*seiend*	*werdend*	*habend*
habe — habet	*werden*	Prät.	*gewesen*	*geworden*	*gehabt*
	haben				

Zusammengesezte Formen.

Perfectum.

Indicativ.	Conjunctiv.
bin gewesen, *geworden*;	*sei gewesen*, *geworden*;
habe gehabt etc.	*habe gehabt* etc.

*) statt *habst*, *habt*.

**) statt *habte* etc.

Plusquamperfectum.

Indicativ.	*Conjunctiv.*
war gewesen, geworden;	*wäre gewesen, geworden;*
hatte gehabt etc.	*hätte gehabt* etc.

Futurum.

werde sein, werden, haben etc.	*werde sein, werden, haben* etc.

Futurum exactum.

werde gewesen sein	*werde gewesen sein* etc.
werde geworden sein	*werde geworden sein*
werde gehabt haben	*werde gehabt haben*

Perfectum: *gewesen sein; geworden sein; gehabt haben.*

Tabelle der sechs Reihen ablautender Verba.

Klasse.	Präsens.	Prät.	Part. Prät.	Beispiele.
1.	*i*	*a*, auch *o* und *u*	*u* oder *o*	*singe, binde, spinne*
2.	*i* oder *e*	*a* oder *o*	*o*	*rinne, steche*
3.	*i* oder *e*	*a*	*e*	*bitte, gebe*
4.	*i* oder *ie*	*o*	*o*	*glimme, schiebe*
5.	*a*	*u*	*a*	*fahre*
6.	*ei* oder *a*	*i* oder *ie*	*i* oder *ie*	*greife, treibe, schlafe*

Die *zusammengesezten* Verba folgen dem Ablaut der *einfachen.*

Vor einfacher Consonanz oder Aspirata hat das Präteritum in der Regel *langen*, das Participium Präteriti gewöhnlich *kurzen* Vocal der Wurzelsilbe. Nur *gebören, erkören, verlören, gefrören, geträgen* etc. machen unter den leztern eine Außnahme.

Erste Klasse.

Die mit * bezeichneten Verba haben auch *schwache* Conjugation.

helfe, hilfst, hilft	half (Conjunctiv *hülfe*)	geholfen
gelte, gillst, gilt	galt	gegolten
schelte, schiltst, schilt	schalt	gescholten
schwimme	schwamm	geschwommen
beginne	begann	begonnen
*brenne	brann (brannte)	gebrannt (alt *verbrunnen*)
rinne	rann	geronnen

spinne	spann	gesponnen
gewinne	gewann	gewonnen
sinne	sann	gesonnen
binde	band	gebunden
finde	fand	gefunden
schwinde	schwand	geschwunden
winde	wand	gewunden
schinde	schund	geschunden
sinke	sank	gesunken
stinke	stank	gestunken
trinke	trank	getrunken
*dinge	dang (dingte)	gedungen
dringe	drang	gedrungen
klinge	klang	geklungen.
klinke	klank	geklunken
gelinge	gelang	gelungen
ringe	rang	gerungen
singe	sang	gesungen
springe	sprang	gesprungen
schlinge	schlang	geschlungen
schlinde	schland	geschlunden
schwinge	schwang	geschwungen
zwinge	zwang	gezwungen
*wirre	warr (wirrte)	geworren
*girre	garr (girrte)	
firze	farz	geforzen
*verderbe, verdirbst, verdirbt	verdarb (Conj. *verdürbe*)	verdorben
sterbe, stirbst, stirbt	starb (Conj. *stürbe*)	gestorben
werbe, wirbst, wirbt	warb (Conj. *würbe*)	geworben
werfe, wirfst, wirft	warf (Conj. *würfe*)	geworfen
werde	ward (Conj. *würde*)	geworden
berge, birgst, birgt	barg	geborgen
quelle, quillst, quillt	quoll	gequollen
*belle, billst, billt	boll	gebollen
*knille, knillst, knillt	knall	geknollen

*schwelle, schwillst, schwillt	schwoll	geschwollen
*schalle	scholl	geschollen
*schmelze, schmilzest, schmilzt	schmolz	geschmolzen
klimme	klomm	geklommen
*glimme	glomm	geglommen
melke, milkst, milkt	molk	gemolken

Zweite Klasse.

*hehle, hihlst, hihlt	hahl	geholen (unverholen)
stehle, stiehlst, stiehlt	stahl	gestolen
befehle, betiehlst, betiehlt	befahl	befolen (empfolen)
nehme, nimst, nimt	nahm	genommen
komme	kâm	gekommen
gebäre, gebirst, gebirt	gebâr	gebôren
berste (Imperativ *birst*)	barst	geborsten
treffe, trifst, trift	trâf	getroffen
*dresche, drischest, drischt	dràsch	gedroschen
breche, brichst, bricht	bràch	gebrochen
spreche, sprichst, spricht	spràch	gesprochen
steche, stichst, sticht	stàch	gestochen
*räche	ràch	gerochen
treche	tràch	getrochen
*erschreke, erschrikst etc.	erschràk	erschroken
*webe, wibst, wibt	wôb	gewoben
*pflege pflegst, pflegt	pflàg und pflòg (Conj. pflôge)	gepflogen
*wige	wòg	gewogen
erwäge	erwòg	erwogen
fechte, fichst, ficht	fòcht	gefochten
flechte, flichst, flicht	flòcht	geflochten
schwôre	schwôr und schwûr (Conj. *schwûre*)	geschworen
hebe	hôb und hûb	gehoben (erhaben
schere, schirst, schirt	schôr	geschoren

*gäre	gôr	gegôren
jese	jas	gejesen
*klaube	klôb	gekloben
*schwâre, schwîrst, schwîrt	schwar (veraltet)	
*lösche, lischest, lischt	lâsch, lôsch	geloschen.

Dritte Klasse.

gebe, gibst, gibt	gâb	gegeben
bitte	bât	gebeten
trete, tritst, trit	trât	getreten
*knette	knatt	geknettet
esse, issest, ißt	âß	gegessen (nicht *geessen*)
fresse, frissest, frißt	frâß	gefressen
vergesse, vergissest, vergißt	vergâß	vergessen
messe, missest, mißt	mâß	gemessen
size	sâß	gesessen
rise (*cado*)	rôs	gerisen
lese, liesest, liest	lâs	gelesen
*genese	genâs	genesen
wese (bist, ist)	wâr	gewesen
pfnise	pfnâs	gepfnisen
liege	lâg	gelegen
geschehe, geschiehst, geschieht	geschâh	geschehen
sehe, siehst, sieht	sâh	gesehen

Vierte Klasse.

biete (auch *beut*)	bôt	geboten
siede (auch *seud*)	sott	gesotten
schliefe (auch *schleuft*)	schlôf	geschloffen
triefe (auch *treuft*)	trôf	getrofen
saufe	sôf	gesoffen
dieße	dôß	gedoßen
verdrieße (auch *verdreußt*)	verdrôß	verdrossen
genieße (*geneußt*)	genôß	genossen
*niese (*neust*)	nôs	genosen
fließe (*fleußt*)	flôß	geflossen
sprieße	sprôß	gesprossen

gieße (*geußt*)	gôß	gegossen
schieße (*scheußt*)	schôß	geschossen
schließe (*schleußt*)	schlôß	geschlossen
krieche (*kreucht*)	krôch	gekrochen
rieche (*reucht*)	rôch	gerochen
schiebe (*scheubt*)	schôb	geschoben
*schnaube	schnôb	geschnoben
*stiebe (*steubt*)	stôb	gestoben
*schraube	schrôb	geschroben
kiese, erkiese	kôs, erkôs und erkôr	erkôren
verliere (*verleurt*)	verlôr	verlôren
friere	frôr	gefrôren
biege (*beugt*)	bôg	gebogen
fliege (*fleugt*)	flôg	geflogen
*schmiege	schmôg	geschmogen
lüge (*leugt*)	lôg	gelogen
trüge (*treugt*)	trôg	getrogen
*sauge	sôg	gesogen
fliehe (*fleucht*)	flôh	geflohen
ziehe (*zeucht*)	zôh und zôg	gezogen.

Fünfte Klasse.

*mahle	mahlte (ahd. *mol*)	gemahlen
stehe	stand (Conj. *stünde*)	gestanden
fahre, fahrst, fährt	fuhr (Conj. *führe*)	gefahren
grabe, grabst etc.	grûb	gegraben
*schaffe	schûf	geschaffen
lade	lûd	geladen
*twage und zwage	twûg und zwûg	getwagen u. gezwagen
wasche	wûsch	gewaschen
bake	bûk	gebaken
trâge, trägst etc.	trûg	geträgen
schlage, schlägst etc.	schlûg	geschlagen
*frâge	frûg	gefragt
wachse	wûchs	gewachsen

Sechste Klasse *).

greife	grif	gegriffen
* keife	kif	gekiffen
* kneife	knif	gekniffen
pfeife	pfif	gepfiffen
schleife	schlif	geschliffen
* gleite	glitt	geglitten
reite	ritt	geritten
schreite	schritt	geschritten
streite	stritt	gestritten
schneide	schnitt	geschnitten
leide	litt	gelitten
beiße	biß	gebissen
fleiße	fliß	geflissen
reiße	riß	gerissen
scheiße	schiß	geschissen
schleiße	schliß	geschlissen
schmeiße	schmiß	geschmissen
* bleiche	blich	geblichen (verblichen)
gleiche	glich	geglichen
schleiche	schlich	geschlichen
streiche	strich	gestrichen
weiche	wich	gewichen
schreie	schrie	geschrien
speie	spie	gespien
scheine	schien	geschinen
bleibe	blieb	gebliben
reibe	rieb	geriben
schreibe	schrieb	geschriben
treibe	trieb	getriben
meide	mied	gemiden
scheide	schied	geschiden (verschiden)
preise	pries	geprisen
weise	wies	gewisen

*) Diese Klasse hat althochdeutsch langes *î* im Präsens und *ei* im Präterito, als: *grîfe*, *greif*; *rîte*, *reit*; *snîde*, *sneit*; *swîge*, *sweic* etc.

* speise	spies	gespisen
* schneie	schnie	geschnien
* verseige	versieg	versigen
* schweige	schwieg	geschwigen
steige	stieg	gestigen
gedeihe	gedieh	gedihen (gedigen)
leihe	lieh	gelihen
zeihe	zieh	gezihen
* kreische	kriesch	gekrischen
* heische	hiesch	geheischen.

Reduplicierende Verba.

falle	fiel	gefallen
halte, hältst etc.	hielt	gehalten
spalte	spielt	gespalten
hange, hängst etc.	hieng	gehangen
fange, fängst etc.	fieng	gefangen
gehe	gieng	gegangen
heiße	hieß	geheißen
haue	hieb	gehauen
laufe	lief	gelaufen
* rûfe	rief	gerufen
schrôte	schriet	geschrôten
stôße, stôßt etc.	stieß	gestôßen
schlâfe	schlief	geschlâfen
* brâte	briet	gebrâten
rathe	rieth	gerathen
lasse, läßt etc.	ließ	gelassen
blâse	bließ	geblâsen.

Alle *umlautsfähigen* Präterita der starken Verba nehmen im Conjunctiv nach Betref *ä*, *ü* oder *ö* an, als *träfe*, *lüde*, *wöbe* etc.

Der Singular des Imperativs hält sich genau an die Form der dritten Person im Singular des Präsens Indicativi, als: *gib*, *hilf*, *nim*, *sprich*; — *hehle* oder *hihl*, *biete* oder *beut*, *fließe* oder *fleuß* etc., nur dem Umlaut versagt er sich wie das Präsens Conjunctivi, in allwege, und demnach gilt bei ihm von *gräbt* und *grabt*, *räth* oder *rathet*, *fährt* oder *fahrt* etc. nur *grabe*, *rathe* und *fahre*.

Da seit langer Zeit schon die starken Verba, welche doch die eigentliche

Kraft und Schönheit der Sprache außmachen, in Abnahme gerathen sind und durch schwache ersezt zu werden pflegen, so muß es ein besonder Augenmerk bleiben, nie außgeartete Formen statt der ursprünglichen zu verwenden, und z. B. nicht *dreschte* und *gedrescht*, *webte* und *gewebt*, *pflegte* und *gepflegt*, *erschallte* und *erschallt*, für *drasch* und *gedroschen*, *wob* und *gewoben*, *pflag* und *gepflogen*, *erscholl* und *erschollen* zu sprechen oder zu schreiben.

Beispiel der vollständigen Conjugation.

Starkes Activum.		Schwaches Activum.	
Indicativ.	***Conjunctiv.***	***Indicativ.***	***Conjunctiv.***
	Präsens.		
trag-e	*trag-e*	*lab-e*	*lab-e*
trag-st (*trägst*)	*trag-est*	*lab-est*	*lab-est*
trag-t (*trägt*)	*trag-e*	*lab-t*	*lab-e*
trag-en	*trag-en*	*lab-en*	*lab-en*
trag-et	*trag-et*	*lab-et*	*lab-et*
trag-en	*trag-en*	*lab-en*	*lab-en*
	Präteritum.		
trug	*trüg-e*	*lab-te*	*labte*
trug-st	*trüg-est*	*lab-test*	*lab-test*
trug	*trüg-e*	*lab-te*	*lab-te*
trug-en	*trüg-en*	*lab-ten*	*lab-ten*
trug-et	*trüg-et*	*lab-tet*	*lab-tet*
trug-en	*trüg-en*	*lab-ten*	*lab-ten*
	Perfectum.		
habe getragen etc.	*habe getragen* etc.	*habe gelabt* etc.	*habe gelabt* etc.
	Plusquamperfectum.		
hatte getragen etc.	*hatte getragen* etc.	*hatte gelabt* etc.	*hatte gelabt* etc.
	Futurum.		
werde tragen etc.	*werde tragen* etc.	*werde laben* etc.	*werde laben* etc.
	Futurum exactum.		
werde getragen haben etc.*)	*werde getragen haben* etc.	*werde gelabt haben* etc.	*werde gelabt haben* etc.

*) Diese schleppende Form muß in der Grammatik wol aufgestellt werden: allein sie erscheint fast · in der lebendigen Sprache selbst.

Starkes Activum.		Schwaches Activum.	
Imperativ.	***Infinitiv.***	***Imperativ.***	***Infinitiv.***
trag-e	Präs. *trag-en*	*lab-e*	Präs. *lab-en*
trag-et	Perf. *getragen haben*	*lab-et*	Perf. *gelabt haben*
sollst tragen	Fut. *tragen werden, wollen*	*sollst laben*	Fut. *laben werden, wollen*
sollet tragen	Part. Präs. *tragend*	*sollet laben*	Part. Präs. *labend*
	„ Perf. *getragen*		„ Perf. *gelabt*
	„ Fut. *tragen wollend*		„ Fut. *laben wollend*

Passivum.

Weil das Passivum nur zusammengesezte Formen hat, so ist darin die Conjugation des starken und schwachen Verbums gleich.

Indicativ.	***Conjunctiv.***
Präsens.	
werde getragen, gelabt etc.	*werde getragen, gelabt* etc.
Präteritum.	
wurde getragen, gelabt etc.	*würde getragen, gelabt* etc.
Perfectum.	
bin getragen, gelabt worden etc.	*sei getragen, gelabt worden* etc.
Plusquamperfectum.	
war getragen, gelabt worden etc.	*wäre getragen, gelabt worden* etc.
Futurum.	
werde getragen, gelabt werden etc.	*werde getragen, gelabt werden* etc.

Imperativ.	***Infinitiv.***
werde getragen, gelabt	Präs. *getragen, gelabt werden*
werdet getragen, gelabt	Perf. *getragen, gelabt worden sein*
laß dich tragen, laben	Part. Prät. *getragen, gelabt*
lasset euch tragen, laben	

Anmerkungen.

1. Das *e* der Flexion kann durch Anlehnung und Elision schwinden, z. B. *geb' ich, heiß' er; — sing und sag, was du willst! — gäb' es, trät' ich* etc.
2. Dieses *e* schwindet nothwendig in zweiter und dritter Person des Singulars im Präsens, sobald Vocaländerung eintrit, z. B. *fährst, fährt; hältst, hält; wirfst, wirft; stichst, sticht* etc.

Ebenso muß im *Imperativ* das *e* als Außlaut sogar im nemlichen Falle nothwendig weichen, wenn *i* in der zweiten und dritten Person des Präsens Indicativi an die Stelle des *e* der Wurzel wieder eintrit, als: *gib*, *hilf*, *iß*, *trit*, *nim*, *wirb* etc. und nur *werde* macht eine Außnahme hievon.

Das *Präsens Conjunctivi* der eben gedachten Verba behält den Wurzelvocal der ersten Person unverändert bei, als: *fahre*, *fahrest*, *fahre*; *werfe*, *werfest*, *werfe* etc.

3. Gewöhnlich fallt das *e* der Flexion auch in den nemlichen zwei Personen des Präsens Indicativi bei Verbis starker Form selbst ohne die Vocaländerung auß, als: *fallst* und *fallest*, *fallt* und *fallet*; *empfangst* und *empfangest*, *empfangt* und *empfanget* etc. Doch *heißest*, *gießest*, *issest*, *vergissest*, *liesest* etc. aber stets *heißt*, *gießt*, *ißt* etc.

4. Nach wurzelhaftem *d* und *t* verbleibt das *e* der Flexion nothwendig, als: *bietest*, *bietet*; *bratest*, *bratet*; *ladest*, *ladet*; *meidest*, *meidet*, und *badete*, *lichtete* etc.

5. In Bildungen auf *-el* und *-er* wird das *e* der Flexion, wenn es nicht außlautet, abgeworfen, als: *züngeln*, *klingeln*, *ändern*, *rändern*, *hagelte*, *wunderte* etc. Tadelhaft wäre *zünglen*, *klinglen*, *ändren*, *wundren*, wo das *e* der *Ableitung* mangelt; aber gültig sind *züngle* neben *züngele*; *wundre* neben *wundere* etc. Bei den Bildungen mit *-em* und *-en* stößt man im Gegentheile stets das *e* der Ableitung auß, als: *athmen*, *widmen*, *zeichnen*, *regnen*; *widmete*, *wafnete* etc. Die Bildungen mit *-ig* behalten sowol den Vocal der Flexion als der Ableitung bei; z. E. *beschädigen*, *vertheidigen*, *ermuthigen* etc. außer wo die Flexion *-ete* antrit, als: *heiligte*, *beschädigte* etc.

6. In den übrigen Formen wird dieses *e* beibehalten oder außgestoßen, je nachdem der Wollaut es erlaubt oder gebietet.

7. Alle Wortbildungen auß dem Stamm des Präsens fordern den Wurzelvocal, wie er in *erster Person des Plurals* lautet, als: *sterblich*, *gewerbsam*, *lesbar*, *Hehler* und *Stehler* etc. Eine Außnahme machen *Hilfe*, *behilflich*, *giltig*, (üblicher *Hülfe*, *behülflich* und *gültig*); *Wirbel*, *ergibig*, *gib* und *gäbe*, *Gift*, *triftig*, *Stichblatt*, *Sprichwort* etc.

8. Das Präteritum Conjunctivi der schwachen Verba ist dem des Indicativs ganz gleich, und hat nur Umlaut, wenn er sonst schon im Wurzelvocale haftet; also: *lobte*, *lobtest*; *störte*, *störtest* etc.

Nur die 6 schwachen Verba *nenne*, *kenne*, *brenne*, *renne*, *sende*, *wende*, welche im Präterito haben *nannte*, *kannte*, *brannte*, *rannte*, *sandte*, *wandte*, bilden im Conjunctiv *nennete*, *kennete*, *brennete*, *rennete*, *sendete*, *wendete*.

9. Für das Präteritum Conjunctivi verwendet man auch die Hülfswörter *würde*, *möchte* etc., für das Futurum aber außer *werden* auch *sollen* und *wollen*.

Welche Verba zur Bildung ihrer Perfecta die Hülfswörter *sein* oder *haben* wählen, ist ein Gegenstand, der ebensowol als die nähere Beleuchtung vom Gebrauche aller Verbalformen und Bedeutungen nothwendig der Syntax vorbehalten bleiben muß.

Anomala oder abweichende Verba.

Indicativ. Präsens. **Conjunctiv.**

muß	*weiß*	*mag*	*soll*	*kann*	*müße*	*wisse*	*möge*	*soll*	*könne*
mußt	*weißt*	*magst*	*sollst*	*kannst*	*müßest*	*wissest*	*mögest*	*sollest*	*könnest*
muß	*weiß*	*mag*	*soll*	*kann*	*müße*	*wisse*	*möge*	*soll*	*könne*
müßen	*wissen*	*mögen*	*sollen*	*können*	*müßen*	*wissen*	*mögen*	*sollen*	*können*
müßet	*wisset*	*möget*	*sollet*	*könnet*	*müßet*	*wisset*	*möget*	*sollet*	*könnet*
müßen	*wissen*	*mögen*	*sollen*	*können*	*müßen*	*wissen*	*mögen*	*sollen*	*können*

Präteritum.

mußte etc. *wußte* etc. *mochte* etc. *sollte* etc. *konnte* etc. Conj. *müßte* etc. *wüßte* etc. *möchte* etc. *sollte* etc. *könnte* etc.

Inf. *müßen* *wissen* *mögen* *sollen* *können*.

Präsens.

darf	*will*	*thue*	*dürfe* etc.	*wolle* etc.	*thue* etc.
darfst	*willst*	*thust*			
darf	*will*	*thut*			
dürfen	*wollen*	*thun*			
dürfet	*wollet*	*thut*			
dürfen	*wollen*	*thun*			

Präteritum.

durfte etc. *wollte* etc. *that* etc. Conj. *dürfte* etc. *wollte* etc. *thäte* etc.

Inf. *dürfen*, *wollen*, *thun* Part. Perf. *gethan*.

Bringen, *denken* und *dünken* haben im Präterito *brachte*, *dachte*, *däuchte* oder *dünkte*.

Tabellarische Übersicht der sämtlichen in vier Hauptmundarten vorkommenden starken Verba.

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
	vallu *cado*	valle	falle
	wallu *ferveo*	walle	
salta*) *salio*	salzu	salze	
	walzu *volvo*	walze	
halda *pasco*	haltu *teneo*	halte	halte
valda *impero*	waltu	walte	
gastalda *possideo*			
faltha *plico*	valtu	valte	
	spaltu *findo*	spalte	
	scaltu *remigo*	schalte	
		halse *collo amplector*	
		walke *concutio, conquasso*	
		banne *interdico*	
	spannu *figo*	spanne	
	plantu *misceo?*		
	implantu *admisceo, rem difficilem impono*	enblande	
		vlanze?	
faha *capio*	vahu, intfangu *suscipio*	vahe	fange, empfange
haha *suspendo*	hàhu	hàhe	hange
	kanku *eo*	gàn	gehe
	aru? *aro*	ar? are?	
		sweife *vagor*	
háita *voco*	heiȥu	heiȥe	heiße
máita *abscindo*	meiȥu *amputo*	meiȥe	
			speise, spies
skáida *separo*	sceitu	scheide	scheide
fráisa *tento*			
	zeisu *carpo*	zeise	

*) Im Gothischen ist *v* gleich unserm Laute *w*, *th* dem englischen *th*.

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
		eische, vereische	heische *posco*
áika	gihu *ajo*	gihe	
láika *ludo*		leiche (boȥlaich)	
hláupa *curro*	hloufu	laufe	laufe
	hruofu *clamo*	ruofe	rûfe
	houwu *cædo*	houwe	haue
	nûwu *tundo*	zernûwe *contundo*	
stáuta? *percutio*	stôȥu	stôȥe	stôße
	pluoȥu? *libo*		
	scrôtu *seco*	schrôte	
áuka *augeo*			
	vluohhu *maledico*		
slêpa *dormio*	slâfu	slâfe	schlâfe
láia *irrideo*			
sáia *sero*			
váia *flo*			
lêta	lâȥu *sino*	lâȥe	laße
grêta *ploro*			kreische
	varwâȥu *maledico*	verwâȥe	
ratha *numero*	râtu *consulo*	râte	rathe
		entrâte *metuo*	
	prâtu *asso*	brâte	brâte
	plâsu *flo*	blâse	blâse
flêka *plango*			
têka *tango*			
		bâge *alterco*	
	malu *molo*	mal	
us-ana *exspiro*			
	spanu *allicio*	span	
standa *sto*	stantu	stân	stehe
fara *proficiscor*	varu	var	fahre
svara *juro*	suerju	swer	schwôre
skepa *creo*	scafu	schaffe	schaffè
graba *fodio*	krapu	grabe	grabe
	scapu *rado*	schabe	schabe

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
hafja *tollo*	heffu	hebe	hebe
	inseffu *intelligo*	ensebe	
	hlatu *onero*	lade	lade
	watu *transmeo*	wate	wate
frathja *sapio*			
rathja *numero*			
skathja *noceo*			
	wascu *lavo*	wasche	wasche
saka *increpo*	sahhu *ajo*		sage (*prov.* suog.)
		bache *coquo panem*	bake
	traku *fero*	trage	trâge
	naku *rodo*	nage	
		behage? *lætor*	
fraíha *interrogo*		frage?	fràge
slaha *percutio*	slahu	slahe	schlage
tvaha *lavo*	duahu	twahe	zwage?
	lahu? *veto*		
	kiwahu *mentionem facio*	gewahe	
hlahja *rideo*	hlahhju		
vahsja *cresco*	wahsu	wahse	wachse
	rìnu *contingo*		
keina *germino*	chînu	kîne *germino*, *erumpo*	
skeina *luceo*	scînu	schîne	scheine
	hrînu *tango*	berîne *tango*	
	suînu *evanesco*	swîne	
		gîne? *oscito*, *hio*	
		grîne *clamo?*	
		quîne *marceo*	
greipa *rapio*	krîfu	grîfe	greife
	slîfu *labor*	slîfe	schleife *acuo*
	piwîfu *involvo? damno capitis*		
		pfîfe, ûzpfeif *ebullivit*	pfeife *sibilo*

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
			keife *rixor*
dreiba *pello*	drîpu	tribe	treibe
	chlîpu *inhæreo*	klîbe	
	plîpu *maneo*	blîbe	bleibe
	scrîpu *scribo*	schribe	schreibe
	rîpu *frico*	ribe	reibe
svelfa *desino*			
skrëita *scindo*	scrîzu	schrîȥe	schreiße
		beschîbe *affero, ad-moveo*	
speiva *spuo*	spîwu	spîe	speie
		snîe *ningo*	schneie
	scrîu *clamo*	schrîe	schreie
	grîu *gannio*	glîe *gannio*	
beita	pîzu *mordeo*	bîȥe	beiße
smeita *illino*	smîzu *collino*		schmeiße *jacio*
veita, inveita *adoro*	wîzu *imputo*	wîȥe	
	vlîzu *diligens sum*	vlîȥe	fleiße
	rîßu *exaro*	rîȥe	reiße
	slîzu *rumpo*	slîȥe	schleiße
		glîȥe *niteo*	gleiße
		schîȥe *caco*	scheiße
beidu *exspecto*	pîtu	bîte	
	rîtu *equo vehor*	rîte	reite
	scrîtu *gradior*	schrîte	schreite
	strîtu *pugno*	strîte	streite
		glîte *labor*	gleite
		sprîte *sterno*	spreite ?
		brîte *fabrefacio*	
		schîte *findo*	scheite ?
leitha *eo*	lîdu kilîdu *transeo*	lîde *patior*	leide
sneitha *seco*	snîdu	snîde	schneide
	mîdu *evito*	mîde	meide
		rîde ?	

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
		nîde *invideo*	neide?
reisa *surgo*	rîsu *decido*	rîse	reisen? risen
		brîse *necto*	breise?
		prîse *laudo*	preise
		wîse *monstro*	weise
			kreische *vocifero*
	suîhhu *fallo*	swîche *fallo*	
	slîhhu *repo*	slîche	schleiche
	kirîhhu *prævaleo*		
			bleiche *albesco*
		wîche *cedo*	weiche
		gelîche *placeo*, *comprobor*	gleiche *similis sum*, *æquo*
		strîche *lino*, *mulceo*	streiche
		tîche *pœnas do*?	
hneifa?	hnîku *inclino*	nîge	
steiga *scando*	stîku	stîge	steige
	sîku *cado*	sîge *cado*	seige, verseige
		krîge *obtineo*	
		swîge *taceo*	schweige
leihva *commodo*	lîhu	lîhe	leihe
teiha *nuntio*	zîhu *accuso*	zîhe	zeihe
theiha *cresco*	dîhu *proficio*	dîhe	deihe, gedeihe
threiha *premo*			
	intrîhu *revelo*	rîhe? *trudo*	
		ersîhe *exhaurio*	
		erwîhe? *conficio*	
hnupa *rumpo*			kneipe, kneife *vello*
	sliufu *exuo*	sliufe	schliefe
	sûfu *bibo*	sûfe	saufe
	triufu *stillo*	triufe	triefe
hiufa *fleo*			
	chliupu *findo*	kliube	kleibe, klaube
	sciupu *protrudo*	schiube	schiebe

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
		stiube *pulveresco*	stiebe *pulverem spargo*
			schnaube *anhelo*
			schraube *torqueo*
sniva *verto, vado*			
	chiuwu *mando*	kiuwe	
	hriuwu *pœnitet me*	riuwe	reue?
	pliuwu *verbero*	bliuwe	
	priuwu *braxo*	briuwe	
giuta *fundo*	kiuzu	giuze	gieße
niuta *capio*	niuzu *fruor*	niuze	nieße, genieße
thriuta *molestiam facio*	driuzu *tœdio sum*	driuze	drieße, verdrieße
	diuzu *sono*	diuze	dieße
	hliuzu *sortior*		
	riuzu *ploro*	riuze	
	sliuzu *claudo*	sliuze	schließe
	vliuzu *fluo*	vliuze	fließe
		schiuze *jacio, mitto*	schieße
		spriuze *germino*	sprieße
biuda *offero*	piutu	biete	biete
	hliutu *pullulo*		
	siudu *coquo, ebullio*	siude	siede
driusa *cado*	triusu		
kiusa *eligo*	chiusu	kiuse	kiese, erkiese
liusa *perdo*	liusu	liuse, verliuse	liere, verliere
	vriusu *frigeo, algeo*	vriese	friere
		niuse *sternuto*	niese
kriusta *strideo*			kreische?
luka *claudo*	liuhhu	liuche	lieche? *subduco*
	riuhhu *fumo*	riuche	rieche *olfacio*
		kriuche *repo*	krieche

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
biuga *flecto*	piuku	biuge	biege
liuga *mentior*	liuku	liuge	lüge
	sûku *sugo*	sûge	sauge
	triuku *decipio*	triuge	trûge
	vliuku *volo*	vliuge	fliege
		smiuge *applico*	schmiege
tiuha *traho*	ziuhu	ziuhe	ziehe
thliuha *fugio*	vliuhu	vliuhe	fliehe
	trifu *pertingo*	triffe	treffe
giba *do*	kipu	gibe	gebe
	wipu *texo*	wibe	webe
		serte, sart *futuo*	
ita *edo*	izu	ize	eße
frita *voro*	vrizu	vrize	freße
gita *invenio*	kizu *obliviscor*	gize	geße, vergeße
mita *metior*	mizu	mize	meße
sita *sedeo*	sizu	size	size
bidia *rogo*	pittu	bite	bitte
truda *calco*	tritu	trite	trete
in-vida? *abnego*			
	chnitu *depso*	knite	knette?
qvitha *dico*	quidu	quide	
vitha *jungo*	witu	wite	
	stridu *ferreo*	strite	
lisa *colligo*	lisu *lego*	lise	lese
nisa *sanor*	nisu *servor*	nise	nêse, genêse
visa *maneo*	wisu *existo*	wise	wesen *esse*, *ens*
	chrisu *repo*	krise *repo*	
brika *frango*	prihhu	briche	breche
rika? *congero*			
vrika *persequor*	rihhu *prævaleo*,	riche *ulciscor*	räche?
	sprihhu *loquor*	spriche	spreche
	stihhu *pungo*	stiche	steche
	suihhu? *fæteo*		
			steke *hæreo*

Goth.	**Ahd.**	**Mhd.**	**Nhd.**
		triche?	treche? *traho, subtraho*
		schrike? *pertimesco*	schreke, erschreke
liga *jaceo*	liku	lige	liege
viga *moveo*	wiku *pondero*	wige	wiege
	phliku *soleo*	pflige	pflege
saihwa *video*	sihu	sihe	sehe
	vihu *gaudeo*		
	scihu *contingo*	schihe *evenio*	schehe, geschehe
	vnihu *anhelo*		pfniche, pfnise
		brihe? *luceo*	
stila *furor*	stilu	stil	stehle
	hilu *celo*	hil	hehle
	quilu *crucior*	kil	
	tuilu *torpeo*	twil	
	suilu *uror*		
nima *sumo*	nimu	nim	nehme
qvima *venio*	quimu	kom	komme
tima *deceo*	zimu	zim	
		klim *prehendo, manibus premo*	
		stim *cohibeo*	
		schim? *erubesco*	
baíra *fero*	piru	bir	bare?
taíra *destruo*	ziru *consumo*		
	sciru *tondeo*	schir	schere
	suiru *ulcero*	swir	schwäre? schwiere?
	duiru *contero*		
		gir *fermentesco*	gâre
	hillu *consono*	hille	helle? halle
	pillu *latro*	bille	belle
	scillu *persono*	schille	schelle? schalle
	suillu *turgeo*	swille	schwelle
	willu *contamino*	wille	

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
		gille *resono*	
		drille *roto*	
		knille *resono*	knelle
		quille *scateo*	quelle (quele *fervere facio*)
hilpa *adjuvo*	hilfu *juvo*	hilfe	helfe
	tilfu *fodio*	tilbe	(verdolpen *sepultus*)
		rispe *plico*	
vilva *rapio*			
svilta *morior*			
	smilzu *liquefio*	smilze	schmelze
gilda *rependo*	kiltu	gilte	gelte *rependo, in pretio sum*
	schiltu *increpo*	schilte	schelte
		milke *mulgeo*	melke
		silke *stillo, cado*	
	pilku *irascor*	bilge	
	suilku *glutio*	swilge	
filha *commendo*	vilhu	vilhe	befehle, empfehle
		dilhe?	
	primmu *rugio*	brimme	
	swimmu *nato*	swimme	schwimme
		krimme *arripio, ungulis premo*	
		klimme *scando*	klimme
		limme *rugio*	
		glimme *candeo*	glimme
trimpa *irruo*			
	limfu *deceo*		
		rimpfe *corrugor*	
		dimpfe *evaporo*	
		klimpfe *constringo*	
		krimpfe *comprimo*	
brinna *ardeo*	prinnu	brinne	brenne?
ginna *incipio*	kinnu	ginne	ginne, beginne

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
linna *cesso*	linnu	linne	
rinna *fluo*	rinnu	rinne	rinne
spinna *neo*	spinnu	spinne	spinne
vinna *patior*	winnu *laboro*	winne *acquiro*	winne, gewinne
	chlinnu *lino*		
	sinnu *proficiscor*	sinne	sinne *cogito*
		trinne? *jungo, concurro, gregem constituo*	trinne, entrinne *elabor*
	virzu *pedo*	virze	ferze
binda *necto*	pintu	binde	binde
vinda *circumdo*	wintu *circumligo*	winde	winde
	scrintu *findo*	schrinde	
	slintu *glutio*	slinde	schlinde
	suintu *evanesco*	swinde	schwinde
		drinde? *pulso*	
		schinde *excorio*	schinde
fintha *invenio*	vindu	vinde	finde
hintha *captivum duco*			
thinsa *attraho*	dinsu *traho*	dinse	
drinka *bibo*	trinhu	trinke	trinke
sinqva *cado*	sinhu *cado*	sinke	sinke
stingva *ruo*	stinhu *odorem spargo*	stinke	stinke *male oleo*
		hinke *claudico*	
		winke *nuto*	
blingva *cædo*			
singva *lego*	sinku *cano*	singe	singe
	drinku *premo*	dringe	dringe
	duinku *cogo*	twinge	zwinge
	prinku *affero*		bringe
		springe *salio*	springe
		swinge *vibro*	schwinge
			schlinge *glutio*
		ringe *luctor*	ringe.

Goth.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
			dinge, bedinge *stipulo*
		klinge *sono*	klinge
		linge *bene evenit*	linge, gelinge
	chirru *crepo*	kirre	girre
	scirru *rado*		
	wirru *impedio*	wirre	wirre, verwirre
vaírpa *jacio*	wirfu	wirfe	werfe
	snirfu *cæco*	snirfe *futuo*	
hvaírba *verto*	huirpu *revertor*	wirbe *acquirere curo*	werbe, erwerbe
svaírba *abstergo*	suirpu	swirbe	
	stirpu *morior*	stirbe	sterbe
		dirbe *vilesco*	derbe, verderbe
gaírda *cingo*			
vaírtha *fio*	wirdu	wirde	werde
thaírsa *arefio*			
baírga *servo*	pirku *celo*	birge	berge
		twirhe?	
	prittu *verto*		
	pristu *frangor*	briste	berste
	drisku *trituro*	drische	dresche
	lisku *extinguo*	lische	lösche
	vihtu *pugno*	vihte	fechte
	vlihtu *necto, scirpo*	vlihte	flechte
		dihse *linum frango*	

Anmerkung.

Bei Vergleichung des Gothischen mit dem Neuhochdeutschen zählt man etwa 74 starke Verba, die sie mit einander gemein haben; folglich läßt der heutige Bestand von circa 184 starken Verba auf ungefähr 309 als damaliges Eigentum der gothischen Mundart schließen.

Daß alle Mundarten sämtliche Wurzeln in starker Form besessen haben, ist gar nicht anzunehmen; wol aber allmäliger Untergang theils der Wurzeln, theils der starken Form. Unsere Sprache z. B. hat jezo über die Hälfte der starken Verba, die sie im neunten Jahrhunderte, und weit über ein Drittel derer, welche sie noch im dreizehnten Jahrhundert handhabte, eingebüßt.

Für Erkenntniß und Scheidung der Dialekte wird das Verzeichniß in tabellarischer Form um so lehrreicher, da man sieht, welche Verba durch alle vier Mundarten ziehen, welche durch mehrere, und bei welchen sie sich trennen.

Im ganzen sind auß allen deutschen Dialekten circa fünfthalbhundert starker Verba vorhanden, welche durch tiefe Verbreitung und Leitung in alle andern Sprachtheile noch immer die eigentliche Kraft und Deutlichkeit unserer Zunge außmachen. Mehrere hundert starker Verba sind indeß verloren, außgestorben oder nur noch in Trümmern übrig; denn eine Menge von Substantiven, Adjectiven und schwachen Verba stehen zu einander im Verhältnisse wie Laut und Ablaut, obgleich ein starkes Verbum ihrer Art nirgends angetroffen wird, sondern sein ehemaliger Bestand nur vermuthet werden kann. Weisen die Substantiva *Grab* (tumulus), *Grube* (fovea), auf das verbliebene starke Verbum *grabe*, *grub;* das Adjectiv *zahm* (mansuetus, decens), und das Verbum *zähmen* (domare), auf *zimen; Trank*, *Trunk*, *tränken* auf das starkformige *trinke*, *trank*, *trunken:* so sind Schlüsse von ähnlichen Formen auf verlorne starke Verba schon durch die Analogie des Verfahrens, oft auch durch die Außdauer der Formen in verwandten Mundarten gerechtfertigt. So z. B. lassen *kalt*, *kühl* auf ein starkes Verbum *kale* (frigeo) *), *kuol* (frigebam), *Stul*, als Ablaut, auf den Laut *stale* (sedeo) schließen.

Adverbia oder Beiwörter.

Die *Adverbia* sagen neben dem *Verbum* auß, wie die *Adjectiva* neben dem *Nomen*. Alle Adverbia sind auch lebloser, als ihre Adjectiva, und die Ertödung der Wurzel nimt bei solchen, die häufig gebraucht werden, so sehr zu, daß ihr Sinn oft weit ab von der lebendigen Bedeutung des Adjectivs liegt.

Die meisten Adverbia stammen auß Adjectiven und Substantiven, da sie theils in obliquem Casus der leztern mit oder ohne Präposition stehen, theils abgeleitet oder componiert sind. Einige haben pronominalen Ursprung, und nur sehr wenige sind auß Verbis gebildet. Außerdem kommen noch besondere Derivationen in Erwägung.

Adelung hat sich durch die formelle Gleichheit der vielen adjectivischen Adverbia und Adjectiva zu der falschen Lehre verleiten lassen, daß unser unflectiertes und prädicierendes Adjectiv überall ein Adverbium sei: gleichsam als wenn die Abschleifung der Form einen *so wesentlichen* und *logischen* Unterschied, wie der zwischen Adjectiv und Adverbium ist, jemals aufheben könnte.

*) Noch alamannisch: das Wasser *kalet*, gelu durescit.

In den Säzen: *der Baum ist grün*, *der Abend wird kühl*, *selig sind die Armen*, *unzählbar die Folgen*, *er lachte sich krank*, *goß das Glas voll* etc. sollen nach dieser Lehre die Wörter *grün*, *kühl*, *selig*, *unzählbar*, *krank* und *groß* Adverbia sein; allein der Irrtum wird klar, sobald man den Maßstab anderer Sprachen daran hält *(arbor est viridis)*, oder bedenkt, daß es im Mittelhochdeutschen heißt: *der boum ist grüene* (nicht *gruone*); und überdies kann ja in gar manchem Falle selbst das zu einem Substantiv gehörige Adjectiv unflectiert stehen, z. B. *mit seinen Augen roth*, *auf ihren Knien bloß; von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß; von den Winden scharf* etc., wo es noch ungereimter wäre *roth*, *bloß*, *heiß* und *scharf* für *Adverbia* außzugeben.

Adjectivische Adverbia.

Gewöhnlich zeigen sie das *wie* oder die *Beschaffenheit* an (adverbia modi, qualitatis). Was ein denselben entsprechendes Adjectiv neben dem *Nomen* prädiciert, das sagen diese Adverbia neben dem *Verbum*, *Adjectiv* oder *Particip* auß. In der Regel können sie, gleich den Adjectiven, gesteigert werden.

Erst wollen wir die auß einem *Casus*, sodann die mit Präposition formierten, und endlich die *abgeleiteten* Adverbia berühren.

Genitivische Adjectivadverbia.

anders (aliter), *straks*, *schnurstraks*, *-wärts* in *abwärts*, *aufwärts*, *hinwärts*, *herwärts*, *niederwärts*, *unterwärts*, *vorwärts*, *heimwärts*, *seitwärts*, *rükwärts* etc.; *längs* (dem Flusse oder des Flusses etc.), *mittels*, *längst* (diu), *unlängst* (nuper), *einst* (aliquando), *nebst* (unacum), *selbst*, *sonst*, *umsonst* etc.; ferner *rechts*, *links*, *stets*, *bereits*, *besonders*, *übrigens*, *unversehens*, *unbesehens*, *vergebens*, *eilends*, *eigens* (nicht *eigends*), *zusehends*, *durchgehends*, *nachgehends*, *erstens*, *zweitens*, *drittens*, *neuntens*, *zehentens*, *höchstens*, *schönstens*, *leztens*, *mindestens*, *längstens*, *meistens*, *nächstens*, *gählings*, *rüklings*, *rittlings* etc.

Accusativische Adjectivadverbia.

viel, *wenig*, *genug*, *meist*, *allermeist*, *früh;* Tage *lang*, ganze Nächte *lang; recht* (recte), *lang* (longe), *hart* (dure) etc. — *als* fort, *als* hin, *als* weiter, *als* mehr, *als* nicht genug, *als* stärker etc.

Präpositionale Adjectivadverbia.

nebst (für *en ebens*), *benebst;* — *zum ersten*, *zum lezten*, *zum zweiten* etc.; *am längsten*, *am seltensten*, *am meisten*, *am schönsten* etc.; — *zuerst*, *zulezt*, *zuvorderst*, *zunächst*, *zumeist*, *zuhinterst* etc.; — *neben* (juxta, für *en eben*); —

über lang, über kurz oder lang; *entlang; überlaut; überein; fürbaß, fürwahr; insbesondere* (en particulier), *insgemein* (en général), *insgesamt*, *inskünftige* (in posterum), *insoferne; auf's höchste, auf's genaueste, auf's beste* etc.

Abgeleitete Adjectivadverbia.

bald (das ableitende *e* ist fast überall geschwunden), *gern* und *gerne*, *fern* und *ferne*, *lang* und *lange*, *gleich*, *laut*, *recht*, *schier*, *schnell*, *sehr*, *geschwind*, *tief*, *fern*, *eben*, *offen*, *sicher* etc.; *fast* (ferme, *fest*), *schon* (jam), sind Adverbia, wie sie auch Adjectiva sein können. In *weise*, *träge*, *müde* etc. ist das *e* schon dem Adjectiv eigen. — Jedes Adjectiv auf *-ig* darf adverbial stehen; von *freilich* und *wahrlich* sind die Adjectiva außgestorben.

Suffigierte Adjectivadverbia.

vollauf (affatim), *geradauß* (rectà), *reinab*, *ganzab*, *stumpfab*, *murzab*, *kurzab*, *kurzum*, *rundum* etc.

In der Adverbialform, welche abstractern Sinn hat, dauern manche Wörter länger fort, als in der adjectivischen selbst, und z. B. *kaum*, *sehr*, *oft*, *jezo*, *jezund*, *bald*, *schier* etc. haben kein paralleles Adjectiv mehr.

Zu allen verdunkelten Adverbia darf man lebendige Adjectiva muthmaßen und aufsuchen; die leblosesten gehen in Präpositionen und Conjunctionen über, da diese Partikeln eine Fortsezung der Abstraction sind, die im Adverbio begonnen hat.

Gewisse Adverbia pflegt man, um den Begrif anderer zu steigern, uneigentlich zu verwenden, als: *tüchtig*, *einzig*, *überauß*, *schreklich*, *grausam*, *unmenschlich*, *teufelisch*, *englisch* etc. z. E. *tüchtig abwärts*, *überauß heftig* etc.

Substantivische Adverbia.

Die Form dieser Adverbia ist ein absolut gesezter Casus eines Substantivs entweder allein, oder mit Pronomen und Adjectiv verbunden.

Genitivische Substantivadverbia.

tags (bei Tage), *eines Tags* (olim); *folgenden Tags*, *heutigen Tags; morgens*, *abends*, *des Morgens*, *des Abends*; *eines Morgens*, *eines Abends*, *sommers*, *winters; des Jahrs* (per annum), *keineswegs* (nullo modo), *geradeswegs*, *spottkaufs* (wohlfeil), *spornstreichs* (cito), *augenbliks*, *flugs* (mit kurzem *u*, ohne Gefühl für seinen Ursprung auß *Fluges*); *ansichts*, *angesichts* (aller Menschen); *eines Zugs* (auf einmal); *eines Schlags*, *Streichs; theils* (partim), *großentheils*, *mehrentheils*, *meistentheils*, *allenfalls*, *gegenfalls*, *rings* (circulatim), *ringsum*, *anfangs*

(initio), *meines Wissens* (quantum scivi); *vollends* (scheint auß dem accusativischen Adjectivadverb *vollen* verdorben); *unter Tags*, *vor Tags*, *vormittags*, *nachmittags*, *unterwegs*, *einsmals*, *ehemals*, *jemals*, *vormals*, *damals*, *nachmals*, *oftmals*, *übereks*, *überruks*, *hinterruks*; — von Femininis: *nachts* (noctu), *des Nachts* (anomal von einem Feminin masculiner Genitiv gebildet); *) ebenso: *mittwochs*, *-seits* (latus), *abseits*, *jenseits*, *diesseits*, *beiseits*, *einerseits*, *anderseits*, *meinerseits*, *allerseits*; — *der Zeit* (tum), *jederzeit* (semper), *gleicherweise*, *schnöderweise*, *unbesonnenerweise*, *mittlerweile* etc.; — auß dem Genitive des Plurals: *dieser Tage*, *jüngster Tage*, *lezter Tage*, *allerdings* (omnino), *schlechterdings*, *platterdings*, *neuerdings* (unorganisch *dings*, statt *dinge*, den vielen Genitivadverbien des Singulars nachgebildet); *allerwegen*, *deswegen*, *meinetwegen*, *seinetwegen* (für *meinerwegen*) etc.

Auß *Dativen* gebildet, obwol sie oft genitivisch außsehen, sind folgende: *traun* (ahd. *trîwo*, certo; mhd. im Plural *trîuwen*, *entrîuwen*, worauß unser *traun*); *nächten*, (nocte antecedente, provincial), *dermaßen*, *solchermaßen*, *dermalen*, *allerenden*, *aller Orten und Enden*, *allenthalben*, *meinethalben*, *ihrenthalben*, *unserthalben*, *deshalben*; *unterweilen*, *bisweilen*, *weiland* (für *eheweilen*) etc.

Accusativische Substantivadverbia.

den Augenblik; *welchenweg*; *einmal*, *ein andermal*, *diesmal*, *manchmal*, *vielmal*, *oftmal*, *hundertmal*, *tausendmal*; *die Zeit* (tum temporis), *allezeit*, *allzeit*, *lange Zeit*, *kurze Zeit*, *Zeit Lebens*; *diese Nacht*, *diesen Tag*, *Sommer und Winter*, *Tag und Nacht* etc.; *alltag*, *jeden Tag*, *den ganzen Tag*, *keinen Tag* (nunquam); *weg*, *hinweg* (mit kurzem *e*); *heim*, *anheim*; *all dein*, *sein Leben* (semper); *ein bißchen* (ein wenig); *alleweil* (modo), *dieweil*, *alldieweil* (quoniam, quandoquidem); *wechselweise* (vicissim), *beispielsweise* etc.

Präpositionale Substantivadverbia.

Deren gibt es eine Menge. Oft wird dem Casus eines Substantivs, der schon für sich adverbiale Bedeutung hat, zur stärkern Hervorhebung dieses Begrifs eine Präposition beigefügt. Man soll aber Adverbia in solchem Falle nur anerkennen, wenn sie als solche durch den Gebrauch allgemein eingeführt sind, und am sichersten, wenn sich eine *abgezognere* Bedeutung, als der Wortgehalt mitbringt, dabei einfindet. *Zu Berg* drükt uns *sursum* auß, *zu Thal* aber *deor-*

*) Wir Deutschen haben *Nacht* für eine *Die* und sagen *die Nacht*. Dennoch machen wir auch zuweilen ein *Das* darauß und sprechen: *des Nachts*; es ist *des Nachts* stille und gut schlafen. *Luther*.

sum, zurük *) ebenso *retro*, ohne daß wir der Begriffe *Berg*, *Thal* und *Rüken* dabei gedenken; auch unser *mit Willen* (sponte), *mit Fleiß* (consulto), ist merkbar etwas anderes, als wenn wir dieselben Worte in gleicher Structur für *voluntate* und *cum diligentia* brauchen, obschon sie ebensowol auch *voluntario* und *diligenter* bedeuten dürfen. Ebenso verhält es sich mit den adverbialen Außdrüken: *einem etwas zu lieb* oder *zu leid thun; zu gut halten* etc.

unterwegs (auß *unterwegen* verdorben); *empor* (für *enbor*); *entgegen* (für *in gegen*), *im Augenblik*, *in der That; in Ernst*, *in allem Ernst; in Spaß; überhand*, *in Wahrheit; in Ruhe*, *in der Stille*, *in aller Stille*, *in Eile*, *in Hast*, *in Saus und Braus* etc.; *zu Berg* (aufwärts), *zu Thal* (abwärts); *zurük*, *zu Grund* (= *zu Boden*, aber auch mit dem abstracten Begriffe von *Zerstörung); zu Hause* (domi); *zwar (sane*, und noch abstracter *quidem*, auß *ze wäre)*; *zufolge* (par consequence); *zumal*, *zugegen*, *zusammen*, *zu Haufen*, *zu guter Lezte* (ultimo), *auf die Lezte*; *zu Gefallen*, *zu Gunsten*, *zu Lieb*, *zu Leid*, *zu Gut*; *Mann für Mann* (viritim), *Kind für Kind*, *Jahr für Jahr*, *Fuß für Fuß; Blatt vor Blatt*, *Schritt vor Schritt*, *Land vor Land*, *Jahr auß*, *Jahr ein*, *Stern an Stern*, *Kopf an Kopf; bei Licht* (mane, ad lucem), *bei der Hand* (in promptu), *bei Leibe* (per vitam), *bei Leibe nicht*, *bei Galgen und Rad verbieten; besage* (laut, nach Inhalt etc.), *mit Fleiß* (de industria), *mit Willen*, *mit Dank*, *mit Mühe*, *mit leichter Mühe*, *mit Bedacht* etc.; *auß Liebe*, *auß Freundschaft*, *auß der Maßen (außermaßen* ist assimiliert); *von Herzen* etc.; *hinterruks*, *zu Zeiten*, *zuweilen*, *bisweilen* (scheint auß *bitwîlen*, d. i. *bei den weilen* entsprungen), *unterwegen (beschnoten*, provincial, vix, accurate, auß *bit nôten*, d. i. *bei den Nöthen); entgegen*, *in Zeit*, *beizeit*, *in diese Weise*, *in keine Weise*, *in die Wette*, *in die Länge*, *in die Breite*, *in Kreuz und Quer* etc.; *unterwegen lassen*, *ohne Falsch*, *ohne Streit*, *ohne Zweifel (zweifelsohne)*, *ohne Scherz*, *ohne Spott*, *ohne Spaß; sonder Streit*, *sonder Zweifel*, *sonder Spaß (Spaß* à part!); *bei weitem*, *von neuem*, *im großen und im kleinen* **).

Suffigierte Sustantivadverbia.

himmelan (versus cœlum), *bergan* (in montem), *wandan* (in parietem); *bergauf*, *bergunter*, *bergab*, *stromauf*, *stromab*, *waldein*, *feldein*, *holzein* (in silvam), *von Stund an*, *von Kind auf*, *von Jugend an*, *von der Wiege an*, *von*

---

*) Sô sulen wir sine vurhte nit *ze ruggen* werfen. *Atd. Blätter.*

**) Auß Mangel an Kenntniß der Natur dieser und anderer Substantivadverbia werden sie von manchen mit großen Anlautbuchstaben versehen.

Haus auß, *von Natur auß*, *von Mund auf in Himmel; stumpfab* (radicitus, vom *Stumpfe*), etc. *den Tag über*, *die Nacht über*, *zweifelsohne*, *das Jahr durch.*

Regel ist zwar die Weglassung des *Artikels* vor dem Substantiv und sie dient als Kennzeichen der eingetretnen größern Abstraction, z. B. *in der Hand*, *in der Eile*, *in dem Ernste* klingt weniger adverbial, als *in Handen*, *in Eile*, *in Ernst;* gleichwol kommen, wie man gesehen hat, Außnahmen von dieser Regel nicht selten vor. — Die Abstraction ist am größten, wenn auß dem Adverb Präpositionen und Conjunctionen erwachsen, und z. B. ganz erloschen ist die *sinnliche* Bedeutung von *weil* (quia), *empor*, *gegen*, *entgegen*, *falls*, *zwar*, *bald* (modo), *sobald* (quando).

Adverbia der Zeit und des Orts (adverbia loci et temporis): *heute*, *morgen*, *übermorgen*, *gestern*, *vorgestern*, *ehegestern*, *heuer*, *früh*, *spät*, *nimmer*, *jezo*, *sonst* etc.

Pronominaladverbia.

Genauer zu reden, sollte man einige der Pronominaladverbia *Partikeln* nennen, da schon hier einzelner Präpositionen und Conjunctionen gedacht werden muß.

dann (tum), *alsdann*, *sodann; denn* (nam, enim), *dannen*, *von dannen; da* (ibi, cum, tum), *als* (cum, quando), *dar*, (*dar* bringen, *dar* bieten), *daher*, *von daher*, *darum* (ideo); *dort* (ibi, illic), *dorthin*, *dahin* (illuc), *dorten*, *von dorten* (illinc), *desto* (mhd. *des diu baß*, *des diu mêr*), *desto mehr; noch*, *dennoch; nachdem*, *indem*, *vordem*, *ehedem*, *seitdem*, *zudem*, *außerdem*, *überdem*, *nächstdem; hin*, *hinnen*, *von hinnen; hinter* (retro), *hinten* (a tergo); *hier*, *hie*, (hic), *her* (huc), *her und hin*, *hin und her; wann* (quando), *wenn* (si); *wo* (ubi), *wohin* (quorsum), *von wannen*, *von wo*, *woher; warum*, *worin*, *worauß*, *womit*, *wodurch*, *wozu*, *wonach*; *wie* (quomodo, *πως*), *weder* (neque, auß *neweder* gekürzt); *so*, *einst* (olim, aliquando), *nun* (nunc, *nu*, *im nu*, d. i. im Augenblik).

Partikeln, welche auß Verbindung von Pronominalform mit Präposition erwuchsen: *ehedeß*, *ehedessen*; *indeß*, *indessen; unterdeß*, *unterdessen; indeß*, *indessen; währenddeß*, *währenddessen; überdas*, *überdies* (insuper, præterea); *ehdaß* (priusquam); *sohin.*

Adverbia besonderer Ableitung.

Diese Adverbia können von Substantiv, Adjectiv und Pronomen herstammen, oder Fortbildungen anderer Partikeln sein; alle aber drüken Verhältnisse

des Raums und der Zeit auß. Vieler geschah unter den Pronominaladverbien schon Meldung.

ein, *hinein*, *herein*, *einher*, *abher*, *umher*, *herauf*, *herab*, *heran*, *hernach* (postea), *hernieder*, *herunter*, *herüber*; *hin*, *hinauß*, *hinauf*, *hinab*, *hinan*, *hinüber*, *hinunter*, *hinwieder* (iterum); *im nu* (*nu* ist *νυν*, nunc), *nieder*; *nacher* (für *nach der* versus, z. B. *nacher Zürich*, *Bern* etc.) *fort*, *fürder*;

da	*dar*	*dannen*
wo	*wohin*	*wannen*
hie, *hier*	*her*	*hinnen*

innen, *außen*, *oben*, *unten*, *nieden*, *hinten*, *obenan*, *untenan*, *hintenan*, und *vorn*, *vorne* und *vornenan*, *fern*; — *allenthalben*, *meinethalben*, *deinethalben*, *meinetwegen**) (für *deinent*, *meinent*); *anderthalb*, *unserthalb*; — *irgend*, *nirgend*, und genitivisch *irgends*, *nirgends*; *jemals*, *niemals*, (oberd. *jemalen*, *niemalen*), *immer* (semper), *nimmer* (nunquam), *nimmermehr* (ist Verstärkung); *je*, *nie*.

Zahladverbia.

Auf die Frage: *wie oft*, *wie vielmal?* werden Zahlwörter, denen *mal* (punctum, vices temporis, ahd. *ze einem mâle*, unâ vice) angefügt ist, als Erwiderung gebraucht; z. B. *einmal*, *zweimal* (auch *zwier*), *dreimal*, *viermal*, *zehnmal*, *hundertmal*, *tausendmal*, *millionenmal*, *manchmal*, *vielmal*, *zum erstenmal*, *zum ersten-*, *zweiten-* und *drittenmal* etc. — auf die Frage: *wie vielfach?* — *einfach*, *zweifach* (*zwifach*), *dreifach*, *zehnfach*, *tausendfach* etc.

Adverbia mit Bildungen auf -ing.

blindlings, *rüklings*, *häuptlings*, *hehlings*, *gählings*, *meuchlings*, *rittlings*, *schrittlings*, *ständlings*, *blindlings*; mundartlich *hehlingen*, *ständlingen* etc.

Verbale Adverbia.

Das partikelhafte *geschweige* (ne dicam) entspringt auß der ersten Person des Verbums (ahd. *ih wile des swîgen*; mhd. *ih geswîge danne*); *leicht*, *vielleicht* (*mag geschehen*, ist außgefallen); *gottweiß*, *weißgott*, *wer weiß*; *geliebt es Gott*; *Gott gebe*, *gebe Gott*: *Gott behüte*, oder mit Verschweigung des Namen Gottes nur: *behüte*, *bewahre*; *wollte Gott* (utinam), *nur* (aus *newâre*, nisi, *niwer*, *nuwer*, *nuer*, tantum, *synkopiert*); *es wäre denn*; *wähn' ich*, *sollt' ich meinen* etc.

---

*) Das weit verbreitete *mirân!* (meâ causâ) ist elliptisch, und soll vollstandig lauten: *mir âne verdriez*, *âne sorge* etc. so wie mundartlich das parallele *aneweg* (nihilo minus) nichts anderes ist als *âne weg* (per invium).

In der alamannischen Mundart bei *Hebel* das Adverb *handumchêr*, d. i. *wie man eine Hand umkehrt oder wendet*, und bei *Stalder* auch *fûßwarms*, statim, altfranzösich *isnel le pas*.

Präpositionen oder Verhältnißwörter.

Präpositionen sind Partikeln, von denen ein obliquer Casus in der Weise abhängt, daß hiedurch unmittelbar eine Relation des Nomens im gesezten Casus außgedrükt wird. Ber Begrif, welcher in der Präposition ruht, verhält sich zu dem betreffenden Nomen also nahe, daß er gleichsam durch einen eignen Casus gefaßt werden könnte.

Wo die Nominalflexion erloschen ist, *müßen* die Casus durch Präpositionen ersezt werden, wie z. B. *Genitiv* und *Dativ* in den romanischen Sprachen; wo sie sich aber reicher entfaltet hat, *können* bloße Casus schon Präpositionalverhältnisse außdrüken.

Die meisten dieser Partikeln erscheinen auch in derselben oder in wenig veränderter Form, ohne Casusrection, als *Adverbia*.

Die Präpositionen gehören, wie die Pronomina, ihrer Mehrzahl nach zu den dunkelsten Wörtern der Sprache.

Man unterscheidet *einfache*, *abgeleitete* und *zusammengesezte* Präpositionen.

Welche Casus von einzelnen Präpositionen regiert werden, ist eine Materie der *Syntax*.

Einfache Präpositionen.

in (*im* für *in dem*); *an* (*am* für *an dem*); *ab*, *ob*, *auß*, *auf*, *bei*, *zu* (*zum* und *zur* für *zu dem* und *zu der*); *um*, *für*, *vor*, *nach*, *mit*, *seit*.

Abgeleitete Präpositionen.

after (post, veraltet), *über*, *unter*, *hinter*, *außer*, *außen*, *inner*, *innen*, *ob*, *ober*, *oben*, *sonder* (sine), *ohne* (ἄνευ), *durch* (per).

Zusammengesezte Präpositionen.

herum, *darum*, *binnen*, *darin*, *darein*, *inner*, *zuwider*, *vorbei*, *vorüber*, *vorab*, *voran*, *vorauß*, *oberhalb*, *unterhalb* etc.

Nominalpräpositionen.

Die voraußgeschikten Präpositionen erwuchsen zwar auch auß lebendiger Wurzel, allein ihre Verwandtschaft mit andern Wörtern ist meistens dunkel; dagegen sind andere neuern und ganz deutlichen Ursprungs, die wir mit Sicherheit *Nominalpräpositionen* heißen dürfen.

gegen, *entgegen*, *zugegen* (abgekürzt *gen*); *wegen*, (im Cancelleistyle auch *von wegen*, wie *von Seiten*, *von Rechts wegen*), *wegen meiner*, *wegen seiner*; *halben*, minder gut *halber*, in *meinethalben*, *seinethalben*, *unserthalben* etc. mit eingeschobenem t; *Lohnes halber*, *Nuzens halber* (propter mercedem etc.); *um meinetwillen*, *seinetwillen*, *um der Liebe willen*; *um Gotteswillen*, *mir zu Liebe* (gratiâ), *um Gottes Minne* (pour l'amour de dieu); *statt*, *anstatt* (loco), *an* meiner, seiner Stelle; *rings*, *ringsum* (circa, circum); *kraft*, *inkraft* (*per* oder *vigore*), *vermöge* (verdorben auß dem Infinitiv *vermögen*), *ungeachtet*, *längs*, (*längst* ist nur Adverb), *entlang*, *mittels*, *vermittelst*, *zufolge*, *diesseit*, *jenseit* (seltner mit Dativ: jensît *dem gebirge. Kuonr.*), *unangesehen*, *unerwogen*, *troz* etc. (*diesseits* und *jenseits* sind nur Adverbia); — *zwischen* (inter. *inzwischen* ist nur Adverb); *inmitten*, *mitten in*, *mitten unter*; *neben* (juxta, auß *en eben*), *nebst* (cum); *benebst*, *während* (absolut geseztes Particip als Präposition mit Genitiv); *währendes Krieges*, *währender Mahlzeit* besser als: *während des Krieges* etc. — *außgenommen* (præter).

Conjunctionen oder Bindewörter.

Durch die Partikeln, welche man *Conjunctionen* nennt, werden einzelne Wörter, Redensarten und ganze Säze zusammen verknüpft oder außeinander gehalten, daher sie vorzugsweise eine feste Stellung im Saze einnehmen; als: (et, *καὶ*, que) *und*, *und auch* (atque); (etiam, quoque) *auch*; (aut, vel, sive) *oder*, *oder aber*; (sed, at, vero, autem) *aber*, *aber doch*, *aber dennoch* (verumtamen), *sondern*, *nun aber*, *nun einmal*, *nun einmal aber*, *nun einmal doch*. *hingegen*, *allein* (vero); (nam, enim) *denn*, *dann*; (quia, quoniam) *weil*, *dieweil*. *alldieweil*, *sintemal* (im Cancelleistyle); (ergo, itaque, igitur) *daher*, *also*, *darum*, *deshalb*, *weshalb*; *derohalben* (im Cancelleistyle); (ut, quod, ne, quia) *daß*, *aufdaß*, *damit*, *daß nicht*, *auf daß nicht*; (quam, *ἤ*, nach Comparativen) *denn*, *als*; (sic, sicut, quasi) *so*, *sowie*, *also*, *als*, *gleichsam*, *so wie denn*, *gleich als*, *gleich wie* (quemadmodum); (si, *εἰ*, *ἐὰν*, *ἂν*) *wenn*, *wo*, *wofern*, *falls*; *ob* (an, num); *wenn nicht*, *wo nicht* (nisi); (etsi, tametsi, etiamsi, licet, quamvis, quamquam, verumtamen, tamen) *obschon*, *wennschon*, *obgleich*, *wenngleich*, *unerachtet*, *gleichwol*, *entweder: oder*; *weder: noch*; *je: desto* etc.

Endlich gibt es *enklitische* Partikeln, ursprünglich meistens Adverbia, die zugleich Conjunctionen werden, und leise oder oft kaum übersezbare Verbindungen außdrüken, als: *wol*, *eben*, *gerade*, *nun*, *freilich*, *einmal* (provincial *halt*), *dir*, *mir*, *uns*, *euch* etc. z. B. *das war* mir *ein Sturm!* etc.

Interjectionen oder Außrufe.

Die Interjection ist meistens leidenschaftlicher Außbruch der Empfindungen, bisweilen Nachahmung eines Naturlauts, oder endlich Lok- und Scheuchruf für Thiere.

Früher hielt man die Interjectionen nicht für Wörter, sondern nur für *Laute*, und glaubte, daß sie der erste Grund der Sprache seien; allein offenbar liegen vielen Interjectionen Nomina oder Verba zu Grunde; mit mehrern verbinden sich Pronomina, Verba und Substantiva, und nicht selten erfolgt zur Verstärkung des Außdruks Gemination der Interjection selbst oder des Hauptworts, welches sie begleitet. Sie kann überall los und abgerissen in der Rede vorkommen.

1. (Interjectio vocantis, exclamantis). Der bloße Außruf oder Anruf, kein bestimmtes Gefühl bezeichnend, daher oft erst durch andere Interjectionen belebt. *O Herr! ja ihr bösen Zagen! wafena!* (mucro, ferrum) *susa! susasus! laßalaß! klingakling! holahol! holhol! hilfahilf! wartawart! löschalösch! losalos! neina! neinanein! jara! jaraja! wurrawei! hei! heia! heiahei! fi! fiafi! horcha Sohn! außauß, es ist geschehn! hephep! he! heda! ho! holla!* Leisester Anruf: *bst! pst!*

2. (Interjectio dolentis). *Weh! weh mir! weh uns! weh mir weh! weh und weh! weh weh! o weh Welt! o weh mir weh! o weh Gott von Himmel! o weh immer und o weh! ach weh! — auweh!* (ist unedel und jüdisch); — *ach! ach und weh! ach und o weh! weh und ach! ach weh! ach mir! ah Lasters!* (proh pudor!) *ach Leides* (proh dolor!) *ach meines Leibes! ach meiner Tage! ach meiner Schande! ach meiner Noth! wurrawei! o weh mich Armen! ocharm!* (o ich Armer!) *o Gott! ach Gott! ach Jesu Mariä! o Himmel! o Heiland! Gott! Gott im Himmel! Heiland!* (auch Außruf der Freude).

3. (Interjectio algentis, calentis). *Schu schu, wie kalt! schoch, wie heiß! — hu hu hu! wie mich friert! — schoch! schochilischoch! —*

4. (Interjectio gaudentis). *Wol mir! wol uns! wolan! hei! hei wie froh! heia! heia nu hei! heiahei! heia Gott! ahi! ahi wie wol!* (ist ja nicht aufzugeben); *heisa! heisa juchhei! juchhei! juchhe! sasa! heisasa! hurra! hurra, urra, burra!*

5. (Interjectio ridentis). *Haha! — hihi!* (für feines Kichern); — *haha! haha, haha! hiha!*

6. (Interjectio admirantis, adprobantis, blandientis). *O! ach! o we! ei! eia! eia wol ihm! i was nicht! ei nun! wolan! wolauf! auf auf! heil! glükauf! nu! nu dann! nu wol her zu mir! nu! no!* (age! mach fort!) *wol dann! zeter! zeter und weh! herzu! heran! frischauf! munter! — uh! uhuh! puh! puhuh!*

7. (Interjectio optantis). *Wollte Gott! ei wollte Gott! Gott gebe! geb' Gott! o daß! ach daß! — o hätt' ich! ach wär' ich! gefiel es dem Himmel!*

8. (Interjectio dubitantis). *Ei ei! hm hm! hum hum! aber aber! sim! simsim!* (aufstoßende Bedenklichkeit außdrükend).

9. (Interjectio prohibentis). *Halt! halt halt! nunu! nana! haltein! stop! stopstop! hophop! laß! laßlaß! laß ab! Gott behüte! behüte! Gott bewahre! bewahre! behüt' uns Gott! laß liegen und laß stehn! laß es sein! das lasse sein!*

10. (Interjectio abigentis et incitantis). *Fort! fort fort! weg! hinweg!* (apage!) *auß dem Wege! Plaz! Plaz Plaz! geh los! geh ab! schab ab! mach den Kehrab! laß dir heimgeigen! kuz! kuz Kaz! scher dich! scher dich fort! haihai, voran! nunu vorwärts! wolan nun! nun denn!*

11. (Interjectio maledicentis). *Verflucht! verdammt! Gott verdamm! fahr hin zum Teufel! an den Galgen mit dir! zum Henker! zum Gukguk! in des Teufels Küche! fahr zur Hölle!*

12. (Interjectio indignantis, contemnentis, aversantis). *Fi! pfui! flaß! pfui, o pfui, pfui dich an! hui und pfui! bah, bah! abah!* (drükt geringern Grad von Verachtung und Abwendung auß).

13. (Interjectio irridentis). *Ätsch! snipfensnapf! bäh! äh! geks, geks! giksgeks!*

14. (Interjectio silentium præcipientis). *Sch! st! bst! hosch! hoscho! sachte! basta!* (ital.)

15. (Interjectio provocantis, minantis). *Traz! truz! truz und traz! troz! ei was! ei was nicht!*

16. Imperativinterjectionen. *Ei sieh! ei sehet! schaut! schaut einmal! bure dich!* (*hebe dich von dannen!*) *mache fort! spute dich! hol hol! hol über! holahol! topp!* (schlag ein!) *stop!* (stelle, halt ein!) *hophop! hephep!* (arripe!) *fahr wol! fahr hin! lebe wol! hilf! hilfio! schonet!*

17. Nominalinterjectionen. *Dank! schönen Dank! habe Dank! Schonung, Schonung! alle Welt! poz Welt! poz Wetter! Himmel und Teufel! alle Teufel! poz Bliz! Donner und Hagel! Donner und Urian! Element! ei Wunder! ei tausend! poz tausend! poz Velten! ei Sadrach!*

18. Schallnachahmende: *Plumps! patsch! klatsch! ritsch! husch! hui! klapps! rips! ripsraps! schnippschnapp! wupp dich! ploz!* (subito), *winke wanke! pinke panke! bim, bam, bum! fitsche, fatsche! fiz fiz!* (bei Ruthenstreichen): *strip, strap, strull!* (beim Melken): *zik zak! hik hak! hophophop im Galop! hurre, hurre, schnurre! hozelbozel! zirlimirli, hurliburli! liripipi!*

lirumlarum! klipp klapp! pif, paf, puf! bauz, pardauz! (Hierin zeigt sich wieder das vocalablautende Gesez unserer Sprache, wie in: *misch masch, girigari, wischiwaschi, wirrwarr, gippen gappen, hippen happen* etc.)

19. Verschieden davon sind längere Außrufe, die zuweilen dem Gesange eingeschoben werden; z. B. *tandaradei! diridumdei! faladara! faladarei! falderala! trallera! fifallera! fifallerallera!*

20. Endlich hat die Sprache Interjectionen, um *Thiere* zu *loken* oder zu *scheuchen*.

Lokrufe: *za za za!* (ad canes venaticos); *da da! minni minni!* (ad feles); *pi pi pi!* (ad gallinas);

Scheuchrufe: *schu schu!* (ad aves); *hu ha hu! purr purr! br br! harwist!* (ad equos, um sie zu weisen), *kuz Kaz!*

Von der Zusammensezung oder dem Compositum.

Zusammensezung oder *Composition* ist die feste Verbindung mehrerer Wörter zur Bezeichnung *eines* Begrifs. Sind mehr als zwei Wörter in dieser Absicht verbunden, so heißen sie *Decomposita* oder *mehrfache Zusammensezung*.

Alle Arten der Wörter können unter sich und mit einander componiert werden; nur nicht Verbum mit Verbum.

In der Regel sezen sich nur *verschiedne* Wörter zusammen; Verschiedenheit des Begrifs ist indessen nicht geradezu erforderlich, denn auch *naheverwandte* und sogar *gleiche* gehen, obwol höchst selten., mit einander Composition ein, z. B. *Dieb-stahl, lang-lang, all-all, wild-wild, Kindes-kinder, tag-täglich, selb-selber, Ur-ur-großvater, Helfers-helfer, That-sache, Noth-durft, Will-kür* etc.

Dem Begriffe nach ist jedes Compositum mindestens *zweisilbig*, oder da, wo die Anfügung geschehen ist, spalten sich auch zwei Silben; allein es gibt Composita, deren Silben in *eine* verwachsen sind, was nothwendig durch Aphäresis und Synkope geschah; wie denn z. B. *Welt* das ahd. *wer-alt*, *Bloch* oder *Blok* das ahd. *bî-loh*, *Glük* aber *ge-lüke* ist.

Die Deutlichkeit der beiden Wörter leidet aber nicht nur durch Verminderung der Silbenzahl oder Außlassung von Vocalen, sondern auch durch Unterdrükung oder Entstellung der Consonanten; so ist *heute* auß *hiu tagu* *), *heuer*

---

*) Die Formeln *heutiges Tags* und *heutzutage* sind folglich ein nur noch wenig fühlbarer Pleonasmus wie ebenfalls *heuriges Jahrs*.

auß *hiu jâru*, *vertheidigen* auß *ver-tage-ding-en*, *nicht* auß *ni-wiht*, *Viertel* auß *vier-tail*, *Jungfer* und *Junker* auß *jung-frau* und *jung-herr*, *Neper* (terebrum) auß *naba-gêr* contrahiert worden; *Maul-wurf* ist auß *molt-wurf*, *Hage-stolz* auß *hagu-stall*, *Eimer* auß ahd. *ein-par*, *Wimper* auß ahd. *wint prâwe*, *ga-zen* auß *gak-ezen* etc. entstanden oder verdorben.

Die Eigennamen *Hegau*, *Homburg*, *Honstetten*, *Schemberg*, *Schomburg* etc. sind gleich den ehemaligen Composita *Höhengau*, *hohen Burg*, *hohen Stetten*, *Schönberg* und *Schönburg*.

Im Verhältniß zu der Ableitung ist bei der Composition der zweite oder hinzutretende Theil, welcher bei der Derivation dunkel bleibt, Hauptsache, und der erste Theil gereicht nur zur Modificierung von dessen Hauptbegrif *); z. B. *Fenster-glas*, *Glas-fenster*; *Haus-tauben*, *Tauben-haus*; *Öl-baum*, *Baum-öl*; *Rath-haus*, *Haus-rath*; *gelb-roth*, *roth-gelb*; *Frauen-zimmer*, *Zimmer-frauen* etc. Im Gegentheile ist bei der Ableitung das erste Stük die Hauptsache, und das zweite nur modificierend. Löset man Wurzel und Ableitung von einander ab, so sind sie allein für sich oft gleich dunkel, z. B. *Himm-el*, *Vog-el*; von den Compositis aber muß nach geschehener Auflösung jeder Theil fast ohne Außnahme für sich klar sein und ein Wort bilden; nur *-schaft*, *-heit*, *-lich*, *-lei*, *-tum*, einige andere und viele Partikeln sind verdunkelt.

Der *Hauptunterschied* in der Composition besteht in der *eigentlichen* und *uneigentlichen* Zusammensezung.

Zwek der Zusammensezung ist, daß man durch sie Begriffe schärfer, klarer und auch schöner außdrüke, als es sonst geschehen könnte. Nothwendig ist die Zusammensezung am allerwenigsten in einer Sprache, die viele Ableitungsmittel hat; aber sie wird es in dem Grade, als jene Bildungstriebe abnehmen, veralten und verdunkeln; daher denn unsre heutige Sprache sich so sehr zur Composition hinneigt.

Das *geistige* Kennzeichen der *eigentlichen* Composition besteht darin, daß sie die Bedeutung *allgemeiner* stellt, als die uneigentliche, wie z. B. *Land-mann* und *Lands-mann*, *Hunger-tuch* und *Hungers-noth*, *Tag-lohn* und *Tages-licht*, *Geld-werth* und *Geldes-werth*; daß sie sich zwar auch in Präpositions- und Casusverhältnisse *auflösen* läßt, aber *niemals* die *leibhafte Flexion* des ersten

*) Nur wenige Composita lassen sich, ohne merkbare Veränderung des Begrifs, umkehren, wie z. B. *Wind-sturm*, *Sturm-wind*; *Raub-mord*, *Mord-raub*; *hüfte-lahm*, *lahm-hüftig*; *-tag-täglich*, *gris-gram*, *lichter-loh* sind ähnlich. *Sodbrennen* ist pleonastisch, da *Sod* schon *arsura* heißt. Zweifelhaft an sich allein außer Context mag *Nacht-rab* sein, nemlich entweder *Nach-trab* oder *Nacht-rab*, wie *er-blassen* und *erb-lassen*.

Wortes an sich trägt. *Wein-stok*, *Wein-rebe*, *Wein-berg*, *Tag-stern* etc. als eigentliche Composita, drüken kein bloßes Präpositions- oder Casusverhältniß auß, nicht ein *Stok des Weins*, ein *Stern des Tags* ist gemeint; sondern ein *Stok*, *der Wein trägt*; ein *Stern*, *der bei Tages Anbruch leuchtet*, *den Tag verkündet*. — *Feuer-roth*, *gras-grün* vergleichen: *roth wie Feuer*, *grün wie Gras*.

Erst *nach* der eigentlichen Composition entwikelte sich allmälich auch die *uneigentliche*, oder diejenige, welche *unmittelbar anstoßende Casus* und *Partikeln* mit dem zweiten Worte verbindet und auß dem Ganzen einen *bestimmten* Begrif gestaltet, z. B. *Tages-licht*, *Gottes-haus*, *Schwalben-schwanz*, d. i. *Licht des Tages*, *Haus Gottes*, *Schwanz der Schwalbe*.

Ob *wirkliche Composition vorhanden sei*, wird daran erkannt, daß für sich allein das erste Wort derselben, so wie es steht, im Saze *unconstruierbar* ist; denn, so wie es *abgesondert darin construiert* werden *kann*, ist *keine* Composition vorhanden. Man merke jedoch, daß *heute* manches nicht mehr construiert zu werden vermag, was in der *frühern* Sprache unbedenklich angieng; die ahd. *firiho barn*, *tages lioht* z. B. sind für *keine* Composita zu nehmen; wol aber unser *Menschenkind* und *Tageslicht*.

Die *Partikelcomposition* hat Eigenheiten, die *speciell* an ihrem Orte verhandelt werden müßen.

Substantiv mit Substantiv in eigentlicher Composition.

Bei der *Substantivcomposition* kann sich das erste Wort zum zweiten *präpositional*, *appositional* oder *casual* verhalten.

Präpositionalverhältniß.

Das präpositionale Verhältniß läßt sich, je nachdem *Zeit* und *Raum* dabei im Spiele sind, auflösen durch *in*, *an*, *auß*, *mit*, *für*.

Raumverhältniß durch ruhiges *in* und bewegendes *auß: Aug-apfel*, *Berg-höhle*, *Blut-bad*, *Blut-taufe*, *Burg-graf*, *Ei-dotter* etc.; *Bauch-stimme*, *Mond-stein*, *Berg-wasser* etc.

Zeitverhältniß durch ruhiges und bewegendes *in: Angst-schrei*, *Blut-zeuge*, *Gleichniß-rede*, *Noth-fall* etc.; *Feld-zug*, *Grab-legung*, *Hand-geld*, *Himmel-fahrt*, *Kirch-gang* etc.

Raumverhältniß durch ruhiges *an: Achsel-band*, *Berg-haus*, *Blatt-laus*, *Degen-knopf*, *Fuß-eisen* etc. — Bewegendes *an*, *auf*, *von*, *ab: Achsel-träger*, *Hand-gelübde*, *Heim-gang*, *Maul-schelle*, *Ohr-feige*, *Stuhl-gang* etc. — *Dach-traufe*, *Berg-luft*, *Kreuz-abnahme* etc.

Verhältniß von Stoffen.

Ruhiges *auf: Berg-predigt, Dach-fahne, Eis-bär, Grab-schrift, Seil-tänzer, Schoß-kind* etc. — Bewegendes *auf: Fuß-fall, Waid-gang* etc.

Ruhiges *mit* oder *für: Bier-faß, Mehl-trog, Feuer-eimer, Heu-wagen, Geld-beutel, Öl-flasche, Essich-krug* etc.; *Gast-haus, Brust-wehr, Schweiß-tuch, Stirn-band, Leib-speise, Schlaf-sucht* etc. — Bewegendes *mit: Beil-hieb, Faust-kampf, Finger-zeig, Flügel-schlag, Fuß-trit, Hand-grif* etc.

Der Versuch, Composita auß dem Präpositionsverhältnisse zu deuten, ist nicht so zu beurtheilen, als ob jene auß diesen *entsprungen* oder ihnen *der Bedeutung nach völlig gleich wären.* Daß lezteres gar nicht der Fall sei, ergibt sich schon bei geringer Aufmerksamkeit; denn z. B. ein *Haushund, Buchfink, Morgenlied* sind *keineswegs einerlei* mit einem *Hund im Hause*, einem *Finken auf der Buche*, einem *Lied am Morgen;* weil ja auch ein *Jagdhund* im *Hause* sein, ein *Distelfink* auf die *Buche* fliegen und ein *Morgenlied* am *Abend* könnte gesungen werden. Umgedreht hört der *Haushund* nicht sogleich auf ein *solcher* zu sein, wenn er sich *auß dem Hause* verläuft. Die Composition drükt also offenbar ein viel inniger Band auß, als das Präpositionsverhältniß, nemlich das Bleibende, Gewöhnliche, Natürliche, nicht das Einmalige und Vorübergehende. Daher lassen sich denn auch die schärfer bestimmten Präpositionalbegriffe nicht immer in Compositionen übertragen, und es wäre z. B. übel angebracht, die Redensarten: *Sperling auf dem Dache, Hahn im Korbe*, in *Dachsperling* und *Korbhahn* umzusezen. Den eigentlichen Sinn der Composita kann man nur mit Sicherheit finden, wenn sie im Zusammenhange von Säzen erscheinen; für sich allein stehend können manche dem Begriffe nach zweifelhaft sein. *Nesselraupe* kann eine Raupe sein, die sich von Nesseln nährt oder auf Nesseln lebt; *Bettsprung*, ein Sprung *ins* Bett oder *auß* dem Bette; *Segelwind*, der lebendig in die Segel blasende, oder abstract der Wind, welcher zur Segelschiffahrt gut ist. — Einigemal steht die erläuternde Präposition vor dem zweiten Worte; *Kreuz-abnahme, Haus-einbruch, Kegel-durchschnitt, Erd-durchmesser* etc.

Appositionalverhältniß.

Die Begriffe beider Wörter mancher Composita scheinen nur lose neben einander gestellt und lediglich durch außgelaßne Conjunctionen sich näher gebracht. Dieses sind Compositionen im *Appositionsverhältnisse;* z. B. *Laub-frosch* (grün wie Laub), *Staub-regen* (fein wie Staub), *Mann-weib* (ein Weib wie ein Mann), *Krebs-gang* (Gang wie eines Krebses).

In *Thier-*, *Pflanzen-* und *Steinnamen* gibt manchmal das erste Wort die *Art* zum *Geschlecht* des andern an; z. B. *Reh-kalb*, *Hirsch-kuh*, *Maul-thier*; *Reh-bok*, *Rind-vieh*, *Wall-fisch*; *Apfel-baum*, *Birn-baum*, *Kiesel-stein* etc.

Appositional stehen auch zu einander alle mit den abstracten *-art*, *-heit*, *-schaft*, *-tum* und *-lei* componierten Wörter, als: *Bank-art*, *Mann-heit*, *Mann-schaft*, *Wit-tum*, *Mancher-lei* etc. — Ferner: *Dieb-stahl*, *Sturm-wind*, *Nebel-tag*, *Milch-straße*, *Wetter-hahn* etc.

Wirkliche Apposition ist keineswegs vorhanden; denn wäre dies, so müßten die unverbunden neben einander vorkommenden Wörter decliniert werden und in dem Casus stehen, den der Saz von ihnen verlangt.

Casualverhältniß.

Da bei der *eigentlichen* Composition alle Biegungsform am ersten Worte in Abrede gestellt worden, so dürfte es nun auffallen, wenn man dennoch einige dieser Composita auß Casusverhältnissen zu deuten sucht. Allein diese Erklärung will ebensowenig, als die von den präpositionalen und appositionalen Verhältnissen der Composita, ganz zutreffen, sondern damit nur eine gewisse Ähnlichkeit oder Annäherung behaupten.

Genitivisch erscheinen folgende: *Natur-laut*, *Thier-stimme*, *Vogel-sang*, *Schach-zabel* (tabula scacchi), *Her-berge* (die Bergung des Heers, der Menge), *Char-woche* (*chara*, luctus), *Jahr-gang*, *Hagel-schlag* etc. Eigentliche Composition liebt allgemeine Zeitbestimmung, im Gegensaze zu specieller, z. B. *Regen-zeit*, *Winter-tage*, *Sommer-nächte* etc., obwol fast gleichdeutig mit *Zeit des Regens*, *Tage des Winters* und *Nächte des Sommers*.

Accusativischen Begrif hat das Wort in vielen Compositis, in deren zweitem Theile ein Verbum lebt, das den Accusativ regiert, z. B. *Land-bauer*, *Rath-geber*, *Theil-nehmer*, *Thür-wart*, *Tag-werker*, *Weg-weiser*, *Minne-singer*, *Wein-trinker*, *Geschicht-schreiber* etc. Nur die *Bedeutung* allein, nicht die *Form*, ist hier accusativisch. Indessen kommen dabei zweifelhafte Fälle eigentlicher und uneigentlicher Composition vor, die später angeführt werden sollen.

Anmerkung zu den eigentlichen Substantivcompositionen.

Das erste Wort eines eigentlichen Compositums hat gar nichts in der Construction des Sazes zu thun; es dient bloß zur Begrifsmodification des zweiten Wortes und geht aller Selbständigkeit verlustig. Ebendarum, weil dieses erste Wort im Saze weder mit regiert, noch regiert wird, fehlen ihm auch alle Casuszeichen; und unter diese rechnet man mit Fug und Recht die Form des Plu-

rals; so sind z. B. *Kosten-verzeichniß*, *Sachen-recht*, *Gözen-dienst*, *Bilder-dienst*, *Hörner-schall*, *Kinder-stube*, *Kinder-spiel*, *Kleider-pracht* etc. *uneigentliche* Composita mit dem Genitiv des Plurals, wie *Eigentums-recht*, *Gottes-dienst* etc. mit dem Genitiv des Singulars. — Seine Ableitungszeichen gibt aber das erste Wort nicht auf, es sei denn, daß es ihrer auch schon außer der Composition ermangle. Nur *-chen* und *-lein* der Diminutiva sträuben sich, Composition einzugehen; kein *Füßlein-trit*, *Vögelein-fang* etc., sondern nur *Mädchen-herz*, *Mädchen-stimme* etc., weil der Diminutionsbegrif auß diesem Worte verschwunden ist; ebenso auch *Wünschel-ruthe*, *Rädel-treiber*.

In der Composition wechseln häufig am ersten Worte die Ableitungen *-en* mit *-el*, und *-el* mit *-er;* z. B. *Eschen-bach*, *Eschel-bach; Gundel-rebe* und *Gunder-rebe* (hedera vulgaris terrestris); *Gundel-hof*; *Heidel-beere*, *Heidel-berg*, *Fichtel-berg*, *Fastel-abend*, *Hangel-birke; — Blumen-korb*, *Dinten-faß*, *Dornen-krone*, *Fürsten-tum*, *Gerten-schlag*, *Linden-baum*, *Menschen-opfer*, *Ruthen-streich*, *Tannen-wald*, *Trauben-kern* etc. haben in ihrem ersten Worte unorganisches *-en*, da demselben kein Genitiv mit dieser Endung zu Grunde liegt. Man verwechsele aber mit diesen unorganischen *-en* nur nicht die *ableitenden*, wie z. B. in *Fersen-geld*, *Küchen-magd*, *Raben-stein*, *Wolken-säule*, *Zeichen-schrift* etc.

Das erste Wort erleidet keinen Umlaut durch ein zweites Wort, dessen Vocal *i* ist, wie z. B. *-gift*, *-hilt*, *-lind*, *-list*; es erscheint deshalb die Verbindung durch Composition minder innig, als jene durch Derivation, wo ableitendes *i* regelmäßig Umlaut der Wurzel nach sich zieht, z. B. *Hänf-ling*, *Ge-fäng-niß* etc.

Stehn in einem Saze zwei Composita mittels *und*, *oder*, *noch* etc. verbunden hinter einander, deren zweites Wort dasselbe ist, so pflegt man dieses das erstemal wegzulassen, z. B. *Gold- und Silberschmid*, *Fisch- und Vogelfang*, *Tag- und Nachtgleiche*, *Roth- und Schwarzblättchen*, *Auf- und Niedergang*, *amts- und verhaftsfähig*, *niet- und nagelfest*, *Auf- oder Abschlag*, *weder vor- noch nachgeben* etc. Man hüte sich aber, die Außlassung hart und geschmaklos zu machen, wie bei *Stainhövel* z. B. *die Stat- oder des Richters Knechte;* ebenso ist *Erz- und Bischöfe* doppelt fehlerhaft, und noch weniger gestattet sind Außlassungen bloßer Bildungssilben, wie bei *Leibniz* die *Lehr-* und *Lernenden*, statt *Lehrer* und *Schüler; fleiß-* und *weitläuftig*, *bedacht-* und *langsam*; *Handels-* und *politische Verhältnisse* etc.

Eine Menge Composita sterben zwar auß; allein ihre Masse wächst im Ganzen sehr an, während Simplicia und Derivata zur Ungebür schwinden, um den breiten und ihrer Bedeutung nach handgreiflichen Compositionen das Feld zu räumen.

Ableitungen fügen sich ungern an fremde Wörter; dagegen aber treten leicht deutsche Substantiva, gleichsam als erklärende Apposition, an sie hin; z. B. *Augs-burg* (Augusta), *Straß-burg* (Strata), *Feigen-baum* etc. Andere fremde Wörter pflag unsere Sprache früher, wie jezo noch der Volksmund, so zu drehen und zu ändern, daß sie zum Theile deutsch außsahen; aber das außländische Element mußte, um Eingang zu finden, deutsche Tracht anlegen; z. B. *Mai-land* (Mediolanum), *Dieterich von Bern* (Verona), *Pil-grim* (peregrinus), *Lieb-stökel* (ligusticum, ahd. *lubistechal*), *Aben-teuer* (gleichsam *Abend-teuer*, aventure, *was begegnet*, avient), *Arm-brust* (auß *arbaleste*, arcubalista), *Blank-scheit* (auß *planchette*). Solche Entstellungen haben etwas barbarisches; allein alle natürlichen Sprachen ergeben sich ihnen, weil sie der Organismus der Wortglieder und Laute begehrt. Sogar deutsche Wörter, deren Form oder Sinn verdunkelt ist, wandeln sich um in ähnliche, wie z. B. *sin-vluot* oder *sint-vluot* (diluvium, große Flut, oder diluvium perenne, wie *sin-grûn*, nicht *Sinn-grün*, vinca semper virens), in *Sünd-flut*, *un-gelt* (indebitum) in *Ohm-geld* etc.

Substantiv mit Adjectiv.

Diese Composita lösen sich meistens wieder auf durch *Präpositionen*: z. B. *grund-fest*, fest im Grunde; *hals-starrig*, starr am Halse; *freund-los*, entblößt von Freunden; *kugel-rund*, rund wie eine Kugel; *kugel-fest*, fest wider Kugeln; *feuer-farben*, farbig wie Feuer; *geld-gierig*, gierig nach Geld etc.; noch weit mehr aber, als bei Substantiven, findet ein *appositionales* Verhältniß statt, als: *tod-krank*, *hand-fest*, *himmel-hoch*, *leut-selig* etc. Neben *ehr-sam* und *ehr-bar* sind *uneigentlich* componiert *ehren-fest*, *ehren-voll*, desgleichen *augen-klar*, *augen-scheinlich*, *seelen-gut*, *sonnen-klar*, *herren-los*, *sitten-los*, *namen-los* (neben *sorg-los*, *scham-los* etc.), *rosen-roth* etc. *Blut* steht bei vielen Adjectivis nur intensiv, z. B. *blut-arm*, *blut-jung*, *blut-fremd*, *blut-sauer*; ebenso *mord-böse*, *mord-schwer*, *himmel-lang*, *stein-alt*, *stein-reich*, *baum-stark*, *boden-wol*, *pudel-wol*, *maus-todt*, *raker-todt*, *maus-raker-todt*; *hagel-voll*, *bliz-stern-hagel-voll*; *sak-spinden-voll*, *stok-blind*, *stok-finster* (wie im Stok oder Gefängniß), *stok-still*, *stok-fremd*, *stok-steif*, *stok-wälsch*, *stok-böhmisch*; *lands-fremd*; *nagel-fest*, *niet-nagel-fest*; *mutter-seelen-allein*, ein-

sam, ohne irgend eine von der Mutter geborne Seele, keine *Mutter- oder Menschenseele* um sich habend, daher uneigentlich oder mit dem Genitivo plurali *Seelen* componiert; *eiter-bissig*, beißend, daß es davon eitert; *tod-bleich*, fehlerhaft *todten-bleich*; *star-blind* (ahd. *stara-blint*, *star*, morbus oculorum, vom Verbo *stiren*, *staren*, *starren*), *star-stok-blind; vogel-frei*, (den jeder töden darf; nicht: frei wie der Vogel auf dem Zweige); *leib-haft* und *leib-haftig*, *theil-haft* und *theil-haftig*; *schnee-milch-weiß; ruch-los* (impius; ahd. *ruahha-los*, nur *negligens*). — In *-lich* ist der ursprüngliche Begrif der *Ähnlichkeit* fast ganz erloschen und das Wörtchen zur Ableitung geworden, daher es auch im ersten *einsilbigen* Worte den Umlaut wekt: *kärg-lich*, *spär-lich*, *häus-lich*, *täg-lich*, *männ-lich* und *mann-lich* etc., *gast-lich* macht eine Außnahme; in *mehrsilbigen* wekt es den Umlaut bisweilen, z. B. *väter-lich*, *mütter-lich*, *läster-lich*, *kümmer-lich*, *jämmer-lich* etc. und daneben *ade-lich*, *herzog-lich*, *monat-lich*, *wunder-lich*, *jugend-lich*, *abend-lich*.

Das plurale *-er* widerstrebt der eigentlichen Composition um so weniger, als es selbst in Ableitungen, wie: *hölzer-n*, *rinder-n* aufgenommen ist, daher auch *kinder-haft*, *geister-haft*, *glieder-weich* etc. gerecht sind. *Blätter-los*, *kinder-los*, *bücher-leer* sind aber genitivisch und also *uneigentlich* componiert.

Substantiv mit Verbum.

Eigentliche Composita, deren erstes Wort Nomen, das andere Verbum wäre, finden der Regel nach in unserer Sprache nicht statt; wir sagen wol *Nacht-schwärmer*, *Nacht-schwärmerei*, *Wein-trinker*, *Adlerflug* etc. aber keineswegs *ich nacht-schwärme*, *er wein-trinkt* etc. Kommen jedoch Verba dieser Art, wie z. B. *rath-schlagen* vor, so sind sie auß einem schon vorhandenen Substantivcompositum geleitet, und es gibt deren überhaupt nur wenige, als: *her-bergen*, *rade-brechen*, *ver-theidigen* (ver-tage-dingen), *wett-eifern*, *gris-gramen*, *hand-haben*, *hohn-lachen*, *wetter-leuchten* (für *wetter-laichen; fulgur* ist noch 1538 von *Rauchfuß* mit *wetter-laich* übersezt); *muth-maßen*, *lob-preisen*, *hei-raten*, *brand-schazen*, *fuchs-schwänzen*, *kaz-balgen*, *wett-laufen*, *scher-wenzeln* etc. Von Adjectivis abgeleitet sind: *ver-her-lichen*, *ver-lüder-lichen*, *ver-sinn-lichen*, *ver-wirk-lichen* etc. — Für keine echten Composita sind zu halten: *theil-nehmen*, *wahr-nehmen*, *acht-geben* etc., denn sie erleiden Trennung: *ich nahm Theil*, *er gab Acht* etc. Des Verbums Wesen ist Thätigkeit und diese vereinbart sich ihrer Natur nach mit der Ruhe des Nomens nicht wol; nur in der Form des *Infinitivs* und der *Participia* wendet sich das Verbum, weil

es sich mehr dem Nomen annähert, zur Composition, wie z. B. *frucht-bringend*, *geist-nährend*, *blut-stillend*, *hals-brechend*, *zeit-raubend* etc., *schrift-gelehrt*, *wonne-trunken*, *kunst-erfahren*, *silber-beschlagen*, *welt-berufen*, *welt-berühmt*, *ehr-vergessen*, *gott-ergeben* etc. Man wage aber ja nicht zu kühn neue Composita dieser Art, wie z. B. *wetterzerwaschene Felsbrust*.

Uneigentliche Composition.

Substantiv mit Substantiv genitivisch componiert: *Schwaben-land*, *Christen-mensch*, *Kazen-jammer* (miseria felina), *Königs-berg*, *Mansfeld*, *Magde-burg*, *Speßart* (auß Spehts-hart), *Kriegs-mann*, *Boks-bart*, *Bekers-frau*, *Fürsten-sohn*, *Königs-tochter*, *Winds-braut*, *Glüks-rad*, *Teufels-kerl* etc.

Uncomponiert darf der substantive Genitiv in der Regel nur voraußgehen, wenn er von einem *Adjectiv* oder *Pronomen* begleitet ist, z. B. *aller Menschen Heil*, *des Geistes Macht*, *eines Engels Stimme* etc. ohne solches Geleit auch bei Eigennamen und in etlichen antiken Formeln, z. B. *Ludwigs Freund*, *Schillers Werke*, *Gottes Ehre*, *Frühlings Anfang*, *Winters Ende*, *Sonnen Aufgang*, *Herren Faßnacht* etc. In *frankfurter Geld*, *nürnberger Waare*, *schweizer Käse*, *wiener Mode*, *pariser Bluthochzeit* etc. betrachte man das erste Wort als indeclinables Adjectiv.

Anmerkung. Der Unterschied zwischen *eigentlicher* und *uneigentlicher* Composition beruht nicht allein in der *Form*, sondern auch in der *Bedeutung* beider. Die eigentliche soll einen *unbestimmten*, sonst nicht mit zwei Wörtern allein erfaßbaren Begrif außdrüken; die uneigentliche, auß wörtlicher Genitivstructur erwachsen, beschränkt sich auf ihren *bestimmten* Sinn. — Beide Arten stehen einander manchmal in denselben Wörtern entgegen und dürfen ja nicht willkürlich vertauscht werden; z. B. *Wind-mühle*, *Winds-braut*; *Esel-treiber*, *Esels-ohr*; *Donner-stral*, *Donners-tag*; *Herren-tisch* (Tisch der Edelleute), *Tisch des Herrn* ist der Altar; *Gottes-aker* und *Aker Gottes*; *Hunger-blume*, *Hunger-tuch*, *Hungers-noth*; *Bot-schaft*, *Boten-brot*, *Boten-lohn*; *Land-adel*, *Landes-herr*; *Land-mann*, *Lands-mann*; *Land-plage*, *Landes-sitte*; *Tag-stern*, *Tages-licht*; *Feuer-taufe*, *Feuers-noth*; *Wasser-mann*, *Wasser-hose*, *Wassers-noth*; *Kind-heit*, *Kind-taufe*, *Kinds-kopf*, *Kinder-spiel*, *Kinds-kinder*; *Amt-mann*, *Amts-diener*, *Amts-gewalt*; *König-reich*, *Königs-berg*; *Kaiser-stuhl*, *Kaisers-berg*, *Kaisers-lautern*; *Brunn-quell*, *Brunnen-ader*, *Brunnen-stube*; *Thor-heit*, *Thoren-kleid*; *Ohr-feige*, *Ohren-klingen*; *Mond-schein*, *Sonnen-schein*;

Ritter-spiel, *Ritters-art*; *Aug-apfel*, *Augen-lied*, *Augen-brawe*; *Kirch-hof*, *Kirchen-stuhl* etc. Welches Undeutsch, wenn man sagen wollte: *Wind-braut*, *Winds-mühle*; *Kirchen-hof*, *Kirch-versammlung*; *Purpurs-mantel*, *Samets-haube*, *Tuchs-rok*, *Zwilchs-hosen*, *Chors-hemde* etc

Mit Verkennung des tief eingewurzelten Unterschiedes zwischen den *eigentlichen* und den *uneigentlichen* Composita sind von *J. Paul Richter* in einem besondern Schriftlein *unbefugte* und *erfolglose* Angriffe auf das genitivische *-s* gemacht worden; es sollte, aller Bestimmtheit zum Troz und eingebildetem Wollaute zu Gefallen, auß den meisten Compositis vertilgt werden. Wie thöricht! Die Sprache gehört der Nation an, und mit ihr darf, nach *Lichtenbergs* Außspruch, der Einzelne nicht schalten und walten, wie ihm beliebt.

Bei oberflächlicher Betrachtung wird man leicht verführt, das erste Wort vieler Composita, deren zweites auß einem den *Accusativ* regierenden Verbo abstammt, wirklich für diesen Casus zu halten, z. B. in *Kern-beißer*, *Traum-deuter*, *Vogel-fänger*, *Gloken-gießer*, *Stell-vertreter*, *Gesez-geber*, *Bart-scherer*, *Kreuz-träger*, *Bier-brauer*, *Wein-trinker* etc. Hier wäre gleichsam die verbale Kraft, den Accusativ zu regieren, im zweiten Substantiv des Compositums noch nicht erloschen, und *Vogel-fänger* so viel als *den Vogel* oder *die Vögel fangend*. Diese Ansicht aber ist trüglich und muß weichen; denn nirgends, auch in unserer alten Sprache nicht, kömmt ein Compositum vor, welches die wirkliche und unzweifelhafte *Form* des Accusativs am ersten Worte bliken ließe; vielmehr sind solche Composita von der Gattung der *eigentlichen*; *Vogel-fänger* hat den allgemeinern und freiern Begrif, der auch in *Vogel-fang* liegt, und wenn sich die Genitivstructur, z. B. *Orts-namen* auflösen läßt in: *eines Orts Namen*, so kann dagegen *Vogel-fänger* niemals in *Fänger einen Vogel* umgestellt werden. — *Fahnen-träger*, *Lauten-schlager*, *Feilen-hauer* etc. sind genitivisch; in *Heiden-bekehrer* ist das *-en* derivativ.

Wol aber construieren sich *Infinitiv* und *Participium Präsenti* mit accusativem Nomen, z. B. *ehe-brechen*, *hof-halten* etc. und diese können zur Erzeugung neuer Substantiva genuzt werden, als: *Ehe-brecher*, *Hof-haltung*, *Blut-vergießer*, *Sak-träger* etc. Es wird folglich hier nicht Substantiv mit Substantiv zusammengesezt, sondern auß Infinitivcomposition ein weiteres Wort abgeleitet.

Substantiv mit Adjectiv uneigentlich componiert.

Nur Genitivstructur findet statt: *geistes-arm*, *daumens-dik*. *fingers-lang*,

*lebens-lang**), *staats-klug*, *nichts-würdig*, *spannen-breit*, *meilen-weit*, *außdruks-voll*, *sorgen-frei*, *helden-mäßig* etc.

Uneigentliche Composition mit dem *Participio Präteriti: kriegs-gefangen*, *gottes-vergessen* und daneben *gott-vergessen*, *gottes-gelahrt*, *bluts-verwandt*, *landes-verwiesen*, *bunds-verwandt* etc.

Adjectiv mit Substantiv eigentlich componiert.

Adjectiv mit Substantiv eigentlich componiert gewährt ein Appositionalverhältniß und erzeugt vielseitigere Begriffe, als wenn das lose Adjectiv neben Substantiv stehen würde; *Jung-frau* bedeutet weder *junge Frau* noch *die junge Frau; Alt-vordern* weder *alte Vordern*, noch *die alten Vordern;* vielmehr hat die Composition einen *eigentümlichen* Sinn hervorgebracht, der, sobald man sie auflöset, nicht einmal immer verständlich sein würde, wie wenn man *Groß-vater* und *Alt-mutter* auflösete in *großer Vater* und *alte Mutter*. Meistens wird mit dem Compositum dieser Art ein *schielender* oder *unedlerer* Nebenbegrif verbunden, der sich wieder aufhebt oder verbessert, wenn Adjectiv und Substantiv lose beisammen stehn, wie z. B. *Leicht-sinn* und *leichter Sinn*; *Frei-geist* und *freier Geist; Groß-kopf* und *großer Kopf; Gelb-schnabel* und *gelber Schnabel; Eigen-sinn* und *eigener Sinn; Schwach-kopf* und *schwacher Kopf* etc.

Adjectiva, die *unabgeleitet*, die *reinvocalisch* oder auch mit *-en* und *-ern* abgeleitet sind, verbinden sich mit *-heit*, z. B. *All-heit*, *Blind-heit*, *Bos-heit*, *Derb-heit*, *Dumm-heit*, *Faul-heit*, *Frei-heit* etc. — *Keusch-heit*, *Kühn-heit*, *Schön-heit*, *Träg-heit* behalten Umlaut. — *Albern-heit*, *Lüstern-heit*, *Nüchtern-heit*, *Schüchtern-heit*, *Allenthalben-heit* (ubiquitas) etc. — *Groß-heit*, *Lieb-heit*, *Lang-heit* und *Schwarz-heit* finden nicht statt, weil uns noch *Größe*, *Liebe*, *Länge* und *Schwärze* übrig sind. — Zwischen *-heit* und *-keit* schwanken die Derivata auf *-el* und *-er: Dunkel-heit*, *Sicher-heit*, *Eitel-keit*, *Bieder-keit*, *Übel-keit*, *Bitter-keit*, *Heiser-keit*, *Munter-keit*. — Adjectiva, die mit *-bar*, *-lich* und *-sam* componiert sind, nehmen *-keit* zu sich: *Brauchbar-keit*, *Dienstbar-keit*, *Fruchtbar-keit; Freundlich-keit*, *Fröhlich-keit*, *Häßlich-keit*, *Aufmerksam-keit*, *Biegsamkeit*, *Empfindsam-keit*. — Bei Adjectiven auf *-ig* wird die Ableitung unnöthigerweise verdoppelt; denn *-keit* ist = *ig-heit*, und statt *Ewig-keit*, *Flüssig-keit*, *Frömmig-keit*, *Üppig-keit* etc. sollten wir richtiger schreiben *Ewig-heit*, *Flüssig-heit*, *Frömmig-heit*, *Üppig-heit* etc. Unorganisch *-ig-keit* erscheint in *Blödig-keit*, *Bangig-*

---

*) *eine Zeit lang*, *zwei Meilen weit*, *drei Spannen groß*, *fünf Daumen dik*, *mein Leben lang* etc. sind offenbar keine Composita, sondern Structuren mit dem Accusativ.

keit, *Dreistig-keit* etc., da es kein Adjectiv *blödig*, *bangig*, *dreistig* gibt; deshalb kann dieses falsche *-ig* auch keinen Umlaut bewirken: *Bangig-keit*, *Mattig-keit* etc.; bei *Blödig-keit*, *Feuchtig-keit*, *Müdig-keit*, *Süßig-keit* etc. ist der Umlaut schon im einfachen *blöde*, *feucht*, *müde*, *süß* vorhanden. — Verschieden ihrer Bedeutung nach sind: *Klein-heit* (parvitas), *Kleinig-keiten* (minutiæ); *Leicht-heit* (levitas), *Leichtig-keit* (facilitas).

Anmerk. Das Adjectiv im Comparativ oder Superlativ verbindet sich mit keinem Nomen; denn z. B. *Herr* auß dem Comparativ *hêriro*, *Jünger* auß *jungiro* erwachsen, sind wieder *positiv* geworden; *selbst* für *selb* ist unorganischer Superlativ, und *Best-haupt*, eine Lehensabgabe, wird wol sein *das best Haupt*, mit unflectiertem Adjectiv *).

Einige zweite Wörter, obwol der Form nach Substantiva, bekommen auch ohne zutretende Ableitung zuweilen *adjective* Bedeutung, z. B. *Blau-bart*, *Grau-bart*, *Roth-bart*, *Lang-bein*, *Krumm-fuß*, *Weiß-haar*, *Breit-kopf*, *Groß-maul*, *Grün-rok*, *Lang-mantel*, *Starr-kopf* etc., wo der Sinn offenbar ist: *blau-bärtig*, *groß-mäulig* etc., z. B. *Ritter Blaubart*, *Bruder Graurok*, *Hans Groß-maul* etc.

Adjectiv mit Adjectiv componiert.

Die Bedeutung ist *appositional* oder *adverbial*, als: *al-lein* (wird nicht flectiert), *all-mächtig*, *all-täglich*, *e-lend* (für *el-lend*, miser); *früh-reif; voll-blütig*, *voll-bürtig*, *voll-gültig; hoch-herzig*, *hoch-müthig*, *hof-färtig* (für *hoch-färtig); eben-bürtig*, *eitel-neu*, *klein-groß*, *klein-laut* etc.

Anmerk. Die Composita mit *-lich*, als: *klein-lich*, *härt-lich*, *gelb-lich*, *bläu-lich* etc. erleiden *Verminderung* des Begrifs *klein*, *hart*, *gelb*, *blau* etc.; — *fröh-lich*, *reich-lich*, *treu-lich*, *täg-lich*, *gänz-lich*, *lieb-lich*, *neu-lich*, *nüz-lich* und *öffent-lich* aber nicht. Sie werden alle gern *adverbial* gebraucht, und manche haben ihr *Adjectivanschen* ganz verloren, wie: *frei-lich*, *gemein-lich*, *ledig-lich*, *schwer-lich*, *wahr-lich*, *weis-lich* etc. — Die Composition mit *-lich* hat ihre Grenze, und z. E. *lind-lich*, *rasch-lich*, *stark-lich* etc. finden nicht statt für *lind*, *rasch*, *stark*. In den Wörtern *grün-gelb*, *roth-blau*, *gelb-grün* drükt das zweite immer die Hauptfarbe auß, und *grün-gelb* ist ein ins Grüne fallendes Gelb, *gelb-grün* ein ins Gelbe fallendes Grün; daher beide Wörter die Stelle nicht beliebig wechseln dürfen, ohne den Begrif zu ändern.

---

*) *Dummerian*, *Grobian*, *Polterian* etc. auß der Composition *dummer Jan*, *grober Jan*, *polternder Jan* etc. zu deuten, ist unstatthaft; denn hier findet nur Annahme der lateinischen Bildung oder Nachbildung auf *ianus* statt, mit Wegwurf der Endung *us*.

Adjectiv mit Verbum componiert.

Scheinbar adjectivisch componierte Verba sind nichts anderes als Ableitungen auß einem bereits eben so zusammengesezten Substantiv oder Adjectiv; als: *arg-wöhnen* (statt des richtigen *arg-wänen*); *lieb-kosen* (ze liebe kosen), *früh-stüken*, *kurz-weilen*, *lang-weilen*, *voll-bringen*, *voll-enden*, *voll-führen*, *voll-ziehen* etc.

Mit *Participium Präsentis*, *Präteriti* und *Infinitiv* componiert: *all-wissend*, *alt-baken*, *alt-hergebracht*, *blind-geboren*, *frei-gelassen*, *frisch-gefallen*, *hoch-gepriesen*, *los-gelassen*, *neu-geboren*, *schwarz-gefärbt*, *satt-gegessen* etc.; — *frei-sprechen*, *hoch-achten*, *irre-leiten*, *los-geben*, *gleich-stellen*, *gering-schäzen*, *selig-sprechen* etc.

Anmerk. Uneigentliche Composition des Adjectivs findet organisch nie statt, und *aller-liebst*, *aller-schönst* (omnium carrissimus, pulcherrimus), *aller-meist*, *allerbest* etc. ist Accrescion oder Anwuchs des früher los gestandnen Genitivs *aller*, mit Außlassung (Ellipse) eines Substantivs. *Aller-liebste Frau* heißt: *liebste aller Frauen*. — *Mitter-nacht* entsprang auß dem häufigen Gebrauch des Genitivs und Dativs *mitter Nacht* (mhd. noch richtig *umbe mitte nacht*, gegen Mitt-nacht). In den Eigennamen *Lieber-mann*, *Liebes-kind* herscht dieselbe Anomalie, und noch weit zahlreicher in Ortsnamen, die früher mit Präposition construiert wurden, als: *zum hohen Fels*, *kalten Bronn*, *langen Stein*; *zur alten Burg*, *heiligen Stadt*, *rothen Kirchen*, *hohen Linden* etc., worauß dann, weil Namen leicht in ein Ganzes verwachsen, *Hohenfels*, *Kaltenbronn*, *Langenstein*, *Altenburg*, *Rothenkirchen*, *Hohenlinden* entstanden sind, die für alle Casus gleich gelten. *Homburg* und *Homberg* erwuchsen auß *hohen Burg* und *hohen Berg*, indem die Labialis Rükwirkung des folgenden *b* ist.

Auß den örtlichen Namen entwikeln sich sodann allmälich *persönliche*, wie: *Alten-stein*, *Schwarzen-berg*, *Heiligen-thal*, *Weiten-au* etc.

Verbalcomposition.

Die Verbalcomposition kann nur *eigentliche* sein, und erfordert den *reinen* von aller Flexion entbundnen *Stamm* des Verbums mit dem *Laut des Präsens*, und nie mit Ablaut oder mit einem Zeichen des Präteritums. Wir sagen *Grab-scheit*, *Schreib-feder*, *Gieß-haus*, nie aber so etwas wie *Grub-scheit*, *Schrieb-feder*, *Guß-haus*. Wo sich *Ablaut* im ersten Wort eines Verbalcompositums zeigt, ist ein *Nomen* vorhanden. Da übrigens der Laut des Präsens in einigen Verbis

Änderungen erleidet, so ist zu merken, daß der Laut des *Präsens Indicativi pluralis* oder *Infinitivi* verwendet wird; z. B. *Eß-lust*, *eß-bar*, *Gieß-kanne*, nicht: *Iß-lust*, *iß-bar*, *Geuß-kanne*. Außnahmen sind *Stich-blatt*, *Sprich-wort*, *Wirbel-wind*, *Gift-becher* etc.

Die Zahl der verbalen Composita is weit geringer, als die der nominalen, und verhält sich etwa wie eines zu funfzig.

Oft bleibt es *ungewiß*, ob dem ersten Wort ein *Verbum* oder *Substantiv* zu Grund liege: *Raub-vogel*, *Tanz-lust*, *Schlummer-stäte* können von *rauben*, *tanzen*, *schlummern* oder von *Raub*, *Tanz*, *Schlummer* herrühren; *Pflug-eisen*, *Mast-sau* etc. dagegen sind mit den Substantiven *Pflug* und *Mast* componiert; denn in ihren Verbis herscht Umlaut: *pflügen*, *mästen*.

Anmerk. Die *Partikelcomposition ist nur uneigentlich;* *) denn von Natur einseitig und unveränderlich, hat die Partikel, um sich an andere Wörter zu fügen, nichts abzulegen und bedarf keines äußern, an die Stelle der abgelegten Form tretenden Mittels.

Die Partikeln sind *trennbare*, wenn sie auch für sich allein stehend erscheinen; *untrennbare*, wenn sie stets nur gebunden in Composition vorkommen. Diese untrennbaren Partikeln sind aber ehedem gleichfalls lose und freie Wörter gewesen.

Adverbium und *Präposition* sind nahe verwandt, und bisweilen einander in der Form ganz gleich; Adverbium aber ist das ältere, und Präposition ihr Abkömmling; denn Präposition ist nichts als eine mit Casusrection befähigte Partikel, und ihrer *präpositionalen* Eigenschaft ist eine *adverbiale* schon voraußgegangen. Präposition regiert ihren Casus und steht lose; wo also eine Partikelcomposition stattfindet, gilt nur die *Adverbialform*, und untrennbare Präpositionen gibt es gar nicht.

Viele untrennbare Partikeln sind ihrer Form nach sehr *entstellt* und *verdunkelt*. Der Consonant assimiliert sich dem Anlaut des zweiten Wortes, z. B. *Im-biß* für *In-biß*, *emp-fangen* für *ent-fangen*, *emp-finden* für *in-finden; Am-boß* für *An-boß; Amt* für *Am-bet* und dieses für *Ant-paht*. — Der Vocal erweitert sich in *Ein-wohner*, *Eingeweide* etc. für *In-wohner*, *In-geweide; — um* gilt nun für *umbe* oder *umbi*.

Oft wird die Partikel bis *auf eine einzige Consonanz* verkürzt, und dadurch verdunkelt sie die Wurzel oder macht sie wenigstens schielend; so läßt *ge* in manchen Wörtern vor *l*, *n*, *r* sein *e* abfallen, und *gl*, *gn*, *gr* gewinnen z. B.

*) Vergl. S. 171. 180. 181.

wurzelhaften Schein in *Glaube*, *gleich*, *Gleis*, *Glied*, *Glimpf*, *Glük*, *Gnade*, *gnug*, *grob* etc., da sie doch sind *G-laube*, *g-leich*, *G-limpf*, *G-nade* etc. — Desgleichen geschieht es mit der Partikel *be-* vor *l*: *Blok* oder *Bloch* ist ahd. *pi-loh*; *bleiben*, mhd. *blîben* und *be-lîben*, ahd. *pi-lîpan*; daher sind beide *B-lok*, *b-leiben*. Ebenso entstand *kniken* auß *ge-niken*, *karg* auß *ge-arg*, *Krangel* auß *Ge-rangel* und *Kalter* auß *Ge-halter* etc. — Auß *ze wâre* (re verâ) ist *z-war*, auß *zi ahharen* (ad agros) ist *z-akern* (sulcare) entstanden. — Der Vocal der Partikel unterbleibt auch oft bei vocalisch anlautender Wurzel, z. B. *G-anerbe*, *G-unst*, *g-önne*, *b-armherzig*, *B-eichte*, für *Ge-anerbe*, *Ge-unst*, *ge-unnen*, *be-armherzig*, *Be-jihte*. — *N-eben* entspringt auß mhd. *en-eben*, ahd. *in-epan*.

Verbum mit Adjectiv: *brauch-bar*, *eßbar*, *unabseh-bar* etc. *schwaz-haft*, *leb-los*, *verdamm-lich*, *erbau-lich* etc., *bieg-sam*, *duld-sam* etc., *senk-recht*, *prall-weich*. Die Wörter *-bar* und *-lich* sind mehr sächlich, *-haft* und *-sam* mehr persönlich.

Verbum und Verbum componieren nie; wol aber können auß verbalen Substantivis Verba *abgeleitet* werden, wie: *kenn-zeichnen*, *wall-fahrten*, *kannegießern*, von *Kenn-zeichen*, *Wall-fahrt*, *Kanne-gießer*.

Participia gehen weit weniger Composition ein, als die ihnen verwandten Adjectiva; doch: *eigent-lich*, *hoffent-lich*, *leident-lich*, (wofür gewöhnlicher ist *leid-lich*) etc. Das Participium Präsentis wird in dieser Structur so wenig gefühlt, daß wir es nicht einmal richtig mit *-nd* schreiben, wie im allein stehenden Participio. Unorganisch daher an Participium Präteriti, an Adjectiv oder Substantiv gefügt ist *-nt* in: *geflissent-lich*, *gelegent-lich*, *verschiedent-lich*, *öffent-lich*, *nament-lich*, *ordent-lich*, *wöchent-lich*, auß lauter Nachgiebigkeit für die so gefüge Verbindung des *t* mit *n*. Noch begegnet zuweilen die Form bloß *verbal*, als: *vergeb-lich*, *unerbitt-lich*, *unaufhör-lich*, *unabwend-lich*; oder ohne das *t*, wie *bescheiden-lich*, *ansehen-lich*.

Diese Wortbildungen sind sehr abstract und ihrer Form nach schleppend.

Mit Participio Präteriti: *Errungen-schaft*, *Verlassen-schaft*, *Bekannt-schaft*, *Verwandt-schaft*; *Brante-wein*, *Gebunden-heit*, *Verdrossen-heit*, *Begeben-heit* etc. — Mit Adjectiv nur *kannt-lich*, *kennt-lich*, *erkennt-lich*, *unerkennt-lich*.

Mit Infinitiv: eigentlich componiert ist nur *thun-lich*; uneigentlich aber: *sterbens-krank*, *dankens-werth*, *liebens-würdig* etc. — zugleich neben rein verbalen: *fluch-würdig*, *merk-würdig*, *denk-würdig*. — Auch sagt man uncomponiert: *des Nennens*, *Aufführens* etc. *werth*; *das Lied ist Singens werth* etc. — *Redens-art*. *Lebens-zeichen*. *Leidens-bruder*. — In *schleken* neben *leken*. in

Schnabel neben *Nabel*, in *schneuzen* (mhd. *snîzen*) neben *niesen*, in *Snur* neben lat. *nurus*, in *spreiten* neben *breiten* und in *Schurz* (*scurz*) neben *kurz* scheint sogar das anlautende *s* nicht wurzelhaft, sondern Überrest von einer ehemaligen Partikel; denn blind oder bedeutungslos kann es nicht sein. — *Fressen* entstand auß mhd. *ver-eȝen*.

Partikel mit Substantiv und Adjectiv componiert.

Ab- (de, ex, ab): *Ab-bild*, *Ab-gott*, *ab-hold*, *Ab-lauf*, *ab-trünnig*, *Ab-weg*, *Ab-zug* etc.

Aber- (iterum, re-, retro): *Aber-glaube*, *Aber-wiz* (haben den Sinn des Bösen, Übermäßigen); *Aber-willen* (Widerwillen, Unwillen) etc.

After- (post): *After-geburt*; *After-heu* (Grummet), *After-kind* (postumus), *After-lese*, *After-pacht*, *After-rede* etc. — Zuweilen bedeutet es schlechter, im Werth nachstehend: *After-könig*, *After-liebe* (wofür eher *Affen-liebe*), *After-mehl*, *after-heilig* etc.

An- (ad, in, con-): *An-bau*, *An-gebinde*, *An-fall*, *An-fang*, *An-flug*, *An-beginn* etc. — *An-fertigung* ist ein übler Pleonasmus für *Fertigung*, und noch schlimmer ist *An-be-stellungen*. Für *An-boß* gilt *Am-boß*, für *än-lich* oder *en-lich* die üble Schreibung *ähn-lich*.

Ant-, ent- (contra, versus, *αντι*): nur noch *Ant-liz*, *Ant-wort*. — *Emp-fang* für *Ent-fang* und *Ant-fang*.

Ohn- (sine): nur *Ohn-macht*, *ohn-mächtig*, die wahrscheinlich, wie *sans-culotte* und *sinecure* (*sine curâ*) auß *ohne Macht* accresciert sind.

Be-, bei- (*επι*, *περι*): unbetont in *Be-dacht*, *Be-fund*, *Be-lauf* etc., betont in *Bei-fall*, *Bei-lage*, *Bei-stand*, *Bei-spiel* (verdorben aus *bî-spel*), *Bei-wagen* etc.

Bisweilen stehen beide Bildungen im Sinne einander *entgegen*, wie z. B. *Bei-schluß* und *Be-schluß*; *Bei-stand* und *Be-stand*; *Bei-trag* und *Betrag*; *Bei-siz* und *Be-siz*.

Eben- (juxta): *Eben-bild*, *Eben-christ*, *Eben-mensch*, *eben-bürtig*.

Zu- (ad): *Zu-fall*, *Zu-flucht*, *Zu-kunft*, *Zu-saz*, *Zu-versicht* etc. *Zu-zug* ist wie jedes andere *zuzu* wegen Kakophonie zu meiden.

In *zu bald*, *zu viel*, *zu breit* etc. ist *zu* Adverbium; in *zu Liebe*, *zu Gefallen*, *zu Gute thun* aber Präposition.

Zer- (dis-, di-). Es componiert nur mit Verbis, und alle Substantiva, vor welchen es erscheint, sind verbal, wie: *zer-brechlich*, *Zer-storung*, *Zer-wurf-niß* etc.

Ver- (de-, di-): *Ver-band*, *Ver-bot*, *Ver-schleuß*, *Ver-weis*, *Ver-zug.* — Aber kein *Ver-wiz*, sondern *Vor-wiz* oder *Für-wiz.*

Vor- (ante-, præ-): *Vor-bild*, *Vor-bote*, *vor-eilig* etc.

Nur in dem einzigen Worte *Vor-theil* ist *vor* kurzvocalisch, analog den Compositis *Weg-fall*, *Her-berge*, da man doch *Wêg*, *Hêr* spricht; im gemeinen Dialekte sogar *Vor-tel*, wie *Urtel.*

Für- (præ-, pro-): *Für-bitte*, *Für-sehung* und *Vor-sehung*, *Für-sprech* (advocatus), *Für-sprecher* (intercessor), *Für-wort* (pronomen, unterschieden von *Vor-wort*, præpositio). — *Vor-sezlich* (fehlerhaft *vor-säzlich*).

Fort- (abhinc): *Fort-dauer*, *Fort-gang*, *Fort-schritte.*

Vorder- (ante): *Vorder-arm*, *Vorder-grund*, *vorder-samst*, *förder-lich*, *fürder-hin.*

Ge- (con-, cum): *Ge-bärde*, *Ge-mahl*, *Ge-selle*, *Ge-vater* (conpater, *Ge-vaterin*, conmater, Taufpathen), *Ge-äder*, *Ge-bälk* (contignatio) etc. *Ge-ziefer* und *Un-ge-ziefer.*

Geringe, ja fast unmerkliche Bedeutung hat die Partikel *ge-* vor *reiner Wurzel: Ge-bäk*, *Ge-bet*, *Ge-biet*, *Ge-fecht*, *Ge-halt* etc.

Noch verbaler sind Neutra auß schwachen Verbis: *Ge-brüll*, *Ge-dicht*, *Ge-fühl*, *Geheul* etc. — Ohne *Umlaut: Ge-brumm*, *Ge-sumse.* — Vorzüglich gern lassen sich diese Neutra auß Frequentativis auf *-eln* und *-ern* bilden, als: *Ge-murmel*, *Ge-plänkel*, *Ge-rassel*, *Ge-plapper*, *Ge-plauder*, *Ge-polter* etc.

Am *stärksten* ist die Bedeutung dieser Partikel in den *persönlichen Gesellschaftswörtern* und in den *Collectivneutris*; am *schwächsten*, wo die Wörter, wie in *grob*, *gleich*, *gemein*, *Glied*, *Geduld*, *Glük* etc. sie niemals von sich lassen. Aber dennoch erhellet seine auch da noch geheime Potenz durch den Umstand, daß es nicht beliebig allen Wörtern vorgeschoben werden kann; unerhört wäre *ge-schwarz*, *ge-weiß*, *ge-blau* etc.

Gegen- (contra): *Gegen-bild*, *Gegen-dienst*, *Gegen-füßler*, *Gegen-stand*, *Gegen-wind* etc.

Heim-: *Heim-gang*, *Heim-fahrt*, *Heim-kehr.*

Her- (huc): *Her-gang*, *Her-kunft*, *Her-weg.*

Hin- (illuc): *hin-fällig*, *Hin-gang*, *hin-länglich*, *hin-läßig* etc., *hin-weg*, (apage) ist auf lezter Silbe betont, *Hin-zug.*

Hinter- (retro, besser wäre *hinder*): *Hinter-grund*, *Hinter-list*, *Hinter-thüre.*

Jen- (illuc): *jen-seits*, *jen-wärts.*

In-, ein- (in, intro): *In-brunst*, *In-grimm*, *In-halt*, *in-ländisch*, *in-ständig*, *in-wendig*, *In-zicht*. — *Ein-auge* (monoculus), *ein-äuge*, *Ein-band*, *Ein-wohner*, *Ein-wurf*, *Ein-zug* etc.

In-ländisch und *ein-heimisch* neben einander; entgegen stehen sich *In-halt* und *Ein-halt*.

Mit- (cum): *Mit-arbeiter*, *Mit-bruder*, *Mit-glied*, *Mit-mensch*, *mit-schuldig* etc. *Mit-genosse* und *Mit-collega* sind verworfne Pleonasmen.

Miß- (dis): *Miß-ärnte*, *Miß-behagen*, *miß-beliebig*, *Miß-brauch*, *Misse-that*, *Miß-farbe*, *Miß-geburt*, *miß-hellig*, *Miß-muth*, *Miß-trauen* etc.

Nach- (post, secundum): *Nach-bild*, *Nach-druk*, *Nach-komme*, *Nach-laß*, *nach-läßig* etc.

Neben- (juxta): *Neben-mensch*, *Neben-sache*, *Neben-stunde*, *Neben-weg* etc.

Nieder- (deorsum, besser wäre *nider*): *Nider-burg*, *Nieder-deutsch*, *Nieder-gang*, *Nieder-land*, *Nieder-schlag* etc.

Zusammen- (simul, conjunctim): *Zusammen-fluß*, *Zusammen-hang*, *Zusammen-kunft* etc., von Verbis erst gebildet.

Durch- (per): *Durch-fall*, *Durchgang*, *durch-gängig*, *Durch-laucht*, *durch-lauchtig*, *Durch-schnitt*, *durchsichtig* etc.; *durchtrieben* (verschieden von *durch-getrieben*). — *Durch-naß*, *durch-warm* sind verstärkend.

Über-, ober- (super-): *Über-bein*, *Über-druß*, *Über-fall*, *Über-fluß*, *über-groß*, *über-klug*, *über-lang*, *über-laut*, *über-muthig* (verschieden von *über-müthig*), *über-reif*, *über-scharf* etc.

Folgende sind mit *ober-* und *ob* componiert, das niemals *nimis* außdrükt: *Ober-amt*, *Ober-arm*, *Ob-acht*, *Ob-dach*, *Ob-hut*, *Ob-sorge*, *Ob-liegenheit*, *Ob-mann*, *Ober-fläche*, *ober-deutsch*, *Ober-hand*, *Ober-haupt*, *Ober-welt* etc.; *Ober-rok* und *Über-rok* bestehen gleichdeutig neben einander.

Um- (circum-): *Um-fang*, *Um-frage*, *Um-gang*, *Umhang*, *Um-kehr*, *umständlich* etc.

Vor dem *Nomen* behält die Partikel jederzeit den Ton; sie verliert ihn aber oft vor dem *Verbum*, als: *Úmfang* und *umfángen* etc.

Un- (in-): *Un-art*, *Un-hold* (malus genius), *Un-kraut* (zizania), *Un-mensh* (homo crudelis), *Un-thier* (monstrum); — *Un-ding* (non ens), *Un-flat* (*flad*, pulcher), *un-flätig*, *Un-geld* (perceptio telonei indebiti, nicht *Ohmgeld* oder *Umgeld*); *Un-menge* (multitudo nimia); *Un-rath* (colluvies), *Un-sinn* (verba seu actus sine sensu), *Un-stern* (infortunium), *Un-zucht* (nicht mehr wie mhd. *mali mores*,

sondern nur *scortatio*); *un-bändig*, *un-blutig*, *un-deutsch*, *un-echt* etc. Adjectivische Adverbia: *un-gern*, *un-willkürlich* etc.

Diese fast überall betonte und untrennbare Partikel ist mehr *privativ* und *schwächend*, als *verneinend*. Vor Adjectiven hat sie einen stärkern, vor Substantiven einen gelindern Sinn, und mit Verba verbindet sie sich nur, wenn ihr noch eine Partikel vorausgeht, z. B. *ver-un-ehren* (doch auch: er *un-ehret* mich), *ver-un-glimpfen*, *be-un-ruhigen*, *ver-un-treuen*, *ver-un-zieren* etc. — Mit der Zeit haben *Un-minne*, *Un-hold*, *Un-art*, *Un-mensch*, *Un-thier*, *Un-sitte*, *Un-that*, *Un-zucht* einen viel schärfern Sinn bekommen, als er ursprünglich in der Wortbedeutung lag. Noch mhd. heißt *un-tât* macula (nhd. kein *Unthätchen*, nulla macula), und *Un-gestüm*, *Un-geziefer* kommen ohne die Partikel gar nicht mehr vor; denn *Geziefer* hört man nur noch provincial. — *Unschön*, *unlieb*, *unklug* vermeiden die Härte von *häßlich*, *widerwärtig* und *thöricht*. In *unendlich*, *Unendlichkeit* und *unermeßlich*, *unerschöpflich* etc. hat *un-* nur Tiefton.

Unter- (sub, inter): *Unter-gang*, *Unterhalt*, *Unter-haus*, *Unter-hemd*, *Unter-hosen*, *Unter-kinn*, *Unter-welt*, *unter-dessen* etc.

Die ehemalige Partikel *uo-* (re-) lebt nur noch in dem Worte *Ö-mad*, *Ö-md* (fœnum secundarium, cordum), wovon die ahd. echte Form ist *uo-mâd*, d. i. *Nách-mâd* (vergleiche *Mans-mâd*, was *ein* Mann im Tage mäen kann), mhd. *ue-met* oder *ou-met*. Zur Bestätigung heißt es in andern Dialekten *Nách-gras*, *Náchheu*. — *Grummet* scheint auß *Gruon-mâd* entsprungen.

Auf- (sursum): *Auf-bau*, *Auf-bruch*, *Auf-gang*, *Auf-guß*, *auf-dringlich*, *auf-recht*, *aũf-richtig* etc.

Decomposita sind: *Auf-ent-halt* und *Auf-er-stehung*, *auf-er-baulich*, *Auf-er-baulichkeit*, *Un-ver-ant-wortlichkeit*, *Un-ver-söhnlichkeit*, *Un-vor-sichtig-keit* etc.

ur- (ex-): *ur-alt*, *ur-ur-alt*, *ur-bar*, *Ur-bild*, *Ur-enkel* etc.

Im Volksmunde noch *Ur-schlacht*, *Ur-schlächten* (variolæ *ur-slaht*, varix), *Ur-stände* (resurectio, Ostern). — Die Partikel verliert nirgends den Ton als in *Ur-theil* (sententia), welches wie *Vortheil* den Ton auf der ersten Silbe sinken läßt, und hat langen Vocal. — *Auer-hahn* (tetrao) und *Auer-ochs* neben *Ûr*, entstanden auß dem Mittellatein *uro-gallus* und *urus*, sie gehen also die Partikel *ur-* nichts an, obwol es mhd. auch einen *ûr-gûl* gab.

Auß- (foras, foris): *Auß-beute*, *Auß-bund*, *Auß-druk*, *Auß-flug* etc.

Diese Partikel bezeichnet den Begrif *hinauß* und demnach vielmehr das *Ende*

als den *Anfang*; nur in der Redensart: *von etwas außgehen* (incipere), liegt der Anfang. Zweideutig in dieser Hinsicht sind *Außfluß* (von *innen her* oder *nach außen hin*), *Auß-bruch*, *Auß-wahl*, *Auß-weg*.

Außen- (extra): *Außen-land* (dafür allgemein das unrichtigere *Außland*), *Außen-seite*, *Außen-werk* etc.

Wider- und wieder- (contra, re-): *Wider-hall*, *Wider-rede*, *Wider-sacher*, *wider-spenstig* etc. *Wieder-taufe*, *Wieder-täufer* etc.

Die Schreibuug mit *-ie* bezeichnet den Begrif *re-*, die mit *i* allein den Begrif *contra*, und auch in der Außsprache sind wenigstens bei *Verbis* die *wieder* betont, die *wider* hingegen unbetont, daher *Wieder-hall* und *Wider-hall*, *Wieder-klage* und *Wider-klage* etc. verschiedne Bedeutung haben können, obwol ihre Begriffe sehr an einander streifen.

Partikel mit Verbum componiert.

Da jede Partikelcomposition eine *uneigentliche* ist, d. h. weniger auß dem Bedürfnisse, zwei Wörter mit einander zu verbinden, hervorgeht, als auß einer Verhärtung der Wortstellung, so muß Composition mit Verbis, weil sich vor ihnen die Partikel oder das Adverbium länger in einer freien Stellung behauptet, später eingetreten sein, als mit Substantivis.

Diese Composition trit hauptsächlich und in der Regel nur bei solchen Partikeln ein, deren echte Gestalt durch Abschwächung des Vocals oder Entziehung des Tons gelitten hat; denn in diesem Zustande vermögen sie gleichsam nicht mehr auf eignen Füßen zu stehen, dauern bloß in der Composition fort und verdienen den Namen *untrennbarer* Partikeln. Auß diesem Grunde sind alle untrennbaren Partikeln in ihrer Form entweder sichtbar entstellt oder der Entstellung verdächtig.

Hauptunterschied der Verbalcomposition mit Partikeln ist daher *Trennbarkeit* und *Untrennbarkeit*.

Trennbare Partikeln werden der Composition mit Verbis fähig vor den nominalen Bestandtheilen derselben, d. h. vor *Infinitiv* und *Participien*, worauß kein Schluß auf die übrigen Modus gilt; denn z. B. auß *an-schreiben*, *auß-lachen* folgt kein *an-schrieb*, *auß-lachte*.

Dieselbe Partikel ist bisweilen *untrennbar*, bisweilen *trennbar*, und in *jenem* Falle hat sie entstellte Form oder wenigstens abgeschwächten Ton; z. B. in *wider-sprěchen*, *unter-drǘken*, *über-trěten* (prætergredi) ist *untrennbare*, in *wieder-sehen*, *únter-gehen*, *ǘber-treten* (transire) *trennbare* und *betonte* Partikel.

So unterscheiden sich ebenfalls *be-stéhen* und *béi-stehen*, *ver-stéhen* und *vór-stehen* etc.

Untrennbare Partikeln mit Verbis.

Es gibt ihrer nur *sechs*, nemlich: *be-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-* und *zer-*. Kennzeichen wirklicher Zusammensezung dieser untrennbaren Partikeln mit Verbis sind: daß sie in allen Modus und ohne Rüksicht auf die Structur des Sazes haften; — daß im Participio Präteriti niemals *ge-* hinter die Partikel, und sehr selten vor dieselbe trit; — daß mit ihnen zuweilen und erst durch den Actus der Composition Verba auß Substantivis gezeugt werden, welche als einfache Verba nicht vorhanden sind, z. B. *be-mannen*, *ent-mannen*, *ver-nichten*, *zer-stüken*, auß *Mann*, *nicht*, *Stük*, wovon kein Verbum *mannen*, *nichten* und *stüken* existiert.

be- hat meist *verstärkende* Kraft, oft unmerkliche, selten beraubende. Fast alle Verba dieser Art sind *Transitiva: be-dauern*, *be-deken*, *be-denken*, *be-dienen*, *be-fallen*, *be-fahren* etc.

Transitiva, denen meistens kein *einfaches* Verbum unter liegt, und die also unmittelbar auß *Substantivis* gebildet sind: *be-weiben*, *be-rauschen*, *be-saiten*, *be-fleken* etc. — Selbst das plurale *-er* auß *Neutris* und das comparative *-er* werden beibehalten: *be-gütern*, *be-völkern*, *be-geistern; be-reichern.* Auß *Adjectivis* gebildet sind *be-feuchten*, *be-trüben*, *be-schweren*, *be-lustigen*, *be-fleißigen* etc. Auch erscheinen *unorganische: be-endigen*, *be-schönigen*, *be-friedigen* etc. statt *be-enden*, *be-schönen*, *be-frieden*, *be-scheinen* etc. weil es nie Adjectiva *endig*, *schönig*, *friedig* gegeben hat. — Ob *be-schiffen*, *be-lauben*, *be-haupten* etc. auß *Substantivis* oder *Verbis* geleitet seien, ist zweifelhaft.

Intensiva: *be-gegnen*, *be-ginnen*, *be-hagen* (placere), *be-kleiben* (fixum hærere), *b-leiben* etc. — *Be-ginnen*, *be-kleiben* und *be-stehen* können in *anderer Bedeutung* auch *Transitiva* sein. — *Be-nehmen* (privare, aliquid eripere, se gerere), *be-geben* (renuntiare, sich eines Dinges begeben.)

Impersonalia: mich *er-b-armt*, mich *be-dünkt* (neben *dünkt*), mich *dauert* (contrarium: er *be-dauert* mich); — mir *be-haget* ist *intransitiv*. — Einzelne *be-* aber gelten nur für das *Participium Präteriti*, z. B. *be-mittelt*, *be-schaffen*, *be-lesen* (literatus), *be-rüchtigt* (*ruchbar* im guten oder bösen Sinne), *be-redt* (disertus), verschieden von *be-redet; be-herzt*, *be-jahrt*, *be-kannt* (notus), *be-leibt*, *be-tagt* etc.

ent- (contra- re-): *ent-gelten* (pœnas dare, luere), *ent-bieten*, *ent-blöden*, *ent-blößen*, *ent-blühen* etc.

Diese Wörter sind sämtlich *Inchoativa* und ihre Partikel *ent-* drükt das Werden, Hervorkommen eines neuen Zustandes auß, daher die *Intransitiva*, wie *ent-blühen*, *ent-schlafen* außdrüken: *in Blüthe*, *in Schlaf gerathen.* — Transitiv ist *ent-zünden;* intransitiv oder transitiv *ent-brennen*, *ent-flammen.*

Mit *privativer* Bedeutung erscheint die Partikel *ent-* in *ent-arten*, *ent-behren*, *ent-binden*, *ent-deken* etc.

Unser *ent-zwei* und das hierauß abgeleitete *ent-zweien* sind ganz fehlerhaft und sie müßen heißen: *en-zwei*, *en-zweien;* denn das *tz* blieb nur auß der Zeit, wo man jedem *z* ein *t* vorsezte. Mit dem privativen *ent-* würde das Wort gerade völlig den contraren Sinn außdrüken, nemlich verhindern oder aufheben, daß etwas auß *zweien* bestehe, oder *in zwei* gehe. — Mit dem privativen *ent-* sind manche *Transitiva* auß *Substantivis* gebildet, und es können ihrer täglich mehr werden, während die andern *ent-* sich der Fortbildung versagen, z. B. *ent-blättern*, *ent-völkern*, *ent-heiligen*, *ent-ledigen*, *ent-muthigen*, *ent-sündigen*, *ent-schädigen*, *ent-schuldigen.* — Die Verschiedenheit der Bedeutung bei der *ersten* Abtheilung dieser *ent-* gründet sich auf die Drehung des Partikelbegrifs, und man muß *historisch* oder auß dem *üblichen Gebrauche* lernen, daß z. B. *entflammen* so viel wie *befeuern*, *entgeistern* aber das Gegentheil von *begeistern* ist; daß *entreinen* so viel als *unrein machen*, hingegen aber *ent-leeren* durchauß nicht bedeute *anfüllen.* — Bei *Rudolf von Ems* heißt das Verbum *versprechen* so viel als *außschlagen* oder *nicht annehmen:* daz ich daz lant, die stat *versprâch.* Umgewandt heißt *versagen* bei *Hans von Schweinichen* so viel als *zusagen*: Wir *versagten* (versprachen) *Franz Waldau* unsere Schwester *Helena* ehelichen zu geben.

Der privative Sinn mag auß der Natur der zweiten Wörter, deren viele etwas privatives haben, wie *fallen*, *sinken*, *fliehen*, entsprungen sein. — *Entbieten* scheint auß *in-bieten* verdorben, so wie *ent-gegen*, gleich *ent-zwei*, offenbar auß *in-gegen* stammt. — *Ent-seelt* und *ent-wachsen* sind nur im Participio gebräuchlich.

er- (sub, ex). Mit dem Begriffe von *Erhebung* nach oben oder einer *Bewegung* von innen nach außen: *er-bauen*, *er-blühen*, *er-füllen*, *er-hängen*, *er-heben*, *er-klingen* etc. Darauß erwuchs der Begrif des *Beginnens* und *Werdens*, der einer Menge Compositis mit *er-* eigen ist, die sämtlich intransitive Inchoativa sind: *er-blassen*, *er-bleichen*, *er-blinden*, *er-grauen* etc. Nur im Participio gelten *er-logen*, *er-stunken*, *er-picht*, *er-bost.*

Intransitiva mit unmerklicher Bedeutung des Anhebens in der Partikel:

er-barmen, *er-leben*, *er-gehen*, *er-glühen*, *er-klingen*, *er-löschen*, *er-seufzen*, *er-sterben*, *er-stiken*, *er-zittern*.

Häufig greifen bei diesen Compositis die Bedeutungen in einander über, und viele sind ganz in derselben Form intransitiv und transitiv.

ge- (con-, co-): *ge-bieten*, *ge-brechen*, *ge-fallen*, *ge-frieren*, *ge-rinnen*, *ge-rathen* etc. *g-lauben*, *g-lüken* etc.

Die Partikel *ge-* trit an keine Form des Verbums hinzu, wenn sie nicht schon am *Präsens* erscheint; z. B. kein *ge-saß*, *ge-las*, für *saß*, *las*; wol aber *ge-rieth*, *ge-fiel*, weil *ge-rathen*, *ge-fallen*. Nur das Participium Perfecti, wenn vor ihm nicht schon eine andere untrennbare *Partikel* steht, bindet sich fast ohne Außnahme damit: *ge-logen*, *ge-fangen*, *ge-durft*. — *Funden*, *kommen*, *gangen*, und *worden* als Auxiliar, erscheinen zuweilen noch für *ge-funden* etc. und *ge-worden*. Ebenso in den Redensarten: *ich habe das lassen machen*, *ich hab' ihn heißen kommen*, *ich habe sagen hören* etc. stehn *lassen*, *heißen* und *hören* nothwendig für *gelassen*, *geheißen* und *gehört* *). — Das Participium *gestirnt* (stellatus) hat sonst keine weitere Verbalform und steht wie verwaist da.

ver- (de, ab, per, præ, pro). Mit dem Begriffe *Verlust*, *Verderben* (*miß-*, *un-*), oder Gegensaz vom Simplex: *ver-achten*, *ver-bieten*, *ver-bilden*, *ver-bitten*, *ver-denken*, *ver-derben*, *ver-druken* etc.

Bisweilen gibt diese Partikel den Sinn von *zu viel* oder *zu lange*: *ver-alten*, *ver-bauern*, sich *ver-beißen*, *ver-laufen* (zu weit laufen), *ver-liegen*, *ver-sizen* etc.

Eigentlich ist es der Begrif der *Consumption*: und z. B. *sich verschlafen*, *verweinen* ist so viel als *dormiendo*, *plorando se consumere*, daher auch activ ohne ein *sich*: *den Preis*, *die Zeit verliegen*, *verschlafen*.

Häufig wird *Ende*, *Außgang*, *Vollbringen*, *gänzliche Verwendung* dadurch bezeichnet und da dieser Begrif schon im Verbo liegt, so hebt ihn die Partikel nur noch mehr hervor: *ver-baken* (alles Korn), *ver-bleiben* (permanère), *verblühen* (außblühen), *ver-bluten* (außbluten) etc.

Mit der Bedeutung von *ab-*, *weg-*, *dahin*: *ver-drängen*, *ver-fliegen*, *ver-fließen*, *ver-geben* (weggeben), *ver-laufen*, *ver-rauschen* etc.

Einigemal scheint die Partikel *bedeutungslos* oder doch sehr *unwirksam*, als in *ver-ändern*, *ver-bergen*, *ver-dienen*, *ver-fluchen*, *verhehlen* etc.

In der Bedeutung von *bedeken*, *zuthun*, *in den Weg stellen* (lat. *ob-*, *præ-*): *ver-bauen*, *ver-binden*, *ver-brämen*, *ver-filzen* (in einander wirren), *ver-halten* (zurükhalten) etc.

*) Hievon mehr in der *Syntaxis*.

Zuweilen bekömmt der Begrif durch die Partikel eine *Intension*, z. B. in den Participien: *ver-buhlt*, *ver-haßt*, *ver-hurt*, *ver-liebt*, *ver-picht* (ein *verpichter* Magen), *verrucht*, *ver-schämt* (pudicus), *ver-schmizt*, *ver-sessen* (auf etwas).

Auß *Substantivis* neu gebildet: *ver-glasen*, *ver-kalken*, *ver-kohlen*, *ver-holzen*, *ver-steinern* etc.; auch bei Abstractis: *ver-göttern*, *ver-kezern* etc. und selbst bei Eigennamen: *ver-ballhornen*, *ver-kuhbachen*, wiewol mit dem Nebensinn der Verschlechterung und Übertreibung. — *Ver-witwet* und *ver-waiset* fast nur als *Particip.*

Verba auß *Adjectivis*; wenige *Intransitiva: ver-bleichen*, *ver-sauern*, *ver-krummen*; — *Transitiva* haben den Begrif des Verderbnisses nicht, sondern den der bloßen Verwandlung: *ver-bessern*, *ver-bitten*, *ver-deutschen*, *ver-dichten* etc.

Die *Bedeutung* des *ver-* in diesen Verbalcompositis schwankt mehr als die einer andern Partikel, und häufig hat das nemliche Wort mehrerlei Sinn, wie z. B. *ver-treiben* (expellere, consumere, vendere); *ver-treten* (vice alterius fungi, doch sollte dabei *Stelle* nicht außgelassen bleiben, conculcare, talum intorquêre); *ver-sehen* (curare, *sich eines versehen*, exspectare, minus recte videre); *ver-führen* (seducere, transportare); *ver-schießen* (colorem amittere, tela consumere); *ver-wesen* (administrare, putrescere); *ver-wachsen* (male crescere, crescendo obduci); *ver-sprechen* (promittere, false loqui); *ver-sezen* (transferre, oppignorare). Es ist also historisch zu lernen, daß z. B. *verehren* honorare, *verachten* contemnere bedeute; denn der Wortstructur nach könnte der Fall just umgedreht sein.

zer- (dis-, di-, δια-). Diese Partikel bezeichnet *Sonderung*, *Trennung*, *Voneinanderreißen*, und sie ist also von Natur *privativ: zer-brechen*, *zer-malmen*, *zer-reiben*, *zer-raufen*, *zer-reißen* etc.

Der Begrif des Trennens liegt schon im einfachen Verbo und die Partikel erhöht ihn nur; bisweilen aber rührt derselbe nur von der Partikel allein her: *zer-arbeiten*, *zer-beißen*, *zer-fallen*, *zer-fleischen*, *zer-fließen* etc.

Hieher fügt sich als Anhang noch die Composition mit dem Wörtchen *miß-*, das ebenfalls den Verbis unabtrennbar verbleibt: *miß-achten*, *miß-bilden*, *miß-billigen*, *miß-brauchen*, *miß-deuten* etc.

In Verbindung mit Verbis hat *miß* den *Nebenton*, das Verbum selbst aber durchweg den Hauptton. Das Wörtchen trennt sich nie vom Verbum, z. B. *mißfiel*, *miß-lang*, *miß-rathen*, auch das *ge* im Particip bleibt weg, z. B. *mißbilligt*, *miß-achtet*, *miß-lungen*, *miß-gönnt*, *miß-braucht*, weder *ge-miß-billigt*, *ge-*

miß-braucht, noch *miß-ge-billigt*, *miß-ge-braucht*. In allen Substantiven und Adjectiven dagegen hat *miß* ohne Außnahme den *Hauptton*, als: *Miß-gunst*, *Miß-brauch*, *Miß-geburt* etc.

Trennbare Partikeln mit Verbis componiert.

Trennbare Partikeln sind solche, die auch abgelöst für sich allein stehend als Wörter vorkommen und deren Form ebendarum unbeschädigt ist. Ihre Bedeutung schwankt viel minder als die der untrennbaren Partikeln.

Es gibt ihrer, wie der untrennbaren, gerade auch *sechs*, nemlich: *über*, *unter*, *hinter*, *wider*, *um* und *durch*, die zugleich als Präpositionen und als lose Adverbia verwendet werden, mit Außnahme von *hinter*, das nur als Präposition und als *componiertes* Adverbium erscheint.

Kennzeichen der eingetretnen Composition sind folgende: 1) die Präposition büßt den *Ton* ein. 2) Sie haftet am Verbo durch *alle* seine Äußerungen, namentlich im Indicativ und Infinitiv. 3) Die (gewöhnlich transitive) Bedeutung hat eine *Schwächung* und *Abstraction* erfahren, die sehr merkbar wird, wenn man das *betonte* Adverbium *uncomponiert* vor die Verba sezt; z. B. *er über-geht*, *unter-hält*, *wider-spricht*, *um-gibt*, *durch-bóhrte* Brust, sind etwas anderes und abstracter als: *er geht über*, *hält únter*, *spricht wider*, *gibt úm*, *dúrchgebohrte Brust*. Schon der *Ton*, welcher auf den Partikeln der zulezt angeführten Beispiele ruht, gibt ihnen, abgesehen von der Bedeutung, mehr *Nachdruk*.

durch- (per): *durch-beben*, *durch-beißen*, *durch-blättern*, *durch-bohren* etc.

hinter- (retro): *hinter-bleiben*, *hinter-bringen*, *hinter-gehen* etc.

über- (trans, super; oft per, nimis): *über-akern*, *über-antworten*, *über-arbeiten* etc.

um- (circum): *um-armen*, *um-duften*, *um-fahen*, *um-fangen* etc.

unter- (sub, vicissim): *unter-binden*, *unter-bleiben*, *unter-handeln* etc.

wider- (contra): *wider-fahren*, *wider-legen*, *wider-rathen* etc.

Sobald man bei diesen Compositis mehr den Begrif des *Adverbiums*, als des Verbums hervorheben will, so bekömmt jenes den Ton; z. B. *dúrch-beißen*, *úber-sizen*, *úber-fahren*, *úm-graben* etc.; allein sie sind sodann trennbare Partikeln und lösen sich auf in: *ich beiße durch*, *size über*, *grabe um*. — *Ich habe das Buch durchlésen* und *ich habe das Buch dúrchgelesen*; *ich bin durchdrúngen von der Wahrheit*, und *der Regen ist dúrchgedrungen* sind in ihrer Bedeutung verschieden und das leztere sagt mehr.

Alle übrigen Partikeln, so wie in gewissen Fällen auch die angeführten

sechs, mit Außnahme von *hinter*, leiden keine Composition dieser Art; sondern sie bleiben jederzeit *betont* und stehen im Imperativ und directen Indicativ lose nach dem Verbum; z. B. *laß ab*, *stoß nieder*, *ich fange an* etc. Das *zu* des Infinitivs, so wie das participiale *ge-* trit zwischen sie und das Verbum ein: *nieder zu bliken*, *ab zu lassen*, *an zu fangen; nieder-geblikt*, *ab-gelassen*, *angefangen;* dagegen nähern sie sich dem Verbo im Infinitiv: *anfangen*, *ablassen;* Conjunctiv: *ob er anfange*, *ablasse;* im Indicativ nach einer Conjunction oder einem Relativpronomen: *wenn er aufsieht*, *abläßt*, *anhebt*, *aufhört;* und im Participio Präsentis: *anfangend*, *ablassend.* Überhaupt sind die conditionalen Bindewörter mehr für Beibehaltung der Composition als für Trennung, z. B. *daß sie abhieben*, *ob sie fortführen*, *wenn er anfienge;* es hieß: *wer abstiege*, *wer auflüde* etc.

Hienach sind, außer den fünf betonten: *durch*, *über*, *um*, *unter*, *wider*, namentlich folgende Partikeln zu beurtheilen: *ab*, *an*, *auf*, *auß*, *bei*, *dar*, *ein*, *fort*, *heim*, *her*, *hin*, *miß*, *mit*, *nach*, *nieder*, *ob*, *vor*, *weg*, *wol*, *zu;* die Composita: *beob-*, *engegen*, *enzwei*, *zurük*, *zusammen*, *hinweg.* — Die Adjectiva *frei*, *los*, *gut*, das fremde *preis* und die substantiven *statt*, *acht*, *haus* haben fast den Schein solcher Partikeln, als: *freilassen*, *losbinden*, *preisgeben*, *stattfinden*, *achthaben*, *haushalten.*

Offenbar ist in all diesen Fällen keine *echte* Composition vorhanden, sondern eine bloß *syntaktische* Bestimmung der Wortfolge. Völlig analog sind die Structuren: *wahr-nehmen*, *frei-lassen*, *selig-sprechen;* direct: ich *nehme wahr*, *lasse frei*, *spreche selig.* Ja diese veränderliche Wortstellung gilt ganz allgemein in andern Redensarten, wie z. B. *einem Hofnung machen*, *einen für ehrlich halten*; direct: *ich mache ihm Hofnung*, *halte ihn für ehrlich*, wo gewiß niemand eine Verbindung der Wörter *Hofnung-machen*, *für-ehrlich-halten* etc. behaupten wird.

Die Näherung der trennbaren Partikeln an das Verbum scheint also weniger in der *Sache*, als in unserer *Art* zu schreiben begründet: *niederzubliken*, *abgesehen;* und doch schreiben wir: *zu spielen*, *zu brechen*; aber gleich daneben wieder: *außzuspielen*, *abzubrechen*, da es doch widersinnig ist, eine Präposition zwischen zwei Wörter fest einzuklemmen.

Außnahmsweise wird auch die Partikel nicht an das Hülfswort *sein* befestigt, denn wir sagen z. B. indirect: *wenn das Lied auß ist; als die Sonne unter war.*

In gebundner oder feierlicher Rede findet mehr Freiheit statt, die Partikeln vor- oder nachzusezen; z. B. *daß er einmal fahe an; wie soll ich fahen*

an? — aufschlag die Augen! — niederlaß die Arme! wo man die ursprüngliche Losheit der Partikel fühlt.

Anmerkung über die trennbaren Partikeln.

Untrennbare Partikeln verhalten sich zu den trennbaren wie Ableitungen zur Composition, z. B. *Zauberei* zu *Zauberlist;* und leblos werdende, scheinbar zur Derivation übertretende Wörter wie *-tum*, *-heit* gleichen den untrennbaren Partikeln. Man könnte diese Partikeln auch *vorn* angebrachte *Ableitungen*, so wie die Ableitungen *suffigierte Partikeln* nennen.

Die Trennbarkeit und veränderliche Stellung der Partikeln beruht auf ihrer lebendigeren Bedeutung, und je *lebloser* die Wörter werden, desto *bestimmter* wird ihre Structur. Nachsezbare Partikeln dieser Art thun daher noch den Dienst wirklicher Adverbia und nehmen den Plaz ein, welcher diesen oder auch Nominibus bald vor, bald hinter den Verbis gehört. Daher sagen wir: *ab lassen, ich lasse ab*, *daß er ab lasse*, wie wir sagen: *viel reden*, *brenne los*, *nim wahr*, *daß er Glük habe.*

Selbst bei den Partikeln, die echte Composition eingehen, zeigt sich die ursprüngliche Losheit in einer syntactischen Umstellung; nemlich *intransitive* Verba, bei welchen die Präposition *durch*, *um*, *über* steht, wandeln sich bisweilen in *Transitiva* um, sobald man die Präposition zur bloßen Partikel macht und mit den Verbis componiert, die sodann den vorher von der Präposition abhängigen Accusativ regieren. Statt: *ich breche durch den Damm*, *schaue durch den Nebel*, *schiffe um die Welt*, *schreite über den Bach* etc. darf es heißen: *ich durchbreche den Damm*, *durchschaue den Nebel*, *umschiffe die Welt*, *überschreite den Bach.* Die Bedeutung aber verliert dadurch etwas an Sinnlichkeit, und die Umwandlung wird unzuläßig, wenn der Usus oder Sprachgebrauch dem Composito schon einen noch abstractern Begrif beigelegt hat; z. B. es darf nicht gesagt werden: *ich übergehe den Berg*, *überseze den Fluß* etc. für: *ich gehe über den Berg*, *seze über den Fluß.* Noch viel weniger können *übliche* Composita mit diesen Partikeln geradezu in das transitive Verbum und in die Präposition aufgelöst werden; z. B. *ich durchlese das Buch*; *Wasser umgibt das Land; der eine übertraf den andern*, darf man keineswegs umsezen in: *ich lese durch das Buch; Wasser gibt um die Welt; der eine traf über den andern.* — Auch Transitiva mit *unter-* verweigern sich der Umstellung, da es ganz etwas anderes ist, zu sagen: *ich unterschreibe die Bitte*, als: *ich schreibe unter die Bitte.* Composita mit *hinter-* und *wider-*, in denen *intransitive* Bedeutung vorherscht, sind vollends untauglich dazu.

Substantivcomposita erlauben nicht, von ihnen auf Zusammensezung entsprechender Verba mit *gleicher* Partikel zu schließen; denn selbst wo eine der sechs componierbaren Partikeln mit dem Verbo wirklich verbunden ist, bleibt die Betonung für beide Fälle noch verschieden, wie man auß der Vergleichung *Úmfang* (complexus), *Únterhalt* (vitæ sustentátio) mit *umfángen* (complecti), *unterhálten* (sustentare) sehen kann. Jede dieser Compositionen muß daher selbständig für sich und von der andern unabhängig entsprungen sein; folglich darf auch nicht von *Anblik*, *Niedergang*, *Zutrit* etc. auf *anbliken*, *niedergehen*, *zutreten* geschlossen werden, wiewol hier die Betonung gleich ist.

Nomina, die auß componierten Verbis abgeleitet sind, behalten noch gänzlich die *geringere* Betonung der Partikel, wie sie vor Verbis stattfindet; z. B. *Übertrétung*, *Umármung*, verglichen mit *übertréten*, *umármen*; dagegen haben sie auf der Partikel die *stärkere* Betonung, wenn diese schon im Verbo herschte, wie z. B. in *Dúrchbruch*, *Úmdrehung*, *Überhang*, von *dúrchbrechen*, *úmdrehen*, *überhangen*.

Die Unstätheit der meisten Partikeln in der Verbindung mit Verba ist eine auffallende, aber *sehr werthvolle* Eigenheit der deutschen Sprache, und Phrasen wie: *der Tag bricht an*, *das Licht geht auß*, *der Tisch fallt um* etc. sind andern Sprachen versagt oder doch nur seltne Wendungen.

Das *Lebloswerden* der Partikeln, welche Composition eingehen, hat den *Verfall des Tons* zur Folge, so wie er auch in Flexionen und Ableitungen außstirbt. Der Ton beginnt zuerst in den vor Verba untrennbar gewordnen Partikeln abzunehmen; nächstdem auch vor Nominibus, wiewol schwankend und ungleich bei *ent-*, *be-*, *ver-* und *ge-*. Am Leben erhält er sich aber in allen Partikeln, die sich mit Verba nur unvollständig binden, so wie in den übrigen, wenn schon wirklich an Nomina gefesselten. Dies begründet einen Unterschied in der Accentuierung derselben Partikeln, je nachdem sie mit einem Nomen oder Verbum componiert sind. Alle *Ableitungen* behalten den Ton des *Compositums*, auß dem sie gebildet sind, seien sie selbst Nomina oder Verba; z. B. *Er-weis*, *Er-folg* haben unbetonte Partikel, wie die Verba *er-weisen*, *er-folgen*, auß welchen sie abstammen müßen, da sich *er-* mit keinem Substantiv componiert.

Decomposita.

Mehrfache Zusammensezung ist vorhanden, wenn über *zwei* Wörter mit einander verbunden werden. Composition von *drei* Wörtern findet häufig statt:

von *vieren* nicht zahlreich, von *fünfen* selten; die von *sechsen* und noch mehr ist ganz verwerflich, wenn darunter nicht einige Partikeln erscheinen.

Doppelte Composition geschieht *kaum* zu *gleicher* Zeit, sondern es waren schon zwei Wörter *früher* mit einander verbunden im Gebrauche, denen sich hernach das *dritte vorn* oder *hinten* nur beigesellt; z. B. *Gold-bergwerk*, *Zellgewebe; Erdbeer-hau*, *Gewinn-sucht*, wovon *Bergwerk*, *Gewebe*, *Erdbeere* und *Gewinn* schon lange vorher bestanden haben.

Ohne dieses würde manches Decompositum abnorm sein, wenn man das früher vorhandene Compositum nicht gehörig abzulösen verstünde oder ein Stük desselben zum ungehörigen Wort zöge; z. B. *Hofseifensieder*, *Hofsilberschmid*, *Sommerfußbekleidung* etc. für *Hofseifen-sieder*, *Hofsilber-schmid*, *Sommerfuß-bekleidung* nähme. Verwerflich sind die schielenden *Damenschuhmacher*, *Herrentanzmeister* etc. — *Klein-kinder-bewahr-anstalt* ist darum verwerflich, weil namentlich der erste Theil *Klein-kind* oder *Klein-kinder* als Compositum nie vorhanden war noch ist. Überhaupt ist das neuere Geschlecht auch in seinen Compositis nicht sehr geistreich und gewandt.

In Rüksicht auf die Art und Weise der Zusammensezung sind entweder beide Compositionen *eigentlich*, wie: *Feder-messer-klinge;* oder beide *uneigentlich*, wie: *Bundes-tags-versammlung*, oder endlich die eine ist *eigentlich*, die andere *uneigentlich*, wie: *Kuh-poken-impfung* etc.

Decomposita, beidemal eigentlich.

Simplex und Compositum: *Char-freitag*, *Dampf-schiffahrt*, *Hof-marschall*, *Stadt-baumeister*, *Rhein-schiffahrt; funkel-nagelneu*, *splitter-faselnakt*, *kohl-beerbrandschwarz* etc.

Compositum und Simplex: *Brombeer-staude*, *Holzapfel-baum*, *Kernobstlager*, *Buttermilch-faß*, *Brantwein-glas*, *Hofdiener-schaft*, *Dudelsak-pfeifer*, *Treibhaus-pflanze*, *Nußbaum-holz*, *Gaißblatt-laube* etc.

Wo Simplex mit Compositum stattfindet, wird das *mittlere* Wort *stärker* accentuiert; bei Compositum mit Simplex *geringer*. Man vergleiche *Stadt-viehhirt* (Viehhirt im Dienste der Stadt), mit *Féderviehhirt* (der das Federvieh hütet), oder *Gold-bérgwerk* mit *Góldberg-reise* (Reise in den Goldberg), *Gold-fingerring* mit *Góldfinger-ring*.

Decomposita: das erste eigentlich, das zweite uneigentlich.

Simplex und Compositum: *Grenz-wirthshaus* (das Wirthshaus an der Grenze), *Land-brunnenmeister* (Brunnenmeister für das Land), *Stadt-bürgermeister*, *Klosterpfaffenköchin*, *Winter-samenkorn* etc.

Compositum und Simplex: *Abendsonnen-strahl*, *Dreimänner-wein*, *Buchfinken-nest*, *Turteltauben-seufzer*, *Nachtigalen-schlag*, *Handwerks-mann*, *Vaterlands-liebe*, *Landfriedens-bruch*, *Kuhpoken-impfung* etc.

Auch hier findet der vorhin bemerkte Unterschied in der Betonung statt, und in *Grenz-wirthshaus* z. B. ist *wirths* stärker accentuirt, als *werks* in *Handwerks-mann*. Zuweilen aber mag es *zweifelhaft* sein, ob Simplex mit Compositum, oder Compositum mit Simplex stehe, z. B. *Abendsonnenschein* bedeutet entweder *Sonnenschein am Abend*, oder *Schein der Abendsonne*, und im leztern Falle wird das Wort *Sonnen* geringer betont. So könnte auch unter *Grenzwirthshaus* gemeint sein *das Haus des Grenzwirths*, wo sodann *wirths* minder accentuiert wäre.

Composita der Ortsnamen, die nicht zum Zwek haben sollen, den gewöhnlichen Wortverstand zu erweken, tragen die Betonung häufig auf dem zweiten Worte, als: *Altstöffeln*, *Babenhäusen*, *Baselländ*, *Bergzäbern*, *Bernräin*, *Betenbrúnn*, *Bischofszéll*, *Degermóos*, *Donauwörd*, *Eglisáu*, *Engelswis*, *Ettenheimmünster*, *Fridenwéiler*, *Greifswáld* etc. Sodann gleicherweise: *Aschermíttwoch*, *Charfréitag*, *Eichelsáu*, *freundnáchbarlich*, *Hanswúrst*, *Mittelfásten*, *Ostersónntag*, *Palmsónntag*, *Pfingstmóntag*, *Schellenkönig*, *Herzdáme* etc.

Decomposita: das erste uneigentlich, das zweite eigentlich.

Simplex und Compositum: *Esels-kinnbaken*, *Reichs-hofrath*, *Landesherschaft*, *Teufels-fußtrit*, *Kriegs-schauplaz*, *Stimmen-mehrheit* etc.

Compositum und Simplex: *Gänseleber-pastete*, *Namensvetter-schaft*, *Wirthshaus-garten* etc.

Der Accent des zweiten Worts fügt sich nach der oben S. 183 angeführten Regel.

Decomposita mit Partikeln.

Das mit der Partikel componierte Nomen wird wie das einfache behandelt.

Die Partikel in der Mitte: *Zell-gewebe*, *Hof-gesinde*, *hand-gemein; Grund-begrif*, *mord-ungern*, *That-bestand; Erb-verbrüderung*, *Pflicht-verlezung*, *Kreuz-abnahme*, *Bliz-ableiter*, *Dienst-entlassung*, *Haupt-ansidelung*, *Teufel-außtreiber* etc.

Die Partikel vorn, neu hinzutretend: *un-sterblich*, *un-wandelbar* etc.; *be-rathschlagen*, *be-wirthschaften*, *ver-handgelübden*, *un-ver-ant-wortlich* etc.

Die Partikel vorn mit einem Nomen schon verbunden: *Gewinn-sucht*, *Gewalt-haber*, *Bereit-schaft*, *Versaz-brief*, *Empfang-schein*, *Verwandt-schaft*, *unterschied-lich*, *Unwahr-heit* etc.

Decomposita, beidemal uneigentlich.

Nomina: *Bundestags-sizung*, *Reichsfahnen-träger*, *Reichstags-schluß*, *Muttergottes-bild* (der nachgesezte Genitiv zur Composition verhärtet) etc.

Nomen und Partikel: *Lebens-beschreibung*, *Sonnen-untergang*, *Frühlings-anfang*, *Reichs-abschied*, *Landes-verordnung*, *bluts-verwandt* etc.

Zwei Partikeln hinter einander: *Ab-ge-sang*, *Ab-g-unst*, *Aber-g-laube*, *An-ge-binde*, *an-ge-nehm*, *Bei-ge-schmak*, *Nach-ge-schmak*, *Vor-be-halt*, *In-be-grif*, *Zu-ver-sicht*, *Auf-ent-halt*, *Un-ver-ant-wortlichkeit* etc.

Zwei Partikeln vor Verbis: *be-mit-leiden*, *auß-er-wählen*, *an-er-bieten*, *be-vor-munden*, *be-g-leiten*, *be-g-lüken*, *ver-ab-reden*, *ver-ant-worten*, *ver-un-ehren*, *zu-er-kennen* etc.

Mehr als drei Wörter componiert: *Ober-berghauptmann*, *General-feldzeugmeister*, *Ober-hofmarschallamt*, *Dampfschiffahrts-gesellschaft* etc. — *Rheinschiffahrts-centralcommission*, *Mobiliar-feuerversicherungsanstalt*, und der *höchst geschmaklosen* Unformen mehr, daß man mit *Plautus* außrufen möchte: *longa nomina contortuplicata habemus!* und die noch herber außzusprechen sind, als das bekannte:

Gaudet honorificabilitudinitatibus Hermes,
Consuetudinibus, sollicitudinibus.

Bei *Adjectivis* macht es der Canzelleistyl wo möglich ärger noch: *königlich-niederländisch*, *großherzoglich-meklenburgisch* etc.

Erträglich wird die mehrfache Composition, wenn entweder *uneigentliche* Zusammensezung oder *Partikeln* dabei im Spiele sind: *Geruchsinns-werkzeug*, *Steinkohlen-bergwerk*, *Abendsonnen-widerschein*; — *un-wider-sprechlich*, *Geistes-überlegenheit*, *Güter-gemeinschaft*, *selbst-auß-er-sonnen*, *aller-auf-ge-blasenster*, *Un-sterblichkeit*, *un-ver-ant-wortlich*, *Un-ver-ant-wortlichkeit* etc. Im ersten Falle zerlegt sich das Compositum für Gehör und Außsprache in zwei Theile; im leztern aber werden die Partikeln als innig mit dem Worte verwachsen betrachtet und haben kaum den Schein von Zusammensezung.

Manche Composita, in welchen ein Theil contrahiert ist, werden für einfach gehalten, während sie mehrfach sind, z. B. *Welt-ge-pränge*, *Un-bieder-keit*, wo man *Welt* und *bieder* aufzulösen hat in *wer-alt* und *bi-derbe*.

Composition oder Verhärtung ganzer Redensarten.

Die uneigentliche Composition überhaupt beruht darauf, daß zwei neben einander construierte Wörter verwachsen. Der gewöhnlichste Fall ist die Verbindung des Genitivs mit dem ihn regierenden Substantiv. Zuweilen aber ge-

schieht es, daß Präpositionen und Verba mit den Nomina, welche von ihnen abhängen, in Composition verwikelt werden.

Nebenbemerkung ist *in-eben-be-merkung; insbesondere*, *insgesamt*, *insgemein* (en particulier, en général), *enzwei* etc. lösen sich auf: *in-das-besondere*, *in-das-ge-samte*, *in-das-ge-meine* *), *in-zwei* etc. — *Vonnöthen*, *vorhanden*, *unvonnöthen*, *unvorhanden* sind *von Nöthen*, *vor Handen*, *un-von-nöthen*, *unvor-handen*, welche zwei leztern erst nach dem Absterben des wahren Sinns der Redensarten *von Nöthen*, *vor Handen* fehlerhaft mit der Partikel *un-* componiert worden.

Natürlicher und mehr zu billigen ist es, wenn *lebendige Eigennamen* für Sachen und Personen auß Verhärtung mehrerer Worte entstehen, als: *Hohenlinden*, *Kaltenherberg*, *Langenstein*, *Altenötting*, *Sanblasien*, *Sangallen*, *Gießen* etc., welches die Dative sind: *zur hohen Linden*, *kalten Herberg*, *zum langen Stein*, *alten Ötting*, *zu Sanct Blasien Haus*, *ze sante Gallen hûse*, *ze den Gießen*, aber mit der Zeit in den Nominativ vorrükten, gleich den Hausnamen: *Hirschen*, *Bären*, *Schwanen*, *Ochsen* etc.

Imperativ mit Partikel: *Kehr-auß*, *Kehr-ab* (Name eines Tanzes), *Reiß-auß* (Flucht), *Schab-ab*; *Hupf-uf* (Buchdruker in Straßburg); *Gar-auß;* die Mannsnamen *Thu-gut*, *Halt-auß*, *Sauf-auß*, *Sing-of* (Dichter: *Sing ûf*, *sing abe*, *sing hin*, *sing her!*) — *Pak-an*, *Faß-an*, Namen für Hunde.

Imperativ und Accusativ: *Habe-dank*, *Zete-brief* (einer, so Briefe außzettelt), *Sause-wind*, *Brause-kopf*, *Zeit-vertreib*; die Mannsnamen: *Rume-lant*, *Ueben-strît*, *Spar-helbling*, *Trau-gott*, *Habe-zil* (morare), *Schlichte-groll*, *Kraz-fuß*, *Scher-wenzel*, *Schnapp-hahn*, *Dreh-hals*, *Gloken-boß*; *Hassen-pflug* (hasse den Pflug), *Krazen-stein*, *Hauen-schild*, *Hängen-triel*, *Stürzen-becher*, *Kling-sor* (Name eines Dichters: kling-das-ôr); *Wenden-schimpf* (wende den Schimpf, d. i. Spaßverderber), *Stören-frid* (Ruhestörer), *Füllen-sak* (fülle den Sak), *Suchen-wirt* (Name eines Dichters: suche den Wirth); — oft auch erscheint nach dem Imperativ eine Präposition mit ihrem Substantiv, als: *Hüpf-ins-holz*, *Spring-ins-feld*, *Roll-in-hagen*, *Lueg-ins-land*, *Bleib-im-haus*, meistens Personnamen; — oder es folgen andere Casus und Partikeln: *Sich-dich-um*, *Stell-dich-ein*, *Vergiß-mein-nicht* (ein Blümchen), *Noli-me-tangere* (ein Kraut), *Vade-mecum*, *Vade-in-pace* (carcer monachorum).

Bisweilen steht das Verbum im Conjunctiv oder fehlt ganz und bloße Par-

*) Bei *insgemein* und *insgesamt* sollte das organische *e* am Ende nicht fehlen; allein der Sprachgebrauch hat es anders gewollt.

tikeln bilden Außruf und Namen: *der-Gott-sei-bei-uns!* (der Teufel), *Nimmersatt* (ein Geiziger), der *Gar-auß* (das Ende); ein österreichischer Herzog *Heinrich* bekam den Zunamen: *Ja-so-mir-gott;* ein Schneidergeselle den höhnischen Spiznamen: *Siben-auf-einen-streich!*

Auch mit dem Präsens Indicativi werden Namen gebildet, z. B. *Taugenichts*, *Spät-es-tagt* (faule Magd), *Wie-du-witt* (fabelhafter König).

Den Eintrit wirklicher Composition bezeugt die Declinierbarkeit des lezten Worts, z. B. im Genitiv: *Hupfufs*, *Zeitvertreibs*, *Nimmersatts*, *Jasomirgotts* etc.

Unflexives -s der Composition.

Zur Verbindung *weiblicher* Nomina gebrauchen wir den Buchstaben *-s* in folgenden Fällen:

1) bei den einfachen Wörtern *Acht*, *Hülfe*, *Liebe*, *Außnahme*, *Miete*, *Frau*, *Schande*, *Mutter* und *Welt* z. B. *Achts*-erklärung, *Achts*-proceß; *Hülfs*-armee, *Hülfs*-truppen, *Hülfs*-völker; *Liebes*-abenteuer, *Liebes*-apfel, *Liebes*-brief, *Liebes*-pfeil, *Liebes*-zeichen; *außnahms*-weise, *Miets*-leute, *Miets*-mann. (neben *Miet*-leute, *Miet*-mann); *Lands*-mann, *Schands*-mann! *mutters*-allein, *Welts*-esel, *Allerwelts*-freund; *Frauens*-leute, *Frauens*-person etc.

2) bei den auf *t* außlautenden *Compositis*, als: *Andacht*, *Nothdurft*, *Einfalt*, *-fahrt*, *Geburt*, *Geschichte*, *Heirat*, *-nacht*, *-sicht*, *-schrift*, *-welt*, *-zeit*; z. B. *Andachts*-übung, *Nothdurfts*-fall, *Heirats*-gedanken, *Einfalts*-pinsel, *Wolfahrts*-außschuß, *Geburts*-fest, *Geburts*-wehen, *Geschichts*-erzählung*), *Sommernachts*-traum, *Weihnachts*-abend, *Aufsichts*-person, *Einsichts*-nahme, *Vorsichts*-maßregel, *rüksichts*-los, *vorsichts*-mäßig, *Allerwelts*-narr, *Hochzeits*-tag, *Mahlzeits*-gloke. — Auch die scheinbaren Composita *Arbeit* und *Armut*, sowie *Gemeinde* fallen hieher: *Arbeits*-lust, *Armuts*-plage, *armuts*-halber, *Gemeinds*-ordnung, *Gemeinds*-lasten etc.

Geht dem außlautenden *t* ein *s* voran, so unterbleibt die Anfügung des *s*, z. B. *Gunst-bezeugung*, *Frist-ablauf*, *Wurst-gift* etc. Ebensoselten nehmen es die *Simplicia* zu sich: *Nacht-ruhe*, *schrift-mäßig*, *Welt-kind*, *Zeit-alter* etc. Auch das Wort *Vernunft* entbehrt seiner; denn wir sagen *vernunft-mäßig*, *Vernunft-glaube* etc.

3) bei sämtlichen Derivatis auf *-ung* und Compositis mit *-heit* und *-schaft*, z. B. *Nahrungs*-zweig, *Regierungs*-rath, *Zeitungs*-blatt, *hofnungs*-voll; *Gewohn-*

*) Das Compositum *Geschichterverfälscher* des Herrn Hofraths Professor *Nußlin* (*Basilius* S. 13) in Manheim scheint auß der falschen Ansicht geflossen, daß im Substantive hier noch *Verbalkraft* steke.

heits-recht; *Freiheits*-kampf, *Wahrheits*-liebe; *Freundschafts*-band, *Gesellschafts*-regeln etc.

4) Bei fremden Femininis auf *-ion* und *-tät*, als: *Auctions*-katalog, *Conventions*-münze, *Passions*-blume, *Religions*-krieg, *Sanitäts*-rath, *Majestäts*-verbrechen, *Societäts*-haus etc.

Die Entstehung dieser Composita ist nicht alt, und jene unter 1 und 2 tauchen erst auf in Schriften vom Beginn des sechzehnten Jahrhunderts; z. B. *Süwes-pach* in einer Urkunde von 1568, die unter 3 und 4 im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts.

Dieses *-s* ist *unflexiv;* denn kein Feminin hat irgend in einem Casus der Declination ein *-s* aufzuweisen, und wenn wir heute im Genitivo sagen *Luisens*, *Mariens*, *Berthas* etc., so ist das *-s* darin ohne Zweifel veranlaßt durch die vielen *-ens* im Genitivo der Masculina, denen man sie unorganisch nachgebildet hat. So wie aber jene Namen eine Composition eingehen, fallt das *-s* ab, z.B. *Luisen-stift*, *Marien-kind*, *Bertha-lied*, wo es gerade haften sollte.

Einige Feminina zwar stehen adverbial mit Genitiv auf *-s*, z. B. *nachts* (noctu), *mittwochs* (freilich ist uns *Mittwoch* als *Tag* ein Masculin), *seits*, von *Seite*, als: *meinerseits*, *ihrerseits*. Daß aber im Adverbio das Substantiv die Natur des Feminins außziehe, folgt auß dem beigefügten Artikel *des* in der adverbialen Redensart: *des Nachtes*, *eines Nachtes*, *) (bei *Boner* und anderwärts auch *eines zîtes*).

Wäre das in Frage stehende *-s* genitivisch, so *müßten* die Composita *uneigentliche* sein; allein sie sind unzweifelhaft *eigentliche*, und *hofnungs-los*, *Scheidungs-brief*, *Freiheits-taumel* stehen mit *geld-los*, *Scheide-brief*, *Fieber-taumel* parallel.

Als in der neuern Sprache mehrfache Zusammensezungen nicht länger konnten umgangen werden, strebte der Sprachgeist, vielleicht durch die vielen *uneigentlichen* andern Composita mit *-s* veranlaßt, nach einem Mittel, den *Act* der Composition zu verdeutlichen, und allmälich ward das *-s* auch bei Femininis dazu verwendet. Freilich hat die Sprache diese Operation nicht vollständig durchgeführt, sondern ist auf halbem Wege stehn geblieben.

In Zusammensezungen, worin diese *-s* nun einmal walten, sollen sie nicht mehr vertilgt werden **), da sich ihre Entstehung auf das natürliche Bedürfniß gründet, die vorgenommene Composition schwerfälliger und häufig fremder Wörter dadurch fühlbar zu machen. Ohnehin ist das reine *-s*, wie es hier er-

*) Vergl. oben S. 147 die *Note*. **) Siehe oben S. 161.

scheint, kein Mißlaut, sondern belebt, wie alle Spiranten, die Verbindung stummer und flüssiger Laute. *Wahrheitsliebe*, *Freundschaftsband* klingt unserm Ohre unstreitig angenehmer, als *Wahrheitliebe*, *Freundschaftband.* Wo zwei *s* zusammenstoßen, wie in *Warnungsstimme*, verfließen sie in einander. Verwandte Sprachen, z. B. die niederdeutsche, die schwedische und dänische, haben schon früher denselben Weg eingeschlagen.

Composita mit Zahlwörtern.

Composition der Zahlen mit sich selber.

Es gibt im Deutschen nur zehn einfache Zahlen; alle weitern werden durch Zusammensezung dieser theils mit sich, theils mit andern hervorgebracht. Diese Zusammensezung ist überall eine *uneigentliche*, auß *Apposition* entstanden. Von 1 bis 10 sind sie einfach, alle folgenden aber zusammengesezt.

Elf oder *eilf (undecim)* hieß ahd. *ein-lif*, *zwölf (duodecim)* aber *zuê-lif*, für *zuei-lif;* von 13 bis 19 sezt sich das einfache *drei*, *vier* etc. vor *zehen* an: *drei-zehen*, *vier-zehen*, *fünf-zehen* oder *fumf-zehen*, *sech-zehen* (nicht *sechs-zehen*), d. i. *drei und zehen*, *vier und zehen* etc.; 20, 30 bis 90 werden gebildet, indem man zu *zwei*, *drei* etc. componiert *-zig* (ahd. *zuc*, decas); *zwei-zig* hat sich aber in *zwan-zig*, *drei-zig* in *drei-ßig* verwandelt; *vier-zig*, *fünf-zig* oder *fumf-zig*, *sech-zig* (nicht *sechs-zig*), *sieben-zig*, *acht-zig*, *neun-zig;* 10mal 10 heißt hundert (ahd. *hunt*); von 200 an componieren sich regelmäßig die zehn einfachen Zahlwörter vor *hundert* hin, als: *zwei-hundert* etc.; 10mal 100 heißt *tausend* (ahd. *tûsunt*).

Ordinalzahlen: der *eilfte*, *zwölfte*, der *drei-zehente*, *neun-zehente*; der *ein-und-zwanzigste*, der *neun-und-neunzigste.*

Composition der Zahlen mit andern Wörtern:

Ander-halb und *andert-halb* ($1^1/_2$), *dritt-halb* ($2^1/_2$), *viert-halb* ($3^1/_2$); — *selb-ander*, *selb-dritt*, *selb-fünft*, *selb-dreizehent*, d. i. *ein*, *zwei*, *vier*, *zwölf* und *die Person* dazu gerechnet, von der die *Rede* ist, also 2, 3, 5, 13 (mhd. *selbe-vierde*, *selbe-zwelfte*, *selbe-ander*); *erst-lich* etc.

Cardinalia in Composition mit andern Wörtern:

Ein-auge (monoculus), *Ein-horn*, *ein-händig*, *Ein-fall*, *ein-fältig* etc.

Zwi-bak, *zwi-fach*, *Zwi-licht*, *Zwi-spalt*, *Zwi-tracht.* Dagegen *zwei-deutig*, *zwei-schneidig*, *zwei-züngig* etc.

Drei-beinig, *Drei-ek*, *drei-einig*, *drei-fach*, *Drei-fuß* und *Dri-fuß*, *Dri-lch* wie *Zwi-lch*, *Drei-zak*, *Tri-berg*, *Drei-sam*; *Vier-fürst*, *Vier-teufel*, *Drei-männer*,

Fünf-männer, (triumviri, quinqueviri); das *Siben-gestirn*, *hundert-stimmig*; *Neun-auge*, *Tausend-schön*, *Tausend-fuß*, *tausend-schmetterig*, *Tausend-gülden-kraut*, *Tausend-künstler* etc.

Anmerkung über alle Composita.

Zusammensezung und Ableitung unterscheiden sich in Mittel und Zwek wesentlich von einander; denn jene vereinigt *zwei* ursprünglich selbständige Wörter fest an einander, so daß die Flexion des ersten Wortes mit aufgenommen werden kann; bei dieser hingegen ist es nur um *ein* Wort zu thun, das mittels Anfügung dunkler Vocale und Consonanten neu bestimmt wird. Die Ableitung ist ein Suffix, die Composition eher ein Präfix zu nennen, weil die Bestimmung des Worts in jener durch die *hintere*, in dieser hingegen durch die *vordere* Zuthat erfolgt, während sie bei der Bildung durch Laut und Ablaut *in* dem Worte selbst vor sich geht.

Nur solche Composita, deren zweiter Theil nicht mehr für sich allein stehend gebraucht wird, und eben darum abstracte oder allgemeine Begriffe außdrükt, werden abgeleiteten Wörtern ähnlich und vergleichbar, wie z. B. *Schön-heit*, *Früh-jahr*, *Spät-jahr*, *Bettel-mann*, *Wasch-frau*, nichts anderes bezeichnen, als *Schöne* (pulchritudo, ahd. *scôni*), oder *Früh-ling*, *Herbst*, *Bett-ler*, *Wasch-erin*. Umgedreht haben die Ableitungen *-sal*, *-niß* und *-ling* den Schein angenommen, als wenn sie componierten, was doch keineswegs der Fall ist.

Die Fertigkeit, mit der man in unserer Sprache componieren kann, ist ein schäzbarer Vorzug; wir besizen dadurch eine große Anzahl lebensvoller und poetischer Außdrüke, die sich oft gar nicht in andere Sprachen übersezen lassen. Composita sind überdies schön, wenn sie *zwei* Begriffe in *ein* Bild vereinigen; weniger, wenn sie *einen* Begrif zwischen *zwei* Wörter vertheilen; z. B. jenes geschieht in: *Grau-schimmel*, *Braut-bette*, *Hangel-birke* etc. Dieses hingegen in *Wit-frau* (für *Witwe*), *Fähr-mann*, *Ritters-mann* (für *Ferge*, *Ritter*), *Bein-kleider* (für *Hosen*), *Dienst-verrichtungen* (für das einfache *Dienst*); *Schwieger-sohn* (für *Eidam*), *Mutter-schwein* (für *Galze*), *Hirsch-kuh* (für *Hind*), *Zünd-stof* (für *Zunder*), was man leicht fühlt, wenn man z. B. *Fischfänger* neben *Fischer*, *Hundsweibchen* neben *Hündin*, *Zohe* oder *Zaup*, *Pferdmutter* oder *Mutterpferd* neben *Stute* etc. sezt. Manche unserer Composita, wie *Jeztzeit*, das *Sichgesichert-träumen* etc. scheinen mehr Folge der Verwilderung, als einer edlen Sprach-außbildung; und jederman sollte wol kein zusammengeseztes Wort brauchen,

wenn man für denselben Begrif ein gangbares, gut bezeichnendes und verständliches Simplex besizt. Zeitungen, Flugblätter und unberufene Scribler fördern täglich *Zwitter*, *Krüppel*, *Riesen* und *Scheusale* von Compositis ans Licht der Welt, so wie sie auch die Idiotismen der Sprache zu untergraben und zu töden suchen. *Meide die unwürdigen Wortgebilde!* (Paulus I Timoth. 6, 20). Bei Wörtern wie *Oberapellationsgerichtspräsident*, *Millykerzenfabriksactiengesellschaft* darf man wol außrufen: *Monstrum horrendum, ingens, cui lumen adentum.*

Genus der Wörter.

Unsere Sprache hat für alle Nomina ein dreifaches Geschlecht, das *männliche*, *weibliche* und *neutrale* (*γενος αρσενικον*, *θηλυκον*, *ουδετερον*).

Dieser Unterschied greift so tief in das Wesen des Nomens und seiner Formen ein, wie der zwischen Activum, Passivum und Medium in die Natur des Verbums. Das Activum erscheint, wie das Masculinum, als die wichtigste und ursprünglichste Form; das Passivum, wie das Femininum, als eine auß jenem abgeleitete; das Medium, wie das Neutrum, als eine Mischung der beiden andern Formen. Überhaupt erscheint im Neutro mehr *Unentwikelung* des Geschlechts, als wirkliche *Geschlechtslosigkeit*. In ihm scheint auch vorzugsweise der Begrif des Gemeinen und Verächtlichen untergebracht zu sein; *die Frau* ist edler als *das Weib*; *das Aas* und *Futter* unedler als *die Speise* und *Nahrung; das Mensch*, *Luder*, *Pakelmensch*, *Rabenaas* und andere Neutra sind daher arge Schimpfnamen.

Am Pronomen und Adjectiv hat sich das Genus weit lebendiger außgeprägt, als am Nomen; denn jedes einzelne Substantiv ist nur einem Genus zugethan, dagegen alle Pronomina und Adjectiva die sämtlichen drei Geschlechter an sich entwikeln.

Die Casus des Masculins sind vollständiger und dauerhafter, als die des Feminins; auch können Feminina auß Masculinis *moviert* werden, als: *Herr*, *Herrin*, *König*, *Königin;* auß *Gärtner* kann *Gärtnerei*, auß *Dichter* ebenso *dichterisch* abgeleitet werden; allein äußerlich movierte Feminina sind zu jeder weitern Fortbildung untauglich; auß *Dichterin*, *Göttin* weder *dichterinisch*, *göttinlich*, noch sonst etwas.

Das Junge, dessen Geschlecht sowol männlich als weiblich sein kann, aber noch unwirksam ist, wird gleich dem Allgemeinen und Collectiven durch das Neutrum bezeichnet: *das Kind*, *Kalb*, *Folen*, *Lamm*, *Rind*, *Schwein* etc.,

auch mischen sich in ihm die männlichen und weiblichen Formen der Declination, wie z. B. die außgeprägtesten Casus, der Genitiv und Dativ, immer männliche Natur haben; Nominativ und Accusativ aber, als die schwächern, zusammenrinnen.

In Ansehung des Substantivs ist das Geschlecht entweder *natürlich* oder bloß *grammatisch;* und das natürliche Geschlecht gründet sich auf Beobachtung der Sexualverschiedenheit an Menschen und Thieren, obwol es die Sprache nicht über alle Thiere und namentlich nicht über die kleinern oder alle Vögel und Fische erstrekt, bei welchen meistens nur grammatisches Geschlecht verwendet wird.

Kennzeichen des natürliche Genus ist, daß die beiden Geschlechter entweder durch *eigene Wörter* außgedrükt werden, oder auß dem männlichen Worte durch *Motion* ein weibliches hervorgehe.

Das *grammatische* Geschlecht ist eine Anwendung oder Übertragung des natürlichen auf alle und jede Nomina.

Natürliches Genus.

Durch Verschiedenheit der Wurzel bezeichnet: *Mann*, *Frau;* (*Weib* ist neutrum*), aber die Relativa dazu gleich wieder feminin); *Vater*, *Mutter*, *Kind; Sohn*, *Tochter; Bruder*, *Schwester; Knecht*, *Magd*; *Oheim*, *Muhme; Neffe*, *Niftel* (*Nichte*, nepos, neptis); *Hengst*, *Stute*, *Folen* (wörtlich *pullus*); *Stier*, *Kuh*, *Kalb; Farren*, *Färse* (taurus, vacca); *Ochs* (der verschnittene Stier); *Widder*, *Hammel* (der verschnittene Widder, von *hamalon*, proscindere); *Bock*, *Gaiß*, *Ziege; Kizlein*, *Ziklein; Eber*, *Waz*, *Sau*, *Barch* (majalis), *Ferkel*; *Hund*, *Zaup*, *Hirsch*, *Hinde.*

Diese Art, das Geschlecht zu bezeichnen, ist die schönste, älteste und vollkommenste, weil sie der sinnlichen Besonderheit am meisten einräumt.

Durch *Motion* außgedrükt, die entweder im Ablaut oder in Erweiterung bestehen kann: *Hahn*, *Henne*, *Huhn; Kater*, *Kaze*, *Kize* (felis); *Schwäher* (socer), *Schwiger* (socrus); *Herr*, *Herrin; Mann*, *Männin; Hind*, *Hindin* (cerva); *Freund*, *Freundin; König*, *Königin; Gott*, *Göttin; Esel*, *Eselin; Elefant*, *Elefantin; Wirth*, *Wirthin; Brak*, *Bräkin* (canis); *Wolf*, *Wölfin; Fuchs*, *Füchsin; Fürst*, *Fürstin; Graf*, *Gräfin; Herzog*, *Herzogin; Hase*, *Häsin; Löwe*, *Löwin* und so unzählige. Auß *Witwe* (vidua) ist *Witwer*, auß *Kaze Kater*, auß *Gans Ganser*, auß *Änte Änterich*, auß *Taube Tauber* moviert.

*) Desgleichen in Mundarten die weiblichen Taufnamen, als: *das Katherin*, *das Marie* etc. Platter 177.

Motion durch Zusammensezung: *Rehbok*, *Rehkuh*, *Rehkalb*, *Rehgaiß*: *Hirschkuh*, *Hirschkalb*; *Ziklamm*, *Auerhahn*, *Auerhuhn*; *Birkhahn*, *Birkhuhn*, *Haselhahn*, *Haselhuhn*; *Pfauhahn*, *Pfauhenne*; *Bettelmann*, *Bettelfrau* (für *Bettler* und *Bettlerin*); *Handelsmann*, *Handelsfrau* etc. Viel seltner wird das *bestimmende* Wort vorgesezt, als: *Mutterpferd*, *Mutterschaf*, *Mutterschwein*, *Hengstfolen*, *Stierkalb*, *Kuhkalb* etc.

Grammatisches Genus.

Das natürliche Geschlecht umfaßt, im Verhältnisse zum grammatischen, nur eine geringe Anzahl von Wörtern. Bei den meisten derselben und bei den ihnen zu Grund liegenden Begriffen konnte die Sprache kein Geschlecht wahrnehmen, oder es mußte ihr selbst da, wo sie es wahrnahm, wenig daran gelegen sein, dasselbe hervorzuheben. In dem *Dorn*, *Hagen*, *Hasel*, *Mistel*, in der *Eiche*, *Buche*, *Tanne* ist weder männliches noch weibliches Wesen zu spüren; und wenn dem *Wurm* männliches, der *Fliege* weibliches Geschlecht beigelegt wird, so gründet sich dieses nicht auf Beobachtung des natürlichen Geschlechts; denn an diesen Thieren trit bei oberflächlicher Anschauung kein Sexualunterschied hervor, und die Sprache war vor der Schärfe naturhistorischer Forschung gebildet. Ohne Rüksicht auf diese also hat die Sprache dem *Wurm*, der *Fliege*, dem *Krebs* und der *Eiche* bestimmtes Geschlecht zugetheilt; ja sie hat dieses nicht nur bei allen lebenden und wachsenden Wesen, sondern auch bei todten, unsinnlichen Dingen, bei abgezognen und übersinnlichen Begriffen gethan. Der *Arm*, der *Wind*, der *Sinn* sind uns männlich; die *Zunge*, die *Erde*, die *Seele* weiblich; das *Herz*, das *Wasser*, das *Wort* neutral. Woher diese kühne Anwendung eines in der Natur offen und geheim waltenden Unterschieds auf andere Dinge und Vorstellungen? — Von der sinnlichen Fülle und Belebtheit geht die Phantasie des Menschen auß und trägt ihre Wahrnehmungen dann auch auf andere Wesen, auf abgezogne Begriffe und geistige Vorstellungen über; denn *Nothwendigkeit* zur Bezeichnung des Geschlechts der Wörter ist durchauß nicht vorhanden. Das grammatische Genus ist demnach eine in der Phantasie des Sprachgenius entsprungene Außdehnung des natürlichen Geschlechts auf alle und jede Gegenstände. Durch diese wunderbare Operation haben eine Menge von Außdrüken, die sonst todte und abgezogne Begriffe enthalten, gleichsam Leben und Empfindung empfangen, und indem sie von dem wahren Geschlechte Formen, Bildungen und Flexionen entlehnen, wird über sie ein die ganze Sprache durchziehender Reiz von Bewegung und zugleich bindender Einigung außgegossen.

Das seiner ganzen Anlage nach sehr naive Element des grammatischen Genus bewährt sich in unsern Volksliedern und in der Sprache des Mittelalters an einem eigentümlichen Zuge. Den Dichtern nemlich genügt es nicht, leblosen Gegenständen ein Geschlecht zu ertheilen, sondern sie heben dasselbe durch die förmliche Anrede *Herr* und *Frau* noch besonders herauß: *Frow Haselin*! *Frow Nachtigal*! *Her Stok*! *Her Tac*! *Her Anger*! *Her Bart*! *Her Kramekorb*! *Lieber mîn her Grille*! *Vil lieber friund her Heime*! (grillus). *Zuo einer hiefen sprâch ein slê: Frouwe in dem rôten rükelin*! — *Loufa*, *kugele*, *Frouwe zouwe* (spute) *dich*, *frouwe zouwe*! ohne daß es in diesen Fällen gerade auf eigentliche Personification der angeredeten Sachen angelegt wäre, die sich aber sodann nichts desto weniger in Fabeln und Sprüchen darauß entwikelt. Hier hängt die Lebendigkeit der Anrede von nichts anderm ab, als lediglich von dem grammatischen Geschlechte solcher Substantiva.

Wirkliche *Motion*, im Sinne der beim natürlichen Geschlecht angeführten, findet in der grammatischen Genusbezeichnung nicht statt, weil hier selbst auch in Wörtern derselben Wurzel das natürliche Verhältniß von Mann und Frau, das dort zu Grunde liegt, nothwendig mangelt. Indessen wird doch in derlei Wortbildungen zuweilen, aber doch sehr selten, ein jener Motion analoges Verfahren selbst der *Bedeutung* nach bemerkbar, und die *äußere* Form stimmt völlig zusammen. Auß männlichen und neutralen Substantiven erwachsen *weibliche schwache* Substantiva, z. B. *der Schnitt*, *die Schnitte* (buccella); *der Hall*, *die Halle* und *Helle*; *der Schall*, *die Schelle*; *der Riz*, *die Rize*; *der Falt*, *die Falte*; *der Fall*, *die Falle*; *der Laut*, *die Laute*; *der Hirt*, *die Herde*; *das Rohr*, *die Röhre*; *das Laub*, *die Laube* (umbraculum); *der Nabel*, *die Nabe* etc.

Der *abgeleiteten* Motion des natürlichen Genus gibt es nichts analoges bei dem grammatischen; auß *Apfel*, *Ball* etc. läßt sich kein *Äpfelin* oder *Bällin* bilden.

Eine Reihe von Wörtern halten sich zwischen natürlichem und grammatischem Geschlechte gleichsam in der Mitte, und sie sind nicht sowol nach allgemeinem Geseze der Phantasie, sondern vielmehr nach einer wirklichen *Personification* bestimmt worden; die vorzüglichsten hievon mögen sein: *Gott*, *Teufel*, *Wicht*, als Masculina; die *Sonne*, der *Mond*, der *Tag*, die *Nacht*, der *Donner*, die *Hölle*, der *Himmel*; der *Schwan*, die *Eiche*, der *Sommer*, *Winter*, *Schnee*, *Regen*, *Hagel*; die *Windsbraut* etc.

Die *Flexion* eines Wortes ist *nicht der Grund*, sondern im Gegentheile *die Folge seines Genus*; auch keinerlei Art der *Ableitungen* folgt einem be-

stimmten Geschlechte und alle erleiden beträchtliche Schwankung; nur für das Genus abstracter Wörter mögen gewisse Ableitungen, weil derlei Nomina nach Analogie formiert werden, maßgebend sein.

Flexion und *Genus* bedingen und durchdringen einander; beide haben sich, wo sie vollständig zusammenwirken, klar entfaltet; sie gerathen aber in Verwirrung und Auflösung, sobald in einer Sprache, wie z. B. in der englischen, dieses wechselweise Verhältniß geschwächt oder gehemmt wird. Man kann weder sagen, daß die Flexion auß dem Genus entspringe, noch das Genus auß der Flexion; sondern es liegt beiden die gleiche Ursache zu Grund. Die Anordnung der Declinationen bestimmt sich deswegen *einfach* und *unvermeidlich* nach dem Genus der Wörter. Sobald man z. B. im Althochdeutschen die vollständige Flexion eines Nomens weiß, so waltet auch über sein Genus kein Zweifel mehr ob.

Das Genus eines Substantivs ist daher theils auß der *eignen Flexion* des Wortes selbst, und theils auß dem damit construierten *Pronomen* oder *Adjectiv*, an welchen die Bezeichnung des Genus am festesten haftet, zu erkennen. Das Pronomen und Adjectiv können das Substantiv auf solche Art entweder gleich begleiten, oder ihm erst in einem andern Saze nachfolgen.

Die einzig zuläßige und fruchtbare Weise, das grammatische Geschlecht nach den Principien seiner Entstehung zu erforschen, ist ohne Zweifel diejenige, welche auf die Bedeutung der Wörter Rüksicht nimt, worauß sich Analogien aufspüren lassen, denen die menschliche Phantasie nachgehangen hat, indem sie das natürliche Geschlecht auf unabsehbare Reihen anderer Substantiva übertrug.

Diminutiva und Composita bilden Außnahmen von der Regel; jene sind sämtlich *Neutra*, diese aber folgen dem Geschlecht des lezten Wortes, z. B. *Männlein*, *Bübchen*; — *Pfauenauge*, *Schwalbenschwanz* (Feifalter), *Hasenohr*, *Waldmeister*, *Löwenzahn* (Pflanzen) etc.

Neutra sind auch *Buchstaben*, *Silben*, *Wörter* und *Redensarten*, die man substantive anführt, z. B. *das i* und *a*, *das b* und *c*, *das a b c*; *das ver-* und *-lein*; ist es *ein er*, ist es *eine sie*? *das Wenn* und *das Aber*; *das Ja* und *Nein*; *im Nu*; *das Oben* und *Unten*; *das Hüben* und *Drüben*; *ein lautes Ach* und *Weh*; *das Soll* und *Haben*; *das Ist* und *das War* etc.; *das Essen* und *das Trinken*; *das Sein* und *das Nichtsein* etc. Doch sind masculin: *der Kehrab*, *Garauß*, *Schabab*, *Zeitvertreib*, *Habedank*, *Giltmirgleich*. — Neutral *das Vergißmeinnicht*, *das Stelldichein*, *das Nolimetangere*, *das Vademecum*, *das Lebewol*, *das Wachauf* etc.

Es handelt sich nicht sowol darum, das grammatische Genus für jedes einzelne Wort zu *erörtern*, als vielmehr die *Regeln*, nach welchen sich das Genus ganzer *Reihen* von Wörtern richtet, zu erforschen und die wichtigsten Außnahmen anzuführen. Erlernen aber kann man das einem jeden Wort gebürende grammatische Genus nur durch den *Gebrauch*, um so mehr als Ort, Zeit und mancherlei Bedeutung darin Änderung hervorbringen; so z. B. der *Schôß* und die *Schôß*; *der Blumen* und die *Blume*; der *Luft* und die *Luft*; der *See* und die *See*; der *Gewalt* und die *Gewalt*; der *slang*, die *Schlange*; der *snek*, die *Schneke*; der *blindslîch*, die *Blindschleiche*; der *snepf*, die *Schnepfe*; der *dreno* (fucus), die *Drohne*; der *brêm*, die *Breme* und *Bremse*; der *wîs*, die *Weise*; das *Kohl*, der *Kohl*, die *Kohle*; der *fano*, die *Fahne*; der *trûbo*, die *Traube*; der *wado*, die *Wade*; der *lok*, die *Loke*; der *distel*, die *Distel*; der *angel*, die *Angel*; der *Mistel*, die *Mistel*; der *Scheitel*, die *Scheitel*; der *dîhsil*, die *Deichsel*; der *strigel*, die *Strigel*; der *horniß*, die *Horniß*; der *binso*, die *Binse*; der *bank*, die *Bank*; der *furt*, die *Furt*; der *art*, die *Art*; der *site*, die *Sitte*; der *Bach*, die *Bach*; die *Labe* (recreatio), das *Lab*; die *zît*, das *zît*; das *lôn*, der *Lohn*; das *zwîg*, der *Zweig*; das *saft*, der *Saft*; das *trank*, der *Trank*; das *sper*, der *Sper*; der *wisunt*, das *Wisunt*; das *honek*, der *Honig*; das *Bündel*, der *Bündel*; das *Sand*, der *Sand*; der *Segel*, das *Segel*; die *Wisel*, das *Wisel*; der *Butter*, die *Butter*; der *Floh*, die *Floh*; das *Klafter*, die *Klafter*; die *Otter*, der *Otter*; das *Gatter*, der *Gatter*; der *Schauer*, das *Schauer*; das *Zepter*, der *Zepter*; das *kât*, der *Koth*; der *Schild*, das *Schild*; der *Muskel*, die *Muskel*; der *Karren*, die *Karre*; der *Grat*, die *Gräte*; der *Teller*, das *Teller*; der *Sang*, das *Sang*; der *Thau*, das *Thau*; der *Theil*, das *Theil*; der *List*, die *List*; der *riuwe*, die *Reue*; der *smerzo*, diu *smerza*; diu *gilouba*, der *giloubo*; das *wâpen*, die *Waffe*; das *wolkan*, die *Wolke*; das *borst*, die *Borste*; das *spriu*, die *Spreu*; das *Ripp*, die *Rippe*; das *Milz*, die *Milz*; das *Tenne*, die *Tenne* und das *Tenn*; das *Märe*, die *Märe*; das *Ber*, die *Beere* etc.

Man sieht auß diesem Verzeichnisse, daß Masculina ins Feminin und Neutrum, Feminina ins Neutrum und Masculin, sowie Neutra hinwider ins Masculin und Feminin übertreten. Die Anzahl der Wörter aber, die ihr Genus geändert haben, wie gering ist sie im Verhältnisse zu der ungeheuern Masse derer, die ihr Geschlecht unverwandelt forterhalten!

Fremde Wörter mit beibehaltnem oder verändertem Genus: der *Zins*, census; die *Pfüze*, puteus; der *Sak*, saccus; der *Tisch*, discus; der *Psalm*, psalmus; der *Kohl*, caulis; das *Krokodil*, crocodilus; der *Sittich*, psittacus; der *Pilz*,

boletus; der *Carfunkel*, carbunculus; der *Titel*, titulus; der *Orden*, ordo; der *Nerv* und die *Nerve*, nervus; die *Natur*, natura; die *Tafel*, tabula; hingegen der *Schachzabel* (tabula scacchi); die *Taverne*, taberna; die *Elle*, ulna; die *Oblate*, oblata *(hostia)*; die *Dinte* und *Tinte*, tincta; die *Tünche*, tunica; die *Kammer*, camara; die *Küche*, culina; die *Faschine*, fascia; der *Purpur*, purpura: die *Krone*, corona; die *Pforte*, porta; die *Kette*, catena; die *Pein*, pœna; die *Sportel*, sportula; die *Rose*, rosa; die *Viole*, der *Veiel*, viola; die *Pappel*, populus; der *Wein*, vinum; das *Pfund*, pondus; das *Öl*, oleum; das *Kupfer*, cuprum; die *Mauer*, murus; die *Frucht*, fructus: die *Matraze*, rom. matelas (masc.); die *Rosine*, franz. raisin (masc. wie racemus); der *Muskel* und die *Muskel*, musculus; die *Mythe*, mythus; die *Hymne*, hymnus; die *Hyacinthe*, hyacinthus; die *Floke*, floccus; das *Fenster*, fenestra; das *Almosen*, eleemosyna; das und der *Katheder*, cathedra; das *Pech*, pix; das oder die *Armbrust*, arcubalista; das *Kreuz*, crux; der *Anker*, anchora; der *Anger*, angulus; der *Balsam*, balsamum; der *Alabaster*, alabastrum; die *Lilie* oder *Ilge*, lilium; der *Söller*, solarium; der *Tribut*, tributum; der *Lolch*, lolium; der *Essich*, acetum: der *Fenchel*, feniculum; der *Lein*, linum; der *Pfeil*, pilum; der *Kerbel*, cerefolium; der *Preis*, pretium; das *Kapitel*, capitulum; das *Metall*, metallum; der *Weier*, vivarium; der *Senf*, sinapi; der *Kopf*, das *Haupt*, caput; der *Pfeffer*, piper; der *Pfifferling*, fungus piperinus; der *Körper*, corpus; der *Altar*, altare; der *Kerker*, das *Carcer*, carcer; der *Pfellel*, pallium; die *Pfalz*, palatium; der *Pelz*, pelliceum; der *Mut*, das *Mut*, modius; das *Paradies*, paradisus; das *Genie*, genius: der *Zehenten*, decima; die *Münze*, moneta; die *Minze*, mentha; der *Kürbiß*, cucurbita; die *Gurke*, cucumis; der *Lattich*, lactuca; der *Kampher*, camphora; der und die *Makel*, macula; der *Nebel*, nebula; der *Korb*, corbis; die *Ceder*, cedrus; der *Flaum*, pluma: der *Dom* und das *Tum*, domus; der *Stof*, franz. éstoffe; der *Dialekt*, dialectus; der *Syntax*, und nun die *Syntax*, syntaxis; die *Orgel*, organum; die *Kicher*, cicer; die und das *Marter*, martyrium; die *Pfacht*, der *Pacht* und die *Pacht*, pactum; die *Petersilie*, petroselinum; die *Kirsche*, cerasum; die *Pflaume*, prunum; die *Birne*, pirum; der und das *Teller* (tagliere); der *Zedel* (schedula).

Comparation oder Intension und Diminution.

Steigerung und *Verkleinerung*, oder *Comparation (Intension)* und *Diminution*, bilden in gewisser Hinsicht Gegensäze; denn der Begrif gesteigerter Wörter wird hinaufgeschroben und erhöht; dagegen der Begrif verkleinerter herabgestimmt und gemindert. Die Comparation aber hat es nur mit *Adjectiven**), die Diminution eigentlich nur mit *Substantiven* zu thun.

Weil Adjectiva die Beschaffenheit der Substantiva bezeichnen, so kann diese Beschaffenheit nach Stufen eintreten und angedeutet werden.

Der natürliche Begrif des Adjectivs ruht in seinem *Positiv*, von welchem aufgestiegen wird bis zum höchsten Grad, dem *Superlativ*. Jener drükt den ersten, dieser den lezten Punkt der Linie auß; weshalb *unter* dem Positiv und *über* dem Superlativ nichts gesezt werden kann, weil sonst der Begrif aufhörte derselbe zu sein. Es ist also weder eine Minderung des Positivs, noch eine Steigerung des Superlativs denkbar, und was z. E. *schön* oder *grün* heißt, wäre gar nicht so zu nennen, wenn ihm etwas an der Eigenschaft mangelte, wovon die Position des *Schönen* und *Grünen* abhängt; es kann in diesem Falle höchstens *hübsch* oder *grünlich* sein. Wiederum aber vermag es nichts zu geben, was über den Gipfel des Superlativs hinaußreichte, weil ein über seine höchste Stufe getriebener Begrif nothwendig sinken oder in einen fremden gerathen müßte.

Daß unsere Sprache den Superlativ noch durch den vorgesezten Genitiv *aller* (ahd. *allero*, omnium), oder durch die Worte *bei weitem* verstärkt, und damit z. B. unter *sämtlichen* Schönen den *Schönsten* außzeichnet, ist bloß eine sinnliche Sprachgewohnheit. Ebenso wer *minder* oder *mindest schön* ist, der ist *nicht* schön, und diese Verminderung bezieht sich also keineswegs auf den Positiv *schön*, sondern auf den von *nicht schön*.

Für diese Stufen nun hat unsere Sprache eigne Formen geschaffen.

Der Comparativ wird durch ein *-er*, das man dem Stamm des Adjectivs anfügt, gebildet; der Superlativ ebenso durch ein beigefügtes *-est* oder *-st*, z. B. reich, *reicher*, *reichest;* arm, *ärmer*, *ärmst* etc. Zugleich findet Umlaut des Wurzelvocals statt, wenn derselbe umlautbar ist, als: hart, *härter*, *härtest* etc.

---

*) Etwas anderes ist es, daß wir einige Comparative als Substantiva gebrauchen, z. B. die *Eltern* (parentes), die *Vordern* (majores), der *Herr* (*hêriro*, celsior), der *Furst* (*furisto*, princeps), der *Junger* (*jungiro*, discipulus), der *Nächste* (proximus), der *Obrist* (alte Form, statt des neuen *Oberst*).

Folgende aber lauten nicht um: *gram*, *lahm*, *zahm*, *fahl*, *klar*, *baar*, *wahr*, *zart*, *blank*, *bang*, *ganz*, *sanft*, *satt*, *matt*, *gerad*, *wolgemuth*, *schlaf*, *flach*, *rasch*, *falsch*, *toll*, *voll*, *hohl*, *stolz*, *los*, *bloß*, *froh*, *roh*, *bunt*, *rund*, *wund*, *stumm*, *dumpf*, *stumpf*; *blau*, *grau*, *braun*, *taub*, *laut*, *traut* etc. — *Fromm*, *krank*, *krumm*, *grob*, *gesund* und noch einige andere lauten um oder nicht; endlich haben auch keinen Umlaut alle Composita mit *-sam*, *-bar*, *-haft;* die mit *-el*, *er*, *-en* abgeleiteten, so wie alle auf *-ig*, deren Positiv nicht schon umlautet, als z. B. *folgsam*, *sittsam; fruchtbar*, *haftbar; dunkel*, *mager*, *lauter*, *offen*, *artig*, *muthig.* Überhaupt nimt hierin der Umlaut mehr ab, als zu, und z. B. der *frommste*, *krankeste*, *krummste* etc. wird für edler gehalten, als der *frömmste* etc.

Hoh und *nah* verwandeln im Superlativ ihr *h* in *ch*, als: *höchst*, *nächst*; von *baß*, *besser* sollte der Superlativ heißen *beßt*, nicht *best;* allein die Gewohnheit hierin ist stärker als der Organismus der Sprache.

Das *e* der mit *-el*, *-er* und *-en* abgeleiteten Adjectiva fallt im *Comparativ* je nach dem Wollaute auß oder bleibt, als: edel, *edler* (auch *edeler*); eitel, *eitler* und *eiteler;* bitter, *bittrer* und *bitterer;* heiser, *heisrer* und *heiserer;* eben, *ebner* und *ebener* etc.

Im Superlative trit die volle Endung *-est* nur an solche Adjectiva, wo durch Anfügung des bloßen *-st* eine Härte entstehen würde, also *sanftest*, *wildest*, *süßest*, *bösest* etc. Dieses *-est* fügt sich demnach zu allen Adjectiven, deren Namen mit *d*, *t*, *k*, *ch*, *ß*, oder *s*, *z*, *sch*, *au*, oder Doppelconsonant schließt.

Adjectiva, die auf *-isch* endigen, als: *hämisch*, *irdisch*, *teuflisch*, *charakteristisch*, *barbarisch* etc. bilden des bessern Lautes halber ihren Superlativ umschreibend, z. B. *am meisten hämisch*, *barbarisch* etc.

Auch Participia, in welchen mehr adjectiver, als verbaler Sinn herscht, werden gesteigert, z. B. gelungen, *gelungener*, *gelungenst*; vollkommen, *vollkommener*, *vollkommenst;* verworfen, *verworfener*, *verworfenst;* geliebt, *geliebter*, *geliebtest;* bekannt, *bekannter*, *bekanntest* etc. Seltner geschieht dieses schon beim Participium Präsentis, da es weit verbaler ist; doch sagen wir: bedeutend, *bedeutender*, *bedeutendst*; rührend, *rührender*, *rührendst.* Eine Menge Participia, namentlich von starken Verbis, versagen *ihrer Natur nach* alle Comparation, und es gibt z. B. kein *fallender*, *fallendst*; *gefallener*, *gefallendst; reitender*, *reitendst; gerittener*, *gerittenst* etc. so wie es überhaupt Positive gibt, deren *Begrif* keine Steigerung zuläßt, wie: *all*, *mancher*, *genug*, *todt*, *schriftlich*, *einzig*, *ganz*, *recht*, *mündlich*, *halb*, *hölzern*, *golden*, *irden* etc.

Steigerung der Adverbia.

Unter den Adverbien sind nur *adjectivische* der Steigerung fähig, und unter diesen nur wieder die *Adverbia qualitatis.* Superlative: *meist*, *erst*, *längst;* doch gewöhnlich werden sie mit dem Beisaze *zu*, *am* oder *auf's* (*auf das*) gebraucht. als: *zuerst*, *zulezt*, *zumeist; am besten*, *am schönsten*; *auf's bäldeste*, *schnellste* etc. und ganz nach Art der Adjectivsteigerung.

Comparative: *mehr*, *minder*, *eher*, *besser*, *übler*, *schlechter*, *schlimmer*, *kälter*, *wärmer*, *höher*, *jünger*, *nüzer* etc. gleich den Adjectiven formiert, und so sehr, daß auch dem Comparativ oder Superlativ der Adverbia ihr Umlaut fehlt, wenn er in adjectiver Steigerung außbleibt, als: *toller; am buntesten; fruchtbarer*, *auf's fruchtbarste*; *langsamer; zu oberst*, *zu unterst* etc. auch *woler* (melius), *wolest* (optime). — Die Adverbia *sehr*, *kaum* und *gern* comparieren nicht mehr; *leider* (proh dolor) und *lieber* (libentius) haben in *dieser* Bedeutung weder Positiv noch Superlativ.

Anomale Comparation.

Sie ist eine Comparation, wo dem Positiv gegenüber Comparativ und Superlativ auß verschiednem Stamme formiert werden.

gut	*besser*	*best* (für *beßt*)
viel	*mehr*	
	mehrere (plures)*)	*meist* (*mehrst*)
wenig	(*weniger*)	(*wenigst*)
	minder	*mindest*
	wirs (pejus)	*wirsest*
	baß (melius)**)	
gern	*lieber* (*gerner*)	*liebst* (*gernest*)

Von Superlativen werden seltsam genug neue Comparative gebildet in *ersterer*, *lezterer*.

---

*) Soll man richtiger sagen und schreiben *mehre* oder *mehrere?* — Der Comparativ von *viel* ist *mehr*; ahd. *vilo, mêro;* bei *Kero* und *Notker* schon wird der Comparationsbuchstab *r* geminiert, als: *mêriro* oder *mêròro;* mhd. hat diese *erweiterte* Form den Sieg davon getragen, ganz analog dem ahd. *hêriro* (clarius). Auch neuhochdeutsch muß historisch begründet im Adjectiv die *geminierte* Comparation fortdauern, wiewol einige auß Unkenntniß der Sache oder auß Affectation *mehre*, anstatt *mehrere*, eher zu *schreiben* als zu *sprechen* wagen. Der Singular kömmt selten vor, z. B. in der Redensart: *mit* mehrerem *Fug und Recht*; — *ein* mehreres *darüber zu anderer Zeit;* der Plural desto häufiger im Sinne von *plures:* Mehrere *der angesehensten Männer;* mehrere *tausend Reiter* etc. Jedem praktischen oder historisch gebildeten Sprachkenner mangelt etwas, wenn er nur die verkürzte Form hört, und sie afficiert ihn noch um so unangenehmer, wenn er weiß, daß sie auß Unwissenheit oder Affectation herstamme muß.

**) *Mir ist wirs danne weh* (pejus quam male): *mir ist baß danne wol* (melius quam bene).

Folgenden mangelt der Comparativ:

der *innere*		*innerste*
äußere		*äußerste*
vordere		*vorderste*
hintere		*hinterste*
untere		*unterste*
obere		*oberste*
niedere	(Adverb *niederer*)	*niederste*

Man kann und muß oft die Comparation umschreiben, als: *mehr schön, als häßlich; minder reich, als verständig; viel muthiger; weit besser; ungleich höher* etc. *erz-lüderlich, erz-abgefeimt* etc.; auch verstärkt man den Possitiv durch Adverbia: *sehr* klug, *ungemein* groß; *höchst* anmuthig etc. oder durch Vorsezung von Substantiven, wie *fasel-nakt, funkel-neu, nagel-neu, mäuschen-still, stok-still, stok-blind, stok-taub* *), *stein-hart, bettel-arm, teufels-toll, zundel-dürr, blut-jung, blut-arm, blut-wenig, wunder-schön, wunder-alt, welts-grob, welts-üppig*, ja sogar durch doppelte Vorsezung, als: *splitter-fasel-nakt, funkel-nagel-neu, mutter-seelen-allein, stern-hagel-voll* etc.; endlich durch Gemination: *allall, langlang, wildwild, selbselb, tagtäglich, ururalt* etc.

Diminution.

Diminution oder *Verkleinerung* findet statt, wenn durch eine in oder an dem Worte selbst vorgehende Veränderung dem Begriffe an seiner vollen Kraft etwas benommen wird. Diese Verminderung trit hauptsächlich nur bei Substantiven ein.

Diminution bewirkt aber nicht allein den Begrif des Kleinen oder Geringen, sondern auch des Lieblichen und Kosenden; daher es mitunter bei großen, erhabenen, heiligen, erwünschten und gefürchteten Sachen und Personen angewendet wird, um ihnen Huld oder Vertraulichkeit abzugewinnen.

Daß sowol der Begrif des *Kleinen* als *Lieben* in der Diminution liege, bestätigen die häufig der Diminutivform noch beigefügten Adjectiva, als: *ein* klein *Stükchen Brot*; klein winzig *Würmlein*; liebes *Mütterlein*; gut *Väterchen*: *seine* liebe *Noth haben*; *das* liebe *Brot nicht verdienen*: *der* liebe *Tag mag es aufhellen*; *der* liebe *Gott mag darein sehen*; *mein* Rößlein, *mein* Weibchen etc.

*) Diese Verstärkung darf auch zuweilen vor Substantiva treten, wie: ein *Stok-Böhme, Stok-Franzose, Stok-narr* etc.

werden oft gebraucht, um damit den Begrif des *Lieben* und *Traulichen*, nicht des *Kleinen*, außzudrüken.

Die Diminution bei Substantiven aller drei Geschlechter geschieht nur durch Anfügung der Endsilben *-lein*, *-chen*, *-el*, *-ing*, *-ling* und *-sel* verbunden mit Umlaut des Wurzelvocals, wobei jene auf *-lein*, *-chen* und *-sel* nothwendig Neutra, diese auf *-el*, *-ing* und *-ling* Masculina sind; z. B. das *Brüderlein*, *Schwesterlein*, *Kindlein;* das *Vögelchen*, *Täubchen*, *Thierchen;* der *Klügel*, Meister *Klügel;* der *Jekel;* der *Hansel*, *Hupfel*, *Ohrengrübel*, *Zahngrübel* etc.; der *Hering*, *Pfenning;* der *Jüngling*, *Sprößling* etc.

Die Silben *-ing* und *-ling* geben zwar mehr den Begrif der Abstammung; allein in manchen ist doch zugleich der einer Diminution oder auch des Verächtlichen fühlbar genug; als in: *Zwilling*, *Frischling; Dichterling*, *Römling*, *Frömmling* etc. *Gemengsel*, *Räthsel*, *Gewinsel*, *Geschnizel* etc.

Die Verkleinerungssilbe *-lein* wird bisweilen gekürzt in *-el*, als: das *Mädel*, *Bübel*, *Säkel*, *Krügel*, *Trögel* etc.

Die auf *-el* und *-en* außgehenden Substantiva stoßen vor der Silbe *-lein* ihr *l* und *n* ab, als: *Vögelein*, *Nägelein*, *Gäbelein*, *Kübelein*, *Schüsselein*, *Bündelein; Häfelein*, *Öfelein*, *Wägelein* etc.

Die Verkleinerung gilt fast nur allein bei Wörtern *sinnlicher* Gegenstände: doch ist auch zuläßig *Gäblein*, *Freudlein*, *Thätlein*, *Unthätlein*, *Mühtlein* *) etc. Bildungen mit der Vorsilbe *ge-*, mit der Endung *-sal*, *-niß;* die Composita mit *-tum*, *-heit*, *-keit*, und überhaupt *vielsilbige* oder *abstracte* Wörter versagen sich der Diminution.

Diminutiva mit *-lein* sind feierlicher und poetischer; die mit *-chen* prosaisch; man sagt in gewöhnlicher Sprache *Mädchen* (für *Mägdchen*), *Hündchen*, *Pfeifchen*, *Weibchen* etc. und nicht selten *Mägdlein*, *Hündlein*, *Pfeiflein*, *Weiblein*. Das *-chen* meidet es, sich an Wörter zu fügen, die mit *g*, *k*, *ch* und *sch* schließen, weil die Außsprache zu schwer wird, daher z. B. *Tröglein*, *Säklein*, *Tüchlein*, *Fischlein* etc. und nicht *Trögchen*, *Säkchen*, *Tüchchen*, *Fisch-chen;* doch lezteres noch eher, wie *Tischchen* etc. Die Einfügung des *i* vor *-chen* ist veraltet, und nur im Munde gemeiner Leute geht zuweilen noch *Söhnichen*, *Liebichen*, *Wäldichen*, *Hänsichen*, *Hündichen* etc. Einige Eigennamen neuester Diminutiva haben den Umlaut nicht, als: *Karlchen*, *Malchen*, *Adolfchen*, *Rudolfchen*, *Kilianchen* etc. ebenso *Padelchen*, *Strudelchen*, *Hupfelchen*, *Hanselchen* etc. auch nehmen sie selten *-lein* zu sich.

---

*) In der uralten Redensart: *sein Muthlein kuhlen*

Manche Pluralformen mit *-er* nehmen das *-chen* an, als *Kinderchen*, *Lämmerchen*, *Dingerchen*, *Bänderchen*, *Bilderchen*, *Eierchen* etc.

Beide Verkleinerungssilben erscheinen bisweilen in Verbindung, als: *Wägelchen*, *Mädelchen*, *Sächelchen*, *Stükelchen*, *Würzelchen*, *Bröselchen*, *Jüngelchen*, *Säkelchen*, *Krügelchen*, *Bübelchen*, *Hänselchen* etc. insofern die abgestumpften Diminutiva das *Wägel*, *Mädel*, *Säkel*, *Krügel*, *Söhnel*, *Bübel*, *Hänsel* etc. so halb und halb noch gäng und gäbe sind.

Anmerk. Die althochdeutsche Sprache besaß außer so vielen andern Vorzügen ihrer Wortbildungen auch den, daß sie Diminutiva aller drei Geschlechter formieren konnte, als Masculina: *Suàpilo*, *Hunilo*, *Ezilo*; *chinnipahilo* (maxilla), *lîchamilo* (corpusculum), *scalchilo* (servulus), *nestilo* (vitta); Feminina: *Hildila*, *Gundila*; *hiufila* (gena), *purgila* (castellum), *aihhila* (glans), *luzila* (parvitas), *nezila* (urtica), *snuobila* (catenula), *niftila* (neptis); Neutra: *kipuntili* (fasciculus), *snuobili* (catenula), *chezili* (cacabus) etc. Doch *frühe schon* wurden *alle* Diminutiva nur *neutral*, als: *prentili* (titio), *pahhili* (rivus), *churpili* (fiscella), *trugeli* (alveolus), *wurmeli* (vermiculus), *tuttili* (mamilla), *pràmili* (veprecula), *lônili* (mercedula), *zoumili* (funiculus), *stoufili* (calix); *scellili* (tintinnabulum), *turili* (porta), *lamili* (damula), *suili* (sucula), *gruobili* (fovea), *snuorili* (vitta), *talili* (vallicula), *petili* (areola), *spirili* (lanceola), *hùsili* (domuncula); *ougili* (ocellus), *houpitili* (capitellum) etc.

In Volksmundarten kommt noch vor: der *Hansel*, *Lipperl*; die *Gretel*, *Nannel*; also bei der Verkleinerung Masculin und Feminin.

Auch *du* wird sehr kühn als Wort der Liebkosung verkleinert: *düli*, *mein liebstes düli!* So schon bei *Tanhiuser: Là, düli!*

Ferner enthalten Diminutivbedeutung die Verba *lächele*, *spöttele*, *schnizele*, *streichele*, *bübele* *), *stichele*, *züngele* etc.

Von allen Diminutiven gilt die Regel, daß sie nicht weiter fortzubilden sind und als erste Wörter auch keine Composition eingehen; denn *mädchenhaft* und *Fräuleinstift* sind kaum Außnahmen, weil in *Mädchen* und *Fräulein* der Verkleinerungsbegrif fast erloschen ist.

Diminution zusammengesezter Eigennamen.

Eine besondere Art von Diminution erfahren zusammengesezte Eigennamen, indem z. B. auß *Fridrich*, *Heinrich*, *Konrad*, *Gotfrid* ein vertrauliches *Friz*, *Heinz*, *Kunz* und *Göz* wird, die sich im Volke und beim Adel zum Theile noch

*) *Wer bubelt, bubet, so er kann. Logau.*

forterhalten. Die Verkleinerung entspringt dadurch, daß der zweite Theil der Composition wegfallt, der erste aber durch ein zutretendes *z* eigens modificiert wird.

Wie in gewissen Compositis das zweite Wort, welches sonst der *Haupttheil* lebendiger Zusammensezung ist, tonlos werden und den Schein bloßer Ableitung gewinnen kann, als *Nachbar*, *Wimper*, *Eimer*, *Zuber*, *Viertel*, für *nâchbûr*, *windprâ*, *ainpar*, *zuipar*, *viertail:* so überwiegt in Eigennamen, deren zweites Wort viele ähnliche Bildungen schaffen hilft und dadurch zu allgemein wird, das erste Wort in Ton und Bedeutung. Die Verkürzungen *Friz*, *Heinz*, *Kunz* (auch *Kuno*) und *Göz* sind daher bloß auß dem ersten Theile von *Fridrich*, *Heinrich*, *Konrad* und *Gotfrid* mittels Beifügung eines *z* gebildet.

Umgekehrt pflegt man *fremde* Eigennamen *vorne* zu kürzen, und auß *Ägidius*, *Sebastian*, *Matthäus*, *Jakobus*, *Johannes*, *Joseph*, *Nikolaus*, *Philippus* wird z. B. *Gilg*, *Bastian*, *Tewes*, *Kobel*, *Kobeli*, *Hans*, *Sepp*, *Seppelê*, *Klaus*, *Lips;* auß *Wilhelmine*, *Friderike*, *Henriette*, *Caroline* etc. aber *Mine*, *Rike*, *Jette*, *Lina*. — *Töffel* ist *Theophilus; Jôs* und *Jost* (französ. *Josse*) *Jodocus; Stoffel* gekürzt auß *Christophorus*.

Göz von Berlichingen nennt sich selbst *Gotfrid*, so wie den armen *Konrad*, der um 1514 in Schwaben Aufruhr anzettelte, den armen *Kunz; Uz* wechselt bei *Fischart* mit dem Namen *Ulrich*; auß *Heinz* wird das fernere Diminutiv *Heinzel* und ein Dichter hieß *Heinzelin* von Costenz; *Diez* ist *Dietrich*, *Luz* aber *Ludwig; Seiz* gleich *Seifrid; Benz* und *Benno* rühren auß *Bernhard* her. In *Albrechts von Eibe* Übersezung der *Bacchis* von *Plautus* werden alle Personen auf diese Art benannt: *Enz*, *Lenz*, *Benz*, *Seiz*, *Uz*, *Kunz*, *Göz*, *Lez*, *Luz*, *Heinz*. Diese Bildungen sind sehr alt, da schon um 1288 ein *Gensfriz*, noch früher im zehenten Jahrhundert ein *Uoz**), in langobardischen Urkunden *Lanzo*, *Winizo*, *Tenzo*, *Regizo*, *Ingizo*, dann in deutschen *Penzo*, *Panzo*, *Razo*, *Mazo* etc. vorkommen. Weibliche Namen: *Hizila*, *Hiza* (*Hiltipurh*), *Meze* (*Madalhilt?* später zum Begrif von *Dirne* herabgesunken**); *Maza* (für *Mathild*, *Madalhilt*, im eilften Jahrh.); *Künze* (*Chuniza*, auß *Chunnihilt?*); *Göze* (*Gotahilt* oder *Gotalint*), *Heze* (auß *Hadalint?*). Ähnlich gebildet sind die Masculina *Schultze* (*sculthaißo*, prætor), *Göze* (idolum), *Spaz* (passer), *Buze* (manducus).

*) *Uodalricum* ob lepórem vocaverunt *Uozonem*. Chron. Petersh. (sex. X.) p. 30. Daher die Redensart: *einen üzen*, d. i. Spaß mit einem treiben; — *einen uzen und duzen*.

**) Doch in hohem Sinne noch bei *Stainhowel*. *Er sich daucht* der Mezen *sun!* (*sér vil.*)

Negation.

Im Grunde enthält jeder Gegensaz eine Negation des Sazes, z. B. *gut* und *übel*, *jung* und *alt*, *breit* und *schmal*, *lieb* und *leid*, *Tag* und *Nacht*, *Berg* und *Thal* etc., man darf aber hiebei auch den Gegensaz als Saz betrachten.

Genau angesehen sagt indessen der Gegensaz etwas schärferes auß, als die bloße Negation; *leid* ist mehr als *unlieb*, wie *Nacht* mehr als *nicht Tag sein;* weil zwischen *lieb* und *leid*, *Tag* und *Nacht* Mittelzustände sein können, welche durch den Begrif des Gegensazes nothwendig aufgehoben werden. Jeder Gegensaz enthält wol eine Negation, aber nicht jede Negation einen Gegensaz.

Das Wesen der *Negation* besteht demnach in der Leugnung eines Sazes. Durch den Begrif *nicht Berg*, *nicht gut* wird die Position *Berg* und *gut* zwar aufgehoben, aber dabei unbestimmt gelassen, ob der Gegensaz *Thal* und *übel*, oder die Mitteldinge *Ebene* und *leidlich* statt finden sollen.

In Säzen aber ist die eigentliche Negation stets der Position untergeordnet, da sie nur auß dem Grunde einer Position aufsteigen kann oder sie voraußsezt. Die Position ist selbständig; die Negation bezieht sich nothwendig auf dieselbe, oder ist eine Modification des positiven Sazes durch *Einschaltung* einer Partikel von sicherer Wirkung. Diese Partikel wird bisweilen von verstärkenden Substantiven begleitet, welche sogar die negierende Kraft von ihr ab und auf sich selbst ziehen können.

Unsere negierende Partikel *nicht* ist auß *ni* (non) und *wicht* (quiddam) contrahiert; denn sie lautet ahd. *niowiht*, mhd. *nicht* und *niht;* woneben wir ferner die Partikeln *weder* und *noch*, *nie*, Gegensaz von *je*, *niemand*, *nimmer*, so wie die Umschreibungen: *es sei denn*, *es wäre denn*, (mit Außlassung der Negation), *daß nicht*, *auf daß nicht*, *damit nicht*, verwenden.

Daß wir die einfache Partikel der Negation, das *ni*, *ne* oder *en* fahren ließen, ist ein Verlust, durch welchen unsere Sprache viel unbeholfner geworden; denn Säze wie *neist*, *nist* (non est), *nerstirbet*, *ine weiȥ*, *ine mag*, *ich enmag* (für non moritur, nescio, non possum), sind uns zu bilden versagt, und wir müßen fast überall die Negation nachsezen, als: *ist nicht*, *weiß nicht*, *mag nicht;* auch bei Prohibitivsäzen ebenso: *hehl es nicht! schlage nicht! klage dich nicht!* etc. statt: *nû ne hil iȥ! ni slah! ne chlago dih niht! niht ne vurhte* (ne timeas), *enweinet niht mê! engâhe niht ze sêre!* (ne plus æquo celeres).

Die *verstärkende* Negation ist doppelter Art; denn sie wird entweder mittels *zweier* Verneinungspartikeln, oder durch Beifügung eines *positiven* Wortes

bewirkt. Die erstere Art hat bei uns, wie im Latein, aufgehört oder findet sich nur noch im Munde gemeiner Leute: sie hat aber von Alters her bis in die neuesten Jahrhunderte in unserer Sprache stattgefunden: z. B. *dô dar niwiht ni was* (cum ibi nihil esset): *noh mâno ni liuhta* (neque luna luxit): *nioman nist in dînemo kunne* (nemo est in cognatione tua); *noch nehein ander tier* *). — *Ich treibe keinen Spaß nicht* etc.

Im andern Falle verstärkender Negation kann der *positive* Außdruk neben der Verneinung bestehen oder bisweilen die Kraft ihrer Partikel an sich ziehen: nothwendig ist es aber, daß der *sinnliche* Begrif solcher die Negation verstärkender Wörter nicht mehr mit im Spiele sei; denn wenn wir sagen: *ich mag nicht einen Tropfen trinken; — es ist nicht ein Funken von Liebe in ihm; — er hat nicht eine Ader von seinem Vater*, so bleibt die Rede hiebei in ihrer *sinnlichen* Grenze: allein in den Säzen: *er wird ihm kein Haar krümmen; — sie sind um kein Haar besser; — sie ist nicht ein Haar schöner; — er versteht nicht die Laus davon: — den Pfifferling in dieser Sache! — ich gäbe nicht einen Pfifferling, keine Nußschale, keinen Heller, keinen Deut darum! — ich geb' euch kein gutes Wort darum! — das taugt den Henker! — den Teufel habt ihr gethan! — er fragt den Teufel, einen alten Hund darnach! — das taugt den Gukguk nicht! — nicht den Teufel scher' ich mich darum! — was Teufels nicht alles vorgeht!* — so ist die sinnliche Bedeutung der Wörter *Haar*, *Laus*, *Pfifferling*, *Henker*, *Teufel* etc. außer Acht gelassen, und sie verneinen entweder ohne oder mit der Negationspartikel, und z. B. *ihr habt den Teufel, den Valant gethan!* heißt: *ihr habet ganz und gar nichts gethan!*

---

*) *Duo* etiam *negatiri* dum in latinitate rationis dicta *confirmant*, in *hujus linguæ usu* pœne assidue *negant*. Otfrid. Daß *doppelte* Negation also *bejahe*, ist in unserer frühern Sprache mit nichten begründet, sondern erst in neuerer Zeit durch Anwendung der lateinischen Grammatik zum Theile so geworden.

Daß füro nun hin uß der burg niemer *wird gekriegt*,
Noch kein *grâr von Zolr mê darûf wird gewiegt.*

Silberdrât i. j. 1423.

Syntax oder Wortfügung.

Die Richtung der Grammatik geht vorzugsweise nach der Syntax, auß welcher die Seele der Sprache vernehmlich hervorbricht, und in deren zarterem Gewebe man die Blüthen und Früchte des eigentümlichen Bodens erkennt.

Laut, Wurzel, Wort, Bildung und Flexion des Worts enthalten Sinn und Bedeutung, die aber erst durch das Denken ein geselliges und zusammenwirkendes Leben erhalten.

Reden heißt aussprechen, was man denkt.

Jeder Gedanken verbindet einen Gegenstand mit einer Vorstellung und jeder Saz der Rede fordert daher ein *Subject* und ein *Prädicat*, oder einen *Gegenstand* und dessen *Beschaffenheit*. Das Verbum schließt entweder die Außsage vollständig in sich ein, wie z. B. *der Mensch lebt*, oder es dient als bloße Copula, durch welche dem Subject ein anderes Nomen prädiciert wird, als: *Gott ist ein Geist; alle Menschen sind sterblich.* Dieses beigelegte Nomen heißen wir Prädicat, und das Verbum substantivum trägt die Außsage auf das Prädicat über.

Das Subject wird unterschieden in *Casus rectus*, welcher nur *Nominativ*, und *Casus obliquus*, der *Genitiv*, *Dativ* oder *Accusativ* sein kann.

Im Activo ist dem Begriffe nach der Obliquus abhängig vom Rectus oder Nominative, im Passivo umgekehrt der Rectus oder Nominativ vom Obliquus. Des Nominativs entbehrt auch der einfachste Saz nie; aber häufig mag der Obliquus fehlen. Der Nominativ ist entweder im Verbo selbst enthalten oder gehört jedenfalls zu ihm. Nur Participia und Infinitive beziehen sich auf oblique Casus.

Einfach heißt der Saz, wenn er nur *einen* Nominativ als Subject, und nur *eine* Außsage als Prädicat in sich faßt, z. B. *ich liebe*, *ich liebe dich*. Indessen betrachten wir auch einen Saz, in dem mehrere Subjecte und Prädicate durch Copula verknüpft sind, noch für *grammatisch* einfach, als: *Menschen und Thiere athmen*; *der Baum blühet und tragt Frucht.*

Sind aber auf andere Art Nominative und Verba gehäuft, so ist der Saz nicht mehr einfach, sondern *mehrfach*, z. B. *der Mensch geht*, *der Vogel fliegt und der Wurm kriecht*; — *ich lebe*, *wenn Gott will*; — *sag ihm*, *daß er komme.*

Der Nominativ, nie der Casus obliquus, kann oft zugleich in der Verbalform enthalten sein, und z. B. bloße Imperative wie *lauf*! *geh*! *iß*! bilden vollständige Säze.

Einfacher Saz.

Vom Verbo im einfachen Saze.

Jedes *Verbum activum* drükt eine innere Thätigkeit auß, und heißt *intransitiv*, wenn diese bei dem thätigen Wesen selbst ruhig verbleibt, als: *ich lebe, esse, schlafe* etc.; *transitiv* aber, wenn sie sich auf einen andern Gegenstand außdehnt: *ich liebe den Tag*; — *fürchte das Feuer* etc. Das Transitiv kann dadurch, daß sein Obliquus zum Nominativ, sein Nominativ aber zum Obliquus wird, auß dem Activ in ein Passiv umgewandelt werden, und der Saz z. B. *ich liebe dich*, ist, obenhin genommen, gleich dem passiven: *du wirst von mir geliebt.* Ihr feinerer Unterschied besteht darin, daß jener den Begrif des *Wirkens*, dieser aber den der *Wirkung* hervorhebt.

Präterita des Passivs *transitiver* und Präterita des Activs *intransitiver* Verba lassen sich daran leicht unterscheiden, daß jenen noch *worden*, diesen aber nicht beigefügt werden kann, z. B. *ich bin verloren, gefunden worden*; dagegen: *ich bin gekommen, genesen.* Wenn wir sagen: *er ist vorbeigegangen* und *er ist vorbeigegangen worden*, so rührt jenes vom Intransitiv, dieses aber vom Transitiv her.

Das Intransitiv bezeichnet also eine stille innere Thätigkeit; das Transitiv ein Handeln und Wirken, das sich nach außen kund gibt. Insofern nun die Thätigkeit in sich selber lebendig wird, oder gleichsam das Thun und Leiden zu empfinden hat, so entspringt ein *Mittelzustand*, und z. B. der Begrif *ich wende mich*, liegt den Begriffen: *ich wende* und *ich werde gewendet*, sehr nahe und kann den Umständen nach in den einen oder andern aufgelöst werden. Dergleichen Verba sind *Media* oder *Reflexivverba.*

Das nun auftauchende Passiv transitiver Verba mit *sich*, z. B. vor seiner Gewalt *wird sich gebeugt*; es *wird sich* darauf *bezogen* etc. statt *beugt man sich, bezieht man sich*, verdient in all Wege verworfen zu werden.

Activ und Passiv sind entweder *bestimmt* oder *unbestimmt.* Bestimmt ist das Activ, wenn der Gegenstand, auf welchen seine Thätigkeit geht, im Saze außgedrükt wird, z. B. *ich liebe dich; ich weine eines Fehltrits wegen*; unbestimmt aber, so oft dieses nicht geschieht, als: *ich liebe, ich weine.* Bestimmt ist das Passiv, welchem sein Casus obliquus nicht fehlt, z. B. *ich werde von dir geliebt*; unbestimmt, wo er mangelt. Im Medio liegt von Natur Unbestimmtheit, und es kann daher nur mit einem *unbestimmten* Passiv tauschen, nie mit einem bestimmten; zuweilen aber nimt es Bestimmtheit an. Das Intransitiv, auß dem es auf-

steigt, wird dadurch transitiver; das Transitiv dagegen intransitiver. Reine Intransitiva, die weder transitiv noch reflexiv gebraucht werden können, als: *sein*, *werden*, *kommen*, *wachsen*, *hungern*, *dürsten*, *blühen*, *grünen* etc. versagen ihrer Natur nach das Passivum.

Genus der Verba.

Activum.

Das Activum hat die volleste und reichste Form; indessen wird außer der gewöhnlichen Umschreibung manchmal noch eine mit dem *Participio Präteriti* und dem Worte *kommen* auch für das Präsens und Präteritum verwendet; als: *er kommt* oder *kam geritten*, *gegangen*, *gefahren*, *gelaufen*, *geflogen*, *geschlichen* etc. Ebenso construieren wir mit *bleiben* und dem Präsens *Infinitivi* der Verba: ich *bleibe sizen*, *blieb sizen*, *stehen*, *knien*, *liegen* etc. wodurch ein Fortwähren der Handlung bezeichnet wird.

Passivum.

Das schleppende Auxiliar *worden* oder *geworden* bei dem Participio Präteriti ist neu und *Luther* z. B. verwendet es nur neben Adjectiv und Substantiv, als: *er ist krank worden*, *reich worden; ich bin dein Knecht worden.*

In den Säzen: *ich bin geheißen*, *genannt; alles ist verloren*, *alle Brunnen waren erschöpft* etc. ist das Particip mehr adjectivisch als passiv.

Soll im wirklichen Passivo nicht nur das Vorübergehen, sondern die *Fortdauer* eines bewirkten Zustandes bezeichnet werden, so unterbleibt *worden* nothwendig; z. B. *der Feind ist aufs Haupt geschlagen; die Ruhe ist hergestellt;* sobald aber der Zustand aufgehört hat, so ist *worden* unentbehrlich; als: *ich bin oft verleumdet worden*, *und habe dazu geschwiegen.* Das Präteritum des Infinitivs meidet das *worden*, und man sagt lieber: *alles soll in Ordnung gebracht sein; die Schiffe sollen gerettet sein* etc. — Der Imperativ nimt nur *sei* an, als: *sei gelobt! sei gegrüßt und willkommen!*

Medium.

Das bestimmte Passivum ist eine Umsezung des transitiven Activums; es fordert jederzeit zwei Gegenstände, den wirkenden und leidenden. Wenn aber nur ein Subject ist, das seine Richtung gegen sich selbst nimt, so entspringt das *Medium*, welches bloß in das unbestimmte, nie aber in das bestimmte Passivum übertragen zu werden vermag.

Man hüte sich indessen, die Begriffe Intransitivum und Medium zu vermengen; das Intransitiv nemlich hat eine auf keinen andern Gegenstand, auch nicht auf sich selbst bezogne Thätigkeit. Das Medium kann jedoch sowol auß dem Transitiv als Intransitiv erwachsen, und z. B. die Intransitiva *ruhen*, *eilen*, *gehen* lassen den medialen Außdruk zu: *sich außruhen*, *sich eilen*, (welche beiden aber nicht ohne Tadel sind), *sich ergehen*. Diese Art Medium in unserer Sprache ist kein *formelles*, sondern nur ein *materielles* Surrogat dafür, und Medialverba heißen bei uns auch Reflexiva, indem das Object des Verbums zugleich sein nächstes Object wird, als: *ich nenne mich; er krauet sich; wir heben uns; ihr senket euch* etc.

Die Unbestimmtheit des Mediums bringt es mit sich, daß auf dem persönlichen Pronomen des obliquen Casus, das ist auf *sich*, *mich*, *dich*, *uns* etc. kein *Nachdruk* liege; denn z. B. ich nenne *mich*, wir heben *uns*, ihr senket *euch*, er fürchtet *sich* etc. sind im *activen* Sinne zu nehmen. Das Medium ist daher eine gelinde und milde Hervorhebung der Innerlichkeit des Verbalbegrifs; es ist rühriger als das Intransitiv, rükhaltender als das Transitiv, und in beiden Fällen wächst mit der Medialform auch die Innigkeit des Begrifs. — Trit das Pronomen zu Intransitiven, als: *ruhen*, *eilen* etc. so steht es pleonastisch, kann entbehrt werden, oder ist eine Zugabe von leiser Wirkung, und hat auch niemals eine Hervorhebung durch den Ton.

Dem Medio sagen insbesondere zu die Verba *gehen*, *kommen*, *wenden*, *ruhen*, *stehen*, *sizen*, *sprechen*, *freuen*, *trauern*, *reuen*, *zürnen*, *schämen*, *fürchten*, *kleiden*, *waschen*, *baden* und ähnliche.

Das Reflexiv *fürchten* kann den Dativ oder Accusativ zu sich nehmen, als: *ich fürchte mich* oder *mir*, *er fürchtet sich*, *sie fürchten ihnen* oder *sich*, *ihr fürchtet euch*.

Kommen in einem Saze zwei Reflexivpronomina vor, wie *ich schäme mich meiner*, so ist das erste mehr reflexiv, das andere mehr objectiv.

Das Medium vermag oft durch bloße Intransitiva außgedrükt zu werden, da die Begriffe beider so nahe verwandt sind, und das Intransitiv nothwendig unbestimmt und objectlos ist, das Medium aber die Unbestimmtheit liebt.

Intransitiva und Transitiva werden nicht selten durch besondere Form geschieden, dergestalt, daß dem *starken* Verbum *intransitive*, dem *schwachen* aber *transitive* Bedeutung zusteht, als: *sizen*, *sezen*; *liegen*, *legen*; *wiegen*, *wägen*; *dringen* und *drängen*; *erschrak*, *erschrekte*; *fiel*, *fällte*; *schmolz*, *schmelzte*; *schwieg*, *schweigte*; *schwoll*, *schwellte*; *verdarb*, *verderbte* etc.

Gewisse Verba, und vorauß starkformige, stehen je nach Umständen bald intransitiv, bald transitiv; *z.* B. *schlagen* ist intransitiv in den Redensarten: *auß der Art* schlagen; *er* schlägt *dem Vater, der Mutter nach;* ferner *braten;* als: *der Apfel, die Wurst* brät. — *Kochen: das Wasser* kocht; während man transitiv sagt: *eine Brüke* schlagen, *Würste* braten, *Rüben* kochen. — *Brechen: das Eis* bricht; *das Glas, mein Herz, sein Auge* bricht; *es muß* biegen *oder* brechen. — *Reißen: das Band, der Faden* reißt; *der Vorhang* riß *enzwei.* — *Schießen: das Blatt ist ihm* geschossen*). — *Thränen* schoßen *ihm auß den Augen; das Wasser* schoß *gewaltig in den Tobel;* — *scheiden: er* schied *von dannen; sie* scheiden *ungern;* — Transitiv aber z. B. *alles dahin* reißen, *Böke* schießen, *die Ehe* scheiden etc. — Doch haben auch schwachformige Verba diese Doppelnatur, als *bleichen, glühen, rollen, heilen;* z. B. *das Garn* bleicht, *die Wange* glüht, *der Wagen* rollt, *die Wunde* heilt; transitiv dagegen: *Leinwand* bleichen, *Draht* glühen, *Papier* rollen, *Stiche* heilen etc.

Von ganz besonderer Natur sind Activa, die neben dem transitiven Sinn einen *passiven* entfalten, wie das Verbum *heißen*, z. B. passiv in den Redensarten: *Johannes soll er* heißen; *sein Vater* heißt *nicht so; die Stadt* hieß *Akra* etc. neben dem activen: heiße *ihn Heiland der Welt; ich* hieß *ihn einen Schalksnarren; das Thier ist Mondkalb* geheißen. *Ich bin geheißen* kann Präteritum Activi oder Passivi sein und bedeuten, *vocor, vocatus sum* und *jussus sum.* Ebenso können wir die Activa *anfangen, beginnen, anheben, schließen, enden* und *endigen* etc. medialpassiv verwenden, als: *hie* fängt *das Buch an; das* Spiel begann, *das Lied* hob *an; die Erzählung* schloß; *hie* endet *die Handschrift***) etc. Ebenso wird in passivem Sinne unser Activum: *es gibt, es gab* etc. genommen.

Infinitiv und Participia.

Der Infinitiv ist eine Art Substantiv des Verbums; das regere Leben hört darin auf, indem der *persönliche* Außdruk und *Numerus* verloren gehn.

Passivbedeutung des activen Infinitivs mit der Präposition *zu* ist uns sehr geläufig; z. B. *was* zu thun *oder* zu lassen *sei* (quæ committi omittive debeant); *das ist leicht* zu sagen; *es war nicht* außzuhalten (ferri nequibat); *keine Blume in dem Thau war also schön* zu sehen! Ohne die Präposition *zu* erscheint Pas-

*) Die Redensart erscheint bei *Hans von Schweinichen*, um außzudrüken, daß jemand von einem *Gehirnschlage* sei betroffen worden. Sie ist verwandt mit der andern *zem blate schießen. Trist. Den Nagel im Blatte* (in der Scheibe) *spalten. Luth.*

**) *Explicit* (Hieronym. ep. 28 ad Marcell.) für *explicitum est* gilt als verdorben Latein und ist in diesem Sinne dem *incipit* als Antipode nachformiert.

sivbedeutung des Infinitivs häufig nach den Verba *hören* und *sehen*; z. B. *ich höre* erzählen (audio narrari); *ich sah ihn mit Füßen* treten (calcari); *ich mag kein Thier* schlachten (mactari) *sehn*; *ich* höre *singen*; *sehe Gras* mähen; *ich sah den König* begraben. Die Wörter *ich vernehme*, *schaue*, *erblike*, als Stellvertreter von *höre* und *sehe*, vermögen aber dieselbe *Formel* nicht zu erzeugen.

Nach *lassen* und *heißen* muß der Zusammenhang entscheiden, ob der Infinitiv in activer oder passiver Bedeutung zu nehmen sei. Passiv in folgenden Beispielen: *Laß dich von ihm* belehren; — *sie ließ sich um keinen Preis von ihm* anrühren; — *das laßt euch* sagen, lehren etc. *heiße das Schloß* öfnen; *er hieß Geld* außtheilen etc. Nicht passiv ist der Infinitiv in: *sie hieß bald nach ihm* springen; *er heißt ihn* rufen (kann bedeuten *vocari* und *ut vociferet*); *man ließ auf ihn* fahnden; *sie ließen den Strom* verrinnen etc. — Auß dem Zusammenhang gerissene Phrasen sind darum doppelsinnig, z. B. das Räthsel: *wer hat seinen Vater* taufen *sehn?*

Noch mehr als der Infinitiv schwebt das Particip zwischen dem Begrif des Nomens und des Verbums, daher es denn auch nicht selten geneigt ist, den rührigern Sinn der Verbalform aufzugeben und übertragne Bedeutung anzunehmen.

Fahrende Habe, *fahrend Gut* z. B. hat den Sinn *tragbares Gut*, das von einem Orte zum andern *gefahren* oder *gebracht* werden kann; daher das Particip *fahrend* vom transitiven Verbo *fahren* hier *passiv*, und nicht activ, gesezt ist. Ebenso *in meiner* vorhabenden *Reise*, d. i. *die ich beabsichtige. Er fürchtet, daß er keinen* gebenden *Tag mehr erlebe* (Tag, an dem *gegeben wird*). Doch sind heute fast alle Structuren dieser Art verschollen; essende *und* trinkende *Waaren*, (für *Eß- und Trinkwaaren*), *Einnahme* essender *Speise* (*Luther.*) *Überschikung Weins und anderer* essenden *Spîs* (*Fel. Platter*). *Kraft meines* tragenden *Amtes*, stillendes *Kind*, melkende (*melke*) *Kuh; in* sterbender *Noth;* stillschweigender *Urlaub;* verkaufendes *Brot* (das feil steht); *dem* ehrenden (statt *verehrten*) *Publicum; unsere selbst* fabricierenden*) *Rauchtabake; mein* anhabendes *Hemd; bei* verspürender *Besserung; wegen noch* habender *Gicht*, *auf* jagender *Waide* etc. werden nunmehr, so gangbar sie ehemals auch waren, für grammatische Fehler angesehen. Doch gilt noch selbst von dem *intransitiven* Verbo *fallen* in kühner Wendung *die* fallende *Sucht*, *das* fallende *Weh;* auch minnende *Noth* (*Liebesnoth*) und minnender *Unsinn;* eilende *Fälle*, wo schleunige Hülfe noth thut; fahrende *Habe* (*Luther*); *keine* bleibende *Stätte haben*, (wo man *bleiben*

*) Übler Kaufmannsstyl.

kann); schwindelnde *Höhe*, erstaunende *Menge*, (wovor man *schwindelt*, *erstaunt*); sizende *Arbeit oder Lebensart;* wolschlafende, übelschlafende *Nacht*, (worin man *wol* oder *übel schläft*). In *außnehmend schön* und *die Waare geht reißend ab*, (so daß man sich darum *reißt*), sind *außnehmend* und *reißend* Participialadverbia.

Umgedreht hat das Participium Präteriti aller *Intransitiva* außschließlich *activen* Sinn, als: *er ist* gekommen, gestorben; *hat* gefroren, geblüht, gewelkt etc. scheinbar auch das der Transitiva im Präterito mit der Umschreibung *haben*, als: *ich habe* gefangen, gerungen, gesungen, geliebt, gehaßt etc.

Um so minder kann es befremden, daß alleinstehende Participia Präteriti ohne Hülfswort die *active* Vergangenheit außdrüken. Bei Intransitiven scheint dieses ganz natürlich, z. B. *geworden*, *gelegen*, *gewachsen* etc.; indessen bedient man sich lieber der mit *Partikel componierten*, als der einfachen Participia: *die* verwelkte *Blume*, *der* verblühte *Rosenstrauch; gesunken*, *eingesunken*, *versunken*, *angesessen*, *vergangen*, *verwichen*, *verflossen*, *verlaufen*, *eingetreten*, *angekommen*, *erfroren*, *verfroren*, *verfallen*, *abgelebt*, *abgelaufen*, *geronnen*, *verronnen*, *zerronnen*, *abgestanden* etc. *Billet um das Haus*, *so jezt ledig* gestorben *ist durch Sebastian Schmid. Luther.*

Allein auch Transitiva können in demselben Falle activen Sinn annehmen, als: *erfahren*, *gewandert*, *gereist*, *bewandert*, *verschmizt*, *abgefeimt*, *verschlagen* etc. *außgeruhte* Glieder, *Geschworne* (die *geschworen* haben, *jurati*), *Verschworne* (*conjurati*), *abgesagter* Feind; Reflexiva mit *ver-* werfen hiebei das *Pronomen* weg: als: *sich* vermessen, vermessener *Kerl* (der sich *vermessen* hat), *ein Held* vermessen; verlegene *Waare* (die sich *verlegen* hat), verlegener *Mann*, verschlafenes *Kind*, versessene *Leute* (so viel als verlegene, oder auch *nimis intenti*, erpichte); *vergessen*, *ehrvergessen* (der seiner *Ehre vergaß*); verlogener *Mund*; *einem* beholfen (*behülflich*) sein; *ein* außgedienter *Soldat*, verdienter *Mann* (der sich *verdient* gemacht hat), ein *Bedienter* (sogar im Sinne von *Dienender*); *beritten* (der *reitet* oder *reiten* kann), *unberitten*, *ungegessen*, *ungetrunken* (auch *ungessen*, *untrunken*); die *Abgebrannten*. — *Der* Gewagte *der genas*, *dieweil er unverzagt* was. *Sprichw* *). *An einem* trunkenen *Abend oder in den Hundstagen gemacht. Luth. Der* Verdrossen *hält alles für Possen. Sprichw.*

Überall erlangt das so gebrauchte Participium fast adjective Bedeutung und kann nicht weiter mit dem Casus, den sein actives Verbum regiert, construiert werden.

*) Ehemals, wie im *Got Amur* und *Liedersaale: Der* genando *der genas*, *diewil er unverzagt was.*

Anmerk. Bei dem Mangel und der Dürftigkeit passiver und medialer Formen wird das Activum nicht selten geradezu in medialem und passivem Sinne gebraucht; umgedreht aber auch das passive Particip in activer Bedeutung angewandt, und dadurch gewann die Sprache freiern Außdruk, als durch schleppende Umschreibungen. Unsere Activform ist zu beinahe außschließlicher Oberherschaft gelangt.

Modus der Verba.

Auf das *Wirkliche* und *Sichere* gehen Indicativ und Imperativ; auf das *Unsichere* Optativ und Conjunctiv, wovon jener *subjective*, dieser *objective* Möglichkeit in sich schließt. Indicativ und Optativ erscheinen im einfachen wie im mehrfachen Saze; Imperativ hingegen erträgt nur den *unabhängigen*, Conjunctiv nur den *abhängigen* Saz; weil aber in unserer Sprache Optativ und Conjunctiv gleiche Form haben, so muß man wol auch den Conjunctiv für einfache und unabhängige Säze zulassen.

Indicativ.

Alles was geradezu, ohne Unsicherheit und Zweifel gemeldet und als wirklich bezeichnet wird, ungeachtet der Bindewörter *daß*, *wenn*, *damit*, *obwol* etc. fällt dem Indicativ anheim; insbesondere auch der *Außruf* und die *unmittelbare Frage*, z. B. *er* hob *ihn auf*; — *ich* gieng *davon*; — *ich* weiß, *daß er nicht mehr* lebt; — *wenn er* kommt, *so* sehen *wir's*; — *Ei*, *was du Lasters* hast *gethan*! — *O weh*, *daß du mich* hassest! — *Wann* bist *du angekommen?* — *Wie lange* hast *du bei ihm verweilt?* — Manchmal jedoch wirft der Erzähler Fragen auf, die er sich selbst beantwortet, und in der Regel sind dieselben hypothetisch, also in der Form des optativen Conjunctivs gestellt; sie können aber auch im Indicativ erscheinen, wie z. B. *Was sie da beide* thaten? — *Wie* sprach *die Inschrift?* — *Wer des Heeres Anführer* war? — *Nun wie* warb *Romeo um Julie?* — *Wie* spricht *Paulus?* — *Wie* hat *Jeroboam gesagt?*

Optativ.

Der Optativ kann im einfachen Saze von vierfacher Art sein, d. h. *eigentlich*, *jussiv*, *concessiv* und *interrogativ*, je nachdem *Wunsch*, *Geheiß*, *Zulassen* oder *Frage* darin außgedrükt wird. Recht angesehen liegt allen vier Fällen ein *Wunsch* im Hintergrunde.

Optativ: *ich* wollte! — wollte *Gott!* — küß' *er mich!* — *Gott* hüte *dein!* — wolltest *du mir helfen!* — *ja* hätt' *ich*; — *ja* wollte *sie!*

Jussiv: *kein Stern ihm* leuchte! — *geheiligt* werde *sein Namen*; — *geparadieset* sei *ihre Seele!* — *das* sei! — erlösen *wir die Armen!*

Concessiv: *o weh, wie wenig uns dann* bliebe! — *nun* lassen *wir sie traben!* — *es* fahre *dahin!*

Interrogativ: *wo* wäre *der?* — *ob er zu ihm* liefe? — *wer bei der Königin* säße? — *wie dieser und jener* hieße? — *wer Bote* sei? — Häufig suchen wir derlei Fragen durch ein dem Indicativ beigefügtes *wol* zu verdeutlichen, als: *wer* ist *nun* wol *Anführer?* — *was* that *nun* wol *der Knabe?* — Ein Hinterhalt von Wunsch ist auch hier; eine Spannung des Erzählers oder Hörers: *ihr* möchtet wol *wissen, wer Anführer* sei, *was der Knabe* that.

Die Ansicht, als müße unser Optativ auf das Präteritum Conjunctivi beschränkt bleiben, ist unrichtig; denn wir sagen ja auch: *das* gebe *uns der Himmel!* — *Gott* verhüte *dieses!* — *Kein Sterblicher* wolle *das ergründen!* — *Gott* müße *dir lohnen!* — Das Präsens kömmt nur viel seltner im Optativ vor, weil seine Form mehr als die des Präteritums mit der indicativen zusammenfallt.

Der Optativ wird sodann durch allerlei Umschreibung außgedrükt: *o* hätt' *ich ihn noch!* — *daß ich ihn einmal nur noch* sähe! — *ach* wär' *er geblieben!* — hätt' *ich nur Geld!* — *ich* tränke *wol gern!* — *ich* sagte *vielleicht anders!* — *des* hätt' *ich gerne Rath!* — *ich* möchte *gern kommen!* — wolltest *du es nicht außschlagen!* — könnten *wir da sein!* — *er* müße *immer Glük und Heil haben!* — Schon die Bedeutung solcher Verba, die oft den Optativ umschreiben, reicht hin, selbst im Indicativ dasselbe außzudrüken, als: *ich wünsche, daß er* kommt; — *es mag sein, daß sie ihn* liebt; — statt: *käm' er doch, liebe sie ihn.*

Imperativ.

Das eigentliche Wesen des Imperativs gründet sich auf die *zweite* Person beider Zahlen, und eine Form für die dritte Person hat unserer Sprache überflüssig geschienen. An *sich selbst* richtet man ohnehin keinen Befehl. *Gib, nim; gebet, nehmet* etc. Die Verba *müßen, mögen, sollen* und *dürfen* ermangeln des Imperativs; aber Umschreibungen des Futurums mit *sollen* können als imperativisch gelten, wie: du *sollst* es *thun*! ihr *sollt kommen!* wir *sollen reden!*

Eine heftige Aufforderung können wir auch im *Infinitive* fassen, z. B. *o nicht* weggehn, *lieber Vater!* — *nicht* abschlagen, *nur nicht* abschlagen! — *Junge, nicht* rühren! — reden, *herauß mit der Sprache!* — *nichts davon* sagen! — *nichts* angreifen! — *das* liegen lassen!

Ferner pflegen wir den Imperativ nicht selten durch das *Participium Präteriti*

außzudrüken: *aufgeschaut! — zugeschlagen! — abgelöst! — aufgemerkt! — das geschrieben! — näher, nur näher getreten! — das Schwert eingestekt! — frisch gearbeitet! — den Hut abgenommen! — die Segel aufgespannt! — die Ohren aufgethan! — die Füße nicht gespart! — den Staub von den Füßen geschüttelt! — mit Freude an dein Werk gegangen und ein Lied gesungen!*

Umschreibung mit *lassen*, wenn nur *zwei* Personen sind: laß *uns gehen*, laß *uns trinken*, statt: *gehen wir*, *trinken wir;* sind mehr als zwei Personen, so braucht man den Plural: lasset *uns singen und fröhlich sein!* — lasset *uns ziehen ins Freie!* *)

Infinitiv.

Der Infinitiv ist das aller Persönlichkeit entsagende Verbum, und er kann ganz unabhängig stehen, als: *du uns* predigen! — *ihr den Text uns* lesen? — *Kerl*, betteln!

Sonst hängt der reine Infinitiv, der nicht substantivisch ist, überall von dem im Saze herschenden Verbum ab. Das herschende Verbum dürfte man das *stehende*, den Infinitiv das *liegende* nennen, weil dieses von jenem überwunden ist.

Der *reine* Infinitiv erscheint gern da, wo das mit ihm verknüpfte Verbum sich der Auxiliarbedeutung nähert, als bei *mögen*, *müßen*, *lassen*, *heißen*, *helfen*, *hören*, *sehen*, *lehren*, *lernen*, *können*, *dürfen*, *sollen* und *wollen;* z. B. *er mag bleiben*; *ich muß gehen; laß alles stehn und liegen; heiß ihn schweigen; hilf es ihm vollbringen; sie hörten Rosse traben*, *sahen vorantragen; lehre lesen; lerne schreiben; sie darf kommen; ihr sollt warten; wir wollen außharren.* Die Verba *wissen*, *haben*, *beginnen*, *anheben*, *gerathen*, *kommen*, *reiten*, *gebieten*, *erlauben*, *geruhen*, *bitten*, *mahnen*, *nöthigen*, *senden*, *fürchten*, *wähnen*, *denken*, *glauben*, *scheinen*, *hoffen* etc. verlangen heute die Präposition *zu*, als: *ich weiß es zu machen*, *habe viel zu thun.* Doch erscheint noch der reine Infinitiv mit Accusativ in der üblichen Redensart*: ich weiß einen Schaz* liegen; — *seinen Freund er da* liegen *wähnte* etc. Gewöhnlicher läßt jedoch die neuere Sprache bei *weiß* den Infinitiv bei Seite und sagt nur kurzweg: *ich weiß einen Baum*, *einen Wald*, *einen Klausner* etc. *Ich will nicht das unreine Wasser weggießen*, *ehe ich weiß woher anderes* nehmen. *Lessing.* — *Es ist leicht* sagen, *aber schwer* thun; — *ihr habet gut* machen, oder *ihr habet es gut* machen; — *du hast ring* bauen, *aber mühsam* zahlen; — *wir hatten gut* einbroken, *aber schwer* außessen. — *Ich hof' euch risch und gesund* machen *in acht Tagen. Stainhöw.* — *Wen der Haber sticht*,

*) Vergl. unten S. 235 und 236.

der ist schwer halten. *Vm.* — Auxiliarisch wird *thun* nur im Volkstone mit reinem Infinitiv zugelassen, wie z. B. *gar schön thät er* singen; — *mein Myrtenreis, das ich zum Kränzlein* pflanzen *thät, und* pflegen *thät mit Fleiß.* — In gewissen Formeln hegt *gehen* den reinen Infinitiv, als: schlafen *gehn*, spazieren, betteln, baden *gehn*; nicht aber essen *gehn*, trinken *gehn*, sizen *gehn*; dagegen: *wir wollen gehn Blumen* pflüken, *Nüsse* holen, *Trauben* lesen etc. Ebenso in Verbindung des Substantivverbums mit Adjectiv, als: *hie ist gut* sein, wohnen; *besser ist* heiraten *als Brunst* leiden; *schlimmer ist* hassen *dann* lieben. Zwei reine Infinitive: *er wird* erliegen müßen; *sie soll es* bleiben lassen, *wir mögen* spazieren gehn etc.

Der *präpositionale* Infinitiv erhält ein vorgeseztes *zu* oder bisweilen auch *um zu*. Wesentliche Eigenschaft der Präposition ist nun aber Casusrection; daher jedes Verbum, vor welchem Präposition erscheint, eine Mittelbedeutung haben muß, gleich dem Gerundium des Lateins; als: *ich weiß davon* zu erzählen; *ihr wisset es nicht* zu behandeln; *ich vermag dies wol* zu sagen; *ich habe* zu melden; *ich thue euch kund und* zu wissen etc.; *das ist leicht, schwer* zu sagen, zu thun etc. *Es ist Zeit nunmehr* zu handeln, *und nicht nur* zu reden; *es ist meine Pflicht so* zu thun; *ich habe Macht* zu befehlen etc.; *gierig* zu lernen, *in Hofnung ihn* zu finden etc. — Um zu *fragen, sprach er so;* um *das* zu *hören, mußte man nahe sein* etc.

Das *zu* oder *um zu* kann sich auch auf einen voraußgehenden Saz überhaupt beziehen, z. B. wenn wir sagen: *man muß fromm sein*, um *in den Himmel* zu kommen; — *trit vorsichtig*, um *nicht* zu fallen; — *man stellt den Wein ins Wasser*, um *ihn kühl* zu erhalten.

Auß dieser Gerundiumsform hat sich ein Participium passiver Bedeutung, als: *der* zu tragende *Schmerz*, *die noch* zu heilende *Wunde*, *das* zu säugende *Kind*, *ein nicht* zu hoffender *Gewinn* etc. entwikelt.

Participia.

Adjective Natur bringt die Participia dem substantiven Infinitiv am nächsten, z. B. ich fand ihn *schlafend*, *sizend*, *lesend*, wofür auch gäng und gäbe ist: ich fand ihn *schlafen*, *sizen*, *lesen*, d. i. ungefähr: *als er schlief*, *saß*, *las*. — *Einen Baum er da stehen*, *einen Schaz er da liegen sah.*

Er kam her *gerauscht*, *geflogen*, *geschlichen* etc.; das lassen wir *unerwogen*, *ungetadelt*, *ungestraft*; *ich mache ihm meinen Unfall* bekannt etc.; *sie bringen ihn* dargetragen; *wir wissen alle* aufgehangen etc.; *was soll Gold* begraben? —

was nüzt mir Weisheit ungebraucht? etc. *Besser ist* geschwiegen *als* geredet; *das ist leicht* gesagt, *aber nicht* gethan. *Viel besser wäre der Trommel* gefolgt, *die Kutte*, *den Schleier* genommen etc. *Das heißt*, *nenn' ich* gelogen, aufgeschnitten, geschwärmt, *oder* lügen, aufschneiden, schwärmen. Die nahe Berührung aller dieser Participia mit dem Infinitiv liegt am Tage.

Verbalellipsen.

Nur Wörter, auß deren Abwesenheit keine Undeutlichkeit entspringt, können außgelassen werden, indem sie sich, ihrer sonst öftern Wiederkehr halben, gleichsam von selbst verstehn.

Ellipsen finden sich daher zuerst im Sprichworte, das so oft gehört wird; bei der Betheurung und in Formeln gedrängter Fragen oder in Außrufen. Sie richten die durch Hülfswörter und Wiederholungen erschöpfte Kraft der Rede auf, und gewähren, zur rechten Zeit angewandt, nachdruksame Kürze.

Man ist berechtigt Ellipsen zu vermuthen, so oft der grammatische Sinn eines Sazes ohne sie nicht vollständig erfaßt werden mag.

Das Verbum substantivum unterliegt dem Außfalle gar leicht, z. B. *ein Wort*, *ein Mann*; — *frisch begonnen*, *halb gewonnen*; — *ein Mann*, *kein Mann*; — *wie der Herr*, *so der Knecht*; — *wo Geld*, *da Freunde*; — *Hur' oder Dieb: hastu Geld*, *so bistu lieb*. — *Andere Hütten*, *andere Sitten*. — *Auß Kindern Leute*, *auß Jungfern Bräute*; — *heute Freud'*, *morgen Leid*; — *je höher Berg*, *so tiefer Thal*; — *heute mir*, *morgen dir*; — *Fisch ins Wasser*, *Mönch ins Kloster*, *Dieb an Galgen!* — *ein Wort*, *ein Wind*; — *Ende gut*, *alles gut*; — *je krümmer*, *so schlimmer*. — *Im Kriege viel Lüge*. — *Auf solchem Markte solcher Zoll*. — *Gefahr auf dem Verzuge* (periculum in mora). — *Mit Gunst!* (die ich mir von euerer Seite außbitte, sei es gesagt); — *das mir*, *das dir*; — *Schade!* — *kein Wunder!* — *wunderbar!* — *unbegreiflich!* — *Gott Lob!* — *Gott mit uns!* — *Gott und uns willkommen!* — *zum Gukguk*, *zum Henker!* — *Heil dir!* *Glük auf!* etc. *wer* (wäre) *da froher dann der Teufel!* — *wer da froher als er!* — *Laß mich mit Ruhe* (sein)! — Aber auch andere Verba und der Infinitiv namentlich fallen auß, als: *das heißt Ablaß nach Rom* (tragen). — *Auß der Klaue den Löwen* (erkennen). — *Mich wundert* (zu hören), *was er sagen wird*). — *Er hat auf morgen ein anderes* (zu thun etc.) *vor*; *sie hat eine Reise* (zu machen) *vor*; *wir müßen alle einmal daran!* (gehen, gelangen etc.); *der lezte Heller muß daran* (glauben etc.); *dahin!* — *es ist dahin* (gegangen); *es ist nichts an der Sache* (wahr berichtet); *es ist nichts*

an dem Manne (gelegen, erhebliches); *was sollte mir Reichtum?* — *was sollte uns Herschaft?* — *was soll mir Gut und Leben?* — *was soll das?* — *Verzeihung!* — *Gnade mir!* — *nun bald hinweg!* — *her denn bald!* — *wer da?* — *woher?* — *wohin?* — *wo auß, wo an?* — *oben auß und nirgends an!* — *wir müßen über Wasser;* — *er ist über Land;* — *da steht nicht mein Willen hin;* — *mein Herz will enzwei!* — *Ihr müßet gestern früh zu Bette* (gegangen) *sein;* — *du wirst heute gar spät herauß* (geschlupft, gegangen) *sein;* — *Wo hat dich denn der Teufel* (hingeführt)? — *Ich will ins Bad.* — *Es ist Zeit nach Hause.* — *Er läßt die scharfen Eken!* — *ich mag nicht in die Ärnte, Weinlese;* — *ich denke morgen auf's Land* etc. — *Ich dich, oder du mich?* (bezwingst etc. *)

Ellipse des Participiums Präteriti: *der Winter ist dahin; der Regen ist vorüber;* — *er ist seiner Wege;* — *sie sind alle über Land, über Wasser, über See;* — *er wäre gern von dannen;* — *wieder dahin ist ein Tag;* — *er seine Straß' und ich die meine;* — *fast wären beider Hände einander in das Haar;* — *alles ist vorbei;* — *Geld ist hin, Gut ist hin;* — *doch dieses unter uns!* — *er muß hinab, hinunter mit ihm!* — *ab dem Plan, neue darauf!* — *Holz her!* — *das sei* (gethan!) *Auf ihn!* (gerannt, geschlagen, gedroschen,) *er ist von Ulm.* etc. — *Zum Teufel, zum Gukguk, zum Henker!* sind elliptisch und es wäre zu supplieren *geh, fahre.* In der Redensart aber: *wenn ihr nur*, zum Teufel, *schwieget! wo*, zum Teufel, *bist du gewesen*, ist es bloßer Aufruf. Auch hier deuten Partikeln wie *hin*, *gerne* etc. das außgelaßne Wort an. Zuweilen aber vertrit *es* die Stelle eines Verbums, z. B. *er kann es wol mit ihr;* — *sie kann es mit ihm* etc., d. i. er oder sie weiß wol mit ihr oder ihm *umzugehn.*

Die Ellipse des Wortes *sprechen* ist in neuerer Zeit erst dem Griechischen und Latein nachgeahmt worden, z. B. *also der Greis;* — *also der Vater* (d. i. *sprach*). Auch bei den Redensarten: *mit nichten!* — *nichts mehr!* — *bei Leibe nicht!* — *schönen Dank!* — *er nicht ein Wort* (ille ne verbum quidem); — *im Vertrauen!* — *aber sub rosâ!* — *das unter uns!* etc. ist zu ergänzen *sag' ich*, *sei es gesagt* oder etwas ähnliches.

Keine eigentliche Ellipsis, sondern *Aposiopesis* oder *Interruption* ist z. B. *doch indem das Gras wächst;* — *aber das Sprichwort ist etwas rostig.* — *Den Stall schließen, wenn* —. *Die Kaze mag der Fische wol, aber* —. Hier mögen leicht die allbekannten Worte suppliert werden: *verrekt der Gaul;* — *die Kuh darauß ist;* — *sie will sich die Füße nicht nuß machen.*

---

*) Wie ein röm. Kaiser dem *Jupiter* gottlos engegen donnerte: *Aut ego te, aut tu me?* (vinces.)

Tempus der Verba.

Unsere Sprache besizt nur eigentümliche Formen für das Präsens und Präteritum; die andern Tempora müßen durch Hülfswörter bezeichnet werden.

Präsens.

Das Präsens erscheint auch seiner Form nach als Grundlage aller übrigen Tempora*); es lauft am vollständigsten durch jeden Modus, während andere Tempora nur im Indicativ und Conjunctiv auftreten, dem Imperativ und Infinitiv aber abgehn.

Es drükt die Gegenwart auß; zuweilen aber auch die als gegenwärtig gedachte Vergangenheit oder Zukunft.

In der Wärme rascher Erzählung wird zwischen Präterita manchmal ein Präsens gestellt, um das Vergangne lebendig vor die Augen zu rüken, weshalb man es das *erzählende* oder *historische* Präsens benannt hat. Auch kann etwas, das unerwartet oder plözlich eingetreten ist, im Präsens dargestellt werden, z. B. *und siehe*, *da* erscheint *ein Engel* etc.

Das historische Präsens erscheint oft, und erst auß demselben geht die Erzählung ins Präteritum über, z. B. *von einem Könige will ich erzählen*, *der* heißet *Ludwig;* — *wir* lesen *in alten Büchern*, *daß* etc.; — *nun* geht *der König in seinen Rath;* — *nun* nahet *der Christen Unheil;* — Morolt *mit großer List* muß *fristen sein Leben;* — *hie* ist *seines Bleibens nicht;* — *der Tag sich* neigt, *die Nacht* rükt *an;* — *wir giengen unbesorgt*, *da* fährt *ein Bliz auß heiterer Luft und alles* flieht etc. Durch Partikeln wie *nun*, *hie* etc. wird die eintretende Gegenwart angekündigt.

Umgedreht werden mitten in der Rede von gegenwärtigen Dingen Anspielungen auf gangbare Fabeln, Histörchen, auf Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten gleich im Präteritum angebracht; z. B. *doch nun gibt er seine Bewerbung auf;* — *dem Fuchs* hieng *die Traube zu hoch.* — *Das hat nun gar ein Ende;* — *der Krug* gieng *zum Brunnen*, *bis er brach.* — *Er raffet sich auf*, *greift wieder an*, und *der Genande (Gewagte) der* genas, *dieweil er unverzagt* was. Dieser Übergang auß Präsens in Präteritum ist das Gegenstük zu dem auß Präteritum in Präsens, und beide machen den Vortrag lebendig. Dort wird der Hörer auß der bloßen Erzählung in dramatische, anschauliche Nähe, hier auß der troknen Lehre schnell in das Gebiet der Erzählung gerükt.

---

*) Siehe oben S. 119.

Präteritum.

Unser Präteritum ohne Hülfswort vertrit die Stelle des lateinischen Imperfects und Perfects; das mit *habe* und *bin* umschriebne aber gilt für das Perfect, so wie das mit *hatte* und *war* für das Plusquamperfect.

Im abhängigen Saze kann nach voraußgehendem Präsens das umschriebne Präteritum Indicativi den Sinn eines futurischen Präsens haben, z. B. *faßt er ein Herz, so* hat *er es bald* überwunden; — *ist er klug, so* hat *er leicht alle* verkauft etc.

Die Umschreibung des passiven Präteritums wird bisweilen durch *gewesen* verstärkt, z. B. *ich bin geliebt gewesen; — bin lange im Schnee begraben gewesen; — die Sache ist damals verloren gewesen*, sind merklich unterschieden von: *ich bin geliebt, im Schnee begraben worden; die Sache ist damals verloren worden.* Jenes bezeichnet mehr das lange Verharren, dieses die Bewirkung des vergangnen Zustandes, und *ich bin geliebt worden* ist gleichsam das Präteritum zu *ich werde geliebt; ich bin geliebt gewesen* aber zu *ich bin geliebt.*

Ein emphatisches Präteritum herscht in dem Sprichworte: *Wo ich hin komme, ist es gut* gewesen. *Agric.* Ebenso in der Redensart: *am besten ist es* gewesen. — *Romi und das Land wöllen Pabst Gregorio gehorsam sein* gewesen. *Richental.* — *Der hof* — *das* was *ein schul der tuget. Teichn.* — *Die Pfaffen sind gut* gewesen. *Luth.* — Ähnlich das lateinische *Fuit Ilium et ingens gloria Dardanidum* bei *Virgil.*

Welche Verba werden mit dem Hülfsworte *bin* und welche dagegen mit *habe* construiert?

Die Intransitiva *sein* und *werden* nehmen im Perfecto das Hülfswort *bin* an; das Transitiv *haben* aber wird mit sich selbst construiert.

Die Intransitiva mit den Vorstellungen des *Entstehens* und *Vergehens* bilden ein Präteritum mit *sein*, als: ich *bin entstanden, entsprungen, entsprossen, gewachsen, gediehen, gerathen, erschienen; vergangen, verdorben, verloren, verschwunden, geschwunden, entschwunden, gestorben.* Ebenso die Intransitiva des *Blühens* und *Welkens: die Blume* ist *erblüht, verwelkt;* doch geben wir den einfachen Verba dieser Art *haben: der Baum* hat *geblüht, außgeblüht, gewelkt,* um die *wirkende* Kraft der Pflanze außzudrüken, wie es auch heißt: *der Samen, das Gewächs* hat *getrieben, gekeimt.*

Nicht anders verhalten sich die Verba für Beginn und Aufhören des *Lichts* oder *Schalls*, wo der bloße *Ursprung* hervorgehoben werden soll; denn in die-

sem Falle steht *sein;* will man aber die leuchtende oder schallende *Thätigkeit* bezeichnen, so verwendet man *haben*, als: *der Stern* ist *erschienen*, *das Feuer entbrannt*, *erloschen;* — *die Kohle* ist *erglüht*, *verglommen; die Farbe erblichen*, *das Haus abgebrannt* etc. — Dagegen aber: *die Sonne* hat *geschienen*, *kein Stern* hat *geleuchtet*, *geschimmert; ihre Wange* hat *geglüht* etc.

Bei *privativer* Bedeutung, weil sie leidend ist, wird öfter *sein* angewandt, wo die entsprechend *positive* Bedeutung *haben* vorzieht: *die Hütte* ist *verbrannt;* — *die Flamme* hat *hoch aufgelodert*, ist *hoch aufgelodert;* — *das Licht* hat *geglüht*, ist *verglüht;* — *die Rose* hat *geblüht*, ist *verblüht*; — *der Ruf* ist *erschollen*, *der Laut* ist *hergedrungen;* — *die Stimme* ist *ertönt*, *eine Stimme* hat *ertönt;* — *der Wind* hat *geweht*, *das Wasser gerauscht;* — *das Feuer* hat *gezischt*, *das Horn getönt;* — *das Gelächter* hat *geschallt*, ist *erschollen* etc. — Privativ aber wiederum: *das Wasser* ist *verrauscht* etc. Man sagt: *ich* habe *geredet*, *gesprochen*, *gesungen*, *gepfiffen*, *geschwiegen;* aber *ich* bin *verstummt* etc. Die Redensarten *verschwiegen*, *bemüßigt*, *beweilt sein* etc. — *Jung gewohnt*, *alt gethan (Luth.);* — *gut gesessen ist halb gegessen;* — *gut gekaut ist halb verdaut* etc. sind Präsens mit Adjectivparticipium, kein Präteritum.

Abstracte Begriffe des Anfangs und Aufhörens bilden ihr Präteritum mit *haben*, weil sie keinen *sinnlichen* Zustand des Seins darbieten: *ich* habe *angefangen*, *begonnen*, *angehoben*, *unternommen*, *geendet*, *aufgehört*, *unterlassen* etc.

Verba der *Bewegung* und *Ruhe: ich* bin *gekommen*, *gegangen*, *geritten*, *gefahren* etc., wenn sie den *Erfolg*, nicht die *bewegende Thätigkeit* bezeichnen; im leztern Falle trit *haben* ein, z. B. *er* hat *sein Pferd gut geritten*, hat *sehr brav gefahren; ich* bin *gelaufen*, *der Vogel* ist *über die Mauer geflogen; wir* haben *im Rhein geschwommen;* sind *über den See geschwommen;* — doch *kriechen*, *steigen* und *entweichen* nur mit *sein*, als: *die Ameise* ist *lange gekrochen*, *bis sie* etc.; — *ich* bin *gestiegen und gestiegen*, *bis ich* etc.; — *ich* bin *geflohen;* transitiv aber *ich* habe *geflohen*; — im Sinne von *sequi* hat *folgen* das *sein*, im Sinne von *gehorchen* aber *haben*, z. B. *wir* sind *ihm hieher gefolgt;* — *er* hat *meinem Rath gefolgt;* — *ich* bin *über die Schnur getreten;* transitiv: *ich* habe *das in Koth getreten;* — *ich* bin *dem Dorf genahet*, bin *zurükgekehrt;* habe *mich genahet*, *mich zurükgekehrt; ich* habe *geschwebt* und bin *geschwebt; wir* sind *gefallen*, haben *sie angefallen; ich* bin *am Brunnen gestanden*, und *ich* habe *dort in Dienst gestanden;* stets aber: *ich* bin *aufgestanden*, *abgestanden*, *erstanden;* — *zugestehen*, *verstehen* und *eingestehen* mit *haben;* dagegen *sizen* und

liegen mit *sein* oder *haben*: *ich* habe *am Tisch oben gesessen*, *gelegen*; — *ich* bin *nicht weit von ihm gesessen*, *gelegen*; doch führt lezteres gern adjectivische Präsensbedeutung, als: *er* ist *auf jenem Schloß* gesessen, *hier* angesessen; — *es* ist *nicht weit davon* gelegen; — *niederliegen*, *erliegen* und *bleiben* werden beständig mit *sein*, wie *halten*, *wachen*, *schlafen* und *außschlafen* mit *haben* construiert; *erwachen*, *aufwachen*, *einschlafen*, *entschlafen*, *erkranken* und *genesen* hingegen mit *sein*.

Auß diesem Wechsel der Auxiliare *haben* und *sein* entspringt eine günstige Mischung, wodurch Einförmigkeit vermieden wird.

Alle umschriebnen Präterita der *Transitiva* und der *Intransitiva*, welche mit dem Reflexivpronomen gebildet sind, vertragen nur *haben*, als: *er* hat *sich gestellt*, *gesezt*, *gelegt*, *geeilt*, *beeilt*, *gefürchtet*, *gefreut* etc.; — *ich* hab' *ihn geschlagen*, *gezogen*, *geworfen* etc.; mit reflexivem Dativ: *ich* habe *mir gefürchtet*. Auch alle Verba, die Begriffe *innerer Thätigkeit* außdrüken, als: *können*, *mögen*, *gönnen*, *müßen*, *sollen*, *wissen*, *wollen*, verlangen auf gleiche Art nur *haben*.

Ein sonderbarer Fall sind die scheinbar mit einem Infinitiv verbundnen Structuren: *ich hab' es thun* können, sollen, wollen, mögen, müßen, dürfen, statt *gekonnt*, *gesollt* etc.; allein sie müßen als *Participia starker Form* und mit abgeworfnem Präfix *ge*-, nicht als Infinitive angesehen werden, wie wir denn auch sagen: *ich habe können* und *gekonnt*, *sollen* und *gesollt*; *er hat es* wagen dürfen etc.

Ähnlich geschieht es mit den oft vorkommenden starken Verbis *heißen*, *lassen* und *sehen*, wenn sie als Participia ohne ihr Präfix *ge*- zum Auxiliar *haben* construiert werden, als: *ich hab' ihn* kommen heißen; — *er hat es* bleiben lassen; — *wir haben ihn* fischen sehen etc., statt *geheißen*, *gelassen*, *gesehen*.

Diese mißverstandne Form, die man irrig für einen *Infinitiv* ansah, wurde ferner unorganisch *) noch auf die sieben Verba *helfen*, *hören*, *lehren*, *lernen*, *fühlen*, *brauchen* und *pflegen* außgedehnt, als: *ich hab' ihm* arbeiten helfen; — *er hat den Sturm* heulen hören; — *die Noth ihn hat* beten lehren; — *er hat* tanzen lernen; — *ich habe sein Herz* schlagen fühlen; — *das hätte ich nicht* zu thun brauchen; — *das hat er immer so* zu halten pflegen; statt: *geholfen*, *gehört*, *gelehrt*, *gelernt*, *gefühlt*, *gebraucht*, *gepflogen*. Doch heute werden im gleichen Falle *lehren*, *lernen* und *fühlen* eher als Participia construiert. — Ver-

*) *unorganisch*, weil die Participialform dieser Verba: *geholfen*, *gehört* etc. auf keine Weise mit dem Infinitiv gleichlautend war oder ist.

bunden erscheinen *hören* und *sollen*, *sagen* und *lassen* in gleicher Structur: *ich hab' ihn* singen hören sollen; — *er hat es nicht dürfen* sagen lassen, wo also gleichsam drei Infinitive auf einander folgen.

Das Präteritum Infinitivi wird bisweilen in der Bedeutung eines indicativen oder conjunctiven Präsens oder Präteritums verwendet, z. B. *er möcht' es gerne* vermieden *haben; — das wollt' ich hiemit* außgesprochen *haben; — das will ich dir* geschenkt *haben; — das mag ich keineswegs* gesagt *haben;* statt: *das hätt' er gerne vermieden; das hab' ich außsprechen wollen; das will ich dir schenken; das hab' ich keineswegs sagen mögen.*

Im Gebrauche dieser Participialformen sind heutige Schriftsteller oft ungeschikt und verwikeln sie mit andern Infinitiven dermaßen, daß aller Sinn vergeht; z. B. *Wir rechnen es dem Verfasser zum Verdienst an, nicht mehr* haben bestimmen zu wollen. — *Jedes Verbum compositum scheint die Reduplication* haben wegwerfen zu können. — Es muß hier nothwendig heißen: *nicht mehr bestimmen* gewollt *zu haben; wegwerfen* gekonnt *zu haben;* denn *zu* läßt sich von *haben*, dem es angehört, nicht trennen.*)

Mit der Präposition *zu* ist das infinitive Präteritum sehr häufig; z. B. *ich wünsche das nicht vergebens gesagt* zu haben; — *er glaubt es besser gethan* zu haben; — *sie meinen ihn gesehen* zu haben etc.

Ellipsen des Auxiliars.

Werden mehrere Verba, die dasselbe Auxiliar verwenden, durch Bindewörter oder sonst vereinigt, so darf das Auxiliar nur einmal stehen, z. B. *er* ist *gekommen und gegangen; — sie* ist *lange hier ein- und außgegangen; — er* hat *gestampft, gerufen und geheult* etc. Verlangen aber die verknüpften Verba *verschiedne* Auxiliare, so müßen diese außgedrükt werden, als: *er* ist *gekommen und* hat *gesiegt; — er* hat *gespeist, geschlafen und* ist *erwacht* etc.

Im relativen Saze ist es erlaubt, die dem Participium unmittelbar *folgenden*, niemals aber die vorausgehenden Auxiliare bisweilen, wenn keine Unbestimmtheit oder Undeutlichkeit darauß entspringen sollte, wegzulassen, z. B. *der Ring, den du mir gegeben* (hast); — *der Tag, an dem er gekommen* (ist); — *er wird es thun, sobald wir uns erklärt* (haben); — *so wie ihr ihm willfährig geworden* (seid), *mag er sich ändern.* Mäßig angewandt und bei unzweifelhaftem

*) *Jac. Grimm* in den *gött. Anzeigen* v. J. 1836.

Auxiliare darf die Außlassung wol hingehen, um den Außdruk minder schleppend zu machen.

Dieser Ellipse ist die andere zu vergleichen, da bei mehrern zusammengesezten Wörtern, deren lezter Theil gleich ist, dieser nur einmal und zwar bei dem lezten Worte angebracht wird; z. B. *grund- und bodenlos;* — *niet- und nagelfest;* — *de- und wehmüthig;* — *alt-, mittel- und neuhochdeutsch;* — *Weiß- und Schwarzbrot;* — *Busch- oder Zapfenwirth;* — *Schuz- und Truzbündniß;* — *Auf- und Niedergang;* — *Leibs- und Seelenheil;* — *Auf- oder Abschlag;* — *Kohl- oder Spiegelmeise;* — *Gold- und Silberschmid; Fisch- und Vogelfang;* — *weder vor- noch nachgeben;* — *ein- und außgehen;* — *im Ab- oder Zunehmen* etc.

Die Außlassung bloßer Bildungssilben ist nicht gestattet, wie: *fleiß- und weitläufig;* — *bedacht- und langsam;* — *Knäb- und Mägdlein;* — *Trüb- und Saumsal* etc. *)

Futurum.

Mit Adverbien, welche die Zukunft außdrüken, wird häufig das Präsens für das Futurum verwendet, als: *ich komme bald*; *morgen fahren wir; siehest du ihn nächster Tage, so* — etc.

Ebenso wird das Futurum mit Hülfe der Verba *wollen* und *sollen* außgedrükt, z. B. *er* will *kommen*; — *wir* wollen *darauf denken*; — *ich* will *es euch wissen lassen*; — *du* sollst *warten*; — *wir* sollen *uns nicht betrüben* etc.; doch bisweilen bezeichnet *wollen* mehr nicht als die Absicht oder so viel als *ich bin Willens*, z. B. *du* willst *gehen;* — *wir* wollen *uns alle Mühe geben* etc. und *sollen* nur ein Geheiß oder so viel als *debeo* oder *oportet me.*

Minder günstig umschreiben wir nun allgemein das Futurum durch das Hülfswort *werden*, welches ebenfalls so häufig zum Außdruk des Passivums verwendet wird, z. B. *es* wird *sich mehren;* — *er* wird *geben*, *liegen*, *richten* etc.

Das Verbum *wollen* in Bezug auf das Futurum drükt mehr den freien Entschluß, *sollen* das imperative, und *werden* das reine oder abstracte Futurum auß; daher denn ihrer Natur nach *wollen* der ersten, *sollen* der zweiten und *werden* der dritten Person am meisten zusagt. In nicht wenigen Fällen hat man im Gebrauche aller drei freie Wahl, z. B. *was* soll *oder* will *oder* wird *auß dir werden?* Besser ist hier offenbar *was* will *auß dir werden?* — Am meisten eingeschränkt für den Außdruk des Futurums ist *soll.*

*) Siehe oben S. 160.

Mit dem Futurum berührt sich ganz nahe ein umschriebnes Präteritum Conjunctivi, welches man das *conditionale* benannt hat. Seine Umschreibung geschieht mit den nemlichen drei Wörtern wie jene des Futurums, als: *ich* würde *sagen;* — *er* sollte *schweigen;* — *sie* wollte *klagen* etc. *). Daß dieses conditionale Präteritum ein *conjunctives*, und kein indicatives sei, erhellet klar auß dem Umlaut in *würde* und auß dem Wechsel mit unumschriebnem Präteritum Conjunctivi; denn *es ergienge*, *betröge*, und *würde ergehn*, *betrügen*, stehen ziemlich parallel und beide Tempora concurrieren den Umständen nach. Nur der wesentliche Unterschied besteht, daß dem umschriebnen Conditionale im Activo *nie optative* Bedeutung zukömmt.

Sezt man die Hülfsverba des sogenannten Futurum exactum in den Conjunctiv, so entspringt darauß ein zweites Conditionale, z. B. auß *ich werde gesagt haben* etc. entsteht *ich würde gesagt haben*; — *ich sollte anders gehandelt haben;* — *ich wollte gekommen sein.*

Die lästige Umschreibung des Futurum exactum wird oft durch den Gebrauch eines Adverbiums bei dem Präterito Indicativi glüklich vermieden, als: *das hat man* bald *gethan;* — *er hat es* gleich *außgestanden;* — *das ist* flugs *geschehen* etc.

Die noch gedunsnere Umschreibung des Futurum exactum im Passivo, als: *ich werde* geliebt *worden sein*, findet sich mehr in der Grammatik, als in der wirklichen Sprache **).

Numerus.

Der Regel nach verbindet sich mit einem Substantiv im Singular auch nur das Verbum im Singular, so wie bei dem pluralen Substantiv das plurale Verbum eintrit.

Außnahmsweise *kann* zu einem Subject im Singular, welches an sich den *Begrif der Mehrheit* enthält, das Verbum im Plural construiert werden; nothwendig ist dieses aber nicht. So insbesondere mit den Wörtern *Menge*, *Haufen*, *Schwarm* und *Schaar*, zumal wenn ihnen noch ein pluraler Genitiv beigefügt

*) Ein eignes Tempus, nur keine Conjugationsform, wird durch diese Umschreibung so gut bezeichnet, wie das umschriebne Futurum ein besonderes Tempus ist. *Adelung* aber hat ein Futurum *ich werde loben* aufgestellt, und inconsequent kein Präteritum Conjunctivi *ich würde loben.* (*Lehrgeb.* I. 781—82.) Soll ein Paradigma die Tempusbedeutungen darstellen, so fordert jede Periphrasis Aufnahme, die ihr Hülfswort auß seinem eigentümlichen Sinne in den allgemeinern, bloß temporellen verserzt. Ich *möchte loben*, *könnte loben*, gehören *darum* nicht in das Paradigma, obschon sie zuweilen nur das *laudarem* allein außdrüken.

**) Siehe oben S. 129 die *Note*.

ist, als: *eine* Menge *Menschen* giengen *vorüber;* — *ein* Haufen *Leute* haben *die Rede mitangehört;* — *ein* Schwarm *Bienen* sind *vorübergeflogen;* — *eine* Schaar *Leute* mußten *es wahrnehmen.* Üblicher jedoch bleibt der Singular.

Wenn das Pronomen *was* (quodunque) als Nomen einen persönlichen Genitiv des Plurals bei sich hat, so folgt regelmäßig das Verbum im Plural, als: Was *der Könige und Fürsten* sind; — was *Sterne am Himmel* glänzen; — *was* Schlachten waren *an der Elbe* etc. Die Bedeutung ist *wie viel ihrer*, folglich ein *Mehrheitsbegrif.* Hat *was* aber den singularen Genitiv bei sich, so darf auch das Verbum nur im Singular stehen: was *des Unkrautes* war; — was *Volkes* lief; — was *des Haufens übrig* blieb. — Ähnlich wird mit dem Pronomen *es*, *das* und *dies* construiert: es sind *nicht alles Jäger;* — es geben *die besten Birnen;* — das sind *üble Zeichen*; — dies geben (werden) *die besten Pfarrer*; — dies sind *lauter Lügen;* — das waren *nichts als Schurken*; — das gaben *nichts als Krüppel.* Doch hierüber wird sogleich unten noch gehandelt.

Ein sogenannter Höflichkeitsplural des Verbums entstand zuerst bei dem hohen Titel *Gnaden*, *fürstliche Gnaden*, welches selbst ein Plural ist, und schlich abnorm sich über auch auf die Singulare *Majestät*, *Durchlaucht* und *Erlaucht*, z. B. *seine fürstliche Gnaden* haben *geruht zu verfügen;* dann aber auch *seine Majestät verordnen*, *seine Erlaucht befehlen.* Zulezt ward dieser Plural sogar bei den geringern Titeln *Excellenz*, *Hochwürden*, und sogar bei den Namen *Geheimrath*, *Hofrath*, *Herr* und *Frau* üblich. Die erste Spur dieses lezten Vorrükens mag bei *Lessing* in den *kurzen Entwürfen* zur Fortsezung seiner *Briefe antiquarischen Inhalts* vorkommen, wo es heißt: *Sollte ich mit Herrn* Kloz *zu spielen gar das Vergnügen haben*, *so werde ich ganz gewiß mit eben der Höflichkeit sagen: der Herr geheime Rath* haben *gewonnen*, *als: der Herr geheime Rath* sind *basta!* *)

Der Complexivbegrif *alles* duldet ebenfalls den Plural des Verbums neben sich: *das* wurden alles *Kaufleute;* — alles *das* werden *Lumpen;* — *dies* sind alles *reine Vocale;* — alles *das* waren *Träume;* — alles *das* gaben *gute Soldaten* **). Der Singular indessen herscht vor: *es* mag *nicht* alles *Weltweise werden;* — *es* kann *nicht* alles *Fürsten sein* etc.

Die pluralen Namen einiger Feste, als: *Ostern*, *Pfingsten*, *Fasten*, *Weih-*

---

*) Vergl. unten *die Verrükung der Personen und Zahlen des Pronomens.*

**) Von zwei Nominativen bei dem Verbum substantivum ist der eine Subject und der andere Prädicat, worüber oft nur der Sinn, meistens aber schon die Stellung entscheidet. In dem Saze: *das sind alles Possen*, ist der Plural *Possen* das Prädicat.

nachten, *Fronfasten* haben stets nur den Singular des Verbums bei sich, weil ihre Pluralbedeutung erblaßt ist, als: *Pfingsten* bezahle *dich auf dem Eise!* — *die Fasten* beginnt *mit dem Aschermitwoche;* — *Weihnachten* ist *ein unbeweglich Fest;* — *Fronfasten* ruft *zu den Weihen.*

Werden zwei singulare Substantiva mittels einer Conjunction verbunden, so kann das Verbum im Singular oder Plural stehen: *Wasser und Wein* ist *gut;* — *Gaul samt Zaum* gieng *verloren*; — *Brot und Holz* sind *theuer;* — *Kuh mit Kalb* muß *fort;* — *dein* ist *das Reich und die Kraft und die Herlichkeit;* — *da* wird *sein Heulen und Zähneklappern;* — *weder Frau noch Magd* ist *im Hause*; — *da* sprachen *auß einem Munde der Alte und der Junge;* — *weder Punkt noch Jota* fehlt *daran* etc. Das Verbum wird hier zu einem oder zu mehrern Substantiven construiert gedacht; ein Collectivbegrif findet in diesem Falle nicht statt, weil die Substantiva nicht *einer* Art sind. Ob das Verbum den Substantiven folge oder voraußgehe, darauf kommt nichts an.

Auch die Zahlwörter über *eines*, welche sämtlich eine Mehrheit außdrüken, können mit dem Singular gefügt werden, wie *drei und drei* ist *sechs;* — *vier und fünf* macht *neun;* — *sieben von zwölf* bleibt *fünf;* — *acht* ist *mehr als vier*; — *hundert mal hundert* gibt *zehntausend;* — *drei Bazen* ist *ein Ort* (Quart) etc. Doch ist hier überall auch der Plural zuläßig.

Steht ein Substantiv im Singular, das andere im Plural, so muß auch in der Regel das Verbum den Plural haben; doch gilt noch: *das* ist *das Gesez und die Propheten;* — *wer* ist *meine Mutter und meine Brüder?* — *uns* leuchtete *der Mond und die Sterne;* — *es* war *weder Bok noch Gespenster mehr zu sehen*; — *Alt und Jung* hört *es gern;* — *Groß und Klein* fehlt *darin;* — *da ihn sein Vater* ansprach *und die Schwestern;* — *als ihn das Meer* verschlang *oder die Fische.* Hier muß das Verbum dem singularen Substantiv zunächst stehen, und z. B. die Structur: *wer* ist *meine Brüder und meine Mutter*, oder: *da die Schwestern ihn* ansprach *und der Vater*, gienge nicht an. Wol aber läßt das Verbum im Plural beide Stellungen zu, und wir sagen ohne Anstand: *uns* leuchteten *der Mond und die Sterne* *).

*) Über den Plural statt des Singulars im *personalen Pronomen* wird hernach bei diesem gehandelt.

Personen.

Bei den Personalflexionen des Verbums darf in unserer Sprache das ihnen jedesmal gebürende Pronomen nicht fehlen, und der Fälle, wo seine Abwesenheit noch gestattet ist, sind wenige.

Regelmäßig steht der Imperativ ohne Pronomen, es sei denn, daß wir einen besondern Nachdruk hervorbringen wollen; z. B. thue *das und* lasse *jenes!* — gib *dir keine Mühe!* — nim *es hin!* — steh *und höre!* — Dagegen mit beabsichtigtem Nachdruke: *gib* du *mir, so geb' ich* dir; — *geht* ihr *voran*, wir *folgen dann.*

Wo wir das höfliche *er* und *sie* der dritten Person statt der zweiten gebrauchen, kann der Imperativ nur durch den Conjunctiv außgedrükt werden, und das Pronomen ist unentbehrlich: *thue* Er *das!* — *geben* Sie *mir Brot!* — *stehen* Sie *auf!* Hierin liegt nun eben so wenig ein wahrer Imperativ, als in der mit dem Indicativ des auxiliaren *sollen* formierten Umschreibung: du sollst *gelobt sein!* — ihr sollet *wissen.* Vertraulich dürfen wir jedoch ohne Pronomen sagen: sollst *es erfahren!* — *Junge*, (du) sollst *mitgehn!* — *Kinder*, sollet *einmal hören!*

Steht das Pronomen zwischen Imperativ und Vocativ, so gehört es immer zum leztern, als: *geh*, du *Sadrach!* — *springe*, du *Hasenfuß!*

In Ansehung des Indicativs darf und soll das Nomen oder Pronomen nur einmal gesezt werden, wenn mehrere Verba durch Conjunction verknüpft sind; z. B. *der König kam und* siegte; — *alle jubelten*, tanzten *und* sprangen; — *die Wunde* wusch *und band der Wirth;* — *das* hoffe *und wünsche ich.*

In einigen Formeln darf indessen die erste singulare Person ohne Pronomen stehen: bitte, bitte, *nur nicht so!* — danke *hundertmal!* — geschweige *die andern!* — Desgleichen im kaufmännischen Style: *anbei* übersende; — *Inhalt* habe *empfangen;* — *anmit* zeichne. Auch in anderer Prosa, wo man ironisch, kurz oder abgebrochen sein will: *ah*, zolle *meinen Dank;* — bin *Ihr gehorsamster Diener;* — werde *mir's merken;* — gebe *den Gukguk darum;* — fiele *mir im Traume nicht ein!* — hätte *viel zu schaffen;* — bin *allein übrig geblieben!* etc.

Auch bei der zweiten Person pflegt vertrauliche Rede oder Balladenton das *du* zu unterdrüken: hast *ihn nie gesehen?* — findest *einen andern leicht;* — willst *oder* willst *nicht?* — hast *mich lieb?* — bist *wahrlich kein Hexenmeister!* — kannst *gehen wann du willst;* — bist *untreu, Wilhelm, oder todt?* — siehst *dort das Zellenfenster?* — *ach* bist *so elend dort, mein Mann;* hast *nicht einen Pfenning ins Bad!*

Für die dritte Person hat die neuere Poesie in edlem, feierlichem Tone eingeführt: *sprach's* (dixit), wobei aber das oblique *es* nicht wegbleiben darf. Sprach's, *und hieb mit braunem Stahl* etc. *Wieland* konnte diese Form so wenig leiden, daß er jedesmal lieber eine kleine Ohrfeige außhalten, als dieses *sprach's* hören wollte.

In Betref der dritten Person sind zu erörtern die Wörtchen *man* und *es*.

Sobald ohne Bezug auf ein bestimmtes Subject im allgemeinen außgesagt werden soll, was von mehrern gelten kann, ist der Außdruk durch *man* althergebracht.

Ursprünglich ist dabei ein Begrif der Mehrheit gemeint; nicht bloß ein einzelner, ungenannter Mensch hat es z. B. *gesagt*, *gethan*, sondern mehrere; daher wir denn auch heute noch dieselbe Bedeutung durch Pluralsubstantiva erreichen, als: *die* Leute *sagen*; *die* Menschen *glauben*; oder durch den Singular der Collectiva, als: *das* Volk, *die* Menge, *der große* Haufen *sagt*, *meint*.

Auß dem Wörtchen *man* ist nun aller Schein der Pluralbedeutung schon lange verschwunden und es ist ein wirklicher Singular mit unbestimmter, nicht mehr auf die einzelne Person gerichteter Bedeutung. Ja dieses *man* darf sogar im vornehmen und verstekten Tone mitunter die erste und zweite Person bezeichnen, als: man (*wir*, *ihr*) *wird das gerne thun*; *geht* man (*ihr*) *wol mit?**) In solcher Unbestimmtheit wird es denn auch, wie *jemand* und *niemand*, von Frauen gesagt, indem der wirkliche Begrif *Mann* gänzlich darauß verflogen und verstoben ist.

Dieses *man* dient nun sehr gut zur Umschreibung solcher Passiva, deren Casus obliquus unaußgedrükt ist, und dem Verschweigen des handelnden Subjects kommt die Nennung eines ganz unbestimmt gelassenen in der Wirkung fast gleich. Dem *dicunt* (homines) oder *dicitur* (ab hominibus) entspricht unser *man sagt*.

Das Pronomen *es*, zuweilen auch *das* und *dies*, kann allen drei Personen des Singulars wie des Plurals durch das Verbum substantivum als Prädicat verknüpft werden, wenn in dem Saze die frühere Unsicherheit der Person aufgehoben wird; z. B. *der Thäter war vorher nicht bekannt oder nicht genannt*, und wenn folgt: *ich bin* es; *du bist* es, *Heinrich!* — *er ist* es *allein*, *der uns beisteht*; *ihr seid* es, *die ihr den Zorn des Himmels auf euch gerufen habet*. Hier überall bezeichnet *es* das zuvor unbestimmt gewesene. *Ich bin*'s, *der*

*) Die Schulsprache des 18. Jahrh. liefert für dieses *man* sogar ein *wir*: Der Lehrer sagt ungehalten zum Schüler: *wir sind* ein Flegel! — Antwort des Schülers: *Sie*, Herr Rector?

Sohn; — *du bist* es, *der Bote*; — *daß* es *der Bauer sei*; — *seid ihr*'s, *meine Brüder?* — Gleich andern Prädicaten bildet *es* gewöhnlich den Schluß des Sazes oder folget doch erst hinter dem Verbum.

Dasselbe Neutralpronomen *es* kann aber nun auch als scheinbares und unbestimmtes Subject in den Beginn des Sazes gestellt und Vorläufer des eigentlichen Subjects werden, welches dadurch in das Verhältniß eines Prädicats zu jenem Pronomen trit. Statt: *der König starb*; — *drei Reiter ritten;* — *Artus hielt einen Hof*, wird gesagt: es *starb der König;* — es *ritten drei Reiter*; — es *hielt Artus einen Hof.* Die anhebende Rede läßt unbestimmt, welche Beschaffenheit es um das wirkliche Subject habe und stellt ein dunkles Wesen voran, das sich alsbald in ein klares auflöst. Jener Saz bedeutet streng genommen: *etwas ritt einher*, *drei Reiter ritten.* Dieser unbestimmte Beginn ist nicht wesentlich, und er wird bloß dann gewählt, wenn mit einer gewissen Emphase, die freilich im häufigen Gebrauche sehr vieles an Stärke verloren hat, gesprochen werden soll.

Dieses der Bedeutung nach überflüssige Neutrum *es* des personalen Pronomens in den Eingang der Säze zu schieben, begann man wahrscheinlich zuerst da, wo sonst gar kein Subject außgedrükt gewesen wäre, d. h. in Säzen, wo ein unbestimmtes Neutrum zu verstehen und zu ergänzen wäre, namentlich bei den unpersönlichen Verba, z. B. es *ist wahr;* — es *blizt*; — es *regnet.* Der zweite Schritt war, dieses *es* auf Fälle zu erstreken, wo kein Neutrum, sondern ein Masculin oder Feminin Subject ist, z. B. es *spricht der Herr*; — es *rauscht die Welle.* Drittens endlich bediente man sich seiner, wenn Subject und Verbum im Plurale stehen, z. B. es *sagen die Leute*; — es *fahren die Wolken.* Überall jedoch nur vor die *dritte* Person, und nie vor die erste oder zweite, kann ein solches *es* zu stehen kommen.

Bei jeder Umstellung des Sazes, außer beim Verbum substantivum und bei den Impersonalia, fallt dieses am Anfang gewesene *es* wieder auß: *daß der König starb*; — *ritten drei Reiter?* — *Artus hielt einen Hof*; — *was gesehn zu haben ihn freut*, *uns reut*; — *zu erzählen sie hoch ergözte*; — *der argen Qual verdrießt uns noch* etc.

Als Accusativ muß *es* im Saze nachstehen, z. B. *die kalten Nächte haben* es *gethan*; — *die Zeit bringt* es *so mit*; — oder das Wörtchen müßte neben dem Nominativ auch als *Accusativ* wiederholt werden, als: *es bringt's die Zeit so mit*; — *es haben*'s *die kalten Nächte gethan.*

Die Zeitpartikel *da* wird bisweilen, doch sehr selten, dafür verwendet; z. B. da *war ein König*, *der* —; da *wuchs vor Zeiten ein Baum* etc.

Des Pronomens *es* können wir uns überall noch durch eine bloße Wendung der Phrase überheben, sobald wir das folgende Subject, oder auch den obliquen Casus eines persönlichen Pronomens voranstellen, z. B. statt: es *ritt ein Reiter*; — es *verlezt mich*, sagen: *ein Reiter* ritt; — mich *verlezt* etc.

Impersonalia.

Gewisse Verba werden nicht anders als unpersönlich, d. h. lediglich entweder im Infinitiv, der keine Person bezeichnen kann, oder in der dritten Person des Singulars gebraucht. Diese dritte Person ist aber nur in dem unbestimmten Neutrum denkbar, daher ihr das unpersönliche Neutralpronomen *es*, wie eben gezeigt worden, vortreten darf. Grammatisch genommen ist die dritte Person des Singulars auch eine Person und insofern schiene der Namen unpassend; logisch erwogen soll aber das unbestimmte Neutrum hier alle wirkliche Persönlichkeit außschließen, und dies rechtfertigt hinwieder den Außdruk.

Die unpersönlichen Verba beruhen also in dem *Begriffe*, und nicht etwa in *defectiven Formen*; manche Verba können persönlich zugleich und unpersönlich gebraucht werden, viele aber gelten nur unpersönlich.

Entweder stehen sie völlig absolut, oder es trit eine von ihrem Begrif abhängige Beziehung in obliquem Casus hinzu.

Jener Art sind vorzüglich die Impersonalia, welche *Naturereignisse* außdrüken. Anbruch oder Schluß des Tages bezeichnen wir mit: *es grauet*; *es taget*; *es dämmert*; *es nachtet*; — den Eintrit der Jahreszeiten mit: *es maiet*; *es sommert*; *es herbstet*; *es wintert*; — Lufterscheinungen: *es donnert*, *blizt*, *wetterleuchtet* (*wetterlaichet*), *wittert*, *regnet*, *hagelt*, *schneiet*, *thauet*, *reifet*, *riselt*, *graupelt*, *floket*, *wolket*; — *es weht*, *luftet*, *windet*, *stürmt*, *säuselt*, *ebbet*, *flutet*; *es kaltet*, *friert*, *gefriert*; *es brennt* (ist Feuer außgebrochen).

Ähnlich ebenso, aber seltner, von mechanischen Wirkungen und menschlichen Handlungen, z. B. *es schlägt*, *es mület*; — *es hurnigelt* (friert mit Brennen); — *es trommelt*, *trompetet*, *pocht an*, *läutet zur Kirche*, *zu Grabe*; *es stürmt* (es wird Sturm geschlagen, geläutet).

Einige dieser Impersonalia können auch ein persönliches Pronomen bei sich haben, z. B. *es taget* mir *zu frühe*; — *es regnet* ihm *zu viel*; — *es wird* uns *zu spät*; — *es* friert *dem Brauer nicht genug*; — *es läutet* ihm *zu Grabe*; — *es schlägt* ihm *sein Stündlein* etc. *Mich friert* (algeo) ist hingegen gleich dem: *ich friere*, wie: *mich dürstet*, dem: *ich dürste*.

Ohne abhängiges Pronomen stehen auch gewöhnlich die Impersonalia, welche das *bloße Ereigniß* außdrüken: *es geschieht, es begegnet, es kömmt vor, es ereignet sich, trägt sich zu, begibt sich, es wird.* Übrigens können die meisten solcher Verba auch persönlich z. B. in der Mehrzahl gebraucht werden: *es geschehen Dinge, es tragen sich Sachen zu* etc.

Hieher ist nun auch das seltsame, nur neuhochdeutsche *es gibt* zu rechnen, welches dem Sinne des französischen *il y a* entspricht und den Accusativ der Sache neben sich hat, z. B. es gibt *einen Wald, Namens Solling;* — es gibt *einen Berg, der Pilatus heißt.* Wir fragen auch: *was* gibt's? — *was* gibt's *neues?* (qu'y a-t-il, so viel als: *was geschieht?*) — es gibt *Regenwetter;* — es gibt *einen bunten Rok;* — es gab *einen herlichen Anblik;* — gibt es *noch der verdammten Kipper und Wipper?* Auch im Plurale: *die wildesten Studenten* geben *die besten Pfarrer;* — *sie* gäben *gute Hecheln;* — *sie* geben *nicht gute Bauernprediger;* — *er* gibt *einen bessern Soldaten* etc.

Zu den Impersonalia, bei welchen nothwendig das abhängige Pronomen, meistens im Accusative, zuweilen aber auch im Dative, außgedrükt wird, gehören vor allem die *innerlichen Empfindungen* des Hungers und Durstes, des Schläferns, Schwindels, der Ohnmacht, des Ekels, Verdrusses, der Reue, des Mitleids, aber auch der Lust, des Behagens und Verlangens; z. B. *mich hungert; ihn dürstet; mich schläfert; mir schwindelt; mir ekelt* (besser als *mich* ekelt); *mir stößt auf, mir widerwillet, widersteht; mir schmekt; mir grauset; mir grauet* (horresco); *mir* oder *mich schaudert; mich jukt* (prurio); *es kizelt mich; es reißt mich im Leibe* etc.

Die Vorstellungen von Ärger, Verdruß, Überdruß, Unwillen des Gemüths haben stets den Accusativ bei dem Impersonale und den Genitiv der Sache, z. B. *mich verdrießt; mich dauert* (ich bedauere); *mich ärgert; mich betrübt, schmerzt, reuet, gereuet, jammert, erbarmt; mich mühet* (gravat me) etc.

Lust und Verlangen nach etwas außdrükend: *mich lustet, mich gelüstet; mich verlangt;* in Mundarten: *mich belanget* und *ich belange* (tædet me, wird mir zu lange); *es langweilet mich.*

Lust, Vergnügen, Befriedigung: *mir behagt; mich freut, mich ergözt; mir genügt; es ziemt, geziemt mir; es sizt mir wol; es steht mir wol an; es kleidet mich gut; es läßt ihnen gut; es gebürt mir; es kömmt mir zu; es frommt, nüzet, hilft mir; es hilft mich gar nichts; es geht mir wol; es lohnet übel; es lohnet mir übel; es lohnet sich der Mühe nicht; es lohnet kaum der Mühe; es gelingt mir;*

es rührt mich, trift mich, ficht mich an; mich kümmert's, schert's, kostet's viel; es mangelt mir, gebricht mir, entsteht mir, geht mir ab etc.

Unsicherheit über den Gebrauch des Accusativs oder Dativs herscht bei den Impersonalia der *innern geistigen Empfindungen* des Scheinens, Dünkens, Ahnens, Zweifelns, Erinnerns, Träumens, Wunderns: *es scheint, es scheint mir;* auch persönlich oft: *ich scheine dir; du scheinest mir; sie scheinen; mich dünkt* und *mir dünkt; mir kömmt vor; mir träumt; mir ahnet* (ich sehe voraus); *mir schwanet* (nichts gutes); *es dottert ihm* (er hat Angst, ist bange); *mich gemahnt, mir erinnert, mir gedenkt* (auß der Vergangenheit); *mir zweifelt nicht* ist abgekommen und es wird nur persönlich gebraucht; *mich wundert* etc.

Außer diesen Impersonalia, die sämtlich einzelne Verba sind, gibt es nun auch solche, die auß Substantiv oder Adjectiv und auß dem substantiven oder einem andern Verbo erzeugt werden und dieselben Constructionen bilden; mundartlich: *mir ist ahnde* (ich fürchte); *mir ist ahnde nach ihm* (ich habe Sehnsucht nach ihm); *uns wird Rath, Ernst; mir ist noth, leid; mir wird noth und ernst* etc.

Sein und *werden* dienen ebenso zur Umschreibung der Zeit und des Wetters mit Substantiv oder Adjectiv: *es ist* oder *wird Tag, Nacht, Morgen, Abend; es ist* oder *wird spät, frühe, hell, dunkel, kalt, warm, heiß, kühl* etc.

Haben, nehmen oder *fangen, kommen* und *thun* werden zu ähnlichen Structuren verwendet: *mich hat's Wunder; mich nimt Wunder; mich nimt fremde* (mich befremdet); *mich kommt die Reue an, die Angst, die Noth, die Lust; die Noth ergreift mich; der Fürwiz, die Neugier sticht mich; mir thut noth* (egeo).

In vielen Fällen steht uns die Wahl frei zwischen personalem und impersonalem Außdruk, z. B. *ich friere: mich friert; du träumst: dir träumt; ich bereue: es gereuet mich; ihn dauert: er bedauert.* Genau angesehen besteht aber doch eine Verschiedenheit des Sinnes; denn das persönliche Wort ist *innerlicher*, als das unpersönliche, welches gleichsam erst ein unbestimmtes Drittes sezt, wodurch auf das Subject eingewirkt wird. Findet sich dem reflexiven Verbum gegenüber ein impersonales, z. B. *ich wundere, freue, ärgere mich: es wundert, freuet, ärgert mich:* so hat das *mich* der lezten Außdrüke eine ganz andere Beschaffenheit als das der ersten; dieses ist reflexiv, jenes nicht; daher denn auch mit feinem Gefühle dem unreflexiven *ich friere, träume* etc. noch ein impersonaler Außdruk: *mich friert, mir träumt* zur Seite gestellt ist. Noch fühlbarer wird dieses bei der dritten Person: *er ärgert sich*, und: *es ärgert ihn; sie freuen sich*, und: *es freuet sie.*

Fast von jedem Intransitiv und Reflexiv läßt sich die dritte Person des Singulars impersonal gesezt denken, z. B. *es glüht*; *es brennt*; *es lauft über*; *es eilt*; *es hat Eile*; *es versteht sich* etc. Bei nicht wenigen aber hat der Sprachgebrauch sich gegen die impersonale Anwendung entschieden, und niemand sagt z. B. *es schämt mich*, *es erholt mich*, für *ich schäme*, *erhole mich*.

Durch Vorschiebung des personalen Pronomens wird jedesmal das unbestimmte Neutralpronomen *es* überflüssig: *mir mangelt*: es *mangelt mir*; *mich dünkt*: es *dünkt mir*. Die Wiederholung dieses *es* nach dem Verbum ist zwar zuläßig, aber nicht erforderlich: *mir mangelt* es; *mich dünkt* es. Nur die Impersonalia, die von keinem personalen Pronomen begleitet werden, müßen dieses *es* nothwendig behalten, als: *es tagel*, *es scheint*, *es regnet* etc.

Auch die dritte Person des Singulars im Passivum kann impersonal stehen, als: *es wird gerungen*, *gesungen*, *geläutet* etc.

Außerdem verwendet unsere Sprache das nemliche *es* im *Accusative* mit activen Verba, ohne daß es sich auf ein vorangehendes oder nachfolgend aufhellendes Substantiv bezieht, noch eine sichere Bedeutung hat; z. B. es *bieten*, es *verbieten*; es *bringen*, es *zubringen*; es *thun*, *treiben*; es *außhalten*, *außbaden*; es *einrühren*, *einlränken*, *salzen*, *pfeffern*, *einbroken*; es *kochen*, *brauen*, *schmiden* etc. *dem Gast* es *wol erbieten*; es *einem Freunde bringen*, *zubringen* (zutrinken); *er ist nicht der Ehren*, *daß er mir's zubringt* (das Glas mit Wein); es *dahin bringen*; *ich hasse* es *an ihm*; — es *mit einem aufnehmen* (vom Boden auf?); es *treiben* (er hat's mit ihr getrieben); *treib' es* kurz oder lang; es *einem* anthun (durch Zauber); es *ist ihr* angethan; es *kriegen*, es *herraußkriegen* etc.

Dieses in der heutigen Abstraction *bedeutungslos* gewordne *es* drükte in dem *sinnlichen* Begriffe der Vorzeit ganz gewiß etwas *allgemein bekanntes* auß, worauf es bei Vollbringung der Sache ankam.

Etwas durchauß anderes ist unser ebenfalls accusatives *es*, das wir dem Infinitiv voranstellen und das in der folgenden Construction seine Beziehung findet, z. B. *ich ziehe* es *vor heimzukehren*; *ich unterlasse* es *nicht dir zu schreiben* etc. Jenes *es* hat eine *nirgends außgedrükte* und *bloß verstandne* Bedeutung, wie z. B. in den Worten: *er* that *mir's auf dem Heu*.

Noch ist in Ansehung dieser ganzen Lehre zu bemerken, daß bisweilen die zweite statt der ersten Person gebraucht wird, als, wenn nur zwei sind: laß *uns gehen*, *trinken*, *singen*; wenn mehrere: laßt *uns gehen* etc. statt *gehen wir* etc. Sichtbar ist dieses eine Höflichkeitsformel, welche die Entscheidung

auß der Hand des Aufforderers in die des Aufgeforderten hinüberspielt. Laß *uns dem Vater Wein geben*; laß *uns fortziehen*; lasset *uns die Dirne rufen*; lasset *uns essen und fröhlich sein* etc.

So wird auch im Epos die dritte Person nicht selten durch förmliches Anreden in die zweite lebhaftere verwandelt, ohne daß solches den erzählenden Ton stört; z. B. *also* redetest *du*, *ehrwürdiger Pfarrer von Grünau!* — *Aber* du sagtest *indeß*, *ehrwürdiger Richter*, *zu Hermann.* — *Aber* du zaudertest *noch*, *vorsichtiger Nachbar*, *und* sagtest. *Göthe. Wann er im grauenden Haar* dir *glich*, *mildredender Spener!* — *Wo* dich, *redlicher Greis*, *umschwebten Träume der Ahnung. Voß.*

Unter dem Volke geht noch die Übung im Schwange, bisweilen die dritte statt der ersten Person zu sezen, z. B. *nein*, *das* thut Konrad *nicht*; statt: *das thue* ich Konrad *nicht;* — soll Ute *sich das gefallen lassen?* statt: *soll* ich Ute mir *das gefallen lassen?*

Vom Nomen im einfachen Saze.

Das Substantiv gibt den Namen, das Adjectiv die Beschaffenheit eines Gegenstandes an. Beide sind in Form und Begrif einander nahe verwandt und tauschen bisweilen die Pläze, z. B. *der* Reiche; *der* Blinde; *die* Arme; *das* Junge; *der* Stumme, Heilige, Jünger; *die* Eltern, Altvordern; *der* Fürst; *der* Nächste; *der* Geliebte; *die* Liebste; *das heiße ich* Sinn (sinnig, vernünftig); *das ist* Weisheit (weise); *es ist ein* Ruhm, *eine* Ehre (rühmlich, ehrenvoll). — Substantiva mit *ganz*, *all*, *eitel*, *lauter* verbunden, werden *adjectivisch* gebraucht, z. B. *ich bin* ganz Ohr (aufmerksam), ganz Auge (aufschauend); *er war* eine Wunde (überall verwundet); *das Kleid war* eitel Fezen; *das Stroh ist* lauter Mist. — Mit dem Verbum berührt sich das Substantiv in den Participien und im Infinitiv: *Freund*, *Feind* und *Heiland* sind alte Präsensparticipia, so wie *eigen*, *kund* und *gewiß* Participia des Präteritums. Werden die Infinitive reflexiver Verba substantivisch, so legen sie gern sogar ihr Pronomen weg, als: Unterwinden *lehret dies;* Freuen *und* Trauern *hat seine Zeit*; Erinnern *ist süß;* statt: sich *unterwinden*, sich *freuen* etc.

Nominalellipsen.

Den schon oben behandelten Verbalellipsen zur Seite stehn folgende Nominalellipsen *); alle aber gehn fast bloß das Substantiv oder Pronomen an,

*) Nachdem man sonst abgeschmakte und unnöthige Ellipsen in der Grammatik gehäuft hatte, ist die Abneigung gegen sie hinwieder zu weit gegangen. Wenn zwei Eigennamen neben einander stehn, wovon

weil man den Außfall des prädicierenden, nicht die Sache, sondern bloß die Eigenschaft angebenden Adjectivs selten errathen würde. Nur in den Säzen etwa: *ich war sieben Jahre* (alt), als etc. — *er ist fünf Fuß, drei Zoll* (hoch); — *er ist nicht der Ehren*, daß er *mir's bringt!* sind offenbar *alt*, *hoch* und *fähig* Ellipsen.

Es scheint, daß in gewissen Redensarten der Namen *Gottes*, um ihn nicht zu entheiligen, außgelassen wird: *behüte! bewahre! geb!* statt: Gott *behüte! bewahre, gebe.* Umgekehrt scheut man sich oft ebenfalls den Namen *Teufel* außzusprechen, z. B. der — *Gott sei bei uns!*

Das Substantiv fehlt neben dem *Genitiv*, den es regiert. Die Begriffe von *Haus*, *Geschlecht* und *Familie* lassen sich nach solchen Genitiven am leichtesten ergänzen. *Sangallen* und *Sanblasien* sind Ortsnamen im Genitive mit der Nominalellipse *Haus*, und sie hießen ehemals vollständig *ze sante Gallen hûse* etc., was nachher in *ein* Wort verwachsen ist. Ganz üblich sagt man auch: *ich wohne bei* Schmids; *gehe zu* Waldmanns; *komme von* Hofraths etc., wo das Wort *Familie* verstanden wird.

Auch bei genitivischen Außrufen, z. B. *ah Lasters! des Teufels! des Gukguks!* kann der Casus nur von einer Ellipse, etwa von den außgelaßnen Substantiven *Übel*, *Tüke* herrühren, wie in den Redensarten: *es macht mir wenig*, wo *Sorge* oder *Mühe;* — *vom Leder ziehen*, wo *das Schwert* zu supplieren ist*). *Sie ließen darklingen* (die *Spornen*, *Schellen*, *Schwerter*); — *laß schroten*, *laß reiben*, *laß malen!* (die *Mühlsteine*); — *laß knallen!* (die *Flinte*); — *duk dich und laß vorübergân!* (*Schauer* und *Sturm*).

Bisweilen ist das Wort *Zeit* außgelassen, z. B. *vor* Essens *wird kein Tanz;* — *nach* Tisches *ein Spiel*; — *vor* Tags *oder* Nachts. Dagegen sind *vormittags*, *morgens*, *abends* etc. genitivische Adverbia, und in der Redensart: *unter Augustus*, *unter Karl dem Großen* etc. darf keine Nominalellipse vermuthet werden. In den Außdrüken: *Martini*, *Georgi*, *Johanni* sind abgestumpfte, so wie in: *auf Jacobi*, *Mariä Geburt* voll außgeprägte Genitive mit der Ellipse *Tag*; desgleichen: *der erste*, *zweite Hornung*, *Mai* etc. haben zur Ellipse *Tag des Monats*, und man datierte ehemals unelliptisch *den vierten* Tag des Monats *Januar* etc. Es läßt pedantisch, wenn man wider alle Übung sezt oder sagt:

---

der eine im Genitiv, so kann dadurch die Abhängigkeit auf das manigfaltigste außgedrükt sein; z. B. *Maiers Konrad* den Umständen nach einen Sohn, Knecht oder sonstigen Angehorigen Maiers bedeuten, und hier ist demnach nichts außgefallen.

*) Vergl. oben S. 150 die *Note*.

am achten Hornungs, *auf neunten* Märzens etc., wobei doch immer noch di Ellipse *Tag* verbleibt.

Die Wörter *Hand* oder *Seite* sind außgelassen in den Redensarten: *dein* linke *soll nicht wissen, was die* rechte *thut*; — *die* rechte *ans Herz gelegt!* — *zur* linken *gehn, zur* linken *getraut sein*; — *zur* rechten *sizen*; — *in der* eine *das Schwert, in der* andern *das Kreuz*; — *die* linke *und das Centrum der französischen Kammer* etc.

Auß *der zehnte Theil* (wie lateinisch *decima pars*), *den* zehenten *(Theil) geben müßen*, ist der selbständige anomale Nominativ *der Zehenten* erwachsen.

Elliptische Redensarten sind ferner noch: *wer über funfzig oder unte sechzehen* (Jahren) *ist*: — *den nächsten* (Weg) *gehn*; — *den krummesten* (Pfad) *einschlagen.* — *Der Bote wollte den* nächsten *nider nach Zürich.* — *Schwarz* (gekleidet) *gehn*; — *auf allen vieren* (Füßen und Händen) *gehn*; — *den guten, schlimmen, faulen* (Tag, Humor) *haben*; — *blinde* (Reisende*) *führen*; — *nicht auß dem hohlen, leeren* (Hafen, Raume) *reden*; — *den kürzern* (Halm) *ziehn*; — *im kalten oder im warmen* (Wasser) *baden*; — *seine Schäflein* (Wolle) *ins trokne* (Haus) *bringen, im troknen haben*; — *das lezte* (Futter) *in der Raufe haben*; — *im trüben* (Wasser) *fischen*; — *das erste oder andere* (Zeichen) *läuten*; — *mit dem frühesten* (Tagesgrauen) *aufbrechen*; — *einem ein volles* (Glas) *zutrinken*; — *einen halben* (Becher) *nachtrinken*; — *eine halbe oder ganze* (Maß, Kanne) *vorsezen*; — *einen zum besten* (Schimpf) *haben*; — *etwas zum besten* (Vergnügen, Spaß, Spiel) *geben*; — *das ist nicht ohne* (Grund, Ursache, Bedeutung); — *das lezte* (Wort) *stets haben wollen*; — *es geht auf die lezte* (Zeit, Neige); — *zu guter lezt* (Zeit). — *Einen bloßen legen.* Luther. *Der Esel meidet die Straßen, darauf er einmal einen bloßen gelegt.* Frisch. *Einem den bloßen küssen ohne Blatt.* Fischart.

Bei den Redensarten: *das weite* (Feld) *suchen*; — *unter die lezten* (Schüler, Schüzen etc.) *gehören*; — *unter den vordersten* (Helden etc.) *kämpfen*; — *ins schwarze* (Rund der Scheibe) *treffen*; — *der Tod ist das lezte* (der Dinge); — *ins blaue* (der Luft) *reden*; — *das geht ins graue* (des Nebels), kann ohne Ellipse die bloße Unbestimmtheit des Außdruks die Erklärung geben, wie in den Worten: *Jung und Alt, Klein und Groß*; *alles ins Weite und Breite ziehen.*

Wenn wir sagen: *auf zweien stehn*, so sind *Füße*, wenn wir sagen: *auf dreien gehn*, die *Füße und ein Stok*, und wenn wir sagen: *auf allen vieren gehn*;

---

*) Die nicht in die Postkarte eingetragen sind; oder Mannschaft im Felde, die in Wirklichkeit nicht, sondern nur auf dem Rodel vorhanden ist.

alle viere von sich streken; sich mit allen vieren wehren, so sind *Hände* und *Füße* gemeint; desgleichen in den Außdrüken: *alle neune werfen*, sind *Kegel;* — *wenn ihn die vier zu Grabe tragen*, die *Sargmänner;* — *einem alle zehn ins Gesicht schreiben*, die *Finger* zu verstehen. *Etwas enzwei reißen*, ist elliptisch für *in zwei Theile*, *Stüke.* — In der Redensart: *die auß der Heidenschaft*, *die auß der Christenheit*, muß *Leute* suppliert werden.

Der oblique Casus wird häufig weggelassen in den Redensarten: *Gott bewahre*, *behüte*, *helfe*, *lohne*, *segne*, statt: *Gott bewahre* uns *vor Wassersnoth!* *Gott behüte das* arme Kind! *Gott helfe* dir! *Gott lohn'* es euch; *Gott segne* euer Vorhaben, Essen etc.

In der seit *Luthers* Zeit üblichen Redensart: *etwas* oder *einen vertreten*, z. B. *das Volk vertreten*, oder: *das Pronomen vertrit ein Substantiv*, ist das Wort *die Stelle* zu supplieren.

Genus und Numerus des Nomens.

Es gilt die bekannte Regel, *daß alle Adjectiva und geschlechtigen Pronomina zu dem Genus des Substantivs, auf welches sie sich beziehen, stimmen müßen.*

Ein *prädiciertes Substantiv* hat sich keineswegs nach dem Genus seines Subjects zu richten, z. B. *der* König *ist* die Stüze *des Reichs;* — die Frau *war* ein Engel; — der Berg *allein ist* ein Hinderniß.

Indessen gibt es von jener allgemeinen Regel denn doch einige Abweichungen, wo das grammatische Geschlecht von der Macht des natürlichen, die Form vom Sinne überwogen wird. Es wird dabei, wie man zu sagen pflegt, *προς το σημαινομενον* construiert.

Das Neutrum *Weib* erhält diesem zufolge relative und andere damit verknüpfte Pronomina im Feminin, z. B. *ich sah nie ein* Weib, die *schöner war*; — *ich gieng zu dem* Weibe *und handelte mit* ihr; — *ein untreu* Weib *entehret* ihren *Mann;* — *sein* Weib die *hieß Semiramis.* — Penelopeia *redet zu mir*, die *treuste der* Weiber. *Göthe.* — Analog werden *Fräulein*, *Mägdlein*, *Mädchen*, *Töchterlein*, die ebenso einen wesentlich weiblichen Begrif enthalten, behandelt; z. B. *ich erblikte das* Fräulein *und redete mit* ihr; — *ich traf* das Mädchen *und sah* ihr *in die Augen*; — *des Burggrafen* Töchterlein, die *sprach.* — Das Mensch *mit* ihrem *Buhlen ward auß der Stadt gewiesen.* Bei Diminutiven der weiblichen Eigennamen schwankt der Artikel: *das* und *die Mariechen*, *Dorchen.* Diminutiva männlicher Eigennamen werden häufig mit Artikel versehen und als Masculina, statt als Neutra, gebraucht: *der* Jokeli, *den* Fridli, *der* Heinerli, *den* Sepli etc.

Auch wenn Epitheta auf Frauen angewandt werden, die anderes grammatisches Geschlecht haben, läßt sich ein weibliches Pronomen dazu construieren: *mein Engel*, *mein Herz! an* der *ich halte fest* etc.

Umgedreht ein *relatives Neutrum* zu Masculin oder Feminin: *es war ein Sohn*, das *sie gebar*; *ein Vogel war es*, das *sie fieng; eine Maus ist es*, was *ihn erschrekt.*

Gleich dem Pronomen *es* *) steht in ähnlicher objectiver Beziehung, aber nur bei dem substantiven Verbum und bei Substantiven, das *Neutrum demonstrativer Pronomina*, z. B. das *ist der Mann*, das *ist die Frau*, *von denen ich sprach;* — das *hier sind meine Kinder;* — dieses *sind die Knechte und* jenes *die Herren*; — *ist* dieses *nicht der Berg* Höwen? — Nebenbei können wir das Pronomen zum Subjecte auch regelhaft construieren: der *ist der rechte Mann;* jene *dort ist die Frau;* — diese *hier sind meine Kinder;* — aber die gewöhnliche Rede liebt den unbestimmten Neutralaußdruk.

Die Sprache thut noch einen Schritt weiter, indem sie mit ihrem unbestimmt gesezten Neutrum des Demonstrativs zugleich *Ordinalzahlen* verbindet: das ander *sind die geistlichen Verführer;* — das dritte *sind die bösen Läste im Menschen.* — Das sechste *sind die Dragoner*; das siebente *die Husaren* etc.

Am deutlichsten zeiget sich die objective Beziehung bei dem *Interrogativpronomen*, und wir bedienen uns des *was* viel eingeschränkter als des *das.* Dem: das *ist der König*, steht ein: was *ist der König?* nur insofern parallel, als darin das *Objective*, die Aufforderung zu einer Definition liegt. Wird in Bezug auf die Person gefragt, so muß es heißen: wer *ist der König?* wer *die Königin?* wer *das Kind?* — Was *ist das Kind?* würde eine Definition begehren.

Hingegen bei sächlichen Fragen gilt *was* für alle Geschlechter in jedem Numerus: was *ist der Erfolg?* was *die Ursache?* was *die Wirkungen?*

Auch das persönliche *wer* geht auf jedes Genus und jeden Numerus, aber nicht auß einem *syntaktischen* Grunde, sondern auß dem *formellen*, daß es *defectiv* ist: wer *sind die Frauen?* wer *ist das Kind?* wer *sind die Leute?* wer *ist meine Mutter und* wer *sind meine Brüder?* — *wir werden euch schon sagen*, wer *wir sind!*

Daß wir das *Neutrum* sehr allgemein, auch da wo ein sächlicher Bezug nicht vorhanden ist, anwenden, daß wir gern alles Subjective objectivieren, scheint von frühe an ein Grundzug unserer Sprache, in welchem vielleicht die reale Gesinnung des Volkes sich abspiegelt. Sehr objectiv wird der Singular *das* zu mehrern Wörtern und auch zu Pluralen construiert, z. B. *Krone*, *Zepter*

*) Vergl. oben S. 230—31.

nd Land, das *ist mir entrissen!* — *Silber*, *Gold und Edelsteine*, alles das *ward hm reichlich dargeboten.* — *Schönheit*, *Ehre*, *Reichtum*, alles dies *ist eitel.* — Velches *hat den Vorzug*, *Kleinode oder Unschuld?*

Numerus.

Nur des *Singulars* fähig erscheinen *Eigennamen*, die einem bestimmten Gegenstande beigelegt sind, einzelnen Menschen, Thieren in der Fabel, Flüssen, Wäldern, Bergen, Ländern, Örtern: *Christus*, *Confucius*, *Reinhart*, *Donau*, *Spessart*, *Broken*, *Elsaß*, *Tirol.* Sobald aber derselbe Eigennamen auf mehrere übertragen wird, kann er auch im Plural stehen: *die Heinriche*, *Ludwige*, *Ottone*, *Wigande*, *Salmanne* etc.

Substantiva des Begrifs der *Masse*, wie *Fleisch*, *Blut*, *Milch*, *Galle*, *Schaum*, *Schimmel*, *Mergel*, *Gries*, *Reis*, *Rauch*, *Fett*, *Schmeer*, *Sand*, *Mehl*, *Stroh*, *Staub*, *Flachs*, *Hanf*, *Werg*, *Garn*, *Gold*, *Silber*, *Eisen* etc. haben keinen Plural. Nur selten kömmt etwa vor: *Milchen*, *Gallen*, *Schäume*, *Garne*, *Golde*, *Erden* (d. i. verschiedne Erdarten) etc.

Auch *abstracten* Wörtern wird der Plural versagt: *Verstand*, *Vernunft*, *Willen*, *Zorn*, *Glük*, *Dank*, *Trost*, *Ruhm*, *Hunger*, *Durst* etc. *); besonders aber den auß Adjectiven formierten Femininsubstantiven *Güte*, *Liebe*, *Röthe*, *Schwärze*, *Bräune* etc. Von *Größe* und *Höhe* aber finden die Plurale *Größen* und *Höhen* häufig statt.

Bei *Gewicht*, *Maß* und *Zahl* gebrauchen wir, mit Außnahme der Feminina auf *e*, als: *Elle*, *Tonne*, *Linie* etc. *scheinbar* den Singular für den Plural auch solcher Substantiva, die in andern Fällen ihren Plural bezeichnen, z. B. *drei* Pfund; *zwölf* Mark; *zwei* Hand *breit; sechs* Faust *dik; sieben* Fuß *tief; vier* Schuh, *acht* Zoll *und drei* Strich; *neun* Rieß *und sechs* Buch *Papier; fünf* Blatt *Herzen oder Ekstein; zwei* Faß *Bier; drei* Maß *Wein; vier* Glas *Punsch;* acht *Schritt lang; zwei* Aker *lang; zehn* Stein *Wolle; sechzig* Pferdkraft; *ein Dampfschif von hundert* Pferdkraft; *zwei* Eimer *Most*; *zwanzig* Paar *Schuhe; hundert* Mann *zu Fuß.* Die beiden lezten bleiben auch im Genitiv und Dativ unverändert: *in ein* paar *Tagen; ein Haufen von hundert* Mann. Hier muß aber *paar* nur die Bedeutung haben *einige*, *etwelche*, und nicht *bini*, was man leicht erkennt in den Säzen: *mit* ein paar *Streichen* und *mit* einem Paar *Leuchter.* Diese Formen sind so zu beurtheilen: in einigen, wie *Pfund*, *Buch*, *Faß*, *Maß* hat sich der alte, dem Singular gleiche Plural bewahrt, in andern der alte Plural des Masculins,

*) *Luther* wagt: *Hier wäre es Zeit, hundert* Tode *zu leiden.*

wie *Aker*, statt des neuen *Äker*, *Mann* für *Männer;* in *Mark* der plurale Nominativ des anomalen Feminins, statt *Marke.* — *Fuß*, *Hand* und einige andere wurden fehlerhaft in die nemliche Analogie gebracht; denn früher sagte man: *drier* hende *breit*, *siben* füeße *lang* etc. In keinem dieser Substantiva läßt sich also ein wirklicher Singular erkennen, welcher den Plural verträte.

Bei Volksnamen wird im gemeinen Leben gern der Singular statt des Plurals verwendet: der Schwede *hat alles verheert;* der Türk *soll noch sein Roß am Bodensee tränken*; *im Feldzuge wider* den Franzosen etc.

In dem Plurale allein oder doch in gewisser Bedeutung als Plurale kommen manche Substantiva vor, insbesondere *Eltern*, *Leute*, *Altvordern*, *Gebrüder*, *Geschwister*, *Lappalien*, *Ordalien* etc.

Die Namen einiger Jahresfeste und anderer Zeiten stehn im Plurale, weil sie mehrere Tage begreifen: *Ostern*, *Pfingsten*, *Fasten*, *Fronfasten*, *Weihnachten*, *Faßnachten*, *Ferien* etc. Auf ähnliche Weise wird der Plural *Wochen* von der Zeit des Kindbettes, das mehrere Wochen anhält, und *Flitterwochen* von den ersten Monaten nach der Verheiratung gebraucht. Auch *die Wehen* (ωδινες), und *in Kindsnöthen sein*, sagt man von dem sich wiederholenden Geburtsdrang; ebenso in *lezten Zügen* (Athemzügen) *liegen*, *in den Tölpeljahren* sein; *die Kinderschuhe außtreten*; *zu Paaren treiben*; *in Ehren halten*; *zu Gunsten reden*, *mit nichten zugeben*; *nach Noten hersagen* etc.

Die Krankheitsnamen *Blattern* (landschaftlich die *Urschlechten*), *Masern*, *Rötheln*, *Flechten*, *Franzosen* etc. haben die Mehrzahl, weil sich dabei eine Vielheit von Blattern und Fleken äußert.

Auß demselben Grunde gewöhnlicher Erscheinung in der Mehrzahl gelten noch andere Substantiva fast außschließlich nur in dem Plurale, als: *Alpen*, *Apenninen*, *Vogesen*, *Hosen*, *Nisse*; doch ist ebenfalls üblich: *Alpe*, *Hose*, *Wasserhose* und *Niß* im Singular. Ferner: *Beinkleider*, *Molken*, *Sporteln*, *Trebern*, *Trümmer*, *Sommersprossen*, *Hadern* etc.

Genau erwogen gibt es also wenige oder gar keine Substantiva, die bloß auf den Singular oder Plural eingeschränkt wären; denn entweder ist die Form des einen Numerus veraltet und läßt sich historisch nachweisen, oder es bestehen eigne Modificationen des Sinnes für den Plural, die der Begrif von Mehrheit, von Wiederholung und andere uns oft verborgne Ursachen veranlaßten.

Ein *prädicirtes* Substantiv hat sich schon etwas mehr nach dem Numerus, als nach dem Genus des Subjects zu richten. Indessen mag mit einem Subject im Plurale ohne Anstand ein *unpersönliches* Prädicat im Singulare verbunden

'erden, als: ihr *seid das* Salz *der Erde*; wir *sind* ein Spiel *der Winde*, ein pott *der Leute*, ein Spiegel *aller Ritterschaft*; ihr *seid* ein Leib; alle Häuser *'aren* ein Feuer; wir alle *sind* Ohr; zwei *sind eines* Herr. Von allen in der fehrheit enthaltnen wird etwas gemeinsames außgesagt. Ein *persönlicher* Sin-ular des Prädicats würde aber dem Plural des Subjects widerstreiten, und es ißt sich z. B. nicht sagen: ihr *alle seid* ein Löwe, sondern nur *seid Löwen*. och weniger unangemessen kann für den Plural der Höflichkeit ein beigelegter ingular erscheinen und er darf auch einen *individuellen* Begrif außdrüken: *ır seid ein alter Fuchs! — Sie sind ein Gek und Gelbschnabel!*

Plurales Substantivprädicat zu singularem Subject geht im Deutschen nicht ol an, und wir sagen, anstatt *er war ganz Wunden*, besser: *er war nur eine Vunde*, oder *war ganz Wunde*. Doch ist noch gangbar: *er ist lauter Wunden, chwielen; du bist mir Eltern und Kinder! brennende Thränen war der Guß iner Augen; der Strom war glühende Flammen; er ist nur Haut und Knochen, ie du siehst* etc.

In den Redensarten: *mach', daß diese Steine zu Brot werden; — sie hatte ben Brüder zu Mann*, oder: *zu Mann hatte sie siben Brüder; — eine zu Weibe ehmen; — die Leute sich zum Feinde machen* etc. sind *zu Brot, zu Mann, zu Veibe, zum Feinde* abgesondert und für sich genommen, daher ist auch bloß er voraußgehende oder nachfolgende Accusativ hinzuconstruiert.

Pronomen.

Die eigentliche Bestimmung des Pronomens ist die Stelle des Nomens zu ertreten, dessen beständige Wiederholung lästig fallen würde.

Außerdem steht in unserer Sprache dem Pronomen noch ein anderer Beruf ı; es ist nemlich zum Begleiter der Flexion geworden, und zwar stüzt as *persönliche* Pronomen die *verbale*, das *demonstrative* aber die *nominale* lexion.

Das persönliche Pronomen erzeigt sich darin noch substantiver, als die brigen, daß es für die beiden ersten Personen, so wie für die dritte reflexive, er adjectiven Spaltung in drei Geschlechter nicht unterliegt. Es laßt sich zudem s substantives Abstractum fassen: *das Ich, das Du; ein Er* oder *eine Sie*. — *'inne ist das* ein er, *ist das* ein si? *Titurel.*

Manche Außdrüke, die des einfachen Pronomens Stelle vertreten, sind ıß Stolz, Demuth oder Unterwürfigkeit hervorgegangen und haben sich unter erschiednen Ständen als Titel oder Anreden geltend gemacht.

So verknüpfen sich mit Possessiven oder auch mit ihren Genitiven die Substantiva *Majestät*, *Heiligkeit*, *Hoheit*, *Durchlaucht*, *Erlaucht*, *Gnaden*, *Liebden*, *Herlichkeit*, *Strenge*, *Veste* etc. Bescheiden heißt es auf gleiche Art: *meine Wenigkeit*, für *ich* *).

Die erste eingreifende Verrükung des Numerus beim Pronomen kann nicht unserer Sprache selbst zur Last gelegt werden, sondern ist ihr von außenher zugebracht worden, da sich in den gothischen, fränkischen und deutschen Cancelleien der römische oder byzantinische Geschäftsstyl fortgepflauzt hat.

Wie *Constantin*, *Theodosius*, *Justinian* ihre *imperatoria majestas* dadurch bezeichneten, daß sie von sich redend Pronomen und Verbum im Plurale gebrauchten: ebenso thaten *Theoderich*, *Pipin*, *Karl der Große* und alle ihre Nachfolger. Verschieden davon und noch älter ist der Plural im Munde einzelner Schriftsteller, schon des *Cicero* z. B. und *Tibull*, welche, den Leser in Gedanken habend, sich gleichsam mit ihm zur Mehrheit vereinigen **). Unsere eignen lateinischen Autoren *Jornandes* und *Gregorius* pflegen derselben Redensart. Allmälich drang dieser Plural vor in die offenen Briefe der Bischöfe, Äbte, Herzoge, Fürsten, Grafen und Freiherren; z. B. *Wir Konrat*, *Engelbrecht* etc.

Mit der ersten Person hat also der unnatürliche Plural des personalen Pronomens angehoben.

Die Könige bedienten sich anfangs nur in ihren öffentlichen Urkunden und Briefen des Plurals; in Privatschreiben und mündlich dauerte dagegen der Singular *ich* länger noch fort.

Im neunten Jahrhunderte scheint lateinischen Schriftstellern das *Ihrzen* der Könige schon geläufig zu werden; die Helden unter einander *duzen* sich ferner noch. *Olfrid* aber *ihrzet* in der deutschen Widmung seines Gedichts den Bischof *Salomon* von Costenz, seinen Lehrer: *thaz ir irkiaset; — thaz ir mih lêrtut harto* ***). *Notker ihrzet* in einem lateinischen Briefe den Abt von Sitten.

Das majestätische *Wir* ist in der Poesie des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts überall gemieden; weder *Gunther* und *Ezel* in den *Nibelungen*, noch König *Nobel* im *Reinhart* brauchen von sich dieses *Wir*. Im zwölften Jahr-

---

*) *Valerius Maximus* in seinem Prolog an Kaiser *Tiberius* bedient sich schon dieser Außdrukswelse: *mea parvitas* eo justius ad favorem tuum decurrerit.

**) Das *wir* der Recensenten und Redactoren folgt hingegen darauß, daß sie im Namen der Redaction oder Herausgeber schreiben, und das *ich* einzelner Kritiker mag sonach mehr persönliches Gefühl sein. — Nur das prätentiöse *wir* einzelner Verfasser, die lediglich ihre Privatmeinungen vortragen, ist nicht sehr lobenswerth.

***) Er braucht sogar das Verbum *dûzan* I. 11, 41. — *Unz ich mit bete in treip dar an, daz er dûzen mich began. Rudolf von Ems.*

hunderte und noch mehr im dreizehnten erscheint hingegen das *Ihrzen* in Gedichten fast allgemein *).

Duzen galt dazumal wechselweis unter Nahverwandten, namentlich unter Geschwistern und Geschwisterkindern. *Feirefiz* im *Parzival* verlangt von seinem wiedererkannten Bruder, daß er ihn nicht mehr *ihrze*, sondern *duze*; in *Albrechts Titurel* wird bemerkt, daß man durch *Ihrzen* ja nicht *nahe Sippe brechen soll;* als *Parzival* auf *Sigune*, seine Niftel, stößt, *ihrzet* sie den unerkannten, und duzet ihn sogleich, als sie ihn erkannt hat. Die Königswürde macht einen Unterschied; *Kriemhilt* und *Gernot ihrzen Gunthern*, so wie dieser *Kriemhilt* hinwider zeitenweis *ihrzet.*

Eltern geben den Kindern *du;* der Vater empfieng von Sohn und Tochter *ihr;* die Mutter vom Sohne *ihr*, von der Tochter das vertraulichere *du.*

Eheleute und *Liebende ihrzen* einander in der Regel, doch gehen leztere gern in *du* über.

Der *Geringere* gibt dem *Höheren* das *ihr* und erhält *du* zurük. In der Kaiserchronik *duzet* der Pabst den Kaiser und wird von ihm *geihrzet.* Der König mag jeden ihm untergebenen Fürsten und Dienstmann *duzen*, wie Herren und Frauen ihre Knappen und Zofen.

Zwischen *Freunden* und *Gesellen* gilt *du; Parzival* und *Gawan ihrzen* sich; sobald sie aber einander erkannt haben, *duzen* sie. Nur höfische Ritter, z. B. im *Iwein*, *ihrzen*, und jeder suchte es darin dem andern vorzuthun.

Frauen, *Geistliche* und *Fremde* werden *geihrzet*, wofür sie selbst ebenfalls gegen andere höflicher sind.

Das gemeine *Volk* übet sein *Duzen* fort.

Leidenschaftliche oder *bewegte Rede* achtet der Sitte nicht, und entzieht bald trauliches *du*, bald höfliches *ihr*. *Sigune*, ihrem Neffen zürnend, *ihrzet* und behandelt ihn fremd. *Kriemhilt* und *Prünhilt*, einander verwandt geworden, *duzen;* aber nach der Enzweiung *ihrzen* sie sich; im Zorne *duzt Kriemhilt* wieder. *Hildebrand ihrzet Dietrichen*, und im Affecte *duzt* er ihn; auch den Königsbruder *Gernot* scheint *Hagene* im Ärger zu *duzen*, und als sein Lebensende naht, vergißt er der Höflichkeit so weit, daß er *Kriemhilten* sogar *duzt.* Im *Iwein* nennt die Königin den *Keii* voll Zornes *du*, welchen sie sonst *ihrzet.*

---

*) Lateinische Autoren derselben Zeit gebrauchen nicht minder den höfischen Plural; z. B. Carissima priorissa, *nolite* flere! *Pez biblioth. ascet. VIII. 125.* Im Latein des Mittelalters nannte man das Ihrzen *vobissare*, so wie das Duzen *tuissare.* Im römischen Interdicto sezt die Glossa zu den Worten: *uti possidetis*, die Bemerkung: *dic, quod erat* unus, *sed* honoris gratia *ei loquitur in* plurali. — Das verbalhornte *dauzen* erscheint im sechzehnten Jahrhunderte schon bei *Sastrow II. 20.*

Im Laufe des vierzehnten, funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert blieben diese Verhältnisse der Anrede ungefähr so, wie sie das dreizehnt geregelt hatte, nur daß bei Königen, Fürsten und andern Personen hohe Würden im funfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte die Titel *Majestät fürstliche Gnaden* u. dergl. aufkamen, und wenigstens im Beginne der Red das *ihr* verhinderten. Zu jenen Titeln wurde, je nachdem man sie im Singula oder Plural anwandte, das Verbum in *dritter Person* des Singulars oder Plurals construiert, z. B. *Euer kaiserliche* Majestät hat *befohlen; — Euer fürstlich* Gnaden sind *der Meinung* etc.; aber schon das beigefügte Possessiv *euer* zeigt daß daneben immer noch *geihrzt* wurde, und auß der dritten Person konnte im Verfolg der Rede in das directe *ihr* übergegangen werden.

Solche Titel galten auch für den Fall der wirklichen dritten Person beim Erzählen, und dann wurde das entsprechende Possessiv damit verbunden, z. B *seine Majestät* (nemlich des Kaisers, Königs), *seine* (des Fürsten) *Gnaden*, wobe man aber durch den Plural des Verbums irrig zu dem pluralen Possessiv *ihr (ihro)* verleitet wurde, da doch das Possessiv von dem außgedrükten oder verstandenen Singular *König* oder *Fürst*, *nicht* von dem *Titel*, abhieng. *Hans von Schweinichen* hat z. B. überall *ihro fürstliche Gnaden waren*, *haben*, *hatten* etc.

Auß sogenannten *Rhetoriken* jener Zeit läßt sich umständlich ersehen, wie es mit dem *Ihrzen* und *Duzen* gehalten wurde. Die zu Straßburg 1511 gedrukte sagt: *der kaiser* duzt *alle geistlichen bis an den pabst; die geistlichkeit* ihrzet *sich in ihren schriften; ebenso* ihrzen *sich gleiche weltliche fürsten und grafen; ritter werden von fürsten* geihrzt, *außer von höhern* (d. i. gebornen) *fürsten; alle edelleute* duzen *einander*, (und) *wen sie nicht für edel halten*, *den* ihrzen *sie*, *zu merken*, *daß er ein burger oder nit* duzens *von ihnen genoß sei.* Keinem unedeln Manne, wie hoch verdient oder verfreit er sei, geziemt es, einen Edelmann zu *duzen*, er sei ihm denn nahe verwandt. Kinder *ihrzen* ihre Eltern; doch Kinder der Edelleute *duzen* sie; die Eltern aber ohne Außnahme *duzen* ihre Kinder, so lange diese nicht in einen höhern Stand treten.

Daß Eheleute einander *ihrzten* *), zumal die Frau den Mann, ist bei *Hans von Schweinichen* zu ersehen, der von seiner in lezten Zügen liegenden Frau angeredet wird**): *Liebes Herz*, ihr *sehet*, *daß kein länger Bleiben mit mir auf dieser Welt ist; — Gott gesegne* euch! — Der Herzog *duzt* im Affect seine Gemahlin.

*) *Dorum ich sie* (die Ehefrau) *auch lange Zeit nit* geduzt, *sunder* geehrt (geirzet), das mein Vater nit gern sah, meint [als auß Wallis bürtig,] es solle nit sein. *Fel. Platter 179.*

**) III. 251 und 253.

Im Unwillen *ihrzte* man den sonst *Geduzten* und bei *Sastrow* z. B. heißt es: *wann* (der Vater) *mich* ihrsete *und Junker hieße*, *wußte ich wol*, *daß die Sachen zwischen ihm und mir übel gewant wären.*

Der umgedrehte Fall kömmt bei *Hans von Schweinichen* (I. 124) vor: *Was den Herzog sehr verdroß;* duzet *die Herzogin und sprach*: du *sollt wissen*, *die Frau Küllizin ist keine Hure! — schlägt der Herzogin eine gute Maulschelle*, *davon die Fürstin taumelt.*

Luther ihrzet und duzet seine Frau: *Lieber Herr Keth!* wisset, *daß* etc. — Küßt *mir Lensgen und Hänsgen.* — Sage *dem Herrn Pommer*; *) Grüße *Hansen und seinen Schulmeister* etc.

So stand es bis etwa in den Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts, um welche Zeit, wahrscheinlich nach französischem Beispiele, die Benennung *Herr* und *Frau* nicht mehr wie früher eine *wirkliche Superiorität* des Angeredeten über den Anredenden zu erkennen gab, sondern zu einer bloßen Höflichkeitsformel herabsank. Die Geminierung des Wortes *Herr* und *Frau*, z. B. *Herr Herr*, *Frowe Frow* ist im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts schon gäng und gäbe, wie deutsche Urkunden beweisen. In unmittelbarer Anrede ließ sich nun freilich mit diesen Titeln das Pronomen *ihr* verbinden; allein man fieng an, sie gleich den übrigen höhern Titeln mittelbar in der *dritten Person* zu verwenden, und als sie immer weiter um sich grifen, wurde bald mit *außgelaßnem Substantiv* das baare Pronomen *er* und *sie* zu dem Verbum dritter Person construiert, statt directe Anrede zu sezen. Dieses *er* oder *sie* überbot dann nun die Höflichkeit des *ihr*, welches fortan eine bloße Mittelstufe der Vertraulichkeit oder Geringschäzung abgab, während *du* die unterste Stufe außdrükte.

Im *Isak Winkelfelder* (Augsb. 1617) beginnt einer so zu reden: *Wann es* dem Herrn *nit zuwider wäre*, *oder* er *zu antworten nit Bedenkens*, *so möcht' ich gern wissen*, *wo* der Herr *daheim*, *wohin* er *zu reisen Vorhabens und was ungefähr* sein *Thun und Lassen wäre.* Dazwischen wird in demselben Buche *geihrzt.* — *Goldast* in deutschen Briefen an Freunde vom Jahre 1616 *ihrzt.* Im *Simplicissimus* (Mümpelg. 1669) kömmt vor: der Herr *wird* ihm *belieben lassen;* — der Herr *wird* ihm *nicht zuwider sein lassen.* Aber auch mit Ellipse des *Herr*: *dieweil* er *ein junger frischer Soldat ist*, *will ich* ihm *ein Fähnlein geben*, *wann* er *will.* In *Christian Weisens Erznarren* haben alle höflichen Gespräche zwischen Männern und Frauen nichts anderes als dieses *er* und *sie*, ohne daß

*) Br. v. 4. Okt. 1529 u. 15. Aug. 1530. Die ihm unbekannte Frau *Katharina Hornung* duzet er *strafend* im *Briefe v. 1. Februar 1530.*

erst die Substantiva *Herr* und *Frau* voraußgehen. — In der *Felsenburg* wird der Altvater mit *er* angeredet, gibt aber nur *ihr* zurük; Vater und Großvater *ihrzen* den Sohn und Enkel. *Auch, anstatt uns der Rector zuvor* ihr *betitulte, so nannte er uns bei Empfang des Degens* er. — *Der Rector und seine Frau nannten uns nicht mehr* ihr, *sondern* er; *dieses machte uns doppelt stolz* *). — *Mosieur Schönstein, ist* er's, *oder ist* er's *nicht?* **)

Dabei blieb aber die Verschraubung der natürlichen Pronominalverhältnisse noch nicht stehen. Gegen Ablauf des siebzehnten Jahrhunderts wurde eine fernere Steigerung außgehekt, die mit *er*, *ihr* und *du* eine Zeit lang zu kämpfen hatte; endlich aber um 1730 bis 1740 den Sieg davon trug und durch den mächtigen Aufschwung der Prosa jener Zeit in unserer Sprache leider befestigt wurde.

Nemlich in jener Zeit kam als die feinste Höflichkeit auf, das *er* und *sie* der *dritten Person* auß dem Singular in die gleiche Person des Plurals zu rüken, wonach sich denn auch das Verbum zu richten hatte. Man war also von dem *du* auf das *ihr*, von dem *ihr* zurük auf den Singular *er* und *sie*, von diesen wieder auf den Plural *sie* gelangt, und hatte die zweite Person, statt: *du bist*, anzureden: *sie sind!* Das alte *ihr* begreift man als Erwiderung auf *wir;* das *er* und *sie* des Singulars erklärt sich auß dem Substantiv *Herr* und *Frau;* aber das neue plurale *sie*, bei dem keine Ellipse: *die Herren*, *die Frauen*, walten konnte, wird sich schwerlich auß einem weggefallenen *ihro Gnaden* ***) deuten oder rechtfertigen lassen; es scheint vielmehr baare Versündigung wider allen geraden Sinn und guten Geschmak, bei der man höchstens gewann, daß nun wieder beide im *er* und *sie* getrennten Geschlechter auf gleichen Fuß kamen.

Die ersten einzelnen Spuren des pluralen *sie* dieser Art mögen zwischen 1680 bis 1690 aufzuweisen sein †). In *Zeillers* epistolarischer *Schazkammer*

*) *Leipz. Aventurier* I. 72. 75.

**) *Simpliciss.*

***) Diese Formel ist nur in Österreich und Baiern, nicht aber in dem Theile von Deutschland zu Hause, der von 1680 bis 1700 im Style den Ton angab; auch müßte eine Zeit lang das *ihro Gnaden* neben dem *sie* in den Büchern erscheinen, was doch keineswegs der Fall ist. — Doch allerdings schon im sechzehnten Jahrhunderte, wie man gleich sehen wird.

†) Eine viel frühere Spur dieses pluralen *sie* erscheint in *Luthers* Schriften: *ich kann nicht anders denken, denn daß* ewer *cardinalische heiligkeit* etc. *mich damit durch einen zaun stechen und stochern, als* haben sie *verdrieß daran, was ich und gute leute davon hören und reden. Brief an den Erzb. v. Mainz, ultimo Julii 1535. Euer achtbarkeit war zu lange außen. So denk' ich auch, daß mein büchlein, so sie gen hof zuvor* sollten *kommen,* sie würden *des meisterns so vil finden, daß* etc. — *Ich habe euer achtbarkeit durch ér Johann lassen bitten,* sie wollten *mir doch helfen das meuchelbuch vollend müzen.* — *Ich tue, was euer achtbarkeit lieb ist, wo* sie *nicht zu langsam* kommen *mit ermanen.* Luthers Brief an den Canzler *Brük* vom 8. Mai 1531.

vom Jahre 1638 kömmt dieses *sie* auf der ersten Seite vor. *Kaspar Stieler* (der *Späte*, serotinus,) in der Widmung seines Sprachschazes von 1691 gibt dem Kurfürsten von Sachsen *sie;* in der angefügten Grammatik ertheilt er aber keine Außkunft über die Verhältnisse der Anrede; noch weniger der frühere *Schottel.* In *Bödikers Grundsäzen* (zuerst 1690) erscheint: *ich gebe* ihnen (do tibi) schon als etwas gemeinübliches. In der *Felsenburg: Mein Herr*, sie belieben *allzu vortheilhaft von ihrem Diener zu sprechen.* — Ihnen *werden diese Zeilen viele Verwunderung verursachen;* — sie werden *zu begreifen wissen* etc.

Neben diesem *sie* ließ man aber die beiden andern Stufen der Höflichkeit auch nicht fahren, sondern behielt sie bei, nur daß *ihr*, *er* und das singulare *sie* ihre Bedeutung etwas änderten. Noch um das Jahr 1780 behaupteten das *er* und singulare *sie* den Rang vor dem *ihr*. Der Edelmann ehrte seinen Gerichtshalter und Pfarrer durch die Anrede mit *er* viel mehr, als mit *ihr*, und wenn *Fridrich der Große* seine höchsten Beamten oder die Kaiserin *Theresia* den unsterblichen *Lessing* mit *er* ansprachen, so war dieses zwar minder wie mit *sie*, aber ehrender als mit *ihr*, was uns heute, wenn wir es lesen, anders erscheint. *Ihr* bekamen Handwerksgesell, Fuhrmann, Gärtner, Soldat*), Bauer, Knecht und Magd; *du* war für alte Dienstboten ein Zeichen längerer Vertraulichkeit.

In unsern Tagen, da seither wieder sechs Decennien abgelaufen sind, hat sich die Lage von *ihr* und *er* verrükt; das *er* und singulare *sie* ist unter das *ihr* herabgesunken. Die in der vorigen Periode mit *er* oder dem singularen *sie* angeredet wurden, erhalten nun das plurale *sie;* und denen, welche damals *geihrzt* wurden, fallt das *er* oder singulare *sie* zu. *Ihr* hat wieder einen edlern Werth; gleichstehende Personen auch in höhern Ständen bedienen sich seiner nicht selten; man fühlt, daß es weniger steif ist als das plurale *sie*.

Eine andere *Höflichkeitsmanier* besteht darin, daß man auch von *anwesenden* oder *abwesenden* Personen, ohne das Pronomen *sie* zu brauchen, nur den

---

Nun ist's wol wahr, daß Herzog Georg merkliche knoten und klumpen bei mir am roken hat: aber auf daß sie sehen, *daß ich auch lust zu friden habe* etc. Luthers Brief an den Kurf. *Johannes* vom 29. Juli 1531. Hierauß ergibt sich, daß dieses *sie* denn doch anfangs in Begleitung von *Eurer Achtbarkeit, Euer Gnaden* auftrat und später *elliptisch* verwendet wurde; zugleich aber auch, daß es noch weit älter ist, als jene singularen *er* und *sie* für *du*. Wenn hier *Luther* spott- und außnahmsweise gesezt hat: *euer cardinalische heiligkeit,* so ist ihm dies während des Schreibens ohne Zweifel auß dem Sinne geschwunden, und dafür das übliche *euer gnaden* vorgeschwebt. — Ähnlich, aber nur singular, im Truchseß *Georg III.* von Walpurg S. 259: *So pitten wir eur gnad,* sie wölle *uns allen sament und sonder ein verschriben sicherhait und gelait zueschiken.* (1525.)

*) *Gott grüß'* euch, *Alter! schmekt das Pfeifchen? was wollt* ihr *für den Kopf? Pfeffel.*

Titel selbst im Singulare sezt und das Verbum dazu im Plurale construiert, z. B. der Herr Hofrath sind, *wie ich sehe*, *nicht ganz wol;* — die Frau Oberamtmann haben, *wie ich vernahm*, *gestern eine Schlittenfahrt mitgemacht*. Desgleichen wird von *abwesenden dritten* Personen der Plural des Verbums in Verbindung mit dem singularen Nominativ verwendet, z. B. *der Herr Staatsrath sind außgegangen; die Frau Oberförster haben es anders angeordnet.* Auf die Frage: *ist der Herr Director zu Hause?* empfängt man die Antwort: *nein*, *sie sind verreist;* — und darin stekt zugleich ein leiser Verweis dafür, daß man nicht selbst schon höflich genug war zu fragen: *Sind der Herr Director zu Hause?* — Empfehlenswerth ist diese *urbanitas judaizans* mit nichten.

Wir besizen vier Stufen der Anrede: Eltern und Kinder, Gatte und Gattin, Geschwister, nahe Verwandte, Freunde und Kameraden *duzen* einander wechselweis. In allen übrigen Fällen waltet das *sie*, selbst gegen Geringere. Nur die geringsten Leute werden mit *er* und dem singularen *sie* angeredet: Knechte, Mägde, reisende Handwerksbursche, Kesselfliker, Bettler*). Das *du* nimt zur Ehre des bessern Geschmaks allmälig wieder überhand. — Im Affecte kann, statt des *sie*, ein herabsezendes *du*, auch ein entfremdendes *sie* für *du* angewandt werden. In Tirol hat das ganze Volk an dem *du* festgehalten und sich weder zu dem *ihr* noch *sie* bequemt. Desgleichen thut die Sprache der katholischen und anglicanischen Kirche, wo bei der Trauung Könige und Königinen gleich den Niedersten auß dem Volke mit *du* angesprochen werden.

In die ernste und edle Poesie ist das *sie* nicht eingelassen worden; wol aber das *ihr* und selbst das *er*. *Göthes Hermann ihrzet* seine Eltern, und in *Voßens Luise* redet der Pfarrer seinen Schwiegersohn wie Anno 1780 mit *er* an.

Lichtenberg hat *zu Gunsten* dieser Abstufungen geschrieben, und es ist nicht zu leugnen, daß auß ihrer wechselnden Färbung die Rede, der leidenschaftliche und komische Außdruk Nebenvortheile ziehen, wie denn jedes Übel auch einiges Gute mit in seinem Gefolge führt; aber die Unnatur des Ganzen und der Schaden, den unsere grammatische Construction darunter leidet, sind mit nichts zu beschönigen.

Übrigens steht das Adjectiv oder Particip bei diesem *sie* wie bei *ihr* jederzeit im Singular: Glüklicher, *der* ihr *seid!* — Verworfener, *der* sie *sind!*

Endlich ist noch anzumerken, daß vielfach abstufende Färbungen zutrau-

*) *Seume* frug einen Mann, der ihn um ein Almosen ansprach: *Kann* er *mir ein Viergroschenstuk wechseln?*

Hätt' ich den Schaz, ich früge gleich:
Wie theuer, Herr, sein *Königreich? Burger.*

licher oder entfremdender, schmeichelnder oder verächtlicher Anrede durch *Substantiva*, wie *Freund*, *Herz*, *Gesell*, *Vater*, *Mutter*, *Engel*, *Vetter*, *Schwager*, *Gevatter*, *lieber Mann*, *gute Frau*, *Schaz*, *Jungfrau*, *Bube*, *Kerl* u. s. w., durch *Diminution* oder *augmentative* Formen, ja sogar durch verschiedne *Betonung* solcher Wörter gewonnen werden; z. B. *laß*, duli, *es dich nicht verdrießen!* — *Gib*, Väterlein, *dem Kind zwei Äpfel!* — Mütterchen, *sei darüber nicht böse!* — *Trunkenbold*, *Neidhart*, *Nimmersatt* etc.

Die veränderliche Bedeutung der einzelnen Außdrüke läßt sich aber nur nach Zeit und Ort angeben; manche sterben ganz auß, andern bleibt eine nur enge Anwendung, wie z. B. *Schwager* *) als *vertraulicher* Namen jezo auf *Fuhrleute* eingeschränkt ist. Dergleichen Anreden sollen gar nicht das eigentliche Verhältniß der Freundschaft, Verwandtschaft u. s. w. bezeichnen, sondern bloß eine *Höflichkeit* gewähren, und sie sind lebendiger und bestimmter als die Pronomina. Die Unterscheidung, welche zwischen unserm *er* und *ihr* liegt, wird durch ein solches: *mein Lieber*, *mein Freund*, *Bruder Feindselig*, *Bruder Lüderlich*, *Brüderchen*, *guter Mann*, *alter Cumpan*, *junger Gesell!* mit mehr Sicherheit erreicht.

Pronomen der dritten Person.

Dem geschlechtlosen Pronomen erster und zweiter Person parallel lauft ein ebenfalls *geschlechtloses*, dann aber auch in abweichenden Formen ein *geschlechtiges* Pronomen der *dritten* Person. Dieses geschlechtlose Pronomen ist von dem Sprachgeiste offenbar bloß für den Fall geschaffen, in welchem die dritte Person **) *sich selbst wiederholt sezt*, oder Bezug auf sich zurük nimt. Darum heißt es das *reflexive Pronomen*.

Ohne diese besondere reflexive Form würde die Rükbeziehung der dritten Person unverständlich und unklar auß dem Grunde bleiben, weil es der ersten und zweiten Person im Saze nur *eine*, (sei sie als Einheit oder Mehrheit aufgefaßt,) der dritten Person aber eine *unbestimmte Menge* gibt. Heißt es: *ich sehe mich*, *du hörst dich*, so herscht über den Sinn dieser Worte kein Zweifel. Der Saz aber: *er sieht ihn*, würde, wenn uns die reflexive Form abgienge, bedeuten können: *der Dritte sieht den Dritten* (d. h. *sich selbst*, oder den *Vierten*, *Zehnten* etc.). Darum ist das Reflexiv nothwendig, daß gesagt werden könne: *er sieht*, *hört*, *fühlt* etc. sich; — *sie loben*, *tadeln* etc. sich.

*) *Blase ins Horn,* Schwager, *daß die Schindeln von den Dächern fliegen.* Hans von Schweinichen.

**) Zuweilen auch eine *Sache,* wie wir denn heute den Accusativ *sich* völlig *objectiv* verwenden, z. B. *das versteht* sich; *es bringt* sich *von selbst mit* etc.

Auß dem Wesen der reflexiven Form folgt dann weiter, daß ihr nur *oblique* Casus zustehen, niemals ein rectus, d. i. kein Nominativ und Vocativ; auch begnügt er sich mit dem Singular allein, der ebenfalls die Form des Plurals vertrit.

Die Außdrüke: *du mußt nicht* untersich (statt *unter dich*) *sehen*; *ich mag nicht* hintersich *gehen; ich fiel* niedersich; *ihre Thränen fielen* niedersich (subter eam); *schau nicht* übersich (statt *über dich*), sind adverbiale Verhärtungen, (wie: *es geht alles* untersich *und* übersich,) und man vermeidet sie heute mit Recht.

In den neueren Redensarten: *sie sahen* sich einander *an*; — *sie lieben* sich einander *wie Brüder; — sie werfen* sich einander *wechselweis den Ball zu* etc. ist entweder das *sich* oder das *einander* als überflüssig und schleppend pleonastisch außzustoßen.

Die *allgemeine Regel* für den Gebrauch des Pronomens dritter Person lautet: Wenn ein Pronominalbegrif dritter Person sich auf den im Saze außgedrükten oder auch nur verstandenen Casus rectus bezieht, so muß das *Reflexivum*, — wenn er sich aber auf eine andere *dritte Person* bezieht, so muß das *geschlechtige* Pronomen gesezt werden; z. B. *die Erde bewegt* sich; — *der Bliz hat* ihn *erschlagen.*

Dieser Grundsaz erfährt fast nur dadurch Einschränkungen, wenn außer dem Verbum des Casus rectus noch eine andere Verbalform im Saze erscheint, und es sich um das auf sie bezügliche Pronomen handelt. Dann ist nemlich der einfache Saz zusammengeflossen auß einem mehrfachen und es kann Widerstreit entspringen zwischen der Beziehung auf das *stehende* oder auf das *liegende* Verbum *). Das liegende Verbum ist entweder ein Infinitiv oder ein Participium Präsentis. Die Rectionskraft des liegenden Verbums hat zwar durch die des stehenden einen Abbruch erfahren; allein sie ist nicht völlig überwältigt worden, und der alte Zwischensaz wirket gleichsam nach. Ist er durch Auflösung hergestellt, so hört aller Einfluß jenes stehenden Verbums auf, das liegende wird selbst zum stehenden, und über die Beziehung des Pronomens herscht kein Zweifel mehr. Alles Schwanken besteht also bloß für den unaufgelösten einfach gewordnen Saz.

Der Accusativ und Dativ im Singular und Plural haben die gleiche Form, beide lauten *sich*; der Genitiv *seiner*, *sein*, *ihrer*, *seines* oder *sein* ist auß dem

*) Siehe oben S. 216.

geschlechtigen Pronomen dritter Person gebildet, selbst auch dann, wenn er in der That *reflexiv*, und nicht bloß unreflexiv, gebraucht wird.

Einzelne Autoren zwar haben noch bis in das siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert das ehemals allgemein übliche reflexive *ihm*, *ihr* und *ihnen* festgehalten; denn oft liest man in jenen Schriften z. B. *er hielt* ihm (sibi) *die Seiten vor Lachen*; — *sie wollte* ihr (sibi) *damit güllich thun;* — *manche bildet* ihr (sibi) *ein*, *wie schön sie sei;* — *das ließen sie* ihnen (sibi) *alles gefallen;* — *sie hießen den Wirth* ihnen (sibi) *Brot und Wein geben* etc. Bei *Luther* genug solcher *ihm*, *ihr* und *ihnen*, zumal in der Verbindung mit *selbst*, z. B. *die Mönche dienen nur* ihnen *selbst;* — *Gottes Name ist an* ihm *selbst heilig* etc. Ja heute noch hört man als althergebracht (v. J. 1548): *Das Interim hat den Schalk hinter* ihm. — *Wem sol der wesen guot*, *der* im *selbe mißetuot*. Vrîdank. *Daß es alsô an* im *selber wâr*. Siberdrât. *Haben sie eine Schere* bei ihnen? anstatt bei *sich*. — *Die Russen führten* 10,000 *Kameele* mit ihnen, anstatt mit *sich* *).

Auch zu dem Infinitiv oder obliquen Participium Präsentis construieren wir unbedenklich ein auf ihr Subject bezügliches reflexives *sich: lasset die Flammen* sich verzehren; — *wir sehen den Himmel* sich aufhellen; — *alle erblikten den* sich senkenden *Luftballon*; — *er wandte der* sich drehenden *Fahne den Rüken* etc.

Doch auf den Casus rectus ein solches *sich* zu beziehen, wagen wir nicht mehr, sondern gebrauchen dafür das geschlechtige Pronomen: *Er bat seinen Freund* ihm *zu sagen;* — *er hieß sie zweimal* ihn *küssen* oder *zu küssen;* — *sie ließ ihren Vater* sie (se ipsam) *sachte aufheben*.

Der Genitiv *sein* oder *seiner* und *ihrer*, auf Personen bezüglich und von einem Verbum abhängig, kann reflexiv oder unreflexiv gesezt werden. Der Genitiv *des* oder *dessen* wird aber neben *es* und *sein* oder *seiner* objectiv für die Beziehung auf Sachen verwendet; z. B. *er vergißt* sein *nicht;* — *er wird* seiner *mächtig;* — *sie pflegt* ihrer *wol;* — *die Eiteln erwähnen* ihrer *gern;* — *Feige schonen* ihrer. Sodann: *ich will euch* dessen oder des, und *ich will euch* sein (der Person oder Sache) *bescheiden*. — *Ich will* des *Aberwahn haben;* — *ich bin* des *oder* dessen *froh*, und *ich bin* es *froh und zufrieden*. Das leztere *es* darf aber nur

*) Im Vorbeigehen sei des *groben* Fehlers gedacht, den Süddeutsche machen, indem sie in zweiter Person das *ihnen* für *sie*, Dativ für Accusativ, verwenden: *ich werde auf* ihnen *warten;* — *gereut es* ihnen *noch nicht?* — *wir alle haben* ihnen *so lieb*. Norddeutsche vertauschen ebenso gröblich *mir* mit *mich*, *dir* mit *dich*, *ihm* mit *ihn*, *ihr* mit *sie*, und umgekehrt: *gib* mich *ein Stük Brot;* — *laß* mir *von hinnen* etc. Überhaupt verwechseln sie alle Dative mit Accusativen und umgedreht. Bei *Luther* (Br. V.465.) heißt es schon: *Gehabe* dir *wol, und bitte vor die christliche gemaine, wie dieselbe vor dich und uns* allen *bittet*.

zu Adjectiven und dem Verbum substantivum in eigens üblichen Redensarten construiert werden, als: *ich bin* es *satt;* — *ich bin* es *überdrüssig;* — *er ist* es *geständig und überführt.*

Durch völlige Zulassung des *sich* für den reflexiven Dativ hat das geschlechtige Pronomen *er*, *sie*, *es* beinahe wieder seine natürliche Begrenzung erlangt; *in sich* (in se) steht weit ab von dem *in ihm* (in eo); doch der Genitiv haftet nur wenig erkannt in einigen *es* und wird sonst vertreten durch *sein*, *des*, *dessen* und *ihrer*.

Die hochdeutsche Sprache hat sich also bemüht, die Unterscheidung zwischen dem reflexiven und unreflexiven Pronomen aufrecht zu halten, obgleich es nicht ganz damit gelungen und statt der organischen Reflexivform des Dativs zulezt die accusative aufgegriffen worden ist.

Possessives Pronomen.

Auß dem *Genitiv* der persönlichen Pronomina werden *adjectivische* abgeleitet, welche sich bequemer zu Substantiven construieren lassen, während jener Genitiv selbst sich mit Verba verbindet.

Auf *alle* Possessiva erstrekt sich folgende Regel: mit *Substantiven* verbindet unsere Sprache nicht den Genitiv des persönlichen Pronomens, sondern überall das *adjective Possessivum*; erst für die dritte Person im unreflexiven Fall wird jener Genitiv gesezt, so lange sich auß ihm kein unorganisches Possessivum erzeugt hat.

Man hüte sich, Possessiva, die nachgesezt werden und oft unflectiert bleiben, für Genitive der persönlichen Pronomina zu halten; in *Vater* unser, *Mutter* mein, *der Neffe* sein etc. sind die Pronomina wirkliche Possessiva und die Construction ist kein Gräcismus; allein diese Nachsezung klingt heute sogar in Liedern affectiert altertümlich und sie ist daher mit Vorsicht anzuwenden. Gut ist z. B. (Luk. XIX. 42.): *O daß du bedächtest doch, und zwar an diesem Tage* dein etc. statt: *an diesem deinem Tage.*

Bei Verbalstructuren ist ohne Außnahme, wie schon gesagt worden, der Genitiv des *persönlichen* Pronomens zu verwenden, z. B. *er nimt sich* meiner, deiner, seiner, ihrer (ejus et eorum aut earum) an. Bei Substantiven trit aber stets und überall das flectierbare *Possessiv* ein.

Die Redensart: *das gehört* mein, dein, sein, ist der lateinischen *hoc audit meum* etc. ganz conform.

Neben *sein* wird auf entferntere Subjecte der Genitiv des Demonstrativs,

jedoch nicht in der Form des Artikels, sondern in jener des Relativs, bezogen, da wo sonst Zweideutigkeit oder völliger Mißverstand erwachsen würde; z. B. *es begegneten mir der Gärtner mit* seinem *Bruder und* dessen *Frau;* — *wir sprachen von* seinem *Tod und* dessen *Folgen;* — *der Amtmann mit* seiner *Schwester und* ihrem *Sohne;* — aber: *die Magd mit* ihrer *Niftel und* deren *Tochter;* — *die Fürsten*, ihre *Unterthanen und* deren *Abgaben* etc. weil hier das *ihrer* oder *ihre*, statt *deren* gesezt, ein Mißverständniß erzeugen müßte. Ist aber nur Bezug auf *ein* Subject vorhanden, so klingt *dessen* oder *deren* steif und es wird *sein* oder *ihr* vorgezogen: *der Mann und* seine *Frau;* — *die Tochter und* ihre *Zofe.* Selbst wenn von vornehmen Personen die Rede ist, wo einige regelmäßig *dessen* und *deren* für *sein* und *ihr* zu gebrauchen pflegen, z. B. *der* König *und* dessen *Gemahlin;* — *die* Kaiserin *und* deren *Schwester* etc. ist es ebener und natürlicher, das Possessiv zu verwenden und zu sagen: *der* König *und* sein *Bruder; die* Kaiserin *und* ihre *Schwester.*

In der Poesie können die *dessen* und *deren* meistens gespart, im Geflecht der Prosa nicht vermieden werden; pedantische oder unbeholfne Schriftsteller haben sie nicht selten mißbraucht.

Allgemeine Bemerkungen über das persönliche Pronomen.

Dem persönlichen Pronomen wird oft unmittelbar ein *Substantiv* als *Prädicat* beigefügt zu Tadel oder Lob: *ich Narr! ich Gauch! er Schalk! sie Gans! ihr Blume des Adels! er Spiegel der Ehren* etc.

Alle persönlichen Pronomina können durch den Zusaz von *selb* oder *selbst* verstärkt werden: *ich* selbst, *du* selbst, *er* selber, *sie* selbst, *es* selbst, *wir* selbst, *ihr* selbst, *mir*, *dir*, *ihm* selbst, *mich*, *dich ihn* selbst, *mein*, *dein*, *sein* selbst, und *meiner*, *deiner*, *seiner* selbst.

Den Possessiven fügen wir das Adjectiv *eigen* hinzu: *mein* eigen oder eigenes *Haus*, *sein* eigner *Sohn*, *auß ihrem* eignen *Munde.*

Structuren wie: *des Vaters* sein *Hut*, *der Mutter* ihr *Kleid*, *der Kinder* ihr *Spielzeug; mit des Grafen* seinem *Koch; er denkt ihm*, *wie des Goldschmids* sein *Junge; des Schäfers Thomas* seine *Kuren; des Amtmanns* sein *Gut* etc. sind heute verschollen.

Nach Verba, zumal nach Imperativen, pflegen wir den Dativ *mir* und *dir* oder *euch* und *uns* einzuschalten, ohne daß ihm überall eine bestimmte Geltung zukommt, (der sogenannte *dativus ethicus*,) z. B. *ich habe* mir *eine rechte Lust daran;* — *ich habe* dir *da viel Leute gesehen;* — *du bist* mir *ein rechter Held!* —

ich hab' euch *da Wunder erleben müßen;* — *komme* mir *nicht wieder so!* — *gib* mir *wol Achtung!* — *habet ihr* mir *alles ordentlich außgerichtet?* — *ich lobe* mir *die rothe Farbe;* — *wir loben* uns *das Freie;* — *das war* dir *eine Lust;* — *das ist* euch *ein Jubel gewesen;* — *denke* dir, *das war der Fremde;* — *der weiß* dir *viel Dinge zu erzählen* *). In diesem lezten Falle könnte statt *dir* ebensowol das ganz unbestimmte *einem*, wie sonst oft, gesezt werden. Einigemal ließen sich Ellipsen annehmen, so daß ein solches *dir* etwa stünde für die ganze Redensart: *das sage ich dir.*

Auch der Dativ *sich* erscheint auf diese Art, aber viel seltner: *sie sollen* sich *es haben;* — *sie mögen* sich's *an die Peitsche schmieren!*

Von dem Artikel.

Nächst dem persönlichen Pronomen zieht das demonstrative die Aufmerksamkeit auf sich, vor allem der sogenannte *Artikel*.

Der *Artikel* in seinem Ursprung erscheint als ein demonstratives Pronomen, das nur allmälich zu einer fast bedeutungslosen grammatischen Form herabgesunken ist **). Die geschwächte Flexion des Nomens hat ihn nicht zuerst hervorgerufen, wol aber sich an ihm gestüzt, ihn festgehalten und vervielfältigt. Gleich dem persönlichen Pronomen beim Verbum steht er anfangs beim Nomen in besondern Fällen als herzugerufener Begleiter nachdruksam; bald zur Bürde geworden schleppt er sich fast allenthalben mit und gewährt ein Bild schmukloser Gründlichkeit.

Man kann mit nichten sagen, daß der Artikel die Stelle der Nominalflexion vertrete; denn die Kraft, verlorne Casus zu ersezen, beruht in Präpositionen. Aber der Artikel, indem er die im übrigen Nomen ganz oder meist erloschne Flexion an sich selbst festhält, wiewol auch das nicht nothwendig geschieht, erleichtert und regelt diesen Ersaz.

Der Artikel trit sowol dem Substantiv als dem Adjectiv hinzu, ja er kann auch Pronomina näher bestimmen helfen. Gewöhnlich aber erhält er seine

*) So schon ahd. und mhd. als: *Lis* dir. — *Lis* dir *Mattheuses teil. Otfr. Nû kius* dir. — *Lose* dir. *Notk.* — *Die habe* dir *von golde. Trist. Sang und wunne was* dir *grôʃʃ. Annol. Lebe* dir *sachte. En. Habt ir* mir *den hungerigen z'eʃʃen geben? Berht. Das bring* mir *dem herren din. Amûr.*

**) Wenn hier vom Herabsinken die Rede ist, so wird dabei die manigfalte Färbung nicht gemeint, die unsere Sprache auß dem Artikel gewinnen *kann;* sondern es ist nur auf die Unbeholfenheit seiner äußern Erscheinung gesehen. Wie andere Vortheile der neuen Syntax, erkaufen wir auch die feine und genaue Wendung mittels des Artikels um Einbuße sinnlicher Fülle und Gedrungenheit der Rede.

Stelle *vor* diesen Wörtern unmittelbar, doch ohne Anlehnung, die nur in seltnen Fällen stattfindet.

Endlich versieht auch die Cardinalzahl *ein* das Amt eines *unbestimmten* Artikels.

Der Namen *Gott* behauptet sich ohne Artikel, auch im nachgesezten Genitiv: *ein Mann* Gottes; — *der Engel* Gottes; — *die Güte* Gottes; — *leider* Gottes! — auch heißt es noch: *Gott* Vater, *Gott* Sohn oder *Gott* der Sohn, *Gott* der heilige Geist. Schon *Luther* übersezt im obliquen Casus: *Gottes* des *Vaters*, *Gott* dem *Vater*, *Gott* den *Vater;* allgemein aber: *Gott* der *Herr*, und nur im Vocativ *Herr Gott!*

Personificierte Wesen entäußern sich des Artikels bisweilen, aber doch sparsam, z. B. Röslein *sprach: ich steche dich;* — Hähnchen *sprach* *). — Untreu *schlug seinen eignen Herrn.* — *Rinnt* Wässerlein *über den neunten Stein, so ist es wieder keusch und rein.* — Trauwol *ritt das Pferd hinweg.* — Wasserkrug *war nie klug.* — Wüst *thut wüst.* — Ungestüm *will durchdringen, und sollt' es der Nonn' ein Kind bringen.* — Welt *ist und bleibet* Welt.

Eigennamen der Menschen im Casus rectus entbehren des Artikels; doch der vertrauliche Ton des Umgangs oder Nachahmung der gemeinen Sprache fügen ihn bisweilen hinzu: der *Wilhelm*, die *Marie*, der *Tilly*, der *Wallenstein*, der *Seli*, der *Mötteli* etc. — Der *Josua war doch auch ein Soldat.* — *Das ist* der *Luther;* — der *Thomas Münzer.* — *Nach meinem Tode sollen die Papisten allererst* den *Luther recht fühlen. Luther.* — Der *Zwingli ist ärger, denn* der *Ökolampad, lautet besser denn also:* Zwingli *ist ärger denn* Ökolampad. *Luther.* Dieses halten wir heute nicht mehr so und *Luther* selbst entzieht den Eigennamen weit öfter den Artikel, als er ihn sezt. — *So kömmt* der *Karl nach Haus. Göthe.*

---

*) Dies geschieht auch in der Sprechweise des Volkes, wie z. B. in dem bekannten, stets den Anfang wiederholenden Jocus für Kinder: *Meister schikt* den *Jokeli 'nauß, soll die Birli schütteln.* — Jokeli *will nit* Birli *schütteln,* Birli *wollen nit fallen.* — *Schikt der Meister 'sHundli 'nauß, soll den Jokeli beißen.* Hundli *will nit* Jokeli *beißen,* Jokeli *will nit* Birli *schütteln,* Birli *wollen nit fallen.* — *Schikt der Meister 's Prügeli 'nauß, soll das Hundli schlagen.* — Prügeli *will nit* Hundli *schlagen,* Hundli *will nit* Jokeli beißen, Jokeli *will nit* Birli *schütteln,* Birli *wollen nit fallen* etc. So sendet der Meister noch das Feuerli, um das Prügeli zu brennen; das Wässerli, um das Feuerli zu löschen; das Kühli, um das Wässerli zu saufen; den Mezger, um das Kühli zu schlachten; den Amtmann, um den Mezger zu strafen, und endlich den Teufel, damit er den Amtmann hole. Der Teufel will seinen Auftrag vollziehen, und dann folgt die ganze Recapitulation: Teufel *will nu* Amtmann *holen;* Amtmann *will nu* Mezger *strafen;* Mezger *will nu* Kühli *schlachten;* Kühli *will nu* Wässerli *saufen;* Wässerli *will nu* Feuerli *löschen;* Feuerli *will nu* Prügeli *brennen;* Prügeli *will nu* Hundli *schlagen;* Hundli *will nu* Jokeli *beißen;* Jokeli *will nu* Birli *schütteln,* *und die Birli fallen.*

Attributiva stehen meistens *mit Artikel* den Eigennamen von Personen nach: *Karl* der Große, *Heinrich* der Vogler; *Judas* der Erzschelm etc.; doch erscheinen solche zuweilen auch ohne Artikel: *Fridrich* Rothbart, *Heinrich* Iasomirgott, *Notker* Großlippe, *Richard* Löwenherz. Umgedreht wird in: *der Maler* Herr *Cornelius; der Kaufmann* Herr *Schmid; der Zeugmeister* Herr *Seifrid*, stets der Eigennamen nachgesezt mit *Herr* unmittelbar davor. Dagegen ist gäng und gäbe: die Frau *Maler Herman*, die Frau *Zeugschmid Vanner* etc.

Der Vocativ bekömmt den Artikel nie; auch in der Anrede nach *Herr* und *Frau* sezen wir keinen Artikel: *Herr Graf! Frau Gräfin!*

Aber im obliquen Casus erwehrt sich die Sprache auch bei den Eigennamen des Artikels zuweilen nicht. Wir sagen zwar im Genitiv: Göthes *Werke*, Schillers *Gedichte*, Ciceros *Briefe;* auch wol im Accusativ deutscher Namen: *ich lese* Göthen; aber im Accusativ fremder, wie im Dativ aller Namen ist dem Artikel kaum außzuweichen, weil die Flexion mangelt oder abgenuzt ist: den *Cicero*, den *Livius*, dem *Wilhelm*, der *Agnes;* auch im Genitiv, wenn die Flexion unstatthaft ist: des Gervinus *Zweck in seiner Geschichte der deutschen Poesie;* des Asmus *Schriften;* des Erasmus *Ironie* etc.

Dieses sind unwiderlegbare Beispiele dafür, daß durch den Artikel einigemal der Flexion aufgeholfen werden soll.

Fluß- und *Bergnamen* haben den Artikel, außer wo zwei hinter einander verbunden stehn: Rhein *und* Main *fließen zusammen;* — Donau *und* Rhein *fließen nicht zusammen;* — *auf* Bodensee *und* Rhein. Auch in der Formel: *Pfalzgraf* bei Rhein, *Herzog* bei Rhein, bleibt der Artikel althergebrachterweise auß.

Namen der *Länder*, *Örter* und *Städte* meiden den Artikel: *Deutschland*, *Italien*, *Sibirien; Ragaz*, *Ems*, *Wien*, *Paris*, *London*.

Einige jedoch, weil sie Composita sind, führen den Artikel ihres lezten Substantivs: *das Breisgau*, *Hegau*, *Sundgau*, *Algäu*, *Thurgau*, *Argau*, *Klettgau*); die Ortenau*, *Reichenau*, *Mererau; das Frikthal*, *Zillerthal; das* (nicht *der*) *Elsaß*; außerdem: *die Schweiz*, *die Lombardei*, *die Türkei*, *die Tatarei*, *die Krimm*, *die Moldau*, *die Picardie*, *die Vendee*, *die Baar*, *die Wallachei; das Bannat*, *das Dekan* etc.

Die *Würde*, *Amt* oder *Geschäft* bezeichnenden *Apellativa vor Eigennamen*, im Gebrauche einmal befestigt, entbehren des Artikels: *Kaiser Heinrich*, *König*

*) Althochdeutsch war das Wort *gawi,* gleich *strawi* und *hawi,* ein Neutrum, ist aber in neuer Zeit ins Masculin: *der Gau,* übergetreten. Die Eigennamen haben ihr *früheres* Geschlecht treuer bewahrt, wie man oben sieht; auch sagt man noch formelhaft: *ins Gäu gehn,* z. B. *Wer gét mer i mi gäu? Hebel.*

Otto, Prinz Karl, Erzherzog Albrecht, Graf Rudolf, Ritter Gerhart, Junker Hans, Meister Sachs, Herr Dietrich von Bern, *Vater Klaus* von der Flüe, *Bruder Augustin, Pater Domingo, Doctor Faust, Magister Lessing, Professor Kant, Frau Müller, Mutter Agnes, Schwester Agatha, Förster Pilniz, Fischer Einhart, Knecht Ruprecht, Soldat Winter, Officier Moriz, General Laudon.* Nicht aber ließen sich *Kind, Sohn, Tochter* auf gleiche Weise vorsezen, weil sie keinerlei *Amt, Stand* oder *Würde* außdrüken.

Jenen Titeln ist es eigen, daß sie im Genitiv unverändert bleiben und die Flexion des Namens allein hinreicht; z. B. *König* Heinrichs *Thaten; Kaiser* Rudolfs *Stammhaus; Erzherzog* Karls *Feldzug; Prinz* Wilhelms *Gemahlin, Meister* Sachsens *Gedichte, Pater* Abrahams *Hui und Pfui der Welt* etc.

Allgemeine Begriffe, wie sie z. B. in Sprichwörtern niedergelegt sind, überheben sich des Artikels, zumal Abstracta wie *Freude, Leid, Liebe, Tugend;* z. B. Armut *im Alter weh thut;* — Geld *ist der Mann;* — Morgenstund' *hat Gold im Mund;* — Untreu *schlug seinen eignen Herrn;* — Fisch *ins Wasser;* — Mönch *ins Kloster*, Dieb *an Galgen!* — *Halb* Fisch, *halb* Fleisch, *ist* Fisch *noch* Fleisch; *gar* Fisch *ist* Fisch, *gar* Mann *ist* Mann*). — Strik *ist enzwei und wir sind frei! Luther.*

Auch bei *sein* und *werden* mangelt er: *es ist* Tag, *es wird* Winter, *der Gesell ist* Meister *worden* etc.

Da der *Plural* eine Mehrheit oder Vielheit bezeichnet und also minder individuell ist als der Singular, so darf er oft den Artikel weglassen, wo ihn der Singular nothwendig sezen muß; z. B. man pflegt zu sagen: Störche *nisten auf Dächer;* der Singular aber fordert: der *Storch nistet auf Dächer.* — *Ich will* Boten *senden*, Briefe *schreiben*, muß im Singular heißen: einen *Boten senden*, einen *Brief schreiben.* — *Zu* Füßen *legen*, *bei* Handen *haben* etc.

Damit berührt sich die Eigenheit, daß einzelne Substantiva zwar den Artikel begehren, zwei neben einander stehende ihn aber beide aufgeben können, z. B. man sagt: Leib *und* Seele *halten zusammen;* — Glük *und* Glas, Sommer *und* Winter, Tag *und* Nacht; Berg *und* Thal; Haus *und* Hof; Chrisam *und* Tauf; Sattel *und* Zeug; — *Gott schuf* Thiere *und* Menschen; — *wenn* Volk *und* Fürst *einig sind;* — Sonne *und* Mond *werden vergehn.* Dagegen muß es heißen: die

*) Es begibt sich zuweilen, daß es feiner lautet, wenn sie außgelassen werden, als, wenn ich von zweien zugleich spreche: *Es ist* Mann *gegen* Mann. Item so spricht man: Stük *um* Stük, Auge *um* Auge, Faust *um* Faust, Geld *um* Geld, Leib *um* Leib. In welchen Reden die Artikel besser außbleiben, denn daß sie dabei stünden. *Luther.*

Seele lebt ewig; — der *Leib wird zu Staub und Erde;* — das *Glük ist wetterwendisch;* — *Gott schuf* die *Thiere;* — *wenn* das *Volk einig ist;* — die *Sonne wird vergehn.* Ebendahin gehört das oben angeführte Beispiel: *Rhein* und *Main*, *Donau* und *Rhein.* Das allein stehende Substantiv lehnt sich an den Artikel; beide verknüpft gewähren sie einander Halt ohne ihn, und zwar um so festern, wenn Alliteration und Reim mitwirken: *Wind* und *Wetter; Kind* und *Kegel; Land* und *Leute; Wunn* und *Waid; Distel* und *Dorn*, *Stein* und *Bein*, *Saus* und *Braus*, *Stok* und *Blok*, *Acht* und *Hacht*, *Zoten-* und *Gnotenlieder*, über *Rusch* und *Busch*, mit *Horn* und *Hund* gieng er zu Grund; weder *Poet* noch *Prophet*, *Kisten* und *Kasten*; *Trib* und *Trat*; mit *Halm* und *Galm*; *Wurst* um *Wurst; Wurst* wider *Wurst; Milch* und *Blut*; wie es *Gott* und *Garbe gibt.*

Der Gebrauch, bei solchen paarweis erscheinenden Substantiven, sie mögen mit oder ohne Artikel stehen, das Wörtchen *beide* müßig voranzustellen, wie *Luther* so gerne that, z. B. beide *Tag und Nacht;* beide *Wolf und Lamm;* beide *der Jäger und das Horn;* beide *Trübsal und Schmach*, ist veraltet und klingt pedantisch. Nur wenn es *nachdruksam* wirken muß, findet es nachgesezt noch seine Stelle, z. B. *Gott schuf sie ja* beide, *Thiere und Menschen;* — *Tochter und Sohn sind mir* beide *gleich lieb;* — *Gesez und Propheten*, beide *müßen erfüllt werden.* — *Wahrscheinlich aber hatten E und O* beides *die Kürze wie die Länge zu vertreten. Jak. Grimm.*

Im Gegensaze hiezu wird bisweilen der Artikel wiederholt, zumal in Liedern, z. B. der *Brunnen* der *war kühl*; das *Rad* das *ist gebrochen;* die *Liebe* die *hat ein Ende;* der *Sterne* der *begehrt man nicht;* der *Wirt* der *hieß zum Zapfen;* der *Stab* der *ist gebrochen* etc. die *Hize* die *war groß;* das *Schwert* das *zog er hoch*; der *Mist* der *soll stinken;* der *Hornuß* der *soll dießen.* Statt der Wiederholung des Artikels wird manchmal auch das persönliche Pronomen dritter Person verwendet: der *Blumen* er *muß fallen;* die *Fidel* sie *wird klingen*; *das* Heer, *es* kam gezogen; das *Laub*, es *wird bald risen;* die *Könige* sie *werden hören.* Die Rede gewinnt dadurch Ruhe und Nachdruk.

Man unterscheide von dieser Wiederholung ja wol relative Fügungen, wie z. B. *den Pfeil*, den *er geschossen; die Magd*, die *sie gedungen.*

Als Collectivsubstantiva ohne Artikel werden die Adjectiva *Jung und Alt*, *Reich und Arm*, *Groß und Klein*, *Dik und Dünn*, *Wild und Zahm* etc. in Verbindung verwendet. *Über alle* Bös und Gut, Klein und Groß, Kalt und Warm, Dürr und Grün. *Luther.*

Oblique Casus ohne Artikel:

Der *Genitiv* nachstehend nur in *Kind* Gottes, *Mutter* Gottes, *Mann* Gottes, eine *Mark* Goldes; *eine Unzahl* Fische; *ein Haufen* Leute; auch im adverbialen: *Zeit* Lebens (per omnem vitam), wie mit Pronomen *Zeit* meines Lebens, *Zeit* ihres Lebens etc.

Sonst wird der Genitiv, welcher folgen sollte, meistens aufgehoben: *zwei Eimer* Honig, *drei Scheffel* Korn, *ein Simri* Salz, *fünf Laib* Brot, *ein Faß* Öl, *ein Glas* Wein, *ein Krug* Bier, *zwei Flaschen* Essig etc.

Vorstehend erscheint der Genitiv unzähligemal: Gottes *Güte*, Schellen *König*, Herzen *Dame*, und in allen Fällen, wo sich uneigentliche Composition bildet, z. B. *mit Gemsenfreche* etc. Auch in die Mitte genommen werden kann dieser Genitiv: *das* Gottes*haus*, *die* Königs*burg*, *der* Cardinals*hut*. Häufig aber geleitet den vor- oder nachgesezten Genitiv der Artikel: des *Vaters Freude*, *die Freude* des *Vaters*. Der Fügungen dieser Art sind somit *vier* zuläßig: Waldes*baum*, *Baum* des Waldes, des Waldes *Baum*, der Baum *des Waldes*; — Ärnte*zeit*, *Zeit* der Ärnte, der Ärnte *Zeit*, die Zeit *der Ärnte*.

Der feinere Geschmak hat jedesmal zu wählen unter diesen vier Formen, und leise Unterschiede hängen daran. *Göthes* Worte: *Wie athmet alles rings hier* Gefühl *der Stille* *)! würden schon geschwächt, wenn man sezte: das Gefühl *der Stille*, und noch mehr durch: *der Stille* Gefühl. Die *Allgemeinheit* des Begrifs *Stille* will hier den Artikel nicht; die *Bestimmtheit* der *Stille* will ihn; das Allgemeine aber geht vorauß und wird dann auf das Besondere angewandt. Eine uneigentliche Zusammensezung *Stillegefühl* wäre vollends unerträglich; aber ein mittelmäßiger Kopf und verschobnes oder verschrobnes Gefühl hätte diesen Außdruk gerad erkoren.

Den unartikulierten Accusativ haben mehrere *Verba* bei sich, z. B. Schatten *werfen*, Frucht *bringen*, Brot *essen*, Wein *trinken*, Korn *schneiden*, Heu *machen*, Holz *fällen* etc. einige bloß im Plural: Trauben *lesen*, Eier *legen*, Nadeln *suchen*, Gesichter *schneiden*, Zoten *reißen*, Beeren *pflüken*, Briefe *schreiben*, Schläge *außtheilen* etc. weil der Singular auf etwas zu einzelnes oder zu bestimmtes geht.

Präpositionale Formeln ohne Artikel sehr häufig: *über Land*, *über Meer*, *über Bord*, *über Feld*, *über Tisch*, *überhaupt*; *zu Wasser*, *zu Land*, *zu Hand*, *zu Fuß*, *zu Pferd*, *zu Schif*, *zu Haus*, *zu Feld*, *zuwegen* bringen, *zurük* stehen, *zutheil* werden, *zu recht* machen, *zu Dank* bezahlen, *zu Staub*, *Erden* und

*) Ein anmuthiges *Riposo* ähnlicher Art bei *Shakspeare* im *Macbeth I. 6.*

Asche werden; *zu Gevater* stehn, *zu Grunde* gehn, *zu Kraft* kommen, *zu Ansehn* gelangen; *bei Tag*, *bei Nacht*, *bei Sinnen*, *bei Licht*, *bei Mondschein*; *von Herzen*; *vor Liebe*, *vor Furcht*, *vor Angst*, *vor Hunger* und *Durst*, *vor Frost*, *vor Kälte*, *vor Hize*; *in Person; an Laden* legen, *an Stab* kommen, *an Handen* gehn etc. Noch öfter unterbleibt der Artikel, wenn zwei Substantiva bei der Präposition verbunden stehn: *auf Tod* und *Leben*, *über Berg* und *Thal*, *über Hals* und *Kopf*, *in Bliz* und *Donner*, *in Freud* und *Leid*, *in Jammer* und *Noth*, *in Wind* und *Wetter; zwischen Thür'* und *Angel*, *zwischen Haut* und *Knochen; von Haus* und *Hof*, *von Haut* und *Haar; mit Roß* und *Mann*, *mit Mann* und *Maus*, *mit Sattel* und *Zeug; auß Nase* und *Mund; zu Land* und *Wasser*, *zu Staub* und *Asche; ohne Rast* und *Ruh*, *ohne Krust* und *Krume*, *ohne Salz* und *Brot; Treppe auf* und *Treppe ab; Jahr auß* und *Jahr ein* etc. Die Composita *zurük*, *zuwegen*, *überhaupt*, *überhand* etc. lassen das anfangs in ihnen gelegne Sinnliche: *zu Rüke*, *über Haupt* und *unter Wegen*, *über Hand* kaum mehr fühlen, so sehr adverbial sind sie geworden. Degegen sind ins *Holz*, ins *Thal*, am *Berge*, im *Wasser*, zum *König erwählen*, zum *Kreuz kriechen*, zum *Schalk und Narren machen*, nicht formelhaft, sondern bestimmte Außdrüke.

Mehrere Substantiva ohne Artikel: *Fürsten*, *Völker*, *Länder* und *Meere*.

Mehrere Substantiva mit Artikel: der *König und* die *Kaiserin*, *des langen Haders müde*.

Bloß das erste mit Artikel: der *Herr und Knecht;* der *Mann und Vater;* die *Riesen und Zwerge*.

Bloß das zweite mit Artikel: *allmächtiger Schöpfer Himmels und* der *Erde; — er fand Hülfe und* einen *Arzt* *).

Die *Possessiva* werden ohne Artikel vorgesezt: mein *Hab' und Gut;* dein *Schuz und Schirm;* sein *Alles*; unser *Heil;* ihre *Leiden und Trübsale* etc.

Es besteht sodann in der Bedeutung ein Unterschied, je nachdem das Substantiv mit oder ohne Artikel zum Verbum construiert ist; z. B. Brot *essen;* des Brotes *essen;* das *Brot essen*; ein *Brot essen; —* Wein *trinken;* Weines *haben;* des Weines *genießen;* den Wein *nicht in die Schuhe gießen;* einen *Wein vorziehen*.

Eigentliche Demonstrativa.

Es lassen sich drei Beziehungen des Demonstrativs absondern: die bloß *anzeigende*, welche das *hier* und *dort* unentschieden läßt, und zwei andere,

*) *Er dönet vor uns allen sam* diu *nachtigal vor giren. Kuonr.*

welche die Richtung nach der Nähe oder Ferne schärfer außsprechen. So entspringen uns die Pronomina *der*, *dieser* und *jener*, wovon das erste *da*, das zweite *hier* und das dritte *dort* außdrükt. *Dieser* und *jener* bilden einen Gegensaz; *der* hält neutral die Mitte, und auß ihm ist der Artikel hervorgegangen, wie wir oben gesehen haben.

Das Demonstrativ *der* berührt sich auch mit dem persönlichen Pronomen; z. B. *mir ist als* dem, *so die Feigen speit* (sehr übel); — *an* dem *Tage* (in die illa); — der, *so über uns ist*; — er *Schalk!* er *Gauch!* sie *glükliche Frau!* statt: der *Schalk!* der *Gauch!* die *glükliche Frau!*

Wiederholung des ersten Demonstrativs: *der* und *der*, *den* und *den*, *die* und *die*, *das* und *das*, wenn man die Namen meiden will.

Das zweite Demonstrativ neben dem ersten nur etwa in *dies* und *das*.

Das dritte und erste Demonstrativ verbunden, der Begrif des Fernern und Nähern: *der* und *jener*, *jener* und *der*.

Häufiger verbinden sich das dritte und zweite Demonstrativ als entschiedne Gegensäze: *jener* und *dieser*; *dieser* und *jener*; *jene* und *diese*; *diese* und *jene*; *jenem* und *diesem*.

Alle drei Demonstrativa zusammen, um das Nächste, Nahe und Ferne zu bezeichnen: *ich meine diesen*, *den* und *jenen* etc.

In den Worten: *der König von Frankreich und* der *von England*; — *die Stimme der Natur und* die *des Blutes*, sind die bezeichneten *der* und *die* nicht Artikel, sondern das *erste Demonstrativ*, wie auß seiner Form erhellet, wenn man eine Pluralstructur sezt, als: *den Königen von Frankreich und* denen *von England*; — *das Geschmeide der Weiber von London und* derer *von Bristol*; — die *von Bern und* die *von Zürich*; — *den Bürgern von Straßburg und* denen *von Basel ward aufgetragen.*

Zwischen den zwei Substantiven gehört das Demonstrativ zu beiden in der Stelle *Halbsuters*: *Auch waren an dem Tanze* (in der Schlacht) *von Lenzburg* die *und Baden.*

Interrogativum.

Das Interrogativ *was* fügt sich, ohne zu fragen, oft an den Beginn der Säze: was *man doch alles hört!* — was *man doch alles erleben muß!* — was *ich dir sagen wollte!*

Übrigens steht das fragende *was*, gleich dem *das* und *es* für den Singular

und Plural aller Geschlechter: was *ist Gott?* was *Leute sind sie?* oder was für *Leute sind sie?*

Ferner hat gleich dem *das*, nur noch viel häufiger, das fragende *was* den Genitiv bei sich: was *Raths?* was *Wunders?* was *Volks?* was *ist Leides ihm geschehn?* was *Teufels?* was *Guguks?* In folgenden und ähnlichen: was *neues?* (quid novi?) was *anders?* was *machst du hier gutes?* mag man die Adjectiva eher für *Nominativ* als für Genitiv nehmen.

Häufig steht nun bei diesem *was* noch *für;* z. B. *was für einer? was für Leute? Stainhöwel* kennt diese Form nicht und er sagt: Was *wind wehet euch her?*

Unbestimmte Pronomina.

Die Verbindung des unbestimmten und bestimmten Artikels ist heute verschollen, z. B. *er ist* ein der *beste Mann*; — *es ist* ein das *beste Wort*, *was man sagen kann;* — eine die *allerschönste unter ihres gleichen* etc. Man muß eine Genitivstructur darauß bilden und z. B. sagen: einer der *besten Männer;* das *beste* der *Wörter;* eine der *allerschönsten* etc. *)

Überhaupt genommen hat das unbestimmte *ein* lebendigere Bedeutung als das bestimmte *der*, weshalb beginnende Säze jenes voraußschiken und dieses nachfolgen lassen; z. B. ein *Hirtenknabe* der *schrie oft* etc.

Auch vor stofartigen Substantiven hat das *ein* noch lebhaftere Bedeutung: ein *Wasser bringen*, heißt etwas *Wasser; gib mir* ein *Feuer*, will sagen etwas *Feuer*.

Für sich ohne begleitendes Substantiv steht *einer*, *eine*, *eines* in voller Flexion: einer, *der heißt Wolf;* eine, *die heißt Maria;* eines, *das heißt Gottes Wort*, in Bezug auf voraußgegangne oder ergänzliche Nomina. Aber auch ganz unabhängig: *da hat* einer *seine Last mit; das kann* einem *zu schaffen machen; das kann* eine *zu Grund richten; das kann unser* eines *noch brauchen!*

Neben *ander*, conjunctiv oder disjunctiv gesezt, behauptet *ein* noch mehr die Natur des Zahlworts: eines *und das andere; das eine oder* andere.

Der Genitiv bei diesem unbestimmten Pronomen findet statt, mit nothwendiger Nachsezung desselben, in *unser* einer, *euer* einer, *ihrer* einer; bei der Voranstellung muß Präposition nachfolgen: einer *von uns*, einer *auß euch*.

*) In Österreich sagen heute noch Personen von höherer Bildung: *sehr ein* schönes Kind: *sehr eine* liebenswürdige Frau, *sehr ein* braver Mann etc. wie *Luther* (Br. v. 653.): sehr ein *großer Riß*; und noch weiter: ein sehr ein *schöner Garten;* ein sehr ein *lustiges Stük* etc. Bei *Stainhöwel: Wie ist es* hoch ein *ding, mit weisen umzugehn!*

einer *unter ihnen;* — sodann vor- oder nachgesezt bei Substantiven: einer *meiner Leute*, eine *ihrer Mägde*, eines *unserer Kinder;* oder: *meiner Leute* einer, *ihrer Mägde* eine, *unserer Kinder* eines. Bei *Luther: und nahm seiner Ribben* eine; — *der Obersten* einer.

Mit Genitiv des Substantivs nur in: *sich* ein *Leids thun. Ich wollte mir* ein *Leides thun. Gellert.* Gleich dem üblichen: *sich* kein *Leides thun.*

Dem Plural des Pronomens erster und zweiter Person wird, wenn ein Gegensaz zu andern Personen soll hervorgehoben werden, das unbestimmte Pronomen *ander* beigefügt: *wir* andere, *ihr* andere. Bei Vergleichungen wird es zuweilen dem Substantiv vorgesezt: *da lag er wie ein* ander *Schwein;* — *thun wie ein* anderer *Narr; wie ein* anderer *Schmarozer; unflätig wie ein* anderes *Mensch; er frißt wie ein* ander *Thier.* Dagegen ist in den Redensarten: *er spricht als ein* anderer *Demosthenes;* — *lehrt als ein* anderer *Paulus*, *klingt als ein* anderes *Erz von Dodona*, das *ander* ein Zahlwort.

Cardinalien stehen vor und nach dem *ander: zwei* andere und andere *zwei*; *die drei* andern und *die* andern *drei.*

Zu ihm wird ebenfalls der Genitiv construiert: *ein* anderer *dieses Volks; eine* andere *ihres Gelichters; einem* andern *dieser Art.*

In jemand *anders*, niemand *anders* ist *anders* adverbial gesezt, wie wir auch sagen: *jemand* sonst, *niemand sonst.*

Flexion und ihre Abwerfung.

Der deutschen Sprache ist außer der älteren und vollendeteren *starken* Flexion noch eine andere secundäre, die *schwache*, eigen *).

Beide Declinationsweisen erstreken sich über Substantiv und Adjectiv, mit dem Unterschiede jedoch, daß einzelne Substantiva dieser und einzelne jener Form zufallen, alle Adjectiva hingegen in der Regel beider zugleich fähig sind.

*) Angefochtene, aber mit andern Worten nicht leicht zu ersezende Benennungen. Der eine will z. B. das starke Adjectiv *Definit*, das schwache *Indefinit*, der andere umgekehrt jenes *Indefinit*, und dieses *Definit* geheißen wissen, was aber völlig verwirren müßte. *Indefinit* und *Definit* gemahnen an eine Terminologie der slavischen Grammatik beim Adjectiv; auch *Rask* bediente sich des Außdrukes *unbestimmtes* und *bestimmtes* Adjectiv, und daß jenes der unbestimmte, dieses der bestimmte Artikel herbeiführe, liegt wol ganz nahe, reicht aber bei der Betrachtung nicht auß. Wiederum ist dafür *abstract* und *concret*, (zuweilen *emphatisch*) gebraucht, neulich *adjectivisches* und *substantivisches* Adjectiv vorgeschlagen worden. Beim Substantiv selbst nannte *Rask* die starke Form die *künstlichere*, die schwache aber die *einfachere*, was, abgesehen von dem für Namen unbrauchbaren Comparativ, auch sonst nicht passend ist. Wer ein adjectivisches und substantivisches Adjectiv annähme, müßte sodann auch das starke Substantiv das *substantivische*, das schwache aber das *adjectivische* nennen, und so entspränge ein nicht unebner Gegensaz. Es lag aber auß mehr als *einem* Grunde daran, für Substantiv- und Adjectivdeclination *gleichmäßige* kurze Namen zu wählen.

Hierauß folgt, daß die substantive starke oder schwache Flexion für die Syntax beinahe gleichgültig sei, die adjective aber durch ihre Abhängigkeit von Verhältnissen der Construction eben erst ihre rechte Bedeutung erlange.

Abwerfung der starken Flexion.

Hier wird vorerst von den starken Substantiven gehandelt, die gänzlichen *Wegfall aller Flexion* kund geben, d. i. *die baare unflectierte Wurzel* darstellen.

Unter Flexion aber ist jedwede Vermehrung zu verstehen, die das Nomen zum Außdruk seiner Genus- und Casusverhältnisse empfängt, sowol das dem Casus rectus eigne Geschlechtsmerkmal, als die Zeichen der Obliquität; ihrem Ursprung und dem dafür eintretenden Ersaze nach beide höchst verschieden.

Vor Eigennamen im Genitive, wenn der Artikel wegbleibt, wirft das Titelwort die Flexion des Casus ab, und sie muß nur erst allein am Ende des Eigennamens erscheinen: König *Heinrichs*, Kaiser *Karls*, Herzog *Fridrichs*, Fürst *Egons*, Graf *Stadions*, Meister *Walthers* etc. Steht aber der Artikel dabei, so flectieren wir umgewandt das Appellativ, und den Eigennamen nicht: *des* Königs *Heinrich*, *des* Fürsten *Liechtenstein*, *des* Grafen *Auersperg*, *des* Dichters *Schiller*, *des* Adlerwirts *Maier* etc. Folgt auf den Eigennamen Präposition mit Bezeichnung eines Orts, so wird jenem die Flexion zu Theil: *die Lieder* Walthers *von der Vogelweide; die Gedichte* Hartmanns *von Owe; der Frauendienst* Ulrichs *von Liechtenstein; der altdeutsche Liedersaal* Josephs *von Laßberg*, oder des Freiherrn *Joseph von Laßberg; die Conciliengeschichte* Heinrichs *von Wessenberg*, oder des Freiherrn *Heinrich von Wessenberg* etc. und nur da, wo beim neuern Briefadel die Präposition sinnlos gesezt wird, trit das *s* an den Familiennamen: *Wolfgang von* Göthes *Werke; Johann von* Müllers *Geschichte* etc. Doch: *die Thaten* Ulrichs *von Hutten*, und hinwider: *Franz von* Sikingens *Fluch; — Göz von* Berlichingens *eiserne Hand*; — *Minna von* Barnhelms *Charakter* etc. Ähnlich verhält es sich bei Sezung der Ländernamen: *des* Königs *von Frankreich Krone; des* Kaisers *von Österreich Staaten; des* Sultans *von Konstantinopel Reich; des* Moguls *auß Indien Reichtümer* etc.

Von mehreren Eigennamen, sie mögen Vor- oder Zunamen sein, wird bloß der lezte flectiert: *Till* Eulenspiegels *Streiche; Narr* Klausens *Wizworte; Hans* Sachsens *Werke; Meister* Urians *Reise* etc. Mit nichten aber darf von zwei andern im Genitive beisammen stehenden Substantiva das erste ebenso unflectiert bleiben; es muß z. B. heißen: *Kriegs- und Friedensbote*, *Lands- oder*

Schandsmann, (das leztere sogar im ersten Theile feminin); *weder Rosen- noch Violengeruch* etc. nicht aber: *Krieg- und Friedensbote* etc.

Unflectiert bleiben, mit Außnahme der Feminina auf *e*, alle Apellativa von *Gewicht*, *Maß* und *Zahl*, worüber schon oben Seite 241 — 42 gehandelt wurde.

Die Adjectiva werden nicht mehr so häufig als ehemals nachgesezt und eben darum hat auch ihr unflectierter Gebrauch abgenommen. Hauptunterschied bleibt immer ihre *attributive* oder *prädicative* *) Geltung.

Das *Attribut* lassen wir fast überall seinem Substantiv vorangehen und das Adjectiv hat dabei seine volle Flexion. Nur dem *mein*, *dein*, *sein*, und dem Artikel *ein* bleibt sie im Nominativ des Masculins und Neutrums entzogen, als: mein *Vater*, dein *Haus*, sein *Bruder*, ein *Mann*, ein *Kind*.

Das Adjectiv *all* erscheint gleichfalls vor dem Artikel, vor Demonstrativen und Possessiven unflectiert im Nominativ des Masculins und Neutrums: all *der Jammer;* all *das Land;* all *mein Geld;* seltner im Feminin und obliquen Casus: all *die Freude* und alle *die Welt*; all *den Plunder*; all *des Lärms*. — Alle *mein Blut*, alle *ihr Vermögen* etc. ist verwerflich; erlaubt und landüblich aber: *mit* alle *dem*; *von* alle *dem; auß* alle *diesem*.

So bleibt *welch* und *was* oder *dies*, exclamativ oder demonstrativ gesezt, in kurzer Form, als: welch *Wunder!* — welch *ein Mann!* — welch *neue Lieder!* — was *Land und Leute!* — dies *einzigmal*.

Der vertrauliche Ton gestattet auch das neutrale *-es* abzustreifen: *ein* lieb *Kind; ein* groß *Geschenk; ein* schön *Lied;* grün *Kraut;* kalt *Eisen*; arm *Würmlein; ein niemals* friedlich *Herz; mein* heiß *Verlangen*, traurig *Schiksal;* wolerzogen *Kind;* froh *Gemüth*. — *Großer Vogel*, groß *Nest*; *kleiner Vogel*, klein *Nest*.

Stoßen zwei Adjectiva mit gleicher Flexion unmittelbar auf einander, so darf zuweilen die des ersten wegfallen: *ein* weiß *und schwarzes Lamm; ein* scharf *und spiziges Messer;* manch *altes Haus;* manch *grauer Kopf*; gäng *und gäber Brauch; mit* alt *und neuen Märchen* etc. Im Cancelleistyl ist diese Verkürzung althergebracht: großherzoglich *badischer Lehenhof;* fürstlich *fürstenbergische Rentei;* gräflich *langensteinisches Revier*; wolbegründet *und außführlicher Beweis*, *sein* ererbt *eigentümlich Haus* etc.

Nachsezen dürfen wir Attributiva nur sehr mäßig, oder wo dies formelhaft geworden ist; z. B. *Vater* unser! *Mutter* mein! *o Wunder* groß! *die Tafel*runde; *wollet Freund* der beste *sein*; *ihr Auge* klar; *die Blumen* manigfalt *und* bunt;

---

*) Ein Adjectiv, das zu einem substantiven Prädicat gefügt wird, ist *attributiv; z. B. es wird heute ein* schwüler *Tag;* alleinstehend hat es *prädicative* Natur: *es wird heute* schwül.

die Jungfrau rein *und* mild; *ein Ränzel hängt ihr an dem Kinn*, *mit Märchen* alt *und* neu *darin;* — *März* troken, *April* naß: *füllt Speicher und Faß.* — *Zwei Gulden* rheinisch; *vier Mark* lübisch; *drei Thaler* sächsisch; *fünf Pfund* englisch; *der lange Winter* kalt; — *die neuen Kleider* blank. — *Wie gerne wollt' ich den verlornen Reichtum* allen *missen!*

Im Gegensaze bleibt das *prädicierte* Adjectiv immer unflectiert und unterscheidet sich eben dadurch von dem attributiven, nicht aber von dem Adverbium. Meistens steht es nach: *der Himmel ist* wolkenlos; *der Abend wird* kühl; *die Berge sind* umnebelt. Doch kann dieses prädicierte Adjectiv auch vorgesezt werden: wolkenlos *ist der Himmel* und grünend *das Land;* unzählbar *sind die Sterne.* Ebenso auch oblique: *er schlug ihn* todt; *sie weinte sich* satt; *er lachte sich* krank; *er trank das Glas* leer; *lief sich* müde; *machte ihn* gesund etc.

Einzelne Flexionen haben sich im Gebrauche an wenigen Wörtern forterhalten: *er kam* triefnasser *gelaufen*; *ich kann's* gedrukter *vor die Augen weisen;* *der Anger steht* voller *Blumen*, *sie ist* voller *Stolz*, voller *Hochmuth; die Wiese liegt* voller *Mist; das Haus ist* voller *Wassers; er singet* voller *Entzükung* *); *der Himmel hängt* voller *Geigen; die Nacht ist* halber *dahin; mein Geld ist* halber *außgegeben* etc.

Unabhängige Adjectiva werden gewöhnlich, je mehr sie die Stelle von Substantiven vertreten, flectiert; z. B. *ein* Blinder, *ein* Tauber; Lahme *und* Gichtbrüchige. Doch ist zu beachten, daß zwei *formelhaft* verbundne Adjectiva zuweilen als ein *substantives Collectiv* behandelt werden und selbst im obliquen Falle unflectiert bleiben: Klein und Groß *kam herbei;* Jung und Alt *darf es hören; von* Jung und Alt *gilt das gleich*; *durch* Dik und Dünn *half er sich fort;* statt: *kleine und große*, *junge und alte* Leute; *dike und dünne* Hindernisse *auf dem Wege.*

Adjectiva der Menge oder Wenigkeit, die sich auf einen folgenden Genitiv beziehen, werden stets flectiert: manche *dieser Frauen; von* manchem *dieser Leute;* wenigen *dieser Thiere ist es eigen*, *daß sie* etc.

Unserer Sprache gereicht es zum Vortheil, daß sie streng den Unterschied

---

*) *Lessing* sagt über diese Worte *Klopstocks: Ist* voller *auß* voll der *contrahiert, oder was ist es? Wann muß ich* voller *Entzükung and wann* voll *Entzükung sagen? Oder ist beides einerlei?* — *Adelung* erblikt darin einen suffigierten Artikel und auch *Schmeller* hält das *voller* für contrahiert auß *voll der;* allein diese Ansicht wird als irrig dargethan durch die Exempel: voller *Neid,* voller *Gift; der Mann ist* voller *Unraths;* außer *Acht und* außer *Stand;* und man vermag nichts weiter als ein Forterhalten der Flexion in adverbialer Bedeutung darin zu erbliken, wie man heute noch sagt: *etwas* bloßer *liegen finden*; *mein Vater* seliger etc.

zwischen starker und schwacher Form festgehalten hat: junger *Wein*, *der* junge *Wein;* grünes *Laub*, *das* grüne *Laub;* leichtes *Muthes*, *des* leichten *Muthes;* frohem *Sinne*, *dem* frohen *Sinne;* reiner *Liebe*, *der* reinen *Liebe;* gute *Freunde* *), *die* guten *Freunde;* guter *Freunde*, *der* guten *Freunde.* Im Accusativ des Singulars bei Feminina ist das Kennzeichen schwacher Flexion zerstört worden: rechte *Fahrt*, die rechte (statt *rechten*) *Fahrt* **).

Im Infinitive des singularen Masculins und Neutrums ist auch der Gebrauch *schwacher* Flexion, statt starker, üblich geworden: frohen *Muthes*, leichten *Sinnes*, schweren *Herzens*, statt frohes *Muthes*, leichtes *Sinnes*, schweres *Herzens*.

Casus abhängig vom Verbum oder Verbalrection.

Das Verbum des Sazes äußert seine Einwirkung auf das darin enthaltene Nomen dadurch, daß es einen bestimmten Casus desselben begehrt. Es können aber zwei bis drei Beziehungen auf einmal durch das nemliche Verbum außgedrükt werden, d. h. es vermag zwei oder drei verschiedne Casus hinter einander zu regieren; z. B. er *gab* der Göttin den Apfel; er *beraubte* den Feind des Gewandes; er *hieb* dem Besiegten *mit dem Schwerte* das Haupt *ab.* Jedoch nur *reine* Abhängigkeit vom Verbo ist hier gemeint, nicht solche, wobei Präpositionen ins Spiel treten, wie das zulezt gewählte Exempel statt eines Instrumentalis präpositional gegeben ist *mit dem Schwerte.*

Es sind hier zu erwägen *Nominativ*, *Accusativ*, *Genitiv*, *Dativ* und *Casus mit Präposition* statt des *Instrumentalis.* Auf den *Vocativ* äußern Verba keinen Einfluß.

Nominativ.

Subject ist der Nominativ in zahllosen Fällen, beim activen, intransitiven und passiven Verbo, z. B. der Vater *liebt das Kind;* die Schwalbe *fliegt*, das Haselhuhn *wird geschossen.*

Stehen zwei Nominative in einem Saze, so ist der eine *Subject*, der andere aber *Prädicat*, und von dem leztern handeln wir hier. Das Kind *wird des Vaters* Erbe; der Vogel *wird* flügge etc.

*) Worauß zu ersehen, wie fehlerhaft die Anrede ist: lieben *Freunde!* die zwar schon mittelhochdeutsch galt: Süeßen lieben *herren min! (Ruodolf v. Ems.)* und bei *Luther* constant wird, woher sie denn auch ihr neueres Dasein hat.

**) *Hadloub* sagt über die Wahl *Heinrichs von Klingenberg* zum Bischof von Konstanz: *diu* rehten *fart diu fuoren si dien z' herren wolten.*

Dieser Nominativ erscheint bei *sein* und *werden: er ist* ein Thor; *sie wird* eine Närrin.

Bei *scheinen* und *dünken: es scheint uns* der heilsamste Rath; *er dünkt sich* der Beste *zu sein.*

Bei allen eines Prädicats fähigen Passivis: *er wird* der König *geheißen; sie ist* die Prinzessin *genannt; König Karl*, *genannt* der Große; *der Poet*, *zubenannt* Singof. Im obliquen Falle mag das Prädicat den Casus des Participiums beibehalten: *von dem Könige Karl*, *genannt* dem Großen, oder es steht der Nominativ als Apposition: *von dem Könige Karl*, *genannt* der Große, und oft mit der Ellipse *der da ist* oder *der da war: dem Herrn Schmid*, *königlich* preußischer wirklicher Staatsrath.

Heißen wird häufig in passivem Sinn gebraucht und verlangt sonach das Prädicat im Nominativ: *ihr Vater hieß* der Leidvertreib, gleich mit: *ihr Vater war geheißen* der Leidvertreib. Wird *heißen* aber *transitiv*, so muß das Prädicat im Accusative stehn: man *hieß ihn nur* den tapfern Walther; *man hieß ihn* den schwarzen Peter. Doch ist gangbar: *sie heißen mich* Herr *und* Meister; *man heißt mich* wilder Hach.

Bei den Verba *gehen*, *sterben* und *leben* müßen wir nun *als* beifügen, wo ehedem bloß der Nominativ stand: *er geht* als *Dieb*, *sie geht* als *Kupplerin; sie starb* als *Jungfrau; er lebt* als *Hagestolz.* Früher galt: *des starb er* mensch *und starb nicht* got; wie heute noch unser Passiv: *da ward ich* Frau *begrüßt und* Königin; — *so werd' ich geheißen* Frau Vögtin. — Mit Adjectiven: *es* bricht los; *die Flinte* geht los; *der Teufel* wird los etc.

Accusativ.

Der Accusativ ist eigentlicher Begleiter des Activums und bezeichnet die Einwirkung des im Verbo enthaltnen Begrifs der Thätigkeit auf einen andern persönlichen oder sächlichen Gegenstand: *der Vater lehrt* den Sohn; *der Knabe wirft* den Stein. Der Accusativ gewährt die einfachste und leichteste Obliquierung des Nominativs und beide Casus stehen in Wechselbeziehung. Jeder Saz mit Nominativ, activem Verbo und Accusativ ist umsezbar in einen Saz mit Nominativ, passivem Verbo und präpositionalem Dativ*), dergestalt, daß der Accusativ zum Nominativ, und der Nominativ zum Dative wird: der Sohn *wird* vom Vater *gelehrt;* — der Stein *wird* vom Knaben *geworfen.*

---

*) Siehe oben S. 208.

Intransitive Verba, deren Thätigkeit innerlich bleibt, oder nicht auf einen ındern Gegenstand übergeht, leiden keinen Accusativ als den des Reflexivs, vodurch gerade ihre intransitive Natur verstärkt wird: *ich freue* mich; *er schä-net* sich *). Durch dasselbe Reflexiv können auch Transitiva auf sich selbst :urükgelenkt werden: *ich berge* mich, *er bewegt* sich **). All diese Accusative :tehen *unprädicativ;* doch kann ihnen ein *Prädicat* im Substantiv oder Adjectiv ıinzutreten.

Einfache Rection des Accusativs.

Es ist daran gelegen, auß der unübersehbaren Menge von Fällen nur solche :u wählen, die etwas *formelhaftes* an sich haben.

Thun: *Bitte, Abbitte, Botschaft, Abbruch, Buße, Fall, Gefallen, Hieb, Reden, Reise, Schaden, Schnitt, Seufzer, Streich, Sünde, Wache, Werke, Willen, Zug thun.*

Virken: *Gebild, Taig, Teppich, Wunder wirken.*

ierben: *Haut, Leder, Safian* etc. *gerben.*

ichaffen: *Geld, Brot, Vorräthe, Sicherheit, Ruhe, Bequemlichkeit, Frieden schaffen.*

Aachen: *Kleider, Geld, Frieden, Freude, Spiel, Salben, Narren, Männlein, Faxen, Dukänte, Weg machen* ***).

stiften: *Brand, Unheil, Frieden, Unfrieden, Elend, Übel stiften; ein Kloster, eine Gesellschaft, einen Orden, Seelmessen stiften.*

Üben: *Bubenstreiche, Bosheit, Unrecht, gute Werke, Schimpf und Spott, Kraft, Treue und Redlichkeit, Großmuth üben.*

Begehn: *eine That, Unthat, einen Mord, eine Unart, Unhöflichkeit, ein Unrecht begehn.*

Bauen: *den Aker, das Feld, das Land bauen.*

Haben: *Acht, Dank, Theil, Streit, Angst, Furcht, Freude, Kummer, Sorgen und Noth, ein Ende, Streit und Händel, Wort, Ruhe, Frieden, Muße, Urlaub, Gewalt, Kunde, Sinn, Verlangen, das Leben, Sehnsucht, die Gnade, Huld,*

---

*) Siehe oben S. 210.

**) Ebendaselbst.

***) Die Redensart: *einen lachen, weinen* etc. *machen*, ist kein Gallicismus, sondern findet sich schon n funfzehnten Jahrhunderte, als: *Wan ain swinhirte die swin sameln will, so* macht er eins schrien, *so aufen die andern alle zusamen.* Altd. Bl. Auch in der reimhaften Sprichwortformel: *Weiben* macht *nicht eiben.* Agric. In unsern Tagen nur erweitert man diese Redensart so sehr, daß sie oft zum wirklichen Gallicismus wird.

Absicht, den Zwek, Muth, das Herz haben: recht, kalt, warm u. s. w. haben *).

Halten: *Vieh, Kühe, Ochsen, Pferde, Schweine, Schafe, Hunde und Kazen, Vögel, Bienen, Knechte, Mägde, Taglöhner, Hauslehrer halten* (im Sinne von unterhalten). *Ruhe, Zucht und Ordnung, Rath, Reden, Maß, Zusammenkunft, Versammlung, Tafel, Hof, Haus halten; das Maul halten* (tacere, digito compescere labellum).

Geben: *Segen, Rath, Schatten, Geleit, Raum, Statt, Gesellschaft, Antwort, Lehre, Unterricht u. s. w. geben.*

Nehmen: *Abschied, Anlauf, Bad, Beispiel, Ende, Frau, Freiheit, Flucht, Herberg, Mann, Mühe, Plaz, Oberhand, Rath, Schaden, Siz, Sprung, Trunk, Urlaub, Weg, Weib nehmen.*

Fangen: *ein Kind empfangen* (concipere), *das Mäuslein fangen* (fallen).

Leiten: *die Straße, den Bau leiten; ein Amt begleiten* (= führen, magistratum gerere).

Führen: *Böses im Schilde führen; anführen* (fallere).

Stellen: *Fallen, Neze stellen.*

Schlagen: *Brüke, Zelt, Ritter schlagen; Laute, Harfe, Trommel schlagen; Ball, Schnippchen schlagen; Geld, Münze schlagen; Feuer schlagen* (ignem excutere); *Holz schlagen* (fällen); *ein Rad, einen Burzelbaum schlagen; ein Kreuz schlagen* (mit der Hand).

Tragen: *Angst, Last, Schmerz, Hize, Sorge tragen; ein Kind tragen.*

Legen: *Grund, Eier, Fallstrike legen.*

Sezen: *Hühner, Pflanzen, Bäume sezen; Schlappen sezen.*

Werfen: *Junge werfen; Licht, Glanz, Schatten werfen.*

Treiben: *Geschäft, Handel, Wirtschaft treiben*; *Spott, Unzucht, Hurerei, Abgötterei, Unfug, Possen, Affenwerk treiben.*

Brechen: *Ehe, Eid, Vertrag, Wort brechen; den Schlaf, Stolz, die Gewohnheit, den Kopf* (Eigensinn, Starrsinn) *brechen; den Kopf zerbrechen* (sich mit Nachsinnen quälen).

Zehren: *sein Geld, seine Lebensmittel, seine Kräfte und Säfte verzehren.*

Stürzen: *einen Speicher, Keller, Laden stürzen* (stralciare); *Gläser und Humpen stürzen* (leer trinken).

*) *Wort haben* heißt behaupten; *etwas Wort haben* ist so viel als die Behauptung davon festhalten; *es nicht Wort haben wollen*, in Abrede stellen. *Ich will sin nimmer wort hán. Geiler.* Es erfordert die Structur mit Genitiv oder Accusativ.

Messen: *die Klingen messen* (fechten); *den Boden messen* (fallen).

Suchen: *den Boden suchen* (fallen); *die Thüre*, *ein Loch*, *ein Hinterthürlein*, *das Bette*, *die Ruhe suchen; Recht suchen.*

Gewinnen: *Blätter*, *Zweige gewinnen; Heu*, *Getraide*, *Erz*, *Brot*, *Geld*, *Schlacht*, *Spiel*, *Sache*, *Wette*, *Preis*, *Loos*, *Freiheit*, *Gnade*, *Huld*, *Liebe*, *Ruhm*, *Flügel* (Übermuth), *das Nachsehn* (occasionem elapsam), *Vertrauen*, *Anhang*, *Fortgang*, *Ende*, *Außgang*, *Geschmak*, *Rath*, *Zeit u. s. w. gewinnen.*

Leisten: *Dienst*, *Eid*, *Gewähr*, *Sicherheit*, *Bürgschaft*, *Hülfe*, *hülfreiche Hand*, *Beistand*, *Verzicht leisten.*

Bieten: *das Glas bieten; Gruß bieten; einem das Wasser nicht bieten* (multo inferiorem esse).

Kiesen: *das Beste oder Böseste erkiesen; eine Frau erkiesen; ich kiese eher den Tod.*

Lassen: *Ader* (zur Ader) *lassen; Blut lassen*; *Haut und Haar lassen* (Schaden leiden)*; Harn lassen*, *Wasser lassen* *)*; fünfe gerad sein lassen.*

Diese angeführten Verba und andere ihnen ähnliche sind die eigentlichen Activa, welche einen rein objectiven Accusativ regieren. Ihre Objectivität macht es eben, daß sich bei ihnen leicht Formeln bilden, d. h. der auf den Accusativ ang bezogne Verbalbegrif selbst geschwächt und fast in dem Substantiv aufgegangen erscheint. Das Verbum dient dann nur gleichsam das Substantiv zu verbalisieren; was ist *Spott üben*, *einen Fall thun*, *Harn lassen* anderes, als *spotten*, *fallen*, *harnen?*

Es trit bei solcher Beziehung auf das Object Unterschied ein zwischen *ganzer* oder *theilweiser Abhängigkeit;* richtet sich die Einwirkung auf den Gegenstand überhaupt, so bleibt der Accusativ, wenn aber nur auf einen *unbestimmten Theil* desselben, so nimt das Verbum den Genitiv an. Es sind vorzüglich die Verba, welche *haben*, *nehmen*, *genießen*, *essen*, *trinken* u. s. w. außdrüken. Der Accusativ bei ihnen bedeutet *ungetheiltes Haben*, *vollen Genuß;* z. B. nehmet *den Kelch;* empfanget *das Brot; er* aß *das Brot;* aß *einen Bissen;* trinket *den Wein*, *ein Glas Weines;* genoß *die Speise; sie* kostet *den Brei; den Tod* schmeken.

Das Intransitiv *zürnen* wirkt seltsam den Accusativ: das *zürne ich;* dein Schelten *zürne ich;* indessen ist gangbarer der Genitiv: des *zürne ich;* deines Scheltens *zürne ich.*

*) Dabei ist keine Ellipse von *fließen, laufen, gehen, fallen* etc., sondern die alte *concrete* Bedeutung in *lâzen (emittere, dimittere,* nicht *sinere).*

Verba, deren Einwirkung hauptsächlich *auf Personen* gerichtet ist, und die Begrif von *Hülfe*, *Dienst*, *Ehre*, *Anbetung*, *Folge*, *Lehre*, *Segen* enthalten, regieren einen weniger objectiven Accusativ, welcher darum in den Dativ oder Genitiv überschwankt.

Bei dem Verbum *helfen*, das den Accusativ oder Dativ zu sich nimt, ist die Bedeutung des ersten schwächer, so viel etwa als *prodesse;* die des Dativs aber bezeichnet große, heilige und göttliche Hülfleistung: *was hilfet es* sie? (quid prodest eis? was haben sie davon?) — *was half's* ihn, *daß er König war?* — *was hilft* mich *das?* — *das half* sie *alles überall nichts;* — *was half's* mich, *daß ich Gold fand?* Dagegen: *Gott helfe* mir! — *dein Glauben hat* dir *geholfen.* Der Accusativ ist objectiver, der Dativ persönlicher; wie: *ich lohne* ihm *zehnfältig,* und: *ich werde* ihn *lohnen nach Gebür.*

Ehren, *flehen*, *bitten*, *grüßen*, *loben*, *segnen*, *lehren* haben den objectiven Accusativ; *fluchen* und *folgen* den Dativ.

Auf gleiche Weise kommen in Betracht die conträren Begriffe des *Hinderns*, *Schellens*, *Verleugnens*, *Verrathens*, *Verderbens.*

Wehren hat Dativ der Person und Accusativ der Sache: *so niemand* ihm das *wehret;* — *wehret* ihnen *nicht!* — dem Hunger, dem nächsten Tode *wehren;* sich *kaum* des Todes *erwehren.*

Hindern, *verrathen*, *schelten*, *rächen*, *ächten* etc. verlangen den Accusativ der Person: einen *hindern*, *schelten* etc.

Fälle, wo in demselben Saze zwei Accusative oder neben dem Accusativ noch ein Genitiv oder Dativ erscheinen: das *lehrte* mich *mein Vater nicht; lehre* mich den Pfad *des Rechts; er lehret* sie den appenzeller (Tanz). — *Er wies* mich den rechten Weg, oder: *er wies* mich des rechten Weges; — *man wies* ihm die Thüre. — *Er leitet* uns den rechten Pfad; *er führt* ihn die kürzesten Wege.

Mit *adjectivem* Accusativ zum schon vorhandenen Accusativ: *einen* frei, los, reich, arm, gesund, glüklich, satt etc. *machen; einen* lieb *haben; etwas* feil *haben* (halten); *das Glas* voll, leer *lassen; einen* frei, los, ledig, selig *sprechen; einen* todt, lebendig, krank, siech, gesund *finden*, *sehen*, *erbliken*, *antreffen* etc., *einen* todt, lahm, krüppelhaft *schlagen; sich* satt, blind *weinen*; *die Augen* roth *weinen; sich* satt, krank, bukelicht *lachen*; *sich* satt *essen*, voll *trinken*, *die Schüssel* leer *essen*; *das Glas* leer *trinken*; *das Blatt* voll *schreiben*; *einen* voll *Wassers gießen*; *das Schwert* stumpf *hauen*; *das Messer* scharf *wezen*; *das Tuch* roth *färben*; *das Kind* groß *ziehen*; *den Baum* bolzgerade *halten*; *das*

Korn fein *malen*; *einen* bloß (nudum) *deken*; *sich* müde *gehn*; *sich* warm *tanzen*; *sich* todt *arbeiten* etc.

Lauter echt deutsche Redensarten, oft auß lebhaftem Gefühl entsprungen und auf kühner Vereinigung des Adjectivs und Verbums zu einem activen Begrif verbunden.

Bei den Verba *haben*, *finden*, *sehen*, *erbliken* etc. kömmt häufig ein Infinitiv vor, der sich auß einem *Particip des Präsens* entwikelt hat und dessen Stelle vertrit; denn andere vornemlich zu *haben* mit Recht construierte Infinitive drüken einen *Entschluß* und *Willen* auß: *sie haben die Hände im Schoße* liegen; *er hat Pferde im Stall* stehen — *ein Maiergut am Rheine* liegen — *sein Geld auf Zinsen* ruhn — *einen Mantel über die Schultern* hängen — *Kühe auf der Waide* gehn — *einen Floh im Ohre* sizen — *eine Feder auf dem Hute*, *einen Ring am Finger* steken; *er hat alle Jahr* 200 *Gulden Gelds* fallen (ständige Einkünfte); *er fand ihn todt* liegen; *sie sah ihn erschroken* fliehn; *man erblikte alle im Wirrwarr blindlings* rennen. — *Luther* schwankt, indem er sagt: *er fand sie* schlafend, und anderswo: *er fand sie* schlafen *).

Mit dem *Participium Perfecti* construiert: *sich* gefangen, überwunden *geben*; *etwas* preis *geben* (rom. *dar preso*; *donner pris*; an das Substantiv *Preis*, *pretium*, ist dabei nicht zu denken); *sie fanden ihn* wiederhergestellt; *entließen ihn völlig* genesen; *entsandten ihn wol* außgerüstet.

Kein doppelter Accusativ hangt vom Verbum ab in Säzen, in denen zwar allerdings zwei Accusative erscheinen, deren einer aber zum *stehenden*, der andere zum *liegenden* **) Verbum gehört, was sich besonders ereignet nach den Verba *heißen*, *bitten* und *lassen*; z. B. *er hieß sie die Krüge mit Wasser* füllen; *ich bat Gott mich* zu erhalten; *laß dich den Wein nicht* übermannen.

Außer dem Accusativ zu Accusativ kann nun aber auch ein *Genitiv* oder *Dativ* zum einfachen Accusativ vom Verbo regiert werden.

Als Grundsaz gilt hier: wenn *Accusativ* und *Genitiv* zusammen also erscheinen, so ist der *Accusativ persönlich*, der *Genitiv* aber *sächlich*; von *Accusativ und Dativ* hingegen ist der erste *sächlich* und der andere *persönlich*. Beide Structuren können bisweilen mit einander tauschen: *ich erlasse* dich deines Wortes, und *ich erlasse* dir dein Wort; *ich lohne* ihn des Dienstes, oder *ich lohne* ihm den Dienst etc., meistens aber kann die Vertauschung *nicht* statt haben.

In beiden Fällen ist der Accusativ eigentlicher Casus des Verbums; bei

*) Vergl. oben S. 217.

**) Siehe oben S. 216.

Accusativ mit Genitiv liegt also der Nachdruk auf der *Person*, und bei Dativ mit Accusativ auf der *Sache*. Das *persönliche* Verhältniß trit vor in der Phrase: *ich erlasse* dich deiner Schuld; das *objective* in der veränderten: *ich erlasse* dir deine Schuld; ebenso: *ich beraube* dich deines Geldes, und *ich raube* dir dein Geld. Der Unterschied erhellet bei Umsezung in den passiven Außdruk: du *wirst* deines Geldes *beraubt;* dein Geld *wird* dir *geraubt.*

Accusativ mit Genitiv: *darf ich* dessen (*um das* ist üblicher) *euch bitten? — wenn du mich* Essens (um Essen) *bittest*; — *ich mahne dich* deiner (an deine) *alten Treue*; — *darf ich* des Geldes (an das Geld) *dich mahnen? — wir verwarnen euch* des Übels, *das hierauß entspringen dürfte*; — *ich lobe dich des* (darum); — *ich lobe des* (darum) *meinen Gott! — wir loben euch* der männlichen That; *sie wiesen ihn* des Weges und Steges; — *ich will euch* des *wol berichten;* — des Wunsches *sollt ihr gewährt sein!* — deiner Wunden *will ich heilen dich; — einen* der Haft, der Sorge, alles Leides *erledigen*; — *wir entbinden euch* eures Eides *ganz und gar*; — *ich überhob ihn* manches Ungemachs *bei Tag und bei Nacht; — einen* des Amtes *entsezen*; — *einen* der That *oder* Schuld *zeihen*, *bezichtigen*, *anklagen*, *beschuldigen; — einen* seiner Mühe *und* Arbeit *lohnen.*

Accusativ mit Dativ. — Der *eigentlichen Dative mit Accusativ* im einfachen Saz ist eine unendliche Menge. So oft das accusative Object einem Subjecte *genähert* oder von ihm *entfernt* werden soll, findet der Dativ statt: *ich zeige*, *bringe*, *gebe*, *borge*, *entziehe*, *nehme* dir *den Apfel; — ich sage*, *melde*, *leiste*, *breche* dir *das Wort.* All solche Verba gehen zugleich auf eine Sache und auf eine Person.

Die vorhin verhandelten Accusative mit Genitiv können oft in Dativ und Accusativ umgestellt werden: *einen* seiner *Pflicht erlassen;* einem *seine Pflicht erlassen.* Die Structur mit Genitiv ist minder objectiv und feiner: *beraube mich* dessen *nicht; erlasse mich* des Auftrags.

Beispiele mit *Dativ: als ich* dir *gelobt habe; wir gelobten es* ihr; *gib* mir *ihn; zeige* mir *ihn*; *gib mich* ihm; *zeige mich* ihm etc.

Bei diesem Anlasse der Structur mit Accusativ ist noch der *pleonastischen Wiederholung* des schon im Verbum oder Nomen außgedrükten Begrifs durch ein Substantiv, Adjectiv oder Adverbium, das dem gleichen Stamme angehört, zu erwähnen. Geschieht diese Wiederholung auß Unachtsamkeit und ohne Vorsaz oder nicht formelhaft, so ist sie meistens für einen Fehler anzusehen; z. B. *die Verheiratung der Prinzessin kam ihres* standhaften Widerstands *halber nicht zu* Stande. — *Bei der* Wahl wählten *die* Wahlmänner etc. — *Daß der Teufel*

seine Verführung außführte. — *Es* geschahen *aber die* Geschichten. — *Diesen* Gegenden begegnen *wir gar nicht mehr.* — *Seine* Amtsbestände bestanden *nur auß Geld und Schiffen.* — *Etwas* unaußgesezt *eifrig* fortsezen. — *Sich die* Aufgabe geben. — *Es* schien *mehr als* wahrscheinlich. — *Die* entsprechende Außsprache *fehlt.* — *Mit der allgemeinen* Verderbniß verdorben *sein.* — *Die* Entwürfe entwerfen etc. *)

Dagegen sind die *absichtlichen* Außdrüke: *einen schweren* Kampf kämpfen; — *was kein* Verstand *der* Verständigen *sieht;* — *und der* Todtengräber grub *ein* Grab; — *ein* Wort *zu* wörtlich *nehmen;* — *Gottes* Mühlen mahlen *langsam;* — Maler male *mein Liebchen*, male *ihr rundes Gesicht;* — gröblich *mit* Groben *reden;* — *ein* greulicher Greuel *geschah;* — *sich selber die* Grube graben; — *einen* kämmen *ohne* Kamm; — hohle Hülsen *reden;* — laufen *eines* Laufens; — *viel* liebes Lieb! — *ein gewagtes* Spiel spielen; — *die* Würfel werfen; — trauern *mit den* Traurigen; — *denn so* spricht *das* Sprichwort; — *wenn ihr über* Verlangen verlangt; — *den* Meister meistern *wollen* etc.**) wirkliche und wahre Schönheiten, weil sie entweder den Begrif verstärken, und formelhaft oder alliterierend gebraucht werden.

Genitiv.

Der Accusativ zeigt die volleste, entschiedenste Bewältigung eines Gegenstandes durch den im Verbo des Sazsubjects enthaltnen Begrif. Geringere Objectivierung liegt im Genitiv; die thätige Kraft wird dabei gleichsam nur versucht und angehoben, nicht erschöpft. Der Accusativ drükt reine, sichere Wirkungen auß, der Genitiv aber gehemmte oder modificierte. In den jüngern Sprachen hat sich die Rection des Accusativs größtentheils erhalten, die des Genitivs meistens verloren und ist einer präpositionalen Form gewichen. Dem

*) Man könnte derlei Fehler mit einem bildlichen Worte auß den Drukereien benennen, wo man *doppelt* gesezte Stellen *Hochzeiten*, außgelaßne aber *Leichen* heißt; und Heiraten ins Blut, wie das Sprichwort sagt, thun selten gut.

**) Alt- und mittelhochdeutsch begegnen schöne Stellen dieser Art, als: *wirkan werk:* — *springen manigen sprung;* — *singe ich minen sang;* — *er singet den selben sang, als sin alter vater sang;* — *fand hohen fund;* — *biz daz er fand einen fund;* — *ich hân hie jâmerlichen fund in iuwerm schôze funden!* — *lichte finde ich einen fund;* — *diu gâbe was in dâ gegeben;* — *er half ir mit gotes hilfe;* — *biz der swarze snê sneit:* — *haze den haz, minne die minne;* — *âne flügel er manchmâlen des nachtes flôg;* — *diu rehten fart diu fuoren si;* — *rieten swinde râte;* — *swîzen den tôdsweiz;* — *ez sniet einen snê;* — *ein strit was gestriten;* — *den langen slâf er dô slief;* — *spilet dâ êrenspil;* — *klenket manegen klanc,* — *sluog einen slac;* — *er sneit dô manegen snit;* — *sliezen tûsend sloz;* — *des loubes loubet manec wald;* — *heftet einen haft;* — *treten einen trit;* — *der nie valschen trit getrât;* — *dar nâch er sich mit vlize vleiz;* — *dises spiles spilon ih;* — *minne minneclichen:* — *ein wiplich wip;* — *der also riche gâbe uns git.*

Accusativ sagen Transitiva, dem Genitiv Intransitiva, oder Transitiva mit *sich*, zu; wenn dieselben Verba bald den einen, bald den andern dieser Casus fordern, so erscheinen sie dort transitiv, hier intransitiv.

Haben: *du mußt* des Schlekleins haben; — *ich habe* dessen, deren, ihrer; — poetisch: *er hat noch* des Geldes; — *wir haben noch* des Muthes etc. (üblicher ist Accusativ). *Ich habe nun nicht* der Zeit; — *ich habe nicht* der Weile.

Bringen: des Sandes, Holzes *bringen*.

Geben: *wir geben* unseres Brotes *gern*, (üblicher *von unserm Brote*).

Brechen: des Laubes, der Blumen, Trauben etc. *brechen*.

Nehmen: der Zeit *nehmen*, *nim* dir der Zeit.

Essen: *er* aß des Brotes; *ich* äße *eher* eines wilden Wolfes; *der Hund* frißt Heues *nicht*.

Trinken: *er trank* des Weins; des Brunnens *ich oft trank*.

Genießen: großen Glüks, guter Gesundheit *genießen*; des Weins *er nun genießen darf*.

Auß diesen Beispielen ergibt sich der Begrif der *Partition* und eine merkliche Verschiedenheit accusativer und genitiver Structur. Des Geldes *haben*; — des Holzes *bringen*; — des Brotes *geben*; — der Blumen *brechen*; — der Zeit *nehmen*; — des Heues *essen*; — des Weines *trinken*; — der Ruhe *genießen* — gehen bloß auf einen *Theil* des Vorraths oder der Sache. Heißt es aber accusativisch: das Geld *haben*, das Holz *bringen*, das Brot *geben* etc., so wird der ganze Vorrath, von dem die Rede ist, gemeint.

Diesen Genitiv deute man nicht auß einer Ellipse von *Theil* oder *etwas*; denn er beruht allein auf der modificierten Beziehung des Verbums zum Nomen. Die spätere, des Genitivs minder mächtige Sprache strebt dieselbe Modification mit der Präposition *von* außzudrüken: von *Brot*, von *Luft leben*.

Wir suchen auch durch *Außlassung des Artikels* denselben Zwek zu erreichen; statt: von *der Salbe haben*; von *dem Sande holen*; von *den Blumen brechen*; von *dem Brote essen* und von *dem Weine trinken*, sagen wir: Salbe *haben*, Sand *holen*, Blumen *brechen*, Brot *essen*, Wein *trinken*, gegenüber dem *bestimmten* Außdruke: die *Salbe haben*, den *Sand holen* etc. Es findet jedoch der wichtige Unterschied statt, daß der Außdruk *ohne* Artikel *allgemein* unbestimmt, der mit Genitiv es nur *theilweis* ist; z. B. *einen* Lügen *strafen*.

Für den Theilbegrif sezt man auch den unbestimmten Artikel: *bringet uns* ein *Bier*; *gib mir* ein *Wasser*; ein *Wachs nehmen*, *in* ein *Wachs drüken*; ein

Brot verlangen, wo allerdings der Außdruk ohne Artikel: *bringet uns* Bier; *gib mir* Wasser; Wachs *nehmen*; *in* Wachs *drüken*, Brot *verlangen*, meistens üblicher und besser zugleich ist.

Sonach sind erlaubt: *der Ochs frißt* Heu; — das Heu; — des Heues; — vom Heue; nur nicht: *der Ochs frißt* ein *Heu*.

Bei den Verbis *sein* und *werden* findet sich ein Genitiv, welchen man den prädicativen nennen dürfte, weil er sich gar leicht in ein substantives oder adjectives Prädicat auflösen läßt. *Frohes Muthes*, *reines Herzens*, *guter Laune sein*; *des Todes*, *des Gukguks*, *des Henkers*, *des Teufels sein*. — *Wir leben oder sterben, so sind wir* des Herrn. Ohne Artikel: *Willens*, *Vorhabens sein*; *guter Dinge sein*. — *Das Reich ist* des Kaisers *nicht*. — *Sie sind* eines Leibes. — *Bist du* der Leute? (einer von denen); — *bist du* der Haare, dieser Haare? (so geartet); — *ein Kerl* des rechten Krauts und Loths; — *er ist* des Korns und Schrots *vollkommen echt*. — Der Ehren *sein* bedeutet *Ehre im Leib haben*.

Für *werden* gelten fast dieselben Phrasen: *andern Sinnes*, *guter Laune*, *übeln Muthes werden*.

Diese Genitive pflegen heute durch die Präpositionen *von*, *auß* und *in* umschrieben oder durch Adjective außgedrükt zu werden: *er ist* in *der guten Laune*; — *er war* von *den Leuten*, auß *der Familie*; — *zornig*, *unmuthig*, *kleinmüthig werden*; oder durch andere Redensarten: *bestehen auß*, *gehören zu*. Substantive Ellipsen sind auch hier überall nicht mit im Spiele; etwas partitives aber liegt wol in vielen: *Ihr seid meiner Lämmer*, *dieses Geschlechts*, bedeutet: *ein* Theil *der Heerde*, *des Geschlechts*. — *Das Himmelreich ist* solcher, drükt auß: *das Himmelreich wird ihnen* zu Theil. Weniger gilt der Partitivbegrif von den Redensarten, in welchen der Genitiv eine Gemüthseigenschaft bezeichnet: *gutes Muthes*, *des Sinnes* oder *Willens sein*.

Begriffe des *Bittens*, *Begehrens* und *Strebens*: *begehre* des *oder* deren; *begehre* mein *oder* sein; *wünsche* ihrer; *heische* dessen; *sich* der Arzneikunde *befleißen*; *eile* des Weges; *willst du* mein *oder* sein? — *was wollet ihr* des? — der rechten Straße *fahren*; — dessen *hab' ich zu wenig geachtet*; — *achte* sein! — *man fahndet* sein (auf ihn); *warte* mein, sein, unser; — eines Kindes *warten* (heißt es verpflegen und beaufsichtigen); — eines Dinges, eines Amtes *warten*; *wer soll* des Gesindes *und* der reifen Trauben *hüten*? — *hüte* ihrer; — *er schaltet und waltet* unser (über uns); — *walte* deines Amtes! — großer

Hoffart *man da pflag*; — *pflege* der Deinen; — *sich* eines Dings *gewöhnen*; — dessen *gewöhnest du dich bald*; — eines *harren*; — *harret* unser *hie!* — des *ich hundertmal gedachte*; — *gedenke* mein! — der Sache *gedenken, vergessen*; — *arbeit' und iß:* Gottes *nicht vergiß!* — *vergiß mein nicht!**) — *sich* eines Dinges, einer That *erinnern*; — *erwähne* dessen *nebenbei*; — *erwähne* unser *mit keiner Silbe*; — *ich erinnere mich* des Vorfalls *noch lebhaft*; — *erinnere dich* mein! — *sie freuen sich* ihrer Jugend; — des *freuen wir uns sehr*; — *sorge nicht* dessen, *aber* des andern; — des *ihr sorget*, des *sorg' ich ebenfalls*; — *schone* mein, *so schon' ich* dein; — *schone* deines Geldes, deiner Kleider (dein Geld, deine Kleider); *ich bediene mich* der Bibelübersezung *Luthers*; — *sie bedienen sich* der neuesten Flinten; — *sich* einer Sache, eines Kindes *annehmen*; — *ich unterwinde mich* des Frevels *nicht*; — *ein anderer mag* des Wagestüks *sich unterfangen*; — *sich* eines Dinges *erdreisten, erkühnen, unterfangen*; — *er lachet* deiner Drohung; — *er spottet* dein *und* unser; — *was spottet ihr* des Spiels? — *sie ist* eines Kindes, eines Knaben *genesen* (hat geboren); — *sie ist* eines Mädchens *entbunden worden* (nicht *von einem* etc.); — der Luft *leben und* Hungers sterben; — eines jähen Todes *sterben*; — *er ist* des Todes *verblichen*; — Suchens, Mäusleins, der Bohnen, des Gîrenrupfens, Balles, Gänsleins *spielen* (außnahmsweise mit Genitiv); — wessen *bedarfst du?* — *wir bedürfen noch* dreier Kanonen; — *sie darben* des Fleisches und Brotes; — *wir entbehren* des Salzes *hart*; — *wir können* des Mannes *wol entrathen* (entbehren); — *du irrest* (erras) der Thüre, des Weges; — *sich* eines Dinges, einer Rede *schämen*; — *sich* eines Hofs *entäußern*; — der Welt *und* alles Umgangs *hab' ich mich begeben*; — *Karl V. begab sich* seiner Reiche *und* Kronen; — *sich* eines Dinges *enthalten, entschlagen, erwehren*.

Dieses sind die hauptsächlichsten *Intransitiva* und *Reflexiva negativer Bedeutung* mit dem Genitiv des Objects. — Fürgrifs *kaufen*, flugs *nehmen*, *Pfandes stehn* sind Adverbialformen.

Geh deines Weges! und *geh* deinen Weg! sind merkbar verschieden; jenes besagt: *mache dich auf, geh fort*; dieses: *verfolge deinen Weg, bleibe ihm treu.* — *Manig verdirbet*, das *man nicht wirbet. Lds. u. Häzler.* — *Vil dings verdirbet*, des *man niht wirbet. Walth.*

*) Der Genitiv rührt vom Verbo her; denn er steht auch bei ihm ohne das *nicht*: *Vergiß* mein, *wenn du kannst.*

Dativ.

Die Richtung des Accusativs ist ganz objectiv, und dieser Casus behandelt Personen so sehr wie Sachen, daß sie in das beherschte Subject eines passiven Sazes verwandelt werden können. Auch der Genitiv ist objectiv, nur in schwächerm Grade und selbst die persönlichen Genitive empfangen diesen gelindern objectiven Anflug. Umgekehrt hat der Dativ seinem Wesen nach etwas persönliches und sächliche Dative erhalten gleichsam personale Färbung.

Es sind Vorstellungen des *Näherns* und *Entfernens*, der *Liebe* und des *Hasses*, der *Hülfe* und des *Schadens* etc. die den Dativ verlangen.

Wir gönnen euch *die Freude*; — *er gönnt* ihm *den Gewinn;* — einem *kosen und zarten*, (*liebkosen*, d. i. ze liebe kosen, verlangt Accusativ); — *du sollst* ihm *nicht zarten!* — den Großen *der Erde*, den Gelüsten *schmeicheln*; — einem *drohen*; seinem Vater *fluchen*; einem *zürnen*; — einem (und einen) *schonen*; — *wir helfen* dir *); — *ich will es* dir *gestehn*; — einem *beistehn;* — *was frommt es* mir? — *was nüzt es* ihm? — zweien Herren *dienen*; — einem *folgen*; — *der Winter schadet* ihm; — einem *etwas anthun?* — *es ist* ihm *angethan*; — *es geht* mir *ab* (deest mihi); — einem *entkommen*, *entgehn*, *entlaufen*, *entrinnen*, *entfliehen*, *entweichen*, *entspringen*, *entfallen*, *entsinken* etc. *rathe* mir; — dem Unrecht *steuern*; — einem *bieten*, *entbieten*; — der Gemeinde *zusammenbieten*; *es* einem *wol erbieten*; — einem *ertheilen*, *mittheilen*, *zutheilen*, *zuerkennen*; — dem Rechte *widerstreben*, *widerstreiten*; — dem Teufel *widersagen*; — *er band* ihr *den Schuh;* — dem Pferde *wol den Sattel gürten*; — einem *schenken*, *einschenken*; — *bette* dir *gut!* (seltner: *du hast* mich *wol gebettet*); — dem Viehe *streuen;* — einem *vorgeben*, *vergeben*, *vorlegen*, *vortragen*, *vorsagen* etc., dem Rosse *verhängen* (die Zügel schießen lassen); — einem *rufen*, *melden*, *verkünden*, *entsagen*, *absagen*, *entsprechen*, *versprechen*, *verheißen*, *versichern*, *zusichern* etc., einem *gehören*, *gehorchen*, *glauben und trauen*; *es bekommt* mir *übel*; *komm* ihm *nicht so!* — einem *begegnen*, (einen *begegnen*); — einem *nahen*; — *es gebricht*, *mangelt*, *fehlt*, *entgeht* mir; — einem *den Plaz*, *das Land räumen;* — einem *gleichen*, *gefallen*, *behagen*, *lieben; das liebet* ihm *vor allem*; einem *etwas leiden*, *verleiden*: *warte* mir (attende me; *warte* mich, cura me); einem *erlauben*, *gestatten*, *zugeben*, *einräumen*, *zugestehn*, *nachgeben*; einem *wehren*, *weigern*, *verweigern*; *er stahl* ihm, *nahm*, *benahm* mir etc.

*) wechselt mit Accusativ: *und half sie doch nicht. Luther.* Vergl. oben S. 271.

Impersonalia mit dem *Dativ* der Person, welcher nicht selten dem *Accusativ* weicht: mir *dünkt*, mich *dünkt*; mir *ekelt*, *grauet*; mir *scheint* *); mir *ist*, mir *war*; *was ist* uns *und* dir? *es ward* ihm *kein Sohn*; *es wird* ihm *kein Glük*; — *es ist* mir *unentgangen*, *unentfallen*; — *es war* den Herren *unentsunken* (wol bewußt); — *wie ist es* dir? — *wie wird es* dir? — *wie geht es* ihm? — *wie steht oder läßt* mir *das Kleid?* — dem *ist also!* — dem *ist nicht also*! — mir *zweifelt nicht*; — mir *höret*, *gehört* etc.

In den Redensarten: *ich thue* dir *Schaden*, (d. i. schade *dir*), oder: *ich thue* dir *Einhalt*, *Eintrag*, *Abbruch*; *ich gebe* dir *Antwort* (d. i. ich antworte *dir*), kann der Dativ nicht auf die Substantiva *Schaden*, *Einhalt* u. s. w. gezogen werden, sondern entweder auf ihre Vereinigung mit *thun* und *geben*, oder auf *thun* und *geben* allein. Das leztere muß vorgezogen werden, weil *thun*, *geben* und ähnliche Verba schon für sich allein den persönlichen Dativ verlangen. Hiernach entspringt also die Unterscheidung, daß, wenn solche Umschreibungen mit Adjectiven gebildet sind, der *Dativ* zum *Adjectiv* gehört; denn dem Adjectiv wohnt größere Verbalkraft und Rectionsfähigkeit inne, als dem Substantiv.

Casus abhängig vom Nomen.

Bei Nomina, die von einander abhängen, kommen vorzüglich Genitiv und Dativ in Betracht, weniger Accusativ, welcher bei der Verbalrection gerade die bedeutendste Rolle einnimt. Insofern steht die nominale Abhängigkeit der verbalen gegenüber; sie wendet sich vorzugsweise an die bewegten, lebhaften Casus; beim Verbum herscht der ruhigere Accusativ vor, die Rede aber wird durch Häufung der Nomina dramatischer, während dem Epos mehr das Verbum zusagt.

Genitiv.

Den Genitiv regieren sowol *Substantiva*, als *Adjectiva* und *Pronomina*.

Genitiv abhängig vom Substantiv.

Jeder zu einem Substantiv gehörige Genitiv drükt eine Verbindung beider Gegenstände, eine nähere Bestimmung des substantiven Casus auß.

Sigmundes Sohn, *der Sigelinde Tochter* etc. Auß gangbarer Bezeichnung des Kindes nach dem Vater ensprang eine Menge von Eigennamen, z. B. *Jakobs*,

---

*) *Mich siht die sache an, als* etc. — *Es hat uns auch wol für gut angesehen.* — *Wie mich's denn selbst schier dafur ansihet.* — *Wenn es euch für gut ansihet.* Luther.

Lips, *Philipps*, *Heinrichs*, oder mit lateinischer Flexion *Jacobi*, *Philippi*, *Henrici*, die, obgleich wirkliche Genitive, allmählich wieder zu Nominativen wurden. Dabei ist *Sohn*, so wie bei Frauennamen *Tochter*, *Gattin*, *Witwe* zu supplieren.

Herr der Welt; *König der Juden*; *Fürst der Finsternisse*; — *die Jünger des Herrn*; *Gottes Engel*; *Salomons Kaze* etc.

Bei Benennung der Regimenter wird der Namen des Inhabers oder Anführers ohne Flexion gesezt: *Regiment Kronprinz*; *Regiment Großherzog von Baden*; *Regiment Liechtenstein*. Im Außdruke: *ein Regiment Franzosen*, *Husaren* etc. ist das leztere Wort ein Genitiv. — *Ein Mann herlicher Anlagen*; *eine Frau hoher Bildung*; *Länge des Weges*; *Wolthat des Regens*; *die Vögel des Waldes*; *der Jahre ein Kind* etc.

Den von Substantiven der *Theilung* oder *Vereinzelung* abhängigen und nachgesezten Genitiven wird gewöhnlich die masculine und neutrale Flexion entzogen: *ein Stük Brot*, *Bissen Fleisch*, *Schuß Pulver*, *Trunk Wein*, *Glas Wasser*, *Scheffel Korn*, *Eimer Honig*, *Fuder Heu*, *Klafter Holz*, *Bund Stroh*, *Knaul Zwirn*, *Pfund Blei*; *eine Elle Tuch*, *Ohm Bier*, *Tasse Thee*. Feminina haben ohnehin erloschne Flexion, also: *ein Scheffel Gerste*, *Teller Suppe*; *eine Schale Milch*. — Jenes *Brot*, *Fleisch*, *Pulver* darf man nur für keinen zum vorangehenden Substantiv apponierten Casus ansehen, sonst müßte es heißen: *ich bedarf eines Glases Wassers*, statt *eines Glases* Wasser, wie doch wirklich gesagt wird. Im gewählten Außdruke der Unterhaltung, in guter Prosa und in der Poesie findet übrigens die Flexion noch häufig statt: *ein Stük* Brotes, *Trunk* Weines, *Scheffel* Korns etc. Im Plurale, obgleich ihm das Flexionsmerkmal entzogen ist, läßt sich der Genitiv nicht verkennen: *ein Haufen* Leute, *ein Kütte* Hühner *), *ein Schwarm* Bienen, *ein Becher* Erdbeeren, *ein Regiment* Dragoner etc.

Vorkommende Zweifel über den Sinn werden vom *Gebrauch* oder *Zusammenhang* gehoben: *Ermahnung des Sünders* ist an ihn gerichtet; *Ermahnung des Predigers* geht von ihm auß; *das Begraben der Todten*, *das Niederbrennen der Häuser* etc.

Verschiedne Substantiva werden formelhaft mit Genitiven zur *Erhebung des Begrifs* verbunden. Oft vertreten sie die Stelle eines adjectiven Superlativs.

Vater *der Armen*, *der Waisen*; Mutter *des Übels*, *der Tugenden*; *ein* Kind *des Glüks*, *des Todes*; *das* Haupt *der Partei*; *die* Quelle *des Aufruhrs*, *der* Ur-

*) *Daz* chutti *dero swine*, grex suium. *Tatian.*

sprung *dieser Lehre*; *die* Wurzel *des Unheils*; Blume *der Jugend*, Rose *der Schönheit*, Krone *der Frauen*; *der Treue ein* Diamant, *ein* Schauer *der Gesellschaft*, *ein* Hagel *der Freude*; *der Augen* Wonne; *der Weisheit* Hort; *der schönen Töchter die* Wahl; *der Schönheit ein* Wunder; *des Herzens* Flut; *Nichts* des Nichts! *Wind* des Windes; *Helfers* Helfer; *der Kühnen* Kühnster etc.

Genitiv abhängig von Adjectiven.

Sie sind Weines *voll; der Zuber ist* Wassers *leer*; eines Sandkorns *klein*; zweier Ellen *lang*; dreier Spannen *breit*; eines Steinwurfs *weit*; Daumens *dik*; eines Fingers *schmal*; Thurmes *hoch*; keines Haares *breit*; Jahres, Monats, Tages *alt*; der Jahre *jung*, der Weisheit *alt*; meiner *mächtig*, seiner *habhaft*, ihrer *gewaltig*; einer That *fähig*; (in der Redensart aber: *alles fähig sein*, ist *alles* der Accusativ und die Ellipse *zu thun* mag angenommen werden;) Geistes *arm*, Leibes *schwach*; des Gutes *und* der Ehren *reich*; eines Dinges *ansichtig werden* (und mit Accusativ: *ein Ding* ansichtig werden); alles Falsches *bloß und ledig*; aller höhern Einsicht *baar;* alles Lasters *frei*; *viel* des Habers; der Obhut *sicher*, des Hochmuths *ledig*; der alten Vettel *los*; des Streites *quitt*; des Lebens *froh*; des *ist er traurig*; Essens *satt*, Gehens *müde*, der Arbeit *laß*, Mannes *toll*; des Siegs *gewiß*; des Wolfes *gewahr*; Gebens *milde*; *ich bin* des *unschuldig*; *sie ist* der Ehren *werth*; des Todes *schuldig*; des höchsten Preises *würdig*; eines Kinds *schwanger sein*, *gehn*; Lachens *laut werden*.

Participia der Verba, welche einen Genitiv regieren, haben ihn gleichfalls: Weines *trinkend*, Brotes *kostend*; Todes *verblichen*; des süßen Mostes *trunken*; des Muthes *unverdrossen*.

Der Genitiv bei Comparativen hängt nur ab vom Adjectiv an *sich: dreier Spannen länger*; *eines Lochs näher*; *einer Ruthe breiter* etc.

Vom Superlativ als solchem wird aber häufig ein Genitiv erzeugt: *die Schönste des Landes*; *der Tapferste des Heers*; *aller Frauen lieblichste* etc.

Genitiv abhängig vom Pronomen.

Ich weiß nicht was Briefes *er ihr las*; *was* Blumen, *was* Blüthen *bringt der Mai! was* Geldes *gab ich auß*; ihrer *ein jeder*; *jemand* fremdes, bekanntes, anderes; *manche* der Helden, *einige oder viele* der Frauen etc. Dieser Genitiv bei dem Pronomen hat etwas Partitives.

Genitiv bei Zahlwörtern.

Zwei der Männer; *drei* der Tage; *hundert* dieser Feigen; *dreihundert* der Weiber; *einer* der zwölf; *zwei* dieser Leute; *der erste* des Zugs; *der andere* ihrer Haufen; deiner *zwei heben diesen Stein nicht*; seiner *vier würden die Welt umkehren*, d. i. *zwei wie du*, *vier wie er*, also ein vergleichender Genitiv. Unser *einer* (einer *wie wir*) *weiß das wol*; *es sind* unser *zwei*, ihrer *drei* etc.

Dativ.

Bei dem Dativ herschen im Gegensaze zur Objectivität des Genitivs wieder persönliche Verhältnisse.

Bei *Substantiv* selten, doch: *er ist* mir *ein guter Nachbar*, andern *ein schlimmer Rathgeber*, dem König *ein guter Wardein*; ihm *ist er ein Spinnenfeind.*

Vom *Adjectiv* abhängig: *sie sind* mir *lieb und theuer*; *er ist* ihm *gram und todfeind*; *ich bin* dir *gut*, *hold*, *geneigt*, *abhold*, *mißgünstig*; *er ist* mir *verwandt*, *nahe*, *ferne*, *der nächste*, *der fernste*; *sie sind* ihm *ähnlich*, *gleich*, *gemäß*, *angemessen*, *gemein*, *kund*; *es ist* mir *möglich*, *thunlich*; *es ist* ihm *viel werth* etc.

Desto mehr und *desto minder*, *desto* schlimmer, *desto* besser, entstand auß *des diû mêr*, *des diû mîn*; Genitiv mit Instrumentalis: *diû mêr*, ist um so mehr, *eo magis.*

Accusativ.

Er wird nur von einigen Adjectiva erzeugt; z. B. *als er* mich *ansichtig wurde*, wo aber ebenso gut stehen dürfte, *als er* mein *ansichtig wurde*; etwas *gewahr werden* und eines Dinges *gewahr werden*. *Das ist* keinen Heller *werth* (valet), keinen Pfifferling *werth.*

Der Accusativ bei Angabe des *Alters*, der *Zeit*, des *Maßes* und *Gewichtes* hängt nicht von Adjectiven ab, sondern steht unabhängig: zwei Jahre *alt*; *das Hühnchen ist* einen Tag *alt*; *es währte* einen Monat *lang*; *das dauert* eine ganze Zeit; *der Graben ist nur* einen Fuß *breit* und sieben Klafter *lang* etc. Daß hier auch der Genitiv stattfinde, ist eben S. 284 bemerkt worden.

Partikelrection.

Nomina erscheinen *adverbial*, wenn sie weder vom Verbo noch von einem Substantiv des Sazes beherscht werden, und als solche auß obliquem Casus entsprungne Adverbia vermögen sie wieder den Genitiv zu regieren; z. B. *spät* des Nachts; eines Morgens *frühe*; *so wäre* ihrer *ungerade* und unser *gerade*;

für Kinder findet man leicht des Lohnes etc. — Hier läßt sich der Genitiv am leichtesten fassen, wenn man sich an die Stelle des Adverbs ein Substantiv denkt: *späte*, *frühe Zeit*; *ungerade* oder *gerade Zahl; leichte Sache.* Der Grund des Genitivs liegt also im Adverb, und etwas partitives kömmt dabei nicht vor.

Adverbia der *Vielheit*, *Menge* oder *Wenigkeit* regieren den *Genitiv: viel* Guts *und* Bluts *verloren gieng; viel* Dampfes *und* Rauches, *wenig* Feuers; des Goldes und der Edelsteine *lüzel;* des Silbers *und* Kupfers *mehr; dazu bin ich* Mannes *genug*; *er hat* Geldes *übrig.* — Auch Accusativ und Genitiv, statt zweier Genitive, können stehn: *es kostet sie viel* Papier *und* Kopfverbrechens; — *er pflag wenig* Nachtwachens *und* Mühseligkeit.

Gewöhnlich wird dem Genitive bei solchen Wörtern die Flexion entzogen: *mehr* Muth, *viel* Geld, *wenig* Glük, *genug* Wein; *viel* Geschrei *und wenig Wolle* etc.

Gleich dem interrogativen Pronomen haben auch die darauß gebildeten *Ortsadverbia* den Genitiv bei sich: *woher* des Landes? *woher* des Weges? *wohin* des Weges? *von wannen* der Lande *bist du?* etc.

Die *Conjunction* der *Außnahme* und *Außschließung* stößt bisweilen an das Gebiet der Präposition und verlangt sodann einen bestimmten Casus. Wir sagen sowol präpositional: *das weiß niemand* außer mir *und* ihm, als auch conjunctional: *das weiß niemand* außer ich *und* er.

Die *Interjectionen wol* und *weh* haben Dativ der Person und Genitiv der Sache bei sich: *wol mir des Außgangs! weh ihm des Anfangs! Wol* und *weh* sind adjectivisch, und sie gehören demnach zur Nominalrection. Genitive: *ach des Leides! ach Lasters und der Schande!*

Präpositionen.

Während Adverbia Unabhängigkeit im Saze behaupten, Conjunctionen auf die Verknüpfung einzelner Glieder des Sazes, hauptsächlich aber mehrerer Säze unter einander gerichtet sind: erscheinen Präpositionen als wesentliches Element des einfachen Sazes. Conjunctionen sind Senen und Bänder der Rede; in den Präpositionen liegt ein großer Theil ihrer Muskelkraft.

Als die Flexionen des Nomens noch voller waren, erreichte das Verbum eine Menge seiner Beziehungen auf das Nomen allein durch die Casus. Dieser Außdruk war der unmittelbarste und wirksamste. Die Präposition erweitert den Außdruk und schleppt ihn oft; jene Flexionen brachten der Rede hingegen Kürze und Gedrungenheit.

Von der andern Seite muß eingestanden werden, daß zur vielfachen Wendung des Gedankens die volle Flexion doch nicht hinreichend war; daß Zweideutigkeit veranlaßt werden kann, weil die Gewohnheit des beholfensten Außdruks noch hinter der Manigfaltigkeit des Sinns und der Außlegung stehen bleibt und das Streben des Sprachgeistes nach Klarheit und Sicherung des Verständnisses zunimt. Die alte Sprache traf, was sie erreichen konnte, aufs glüklichste; die neue vermag nicht mehr so scharf zu treffen, sie will nur im ganzen niemals fehlen.

Präpositionen bezeichnen, ergänzen, erweitern, was die Flexionen entweder gar nicht oder nur unvollständig außdrüken. Anfangs traten sie neben der Casusform auf, in der Folge aber erlosch zum Theile neben ihnen diese Form selbst.

Alle Präpositionen regieren Casus. Syntaktisch betrachtet stehn aber erst Präposition und ihr Casus zusammen dem flectierten Nomen, das sie ersezen, vollständig gleich.

Zuweilen behaupten sie sich ganz frei und mit adverbialer Wirkung im Saze, z. B. in den Redensarten: *bei Leibe*, *bei Galgen und Rad*, *mit Freuden*, *auß Verdruß* etc. *) In der Regel aber vermitteln sie die Beziehung eines Verbums oder andern Nomens auf das von ihnen regierte Nomen. Wenn es heißt: *ich rede zu dir*, *es ist einer von uns*, so bringen die Präpositionen *zu* und *von* die Begriffe *reden* und *einer* in Beziehung mit *dir* und *uns*. Hier finden sie sich zwischen dem herschenden Wort des Sazes und dem beherschten, welches leztere *unmittelbar* von ihnen und *mittelbar* von Verbum oder Nomen, so wie bloße Flexionen lediglich von Verbum und Nomen abhängen; *ich sage dir* = *ich rede zu dir*; *unser einer* = *einer von uns*.

Da es der Präposition wesentlich ist, Casus zu regieren, oder jene Mediation zwischen dem herschenden Wort und dem regierten zu übernehmen, so erscheinen dieselben Partikeln, die sonst Präpositionen sind, ein andermal als baare Adverbia. Ja in manchen Fällen läßt sich ein Saz *mit Präposition* in einen wenig

---

*) In der Redensart *zu Paaren treiben*, wie *zu Paaren gehn*, hat *zu Paaren* den Begrif von *je zwei und zwei*; so auch *zu sieben*, *zu acht* etc. Der sinnliche Gehalt der Redensart ist indessen noch zu lebendig, als daß es ohne Anstoß erlaubt wäre, zu sagen: *einen zu Paaren treiben*; denn es gehören dazu mindestens *vier*, und auf solche Art pflegt man insbesondere Ochsen und andere Thiere zu treiben, damit einer den andern nicht sowol im Zaume halten möge, als vielmehr am Toben und Außreißen hindere.

Ob das Wort *Paar* in dem Sinne von *einigen* oder *wenigen* gebraucht sei, sieht man daran, wenn sich der unbestimmte Artikel nicht im Dative dazu construieren läßt; wir sagen z. B. *mit einem Paar Leuchter*, *mit einem Paar Stiefel* etc. *beschenken*; aber *mit ein paar Redensarten abfertigen*; *von ein paar hundert Gulden leben* etc.

verschiednen *mit Adverbium* verwandeln; z. B. *ich schaue an den Himmel* und *ich schaue den Himmel an.* Dort wird der Accusativ *Himmel* unmittelbar von der *Präposition* und mittelbar von *schauen* regiert; hier unmittelbar von *schauen*, dem das Adverbium *an* hinzutrit. Dort ist *schauen* intransitiv, hier transitiv. Ebenso: *ich wohne in dem Hause* und *ich bewohne das Haus.*

Von *Präpositionen* können alle *obliquen* Casus regiert werden.

Für die außgesprochne Ansicht, daß die Rectionskraft nicht allein in der Präposition liege, sondern durch das Verbum des Sazes mit bedingt werde, entscheidet auch offenbar das Vermögen vieler Präpositionen, *zwei* oder *drei* Casus regieren zu können. Gienge die Rection lediglich von den Partikeln selbst auß, so würden sie in jeder Lage bei demselben Casus beharren; da ihre Beziehung auf das Verbum sie aber in ein verschiednes Licht stellt, so ist es klar, daß eben dadurch ihr Einfluß auf den Casus modificiert oder bestimmt werden müße. Es sind aber zwei Hauptrichtungen, welche hier in Betracht kommen: *Bewegung* und *Ruhe*, oder noch genauer: es sind die Begriffe des *hin* und des *da*; jener pflegt durch den *Accusativ*, dieser durch den localen *Dativ* außgedrükt zu werden. So verlangen unsere Präpositionen *in*, *an*, *auf*, *bei*, *über*, *unter*, *hinter* den *Accusativ* oder localen *Dativ*, je nachdem sie mit einem Verbo den Begrif des *Bewegens* oder *Ruhens* bezeichnen wollen: *es steht Gefahr* auf dem Verzuge, und *es ist Gefahr* auf den Verzug *gesezt; in das Bette gehn*, *im Bette liegen*; *an den Tisch kommen*, *am Tische sizen; in den Wald laufen*, *in dem Walde leben*, *wohnen* etc.

Präpositionen neben Verba.

Intransitiva sinnlicher Bewegung fordern für die Richtung *hin* den Accusativ, für das *wo* aber den Dativ: *fahren*, *kehren*, *kommen*, *reisen*, *wandeln*, *wandern*, *ziehen*, *schreiten*, *wanken*, *fliehen*, *laufen*, *steigen*, *gehen*, *rennen*, *springen*, *reiten*, *rinnen*, *fließen*, *schwimmen*, *fliegen*, *schweben*, *kriechen*, *schleichen* etc. *ins Heu*, *an den Wald fahren; auf den Berg*, *über den Berg*, *an den Berg steigen*; *hinter ein Ding*, *hinter die Wahrheit kommen; in dem Walde*, *an dem Walde reiten; hinter dem hellen Haufen kommen*; *vor dem Berge*, *über dem Berge*, *hinter dem Berge halten* etc.

Bei *fallen*, *sinken*, *stürzen* etc. berührt sich das *wohin* und *wo* nahe; z. B. *er fallt auf den Boden* und *er fallt auf dem Boden*; *auf dem Eise fallt man leicht; auf die Knie fallen; stürzt nieder auf die Erde* und *stürzt auf der Erde*

nieder. Jenes bezeichnet mehr den *Act* des Fallens; dieses mehr den *Ort*, wo der Fall oder Sturz geschieht: *er fiel nicht auf der Straße, sondern auf dem Aker.*

Die Transitiva *legen*, *sezen*, *stellen*, *bringen* und *führen* haben stets Präpositionen mit Accusativ bei sich: *die Hände in Schoß, den Finger auf den Mund legen; den Fuß in Naken sezen; das Haupt aufs Kissen, den Pfeil auf den Bogen legen; den Krug ins Wasser, die Schuhe vor die Thür' stellen; einen ins Gerede bringen, hinters Licht führen* etc.

Als Intransitiva begehren sie den Dativ: *sie lagen hart am Flusse; saßen am Berge* etc. Ebenso, wenn *hinter* und *nieder* mit diesen Verba verbunden werden: *Geld im Schaze hinterlegen; den Fuß im Grase niedersezen; die Last im Bache niederstellen*; was gleich ist dem: *Geld in den Schaz niederlegen; den Fuß in das Gras niedersezen; die Last in dem Bache niederstellen.* — So auch: *die Kraniche sich niederließen in das Land*, ist verschieden von: *die Kraniche ließen sich in dem Lande nieder.* Jenes geht parallel z. B. mit: *der Morgen taget in das Land.*

Der intransitivste aller Verbalbegriffe, das *sein*, begehrt nach Präpositionen den Dativ für sinnliche Raumverhältnisse wie für Abstracta. *Ich bin auf dem Lande, im Felde, am Wasser, vor der Stadt, hinter dem Berge, unter dem Himmel, über dem Thale, in Freuden, in Sorgen, in Trauer, in der Lage, im Begriffe, bei Troste, nicht bei Troste, bei Sinnen, bei Gelde, im Stande sein* etc.

Ein dem *sein* naher Begrif ist *werden: die Raupe wird zum Schmetterling, der Knabe zum Mann, und das Eis zu Wasser.* Ein anderer Außdruk ist: *die Raupen werden Schmetterlinge* oder *auß den Raupen werden Schmetterlinge; der Knabe wird ein Mann*, oder *auß dem Knaben wird ein Mann. Mache, daß diese Steine Brot werden* oder *zu Brot werden; kein Messer schärfer schirt, als wann der Bauer Herr wird*, oder *zum Herrn wird; zu Staub, Asche, Wasser werden; zu Schanden werden; zu Rath werden* (consilium inire); *einem zu Willen werden* (ad libitum alicujus se conformare).

Herkunft und *Ursprung* außzudrüken, nehmen *sein* und *werden* die Präpositionen *auß* und *von* zu sich: *das ist vom Übel; das ist auß dem heiligen Geiste; er ist von hohem Stande* etc. wie wir auch sagen: *er ist eines hohen Standes; er ist ein Mann von vielen Mitteln; der Ring ist von Golde, das Schwert von gutem Stahl; sie war auß der ersten Familie* etc.

Wenn die Bereitung auß einem Stoffe, oder Verarbeitung und Verwandlung eines Stoffes bezeichnet werden soll, so fügen wir zu werden *auß*, nicht *von*;

auß dem Golde wird ein Ring, *auß dem Stahl ein Schwert*, *auß Wasser Eis oder Dampf* etc.

Stehen, *sizen*, *liegen*, *ruhen*, *bleiben*, *wohnen* drüken, wie *sein*, den Begrif der Ruhe auß und verlangen ähnliche Structur: *der Baum steht im Garten*, *mein Herz in Sorgen.* — In der Redensart: *sein Sinn steht auf blankes Geld und auf Ehren*, hat *stehn* nicht mehr den Begrif von Ruhe. — *Er saß am Fenster*, *bei Tische* etc. Empfängt aber *sizen* die mediale Bedeutung von *sich sezen*, so verlangt es den Accusativ: *sie hieß ihn sizen an das Bette*; *er saß auf den Tisch*; *das Roß saß auf die hintern Füße.* — *Auf dem Bette* oder *auf dem Grase liegen;* medial: *sich auf die faule Haut*, *auf den Strohsak legen* etc.

Ruhen und *beruhen* fordern nothwendig den *Dativ: das ruht auf mir; das beruht auf dem Grunde* etc. Bei *sich stüzen* und *sich gründen* ist hingegen nur *Accusativ* zuläßig: *er stüzte sich auf das frühere Versprechen*; *die Klage gründet sich auf das erwiesene Eigentumsrecht* etc.

Bleiben, *wohnen: er bleibt*, *wie der Dachs*, *in seinem Bau*; *er wohnt des Sommers in dem Garten* etc.

Fahren und *verfahren*: *mit Eile fahren; auß den Angeln* (cardinibus) *fahren; mit Milde*, *mit Strenge verfahren* etc. Wird das *wohin* bei *fahren*außgedrükt, so steht Accusativ: *in den Wald fahren*; *fahre in des Teufels Garküche*, *in den wilden See!*

Thun und *machen* haben Dativ: *sie machen ihn zum König über sich*; *den Knecht zum Herrn*, *das Wasser zu Wein machen*; *einen zum Narren machen*; — *Gott hat an mir wolgethan! der Gesell hat an ihm übel gethan.* — Aber: *es ist um mich*, *dich*, *ihn gethan*, d. h. *geschehen.* — Ganz eben, wie die vorigen Verba, fügen sich *wählen*, *ernennen*, *bestellen: zum König erwählen*, *zum General ernennen*, *zum Amtmann bestellen* etc.

Nehmen. Wir unterscheiden das unbestimmte: *eine Frau*, *ein Weib*, *einen Mann nehmen*, von dem bestimmten: *eine zur Frau*, *zum Weibe*, *zur Gattin*, *einen zum Manne*, *zum Gemahl nehmen.* Analog sind: *er gab ihm seine Schwester zur Frau; sie gab ihr einen ihrer Neffen zum Gemahle* etc.

Urlaub nehmen bei einem, *bei einer;* auch *von Haus und Hof Urlaub nehmen.* — *Lohn von einem und Herberge bei einem nehmen.* Man *beurlaubt* sich *bei* Höhern und *nimt Abschied von* seines gleichen.

Haben. Hier gilt derselbe Unterschied, z. B. *eine Frau*, *einen Freund haben*, ist allgemein geredet; bestimmt aber: *eine zur Frau*, *einen zum Freunde haben.* — *Hab' es mir zu Gute!*

Empfangen: in seine Hand, in seinen Schuz und Schirm empfangen.

Lassen: Ader, zur Ader lassen — Unterwegen lassen ist so viel als nicht zu Stande kommen, auf dem Wege belassen. — *Er ist unterwegs*, hat den concreten Sinn: er ist auf der Reise, auf dem Wege begriffen. — *Einen im Stiche lassen* hat ähnlichen Ursprung.

Sagen, sprechen, reden: Einem sagen; einem nahe ans Herz, an die Ehre sprechen; zu einem sprechen oder *reden; mit einem* oder *mehrern sprechen* und *reden*. Ebenso *schwazen, plaudern, kosen*. Doch nebenbei auch Dativ allein: *was schwazest du ihm? was plaudert er dir?* — *Liebkosen* hat Accusativ oder Dativ: *daß er ihn liebkose* oder *daß er ihm liebkose*.

Ich denke mir, stelle mir vor, bilde mir ein; er denkt bei *sich selbst; sie gedenkt* in *ihrem Herzen. Sie gedachten heim, trachteten heim* (zu kehren).

Sich sehnen nach etwas; ein Ding begehren; eines Dings begehren; nach etwas verlangen, streben; auf ein Amt spannen; nach Ehren streben.

Bei *dem Vater* werben um *die Tochter;* von *einem Wannenkrämer*, bei *einer Ladenjungfer kaufen* um, für *gutes Geld*.

Einem *rathen*, zu *etwas rathen;* über *etwas berathen;* — auf *etwas rathen* ist vermuthen.

Wider, gegen *einen streiten, kämpfen;* mit *einem ringen, streiten, kämpfen, fechten;* einen *besiegen*, über *einen siegen*.

Bei *meiner Seele schwör' ich es;* auf *etwas schwören; sich* wider, gegen *einen verschwören*.

Über *etwas walten, gebieten;* mit *einem* (über ihn) *nach Belieben schalten und walten; einem drohen* mit *Strafe; sie entboten* ihm oder ihn *nach Rom;* allen oder alle *zur Gemeinde bieten*.

Für *einen bitten;* um *etwas bitten*.

Nach *den Sternen sehen;* nach *dem Geräusche hören;* nach *dem Stab greifen;* nach *Wein schmeken;* nach *Tabak riechen;* nach *Pech stinken;* nach *Rosen duften*.

Auf *einen hoffen, trauen, sich verlassen;* an *Gott*, an *Hexerei glauben*.

Sich an *einem rächen; die Schuld* an *ihr rächen;* auf *einen zürnen;* zu *etwas reizen und loken;* — *sich* an *etwas wagen; sein Leben* an *etwas sezen;* — *ein Lied* in *die Zitter*, zur *Harfe singen;* — mit *dem Balle spielen;* mit *Kindern spielen*. So ein geselliges *mit* erscheint auch bei *lassen: laß mich* mit *Frieden*, oder *in* Frieden; *einen* zu *Frieden stellen*, worauß sich seltsam unser Adjectiv *zufrieden* (contentus) gebildet hat. — *Laß mich* mit oder in *Ruhe!*

Bei den mit *mir ist* gebildeten unpersönlichen Redensarten erscheint *um*,

als: *mir ist* um *dich*, *als dir* um *mich* (man könnte *Sorge* oder *Leid* supplieren); *mir ist leid und lieb* um *sie*; — *es ist* an *dem*; *es ist nicht* an *dem*, (es ist gegründet, es ist auf dem Punkte, noch nicht auf dem Punkte); *es ist etwas* daran; *es ist nichts* daran.

Es mangelt mir an *Lust*: *fehlt ihm* an *Neigung*, *gebricht ihr* an *Geld*.

Von *einem scheiden*; vor *Sorgen bewahren und schüzen*.

Die *Trennbarkeit* der Partikeln von den Verba, mit welchen sie zusammengesezt sind, bietet Vortheile und Manigfaltigkeit des Außdrukes dar.

Präpositionen neben dem Nomen.

Wie die *nominale* Rection für den bloßen Casus *) viel unbedeutender ist als die *verbale*, so stehen auch Beziehungen des Nomens auf die Präpositionen jenen des Verbums an Einfluß und Wichtigkeit nach.

Den vom Substantiv abhängenden Genitiv *umschreibt* die Präposition *von*, z. B. *das Ende* vom *Liede war*: *der ganze Nuzen* von *der Sache ist*; *keine Spur* von *diesem Namen findet sich*; statt *des Lieds*, *der Sache*, *dieses Namens*.

Gewöhnlicher zeigt sich diese Präposition beim Begriffe der *Herschaft* oder des *Gebietens*: *der Herr* vom *Hause*; *die Frau* vom *Kramladen*, obwol das weniger außdrükt, als *der Herr* oder *die Frau des Hauses*, *Landes*, *Gutes*.

Vor örtlichen Eigennamen drükt *von* nicht sowol Herschaft und Eigentum, als *Herkunft* und *Abstammung* auß: *Philipp* von *Hessen*; *Franz* von *Sikingen*; *Herzog* von *Schwaben*; *König* von *Schweden*; *der Mann* von *Eisleben*; *Seidenwaaren* von *Lion*; *Catune* von *Liverpool* etc.

Das *von* zeigt aber auch in andern Fällen *Herkommen* und *Ursprung* an: *ein Kuß* von *ihren Lippen*; *ein Druk* von *seiner Hand* etc. und hier ist die Präposition lebhafter als der Genitiv.

Von bezeichnet auch den Stof, worauß etwas besteht oder gemacht ist: *ein Becher* von *Gold*; *ein Haus* von *Stein*; *ein Dach* von *Kupfer* etc. und hier wäre der Genitiv: *ein Becher* Goldes, *ein Haus* Steines etc. nicht anwendbar, sondern eher die Composita: ein *Goldbecher*, ein *Kupferdach*. Solche Stoffe werden jederzeit allgemein gefaßt und haben darum keinen Artikel.

Diesen unbestimmten, artikellosen Außdruk mittels *von* verwenden wir auch noch in andern Fällen, gegenüber dem bestimmten und artikulierten Genitiv: *ein Geräusch* von *Menschen*; *ein Geschnatter* von *Gänsen*; *ein Strahl* von *Hofnung*; *eine Fülle* von *Gedanken* etc.

*) Siehe oben S. 282—84.

Zur Steigerung des Begrifs verknüpfen wir nicht selten zwei *persönliche* Wörter durch *von*: *ein Engel* von *Weib*; *ein Teufel* von *Mensch*; *ein Hund* von *Diener*; *ein Schurke* von *Wirt*; *ein Schalk und Schelm* von *Knecht* etc. Schleppender geschieht dies auch mit Wiederholung des unbestimmten Artikels: *ein Engel von* einem *Weibe*; *ein Schuft von* einem *Diener* etc.

Endlich steht *von* in seiner eigentlichen Bedeutung, um *Abstand*, *Entfernung* oder *Trennung* zu bezeichnen: *der Abstand des Mondes* von *der Erde*; *die Entfernung* von *diesem Orte thut mir leid*; *mein Abschied* von *ihr* etc.

Außer *von* hat *zu* den meisten Umfang neben Substantiva. Vor Ortsnamen wird dadurch *Wohnstäte* und *Aufenthalt* angegeben: *der Pabst* zu Rom; *der Sultan* zu Stambul; zu *Heidelberg der Senat*; *Graf* zu *Hessen* und bei *Rhein*. Auch nach der Demonstrativpartikel *da*, *hie* oder *hier*, als: *da* zur *Stunde*; *da* zu *Lande*; *hie* zu *Lande*; *hier* zu *Augsburg* etc.

Nach *Stadt*, *Burg*, *Dorf* lassen wir den Eigennamen unmittelbar ohne *zu* folgen: *die Stadt* Frankfurt; *die Burg* Höwen; *das Dorf* Sekenheim etc. In andern Fällen aber muß *zu* stehen: *die Kirche* zu *Reichenau*; *die Kapelle* zu *Stans*; *der Gasthof* zum *Adler*; *das Haus* zum *Schwanen*, zum *Löwen* etc.

Etwas anderes ist sodann *zu* bei Substantiven, in welchen ein Begrif der *Bewegung* liegt: *die Liebe* zu *Gott*; *der Hang* zur *Sünde*. — Auch drükt *zu* dasjenige auß, was einer Sache angehört, für sie paßt oder sich zu ihr fügt: *der Schlüssel* zum *Thor*; *der Dekel* zum *Hafen*; *der Darm* zur *Wurst* etc.

Über: *König* über *das Volk*; *Herr* über *die Leute sein*. — Über *Land*, über *Feld*, über *Wasser gehn*. — Über *Tisch erzählen*; über (bei) *Tische sizen*. — *Des Tages* über; *die Zeit* über; *diese Tage* über etc.

Ob mit dem Dativ im Sinne von *oben* und *über*: *er schwebt* ob *ihnen allen weit*; — *zunächst* ob *mir saß dein Bruder*; — ob *dem Beine hasset Hund Gesellen*; — *Blum'* ob *allen Blumen!* — *das Land* ob *der Ens*; — *er ist erbost* ob *dieser Sache* etc.

An mit dem Dativ: *ein Löwe* an *Muth*; *ein Fels* an *Treue*; *eine Taube* an *Sanftmuth*. — *An* mit dem Accusativ erklärt sich auß der dem Substantiv noch anklebenden Verbalkraft: *mein Glauben* an *Gott*; *seine Forderung* an *dich*; *ihr Gruß* an *uns* etc.

In mit dem Dativ hin und wieder statt *zu* oder *von*: *der König* in *Preußen*; *der Kaiser* in *Rußland*; *ein Fürst* in *Brabant*; *Gott* im *Himmel*, *der Teufel* in *der Hölle* etc. Bei Substantiven mit dem Begrif der Bewegung: *ein Stich* ins *Herz*; *ein Schuß* in *den Leib*; *ein Streich* in *die Luft*; *ein Bote* ins *Land* etc.

Auß: *Worte* auß *seinem Munde: ein Trunk* auß *der Quelle: Rettung* auß *der Noth* etc.

Vor: *der Stuhl* vor *der Thüre; Holz* vor *dem Hause; ein Mittel* für *die Krankheit* etc.

Auf: *das Gedicht* auf *Karl den Großen; das Lied* auf *Prinz Eugen*; *Balsam* auf *die Wunde*; *ein Schlag* auf *die Hand* etc.

Nach: *Durst* nach *Ehre; Begierde* nach *Ruhm; die Wallfahrt* nach *Einsideln; der Gang* nach *dem Eisenhammer* etc.

Um: *die Binde* ums *Haupt; der Kampf* um *die Braut; die Sorge* um *das Geld* etc.

Gegen und *wider: der Zug* gegen *die Türken; die Anstalten* wider *den Feind; das Schwimmen* gegen *den Strom; ein Versehen* wider *die Höflichkeit* etc.

Mit: *das Zeichen* mit *der Hand*; *das Niken* mit *dem Kopfe; ein Wink* mit *den Augen; eine Andeutung* mit *zwei Worten* etc.

Beispiele zu den hier nicht angeführten Präpositionen sind überall leicht zu finden.

Die Casusrection auch bei Präpositionen mehr auf das Substantiv zu beziehen, nöthigt theils die Annahme, daß ihm die Kraft des entsprechenden Verbums mitgetheilt werde, wie z. B. *Herr über*, *Glauben an* ungefähr dasselbe ist, als: *herschen über*, *glauben an;* — theils, und noch mehr, die Vertauschung präpositionaler mit genitiver Structur. Wenn *das Ende vom Lied*, *ein Mantel von Samet*, der König *von Schweden*, das Geräusch *von Leuten*, *an Jahren* ein Kind, gleichviel ist mit den Phrasen: *das Ende des Lieds*, *ein Sametmantel*, *Schwedens König*, *das Geräusch der Leute*, *der Jahre ein Kind*, hier aber der Genitiv unmittelbar von dem an seiner Seite stehenden Substantiv regiert wird, warum sollten nicht ebenfalls jene Präpositionen auf das nemliche Substantiv zurükzuführen sein?

Präpositionen neben Adjectiva.

Zu: *bereit* zur *Buße*; zur *Gesundheit diensam*; *gut* zur *Speise; leicht* zu *verdauen*; *angenehm* zu *trinken*. Dieses *zu* drükt Geschik, Fug und Neigung zu einer Sache auß.

An: *reich* an *Geld; gesund* an *Leib und Seele*; *krank* am *Herzen; taub* an *beiden Ohren; bloß* an *den Füßen;* an *dem Mord unschuldig*. Dieses *an* schildert gute und schlechte Eigenschaften an etwas und zumal gern steht es bei Partitivbegriffen.

Von: *das Kleid ist roth* von *Blut; sie ist schön* von *Antliz: gut* von *Herzen: frei* von *allem Leide*.

Vor: sicher vor *Dieben und Gefahr*; *roth* vor *Freude*; *bleich* vor *Angst*.

Nach: gierig nach *Ruhm; durstig* nach *Ehren*.

Gegen und *wider: blöde* gegen *Frauen; frech* gegen *die Priester; kühn* wider *Feinde*.

Auf: zornig auf *den Betrüger*; *hastig* auf *die Speise; begierig* auf *die Zukunft*.

Ob: hoch ob *den andern*; ob *vielen geehrt*.

Um: bekümmert um *Weib und Kind; traurig* um *den verlornen Freund;* um *Geld verlegen*.

Mit: mit *Hülfe bereit;* mit *allem fertig*; mit *sehenden Augen blind*.

In: sanft in *Worten; Gott ist* in *den Schwachen stark; froh* in *Gott*.

Den Genitiv bei gesteigerten Graden ersezt nicht selten die Präposition mit Dativ: *die schönste* von *allen Frauen*, unter *allen Frauen; das Beste* bei, an, von *der Sache ist* etc.

Nach *Pronomen* und *Zahlwort* ersezt die Präposition häufig den Genitiv: *die* von *seinen Leuten; diejenigen* unter *seinen Gesellen*; *wer* von *ihnen? welcher* von, auß, unter *euch; jeder* auß *ihrer Mitte* etc.

Die seltsame Verbindung der Partikel *für* mit dem fragenden *was*, (nicht mit *wer* und nicht mit *welches*,) scheint am Ablaufe des funfzehnten Jahrhunderts aufgekommen zu sein: *was* für *einer?* (qualis?), *was* für *ein Wort? was* für *ein Wunder ist das? was* für *ein Geschrei?* Präposition kann dieses *für* nicht sein, weil davon kein Casus abhängt, und es darf, gleich Adverbien, seine Stelle wechseln: *was* für *Leute sind das?* und: *was sind das* für *Leute? — was schreibest du mir* für *Briefe?* und: *was* für *Briefe schreibest du mir?* Auch außer der Frage: *was* für *Gründe sie haben mögen*; *was* für *Grillen ihnen auch im Kopfe steken* etc. *)

Dieser jezo tief eingewurzelte Redegebrauch mag durch ein Mißverständniß erzeugt worden sein. Der Saz: *was thust du* für *ein Zeichen?* läßt sich buchstäblich fassen: *quid facis pro signo?* wobei *für* wahrhafte Präposition und der folgende Accusativ davon abhängig ist; auch: *was gibst du mir* für *einen Bescheid?* drükt vollkommen auß: *pro responso; was gibst du mir* zum *Bescheid?* — Allmälich verdrehte man derlei Redensarten, zog *für* von seinem Accusativ ab zu dem Interrogativ selbst und bildete nun ein an sich sinnloses *was für einer*, mit der Bedeutung *qualis*. Dieses: *was für ein Mann? was für ein Land! was für ein Wort?* ersezt nun übel genug die Genitivstructur: *was Mannes? was*

---

*) *Luther* hat auch ein nun wieder veraltetes *waserlei?* und zuweilen hört man heute auch: *wasfürlei Leute?*

Landes? was Wortes? — Nur die veränderliche Stellung des *für* gewährt einigen Vortheil; *was für* klingt aber unedler als *welcher.*

Auch bei Zahlwörtern kommen statt des Genitivs die Präpositionen *von* und *unter* vor; *einer* von *uns; einer* unter *euch; der dritte* von *ihnen; der tausendste* unter *den Blinden* etc.

Schlußbemerkung. Es ist im Verlaufe dieser Lehre von der Partikelrection anschaulich gemacht worden, wie groß dabei der mittelbare Einfluß des Verbums und Nomens sei, so daß die Präpositionen, welche die Stelle des Casus vertreten helfen, zwar zu unmittelbarer Gewalt über ihn gelangt sind, daß immer aber jene Kraft noch verborgen fortwirkt. Ohne dieses wäre auch nicht wol zu begreifen, wie in verschiedner Lage dieselben Präpositionen verschiedne Casus zu regieren vermöchten.

Absoluter Casus.

Absolute Casus sind solche, die nicht regiert werden. Wenn ein Casus weder abhängig zu machen ist von dem herschenden Verbum, noch von einem Nomen oder einer Partikel des Sazes, so verdient er jene Benennung; er trit für sich allein bestehend in den Saz ein.

Derlei absolute Casus haben die Natur des Adverbs, und man darf auch alle auß dem Nomen entsproßnen Adverbia absolute Casus heißen. Bestimmung des Adverbs ist nun überhaupt eine Nebenvorstellung außzudrüken, entweder rasch und gedrungen, oder zu einem belebtern Bild erweitert. Jedes Adverb könnte in einen selbständigen Saz entfaltet werden, und es trägt den Keim dazu in sich; z. B. *ich thue es* gern, ist so viel als: *ich* begehre *es zu thun*; — *ich komme nachts*, so viel als: *wenn es Nacht geworden.* Dieser Keim liegt unentwikelt, wenn einzelne Casus das Adverb bilden; er hebt sich, wenn im Adverb dem substantiven Casus ein adjectiver begegnet; er wird vollends erschlossen, sobald ein Particip die Stelle des Adjectivs einnimt. Solch ein Particip braucht sich nur aufzuschwingen, um als freies Verbum zu entfliegen.

Nach der Vorstellung, die wir hier mit einem absoluten Casus verknüpfen, scheint der *Casus rectus* außgeschlossen. Ohne Zweifel ist er gleichfalls unabhängig, ja in höherem Grade, als die absolut gesezten obliquen Casus; denn der Nominativ wird niemals regiert, sondern ist entweder herschendes Subject oder diesem hinzutretendes Prädicat. Aber zugleich zeigt er sich nothwendig als Hauptbegrif des Sazes und kann keine Nebenstelle einnehmen, d. h. niemals Adverb werden.

In Betref der Unabhängigkeit von Partikeln, welche gleichfalls als ein Kennzeichen des absoluten Casus angeführt worden, finden häufige Außnahmen statt, wenn der absolute Casus durch präpositionalen Außdruk umschrieben wird. Dann hängt freilich der Casus zunächst von der Präposition ab, z. B. wenn es heißt: *mit Freuden*, *bei Leibe!* Allein hier gehört die Präposition mit in den absoluten Begrif und hilft ihn hervorbringen; man kann sagen, sie selbst stehe absolut und unabhängig, während sonst das Verbum oder Nomen des Sazes auf sie wirkt. In den Säzen: *ich schlage* mit *der Hand*, und: *ich thue es* mit *Freuden*, hat *mit* eine sehr verschiedne Bezüglichkeit; dort hängt es ab von *schlagen*, hier aber nicht von *thun*.

Der abhängige Casus, weil er zur Hauptvorstellung gehört, hat stets mehr Stärke und Leben, als der bloß in die Nebenvorstellung fallende absolute; ein folgendes Relativ kann auf jenen, aber nie auf diesen bezogen werden; z. B. es heißt: *ich freue mich* eines Tags, der *wolkenlos heiter ist; ich schlug* mit meiner Hand, die *mir davon noch wehe thut.* In den Phrasen aber: *ich reise* tags *und schlafe* nachts (bei Tage, bei Nacht); *ich liebe dich* von Herzen, gestatten die absoluten Casus kein nachfolgendes Relativ. Den Artikel meiden absolute Nomina meistens, doch nicht immer *).

Absolute Nomina.

Nicht leicht ist die Grenze abzusteken zwischen einem absolut gesezten und einem abhängigen Casus, oder zu sagen, ob der Casus adverbial stehe, oder von einem Wort des Sazes regiert werde.

Alle *Adverbia der Beschaffenheit* behaupten im Saz eine unabhängige Stellung.

Der Zweifel trift vielmehr die *Adverbia der Modalität*, welche auf die Fragen *wo? wohin? wann? wie viel? wie hoch? wie alt? wie lange?* antworten. Sie werden durch Casus außgedrükt.

Die *örtlichen* Adverbia des *wo* und *wohin* schließen sich unverkennbar dem Verbum des Sazes oder einem verbalen Substantiv an; sie sind als in Abhängigkeit stehend zu betrachten: *ich gehe in die Stadt*; *wohne auf dem Lande; die Reise in die Stadt*, *auf das Land; ich beiße in den Apfel; der Biß in den Apfel.* Hier sind überall noch keine Adverbia, sondern alles ist lebendige Rection. Je abstracter sie aber werden, desto mehr nehmen sie adverbiale Natur an; z. B. *zu Berg* und *zu Thal* heißt *aufwärts und abwärts des Stroms*:

*) Siehe S. 147 *Note*.

zurük (retro), *mit Willen* (sponte), *mit Fleiß* (de industria, consulto), *bergan*, *bergauf* etc. In dem Außdruk: *er gięng überlands*, ist die Formel *über Land* durch genitivische Fassung adverbialer gemacht. Umgewandt kann anderemal der Genitiv einen festern Anschluß an das Substantiv des Sazes bewirken, z. B. wenn, statt *der Herr vom Hause*, gesagt wird *der Herr des Hauses*.

Soll das Verhältniß der Zeit bestimmt werden, so pflegt auf die Frage *wann?* ein Accusativ oder Dativ, zuweilen noch Genitiv zu folgen: *den Tag*, *auf den Tag*, *an dem Tage*, *des Tags*. Auf die Frage *wie lange?* trit Accusativ mit oder ohne Präposition ein: *ich bleibe* den Winter *da*, d. i. *den Winter hindurch*, *den Winter über* *). Dieser Begrif wird zwar zumeist neben Intransitiva vorkommen, welche *sein*, *leben*, *dauern*, *währen* außdrüken: *das Thier lebt nur* ein Jahr; *der Zug dauerte* einen Tag; *die Hochzeit währte* den Montag und Dienstag etc. Da Intransitiva keinen Accusativ zu regieren vermögen, so leuchtet hier die absolute und adverbiale Natur des Accusativs ein. Aber auch *Transitiva* können außer dem von ihnen regierten Accusativ einen andern absoluten neben sich haben: *er haut* den ganzen Monat *Holz*; *er schrieb* die Nacht *zehn Briefe* etc.

In der Redensart: *auf deutsch*, *auf griechisch*, *auf italiänisch*, ist der Accusativ, nicht der Dativ, mit *auf* verbunden; wie wir sagen: jeder *auf seine Weise*; *auf den alten Kaiser hin!*

Absolutes Substantiv und Adjectiv.

Troknes Fußes *durch das Strombette gehn;* lichter Lohe (in hellem Feuer) *brennen*; ebner *Erde wohnen* etc.

Es ist zu bemerken, daß absolute Genitive dieser Art hauptsächlich bei sinnlichen Gegenständen haften und von ihnen nicht auf andere übertragbar sind. Nur mit *Weise* vermögen wir eine Menge mehrsilbiger, auch abstracter Adjectiva zu verbinden: *thörichter*, *hartherziger*, *grausamer*, *sonderbarer*, *diebischer* etc. *Weise*. Mit kurzen Adjectiva geschieht es nicht so leicht; indessen doch: *plumper Weise*, *dummer Weise* etc.

Absolute Participia.

Wenn Nomina zu sich Participia gesellen und mit ihnen in den Saz, ohne von dessen Rection berührt zu werden, eintreten, so entspringt ein Nebenbild, das die Rede anschaulicher zusammendrängt. Der einfach erzählende Ton

*) Beides vereinigt in folgender Zeile: *Daʒ ich* den sumer *luft und* in dem winter *hize habe*. Walth.

führt Gegenstände und Ereignisse unverflochten nach einander auf und schwächt die voraußgehende durch die folgende Vorstellung; ein gewählter, künstlicher Vortrag ordnet und gruppiert die einzelnen Objecte und stellt jedes in ein angemeßnes Licht. Ein Subject, dessen Verbum herscht, erscheint im Vordergrunde, das absolut gesezte, mit liegendem Verbo, weicht zurük, und der Hauptgedanken gewinnt durch Beseitigung der Nebenvorstellung an Kraft.

Das absolute Particip bleibt erkennbar daran, daß es je und immer *Prädicat* ist, nie attributiv wird. Der Außdruk: *im blühenden Mai* hat nothwendig attributives Particip.

Genitiv.

Klingenden Spiels außziehen; stehendes oder *stehenden Fußes antworten; fliegendes Haares laufen; eilendes Schrittes kommen; verhängten Zügels reiten; gesenkten Hauptes reden; währendes* oder *währenden Essens; währender Krankheit; folgender Maßen geordnet; unbesonnener Weise gehandelt; unversehrter Füße; unverrichteter Dinge* oder *Sachen; verwichener Tage; abgelaufner Monate* etc. Das Particip hat hier meistens nur attributiven Sinn.

Die Redensarten: *meines Wissens, unseres Gedenkens*, sind zwar absolut, aber ohne Particip.

Dativ.

Bloßer *Dativ*, absolut gesezt, erscheint nirgends, man müßte denn die Redensart: *er gelangte*, mir unbewußt *(me inscio), in das Zimmer; er ritt*, seinem Vater unbewußt *(patre nesciente), auß*. Der Dativ scheint aber weniger neben *unbewußt* und mit ihm auf gleicher Linie zu stehen, als vielmehr von im abzuhängen, weil man sagt: *das ist* mir *bewußt, nicht bewußt, unbewußt.* Wenn es nun heißt: *er verdiente sich*, mir unbekannt *wie, viel Geld*, so wird niemand das *mir unbekannt* für einen absoluten Dativ erklären. Häufiger kommen *Präposition* und *Dativ* so vor: *bei scheinender Sonne, bei anbrechender Nacht eintreffen; nach gethaner Arbeit ruhen; nach vollendeter Rede; nach angehörter Verantwortung; nach außgeschlafnem Rausche; in währenden Flammen; unter währender Mahlzeit; in angehendem Mai* etc.

Accusativ.

Dies gesagt (hoc dicto); *dies voraußgeschikt* (hoc præmisso); *gesagt, gethan; kaum geredet das Wort; kaum gesagt; so bei mir gedacht; das außgenommen* (hoc excepto); *keinen außgenommen* (nullo excepto); *gesezt; den Fall gesezt:*

das abgerechnet, *vorausgesezt*; *bei Seite gelegt; alle Furcht hintangesezt; dies unangesehen*; *hiemit Gott befohlen!* (wobei *dich* oder *euch* außgelassen ist); *das Buch kostet vier Gulden*, *den Einband mit* gerechnet.

Diese Structur braucht man gern zur Schilderung einer Gebärde oder Kleidung bei *stehen*, *sizen* und ähnlichen Wörtern: *er stand*, die Hand *ans Ruder* gelegt; *sie saß*, die Augen *zum Himmel* gerichtet, die Hände *empor* gehoben; *in der Werkstatt sonntags früh stand der Meister*, sein schmuzig Schurzfell abgelegt etc.

Mit *Genitiv*, statt Accusativ: *dessen unerachtet*; *aller Klagen ungeachtet*.

Adverb und Adjectiv.

Adjectiva treten neben Substantiv und Verbum; Adverbia neben Verbum, Particip, Adjectiv, Adverb, ja zuweilen neben Substantiva auf, in welchen adjective Bedeutung rege ist.

Man sieht leicht, daß die Untersuchung dieser Concurrenz zwischen adjectivem und adverbialem Außdruke hauptsächlich auf solche Adverbia gehen müße, welche unmittelbar auß Adjectiva entspringen und ihnen parallel laufen, nicht auf die übrigen durch absolute Casus und Präpositionen auß Substantiva erzeugten.

Die Form der Beschaffenheitsadverbia ist gleich der Flexion mancher Adjectiva verschwunden, daher viele Adverbia und Adjectiva deshalb scheinbar zusammenfallen. Weil aber die Flexionslosigkeit der Adjectiva hauptsächlich beim prädicierten Adjectiv vortrit*), und Adverbia ihrer Natur nach das Prädicat begleiten: so muß dadurch jene Berührung nur noch vermehrt werden.

Statt seines *irrigen* Sazes, daß alle prädicierten Adjectiva wirkliche Adverbia seien, und auß adverbialer Grundform erst die adjective heranwachse, hätte *Adelung* **) mit mehr Schein und Fug behaupten können, daß die Adverbia zu Adjectiva geworden seien.

Der Verlust des Formunterschiedes zwischen Adverb und unflectiertem Adjectiv ist groß und unersezlich; althochdeutsch sind *smalo*, *rehto*, *spâto*, *lango* als Adverbia streng geschieden von den unflectierten Adjectiva *smal*, *reht*, *spât*, *lang*. Dieser Unterschied hat aber schon im Mittelhochdeutschen

---

*) Siehe oben S. 267 — 68.

**) Siehe oben S. 144 — 45.

aufgehört. *Gut* brauchen wir für *bonum* und *bene*; *übel* für *malum* und *male*; *besser* oder *schlechter* für den Comparativ des Adjectivs und Adverbs. Beim Superlativ bedienen wir uns einer adverbialen Umschreibung: das ist *am besten*, *am schlimmsten*, *am klügsten* etc., weil diese keinen adjectiven Sinn leidet: Unter dem Volke hört man noch das untadelhafte wirklich adverbiale: *es ist* spat, *es ist* fruh. *Mir ist* wol *(bene)* unterscheiden wir noch von *mir ist* gut *(heilsam)*. Bei *lieb* und *leid* rinnen uns aber Adverb und Adjectiv unter einander.

Wir pflegen heute, wenn das Adverb recht deutlich hervorgehoben werden soll, die Umschreibung mit *Weise* zu wählen, welche aber an Fügsamkeit weit hinter jener alten Form zurükbleibt. Wie sehr sticht unser *heimlicherweise* mit dem frühern *tougeno* oder mit dem lateinischen *clam* ab!

Nur unregelmäßige und altertümliche Adverbia haben sich zum Theil in ihrer echten Form bis auf heute als reine, von dem Adjectiv gesonderte Adverbia erhalten, und können im Zweifel einen Maßstab für die formell unerkennbaren abgeben.

Formeln.

Tautologische Formeln.

Der Gedanke des ersten Worts wird durch den gleichen oder verwandten eines zweiten oder dritten wiederholt, wodurch der ganze Saz erhöhten, belebtern Sinn und mehr Stärke und Festigkeit gewinnt. Mitunter sollen aber auch in dem zweiten und dritten Worte Besonderheiten hervorgehoben werden. Man theilt diese Tautologien in *zweigliedrige* und *dreigliedrige*.

Zweigliedrige Form. *)

Acht und Aberacht.**) – In Acht und Bann. – Von Fleisch und Beine sein. – Nuzen und Ehre. – Kraft und Macht. – Buße und Wandel. – Wandel und Buße. – Kehr und Wandel. – Fleisch und Blut. – Wechsel und Tausch. – Hülfe und Steuer. – Kummer

*) *Mittelhochdeutsch:* ze ahte und ze banne. — ze herzen und ze beine. — von fleisch und von beine. — kumber und nôt. — gesunds libs und guots. — schade und kumer. — êre und frume. — sälde und êre. — lant und bürge. — bürge und lant. — mit roube und mit brande. — lip und gaot. — faoter und nagel. — grien und anger. — ze wirte und ze manne. — ze frouwen und ze wîbe. — ze hübsche *(in concubium)* oder ze der ê *(in connubium)* nemen. — bî triuwen und mit eiden. — stark unde märe. — alt und virne. — michel und grôȥ. — stolz und geil. — schöne und wähe. — eben und sleht. — schiere und dräte. — stille und überlût. — nâhe und ange. — arm und nôtec. — seiger und mat. — dik und ofte. — hiemite und hierunder. — wesen und sîn. — werden und sîn. — geben und tuon. — sprechen und jehen. — prisen und loben. — werfen und vellen. — gevallen und gerisen. — riten und gân. — muoten und gern. — heiȥen und manen. — spür und sihe. — kôs und sâch. — sieden und bräten. — wiel und sôt. — flieȥen und sweben. — wisen und warnen. — lihen und geben. — strichen und keren. — luogen und gaffen. — liden und tragen. — vehten und ringen. — half und riet. — gevlohten und gewoben.

**) Andere sowol zwei- als dreigliedrige tautologische Formeln, die hier nicht ercheinen, wird man noch unter den *reimhaften* und *alliterierenden* Formeln treffen.

und Noth. – Mit Hand und Mund. – Über Hals und Kopf. – Um Silber noch Gold. – Raub und Nahme. – Raub und Brand. – Schub und Tag geben. – Zu Pulver und Aschen. – Sicher und gewiß – Leib und Gut. – Leib und Seele. – Fest und dauerhaft. – Deutlich und verständlich. – Deutlich und vernehmlich sprechen. – Schuldig und pflichtig zu geben und richten. – Stark und kühn. – Kurz und klein. – Kurz und rund abschlagen. – Ganz und gar. – Sein und bleiben. – Sezen und machen. – Machen und scheiden. – Machen und fügen. – Weisen und erkennen. – Sieden oder braten. – Theilen und erkennen. – Versehen und verhoffen. – Leiden und tragen. – Beraumen und bedingen. – Greifen und tasten. – Heischen und mahnen. – Heischen und laden. – Kehren und wenden. – Irren und engen. – Geben und richten. – Tödten und kraftlos machen. – Auß- und abthun. – Ein- und außgehen. – Gebeten und ungebeten. – Weder Mahnen noch Warnen. – Weder Warnung noch Zuspruch. – Verstoben und verflogen. – Verhallt und verschollen.

Dreigliedrige Form.*)

Land, Gut und Urbor (redditus). – Gebiet, Grund und Boden. – Grundherr, Lehnherr und Vogt. – Schüzer, Schirmer und Wächter. – Frieden, Bann und Schirm geben. – Gericht, Herlichkeit und Freiheit. – Nach altem Herkommen, Recht und Brauch. – Nach altem Brauch, Herkommen und Gewohnheit. – Friede, Freiheit und Recht. – Schuz, Schirm und Handhabung. – Folge, Hülfe und Steuer thun. – In allen Teidingen, Gedingen und Rechten. – Um Gabe, Liebe und Miete. – In Form, Weis und Gestalt. – Tag, Zeit und Stunde bestimmen. – Begrif, Verzeichniß und Zedel. – Mit Eid, Kür und Hülfe. – Mit Gelübde, Eid und Huld. – Mit Willen, Rath und Gunst. – Mit Wort, Willen und Gunst. – Mit Willen, Wissen und Heißen. – Mit Heiße, Willen und Worte. – Mit Geheiß, Bitte und Urlaub. – Mit Urlaub, Wissen und Willen. – Mit Mühe, Kosten und Arbeit. – Mit Mühe, Fleiß und Arbeit. – Mit Mühe, Fleiß und Noth. – Hindersal, Verzug und Widersprache. – Mit Schaden, Schande, Verdruß und Schmach. – Kummer, Schaden und Arbeit haben. – Mit Brand, Raub und Nahme. – Schelm, Dieb und Bösewicht. – Stät, ganz und fest. – Freundlich, gleich und billich. – Billich, recht und redlich. – Echt, recht und frei eigen. – So fern, weit und breit. – Getreu, hold und gehorsam. – Nüz, gut und treu. – Bequem, tauglich und nüze. – Bedächtlich, sittig und fürsichtig. – Klärlich, eigentlich und merklich. – Öffentlich, hell, lauter und verständlich lesen. – Zweifelhaft, unkund und unerfahren. – Heimlich, still und alleine. – Rein, troken und schönes Korn. – Ledig, frei, los. – Frei, ledig und los. – Quitt, los und ledig. – Quitt, ledig und los. – Kraftlos, nichtig, unbündig und ab sein. – Kraftlos, unmächtig und ewig todt. – Ab, todt und kraftlos. – Vermeßne, finstre und frevele Schuld. – Lose, feig und verzagt. – Ehrlos, meineidig in Bann, in Acht und Aberacht. – Treulos, ehrlos und meineidig. – Treulos, meineidig und ehrlos. – Sein, bleiben und gehalten werden. – Herbracht, besessen und ingehabt. – Besizen, nüzen und nießen. – Sezen, machen und bestellen. – Machen, bescheiden und geben. – Schaffen, sezen und geben. – Gegeben, verwillet und bestätigt. – Gesezt, gewährt und geeignet. – Vereinen, verbinden und verstriken. – Gezahlt, geachtet und gewehrtet. – Kiesen, zulassen und annehmen. – Abgeredt, geordnet und beschlossen. – Schwören, geloben und halten. – Künde, bekenne und zeuge. – Finden, hören und erfahren. – Gesehen, erfahren und vernommen. – Laden, mahnen und heischen. – Geheißen, vermahnet und gebeten. – Hilft weder Bitten, Beten, Heißen noch Mahnen. – Führen, treiben und tragen. – Mergeln, düngen und bessern. – Handhaben, schirmen und schüzen. – Handhaben, bestellen und thun. – Fürdern, schirmen und hegen. – Hegen, schirmen und schüzen. – Schaden

*) *Mittelhochdeutsch:* lip, leben und gemüete. — hövesch, biderbe und wis. — stolz, geile und vruot. – hände lane, snêwiʒ und linde. — bärte lanc, dike und breit. — jene, dise und die. — muoʒ, wil und sol. – rätet, höret und jehet. — verheln, verswigen und verdagen. — versuochen, merken und spehen. — grüenen, louben und bluomen.

verhülen, wehren und warnen. – Verkaufen, vergeben (vergiften) und versezen. – Verkannt, verbannt und geächtet. – Verthun, vergeuden und verspleißen. – Ungeseumt, ungeirrt und unverhindert. – Richten, urtheilen und verfehmen. – Versenken, vertreiben und verjagen. – Kränken, schwächen und verlezen. – Geben in Wechsel, Tausch und Schlaich. – Widerrufen, vernichtet und abgethan. – Zerhauen, zerblauen und verschunden.

Reimhafte Formeln.*)

Mit Ach und Krach. – Adeligen und untadeligen Geschlechtes. – Von Adel sonder Tadel. – Ädern und rädern. – Affen und gaffen. – Affen und Pfaffen. – Die Alten sind gut halten. – An ihm selbs alt, kalt und ungestalt. – Ihm ahnet und schwanet. – Anrüchtig und untüchtig sein vor jederman. – Einen waschen mit ungebrannter Aschen. – Er wechselt den Balg und behält den Schalk. – Bauz pardauz! – Beißen und reißen. – Bettelvettel. – Wollet euch einen Bischolf und nicht erzeigen einen Wolf. – Helfen und fristen mit Borgen und Sorgen. – Ein Bier, das heißt ihr. – Boßen und stoßen. – Der Bur ist ein Slur. – Crethi und Plethi. – Dach und Fach. – Dach und Gemach han. – Daheim ist's geheim. – Sich streken nach der Deken. – De- und wehmüthig abbitten. – Zu Ding und Ring gehen. – Dinglich und ringlich. – Einem ein Dorn und Zorn in Augen sein. – Dukelmuser und Carthuser. – In keinen Weg dringen und zwingen. – Sich duken und schmuken. – Im Dunkeln ist gut munkeln. – Dunst für Gunst; Hohn für Lohn. – Die echten und rechten. – Es fallt keine Eich' von einem Streich. – Gezwungner Eid ist Gott leid. – Betwungen eide sind Gotte leide. – Eile mit Weile. – Ende gut, alles gut. – Engen und pfrengen. – Enden und wenden. – Dem Wort Gottes zu Ehren und dem Teufel zu wehren allen Fleiß vorkehren. – Dem Übel entronnen und Besser gewonnen. – Erkoren oder geboren. – Essen und vergessen. – Allweg Falk und Schalk sein. – Experto crede Ruperto. – Färber und Gerber ist Maus als Mutter. – Wie ihr damit wollet fahren oder baren. – Finanz und Alefanz. – Dreitägig Fisch auf keinen Tisch. – Außen fix, innen nix. – Bin von Flandern, geb' eine um die andern. – Mit Fleiß und Schweiß. – Nach den Flitterwochen kommen die Zitterwochen. – Flittern und kittern. – Je mehr es schreit, so bälder es freit. – Sich fügen und schmiegen. – Ein Fund verholen ist als gestolen. – Es ist im Gange und Schwange. – Erloschne Farben und abgedroschne Garben. – Garren und schnarren. – Dreitägig Gast wird eine Last. – Ungeladner Gast ist eine Last. – Fremder Gaul und eigne Sporen haben bald den Wind verloren. – Gebrechen und Verbrechen scheiden. – Wollt ihr gehn, so geht; wollt ihr nicht, so steht! – Darum gehet und stehet es auch wie wir sehen. – Hur oder Dieb: hastu Gëld, so bistu lieb. – Je gelehrter, so verkehrter. – Die Gelehrten, die Verkehrten. – Wer will, daß ihm gelinge, sehe selb zu dem Dinge. – Gemach kömmt wol nach. – Gemach über den Bach. – Darnach er hat gerungen, also ist ihm gelungen. – Das Gesicht verräth den Wicht. – Gemein ist unrein. – Gemein ist selten ein. – Wie gewonnen, so zerronnen. – Der zorecht Geselle auß der Hölle. – Mit Glimpf und Schimpf. – Gipfel und Wipfel. – Ein Graus! viel Kinder und kein Brot im Haus. – Sie greisen, eh' sie weisen. – Grinsen und winseln. – Gut macht Muth. – Haben ist gewiß, kriegen aber miß. – Hak und alle Mak. – Mit Munde, Halme und Galme. – Halsen, küssen und grüßen. – Das mir, das dir! spricht der Hammer zum Amboß. – Auß der Hand in den Tand. – Vieler Hände machen bald Ende. – Handel hat Wandel. – Die Händel schlichten und richten. – Hangen und verlangen. – Alles, wo es hanget und langet, verrichten. – Das Häßliche und das Gräßliche. – Klein Haus, wenig Braus. – Mit einem heben und legen. – Sie sind die Heber und Leger dieses Werks. – Heger und Pfleger. – Einer Frauen Hege und Pflege thun. – Der Hehler ist wie der Stehler. –

---

*) Auch im Latein: *nomen et omen; victu et amictu abundare; actum et factum; pictum et fictum; rex et lex; novus rex, nova lex; crux et lux; sine cruce, sine luce; tactus et jactus; in connubium, non concubium* etc.

Teufel, Eck, Mainz und Heinz. – Alle Heinz und Mainz! – Nicht zu schnell, nicht zu hell und grell. – Lieber henken, als ertränken. – Heute mir, morgen dir. – Hilft es nix, so schadet's nix. – Besser ist hinken, als völlig sinken. – Das Ding hinkt, stinkt und hat Läuse. – Weder hizen noch schwizen. – Hizig ist nicht wizig. – Hokuspokus machen oder treiben. – Holpern und stolpern. – Holler und Poller. – Hohn für Lohn; Gestank für Dank. – Einen hören und ehren. – Reiten durch Hor und Moor. – Es will weder hoten noch schwoden. – Hozelbozel. – Hozeln und bozeln. – Einen hudeln und pudeln. – Sich hudeln und pudeln lassen. – Alles in Hülle und Fülle haben. – Behüllet und erfüllet. – Hunger ist ein Unger. – Hungern und lungern. – Hüp, hüp, hüp! das fallend Übel auf die Ripp! – Huren und Buben. – Hut behält ihr Gut. – Einen irren und verwirren. – Das Interim hat den Schalk hinter ihm. – Wer mag jagen, darf auch hagen. – Jagestu, so fahestu. – Immer Jagetag, aber nicht immer Fahetag. – Jugend wild, Alter mild. – Jugend hat nicht allweg Tugend. – Zu Nuz und Frummen der Jungen und Dummen. – Jung schön genung. – Jurist böser Christ. – Kalbfleisch Halbfleisch. – Wann der Tag beginnt zu langen, kommt die Käll' erst angegangen. – Alte Karren gerne knarren. – Gut gekaut ist halb verdaut. – Kauf, heißt es, Augen auf! – Kauf hebt Miete auf. – Wer da kauft, luege wie es lauft. – Karger, Arger *(astutus, vecors)*. – Ein Kind als ein ander Rind. – Weder Kind noch Rind schonen. – Auß Kindern Leute, auß Jungfern Bräute. – Kipper und Wipper. – Besser Kittel als Titel. – Klaffen und blaffen. – Den Narren am Kopf, am Klange den Topf. – Trinken und klinken. – Knall und Fall. – Einen wol durch die Kolen holen. – Kometen böse Propheten. – Daß ein solcher Abgott zu Koth und Spott werde! – Weder Kraft noch Saft haben. – Kraft- und saftlos. – Das Kreuz gefaßt ist halbe Last. – In Kraft und Macht des Briefs. – Weder Kraft noch Macht haben. – Im Kriege viel Lüge. – Ein guter Krumm ist nichts um. – Kunst hat nicht der Thoren Gunst. – Blei und Eisen muß den Kupferschmid speisen. – Dem Kuppler ein Paar Schuh' und die Hölle dazu. – Kux geht in Dux. – Jedes Land hat seinen Tand. – Landsmann Schandsmann. – Lappen und Dildapen. – Larifari. – Laufen und kaufen. – Laufen und schnaufen. – Lauschen und rauschen. – Lügen und trügen. – Dem einen läßlich, dem andern tödlich; dem einen venial, dem andern mortal. – In etwas leben, weben und schweben. – Es ist um Lebens und Sterbens willen! – Wie gelebt, so entschwebt. – Man und Weib sind ein Leib. – Leide und meide! das ist die Kreide. – Leide und vertrag'! Glük kommt alle Tag. – Unglük leiden und tragen in Freuden. – Lehren und wehren. – Es gebürt, daß man gewiß lehre, nähre und wehre. – Heilsame Lehren begehren und ehren. – Lehrstand, Nährstand und Wehrstand! – Lezen und ergözen. – Ein andermal mehr auf euer Begehr! – Der Liebe Mund küßt auch den Hund. – Ein Ding lieben und üben. – Vom Lieben zum Üben ist weit. – Liripippi. – Grüßt mir Lensgen und Hänsgen. – Ein Löffel voll That besser als ein Scheffel voll Rath. – Lügen, daß sich die Balken biegen. – Die Stirn leugt und treugt. – Er ist Luchs und Fuchs. – Andacht, Lust und Durst genug haben. – Zwing und Bann über Lute und über Gute. – Mit der Macht geht das Recht in Aberacht. – Vor die Mädchen flügge sind sie voller Tüke. – Man und Ban. – Was der März nicht will, das frißt der April. – Mäuse und Läuse. – Auch die Gänse und Änten, Mäuse und Läuse nicht. – Das Mein und Dein hant je gestritten. – Besser ist zwier gemessen, dann lüzel vergessen. – Mist geht über List. – Mittelstraß' von je das Beste was. – Du bist mir so lieb als dem Müller der Dieb. – Gebieten über Mühlengang und Glokenklang. – So viel Mund, so viel Pfund. – Was kommt über den Mund, das wird aller Welt kund. – Geküßter Mund wird nicht wund. – Mündlich und gründlich verabreden. – Was die Mütter gebären, sollen sie ernähren. – Er ist des Namens und Stammens mit Schild und Helm. – Er ist des Namens, aber nicht des Rammens und Stammens. – Narrei und Gaucherei. – Den Narren am Sang, den Hafen am Klang. – Nehmen wo ist, und geben wo brist. – Noth hat kein Gebot. – Noth und Tod kommen zu Jungen und Alten. – Oben auß und nirgends an hat noch niemals gut gethan. – In einerlei Ort und Wort uneins sein. – Da zahlt er im Pech die lang geborgte Zech'. – Pfaffentrug und Weiberlist gehn über alles, wie ihr wißt. – In jedem Pfäflein stekt ein Päbstlein. – Wo man hin pfarret, wird man verscharret. – Gute Pfeifer,

brave Säufer. – Dein Pferd, dein Schwert und dein Weib leihe nicht her. – Pflanze mich für zwei, so trag' ich dir für drei (sagt der Obstbaum). – Gebrauchter Pflug blinkt, stehend Wasser stinkt. – Pfund und Pfrund. – Pilz hält nicht wie Filz. – So stolz auf seinen Plaz als Gregor oder Bonifaz. – Hüte dich vor dem Pocher, dir schadet nicht der Socher. – Der Socher überlebt den Pocher. – Präger und Wäger falscher Gedicht' und Gewichte. – Probieren ist über studieren. – Im Alter kommt der Psalter. – Den reinen Quell verschmähen und zur Pfüze gehen. – Erziehest du dir einen Raben, so wird er dir die Augen außgraben. – Ränke und Schwänke machen. – Nichts als Rank und Schwank. – Rast gibt Mast. – Was nicht rastet und ruht, thut in die Länge nicht gut. – Zum Rath Weile, zur That Eile. – Halte Rath vor der That. – Rath nach der That gar übel stât. – Rachel und alle Hachel! – Alle Hachel und Rachel! – Der Razen und Kazen Streit. – Auß den Reben fleußt Leben. – Einer Rebe und einer Gaiß wird es nie zu heiß. – Jeder Zeit ihr Recht armet manchen Knecht. – Das Recht findet seinen Knecht. – Kein' Red' oder Gedichte hilft vor Gottes Angesichte. – Es steht alles rege und wäge. – Ein kleiner Regen mag großen Wind legen. – Reichtum vergât, Kunst bestât. – Das Reimweh ist wie das Heimweh, unheilbar. – Der Reuel und Scheuel wird euch einst beißen. – Was bald reif hält nicht steif. – Einen riden und zerliden. – Also richt und spricht die schnöde Welt. – Der Rit dich schütt! – Beringet ist gedinget. – Roller, Zoller, Schergen, Fergen, Ärzte, Poeten und Juristen sind euch siben böse Christen. – Rost frißt Eisen, Sorge den Weisen. – Heute roth, morgen tot. – Rothbart Schelmenart. – Rubis und stubis, mit Stumpf und Stiel. – Auf einen Ruk und Druk. – Runzen und grunzen. – Über Rusch und Busch. – Die Ruth machet gut. – Einen rütteln und schütteln. – Rütteln und beuteln. – Daß ûß eim sächli werd' ein sach', und ûß eim rünsli werd' ein bach. – Sacum per nacum: Sak auf den Nak. – Sæen und mæen. – Mit Sak und Pak. – Siehe dich wol vor, du greifst die wilde Sau am Ohr! – Es ist auß Saulus worden ein Paulus. – In Saus und Braus leben. – Sûs und Brûs hilft manchem vom Hûs. – Schabab sein. – Aller Welt gemeiner Lohn zu dem Schaden ist der Hohn. – Schalanzen und faulenzen. – Schalten und walten. – Schänden und blenden. – Schariwari. – Schurimuri. – Ein mit Scheffeln und auß mit Löffeln. – Ein mit Löffeln und auß mit Scheffeln. – Die Dinge scheinen, die Menschen meinen. – Er mag sich nicht buken, ihm stekt ein Schelmenbein im Ruken. – Schenk ist gestorben, Gebhart verdorben. – Der Frau vergieng das Scherzen vor Schmerzen. – Ir keine den hamerslag erlîden mag. – Schlampampe. – Verschlampampen. – Mit Schimpf und Unglimpf. – Schlampig macht wampig. – Der Scheuel und Reuel. – Schlecht und recht. – Schlemmen und demmen. – Schlenzen und scherwenzen. – Der Schliffel muß kriegen seinen Riffel. – Mit Brief und Sigel hinter Schloß und Rigel. – Schmerz klammert sich an's Herz. – Schmieren und Salben hilft allenthalben. – Sich schmuken und duken. – Die Rosse schnoben, Funken stoben. – Leichter gescholten als vergolten. – Was man schreibt, das verbleibt. – Schreien und Speien. – Des Schreiens und Speiens kein Ende. – Schund und Plunder. – Der Schurz ist worden zu kurz. – Zu Schuz und Truz. – Schuz- und Truzwaffen. – Schuz- und Truzbündniß. – Die Schwabenstreiche sind bekannt im ganzen Reiche. – Es mag euch glüken wie den Schwaben bei Lüken. – Schwäbisch ist gäbisch; baierisch ist gar nichts. – Schwäbisch ist gäbisch: umkehrt ist gar nichts. – Schwadern und tadern. – Schwarz auf Weiß hat den Preis. – Die Schwarzwälder holen fremde Gelder. – Sengen, brennen und morden. – Serben kommt vor Sterben. – Gott läßt wol sinken, aber nicht ertrinken. – Soldatentod ist besser als Bettelbrot. – Sorgen und worgen, laufen und schnaufen mit Fleiß und Schweiß. – Ein Pfund Sorgen bezahlt kein Loth Borgen. – Spalte und walte. – Es verderben wol neun Spät, ehe ein Früh zu Grunde geht. – Speien und maledeien. – Schnell Spiel übersieht viel. – Allzu spizig ist nicht wizig. – Es gehe darüber wie Gott will, Spott oder Tod! – Sprichwort wahr Wort. – Mit Stab ohne Hab' abziehen. – Stechen und brechen. – Sie stachen und brachen. – Rebus sic stantibus et puellis amantibus. – Stehler, Hehler und Befehler sind drei Diebe. – Stein und Bein gefrieren zusammen. – Bein und Stein. – Zween harte Stein' mülen nicht klein. – Sterben und verderben. –

Einen stöken und blöken. – Über Stok und Blok. – Wer bauet an die Straßen, muß die Leute dallen laßen. – Viele Streich' fällen die Eich'. – Außer Stok und Blok. – Streicheln thut verweicheln. – Strik enzwei und wir sind frei! – Das Stündlein bringt's Kindlein. – Subtil frommt selten viel. – Jeder Tag hat seine Plag'. – Beim Tanz hab' Acht auf die Schanz! – Tanz ist der Huren Finanz. – Vor der That halte Rath. – Nach der That weiß auch der Gimpel Rath. – Theuer getauft ist nicht verkauft. – Wär' ich wizig und snell, so hieß' ich nicht der Tell. – Alles versoffen bis ans End' macht ein richtig Testament. – Willstu die Tochter hân, fahe bei der Mutter an. – Des einen Tod, des andern Brot. – Der Tod ist des Lebens Botenbrot. – Der Tod macht alles gleich, er frißt Arm und Reich. – Toll und voll. – Voll und toll. – Träume sind Gäume. – Träume sind Schäume. – Träume sind Fäume. – Nun seid ihr getränket, daß ihr dran denket! – Trau, aber schau! – Trau, schau wem! – Siehe für dich! Treu' ist mißlich. – Trûlich und ungefärlich. – Trink und iß: Gottes nicht vergiß. – Lange trinken und klinken bricht den Donner. – Wer mit will trinken, mit muß klinken. – Trinken bis die Zungen hinken. – Essen und trinken, daß die Zungen hinken. – Ein guter Trunk macht Alte jung. – Wol thun ist bald thun. – Was Schaden eine Hure thut bei dem jungen Blut! – Was man verbeut, das thun die Leut'. – So tüchtig, aber nicht so richtig. – Etwas tüchtiges und richtiges leisten. – Je mehr Tük', so besser Glük. – Hinter dem *u* kommt gleich das *we*, das ist die Ordnung im Abece. – Übelleb kauft dem Wolleb das Haus ab. – Übergeben: nimmer leben! – Wie jung, wie stark, wie mächtig: wir sind alle übernächtig! – Undank macht Wolthun krank. – Unter sothanen Umständen und Vorwänden. – Ungehabt und ungestabt gehen. – Ungestüm will durchdringen, und sollt' es der Nonn' ein Kind bringen. – Unrecht findet seinen Knecht. – Unverdrossen hat es dik genossen. – Unverhoft kommt oft. – Urra burra! – Ursach' dringt und Gott zwingt. – Einen ûzen und dûzen. – Gar nichts ist übel oder gut, wenn man es nicht so nehmen thut. – Man verdirbt, eh' man stirbt. – Der Verdrossen hält alles für Possen. – Groß Verheißer und klein Leister. – Einen verkezern und jezern. – Besser geschworen als verloren. – Verlogen und ungezogen Lumpenpak. – Verschoben ist nicht aufgehoben. – Der eine hat es verschoben, der ander den Sak aufgehoben. – Mit vielem kömmt man auß, mit wenig hält man Haus. – Vogelfreier Wicht darf des Galgens nicht. – Vogler und Jäger üble Landpfleger. – Bei Vollen lernt man saufen, bei Krämern kaufen. – In Wäldern und Feldern. – Wahl bringet Qual. – Ohne Wank und Schwank. – Ihr nur seid zum Scherzen erbötig, ich zur Wahrheit sechzehnlöthig. – Mit leerem Wampen ist nicht gut gampen. – Was ist, das ist. – Bei Wasser und Brot wird man nicht todt. – Es ist bei ihm verschlossen wie Wasser in ein Sieb gegossen. – Wasserkrug war nie klug. – Wasserkrug machet klug. – Er soll weder schluksen noch muksen! – Wenn gleich das Fleisch schlukset und mukset. – Sein Schaz nimt ihm den Waz. – Weg und Steg wol kennen. – Wege und Stege wissen. – Heg, Weg und Steg. – Gut Weg um war nie krumm. – Weiben macht nicht leiben. – Mann und Weib sind ein Leib. – Wein hält nicht rein. – Wein hilft den Alten auf's Bein. – Der Weihel gibt keiner den Scheuel und Reuel. – Frühe weis, wird bald greis. – Wer viel weiß, wird nicht feiß. – Was man nicht weiß, macht eim nicht heiß. – Weit und breit. – Wie du mir, so ich dir. Geschwind wie der Wind! wer nicht sieht, der ist blind. – Wirb, das Glük ist mürb. – Wer nicht wirbt, der verdirbt. – Wer ferne wirbt, verdirbt. – Wo ist der Wirt, der nicht schirt? – Wo die Wirte lachen, gib Acht auf deine Sachen. – Je schöner die Wirtin, so wirser die Ürten. – Gelahrter Wiz ist selten nüz. – Wann man den Wolf nennt, kommt er gerennt. – Der Wolf ändert das Haar, sonst bleibt er als er war. – Viele Wort' ein Mord. – Wollen und sollen. – Wem wollen und sollen wir's befehlen? – Würden sind Bürden. – Bei einem vollen Glase zieh' ich die Würmer ihm schon auß der Nase. – Bei Würsten gilt's zu bürsten. – Zänker und Stänker. – Wie die Zeit, also Bescheid. – Die Zeit gibt Bescheid. – Ihr müßt euch nur gedulden: die Zeit tilgt alle Schulden. – Auf und davon! laß den Zelter gôn! – Zirlimirli Gassentürli. – Zimmermann und Maurer sind die ärgsten Laurer. – Zok und Pflok. – Zoten- und Znotenlieder singen. – Wie die Zucht, so die Frucht. – Zug und Flug. – Wann die

Mezen wähnen, es seien Zumpen, so sind es Lumpen. – Den Willen gibt Gott, den Zwang die Noth. – Zwang währt nicht lang.

Anklingende oder alliterierende Formeln.

Älter noch als das reimhafte Element ist in der deutschen Sprache das der *Anklänge* oder *Alliteration.* Den nordischen und nordwestlichen Dialekten hat man dieses Element zwar schon lange als darin im Schwange gehend und sehr außgebildet zugestanden oder zugestehen müßen; dem südilchen und südwestlichen Zweige oder der hochdeutschen Sprache aber wollte man dasselbe sowol in Ansehung der frühern als der neuern Zeit in Abrede stellen. Die nachfolgende Sammlung jedoch wird es dem Gemüthe jedes Deutschen fühlbar machen, daß die Alliteration mit der Natur unserer Sprache seit uralten Zeiten innig verwoben und verwachsen ist, und daß sich Dichter sowol als Prosaisten derselben im hellesten Bewußtsein, auf diese Weise in der Seele ihrer Landsleute Anklang zu finden, von jeher häufig bedienten.

Wie die reimhaften Formeln in der vorangehenden Sammlung, so haben sich auch diese Anklänge oder alliterierenden Stellen gleichsam als außdauernde Eichen in der Sprache durch alle Stürme der Jahrhunderte unverwüstlich und unbeugsam aufrecht erhalten. Was dieser Art vor tausend Jahren ansprach im Gemüthe jedes Deutschen, das thut es heute noch mit derselben Innigkeit und Gewalt.

Nach dem Arm der Aderlaß. *) – Arm und alt zwei schwere Bürden. – Auß und amen! – Babst oder Bischof, Kaiser oder König. – Babst, Bischof und alle Pfaffen. – Bad und Bette mit einander theilen. – Bafel und Brak. – Brak und Bafel. – Er schweige, biß er der Sache baß berichtet ist. – Wie der Baum, so die Birn. – In Bausch und Bogen. – Behaupten ist nicht beweisen. – Bellen und beißen. – Krank, blaß und bleich. – Es ist besser und baß gethan. – Besser um bös tauschen. – Bett und Bank theilen. – Es muß biegen oder brechen. – Besser biegen als brechen. – Weder zu brechen noch zu beißen haben. – Bischof oder Bader! – Jezo risen die Blätter, dann fallen die Bäume. – Mit Bogen und Pfeil. – Der Bok hat seinen Bart. – Braun und blau schlagen. – Blau und blutig schlagen. – Brennen und brechen. – Was dich nicht brennt, das blase nicht. – Dawider hilft kein Brief noch Brauch. – Bübeln und buben. – Wer bübelt, bubet so er kann. – Über Bühel und Berge. – Alte Huren sind der Buler beste Boten. – Wir Deutsche sind halt Deutsche. – Dichten und trachten. – Durch Dik und Dünn. – Dräuen, trozen, pochen und prangen. – Drehn und deuteln. – Einem Dinge keinen Denk mehr geben. – Dürr und dünn. – So lange Eich' und Erde stat. – Über Eigen und Erbe, Schuld und Schaden, Wasser und Waide, Wald und Wort. – Am End' der Ellen schnappt das Tuch. – An allen Enden und Eken. – Es ist erschlichen als errannt. – Erheucheln und erhusten. – Erstunken und erlogen. – Es ist eben so mär erschlichen als errannt. – Billicher Esel dann edel genannt. – Der Fabel Farbe anstreichen. – Faksen und Flausen machen. – Fasten und feiern. – Den Most in alte Fässer füllen. – Ohne alle Feier, Feste, Fasten und Vigilien. – Faule Fische! – Fern und heuer, heuer und fern. – Des Fleisches Fährlichkeit fliehen. – Das florenzisch Früchtlein fröhlich machen. – Frei Mann, frei Gut. – In Fried und Freude leben. – Frucht und Freude. – Nicht wie die Welt Fried und Freude gibt. – Frisch, fröhlich, fromm und frei. – Auf dem Fuße folgen. – Daß auß eim Fünklein werd' ein Feuer. – Mit Füßen und Fäusten. – Ganz und gar. – Das heißt die Gans am Kragen greifen. – Mit der Gänsegeisel drüber weg gehen. – Wann der Gauch guket. – So oder so; gegeben oder genommen. – Geld und Gut. – Gewinnen Gut und Geld. – Gelten, geben und richten. – Laß gehen wie es gehet; es gehet doch nicht anders dann es gehet. – Hat es sich geliebt, es geseelet sich etwan. – Manches wird besser gepfiffen als gesagt. – Eben so mär gerannt als getrabet. – Gesagt, gethan. – Gesagt ist gesagt. – Früh' gesattelt, spät geritten. – Gesotten und gebraten. – Das ist

*) Auch im Latein: *ferro flammaque; nomen numenque; felix faustumque; puro pioque; templa tesquaque; vincta virgetaque; sane sarteque* etc.

weder gestochen noch gehauen. – Gestechen oder geschlagen. – Mit gesündigt, mit gebüßt. – Frisch gewagt ist halb gewonnen. – Jung gewohnt, alt gethan. – Ihr habt ein Großes gewagt und gethan. – Gex dich, gex dich! – Gift und Galle speien. – Gleich und gleich gesellt sich gern. – Gloke und Klingel. – Gold und Geschmeide. – Wie es Gott und Garbe gibt. – Von Gott die Gunst und Gabe, die euch geben ist. – Seinen Grind und Gnaz an etwas reiben. – Ein greulicher Greuel. – Gris kennt den Gramen. – Großer Vogel, groß Nest; kleiner Vogel, klein Nest. – Eine Grube graben. – Sich selber die Grube graben. – Bin doch so gar grob, groß, grau und grün. – Gröblich mit den Groben. – Grund und Grat. – So lange Grund und Grat steht! – Es ist Gurre als Gaul. – Man ruft ihr Gut zur Gant. – Die Hab' ist wie der Haber (possessor). – In der Haberärnte sind die Hühner taub. – Den Habicht über die Hühner sezen. – Haft und Halt. – Hagel und Heer. – Über Hals und Haupt, Leib und Leben. – Man muß mit lebendiger Hand von der Höhe herunter wehren. – Einen im Handel hindern. – Zu Hand und Halfter überantworten. – Ein hänfin Halsband kriegen. – Da kræt weder Henne noch Hahn. – Treten wie der Hahn die Henne. – Hand muß Hand wahren. – Was Hänschen verseumt hat, holt Hans nicht mehr ein. – Hans mit den rothen Hosen. – Has und Hund. – Haupt und Hirn. – Weder Haus noch Herd haben. – Es ist weder Haus noch Hof zu finden. – Haus und Heim verkaufen. – Sie hatten weder Haus noch Heim. – Einen von Haus und Hof vertreiben. – Haut und Haar. – Heer und Hagel. – Heimen und hüten. – Es ist Heine als Hans. – Das Recht zu richten über Haut und Haare. – Hilf Himmel! lieber Herr und Heiland hilf! – Himmel und Hölle! – Was Himmel und was Hölle! – Hin und her, her und hin. – Unser Herr und Heiland im Himmel mag euch behüten! – Hirt und Herde verkommt. – Christus unser Herr und Helfer hoch im Himmel! – Weder Herz noch Hofnung haben. – Lang zu Hof, lang zur Hölle. – Hohle Hülse. – Holz vor dem Hause haben. – Holz auf sich haken lassen. – Hopfen sind hupfuf, hupfab. – Vieh mit Horn und Huf. – Beliebt wie der Hund, so Häfen bricht. – Die Hunde auf der Haz. – Wie der Hund auf dem Heu. – Viel Hunde sind des Hasen Tod. – Weder Hund noch Hahn vernehmen. – Tritst du mein Huhn, so wirst du mein Hahn. – Hunger und Harn reucht in die Nase. – Jüngling in der Jugend juble! – Kalb und Kuh. – Kalb und Kuh verlieren. – Das Kalb muß mit der Kuh. – Sie schonen nicht das Kalb in der Kuh. – Kämmen ohne Kamm. – Der Kappen und des Kolben frei. – Einen schweren Kampf er kämpfte. – Kazenküsser von Bern. – Ob sie Kezer oder Kazen sind. – Er hat weder Kind noch Kegel. – Kind und Kegel *) verkommt. – Gebunden und gefangen mit Ketten und Kugeln. – Nichts lieber als Kindeskind. – Kinder und Kindeskind. – Meister lassen werden in unsern Küchen und Kirchen. – Über Kirchen und Klausen gebieten. – Als hätt' er ein Kind in Kappe, Kutte und Kloster gethan. – In Keller, Küche und Kammern allen Schaden thun. – Meine Käthe und Kinder. – Kisten und kasten. – Klingt es nicht, so klappert's doch. – Es will weder klingen noch klappen. – Wie der Kloz, so der Keil. – Auf einen groben Kloz gehört ein grober Keil. – Man weiß nicht, wer Koch oder Kellner ist. – Sei Koch oder Kellner. – Krause Haare, krauser Sinn. – Wer dich krazt, den kraue wider. – Krispel und kraus, kühn und kek. – Weder Krust noch Krume. – Die Kuh muß mit dem Kalbe gân. – Die Kuh stoßt den Kübel um. – Kurz und klein, ganz und gar. – Kuz Kaz! – Sich an Laden legen. – Land wie Leute und Leute wie Land. – Land und Leute betrügen. – Land und Leute, Leib und Leben in die Schanze schlagen. – Landessitte, Landesehre. – Um Land und Leute kommen. – Je länger, je lieber. – Keine Last, sondern eine Lust. – Er läuft eines Laufens. – In den gelegten Laz laufen und sich darauß nicht lösen können. – Ihm ist eine Laus über die Leber gelaufen. – Am Läplin lernt der Hund Leder fressen. – Laß und langsam Liebeswerke thun. – Freude läuten und Landes singen. – Leben und leben lassen. – Leben ohne Liebe heißt lebendig todt sein. – Leib und Leben für etwas lassen. – Bei Leib und Leben verbieten. – Wie er leibt und lebt. – Leich und Lied wissen. – Alte Leier und versungen Liedlein. – Der Liebe Lust. –

*) Die Universität mit Kind und Kegel: horum omnium uxores, liberi, familia quoque. *Luther*.

Los und ledig allzumal. – Ganz lose leise klingklingkling. – Los und ledig. – Lust und Liebe! – Loser leichtfertiger Lotterbuben Lieder und Lügen. – Mein Lebenslauf ist Lust und Lieb' und lauter Liedersang. – Liebes Lieb! – Lieb ist Leides Anfang. – Es sei euch lieb alde leid! – Lung' und Leber. – Ei, so speie Lung' und Leber! – Hurres murres! – Luris, liris, leris ist es! – Gott loben und lieben in Lust und Freude! – Lust und Liebe zu etwas haben. – Daß ihr in Lust der Liebe lebet. – Hätte Lyra nicht geleiert, so hätte Luther nicht getanzt. – Mauen und mausen. – Meister Michel. – Meistern und mustern. – Es ist Maus als Mutter; zwo Hosen *eines* Tuchs. – Merk's Marks! drei Bazen ist ein Ort. – Milch und Molken verlieren. – Gottes Mühlen mahlen langsam. – Bei Nacht und Nebel. – Bei Nebel und Nacht. – Nichts davon und nichts dazu. – Sich selber bei der Nase nehmen. – Es ist niet- und nagelfest. – Es bleibt nur was niet- und nagelfest ist. – Peter und Paul wissen es. – Nifteln und Neffen. – Dem Peter nehmen und dem Paul geben. – Es ist weder nuz noch noth. – Petri Schlüssel flüchtet unter Pauli Schwert. – Der ganze Plunder ist keinen Schuß Pulver werth. – Von Pontius zu Pilatus. – Præmissis præmittendis. – Kurze Predig, lange Bratwürste. – Allerlei Priamel und Brimborium machen. – Prinzessin Pumphia und Prinz Schnudi. – Pulver und Blei. – Laß rauschen, was da rauscht, bis es außgerauscht hat. – Rast' ich, so rost' ich (sagt der Schlüssel). – Weder Rast noch Ruhe haben. – Das rechte Recht. – Ich bin über den Mörder nicht Richter noch Rächer. – Ripraps! nur in meinen Sak. – Es ist ripsraps zugegangen. – Und ripsraps war ich auch in meiner blanken Rüstung. – Du sollt noch ruhen, noch rasten. – Gottes Wort ist über alle Richter, Rächer und Herr. – Roß und Reiter. – Roß und Rind. – Rosse und Rinder. – Alte Runkunkel. – Er bindet sich selbst die Ruthe auf den Rüken. – Salz und Sak. – Ein Sammelsurium. – Fest im Sattel sizen. – Sich neu in Sattel schwingen. – Vertraut mit Sauer und mit Süß. – Was nicht sauert, süßet nicht. – Ob's euch sauer und schwer ankommt. – Sorgen, daß die Schaben nicht in's Salz kommen. – Zu Schaden und zu Schanden reiten. – Wer den Schaden hat, darf um den Spott nicht sorgen. – Besser mit Schaden als mit Schanden klug werden. – Der Schaden wacht, die Leute schlafen. – Es ist Schalk über Schalk kommen. – Schälke man muß mit Schälken fahen. – Schande suchen wir, und Schande werden wir finden. – Wir müßen schanzen über schanzen. – Allzu scharf macht schartig. – Auch dem unadelichen Scharradel zu Schanden. – Scharren, schinden und schaben. – Es hilft weder schinden noch schaben. – Scharsachs mit Scharten krazet das Haar ûß der Hut. – Es ist ihm die Kolbe mit einer schartigen Sichel geschoren. – Scharwerk und Scharwache thun müßen. – Scheuen und schupfen. – Ein Schif oder ein Schiuhut. – Schimpf und Scherz. – In Schimpf und Scherz. – Schinden und schänden. – Hut bei Schleier und Schleier bei Hut. – Ich sorge nicht sowol vor der Schlange Schlich, als vor des Löwen Brüllen. – Man sage, singe oder schreibe, sie stehen doch immer da wie Stöke und Steine. – Schlimm sucht Schlemm. – Slimm und Slemm. – Schloß und Schlüssel sind nicht für treue Finger. – Hinter doppeltem Schloß und Schlüssel. – Ein Schlund, Schelm und Schüll. – Mit der Schnauzen wühlen wie die Säue. – Besser beim Schmid, als beim Schmidlin. – Snarfen und snäbeln. – Auf die Schnauze schlagen. – Vor Schwindel und Schwachheit des Schreibens unfähig. – Schöner Wirt in schönem Hause. – Laß schreien und schreiben aufs allerschändlichst! – Schüzen und schirmen. – Ein Schwabe läßt das schwäbeln nicht. – Fliehet Schweizer! die Schwaben kommen. – Alte Schwerter wollen nicht mehr ûß der Scheide. – Selb einbrokt, selb außessen. – Auf Seel' und Seligkeit. – Den Stein nach dem Senkel, und nicht den Senkel nach dem Steine. – Singen, sagen und sprechen. – Jeglich Vogel singt sîn Gesang. – Auf solchem Markte solcher Zoll! – Sie spielen ein gewagtes Spiel. – Denn so spricht das Sprichwort. – Der Vater Spir und Spar; der Sohn Rips und Raps. – Was Stab und Stange tragen mag. – Starstokblind. – Stokblind und steintaub sein. – Als Stren und Spreu achten. – Durch den Zaun stechen und stochern. – Weder Steken noch Stab. – Wir haben, brauchen weder Steken noch Stab. – Mit Stiefeln und Sporen darein springen. – Etwas in succum et sanguinem verwandeln. – Über Stok und Stein. – Über Stauden, Stok und Stein. – Hirnbiker

Stirner und Stoßer. – Streiche um Streiche. – Mit dem ersten Streich und Strauß sattsam gedekt. – Stük um Stük. – Mit Stumpf und Stiel. – Weder Stumpf noch Stiel belassen. – Es ist Sünd' und Schade. – Es ist Sünd' und Schande. – Sie sungen süß, sie sungen sauer. – Süß getrunken, sauer bezahlt. – Da liegt Süße und Saft. – Tagtäglich. – Wider einander wie Tag und Nacht, wie Tod und Leben. – Dem Tanz mit dreien Triten zuhören. – Die That tödet den Mann. – Die dem Zwingli zulieb diesen Tanz tanzen. – Darum ist's ein lauter Tellenstillens und unnüzes Geplauder. – Teufelstoll sein. – Ich fürchte Tod und Teufel nicht! – Tod für Tod, Maß für Maß, Gleiches mit Gleichem! – Trauert mit den Traurigen! – Außer Christo ist eitel Tod und Teufel, in ihm eitel Fried und Freude. – Dem Träumer seinen Traum wahr sein lassen. – Tref ist Trumpf! – Zu Tripstrill auf der Pelzmühle. – Er läßt Troja Troja sein. – Ritten Trot und Trab. – Thue hin, thue her! das gehet mich nichts an. – Wer es euch thut, dem thut es hinwider. – Wer mir's thut, dem thu' ich's wider. – Einem Thür und Thor öfnen. – Über Thür und Thor einsteigen – Lasset die Toten ihre Toten begraben! – Weder Türk noch Tater so schädlich sein können. – Es hilft weder Tuto noch Tata: wir haben gewonnen. – Ich weiß nicht, was er tutet oder tatet. – Die Gott selbst überpochen und übertrozen. – Übermaulen ist nicht überweisen. – Man muß übersehen und überhören. – Wer ungebeten kommt, geht ungedankt davon. – Ungeniet, unerfahren. – Unverzagt und unerschroken. – Unheil auf Unheil kommt. – Väter des Vaterlandes. – Den Verächter wieder verachten. – Verderben und verloren werden. – Verflogen und verstoben. – Verbollen und verschollen. – Vergeben! aber nicht vergessen. – Vergraben und verdolpen. – Es ist alles verkauft und verrathen. – Lieber verlassen als verliesen. – Ich muß auch sorgen für das arm, elend, verlassen, veracht, verrathen und verkauft Deutschland. – Sich lassen verlüten und verbannen. – Man hat sich so bald verredet als verthan. – Verschmizt, verschlagen und verrucht. – Versehen ist verspielt. – Was kein Verstand der Verständigen sieht. – In der vertrikten und vertrakten Welt. – Wir haben uns verstrikt, verschrieben und verbunden. – Mit etwas verwoben und verwachsen sein. – Viele haben viel, aber nieman genug. – Viele wissen viel, keiner alles. – Wädeln und scherwenzeln. – Wagen gewinnt, wagen verleurt. – Zu Wald, Wasser und Waide Herr. – Wollen ein Wallfährtlein mit einander thun. – Wankelworte und geschraubte Reden. – Die Frauen alle von Natur wankel sind und weich. – Wahrer als wahr, gewisser als gewiß. – Warm in der Wolle sizen. – Da hilft weder warnen noch weisen. – Mit Warz und Wurzel, mit Stumpf und Stiel außreuten und verbrennen. – Was, wie, woher und wohin? – Wasser und Waide. – Dem Wasser wollen wir wehren. – Er soll sein Wasser noch weisen. – Euch kein Ungestüm der Wasser und Winde schaden kann. – Läuft eim über den Weg ein Wolf, so bedeutet es Glük. – Weicher als Wachs. – Weiß der Kaiser wol, so wissen wir's auch wol. – Er trinkt vil lieber Wîn denn Wasser, und hätt's der Babst geweiht. – In kein Weis noch Weg. – Ich weiß schon wie oder wann. – Er weiß nicht wo auß, wo an. – Ich weiß wol was ich will. – Auf den Wellen ist alles Welle. – Es ist eitel wellen und weben, was sie schreiben. – Er weiß zu weichen Weise und Wege. – Allerlei Weise und Wege suchen. – Welt ist und bleibt Welt. – Wenig schadet wenig. – Ein wüthender Werwolf und Bluthund. – Wetten und wagen. – Eine Wiedertäuferin mit Wasserwogen und Eisschollen. – Einen auß der Wiege werfen. – Ich schau' dir umb ein Wiegen und Windelein. – Wüßten sie was ich weiß! – Das Wild im Walde. – Helfet um Gottes willen wehren! – Sie aller Welt den Weg zum Himmel weisen wollen. – Will's wol. – Wer nur will, der kann wol. – Siehe den Willen an, nicht das Werk. – Gottes Willen hat kein Warum. – Der Willen gibt dem Werke den Namen. – Was du willst, das will ich auch. – Dem Willigen ist gut winken. – Merken wo der Wind her wehet. – Was Wind wehet euch her? – Der Wind nicht allzeit wehet. – Weder Wind noch Weg scheuen. – Große Wind und Wolken, da kein Regen nachfolget. – Wind und Wetter günstig sind. – Es ist keinem Winde noch Wetter zu zu trauen. – Wie Wind und wie Wasser ist weiblicher Sinn. – Windeier, nichts als Windeier! – Erwinden und erwerben. – Mir ist wind und weh! – Mir ist wun

und weh. – Bei dem nahen Winter nicht wissen wo hin und wo unter. – Er sucht allerlei Winkelhölzer und kommt mit seinem Wischiwaschi ins Lerchenfeld. – Wirf's weit weg! – Der Wirt mit Wasser läßt die Weine Hochzeit machen. – Man zehret baß bei Wirten dann bei Wirtlin. – Der Teufel ist der Wirt in der Welt, und die Welt sein Haus. – Ich will dir auch einmal dein Wislin wässern. – Wizig, weis' und wolgelårt. – Bliebe der Wolf im Walde. – Mit euerm Wissen, Wunsch und Willen. – Es hat noch kein Wolf einen Winter gefressen. – In den Wolken fahren und auf dem Winde reiten. – Wider Wissen und Willen der Eltern verloben. – Wolken und Winde haben gelogen. – Das Rechte wollen und wagen. – Wol wollt' ich wünschen widersinns! – Wollte sie nur wie ich wollte. – Wollte er wol oder übel. – Witwen und Waisen. – Wir gewohnen's und schlagen's in Wind. – Ein Wort zu wörtlich nehmen. – Ein Wort ist Wind. – Worte sind doch nur Worte. – Worte und Werke in Wind schlagen. – Weder Wort noch Weise wissen. – Wort und Werk stehen ihm wol an. – Von Worten zu Werken ist ein weiter Weg. – Man kann nicht alle Wort' auf die Goldwage legen. – Einen Hof mit Wunn und Waid verkaufen. – Wis und Trat, Wunn und Waid. – Die Würfel werfen. – Der Würfel ist geworfen! – Viel werfen bringt allerlei Würfel. – Wüst thut wüst. – Wie unser deutsch Volk ein wild wust Volk ist. – Zahle oder zaple! – Zoken und zuken.

Reimhafte und anklingende Formeln in Verbindung.

Acht und Aberacht. – Aker um Aker kumt an Stab! – Alte Leute, alte Häute. – Art läßt nicht von Art. – Art läßt nicht von Art; der Bok hat seinen Bart. – Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. – Auß, auß! es ist geschehn! – Der Krug gieng zu Bach bis er brach. – Bart auf Bart ist Gaißboksart. – Wer baß mag, der thut baß. – Laß Beghart und Begeinen und hilf du den Deinen. – Vor Beginnen wol besinnen laßt gewinnen. – Belogen und betrogen nach Noten. – Besser beneidet als bemitleidet. – Billig und willig. – Ich bin dein, du bist mein! – Es wird keine Kue genannt Blüemi, sie habe dann ein Bläßli. – Über Bok, Blok und Stok. – Bösen und überbösen. – Mißbrauch hebt den Brauch nicht auf. – Gott strafet Buben mit Buben. – Bürgen soll man würgen. – Dienst um Dienst ist keine Kuppelei. – Dudeldei, bin auch dabei! – Ein Ei, ein Ei! – Eieiei! – Am Ende aller Ende! – Enden und wenden. – Ertränken und erhenken! – Fabelei und Faselei. – Der Faust mit Faust wehren. – Oben filzin, unten hülzin, in der Mitte pilzin. – Halb Fisch, halb Fleisch, ist Fisch noch Fleisch; gar Fisch ist Fisch, gar Fleisch ist Fleisch. – Alt, kalt, öd, blöd, flau und faul. – Freund und Feind. – Wo Strafe, da Zucht; wo Friede, da Frucht. – Ein frischer froher Muth geht über Geld und Gut. – Fuchsschwänzer und Finanzer. – Weit gebrüstet, schwer gerüstet. – Mit gefangen, mit gehangen. – Gelegenheit macht Diebe; Gelegenheit Muth und Liebe. – Gemach gât Gottes Rach'. – So gewiß Gott ist Gott, und der Teufel ist Teufel. – Ein gerüttelt und geschüttelt Maß. – Darnach er hat gerungen, also ist ihm gelungen. – Geschehen ist geschehen! – Mit Geschik und Glük. – Ohne Läuten und Deuten; ohn' Gesäng' und Gepräng'. – Sine lux, sine crux. – Gut gesessen ist halb gegessen. – Das Urtheil ist gesprochen, der Stab der ist gebrochen! – Gut will zu Gut. – Haben ist Haben. – Habich und Hättich. – Habich ist ein guter, Hättich ein böser Vogel. – Der Habich ist besser als der Hättich. – Hand in Hand gehen, geloben. – Hans hinüber, Gans herüber. – Haut um Haut! – Haut an Haut! – Heg und Schleg in Wald und Waid. – Helfer und alle Helfershelfer. – Helfe was helfen mag! ein Kyrieeleyson am Ostertag. – Hin ist hin! – Hin ist hin, verloren ist verloren! – Hintenauß verderbt das Haus. – Hoffen und Harren macht viele zu Narren. – Hören und nicht hören; sehen und nicht sehen. – Der Hunde Hinken und der Huren Winken. – Hurre hurre, hop hop hop! – Jahrjährlich. – Jahr auß, Jahr ein. – Jesuiten sind Jebusiten. – Die falschen kazen vorne leken, hinten krazen. – Pfeffer, Kappe und Kalk verdeken manchen Schalk. – Kinder sind Kinder! – Gar keine, weder große noch kleine. – Auf keinerlei Weise, nicht laut und nicht leise. – Kühn und Kek stößt Großen in Drek. – Im Regieren ist

mehr Last als Lust; mehr Beschwer' als Ehr'. – Besserung muß anheben bi den Majoriten, und nicht bi den Minoriten. – Man und Ban, Wasser und Wald. – Mund auf Mund. – Mann an Mann. – Hand in Hand. – Welle auf Welle. – Von Haus zu Haus. – Mund auf Mund ein süßer Bund. – Wand-, band-, niet- und nagelfest. – Mir nichts, dir nichts. – Nach und nach; durch und durch; um und um; über und über: für und für. – Novus rex, nova lex. – Pilzen ist nicht filzen. – Pak schlägt sich, Pak verträgt sich. – Purde, Purde! – Reif und Regen begegnen sich auf Wegen und Stegen. – Salz und Schmalz. – Da ist Malz, Salz und Schmalz daran verloren. – Ich bin ein Schaf und bleib' ein Schaf. – Schäfer sind und Schinder all Geschwisterkinder. – Viel Schein, wenig Sein. – Schein, aber nicht Sein. – Laß sagen, singen und springen! – Laß sagen und singen; dein sei das Erringen. – Swîg du mir, so swîg ich dir. – Selb Rath, selb That. – Selb tân, selb hân. – Wo die Sparren faulen, stürzen bald die Saulen. – Nur *ein* Seligmacher, aber eine Unzahl Sündigmacher. – Dechsen und schwingen, hüpfen und springen. – Viele Streich' fällen die Eich'. – Stultus und Stolz wachsen auf einem Holz. – Von Stunde zu Stunde; von Secunde zu Secunde. – Einen stupfen, zupfen, rupfen und schupfen. – Von Tag zu Tag je baß je baß. – Kein Tanz, der Teufel habe dabei seinen Schwanz. – Tanz und Gelag ist des Teufels Feiertag. – Halbe That ist Thorenrath; ganze That mit Kopf bestât. – Eine Taufe unter der Traufe. – Nein, was zu toll ist, ist zu toll! – Trauben und Herlinge; Tauben und Sperlinge. – Treppe auf und Treppe ab. – Was er tutet oder tatet, kukelt oder kakelt. – Übel gewonnen, übel zerronnen. – Ungenezt und unverlezt wir wiederkommen. – Ungesalzen und ungeschmalzen. – Kein Ungestüm noch Ungetüm. – Ungleiche Zeit macht ungleiche Leut'. – Verbauern und versauern. – Alles ist verfänglich, alles ist vergänglich. – Ist man verirrt, wird man verwirrt. – Verstümmelt und verschimmelt. – Versungen und verklungen. – Ein gesungen und verklungen Lied. – Verschoben und verschroben. – Ein Verschobener und verschrobener Kopf. – Vertrauen erwekt Vertrauen. – Unter ves und va ist klein Differentia. – Viel Leute, viel Beute. – Es flog ein Vogel federlos auf einen Baum laublos; da kam die Frau mundlos und fraß den Vogel federlos. – Mit Wachen und mit Wagen muß man die Ruh' erjagen. – Wasser ohne Sturm und Wind wie faule Leiber stinkend sind. – Wasser, Wunne, Weg und Steg. – Weib um Weib, Leib um Leib. – Die Welt ihre Propheten will allezeit töden. – So weit gehen als der Wind wehet und der Hahn krähet. – So lang der Wind wehet und der Hahn krähet. – Ein Wirt den Wirt nicht schirt. – Nach bestem Wissen und Gewissen. – In Worten zart, in Werken hart. – Worte für Worte! als ich dik horte. – Sich herauß wirken und würgen. – Es ist Gaukelei, Spielerei, Topelerei, darum daß sie wie Topeler die Würfel werfen. – Wurst um Wurst; Wurst wider Wurst. – Zeit gewonnen, viel gewonnen; Zeit verloren, alles verloren. – Zins und Zoll der Teufel hol! – Zu lüzel und zu viel verderbt alle Spiel'. – Zu lüzel und zu viel verhöhnet alle Spiel'. – Zwischen zwölf Uhr und Mittag vieles noch geschehen mag.

Ablautartige Formeln.

Wenn unsere Empfindung für reimhafte Formeln, wie *Halm und Galm; ädern und rädern; urraburra* etc., noch sehr lebendig, die für Anklänge oder Alliteration aber, wie *Kind und Kegel; Horn und Hund; Trib und Trat; Wunn und Waid* etc., edler und ehrwürdiger ist: so beruhen dagegen die ablautartigen Formeln auf dem Grund des innersten und geheimsten Wesens unserer Sprache.

Der Umlaut des *a* macht kein Hinderniß, wie in dem mittelhochdeutschen *gimpelgempel*, statt *gimpelgampel*, bei *Nîthart*, und in *Geilers gikerlisgekerlis*, statt *gikerlisgakerlis;* auch verschlägt es nichts, wenn in manchen Formeln, statt die ganze Scala von i, a, u zu durchlaufen, wie in *bimbambum*, von i, mit Überspringung des a, unmittelbar auf u gefallen wird, wie in *Dideldudel*, *Wimmelwummel* etc.

Vielfach erscheint die Abfolge dieser Vocale in formelhafter Verbindung verschie-

dener Wörter, wie in *Igelzart; Wind und Weiter; Tisch und Bette; Zins und Zoll* etc., wobei aber dasselbe Gesez des Ablautgefühls zu Grunde liegt.

In gleichen Wörtern.

Bifbafbuf. – Bimbambum. – Glimglamglum. – Gimpen, gampen, gumpen. – Glim glam, gloriam! die Sau die hat den Chorrok an. – Lirum larum leier. – Lirum larum Löffelstiel. – Schnipschnapschurr. – Simsamsum. – Stripstrapstrull (beim Melken). – Bifbaf oder pifpaf. – Fiselfasel. – Fitsche fatsche. – Flikflak. – Flittern und flattern. – Gigen und gagen. – Gigen und gugen wie ein wankend Rohr. – Gik gak. – Giks gaks. – Weder Giks noch Gaks wissen. – Gikerlisgekerlis. – Girigari machen. – Der Girigar. – Grisgram. – Grisgramen. – Hi ha! – Stri stra stro! – Hi ha ho! – Mischmasch. – Kikelkakel. – Kisten und Kasten voll. – Frau Kize, Frau Kaze. – Klifklaf. – Klingklang. – Klinkeklanke. – Klippe klappe. – Knikknak. – Knistern und knastern. – Krikkrak. – Pinkepanke. – Ripsraps. – Schnikschnak. – Singsang. – Schnipschnap. – Der Vater Spir und Spar; der Sohn Rips und Raps. – Stieren und staren. – Tischtasch. – Diese vertrikte und vertrakte Welt. – Ein vertrikter vertrakter Kerl. – Vertrikt und vertrakt! – Tik tak. – Triktrak. – Cliqueclaque. – A la nieque nocque. – Lifrelofres (buveurs allemands). – Wigelwagel. – Wigelwagel, Gigelgagel. – Erst wig's, dann wag's! – Das Wild im Walde. – Winke wanke. – Wirrwarr. – Wirriwerri machen unter Liuten! – Wischwasch. – Wischiwaschi. – Wixwax. – Zikzak. – Zikelzakel. – Zispen zaspen. – Zwizlizwaz.

In Wörtern verschiedener Art.

Ach und o! – Ach und weh! – Berg und Thal. – Über Berg und Thal hoh dur die Lüfte in den Himmel. – Über die berg und durch die tâl. – Über berg und tâl. – Sich nicht sêre bitten und nœten laßen. – Brimborium. – Einen bitten und beten. – Blizblank. – Dichten und Trachten. – Dildap. – Sie ist fingerzahm worden. – Firlifanz und Vexanz. – Fizlibuzli. – Gift und Galle. – Himmel und Hölle. – Es hinkt und happert. – Hinz und Kunz. – Von Hinz zu Kunz, von Pontius zu Pilatus. – Einem ein ix (X) für ein u (V) vormachen. – Kazabuzarola! – Kind und Kegel. – Alles liegen und stehn lassen. – Den ganzen lieben langen Tag. – Da ligt's, da stekt's! – Dirdendei ist halb linnin und halb wüllin. – Wie Milch und Blut. – Ein Mann ein Wort; ein Wort ein Mann. – Geuß ûf die Mülen; laß schrôten, laß rîben, laß malen! – Ohne Ziel und Maß. – Liden und tragen. – Nîd und Haß. – Weder Rast noch Ruhe haben. – Richter und Rächer. – Sagen und thun ist zweierlei. – Vor Schwindel und Schwachheit. – Versprechen und halten ist zweierlei. – Der Wind läßt weder schiffen noch ruhen. – Das tauget weder zum Sieden noch zum Braten. – Zittern und dattern. – Daß man davon singen und sagen soll. – Auf Spize und Knopf stehen. – Splitterfaselnakt. – Tisch und Bette. – Bad, Tisch und Bette mit einander theilen. – Wechselbalg. – Got behüet den Berg, den Stok und die Reben. – Wind und Wetter. – Wîb und Mann. – Wind und Wasser. – Es ist sorglich wîben oder mannen. – Es füget sich zusammen wie Winter und Sommer. – Gefild und Wald. – Warner und Runer. – Wie oder wo? – Wie so? – Zittern und zagen. – Zinkkaderdaus spilen. – Bidelbudel. – Bimlibum. – Dideldudel. – Wimmelwummel. – Wimselwumsel. – Swimselswumsel. – Durch Dik und Dünn. – Milch und Molken. – Milchmarkt. – Rigel und Thor öfnen.

Sehr merkwürdig sind die mittelhochdeutschen Formeln *gugen gagen*; – *glunken glanken*; – *sungelt unde sang*; – *guot und gäbe*; – ohne *i*, und von *u* auf *a* steigend, wie auch *jung und alt*.

Diesen vergleichen sich neuhochdeutsch *Truz und Traz*; – *Kuz Kaz*! – *Wider das Kuzkaz spiele den Truztraz*! – *Was er tutet oder tatet, kukelt oder kakelt*. – *Hukepak* tragen; – *pufpaf*; *Ruh' und Rast*; – *mit Fug und Recht*. – *Wie soll das vergloset und verglaset werden*? – *Zwischen Thür' und Angel steken*. – *Den Finger zwischen Thür' und Angel stoßen*. – *Steg und Brükr schlagen*.

Es scheint, daß hier nur Elemente des Anklangs oder der Alliteration und des Reims beabsichtigt waren.

Von dem mehrfachen Saze.

Säze, in welchen mindestens zwei Subjecte und zwei Verba erscheinen, sind *mehrfache* oder *complicierte*, als: *das Kind ist erfreut, daß es seine Mutter wieder sieht*; — *die Bäume grünen, weil Frühlingswärme eingetreten ist*; — *die Säue grunzen, wenn Sturm und Regen sich nähern.*

Ein wesentlicher Unterschied in mehrfachen Säzen besteht darin, daß Glieder bald *beigeordnet* oder *coordiniert*, bald *untergeordnet* oder *subordiniert* vorkommen.

Vom beigeordneten Saze.

Der beigeordnete Saz fügt eine Außsage an eine vorhergegangne in der Weise, daß sie von der ersten nicht abhängig wird, sondern daß beide Säze in gleicher Stufe und Geltung neben einander bestehen; als: *Junge können sterben, Alte müßen sterben.* — *Julius Cæsar war der größte Mann Roms*; *Hannibal war der größte Mann Karthagos.* Hierin bildet jeder Saz für sich eine Außsage und keiner bedarf des andern zu seinem eignen bessern Verständnisse.

Die Beiordnung der Säze kann geschehen, indem man sie nur *lose* oder *appositional* neben einander stellt, wie in den vorigen zwei Beispielen; oder indem man sie bald mittels eines *beziehlichen*, bald mittels eines *conditionalen*, *adverbialen*, meistens aber mittels eines *conjunctionalen* Wortes verbindet, als: *Wasser und Wein sind zum Trinken gut*; jenes *zur Kühlung*, dieses *zur Erwärmung.* — *Die neuere Welt hat durch Erfindungen große Vorzüge über die ältere gewonnen*, was *von keinem Menschen bezweifelt werden kann.* — *Ich mag dieses nicht thun*, denn *es ist unrecht.* — *Er fährt als der Wind in dem Rohr*, jezo *hinten*, jezo *vor.* — *Wir wollen nicht*, aber *wir müßen.* — *Ich lobe dich*, weil *du es verdienest* etc.

Daß die Beiordnung, welche mittels der Conjunctionen *und*, *auch*, *oder*, *aber* etc. geschieht, inniger als jede andere ist, ergibt sich darauß, daß im zweiten Saze das Subject, wenn es das nemliche wie im ersten Saze sein sollte, wegbleiben darf und der Saz somit einfach wird: *Die Sonne geht jeden Tag auf und sinkt jeden Abend unter.* — *Sie kommen heute, oder kommen morgen.* — *Der Vater lobt die Kinder nicht nur, sondern tadelt sie auch* etc.

Vom untergeordneten Saze.

Wenn Säze nicht, wie in der Beiordnung, gleiche Wichtigkeit haben, so entspringt unter ihnen ein Verhältniß der Herschaft und der Abhängigkeit.

oder ein Saz ist selbständig, und der oder die andern beziehen sich in der Art auf ihn, daß sie allein für sich keinen abgeschloßnen Sinn geben; z. B. *sie fuhren erst morgens um sechs Uhr ab, weil sie früher keine Pferde bekommen konnten.* Der wichtigere Theil der Sazverbindung: *sie fuhren ab*, besteht für sich, der geringere: *weil sie keine Pferde bekommen konnten*, ist ohne jenen mangelhaft und gibt keinen vollkommnen Sinn. Der wichtigste Theil der ganzen Außsage wird daher *übergeordneter* oder *Hauptsaz*, der oder die an ihn gebundnen Säze aber *untergeordnete* oder *Nebensäze* genannt. Der Hauptsaz steht in der Regel voran; nothwendig jedoch ist solches nicht, denn wir können dem Sinne unbeschadet die obige Sazverbindung umkehren und sagen: *Weil sie früher keine Pferde bekommen konnten, fuhren sie erst morgens um sechs Uhr ab.* Die ganze Veränderung besteht nur darin, daß das Subject (hier *sie*) jederzeit nothwendig *hinter* dem Verbum stehen muß, wenn der Nebensaz zum *Vordersaz*, und der Hauptgedanke zum *Nachsaz* wird, z. B. *Wenn es regnet, wird* man *naß.* Dieses ist eine Art *Inversion,* von welcher die Relativsäze, die auch in diesem Falle das Subject *vor* das Verbum stellen, eine Außnahme machen, als: *Wer da stehet*, der *sehe*, *daß er nicht falle.* — *Was ich habe*, das *gebe ich dir.* Gewöhnlich wird, wenn keine Undeutlichkeit darauß entstehen kann, das Relativ gar nicht gesezt: *Wer da stehet*, sehe, *daß er nicht falle.* — *Was ich habe*, geb' *ich dir.* Ebenso bleibt die Inversion weg nach *denn*, *wenn*, *weil*, *da*, *damit*, *daß*, *auf daß*, *obwol*, *obschon*, *obgleich* etc., z. B. *ich bleibe zu Hause*, *denn* mein Bruder *kömmt.* — *Es taget*, *wenn* Gott *will.* — *Wir gehen zu Fuß*, *weil* wir *keine Pferde haben.* — *Er ruft*, *daß*, *damit*, *auf daß* sie *kommen.*

Die untergeordneten Säze alle haben äußerlich in Prosa wenigstens drei besondere Merkmale, woran sie erkannt werden; *erstens* erscheinen darin die *trennbaren* Partikeln *) stets am Verbum, mit welchem sie zusammengesezt sind, und nie davon losgetrennt, als: *Waschen ist mein erstes Geschäft*, *wenn ich des Morgens* aufstehe; — *man sattelt den Gaul*, *ehe man* außreitet; — *ich kam*, *als die Sonne* untergieng etc. — *zweitens* stehen die obliquen Casus zwischen Subject und Verbum: *wenn ich* diesen Morgen *noch ankomme*; — *sobald ich* des Kirchthurms *ansichtig wurde*; — *je mehr ich* das Bild *betrachte* etc. und *drittens* füget sich das Hülfsverbum jederzeit *hinter* das Particip, als: *weil der Baum abgeblüht* hatte; — *sofern der Schnee geschmolzen* wäre etc.

Der Imperativ kann nur dem Hauptsaze, nie einem Nebensaze angehören;

*) Vergl. oben S. 179 — 82.

z. B. in dem Saze: *Sobald du das Zeichen siehst*, *erhebe dich!* bildet der Nachsaz mit dem Imperativ den Hauptsaz.

Die untergeordneten Sazglieder erhalten, je nachdem darin ein *Relativ*, eine *Conjunction*, ein *Comparativwort* etc. das Bindungsmittel außmacht, die Benennung *relativer*, *conjunctiver*, *conditinaler*, *camparitiver* etc. Nebensäze.

Die drei fast gleichdeutigen Partikeln *obwol*, *obschon*, *obgleich* können und werden oft in ihre zwei Bestandtheile so getrennt, daß zwischen sie das in den Nebensaz gehörige Subject trit, als: *ich habe des rechten Weges nicht verfehlt*, obwol *ich zum erstenmal in dieser Gegend wanderte*; oder: ob *ich* gleich *zum erstenmal* etc.

Haupt- und Nebensaz mit einander verbunden werden nicht selten einer noch gewichtigern Außsage untergeordnet und treten beide stufenweis in Abhängigkeit, wobei der frühere Hauptsaz die Eigentümlichkeit der Nebensäze annimt. Häufig pflegen wir in solchen Fällen den zweiten Nebensaz zwischen den Context des ersten einzuschieben, wodurch dann seine Abhängigkeit um so fühlbarer wird; z. B. *Es gibt keine Veränderung in der deutschen Sprache, die nicht*, *wenn man anders genau nachforscht*, *bestimmten Gesezen folgte und ganze Reihen mit sich fort risse.* Der Relativsaz ist unter allen Nebensäzen der füg- und schmiegsamste in der Unterordnung, z. B. *Ich zweifle keinen Augenblik daran*, *daß man fürderhin die deutsche Sprache*, *die nun durch* Jakob Grimms *scharfsinnige und glükliche Forschung tiefer als irgend eine andere bis in ihre innersten Anlagen ist erschlossen und aufgehellet worden*, *an allen einheimischen Schulen*, *die das Vaterländische nicht unter das Außländische herab sezen*, *eben so gründlich und genau lehren und lernen wird*, *als dieses in Ansehung alter und fremder Sprachen*, *die sich zu der unsrigen verhalten wie der Rok zum Hemde*, *bisher der Fall gewesen ist.*

Auß alle dem folgt, daß jedem einfachen Saze ein anderer *beigeordnet* oder *untergeordnet* werden kann; als: *das Gewitter ist vorüber*, *der Regen dauert fort* etc. — *die Schneegänse kommen geflogen*, *weil der Winter nahet* etc. — daß mehrere Nebensäze einander *beigeordnet* oder stufenweis *untergeordnet* sein können, als: *die Bäume trauern*, *weil sie ihres Schmukes beraubt sind und der Nordwind sie eiskalt anhauchet* etc. — *Man weiß auß Erfahrung*, *daß Schmerzen*, *welche einen hohen oder den höchsten Grad erreicht haben*, *nicht lange mehr dauern*; *denn nur das Gemäßigte und nicht das Überspannte*, *wie uns schon die Alten lehren:* moderata durant, *vermag von Bestand zu sein* etc. und endlich folgt hierauß wieder, daß mehrere einfache Säze einander beigeordnet sein

können, von welchen jeder einen oder mehrere Nebensäze, die einander bei- oder untergeordnet sein mögen, in seinem Gefolge haben darf. Derlei verschlungene Säze nennt man *Perioden* und ihre Fassung den *Periodenbau.*

Es hängt von der eigentümlichen Art und Weise des Denkens und Fühlens einzelner Personen ab, entweder beigeordnete und untergeordnete Säze für den Außdruk ihrer Gedanken zu wählen. Das Beiordnen ist loser und lokerer; das Unterordnen knüpfet inniger zusammen. Hier endet das Feld des *äußerlichen* und beginnt das *geistige* Gebiet des *innerlichen* Styls, von dem es mit Recht heißen mag: *der Styl, das ist der Mensch selbst* *), in seiner besondern Eigentümlichkeit, wie er leibt, lebt und webt.

Von der geraden und schiefen Außdruksweise, oder von oratio recta und obliqua.

Die Worte eines andern, seien sie wirklich oder ihm nur in den Mund gelegt, kann man so anführen, wie er selbst *gerade* sie gesprochen hat, oder im *schiefen* Verhältnisse der Unterordnung zu einem vorangegangnen Verbum *des Sagens*; jenes ist *oratio recta*, dies *oratio obliqua;* z. B. Johann Huß, *wie die Sage will, soll auf dem Scheiterhaufen außgerufen haben:* Hiute in der flammen glût ir aine gans **) brâten tût: uber hundert jâr den swan ir ungebrâten werdet lân! *mit welch lezten Worten:* uber hundert jâr den swân, *er prophetisch auf* Luther,. *wie dieser selbst in seinen Tischreden meint, soll angespielt haben.*

Im *schiefen* Verhältnisse zur sprechenden Person oder in *oratio obliqua* treten alle Säze in *Abhängigkeit* und statt der ersten Person erscheint durchweg die dritte, so wie statt des Indicativs überall der *Conjunctiv*, z. B. Luther *auf dem Reichstage zu Worms sprach, daß* er *hier* stehe, *nicht anders* könne, *Gott* soll *ihm* helfen. Wo in solcher Rede ein *Indicativ* erscheint, ist er das Verbum eines erläuternden oder vom Erzähler beigefügten Sazes, als: *Die Mutter betheuerte, daß sie sich und ihr Kind, obgleich alle Lebensmittel in hohem Preise* standen, *mit ihrer Hände Arbeit ehrlich und redlich ernährt habe.*

Die *gerade* Außdruksweise, wie ein anderer gesprochen hat, ist viel lebendiger und klarer, als die oblique, welche mehr dem ruhigen Erzähler zusagt. Besonders muß man Härte und Zweideutigkeit darin zu vermeiden suchen, was im Deutschen oft schwer hält.

---

*) *Le style c'est l'homme.* Buffon.

**) *Huß* im Böhmischen bedeutet *Gans.*

Von der Wortstellung.

Hauptregel der gewöhnlichen Wortstellung im *unabhängigen* Saze ruhiger *Prosa* ist, daß man das *Subject* dem Prädicate *voransezt*, als: *der Wurm kriecht*, *der Vogel wird flügge*, *die Fische sind schuppig* etc. Die *Poesie* ertrüge wol auch die Stellungen: *der Vogel flügge wird; — flügge wird der Vogel*; — *die Fische schuppig sind*; — *schuppig die Fische sind.* Weil das Bestreben der neuern Sprache vorauß auf Deutlichkeit gerichtet ist, stellt man in der Regel das Wort, von welchem der Saz eine Außsage enthält, voran, damit man wisse, von wem oder von was die Rede gehe.

Warum das unbestimmte Subject *es* vor und das bestimmte Subject nach dem Verbum steht, ist oben S. 231 erörtert worden.

Die Begleiter des Substantivs, als: *Artikel*, *Pronomen*, *Zahlwort* und *Adjectiv* gehen in der Regel vor dem Worte her, zu dem sie gehören. Vereinigen sich Artikel, Pronomen oder Adverb mit einem oder mehrern Adjectiven vor Substantiv, so gebürt jenen der Vorrang: *der troken kalte Nordwind; ein so sehr gesitteter Mann*; *mein kleines allerliebstes Windspiel* etc.

Die Begleiter des Verbums, das regiert, stehen ihm nach: *das Schif woget einsam und leicht anher*; *der eine will keineswegs*, *der andere wünschet sehr.* Oblique Casus, obwol in der Regel auch nachstehend, können dem Verbum vorantreten: *wir sahen den Abendstern schon*; — *den Abendstern sahen wir schon* etc. — Vereinigen sich Dativ und Accusativ, so gebürt jenem der Vorrang: *wir gaben dem Bettler zwei Groschen*; — *sie rissen ihm die alte Wunde wieder auf.*

Präposition mit Nomen oder Adverbium steht nach: *Sie wallfahren nach Jerusalem*; *kommen von Rom*; *wir sind nicht von heute oder gestern.*

Das Adverbium steht nach dem obliquen Casus: *das Kind liebt seine Mutter innig*; — *wir ritten heute mit dem frühesten auß* etc.

Neben den Verba *sein*, *scheinen*, *werden*, *hören*, *gehören* etc. stehen Adjectiv, Pronomen und Substantiv, wenn sie prädicativ sind, nach: *wir sind übel daran*; — *es scheint besser*: — *er wird weder Bischof noch Bader*; — *sie hören gut oder schlecht*; — *der Hut gehört mein und nicht dein* etc.

In Formen, worin Hülfsverba walten, stehen die Begleiter zwischen ihm und Particip oder Infinitiv: *wir haben weder Sonne noch Mond gesehen*; — *er ist Tag und Nacht gefahren*; — *wir werden euch ein andermal wieder sehen* etc. *)

---

*) Über die Stellung der mit *trennbaren Partikeln* versehenen *Verba* hole man nach, was oben Seite 179 — 182 erörtert worden.

In Fragen wird das Subject nachgesezt, weil nicht sowol dieses, als vielmehr die Außsage von ihm unbekannt ist: *schläft dein Bruder? — kommen deine Schwestern?* etc. Wie aber nach dem Subjecte gefragt wird, so trit dieses an die Spize: *wer pocht an die Thüre? — was kommt dort von der Höhe? — wen oder was hast du gesehen? — wie groß oder wie klein ist er? — den Aal willst du beim Schwanze fassen?*

Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung heißt *Inversion*, und sie hat zum Zwek, entweder irgend ein Wort des Sazes auf solche Art desto hervorstechender zu machen,*) oder dem Außdruk mehr Neuheit und Würde zu verleihen.

Am meisten bewegt sich die Inversion in den mit trennbaren Partikeln zusammengesezten Verba, als: *auf schlug er die Augen*; — *an hub sie das Lied*; — *was ich einen andern auß will fechten lassen* etc.

Vom Sazbau.

Unter den Erfordernissen des guten Außdrukes ist *Deutlichkeit* die erste und vornehmste Eigenschaft.

Es läßt sich von dem, was man unter Saz oder Redesaz versteht, im allgemeinen nicht wol eine andere Erklärung geben, als daß er die Außsage eines Gedanken sei.

Der Unterschied, welcher bei Redesäzen am ersten auffallt, ist die Länge und Kürze derselben. Was die Anzahl der Worte und Glieder, auß welchen sie bestehen, anbelangt, so kann dafür kein fester Maßstab angenommen werden. Indeß gibt es wol auf beiden Seiten ein Äußerstes. Säze, die unmäßig lang sind, und auß zu vielen Gliedern bestehen, verstoßen immer gegen die eine oder andere Regel, welche man bei dem Periodenbau zu beobachten hat. Reden, welche mündlich sollen gehalten werden, erfordern Leichtigkeit in Rüksicht der Außsprache wie des ganzen Vortrags, und können deshalb mit zu langen Säzen nicht bestehen. Aber auch bei Aufsäzen, die keineswegs zum mündlichen Vortrage bestimmt sind, bewirken zu häufig vorkommende, und zu sehr außgesponnene Perioden eine Überladung des Lesers, und ermüden seine Aufmerksamkeit; denn lange Säze erfordern offenbar mehr Anstrengung, um sie zu verstehen, als jene kurzen, deren Verbindung und Sinn man auf den ersten Blik fassen kann. In Ansehung der kleinen Säze fehlet man leicht, indem man

*) Vergleiche oben S. 16.

den Sinn spaltet, und ein Ganzes in Theile trennt, wodurch sehr oft die Verbindung des Gedanken geschwächt, und das Gedächtniß durch eine lange Reihe einzelner Gegenstände beschwert wird.

Man unterscheidet daher mit Recht in Beziehung auf Länge und Bau der Säze die *periodische* und *zerschnittene* Außdruksart. In jener bestehen die Säze auß Gliedern, welche mit einander so verbunden sind, daß der Sinn des Ganzen nicht eher als am Schlusse zum Vorschein kommt. Ein Beispiel derselben sei folgende Stelle auß *Wieland: Käme ein Perser oder Skythe, der noch nichts von den olympischen Spielen gehört hätte, von ungefähr dazu, wenn im Angesicht einer unzählbaren Menge Volks, in einem ehrfurchtgebietenden Kreise der edelsten und angesehensten Männer der Nation, nach einem dem Könige der Götter dargebrachten feierlichen Opfer, die Sieger öffentlich erklärt und gekrönt werden, und sähe das stolze Selbstbewußtsein, womit sie, von ihren wonnetrunkenen Verwandten, Freunden und Mitbürgern umdrängt, und vom allgemeinen Jubel der Zuschauer bewillkommt, sich den Kampfrichtern nahen, um die Krone zu empfangen: müßt' er nicht glauben, diese Menschen könnten nichts geringeres gethan haben, als ganz Griechenland durch einen marathonischen oder salaminischen Sieg vom Untergang gerettet, oder wenigstens um ihre eigne Vaterstadt sich durch irgend eine außerordentliche That unendlich verdient gemacht zu haben?*

Die zerschnittene oder abgebrochene Außdruksart enthält den Gedanken in kurze, unabhängige Säze vertheilt, deren jeder für sich fast immer einen vollständigen Sinn hat. Als Beispiele mögen Stellen aus Zschokkes baierischer Geschichte dienen. *Anders (als* Tassilo) *dachte* Karl *der Franken König. Ihm war, was er hatte, nichtig, was fehlte, reizend. Er beneidete den andern Bruder um die Hälfte des Erbes. Und es starb plözlich* Karlman *der Bruder — nicht ohne Verdacht geheimer Ermordung. Karl riß dessen Land an sich, trieb Witwe und Kinder auß. Auch seine eigene Gemahlin* Hermingarde *hatt' er schimpflich ihrem Vater* Desiderius *nach Pavia zurükgesandt. — Zu Worms saß, umgeben vom Gepränge der Großen*, Karl, *nun eines halben Welttheils Gebieter; angethan mit golddurchwirkten Kleidern: die Krone seines Hauptes wie die Schuhe seiner Füße von edlem Gesteine stralend; den weiten köstlichen Mantel mit güldenen Spangen geheftet; einen güldenen Stab in der Hand. Seine hohe Gestalt, stark, untersezt; der runde Kopf, der kurze Naken, die breite Brust zeigten minder scheinbare Würde, als innere Kraft. Das heitere Antliz und der durchdringende Blik großer Augen verkündeten den Mann, der alles übersah, nichts fürchtete.*

Diese abgebrochene Art des Außdruks ist für Aufsäze von lebhaftem und munterm Inhalt, für Geseze, Lebensregeln, Sinnsprüche und flüchtige Schilderung von Sitten, Gebräuchen und Eigenschaften der Seele sowol als des Leibes tauglich. Der periodische Außdruk gibt einer Rede das Ansehen von Würde und Ernst; der abgebrochene ist hingegen lebhafter und eindringlicher. Die Beschaffenheit des Stoffes, und die Eigentümlichkeit des Aufsazes müßen also bestimmen, welche von beiden Arten des Styls anzuwenden sei. Die Hauptregel, beide Arten in jedem Falle gehörig miteinander zu vermischen, bleibt indeß immer gültig. Das Ohr wird der einen wie der andern müde, sobald sie gar zu lange fortdauert; eine schikliche Mischung langer und kurzer Säze aber thut ihm wol und verbreitet über die ganze Darstellung eine gewisse mit Würde verbundene Lebhaftigkeit.

Von dem schiklichen Bau der Säze hängt in der That so viel ab, daß man bei jeder Art schriftlicher Arbeiten auf denselben nicht sorgfältig genug Rüksicht nehmen kann. Der Gegenstand sei beschaffen wie er wolle, so ist es dennoch, wenn die Säze unschiklich, verwikelt oder kraftlos aneinander gereihet sind, fast unmöglich, eine solche Schrift mit Vergnügen, oder auch nur mit Nuzen zu lesen. Je mehr wir uns mit den Regeln bekannt machen, welche diesen Theil der Darstellung betreffen, desto eher bekommen wir die Fertigkeit, unserm Außdruke Deutlichkeit und Schönheit zu geben; auch werden wir dadurch zugleich in den Stand gesezt, bei Wahrnehmung der geringsten Verworrenheit eines Sazes, das, woran der Fehler liegt, auf der Stelle zu entdeken und zu verbessern.

Eigenschaften, auf welchen die Vollkommenheit eines Redesazes beruht, sind *Klarheit* und *Einheit*.

Der geringste Fehler von Seite der Klarheit, die kleinste Zweideutigkeit, durch welche die Seele in Ansehung des Sinnes nur einen Augenblik in Ungewißheit bleibt, kann nicht sorgsam genug vermieden werden. Es ist auch keine so leichte Sache, seinen Außdruk immer von diesen Fehlern frei zu erhalten, als man auf den ersten Blik glauben möchte. Zweideutigkeit entsteht vornemlich entweder auß einer unschiklichen *Wahl*, oder auß einer fehlerhaften *Stellung* der Worte. Das erste, worauf es bei Stellung der Worte ankömmt, ist eine genaue Beobachtung der Sprachregeln. Es gibt jedoch viele Wortstellungen, welche zwar keiner solchen Regel zu nahe treten, aber dennoch zweideutig sind. Die Beziehung, in welcher die Worte und Glieder eines Sazes zu einander stehen, wird häufig, und manchmal außschließlich durch die Stellung

derselben außer Zweifel gesezt. Es ist daher eine Hauptregel für Anordnung der Worte und Säze, daß jene Theile, welche sich auf einander beziehen, so nahe als möglich zusammengerükt werden, damit hiedurch ihre Verbindung desto mehr ins Auge fallen kann. Einige Beispiele mögen daher die Wichtigkeit der Regel ins Licht sezen, und die Anwendung derselben erleichtern.

Erstlich erfordert die Stellung der Nebenwörter, durch welche die Andeutung von etwas, das vorhergeht oder nachfolgt, näher bestimmt wird, eine merkliche Genauigkeit. Der Saz: *Ich werde im Vertrauen auf Gott allein diese schwere Pflicht erfüllen*, ist wegen der Stellung des Wortes *allein* sehr zweideutig; denn dasselbe kann entweder auf *ich*, oder auf *Gott*, oder auf *Pflicht* bezogen werden, und gibt in jeder Beziehung wieder einen andern Sinn. Wahrscheinlich sollte das Wort *allein* zu *ich* gehören, und dann müßte der Saz, um allen Mißverstand zu verhüten, also lauten: *Ich allein werde im Vertrauen auf Gott diese schwere Pflicht erfüllen.* — *Die Mannschaft erschien mehr oder minder gleichförmig bekleidet in weiten wollenen Röken.* Es mag wol einen Augenblik zweifelhaft scheinen, ob die Mannschaft *mehr oder minder erschien*, oder ob *mehr oder minder gleichförmig bekleidet* die Mannschaft erschien. Wahrscheinlich soll das lezte der Sinn des Sazes sein, und dann müßte er wol zur völligen Deutlichkeit heißen: *Mehr oder minder gleichförmig bekleidet erschien die Mannschaft in weiten wollenen Röken.* — Folgende Worte: *Die Römer verstanden sich auf Freiheit wenigstens so gut als wir*, sind eines doppelten Sinnes fähig, je nachdem man das Wort *wenigstens* zu *Freiheit*, oder zu *so gut* ziehet. Im ersten Falle würden sie anzeigen, daß vor allen Dingen die Freiheit eine Sache sei, auf die sich die Römer eben so gut verstanden haben als wir. Im zweiten Falle deuten sie an, daß unter den Römern wol eben so richtige, wo nicht bessere Begriffe über Freiheit herschten, als unter uns. Sezt man das Wort *wenigstens* zu Römer, so kommt ein dritter Sinn zum Vorschein, nemlich, daß wenigstens die Römer (wo nicht auch noch andere Völker) sich so gut auf Freiheit verstanden haben, als wir. Soll der zuerst angegebene Sinn klar in dem Saze liegen, so muß es heißen: *Auf Freiheit wenigstens*, oder, *wenigstens auf Freiheit verstanden sich die Römer eben so gut, als wir.* Will man den Sinn des zweiten Falles, so laute der Saz: *Auf Freiheit verstanden sich die Römer eben so gut, als wir.*

Überhaupt läßt sich in Ansehung der Nebenwörter bemerken, daß im Sprechen der Ton und Nachdruk, welchen man ihnen gibt, fast allemal hinreicht, die Beziehung derselben zu bestimmen. Dieser Umstand aber ist gerade

Ursache, daß wir um die eigentliche Stelle, welche solchen Redetheilen zukommen soll, auch beim Schreiben minder bekümmert sind. Da man aber in einer Schrift für das Auge, und nicht für das Ohr spricht, so muß man hier genauer sein, und die Nebenwörter mit dem Außdruke, den sie näher bestimmen sollen, so innig verbinden, daß kein Mißverstand entspringen kann.

Soll die Erwähnung eines Nebenumstandes irgendwo in die Rede eingeschoben werden, so muß für diesen Zusaz eine solche Stelle außgesucht werden, die jede falsche Beziehung außschließt. In dem Saze z. B.: *Sind dies Handlungen, deren sich irgend jemand, der in unserm Lande wohnet, unter welchen Umständen und in welcher Lage es auch sei, zu schämen hätte?* ist es zweideutig, ob der Nebensaz *unter welchen Umständen und in welcher Lage es auch sei*, zum Vorhergehenden oder zum Nachfolgenden gehöre. Wäre das erste der Fall, so stünde der Saz ganz deutlich also: *Sind dies Handlungen, deren sich irgend jemand, der, unter welchen Umständen und in welcher Lage es auch sei, in unserm Lande wohnet, zu schämen hätte?* Im andern Falle aber sollte es heißen: *Sind dies Handlungen, deren sich irgend jemand, der in unserm Lande wohnet, zu schämen hätte, unter welchen Umständen und in welcher Lage es auch sei?*

Aber noch weit mehr Aufmerksamkeit wird erfordert in Ansehung der beziehlichen Fürwörter, und überhaupt derjenigen Sprachtheile, welche die Verbindung der Worte und Säze andeuten. Da unser ganzes Denken auf dieser Verbindung beruht, so kann man im Gebrauche dieser Wörter nicht zu genau sein. Ein kleines Versehen dieser Art kann den Sinn eines ganzen Sazes verdunkeln. Wenn wir zum Beispiel sagen: *Der Verfasser des Agathon, welcher den Rang, den ihm das gegenwärtige Zeitalter zugesteht, so lange behaupten wird, als etc.*, so kann sich das Pronomen *welcher* ebensowol auf *Verfasser*, als auf *Agathon* beziehen, und verursacht eben hiedurch eine Dunkelheit. In dem Saze: *Es ist Thorheit, sich gegen die Unfälle des Lebens durch Anhäufung von Schäzen wafnen zu wollen, gegen welche uns nur die Vorsehung des Himmels schüzen kann*, ist es zwar nicht zu verkennen, daß *welche* sich auf Unfälle des Lebens bezieht. Allein den Gesezen der Sprachlehre sowol, als auch der Deutlichkeit gemäß wär' es doch besser, wenn es hieße: *Es ist Thorheit, sich gegen die Unfälle des Lebens, gegen welche uns nur die Vorsehung schüzen kann, durch Anhäufung von Schäzen wafnen zu wollen.* Jemand, der jungen Geistlichen die Vorschrift anempfehlen will, ihre Predigten außführlich und lesbar zu schreiben, sagt: *Sehr viele handeln diesem Rathe so ganz zuwider, daß sie auß Gewohn-*

heit, Zeit und Papier zu ersparen, welche sie auf der Hochschule erworben haben, ihre Aufsäze dieser Art so klein und enge schreiben, daß sie kaum selbst lesen können, was sie geschrieben haben. — Ganz sicher will der Verfasser nicht sagen, daß die jungen Leute *Zeit* und *Papier* auf der Hochschule erworben haben, sondern die *Gewohnheit*, und so hätte er sich, um recht deutlich zu sein, außdrüken sollen: *Sehr viele handeln diesem Rathe so ganz zuwider, daß sie auß einer auf der Hochschule erworbenen Gewohnheit, um Zeit und Papier zu ersparen* etc.

Diese Beispiele werden hinreichen, um darzuthun, daß es bei dem Bau der Redesäze eine der wichtigsten Rüksichten sein müße, die Worte auf eine Weise zu ordnen, durch welche die wechselseitige Beziehung der Redetheile auf's genaueste bestimmt wird; daß besonders die Nebenwörter mit dem, was sie näher bestimmen sollen, so nahe als möglich zu verbinden seien; daß ein Umstand, der irgendwo einzuschieben ist, nicht auf Gerathewol in den Hauptsaz geworfen, sondern an dasjenige Glied, worauf er sich bezieht, geknüpft werden müße; daß endlich die beziehlichen Fürwörter und andere Redetheile dieser Art stets den Gegenstand, auf welchen sie deuten, ohne Dunkelheit vor Augen bringen sollen. Diese drei Fälle wurden besonders heraußgehoben, weil sie es sind, die den häufigsten Anlaß zu Mißverständniß und Zweideutigkeit der Säze enthalten.

In Ansehung der beziehlichen Wörter muß noch bemerkt werden, daß häufige Wiederholung derselben sehr oft Dunkelheit verursacht, besonders wenn sie auf verschiedene Sachen oder Personen können gedeutet werden. Zum Beispiel: *Die Menschen sehen mit neidischen Augen auf das Gute, welches andere an sich haben; und denken, daß ihr Ruhm sie verdunkle, und ihre lobenswürdigen Eigenschaften ihnen im Lichte stehen; daher thun sie alles, was sie können, um eine Art von Nebel über sie zu verbreiten.* Dieses heißt doch wol, sich im höchsten Grade sorglos außdrüken; und Nachläßigkeiten dieses Schlags müßen den Vortrag sehr dunkel, oder wenigstens immer verwikelt und widrig machen. Sie zu vermeiden bleibt zuweilen kein anderes Mittel übrig, als dem ganzen Saze eine andere Wendung zu geben, bei der man nicht genöthigt ist, jene beziehlichen Wörter so oft zu gebrauchen.

Um die große Sorgfalt, die man auf Richtigkeit und Deutlichkeit des Außdruks verwenden soll, noch mehr einzuschärfen, sollen hier noch eine Anzahl undeutlicher oder wenigstens verworrener Stellen hergesezt werden.

Hier lebt Johnson und herscht, denn er mag wol herschen, wie im Schoeße

seiner eignen Familie. Die Worte *er mag wol herschen* können entweder bedeuten: *er hat wol recht, herschen zu wollen*, oder: *er herschet gern.* Das lezte soll hier der Sinn sein, und die Deutlichkeit fordert zu sezen: *Hier lebt Johnson und herscht, denn er herscht gern. — Vier Gemälde von Hogarth sind merkwürdig; es sind die Originale zur Election. Ein fünftes von eben dem Meister ist es noch mehr.* Mehr *Original* oder *merkwürdiger?* Das lezte soll es wol sein.

Diese periodische Flut und Ebbe hält keines Königs Weisheit auf. Welches ist der Nominativ? Ohne Zweifel das lezte. Aber im Deutschen pflegt man ihn wo möglich immer, vorzüglich wenn anders eine Zweideutigkeit entstünde, voran zu sezen. *Man hat* (*den* Helvetius) *orthodox gegeiselt, und die Striemen schmerzen noch jezo.* Nach *othodoxer Art*, oder *zum Orthodoxen* gegeiselt? Allerdings das lezte.

Muscheln und Schneken liegen auf den Bergen; Fische und Landthiere liegen versteint in Schiefern; versteinte Hölzer und Abdrüke von Blumen, oft beinah anderthalb tausend Fuß tief. Wie sorglos sind hier Worte und Säze unter einander geworfen! Lauten sie auf folgende Art nicht viel deutlicher? *Muscheln und Schneken liegen versteint auf Bergen; Fische und Landthiere in Schiefer; Holz und Abdrüke von Blumen oft in einer Tiefe von anderthalb tausend Fuß.*

So lehrte die Natur also ihr Bienenwerk die Biene. In diesem kleinen Saze hat *ihr* eine doppelte Beziehung, wenn man will; *so* oder *also* ist überflüssig.

Bei Nationen, die durch Leidenschaft oder Nothdurft dazu gezwungen wurden, hat man auch Neigungen des Thiers bemerkt, zu dessen lebendiger Speise sie sich grausam entschloßen. Was heißt das: *zu dessen lebendiger Speise?* Dem eigentlichen Sinne nach: *zu der Speise, die dasselbe, wenn die Speise noch lebt, genießet.* Oder auch: *daß man das Thier, welches diese Neigung hat, lebendig speiste.* Um deutlich zu sein, müßte es im zweiten Falle heißen: *welches noch lebend zu speisen sie sich entschloßen.*

Die Nothwendigkeit hatte den Arkadiern sogar die edlern Begriffe von einem gemeinsamen Besten, und dieses von Tugend und Verdienst gegeben. Hinter *dieses* soll man hineindenken: *hatte ihnen den Begrif* etc.

Laß an meinem väterlichen Busen dein klopfendes Herz dem meinigen die stumme Versicherung geben, daß es ihn nie gereuen soll, diese Bürgschaft angenommen zu haben. Ihn? doch nicht den *Busen?* Vielleicht den *Vater.* Besser würde sich ein Fürwort auf Herz beziehen; etwa: *daß es nie bereuen soll* etc.

Wenn aber, nach aufgeklärten Begriffen der Staatsklugheit, in beständige Vergrößerung der Macht, durch welche Mittel es auch sei, die wahre Ehre des

Staats gesezt wird, so fallt freilich jenes Urtheil als schulmäßig und pedantisch in die Augen. So kurz dieser Saz ist, so wird er dennoch wegen ungewöhnlicher Stellung der Worte undeutlich. Auf folgende Art ist mehr Klarheit und Gefälligkeit darin: *Wenn aber, da einmal die Begriffe der Staatsklugheit aufgeklärt sind, die wahre Ehre des Staats in beständige Vergrößerung der Macht, durch was immer für Mittel man diese bewirke, gesezt wird, so fallt freilich jenes Urtheil als schulmäßig in die Augen.*

Es soll kein Friedenschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stofs zu einem künftigen Kriege gemacht worden etc. Soll er nicht für einen *Friedenschluß* gelten, oder nicht für einen *solchen*, der etc. gemacht worden? Man braucht ja hier das Wort *solchen* keineswegs.

Es gibt keinen erweiterten Saz, welcher nicht, um schön zu sein, eine gewisse Einheit erforderte. Die einzelnen Theile müßen überall durch ein gemeinschaftliches Band verknüpft werden, und nur *ein* Gegenstand muß durch das Ganze herschen. Schon der Begrif, den man sich von einem Saze macht, bringt es mit, daß in demselben ein einzelner Gedanken außgedrükt werde. Ein solcher Gedanken kann zwar auß Theilen bestehen, aber diese Theile müßen so mit einander verbunden sein, daß sie der Seele nur den Begrif von einem, nicht aber von mehrern Gegenständen vorhalten. In Rüksicht auf Einheit eines Sazes muß man nun folgende Regeln beobachten.

Vor allem verwechsle man in *einem* Saze den Gesichtpunkt so wenig als möglich. Man darf nicht durch plözliche Übergänge von Person auf Person, von Sache zu Sache geworfen werden. In jedem Saze ist gewöhnlich *eine* Person oder Sache das herschende Wort; und das muß denn auch von Anfang bis zu Ende herschend bleiben. Wenn ich sage: *Nachdem wir Anker geworfen hatten, sezten sie mich ans Land, wo ich meinen Freunden, die mich mit der größten Gefälligkeit aufnahmen, sehr willkommen war*; so sind zwar in diesem Saze die Umstände, welche darin vorkommen, hinlänglich mit einander verbunden; aber durch die Art, wie dieselben gefaßt werden, durch die öftere Veränderung des Orts und der Personen, erscheinen sie in einem so zerstreuten Lichte, daß man ihre Verbindung kaum bemerkt. Indeß bedarf es nur folgender Wendung, und der Saz erhält seine gehörige Einheit: *Da ich vor Anker gekommen war, ließ ich mich ans Land sezen, wo ich von meinen Freunden bewillkommt und mit aller Gefälligkeit aufgenommen wurde.*

Eine zweite Regel ist: niemals in *einen* Saz Dinge zu häufen, welche so wenig Verbindung unter einander haben, daß sie besser in zwei oder drei Säze

können vertheilt werden. Die Verlezung dieser Regel verursacht immer Anstoß und Mißvergnügen. Dieses ist so stark, daß selbst viele auf einander folgende kurze Säze nicht so sehr beleidigen, als zu lange, zu verwikelte oder zu schwach verbundene Perioden. Beispiele hievon sind nur allzu häufig. *Der Erzbischof* Tillotson *starb in diesem Jahre. Tillotson war außerordentlich geliebt sowohl von dem Könige Wilhelm, als von der Königin Maria, welche beide den Doctor* Tennison *zu dessen Nachfolger ernannten.* Wer mag wol beim ersten Saze das beigefügte Anhängsel erwarten? Tillotson *war von König und Königin sehr geliebt*, ist der Hauptgedanke, und wir sehen uns nach einem Beweise desselben um; allein plözlich stoßen wir auf die ganz fremde Andeutung, *daß Doctor* Tennison *zu dessen Nachfolger ernannt worden.* — *In dieser Lage, welche für Ciceros häusliches und öffentliches Leben so unangenehm war, drükte ihn noch ein neues, sehr schmerzhaftes Leiden nieder, nemlich das Hinscheiden seiner geliebten Tochter* Tullia, *welches bald nach ihrer Trennung von* Dolabella *erfolgte, dessen Gemüthsart mit der ihrigen durchauß nicht übereinstimmte.* Der vorzüglichste Gegenstand in diesem Saze ist das Hinscheiden der *Tullia*, welches Ursache von *Ciceros* Betrübniß war. Die nähere Bestimmung, daß ihr Hinscheiden bald nach der Trennung von *Dolabella* erfolgt sei, kann etwa noch ohne Unschiklichkeit Plaz finden; aber die Bemerkung über *Dolabellas* Gemüthsart ist der Hauptsache ganz fremd, und zerstört die Einheit des Sazes durchauß, weil sie dem Leser auf einmal ein völlig neues Bild vor Augen bringt. — Noch fehlerhafter ist in dieser Rüksicht folgende Stelle: *Der Griechen Zug unter Alexanders Anführung gieng durch ein wüstes Land, dessen wilde Einwohner sich nur kümmerlich nährten, da ihr ganzer Reichtum in einer Art kleiner Schafe bestand, deren Fleisch thranig und unschmakhaft war, weil diese Thiere gewöhnlich todte Seefische zu fressen bekamen.* Der Gedanke wechselt hier bei jedem Absaze. Der Griechen Zug, die Einwohner, deren Land sie durchzogen, die Beschaffenheit der Schafe daselbst, und endlich gar die Ursache, warum das Fleisch der Schafe einen so übeln Geschmak hatte, alles das drängt uns eine Menge unter einander sehr schwach verbundener Gegenstände auf, welche man nur mit vieler Mühe unter *einen* Gesichtpunkt fassen kann. Noch ein Beispiel:

Gib, daß es mich nie erfreu',
Daß ich nicht an dich gedenke.

Der Stelle ist leicht zu helfen, wenn man sezt:

Gib, daß es mich nie erfreu',
Ohne daß ich dein gedenke.

Original und Verbesserung.

Das bedingt sich aber der Verfasser des Gegenwärtigen auß, daß, da der praktische Politiker mit dem theoretischen auf dem Fuße steht, mit großer Selbstgefälligkeit auf ihn, als einen Schulweisen, herabzusehen, der dem Staat, welcher von Erfahrungsgrundsäzen außgehen müße, mit seinen sachleeren Ideen keine Gefahr bringe, und den man immer seine eilf Kegel auf einmal werfen lassen kann, ohne daß sich der weltkundige Staatsmann daran kehren darf, dieser auch, im Fall eines Streits mit jenem, sofern consequent verfahren müße, hinter seinen auf gut Glük gewagten und öffentlich geäußerten Meinungen nicht Gefahr für den Staat zu wittern; durch welche clausula salvatoria *der Verfasser dieses sich dann hiemit in der besten Form wider alle bösliche Außlegung außdrüklich erwahrt wissen will.*

Da der außübende Staatsmann mit dem untersuchenden auf dem Fuße steht, mit großer Selbstgefälligkeit auf ihn, als einen Schulweisen, herabzusehen, der dem Staate, welcher von Erfahrungsgrundsäzen außgehen müße, mit seinen sachleeren Ideen keine Gefahr bringe, und den man immer seine eilf Kegel auf einmal könne werfen lassen, ohne daß man sich daran kehren dürfe; so bedingt sich der Verfasser des gegenwärtigen Aufsazes auß, daß der weltkundige Staatsmann mit dem untersuchenden, im Fall' eines Streites, sofern folgerecht verfahren müße, daß er hinter den auf gut Glük gewagten und öffentlich geäußerten Meinungen des leztern für den Staat keine Gefahr wittere. Durch diesen Vorbehalt will sich denn hiemit der Verfasser dieses Aufsazes außdrüklich wider alle bösliche Außlegung verwahrt wissen.

Erörterung

einer Außwahl von Wörtern und Redensarten, nebst Beispielen der Begrifsverwandlung mancher Außdrüke in verschiednen Zeitaltern.

Weder a noch b wissen: keinen Bescheid geben können.

Wer a sagt, muß auch b sagen: wer anfangt, muß fortfahren. Wer angefangen, muß vollbringen; wer anstimmt, muß zu Ende singen. *Gryph. Von a bis z:* von Anfang bis Ende.

Abeceschüz sein: das Wort ist formiert wie *Feldschüz, Leibschüz* (Trabant), und bezeichnet einen Anfänger, der sein Abece bewacht.

Wann der Teufel von Aachen kommt: nie und nimmermehr; denn man hielt den Teufel für so fest in den Ponellenthurm daselbst gebannt, daß sein Entkommen darauß unmöglich wäre.

Den Aal beim Schwanze haben: einer Sache wenig habhaft sein. *Der sich dem manne windet ûz der hand reht als ein âl.* Walth. *Âl bi dem zagele* (res elapsura). *Altd. Bl.*

Einen Brunnen aalen: die verschlammte

Deichel dadurch lüften, daß man einen lebendigen Aal hinein schlupfen läßt.

Abend ist ein Participialsubstantiv, gleich *Heiland, Valant, Wisent* etc. des mit *abe* verwandten Zeitworts *aben*, welches heißt: *decrescere, minuere, senescere;* sein Gegensaz in der frühern Sprache hieß *ûfen* (evehere): *den druken, disen* ûfen; *dort swenden hort, hie hûfen.* Ruod. v. Ems. Aben *und* ûfen *als der mond.* Alam. Man hat also bei *abend* zu supplieren *tag.*

Abgefeimt sein: von *Feim* oder *Faum* (cremor), der sich obenan sezt; pfiffig, erfahren und schlau sein; nicht aber im Sinne vom verächtlichen Abschaum. *Abgefeimte Erkenntnisse.* Leibniz.

Wol abgevieret sein: erfahren und abgeschliffen (homo quadratus); bei *Otfrid* schon heißt *geviarun* so viel als *zubereiten, tüchtig machen.*

Einen abspeisen: mit wenigen Worten, wie einen Gast mit wenigen Gerüchten, abfertigen.

Etwas mit einander abkarten: im vorauß verabreden, wie gleichsam betrüglich im Kartenspiel abmachen.

Den Abt reiten lassen: sich der Lustbarkeit überlassen, wie die Mönche, wenn der Abt außgeritten ist.

Etwas auf die hohe, leichte Achsel nehmen: etwas empfindlich oder obenhin aufnehmen. – *Einen über die Achsel ansehn:* despicere. *Mit smielendem munde si uber ahsel sâh.* – *Hagen der kuene uber ahsel sâch.* Nib. *Si siht mich über die achseln an.* (E sublimi me deridet). *Häzl. Auf beiden Achseln tragen; ein Achselträger sein:* auf zwei Seiten oder Parteien halten; *zweien Herren dienen.*

In Acht und Hacht sein. – *Besser in Acht als in Hacht.* Das Wort *Hacht* kömmt von *hâhan*, suspendere, *hâht*, suspensio, und bedeutet was *Haft*, von *heben*, tenere, evehere. Die Form ist wie *Nichte* für *Niftel* (neptis), *Lachter* für *Klafter, achter* für *after, fuchzehen* für *fufzehen. Achten zu jagen*, wie *âmer* zu *jâmer, ener* zu *jener.*

Sich für den achten Weisen halten: sich sehr viel Verstand und Einsichten zutrauen. Zu den 7 Weisen der *achte* sein.

Alles von Adam und Eva beginnen: ab ovo Ledæ incipere, was *Geiler* nennt *das hûn vom ei anfahen.* Bei *Blumauer* heißt es abweichend: *denn er begann von* Evens *Fall.*

Keine gute Ader haben. – *Eine reiche Ader besizen.* – *Einem zur rechten Ader lassen.* – *Nach dem Arm der Aderlaß.* – *Âder* zu *âtum*, wie *vena* zu *ventus.*

Zusammensehen wie des Kaisers Adler: mit den Fersen zusammengehn.

Das Ding hat Adlersfedern: es erspricßt nicht, sondern schwindet. Von *Adlersfedern* und *Wolfshaaren* galt nemlich die Meinung, daß sie wegflögen oder andere aufzehreten, daher auch die ähnliche Redensart: *Es sind Wolfshaare darunter.* Das Wort *Adler* ist gekürzt auß dem ahd. Compositum *adal-ar*, wie *Jungfer* auß *junc-fraw; Junker* auß *junc-her; Welt* auß *wer-alt* (hominum nutrix = altrix terra).

Den Affen weisen: ist verschämt außgedrükt soviel als den *After* weisen. *Das ist die Affenschande:* culum ostentant et turpes nates; *einen bloßen legen.* – *Affenliebe, Affenspiel, Affenwerk und Kinderspiel treiben.* – *Einen auf die Affenbank sezen; von Affenberg sein.* – *Das Affenvaterunser beten.*

Ägyptische Finsterniß: Cimmeriæ tenebræ.

Einem den Aiß (*eite*, arsura) *aufstechen;* – *nicht anrühren:* tangere ulcus.

Wer den Aker säet, der mäet (nach deutschem Recht). *Diu liut snîden unde mœen von rehte, als si den aker sœen.* Vrîd. *Des herren fůßstapfen düngen den aker wol;* – das ist: *wô der herr selbst nicht drein sihet, und sich auf rœte und knechte verläßt, dâ gehet es nimmer recht.* Luth.

Das Alamangukûß spielen, treiben, gewinnen: Das Nachsehen (*occasionem elapsam*) haben. Bei *Geiler* wird dieses Compositum, welches wörtlich besagt: *Alaman, guk ûß!* in dem Sinne gebraucht, daß wir Deutsche meistens zu spät kommen, was durch *Brand* erläutert wird: *Ain Franzôs sîn sach vor zuricht; ain Lombard ist gůt im geschicht* (currente rota): *die Deutschen machen ir anslag, dâ man's nit wider bringen mag.* Es ist ein imperatives Substantiv wie *Gerathewol* und *Vergißmeinnicht.*

Alefanz, alefanzen heißt nun *Kinderei, Nekerei treiben*, und ist auß dem italiänischen *all' avanzo, zum Vortheil*, entsprossen. Bei der *Häzlerin* bedeutet analog *Alenfanz* den Lohn für die Buhlerei: *Als ich dir bôt den* alenfanz: *vier guldin und ein rok ze steur.* In *Luthers* Tagen hatte es den Begrif von *List, Hinterlist* und *Betrug: Wenn*

man mit den buchstaben alfenzet. – Alefanz sûcht neu fünd. – Einen alefanz (Trug) *schlagen.* Häzl. *Schinderei und finanz, wûcher und alifanz.* H. Sachs.

Almend: Communio, quæ vulgo *almenda* vocatur. *Wenk. Almende, almeinde,* bedeutet *compascuum* und *via publica;* communio, quæ vulgariter *almeinde* dicitur. (a. 1239.) Diese Form *almein, almeinde* führt auf die Herleitung von *gemein,* so daß es *Gemeintrift, Gemeinwaide* bezeichnet.

Alodis ist im Altfrankischen ein Feminin, und die spätere Schreibung mit doppeltem *l* sowol als das neutrale Geschlecht sind Verderbniß. Das Wort besteht auß *al* (totus, integer) und *ôd* (bonum), so viel wie *aleigen,* mere proprium. Für den langen Vocal in *alôt* oder *alôd* entscheidet die Form *alaudes* (masc.), die sich in Urkunden auß westgothischen Gegenden vom Jahre 888 bis 893 bei *Baluze* findet; gothisch demnach *alauds.*

Noch einer sein auß der alten Welt: moribus antiquis vivere.

Zu halbem Alter; ein Mann zu halbem Alter: man versteht darunter 20 Jahre, oder die Hälfte von 40 Jahren, *denn 40 Jahr ein Mann. – Er was von angesicht und leibe ein schône man, jung zu* halben alter. *Stainhöwel.*

Auf den alten Mann bauen ist mißlich. Diese Redensart drükt ihren Sinn doppelt stark auß, weil man im Bergbau eine *verlaßne Grube* auch den *alten Mann* nennt.

Altfränkisch heißt uns heute so viel wie *veraltet, altmodisch,* wovon man die im edlern Sinn übliche Form *altfrankisch,* z. B. *die altfrankische Mundart,* unterscheiden muß. Ehemals verband man mit dem Worte *altfränkisch* einen rühmlichen Sinn: *Man spricht gern, wen man lobet hiute: er sî der alten fränkischen liute, diu wâren einfältig, triuw und gewâre.* Renner. – *Altfränkisch reden und gebaren:* Osce, Volsce fabulari, agere.

Amboß, von *an* oder *ane* (aneboz) und *bôßen* gebildet, wie das lateine *incus, incudis* von *in* und *cudo.*

Amt von *ambahten* (ministrare), *ambaht,* minister, *ampaht,* villicus; mhd. *ambet, ampt.* – Ambactus *lingua Gallica servus appellatur.* Festus.

Ein Amt begleiten, und *mit einem Amte bekleidet werden,* siehe oben S. 35 – 36 die *Note.*

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand: Et genus et formam regina potentia donat. *Hor.* Einem Hunde gehorcht man, wenn er in seinem Amte spricht. *Shaksp.*

Kein Amt so gering, es ist Henkens werth. Eben so geht im Schwange das Sprichwort: *Ein gut Mahl ist Henkens werth.* Hiebei darf man den Begrif *henken, suspendere, suspensio* nicht in das Spiel bringen, sondern den andern von *laxare frenum,* als: *dem roz er hancte. – Den rozen wart gehenget.* Karl. Auß diesem engern Begrif erhielt das Wort den allgemeinen und weitern von *eilen, nacheilen, gewären,* als: *sante Johannes der* hancte *(eilte) ime nâch und rief.* Leysers Pred. *Daz einvalte kind nû* hancte (gewärte) *im swes er wolte.* Hartm. *Daz ir 'z ir muoter* henge (erlaube, gestatte). *Häzl. – Ich solches mînem gemüete nie* verhangen (erlauben) *wollen.* Stainhöwel. Die Bedeutung wäre sonach: *Kein Amt so gering, es ist* Eilens *werth; – ein gut Mahl ist werth, daß man verhängten Zügels ihm zu reite.*

Etwas an *werden; – der Reude bin ich* an *worden* etc. – Dieses *an* hat den Sinn von *los* oder *ohne* und ist das alte *âne* (sine). *Des forhte er* âne *werden.* Gauriel. *Die sint guoter sinne* âne. *Walth. Des er* änig *worden ist.* Urk. v. J. 1348. Vergl. oben S. 150 die *Note.*

Angang: guten oder bösen Angang haben. Darunter versteht man das Begegnen oder erste Vorkommen gewisser Menschen und Thiere, zumal des Morgens früh. Ein *Wolf* hat *guten,* ein *alt Weib,* ein *Priester,* ein *Hase bösen* Angang. *Wirnts Wigalois* 6182. *Berhtolts Pred.* S. 58.

Angel: ohne Grund unterscheidet man oft *den Angel* (hamus) von *der Angel* (uncus, cardo); es ist das griech. *ἀγκύλος,* und in beiderlei Bedeutung masculin.

Es ist dem Vieh, dem Kinde, der Frau, dem Manne (wol oder übel durch Zauber) *angethan.* – Von *Elfen* ist z. B. das Vieh *berührt* oder *angehaucht,* davon es erkrankt oder gelähmt wird. Ähnliche Wirkungen schrieb man dem *Blasen* in die Hand, in den Hut etc. zu.

Angster heißt ein *krug mit langem und engem Halse,* eben von dem ahd. Wort *angi* (angustia), und auch ein *Münzstük*

ward *Angster* benannt: *nicht einen Angster in der Tasche haben; — es ist keines Angsters werth.*

Einem die Anken (Fersen) *kehren.* Häzl.

Anschutt (alluvio), *Abtrieb* (avulsio). — Land und Sand (*wasen* oder *grieß*) anschütten oder abtreiben. — Bei der *anschüt,* als die Tunaw *geschüt* hat. *Mon. Boica* 12, 203. 266. 13,250.

Ich rede von Änten, vom Antvogel, und du antwortest von Gänsen: Ego tibi de alliis loquor, et tu respondes de cepis.

Der Kerl hat mit den Änten gehurt! — Man will damit sagen, daß jemanden alles um so mehr zum Glük außschlage, je verruchter er sei; *Hurenglük, bestiales Glük, Sauglük haben,* was die Studenten kurzweg außdrüken *Schwein haben.* — *Je ärger Schurk, so besser Glük.*

Man sagt, unsaubre Patschen *bringen*
Uns Glük und Glanz in vielen Dingen.
Hudibras.

Ein regierender Fürst in Deutschland sagte zu einem Freiherrn: *Wir führen dasselbe Wapen und haben gleichen Namen und Stammen; aber doch muß einer von uns beiden auß einer Winkelehe abstammen.* Der Freiherr bemerkte hierauf: *Ohne Zweifel Sie; denn bei Ihnen ist das Glük zu Hause, in meiner Familie nicht.*

Antliz, ahd. *antluti* und *antluzi,* mhd. *antlüze* und *antluz,* besteht auß *ant* (contra) und dem goth. *ludja,* *προσωπον.*

Bei sanct Antonii Kapelle anziehn: die Säugloke läuten; Zoten und Possen reißen.

Keine Antwort ist auch eine (abschlägige, verneinende) *Antwort.* — *Es gehört nicht auf alle Fragen Antwort.*

Antworten wie zu Hofe: außweichend antworten und weder ein festes *Ja* noch *Nein* sagen.

An der Anwand sein: nicht weiter können; *in trivio esse,* in Verlegenheit sein.

In einen sauren Apfel beißen. — *Wir müßen schon in einen sauren Apfel beißen:* die Unannehmlichkeit kosten; das herbe Schiksal dulden.

Der Apfel fallt nicht weit vom Stamme: Kinder sind ihren Eltern ähnlich.

Des Apfels Kunde haben. — *Si hat des apfels kunde nit.* Suchenw. Sexus diversitatem aut permixtionem nosse vel ignorare. *Minnet einer nit, man gicht, daz er* nit äpfel ezen müge; *zwar daz dunkt mich eine lüge; er izet ir wol mê im tag, dann einer, sô wol minnen mag.* Lieders. *Gedenke, daß du mögest äpfel eßen* (viro gaudere). Eib. *Daß du folgest dem:* Adam iß! *so das Weib will.*

Da schwimmen wir Äpfel! So pflegt man zu sagen, wenn sich einer unberufen in edlere Gesellschaft zählt oder mischet, und der Außdruk ist auß der Fabel entlehnt, worin ein *pomum equinum* unter *wirklichen Äpfeln* den Bach hinabschwimmt und in der Freude über seine Gesellschaft außruft: *Nos poma natamus!*

Einen Apostel bewirken, suchen, erhalten: Das *jus appellandi* seu *appellationis,* worauß hier das Wort verdreht ist, bewirken etc. *Bei Luther.*

Sich auf die Apostelpferde sezen: zu Fuße wandern.

So kann man's in der Apotheke haben! D. h. der Preis ist so hoch als irgendwo.

Kommen wie der Appenzeller: hintennach kommen, weil die Appenzeller erst spät dem Schweizerbund beitraten. Das nemliche besagt die Redensart: *Kommen wie der Schweizer mit dem Palmen.*

Einen in den April (irre) schiken. Die Redensart und Sitte scheint ihren Ursprung in der Unstätheit des Wetters von diesem Monate zu haben. Das Aprilenwetter ist auch ein Bild des Wankelmuths: *als aberellenweter fürt der wîbe willen!* Reinm. v. Zw.

Zum Apropo kommen (à propos): zur That, zur Außübung kommen.

Arbeit und *arbeiten* sind auß *aren* (arare) und *beiten* (ducere, dirigere), welches das Factitiv ist zu *bîten* (manêre), componiert und vom Hauptgeschäft des Akerbaus, von dem Pflugweisen, hergenommen und sodann im Begriff erweitert worden, wie nun *arnen* oder *ärnten* und *erarnen* auch allgemein bedeuten *erwerben.*

Ären ist *arare: Mit iten ären macht bôs furch.* — *Man ärt den wêg wol zue der furch.* Brand. *Man soll mêr nicht verzêren, dann der pfluog mag erären.* Sprichw.

An die ärgere Hand fallen: auß der Ehe eines Freien mit einer Unfreien folgen die Kinder dem Stande der Mutter, oder: *Die unfreie Hand zieht die freie nach sich.* Elsenhart. *Arg lât ärger kind.* Wernh. *An die ärgere hand vallen.* Alex.

Ärgerniß ist geben, Ärgerniß ist genom-

men: scandalum datum, scandalum acceptum.

Einem etwas auf den Ärmel binden. Wir bezeichnen heute damit so viel als *fucum facere* oder einem etwas (unwahrres) aufbinden. Die Redensart rührt von der Sitte her, nach welcher man einst und noch im sechzehnten Jahrhunderte, wie bei *Hans von Schweinichen* zu lesen ist, zumal jungen Leuten Geschenke an Geld und Kleinodien auf den Arm oder Ärmel band, so daß sie nicht alsbald sahen oder wußten, was ihnen aufgebunden sei. Daher noch die Außdrüke: *ein Angebinde; einem etwas aufbinden, aufheften.*

Etwas auß dem Ärmel schütteln: in numerato habere ingenium. Der Außdruk rührt her von der Behendigkeit, mit welcher die Gaukler und Taschenspieler allerlei Dinge unbesehen auß dem Ärmel hervor ans Licht bringen. *Eine Predigt auß dem Ärmel schütteln.* Pauli. *Meinest du, ich könne das nur so auß dem Ärmel schütteln? – Der Rok hat Ärmel* heißt die Sache ist fix und fertig; *et tunicæ manicas et habent redimicula mitræ.* Krg.

Arnen für unser *ärnten: Si* arnent *mit dem tôde, daz in diu küniginne gît. – Er daht: dû solt ez* arnen. – *Ez muoz* arnen *Hagene swas er iuw hât getân.* Nib. *Das, die Ärnte steht noch im weiten Felde:* Adhuc tua messis in herba est. *Ov.* Occa et seges altera in herba est. *Pers.*

Ärnte ist uns feminin, war aber mhd. neutrum: *ze unser frowen tac in* dem ärnte. *Urk.*

Man muß schneiden, wann es Ärnte ist: Et resecanda seges, quum campus canet aristis. *Ov.*

Den Ars an etwas wischen (vili pendere).– *Zu nichts als Arswischen gut!*

Völlige Verschiedenheit und unermeßlichen Abstand bezeichnet *Walther* mit den Worten: *ir sît gelîch als ars und mâne* (luna).

Von Art (d. i. von gutem Geschlecht) *gebôren sein.*

Es geht zu wie an Königs Artus *Hofe:* es geht prachtvoll und üppig zu.

Man muß subtil in die Asche blâsen, (sonst stieben einem Funken ins Gesicht): gefährliche oder Schaden drohende Sachen behutsam angehn. *Dîn asche stiubet in die ougen mîn!* Walth. *Es soll sich verziehen und zulezt in die asche fallen* (zu nichts werden). *Luther.*

Aschenbrödel ist componiert auß *Asche* (cinis) und *brodel* (ebulliens); es bezeichnet unter dem Gesinde die Person, welche die niedrigsten und schmuzigsten Dienste verrichten muß: *Was suche ich rûßiger* aschenbrödel *zu königs und fürsten hôfen?– Ein gering ganz verachtet* aschenbrodel. *Luther.*

Sehr nach etwas begehren drükt *Stainhöwel* auß mit einem Bilde: *er möcht' es mit dem âtem an sich ziehen, wâr' es möglich.*

Ein übel riechender Athem, glaubte man ehedem, komme von Schelten her: *ich was sô volle scheltens, daz mîn âten stank.* Walth. Oder will der Dichter mit dem Bilde nur außdrüken: *daß niemand gern in meine Nähe kam?*

Auf für das gewöhnlichere *darauf: Da verlasse ich mich auf!* Luther.

Etwas, einen aufmuzen (ornare, von *muz*, vestis; *müze,* cappa); – *einem etwas aufmuzen:* vorrüken, Vorwürfe machen.

Mit einem blauen Auge (dem geringern Schaden) *davon kommen. – Ein Auge zudrüken:* nicht sehen wollen. – *Man brauchte nur* ein *Auge darauf zu haben.* Sastrow.

Einen mit den Augen fressen, verschlingen wollen: Sed spectat *oculis devorantibus* draucos. – Inspexitque molles pueros *oculisque comedit.* Martial.

Die Augen (visus) *vergehen mir, ihm* etc. *Dô wart er varlôs unde bleich,* im vergiengen die ougen, *dô was im iesa tougen, wer jener was oder der.* – Diu ougen sint mir vergangen, *der tôd hât mich gevangen, ich sihe niht, wer ieman ist, wan ich hôre wol, daz dû bî mir bist.* Striker.

Mit sehenden Augen blind sein. – Ich was mit sehenden ougen blind. Walth. *Mache uns mit sehenden Augen blind!* Luther. – *Hinten und vorn Augen haben.* – (Dem Vater) so ähnlich, als wären sie ihm auß den Augen geschnitten. *Luther. – Auß den Augen, auß dem Sinn. – Diu minne ist in der künde guot: ûz den ougen, ûz dem muot.* Heinzelin von Kostenz. *Sicht ûz ougen, der ist ûz muot.* Lieders.

Das Augenblerr haben: starrsichtig sein.– *Augenschalk* hieß ehemals so viel als unser *Augendiener: Der ougenschalk endienet niht, wan als ez sîn herre siht.* Vrîd. – *Einen mit*

zwerchen Augen ansehn. – Sô wirde ich mit twerchen ougen schilhend angesehen. Walth.

Etwas außbaden müßen: die Folgen der Schuld tragen müßen.

Außbund: das Höchste seiner Art. *Ein außbund boses weib.* Sastrow. Der Außdruk ist von dem Gebrauche, bei Waaren eines der vorzüglichsten Stüke als Schaufall außen irgendwo zu befestigen, hergenommen, z. B. an Garnituren von Knöpfen.

Einen außfilzen, außhunzen: einen herb tadeln und schelten. Jenes ist von dem Walken der Hutmacher, dieses von der Art mit Hunden zu verfahren hergenommen.

Etwas außgattern: heimlich erforschen, außfindig machen.

Außmergeln, außgemergelt sein: kraftlos machen, saft- und kraftlos sein. Der Außdruk ist vom Feldbau hergenommen, da die mit Mergel zu sehr gemischten Äker mager und unersprießlich werden. *Er wâr nit ein herr, sunder ein armer ûßgemergleter schûlmeister und bûr.* Plater.

Außmerzen, so viel als *außreuten, vertilgen,* geht für *mürzen,* und *murz* heißt *mordicus: murzes abe slahen.* Ziemann. *Etwas murz* (plene) *herauß sagen.* Oberl.

Außtrag wird noch heute von *richterlicher Entscheidung* gebraucht: *bis* Außtrags *der Sache.* Ûßrichten *und intscheiden.* Haltaus 86.

Aweise ist *Unart, üble Weise: ich will ablaßen von solicher aweise. – Solicher abenteuer und aweise der grôßt maister.* Stainhöwel.

Die Axt steht am Baume, ist an den Baum gelegt: periculum in mora est, instat mors, res in cardine versatur. *Sich selbst an die Axt geben. Will's gott, so kræet ein axthalm under dem bank! sprechen die bûren.* Geiler.

Wann einer (mit der axt) hauet, so ruft er, und wann er ladet, so beit (wartet) er. *Wst.*

Mit der exe stelt man (im walde, in der mark) nicht. *Auf Rügen.* Seo eax bith melda, nalläs theof. *Lex regis Ine.* (Die Axt ist ein Rufer, Melder, kein Dieb.)

Bad und *baden* hängen mit *bæen* und *bæhen* zusammen.

Einem ein Bad überthun; – einen auß dem Bade ziehn; – einem ein Bad anrichten. Etwas zum kalten Bade führen: ins Wasser werfen.

Einem Bad und Lauge anrichten, daß er wol getwagen möge werden.

Das Bad außtragen müßen: übeln Lohn bekommen; als Mittel zu schlimmen Diensten gebraucht werden.

Das Kind samt dem Bade außschütten: das Gute und das Schlechte nicht von einander scheiden, sondern beides in Bausch und Bogen verwerfen.

Hätte die Mutter, die Hebamme dich im ersten Bade doch ertränkt! ist viel stärker als: *wärest du nie geboren!*

Einem das Badgeld schenken: daß er sich gütlich thun möge.

Nicht einmal die Badehre (das Badhemd) *anhaben.*

In des Teufels Badstube kommen.

Einen über den Löffel balbieren: trügen und zum besten haben; nach einem Mære, daß ein Barbier gewissen Leuten, die ihm darnach außsahen, einen Löffel in den Mund schob und sie darüber glatt schabte; oder wahrscheinlicher entwikelte sich die Redensart auß dem *Häuseln* der angehenden Gesellen in Zünften, mit denen man, wie jezo noch mit den *Füchsen* auf Universitäten, allerlei Possen trieb. Außdrüklich wird des *Rasierens mit hölzernem Messer* gedacht von *Sastrow: Im bartscheren schnitt der depositor* mit dem holzern schermesser *mir die oberlippe durch.*

Baldachin, mhd. *baldekîn,* Gewebe von Gold und Seide, mittellatein *baldekinus,* ist Adjectiv vom Eigennamen *Baldek,* welches so viel heißt als *Bagdad.*

Balgen, increpare, mhd. *belgen,* heißt ursprünglich *inflari, intumescere,* wie *Balg,* pellis, follis.

Einander den Ball zuschlagen: σφαιραν προς αλληλους καταβαλλειν; sphæram inter se reddere. *Sie slahen einander den ball zu.* Brand. *In ballenwîs umtriben.* Tristan.

Etwas verballhornen: das Gute verderben, *in deterius meliorare. – Johann Ballhorn* war um die Zeit der Reformation ein Buchdruker in Lübek und pflag mit einem Abecebuch, das er oft heraußgab, allerlei ungeschikte Veränderungen vorzunehmen und auf dem Titel beizufügen: *vermehrt und verbessert durch Joh. Ballhorn.*

Ballast entstand durch Assimilation auß *bak* (hinter) und *last* (onus). *Άχθος νεως,* onus navis.

Balz, Auerhahnenbalz, ein Auerhahn in

der Balz. – *Belzen* heißt mhd. *zweigen*, als: *belzen ûf den stam.* R. v. Ems. Dann heißt es auch, wie heute noch *belzen*, worauß verdorben *plezen*, so viel als *subigere*, und in diesem Sinne gilt das obige *Balz*. Verwandt mit *billen*, cædere, *bil*, *beil*, securis. *Falz* und *falzen* haben nur *Aspirata* für *Tenuis*, oder *f* für *b*.

Ban, *bannen; offen* verbannen *Gericht:* Gebot unter Androhung von Strafe; einberufen und geboten Gericht. – *Ban* heißt weiter auch *interdictum*.

Bann ist überall im Mittelalter weniger als *Acht*. *Berthold* (s. 13.) nennt progressiv: *ze* banne *tuon, in die* ahte *tuon*, êlôs *und* rehtelôs *sagen*. Werden beide Wörtêr neben einander genannt, so geht jenes vorauß: *in* pan *und* acht. *Suchenw.* 44, 19. Dem Sachsenspiegel ist *bann excommunicatio*, *ahte* aber *proscriptio*. *Bann* bedeutet eigentlich *jussio, edictum, mandatum*, und dann auch *interdictum, interdictio*. Ahd. ist *ahtunga persecutio, ahtàri persequutor, apparitor, ahtjan, ehtan, persequi*, verschieden von *ahtôn, æstimare; ahta* für *proscriptio* ist ahd. noch nicht vorhanden.

Bahn und *Bühne* (mhd. *ban, bünî*) gehören zu *banen, ebanôn* (planare), den Weg ebnen.

Band hauen gehn; – *er kann Band hauen gehn:* er ist verarmt und mag sich mit Hauen von Widen und Weiden sein Brot verdienen.

Bande (cohors) ohne übeln Begrif: *sich in Banden* (Haufen) *aufstellen;* – *die Musikbande des Regiments Kaiser Alexander;* – *die Schauspielerbande in Laibach;* – dann aber auch in üblem Sinne: *Diebsbande, Räuberbande*, im Begriffe fast wie das lateine *turba*, von dem *Cicero* sagt: *malorum nulla societas, sed* turba *est*.

Bank, was heute nur *feminin* ist, war mhd. meistens *masculin*, aber daneben *auch feminin*.

Etwas auf die lange Bank schieben: aufschieben und verzögern in alle Weise. Die Redensart heißt ursprünglich: *etwas vor Gericht bringen;* denn *am Brette* und *auf der Bank sein* bedeutet zu Rath und Gericht gehören; z. B. *sie mußten ire erzfeinde auf der* kurzen *und* langen bank *neben sich* (im râte zu Stralsund) *sizen sehn und leiden*. Sastrow. Schon bei *Cicero* erscheint der Außdruk *longi subsellii judicatio et mora*. Ähnlich heißt es bei *Agricola* auch *etwas in die langen truhen legen*, wie bei den Gerichtshöfen, z. B. in Rotweil, geschah.

Etwas unter die Bank stoßen, unter der Bank hervorziehen: etwas verachten, unterdrüken; etwas ehren und zu Ehren bringen. – *Trachte auf die Bank, du kommst wol darunter.* – *Ein junger man, denkt er under den bank, er komt nimmer darûf.* Lîrer. – *Durch die Bank weg;* – *etwas zur Bank* (Fleischbank) *hauen*.

Die Stühle wollen auf die Bänke steigen: die Welt ist verkehrt und das Niedere will über das Hohe empor; oder was der Natur nach nicht sein soll, das geschieht. *Die stüel ûf die bänk went stigen.* Brand. *Die schemel sind ûf die bünke und die stüele ûf den tisch gestigen.* Thomasin. *Die welt hat sich verkêrt: ancillæ super servos ascendere conantur.* Henrichm. *Les escabelles monteront sus les bancz.* Rabelais. *Die Stollen auf das Bette wollen steigen*: Fulmenta lectos scandunt. *Varro. Die schemel wollen ûf die bänke stîgen:* scabella super scamna ascendere conantur. *Henrichm.* – *Wann weiber regieren, so steigen die stüle auf die bänke.* Lehm.

Gute Banketiere geben zeitig Bankrotiere: ubi frequens luxuria, ibi non deerit penuria. – *Bankrot* ist das ital. *banca rotta*, weil dem Wechsler, der nicht mehr zahlen konnte, auf dem Foro sein Wechslertisch zertrümmert wurde.

Bankart, spurius, nothus, ist *bank-hart*, gleichsam ein auf der harten Bank, und nicht im Ehebett erzeugtes Kind.

Bar, ahd. *para*, eingehegtes Land, wie *Barre; Berhtoltes para;* eigentlich fruchtbares oder angebautes Land, im Gegensaze zum wilden und unfruchtbaren, wie *Baar und Schwarzwald*.

Einem einen Bären (was er wol merken könnte) *anbinden:* eine handgreifliche Lüge sagen.

Die Bären (Schulden) *brummen*.

Du suchest den Bären und sichest vor ihm: αρχτου παρουσης τα ιχνη ζητεις. Quum adsit ursus, vestigia quæris.

Die Bärenhaut nicht eher verkaufen, als bis der Bär erlegt ist: multa enim accidere possunt, ut bestiam vulneratam non capiat. *Justinian.* Es ist kein ganz unweiser Rath:

die Haut nicht eher feil zu bieten, als bis man schon den Bären hat. *Haged.*

Ein Bärenhäuter sein. – *Bärenhäuterei:* gern auf der faulen Haut liegen, wie der Bär, wenn er seinen Winterschlaf hält; – lose Streiche spielen, als müßige Leute zu thun pflegen. – *Die Bärenhaut umhängen* (ein thatloses Leben führen). *J. Grimm.*

Einen zum Barren (s. *bar*) *führen:* dahin bringen, wohin er gehört. *Εις αρχαιας φατνας;* ad pristina præsepia.

Einem um den Bart reden; – *im Barte krauen;* – *den Bart streicheln:* blandiri, demulcere caput – *Wo kein Bart, da kein Verstand.* – *Hie bart; wâ nû sinne?* Seven.

In den Bart brummen; – *in eignen Bart speien:* sich selbst verunehren. *Einem etwas in den Bart hinein sagen.*

Sich keinen Bart darüber, darum wachsen lassen: nicht betrübt werden über etwas; wie man sich denn ehemals in Trauer den Bart nicht scheren ließ.

Um des Kaisers Bart streiten, spielen: de lana caprina oder um nichts; denn des Kaisers Bart war etwas so hohes, daß man es nimmermehr erlangen konnte.

Die *Heiligkeit des Bartes* erhellet auch darauß, daß man ehedem bei ihm schwur:

Karl zurnete harte
mit ûfgevangenme*) barte.
Pf. Chuonr. 19. a.

Sam mir mîn bart! Reinh. Fuchs 1555. *Sem mir mîn bart!* Mß. 2,227. *b.* Auch: *sam mir mîn lîp!* Reinh. Fuchs 1229. 1780. wie heute: *bei meinem Leben!*

Wissen, wo Barthel den Most holt: eines Dinges wol kundig sein. *Bartholomæi* Tag ist der 24. August, da man mit einiger Wahrscheinlichkeit sehen mag, ob und wie viel Traubenmost desselben Jahres in den Reben zu holen sein werde.

Baselas manus machen. Sastrow. *Baiser les mains* machen.

Die, so die Schuhe mit Bast (Widen) binden: die Bauern. *Fischart.*

Durch den Bauch stechen: abthun, aufgeben. *Ich habe die schule durch den bauch gestochen.* – *Den krieg mußte ich durch den bauch stechen.* Sastrow. *Hat ein loch in iren bauch gestochen* (sie besiegt). *Luther.*

Bauer, ahd. *bûr* (colonus, incola), von *bû*, cultura; *bûwen*, terram colere, ædificare. *Bauer*, *Vogelbauer* (Käfich, *cavea*), ahd. *bûr*, domus.

Baurenveiel sezen: per euphemismum *excrementa figurata ponere.*

Einen Bauernfünfer (V) machen: nicht wol schreiben und rechnen können; kein X für ein V zu machen im Stande sein.

Der bûr ist ein slûr: piger, iners; *slûraffe; slûren* niederd. träge sein. *Schludern* ist nachläßig arbeiten.

Etwas in Bausch und Bogen nehmen: ohne Unterschied, wie man Papier kauft, ohne die einzelnen Bogen zu untersuchen.

Begleiten: gerere, ducere. Vergl. oben S. 35–36 und 330. Auch den scharfsichtigen und tiefsten Kenner der deutschen Sprache, Herrn *Jakob Grimm*, hat dieser Fehler beschlichen, als: *Könige und fürsten* bekleideten *die oberste stelle in allen gerichten.* RA. 752. *Das holzgericht zu* bekleiden *etc.* 759.

Behende, schnell, auß dem mhd. *bî der hende* gekürzt; *behendiglich, Behendigkeit.*

Beicht ist mhd. *bîht, bîhte*, vollständig ahd. *pigiht*, von *jehen* (dicere) und *bî*; es bedeutet *confessio.*

Dem Beile den stil nachwerfen. Fischart.

Etwas zu Beine, nicht zu Beine binden: es sich über das Knie und zu Herzen nicht gehen lassen. *Diu leid band ich ze beine.* Manez. *Mîn leid band ich ze beine.* Walth. *Die rede ze beine nicht enbind!* Winsb. *Bei dem knie so bind ichs zuo, daß es mir in das herz nit mag geschlagen.* Häzl.

Bein und Stein erscheinen in Verbindung bei Marken und beide zusammen haben Beweiskraft. Wie kalt muß es sein, wenn *Stein und Bein* an einander gefrieren, die doch in dem Bett der Erde beisammen liegen?

Beispiel hieß mhd. *bispël* (d. i. *bîwort*) in der Bedeutung von *Fabel, Parabel;* erst nhd. hat es den Begrif von *exemplum* angenommen. So hieß ehedem auch *bîwort* nur *Gleichnißrede* und früher *Sprichwort;* bei uns hat es den Begrif *Adjectiv.*

Ein wenig beiten. – *Beit ein wenig:* warten; wart ein wenig.

Beizen, z. B. in *Vögel beizen*, ist das Factitiv vom mhd. *bîzen*, (mordere), *Vögel jagen* oder *beißen lassen.*

Vor dem Beren, vor dem Garn, vor dem Hamen fischen: etwas zu frühzeitig thun

Zu Berg: adverbial so viel als *empor.*

*) Indem er den Bart mit seiner Hand anfaßte

aufwärts: die Haare stehn ihm zu Berg; – *zu Berg und zu Thal schiffen.*

Auf die Gestalt der Berge und Landstriche wenden wir Wörter vom menschlichen und thierischen Leibe an: *Kopf*, *Gipfel*, *Rüken*, *Fuß des Bergs; Arhorn*, *Schrekhorn*, *Horn* (præmontorium), *Hundsrük*, *Kazenelnbogen*, *Erdzunge*, *Roßkopf* etc.

Hinter dem Berge halten; – *am Berge sein; noch nicht über dem Berge sein.* – *Über dem Berge wohnen auch Leute.* – *Goldene Berge versprechen.* – *Je hôher berg, je tiefer tal.* Walth. u. Häzl.

Berg und Thal in einander werfen: alles vermischen und verwirren.

Einen Berg in ein Thal werfen: außgleichen, vermitteln.

Berhta, ahd. *Perahta*, nhd. *Berta*, heißt *lucida*, *splendida*, was noch in unserm *Pracht* fortlebt, und ist der Namen einer Göttin. In der Kerlinger Sage heißt *Berhta* die *Stammfrau*, *avia magna*, und diese mythische Ahnmutter soll noch jezo in einzelnen Geschlechtern, wie z. B. im Schlosse zu *Karlsruhe*, von Zeit zu Zeit als *Berhta* oder *weiße Frau*, was dieses Namens Sinn ist, erscheinen. *Es ist nicht mehr die Zeit, da Berhta spann:* nicht mehr die alte gute Zeit der Sitteneinfalt. *Die Zeit*, *da Berhta spann:* die welt hinter uns liegende uralte Zeit. Vergl. *Fuß*.

Berig bedeutet im Alamannischen *kaum*, *bloß*, *so eben;* z. B. *berig zwei nüßli;* – *er gieng berig zur türe hinauß.* Es stammt von *bar*, aperte. *Ich fürcht', ir wellent si ze* berlich *schreken.* Silberdrât.

Bermutter (uterus) ist besser und richtiger als *Gebärmutter.*

Berüchtigt, wie *berufen* (famosus), läßt oft im Zweifel, ob im guten oder übeln Sinne, daher man im leztern Falle beifügt *übel*, als: *der* übelberüchtigte *General Melac.* Das *ch* des Wortes ist hier wie in den verwandten *Gerücht* (fama), *Geruch* (suspicio), *ruchbar*, *anrüchig* (statt *ruchtbar* und *anrüchtig*) *werden*, auß dem *f* der Wurzel *ruofen* entstanden, nach dem bekannten Consonantenwechsel, wovon auf S. 22 und 329. a. Beispiele vorkommen. Obwol hier überall von *riechen* (olfacere) nichts im Spiele ist, so machten doch die Redensarten: *in übeln Geruch kommen; übeln Geruch haben* etc., daß sich allmälich diesen Wörtern ein Anflug des Begrifs von *Geruch* beigemischt hat, so wie dem Worte *verschmizt* der Begrif *unrein.* Siehe *Gerücht*, *verschmizt* und vergl. S. 76.

Bescheiden gilt nur noch als Verbum für *berichten;* *einen des Dinges bescheiden;* sonst hat *bescheiden* und *Bescheidenheit* den Begrif von *verecundus* und *verecundia;* aber mhd. hießen sie nur *verständig* und *Verständigkeit.*

Beschießen, im Sinne von *fruchten*, *zureichen*, *baten* (mit *baß* verwandt), hatte im mhd. die bessere Form von *erschiezen;* eigentlich vom Aufkeimen des Samens: *und als weinig ein kleinez tröpheli* erschiuzet *in der hôhen tiefe des mêres.* Suso.

Beschnoten (vix, accurate) rührt auß *bî den nôten*, wie *bisweilen* auß *bî den wîlen*, oder *sintemalen* auß *sît den mâlen.*

Beschwichtigen: einen zum Schweigen bringen, hängt mit *schweigen*, taciturnum reddere, eng zusammen; vom mhd. *swîgen*, tacere.

Neue Besen kehren wol: neu im Amte will alles sauber machen.

Die ir recht mit diuphait oder mit raub hânt verlôren oder mit mainaiden, den gît man ze buoz ainen *besmen* und ain *schêr.* *Jus alam.* 304, 16. Zum Zeichen, daß sie verschulden, mit *ruthen gestrichen* und am Haare *geschoren* zu werden.

Bestaten heißt eigentlich *an seine Stat*, *an seinen Ort bringen*, und euphemistisch *beerdigen*, *begraben.*

Einen zum besten (Spaß, ludibrio) *haben.* – *Etwas zum besten* (Spiel) *geben.* – *Zwai silberschalen die gâb man Hans zum besten.* Halbsuter.

Swerz bezer weiz des selben jeh er! (i. e. salvo meliori). *Wh.*

Bete ist *bita* (petitio); es bedeutet aber auch *Abgabe*, *bede*, d. i. ursprünglich Unterstüzung, welche die Herren von ihren Untergebnen erbaten. Heute noch heißt im Kartenspiele *bêt sein* so viel als *eine Abgabe zahlen müßen*, weil man keinen Stich gemacht hat. – *Notbëte*, Zwangsabgabe.

Bethun: sich bethun, verunreinigen, *cacando maculare*, verwirren, irren; *sich die Hände bethun.* – *Wie betût sich doch der geist* (Carlstadt) *in allen seinen worten!* Luther.

Das Bette verheuren (verkaufen). – *Verheuret* (vendit) *ir haus.* Sastrow.

Sich übel, sanfte betten. – *Dem künege*

was gebettet wol. R. v. Ems. *Er gebetteti iri selbe scôno.* Annol. *Im was wol gebettet.* Tristan. *Si ließent in gar linde betten.* Silberdrât.

Noh flezi, noh betti: weder Stube, noch Bette. – *Si einem fürsten wol gezam zuo fleze und ouch zuo bette.* Elisab. Vergl. *Flöz.*

Im Bettestroh verzehren: in morbo consumere.

Bettlertanz: dô huob sich an der bettlertanz. Stainhöwel. *Si werden den* bettlertanz *kriegen, wie sie angefangen die frauen und jungfrauen zu blôßen hinden und vornen.* Luther.

Bezichten, bezichtigen, arguere, accusare, nicht *bezüchtigen;* denn das Wort hat die Wurzel von *Inzicht,* aber mit *Zucht* keine Gemeinschaft.

Bieder, Biederman, biederb sind das ahd. *bidarbi* und mhd. *biderbe*, *biderman* (nüze, tüchtig, fromm), und verhalten sich zum Verbum *biderben* wie *bigiht* oder *bîht* zu *bijehen.*

Bier, das, entstand auß dem lateinen *bibere.*

Einen beim sauren Bier ertappen: auf unrechten Dingen. Der Außdruk scheint auß der Zeit zu kommen, wo man glaubte, daß Hexen und Zauberer Gewitter machen können, wo das Bier sauer zu werden pflegt.

Biest und *Biester*, ahd. *piost*, heißt *colostrum* oder die erste Milch einer Kuh, nachdem sie ein Kalb geworfen hat.

Bîl, der, das Stellen und Fällen des gejagten Wildes. *Bîlstain.*

Bims ist das lateine *pumex;* – *Binse* von *binden*, wie *Klette* von *klëben.*

Bischof oder Bader: aut Cæsar aut nihil. *Wir wollen bischof werden, so sind wir bader worden.* Bebel. *Halb Bischof und halb Bader.* Stieler. *Heute Bischof, morgen Bader.* Herman.

Blâsen und schluken zumal ist schwêr: simul flare sorbereque haud factu facile est. *Plaut.* – *Dûne maht nicht vollen mund haben melwes unde doh blâsen.* Altd. Blätter. *Blâsen und mêl im munde hân mag nit wol bestân.* A. d. 14. Jahrh.

Blâst, der, von *blâsen*, flatus, turgiditas.

Blatt, folium, *φύλλον*, gehört zur Sippschaft *blæwen*, turgere.

Das Blatt kann sich wenden; – *das Blatt wendet sich gar bald:* es ist nichts dauerhaft; alles ändert sich schnell. – *Kein Blatt vor den Mund nehmen:* frank und frei herauß reden.

Nach den Blättern fallen die Bäume: post folia cadunt arbores. *Plaut.* Auf das geringere Übel kommt das größere; denn im Winter wird das Holz, wenn es außer Saft ist, gefällt.

Blau bedeutet *heilig*, als: *Blau Feuer!* Schärtlin. – *Blau machen*, einen Tag feiern. *Die sêlen im fegfeuer haben alle sonntag einen blauen môntag.* Fischart.

Bleuen, abbleuen ist das mhd. *bliuwen*, als: *Siu* bliuwet *(cædit) vîl sêre âne ruoten.* Frid. v. Hûsen. Daher *Bleiel*, ahd. *pliuwel*, tudes. *Plâwer*, *plâo* lividus dicitur, qui fuscum colorem in cute ex ictu contraxit, *abgebleut;* verwandt mit *blau* und *Blei.*

Blaustrumpf, Angeber, Verräther. – *Der hölkische Blaustrumpf muß ihn verrätscht haben.* Schiller. Im 13. Jahrh. hieß die Partei der Bauern in Flandern *Blaufûße*, die der Adelichen *Isengrime.* Noch heute heißt der *Fuchs* im Norden *Blaufuß.*

Blodern, plodern und *plaudern* sind eines Herkommens von *blæwen*, turgere, turgescere.

Blôß (nudus) hängt mit *blæwen* zusammen, wie *wan* (vanus) mit *wæen* und *Wind*, oder *Blût, Blüthe, Blûst, Blûme* mit *bluojen* (florescere), und dieses wieder mit *blæwen.*

Einen blôßen legen. Luther. – *Einem den blôßen küßen ohne blatt.* Fischart.

Für den bluomen (virginitate) ein pâr schuhe. Eßlinger Stadtordn. *Einen anklagen um den blûmen.* Pauli. *Und ir den bluemen abgenâm.* Trist. Rühret die Benennung daher, weil die Jungfrau (virgo) Blumen als Kranz, die Geschwächte aber keine tragen durfte?

Es wird ihm in die Blüthen regnen: seine eiteln Hofnungen verderben.

Wir wollen die sache sich selbst zu tôd blûten laßen. Luther.

Zusammen eine Blutwurst bilden: nahe unter einander verwandt und verschwägert sein. *Heiraten ins Blut thun selten gut.*

Bochen und *pochen* heißt prahlen, großthun und trozen: *Vil ruemen hôher sachen sich und* bochen *stæts zu wider stich und sind doch narren in der hût.* Brand. Das Wort hängt zusammen mit *Bok* und *boken*, stößen.

Der Boden fahrt auß: das Ding bekömmt

ein Loch. *Sô fârt dem schimpf der boden ûß.* 16. Jahrh.

Daz ist als eine bôn in Bodensê. Lieders.

Über's böglin treten: εκτος χορου ορχεισϑαι; extra chorum saltare; über die richtige Linie hinaußgehn; über die Schnur hauen. *Darumb, daz ein êfraw über das böglin trit, soltu nit alle frawen hueren schelten.* Geiler.

Bok und *boken* verhalten sich zu *biegen* wie *zoken* zu *ziehen.*

Böke schießen: Fehler machen. Diese Redensart ist nicht vom edlen Waidwerk hergenommen, wo es ein Fehler ist *Gaißen,* recht aber ist *Böke* zu schießen; sondern sie zieht einer andern, die da heißt *Blike schießen,* parallel: *schiez wilder blike niht ze vil!* Winsb. *Böke schießen* ist demnach metonymisch so viel als was wir etwa mit *Capriôlen machen* außdrüken. Ähnlich ist *Grillen fangen, Grillenfänger, Bolaugi* (von *boln,* jacere, werfen), der die Augen rollend herumwirft. Von *boln* rührt auch *Böller,* mortarium, her.

Den Bok zum Gärtner machen: ein Geschäft der ganz unrechten Person anvertrauen. *Τῳ λυκῳ την οἰν.* Ovem lupo commisisti.

Boksbeuteleien: das pedantische Kleben an alten Gewohnheiten, auch *Bokspfeiferei* (Dudelsak mit Bokshörnern), *Schnurrpfeiferei.* In einer Posse vom Jahre 1742, betitelt *Boksbeutel,* verspottet *Borkenstein* von Hamburg das alberne und steife Wesen der Deutschen. Die Erklärung *Heises* und anderer, daß der Außdruk *Boksbeutelei* daher rühre, weil man ehedem in Hamburg die Gesangbücher in ledernen Beuteln zur Kirche trug, ist keine taube Nuß werth.

Bok als Benennung für *Bier* ist auß dem Namen der Stadt *Einbek* verdorben und in Baiern hört man jezo noch bisweilen dafür sagen *Änbok.*

Einen ins Bokshorn jagen: gegen oder in des Bokes Hörner, und das Wort *Bok* bezeichnet auch den *Teufel* oder *Höllebok,* z. B. *daß in der* bok *schände!* H. Sachs. *Durch boks tôd trink!* Lieders. *Man kan mit im alle teufel ins bokshorn jagen.* Fischart.

DieBoksgichter kriegen: über etwas sehr betroffen, verblüft werden, und das Gesicht verziehen.

Bolz und *Böller* gehören zum ahd. *bolôn,* (jacere) werfen.

Freßen wie die Böhmen und saufen wie die Deutschen. Luther.

Das sind ihm lauter böhmische Dörfer. Lessing. D. i. fremde und unkunde Sachen, wie die slavischen Namen der böhmischen Dörfer einem Deutschen vorkommen müßen.

Die Bohnen blühn: es sind Thoren oder Geken in der Nähe. *Cum faba florescit, stultorum copia crescit.* Auch will man damit, wie mit dem Außdruke: *die Trauben blühn,* die innerliche Bewegung eines Menschen, oder das *ferrum candet* andeuten.

Nicht eine Bohne werth! — Daz ist als eine bôn in bôdensê! Lieders. — *Es handelt sich nicht um einige Bohnen:* non quod pueri in faba. *Plaut. Er hat die Bohne funden!* nemlich im Kuchen am Dreikönigsabend, er ist Bohnenkönig worden, dünkt sich etwas großes zu sein. *Comme l'on trouve* la fève *au gasteau la vigile de l'epiphanie. — L'on ne pourra trouver* la fève *au gasteau des rois.* Rabelais. — Robert Burton on melancholy II, 341. Sastrow II, 635 — 37. *Narrheit hat manchen üerwunden, der wænt er hab die* bônen *funden!* Brand. *Sich dûchten sumeliche dâ vil* maniger bône *wert.* Nith.

Einem das Bohnenlied singen: ihm sagen, daß er sich entferne, oder daß man seiner entrathe. Solche Lieder (bei *Wackernagel* II, 25 — 28) schließen ihre Stollen mit den Worten: *nû gang mir ûß den bônen! — Drum wird inen got eben lônen, als* Sunginds: *gang mir ûß den bônen!* Eksteins comitia rusticor. *Waz êren hât frô bône, daz man sô von ir singen sol?* Walth. *

Es geht über das Bohnenlied: es geht über alles, es ist zu arg und zu toll. Diese Redensart rührt nicht auß des Venners *Manuel* Satyre auf Pabst und Klerisei, worin der Anfang heißt:

> *Erbarm sich got und alle chœr der engel,*
> *daß unser veter* Bônenstengel
> *sô jung mit tôd abgangen ist* etc.,

sondern vielmehr auß den oben angeführten *Bohnenliedern,* womit man die lezte Absagung bezeichnete, und was über diese hinauß geht, ist das *non plus ultra.*

Bônen: einen Tisch, Kasten bônen etc. Dieses Wort ist auß dem ahd. *ebonôn,* planare, planum reddere, gekürzt. *Ist got solch ebenœre?* (æqualiter distribuens) *Walth.*

Bœsen und überbœsen. Luther.

Boßelier, Klimperer, von *bôßen*, tundere. *Ein bôßelier des tûfels!* Geiler.

Ein Bot (Angebot) *auf etwas thun; ein Judenbot.* – *Das bot ist zu nider*; *ir mûßet dreier tœne hœher singen.* Geiler.

Ein guter Bote nach dem Tôde sein: sehr langsam. *Ich möchte nicht der bote sîn.* Suchenw.

Das Botenbrôt (mercedulam) *geben, verdienen.* Tristan. *Gewann meiner zukünftigen* (Frau) *das botenbrôt ab.* Platter.

Bôtjan heißt goth. *juvare, prodesse; gabôtjan, resarcire,* (den Bruch bessern; *si rupsit . . sarcito. XII. tab.* 7, 2.), ist Ablaut von *bat (batizô, melius)*, folglich *beßern*, womit *bûße* und *bûßen* zusammenhängen, ahd. *puozâ* (emendatio), *puozan* (emendare), mhd. *buoze*, *büezen;* im gleichen Sinne auch *wandel (reparatio)* Parz. 8565. 23858. Wh. 2, 72. b. auch *kêre* und *kêren* (reparare, restituere). *Haltaus* 2026. 1084. 84. – *Die Lust büßen* (stillen).

Ich büeze im sîner brüche schranz (resarcio). Kuonr. *Im seiner liebe und begir buoß* (Heil) *ward.* Stainhöwel.

Brâch, *Brâchfeld*, ahd. *brâcha*, erstes Umbrechen des Feldes nach der Ärnte; Feld, das nicht weiter gepflügt und angeblümt wird, sondern so aufgebrochen liegen bleibt; offenbar von *brechen, Prœt. brâch.*

Unserm Herrgott und der Braiten absagen! Braite ist verdorben auß *Perahta, Berhta* und bedeutet hier *Maria.*

Brak und Bafel: Brak, von *brechen*, bedeutet Bruchwaare, Außschuß, und *Bafel* ist was *Pöbel* (peuple), gemein Zeug.

Brake und *Bräkin*, Spürhund, rühren auß dem lateinen *fragrare* (wittere) her.

Brandbriefe schreiben: Drohbriefe, oder ungestüm um Hülfe bitten, wie einer, der abgebrannt ist.

Der teufel rôch den brâten. – *Solcher vertrâg ist mit einer brâtwurst versigelt.* – *Das wære vil ein anderer brâten in die küche.* Luther. *Kurze predig und lange brâtwürste.* Häzl.

Wer s' glük hat, fûrt die braut heim. Luther. Dieses Sprichwort rührt nicht von einem einzelnen Factum her, sondern von einer Sitte des Davonlaufens der Braut, die man einholen mußte, was deutlich genug in dem mhd. Worte *brût-louft* für *nuptiœ* außgedrükt ist. *Welcher der best ist, der wird brût heim fûren.* Platter. *Den was der brûtlouf leid!* Lieders.

Mit der braut auch ein tänzlein tûn. Luther. – *Bräutigam* ist ahd. *brûte-gomo*, Brautmann; denn *gomo*, mhd. *gume*, ist das lateine *homo.*

Einen auf die brechen binden (zum Rädern). Platter.

Den brei versalzen. Tschudi. *Wie die kaze um den heißen brei.* Luther u. Sastrow.

Breisen, Breischen, Breisnestel, mhd. *brîsen, brîsli, brîsnestel,* heißt *schnüren* (die Kleider), *Randeinfassung, Schnûrnestel.*

Es brennt in allen Gassen. – *Wenn er geld sollte geben, brannte es in allen gaßen.* Hans von Schweinichen.

Was dich nicht brennt, das blase nicht. Sprichw. *Brenzelich*, *brenzeln* vergl. S. 91 und 203.

Bresten: Mangel, Gebrechen, vom mhd. *bresten* (rumpere), was nun unser *bersten* ist. *Bresthaft*, obsolet *presthaft, Gebresten.*

Am brette sein, ans brett kommen; ans brett mûßen. Luther. *Durch ein Brett sehen.* Volksm.

Das brett boren, wo es am dünnsten ist. – *Niemand boret gern dike bretter.* Luther u. Lessing.

Über die Bretter (Bühne) *gehn.* – *Auf die Bretter bringen.* Volksm.

Einen guten Stein (Würfel) *im Brette* (Brettspiel) *haben.* Volksm.

Brief, mhd. *briev*, ist das lateine *breve* (scriptum).

Thun was der Brief vermag. Weizmann.

Ein loch in den brief reden. Brand u. Geiler.

Brieschen heißt das verworrene Schreien, z. B. *der Esel brieschet.* Vergl. *Rüßel.*

Allerlei Priamel und Brimborium machen: viel Vorredens und Zurüstung anwenden. Jenes ist das lateine *prœambulum*, dieses aber *prœparatorium.* – *Regis* in seinem *Rabelais* gibt die Erklärung fehlerhaft auß *ciborium.*

Broken stammt auß *brechen.*

Brosam verhält sich zu *bresten* (frangere), wie *Binse* (mhd. *binez*) zu *binden.*

Brôt (panis) gehört zum Verbum *briuwen* (coquere). – Die Schreibung *Brod* hat gar keinen Haft und Halt.

Auß dem Brot einen Bartholmæ machen: nur die Kruste essen, oder das Brot schinden. *Bartholome ûz dem brôt schalen.* Häzl.

Es ist alles vorgeßen (jam consumtum) *Brot.* Lessing. *Si sind ein jâr zu früe gebôren; was si gewinnent ist alles vorgeßen brôt.* Geiler.

Mehr können als Brot essen. Volksm.

Helfen das brôt auß dem schimmel freßen (die schlimmen Tage mitmachen). *Fischart.*

Wes brôt ich eße, des lied ich singe. Luther. *Swes brôt man ezen wil, des lied sol man ouch singen.* Lieders.

Wô das brôt ein ende hat (kein Getraide mehr wächst). *Geiler.*

Einem den brôtkorb hœher hängen. Fischart u. Lessing. *Den brôtreigen singen: panem propter deum.* Luther.

Nichts Bruder im Spiele. – Mit einander leben wie Brüder.– Das ist es unter Brüdern werth. – Auch zur Bruderschaft gehören. Volksm.

Brüke von *preogon?* krümmen, oder *brogen?* prahlen, sich erheben; oder *brechen?* – *Einem Brüke und Furt ablaufen. – Einem die Brüken abtragen im Rüken.* Volksm.

Brunnen (fons, scaturigo) verhält sich zu *brinnen*, wie *Sôd* zu *sieden.*

Brunzen ist *brunnenzen*, fontem facere, mingere.

Brunft rührt von *brimmen*, rugire, wie *Brunst* von *brinnen,* ardere. *Die Hirsche in der Brunft.* Waidm.

Brust, *brüsten* vom ahd. *brëston*, hervordringen, heraußbrechen. – *Sich in die Brust werfen:* sich ein Ansehen geben, indem man die *Brust* vorwärts außdehnt; ähnlich ist sich *brüsten.*

Brûten, belebend erwärmen, *Brût, Braut,* gehören zur Abstammung *brüejen*, *brûhen.*

Bûbe stammt auß dem lateinen *pubes. Bûbenbach, Bûbenberg,* Ortsnamen. – *Bûben und bûbeln.* Logau.

Buberei ist *Bubenspaß; Büberei* aber *Schlechtigkeit. – Bûberei und dieberei wonen nâhe beisammen,* Ûlenspiegel.

Die Bubenschuhe noch nicht außgetreten haben: noch viel Bübisches an sich haben.

Buch, das, verhält sich zum feminin *Bûche*, wie das mhd. Neutrum *abgot* zum Masculin *got. Buchstab* (litera), mhd. *buochstab*, heißt ursprünglich das mit einer Rune (litera loquax) versehene Buchenreis. *Taciti Germ.* 10.

Sprechen wie ein Buch: sich im Sprechen das Ansehen geben, als wäre die Rede zum Druk bestimmt.

Das Buch der Könige aufschlagen: Karten spielen.

In die büchse blâsen (sich schminken). *Geiler.*

Bûde stammt auß *boutique*, und dieses auß dem ital. *boteca*, welches gekürzt ist auß *apotheca.*

Bulge, Sak von Leder, gehört zu *belgen* (tumere) wie *Balg.* – *Bulgas Galli sacculos scorteos vocant.* Festus.

Das Bündel schnüren: sarcinas colligere. *Juvenal. Es geht um den Bundriemen:* alle Freundschaft aufkünden. – *Einen Bundschuh* (eine Verschwörung) *machen.* Dasypod.

Bürde gehört zu *buren* (efferre), erheben, und dieses zu *bëren* (ferre) tragen.

Purde, purde! cito cito. *Nur mit dem kopf* purde purde *hindurch! – Nû hat man disen handel schnell* purdi purdi *angefangen und mit fäusten hineingetriben.* Luther. – Dieses *purde* ist das mhd. *bure dich!* erhebe dich, *surge;* ahd. *purjan*, tollere. *Bure dich, nordwind!*

Burlebaus heißt in Süddeutschland *Tornister. – Ein büchsen die haißt der burlebaus.* Carmen de obsidione arcis *Hohenkrœn. – Burlebus und burlebaus, ganz Sundgau rief die kue herauß.* Halbsuter.

Burg, umschloßner, befestigter Ort, rührt vom Verbo *bergen* her. *Castellum parvulum, quem burgum vocant.* Vegetius 4, 10. *Burgund*, *burcgrâve*, judex civilis; *burgrëcht*, jus civile.

Bursche kömmt vom lateinen *bursa.* – *Die junge burß* (burschenschaft) *suchte uns. – Und wußte niemand von der burß, wo wir wœren hin kommen.* Platter. *Aber da die burße erfûr* etc. Sastrow.

Borst, Bürste, pörseln, als: *der igel pörselt* (börstelt) *sich*, zu *Bart?*

Saufen wie ein Bürstenbinder. Volksm.

Auf den Busch klopfen: auß des Waidmanns Sprache genommen, heißt dieses machen, daß eine Sache hervorbreche, wie das Wild auß dem Gebüsche; etwas erförscheln.

Allen büschen zu ferne sein: nicht entrinnen können. – *Wo er hinauß will, er ist allen büschen zu fern, – Wær' ich doch allen büschen zu ferne gewesen* etc. Luther.

In eignen Busen greifen: te ipsum excute.

Bütel und *Bote* stammen von *bieten.*

Buze, Gespenstergestalt, larvatus; mhd.

winterbuz, nhd. *Hanfbuz* (zum Verscheuchen der Vögel); *verbuzen* ist *vermummen*. Eigentlich heißt *buze* klopfender Kobolt und es gehört zu *bôßen*, tundere.

Ich sei des leibhaften buzen (Teufels). Fischart. *Gelaub' ich das, so beiß mich, buze!* Häzl. *Mit dem buzen tanzen müßen ûf kolen und in flammen.* Altd. Blätter.

Capitelfest sein: gesund und erprobt sein, wie einer, so die erforderliche Anzahl adelicher Ahnen aufweisen kann, um in das Domstift aufgenommen zu werden. — *Keine Stimme im Capitel haben.* — In anderm Sinne auch *vers- und capitelfest*, d. i. *bibelfest sein.*

Einen capiteln und ihm (*litteras*) *cavillantes lesen.* Geiler.

Auf der Capucinersuppe (dem Bettel) *herumreisen.* — *Mit Capucinerholz* (Wein) *sein Stüblein heizen.* — *Mit Capucinergeld* (Deogratias) *bezahlen.* Volksm.

Einem das cardinalshütlein aufsezen (enthaupten), *so braucht er nicht nach Rom zu gehen.* Fischart. *Hiemit got befolhen! wô euer kurfürstliche gnâd für dem rôten blûthûtlin sich wollte im befelhen laßen.* Luther.

Carneval ist contrahiert auß *carnes valete!*

Das Ding sich keineswegs macht wie Carnikel. — *Gesezentwürfe erzeugen sich keineswegs wie Carnikel.* Winter, bad. Minister. Das Wort *Carnikel*, auß κουνικλος, *cuniculus*, vielleicht dem *carnicula* oder *caro informis* annähernd gebildet, gilt niederdeutsch für *Kaninchen* und geht noch heute im Schwang. *Certum est, Balearicos adversus proventum cuniculorum auxilium militare a divo Augusto petiisse.* Plin.

Ich will ein Carthäuser werden oder barfûß gen Rôm laufen. Luther.

Seine Castanien in die warme asche bringen. Fischart. *Wissen, wie man die Castanien auß der heißen Asche holt.* Volksm. *Behandelst mich, daß ich wie jene Kaze dir die Castanien auß der Gluten kraze.* Göthe.

Man sollte ihn castrieren! Volksm. — Ahd. *arwiran* (entmannen); diese Strafe ward ehemals an Knechten und Juden vollzogen. Noch im 16. Jahrh. ließ, wie *Sastrow* (1,290–93.) erzählt, ein Edelmann in der Wetterau seinem Schalksnarren dieselbe Buße anthun.

Da ist chrisam und tauf (masc. der tauf bedeutet das *taufwasser*) *an verlôren.* Geiler u. Luther.

Christusbluomen: Glauben und gute Werke. *Manez. Christusreise farn:* nach Palæstina wallen. *Manez.*

Von unsers herren Christi fûßen nemen: d. i. vom Almosen. *Luther.*

Es wird so lange nicht dauern als das lied: Christus ist erstanden! *Maximil. I.*

Credenzen; — einem Wein credenzen; — Credenztisch. Der Außdruk ist von dem in katholischen Kirchen üblichen Apparat neben dem Altare, wo während oder nach dem *Credo* in der Messe dem Priester Wein in den Kelch eingeschenkt wird, hergenommen. *Auch will ich meinen lieben Deutschen die postillen credenzen mitten auß dem faß* (auß der Bibel). *Luther.*

Crethi und Plethi: nach *II. Buch der Kön.* so viel als *Hak und alle Mak!* — *The great vulgar or the smal.* — *Zu belustigen Crethi und Plethi:* die Herren und den Troß. *Platen.*

In sanct Crispins Folter (engen Schuhen) *gehn.* Volksm.

Beerdigt werden sine crux, sine lux, *ône leuten und deuten, ôn' gesäng' und gepräng'.* Luther.

Dâ und *dô* sind mhd. geschieden; jenes ist das locale *ibi*, dieses aber das temporale *tum*, was uns nun zusammenfallt.

Dach, dachen, bedachen, stammt von *deken*, was dem lateinen *tego* gleich steht.

Dagen, verdagen, schweigen, verschweigen, geht parallel mit dem lateinen *tacere. Beßer ist dagen als sagen.* Vm.

In etwas daheim sein: wol Bescheid wissen. — *Sich daheim finden lassen.* — *Überall daheim sein.*

Dahin, daher, (in Schaukelweise). — *Dâ hin, dâ her ward nie sô wert in allen tiuschen landen; swer nû* dâ hin, dâ her *niht kan, der'st am spil betrogen.* Walth. *Die an der liebe slipfic sint alsam ein îs: daher, dahin.* Winsb. *So haben sie es dahin!* (müßen es für gut nehmen). *Luther.*

Es stekt etwas dahinter. — *Es ist nichts dahinter und nichts davor.* — *Hinter etwas her sein.* — *Hinter etwas kommen.* — *Hinterfür, inverse*, entstanden auß: *das hintere herfür.*

Dämisch: es wird mir ganz dämisch, berührt sich mit dem englischen *dimish*, von *dim*, trübe, und unserm *dimmer*, subobscurus.

Hans Dampf: ein Kerl der lauter Knall

und Dampf spricht. – *Einem den Dampf* (vapor, Ärger, Verdruß) *anthun.* Lessing.

Von Dan bis Bersabe: von einem Ende bis zum andern. *Von Preßburg unz an Mez.* Reinbot.

Dantes, vom lateinen *dare*, werden *metallene Spielpfennige*, die sonst keinen Curs haben, genannt.

Dann und wann: je zuweilen.

Daran müßen. – *Wir müßen alle einmal daran!* (an das Sterben): *Calcanda semel via lethi.* Hor.

Darben gehört zu *bederben* (uti, usufrui) und geht dem *dürfen* parallel, welches auch bisweilen den Begrif hat *egere* und *indigere.*

Darm von *derren, dorren?* wie *Durst.*

Dattern, verdattert sein: zagen, verduzt sein, geht neben dem Impersonale *es dottert* mir. *Dotter* im Ei, der wankel und lotter ist, hat eben daher seine Benennung, denn *dottern* ist *zittern*, wie ahd. *tutto* und mhd. *dutte*, mammilla.

Dauern, mhd. *dûren*, ist das lateine *durare.*

Dauren, bedauren, jenes heißt *miseret me*, dieses *misereor;* beide entstanden auß mhd. *ze tiure* (plus æquo majoris) *dünken;* mhd. *betûren.*

Dëgen (miles, gladium) hieß ehedem *Knabe, Diener, Held*, und stimmt zu *dîhen* (deihen, gedeihen) wie zu unserm *gedigen.*

Deichsel ist uns feminin; es war aber mhd. besser masculin *der dihsil* (temo).

Deken s. *Dach.*

Man muß sich streken nach der deken. Brand u. Geiler.

Unter einer Deke spielen, steken: mit Partei halten.

Den Dekel vom Hafen lupfen: ein Ding ans Licht fördern. – *Einen starken dekel suchen, um etwas zu verbergen.* Luther. *Es ist Dekel als Hafen:* dignum patellâ operculum. *Hieronym.* – *Zum Dekmantel dienen.*

Demuth ist ein Compositum auß *diu* (ancilla, serva) und *mût* (animus); es hat aber seit lange nicht mehr den Begrif von *Dienersinn*, sondern von christlicher Ergebung und Unterwürfigkeit in Gottes Willen. *Diu* gehört zu *dienen*, ahd. *dionôn*, wie *Dirne*, ahd. *diarnâ.*

Einer Sache keinen Denk (Gedanken) *mehr geben*, *widmen.*

Derwellen bei *Hans von Schweinichen* bedeutet halb sieden, was man sonst auch nennt *verwellen*, und es ist formiert wie *derleiden* für *erleiden*, *denberen* für *entbehren*, *derwerben* für *erwerben*, *derweln* für *erwählen*, *dernern* für *ernern*, salvare.

Es ist keinen Deut werth: in Holland ist ein *duyt* der achte Theil eines Stübers.

Wir Deutschen sind halt Deutsche! Luther. *Ἀλλ' ἐσμεν οἷον ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν.* Eurip. *For such, as we are made of, such we be.* Shaksp.

Was den Namen und die Schreibung *deutsch* betrift, so darf nunmehr, nachdem das gothische *thiudisko* (ἐθνικῶς. Gal. 2, 14) aufgefunden ist, an der Ableitung von *thiudisks* (ἐθνικός) auß *thiuda* (ἔθνος) nicht weiter gezweifelt werden, und folglich stammt auch nach dem Geseze der Lautverschiebung, wodurch gothisches *th* hochdeutsches *d*, und erst sein *d* unser *t* wird oder *z*, das althochdeutsche *diutisc* auß *diot*, so wie das angelsächsische *theodisc* auß *theod.* Der Sinn des Wortes ist *gentilis*, *gentilitius, popularis*, *vulgaris*, was vom *gesamten* Volke im Gegensaze zu den *einzelnen* Stämmen gilt, *heimatlich*, *eingeboren*, *allgemein verständlich.* Aber auch den Nebensinn von *heidnisch*, *barbarisch*, den *thiudisks* und *thiuda*, wie ἐθνικός, ἔθνος und *vulgus* bei geistlichen Schriftstellern an sich tragen, darf man nicht abweisen.

Ob die Gothen ihr *thiudisks* bereits von der Sprache und in jener umfassenden Bedeutung gebrauchten, wissen wir nicht; doch darf man vermuthen, daß sie, um das Gemeinsame ihrer und z. B. der fränkischen Zunge außzudrüken, gesagt haben, wir Gothen und die Franken reden *thiudisko*, um so mehr, als sie selbst sich *gutthiuda* nannten.

Fränkische und einige alamannische*) Quellen des neunten Jahrhunderts gewähren aber nicht selten das Wort *theodiscus* in Bezug auf die Sprache.

Bei seinem *in diutiscun* (Ps. 80, 3. Arist. 40. 63. 141.) denkt sich *Notker* kein *Alamannisch*, sondern *Allgemeindeutsch*, *Gemeindeutsch.* In solchem Sinne führen es auch andere Urkunden und Denkmäler des

---

*) Ala *in dem gothischen Composito* alamanna *ist verstärkend, wie z. B. auch in* alatharba, valde egenus, *und bedeutet folglich* valde *vir*, vir κατ' ἐξοχήν.

zehnten und eilften Jahrhunderts fort: *usque ad acutum montem, qui* diutisce *wassinperch dicitur* (Dipl. Ottonis II, anno 974. Langs Gaue p. 148) und durch die Poesie des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts ward sodann die Benennung veredelt und erhöht: *diutischin* (germanice) *sprechin* (Annol. 313); *in dûtischen* (Alex. 16. v. Geloub. 2912); *mit dûtisker rede* (Mar. 148, 41); *tiuschen* (Parz. 416, 30); *in tiusche* (Greg. 2); *in tiuscher zungen* (Kl. 2156); und das *Bäurische* war genöthigt von der Sprache ab sich auf den Inhalt zu beziehen: *von dem die* gebûren *singent.* Heldens. 281. 286.

Als aber nach der Trennung Frankreichs der Begrif der Deutschheit wieder auf den Kern des innern Landes wies, mußten die Franken jenseit des Rheins aufhören *Deutsche* zu heißen, und wie sie sich selbst den *Alemans* et *Tyois* (Méon 2, 513. 4, 185) gegenüberstellten, wurden sie bei uns erst als *Kerlinge*, dann als *Franzosen* unterschieden. Auß dem *t* jenes romanischen *tyois*, *tiesc* haben die mittelhochdeutschen Dichter ihr unorganisches *tiutsch* für *diutsch*, das gleichwol noch daneben vorbricht, übel aufgegriffen. Im *Pilatus* (324) steht *tûtisch volk* den *Kerlingen* entgegen; der Pfaffe *Kuonrat* kêrt auß franzischer zungen in die *tûtiske* (Rol. 310). Den Niederländern, die sich zum deutschen Reiche zählten, verblieb der Name *dietsc:* In *dietsce* (theotisce. Rein. 9.) Als *Reinaert* lateinisch zu beichten anhebt, sagt ihm *Grimbert: walscedi? sprect in* dietsche, *dat ict mach verstaen.*

Nicht zu übersehen ist es, daß, während lateinische Quellen des neunten Jahrhunderts *theodiscus*, *theotiscus*, die des zehnten und der folgenden Jahrhunderte aber fast durchgehends dafür *teutonicus*, ganz in gleichem Sinne, gebrauchen. Schon der alamannische Mönch, welcher zwischen 884 und 887 die *gesta Karoli* verfaßte, beginnt zu schwanken: *teutonica* sive *theudisca* lingua (*Pertz* 2, 735); in den *Annales Fuldens.* (*Pertz* 1, 391), heißt es: *cujus sacramenti textus* theutonica *lingua conscriptus in nonnullis locis habetur*, und so häufig *).

Teutonicus klang gelehrter als *theodiscus;* denn dieses war ja auß unserer Sprache geschöpft, jenes aber auß der klassischen, und zwar in dem Wahne, unser Volksname rühre von den *Teutonen* her. Darum auch sagt *Notker* (Aristot. 63): *wir* Teutones, und die *Casus St. Galli* bieten dar Teutonum *lingua* (Pertz 9, 113). Barbaries et idiomata ejus *Teutonem* adhuc affectantem repente latinum fieri non patiuntur. *(Ib.* 2, 118.)

Das Adjectiv hatten die Römer selbst schon nach den *Teutonen,* und in frühem Verkehre mit ihnen gebildet: *teutonico* ritu (Virg. Æn. VII, 741); *Teutonicus* furor (Lucan. I, 256; II, 69). Wenn auch *Cæsar* und *Tacitus* das Adjectiv *teutonicus* nie in der allgemeinen Bedeutung von *germanicus* oder *Germanus* verwenden, so thun es doch andere. Abgesehen von den *teutonicas* opes bei *Propertius* (III, 2, 44), so gehen doch *teutonici* capilli bei *Martial* (14, 26) und zumal späterhin *teutonicus* vomer bei *Claudian* (in Eutrop. I, 406), *teutonicum* hostem bei *Merobaudes* (ed. Niebuhr, p. 16) nicht mehr auf die *Teutonen*, sondern drüken das *allgemeine Deutsch* auß. Entweder war also den Römern bei den Germanen ein *teutiscus* (thiudisks) aufgefallen, das sie mit ihrem *teutonicus* mengten, oder es liegt in dem Namen *Teuto*, gothisch *thiuda*, innere Berührung mit *thiuda*, gens, und mit dessen Bezügen auf Sprache und Namen des ganzen Volkes, was aber noch dunkel ist.

Auß allem ergibt sich, wie auch das Verbum *diutan* oder *pidiutan* ursprünglich mit dem Begriffe *verdeutschen* zusammenfalle. Es drükt auß: *durch Worte verständlich machen, in der Vulgarsprache außlegen.* – Linea *wirdit kediutit* reiz *unde* zila. *Notk.* (Aristot. 59). – *Wir mugin ouch* thiuten *) *enuntiatio* saga (Ib. 154.) Dieses ist völlig eins mit: *heißet in* gediuti, *in* diutiskun, *heißet ze* diute. Hernach aber sagt *diutan,* mittelhochdeutsch *diuten*, so viel als *erklären allgemein und überhaupt;* z. B. *vingerdiuten*, digito monstrare (Troj. 22082). Diu *tiute*, declaratio, significatio (Trist. 17025). – *Kunden daz* gediute, d. i. die *Deutung* oder *Außlegung* geben (v. Geloub.

*) *Noch bei* Sastrow *(1, 65) im sechzehnten Jahrhunderte finden wir:* wann er einen halben rausch bekommen, so wollt' er nicht anders als *hochteutisch* reden.

*) *Das* t *hier im Anlaute ist von* Notker *nach seiner besondern Regel der* Lautassimilation *gesezt.*

363. 406). – *Daȥ ist daȥ* gediute (ib. 8607.*) *Diutisc* oder *deutisc* ist ursprünglicher als *diotisc* oder *deutisc;* jenes *alamannisch*, dieses *fränkisch*.

Die *deutsche* Sprache heißt nicht so, weil sie *deutet* und *deutlich* ist; sondern umgedreht ist *deuten* und *deutlich* uns das *durch die Sprache* und *in der Sprache Verständliche*. Deutsch *reden* gebrauchen wir noch heute für *verständlich, frei, offen und unumwunden von der Brust weg sprechen*. – Deutsch *genug;* – deutsch *von der Leber weg*. Vm. *Ich will dir's bid'erb* deutsch *von der Brust weg sagen*. Vm. *Ich will* deutsch *und mit offen Worten mit dir reden*. Eib. Es liegt wenig ab von dem mittelhochdeutschen ze diute, *be* diute *sagen*. Das *Unverständliche* ist dem Volke *wälsch, spanisch*, oder es sind ihm *böhmische Dörfer*.

Wer demnach heute noch wider das Gesez der Abkunft den Anlaut des Namens unseres Volks mit *t* schreibt, der begeht einen groben Verstoß oder gar einen Frevel wider die Natur der Sache und den Sprachgeist.

Dichten ist das Wort *dictare*, und im ursprünglichen Sinne noch bei *Luther: ich hab's müßen* dichten *und einen andern schreiben laßen. – Und weil es nicht meine feder ist, sondern mein* dichten *(dictatum)*.

Einen Diebsdaumen haben: glüklich im Spiele sein, weil man glaubte, daß es einem Spieler, der diesen *digitum leonem* eines gehenkten Dieben in der Tasche trage, nicht fehlen könne.

Für Dienstag ist die rechte Benennung in alamannischer Mundart erhalten: *ziestag*, ahd. *ziestac*, in noch älterer form wahrscheinlich *ziuuestac, ziustag*, genau dem ags. *tiresdäg* entsprechend, und *dies Martis* bedeutend, weil *Mars* ahd. *ziu*, ags. *tiv*, goth. *tius*, heißt. Vergl. *Zeitschr. f. deutsches Altert.* II. 231–35.

Es ist nit von herr Dietrich von Bern *das ich rede:* es ist kein Mære, keine Fabel. *Sie reden wît herumb von* Dietrich von Bern, *bis si ûf den punkt kummen, darun die sache stât*. Geiler.

Dietrich heißt auch *Hauptschlüssel* oder *passe-partout*, als: *Vor* Dietrich *und Pelikan man keine Thür' verwahren kann*. Volksm. *Der pabst macht auß seinen schlüßeln zwei* dietriche *zu aller könige kasten*. Luther.

Dildap, Tölpel; hier ist der erste Theil *Til* oder *Tel*, (nanus), der andere *dâpe* oder *tôpe* (manus). Vergl. *Tell*. – *Es gibt in der welt vile dildapen*. Brand.

Ding im Sinne von *membrum virile*, wie noch heute: *einem juden, der mit einer christenfrauen oder maide unkeuschheit trîbt, sol man sein ding abe snîden und ein aug außstechen*. Mainzer wallp. r. Gudenus 2, 499.

In der dinte sein; in der dinte sizen. Geiler. In einen übeln Handel (vor Gericht) verwikelt, in Schuld (verschrieben) sein. Wir unterscheiden *Dinte*, atramentum, und *Tinte, Tinten*, colores; beide aber sind das lateine *tincta*, wie *Tünche* und *tünchen*. – *Wer gît mir des mêres tiefe zu tinkten?* Suso.

Mit höllischer Dinte, mit guter Dinte schreiben. – Da müßt ich Dinte gesoffen haben: verrükt sein.

Docht, bisweilen *Dacht*, rührt von dem goth. und niederd. *tiuha* (traho), ahd. *ziuhu*, das *Gezogne* oder *filum ductile*. – *Ein dochtenlôser Mensch:* der wenig Seele und Leben hat.

Er tût ir nit, wie man über der Donau tût. Eib. *Eam non cognoscit*. Mit obigen Worten drükt *Eib* die Stelle des *Plautus* auß: *neque illud, quod dici solet*. Ähnlich: *Si jâch, si lite eȥ gerne, daȥ ich ir tæte, als man den vrouwen tuot dort in Palerne*. Tanhiuser. *Sam ennents baches tuot!* Hadloub. *Eines spiles si begunden, als man jensît Rînes tuot*. Zuberritter.

Done, tendicula, von *dehnen; Donenstrich*, Reihe von außgestekten Schlingen oder Sprinkeln.

Der Fluch: *Donnerwetter!* ist ohne Zweifel die verdorbene Form für *Donners (Thunars) Wetter!*

Dôpe (palma animalium mammalium majorum), Pfôte, mit *tappen* innig verwandt. *Lôwendôpen*. Der Hund, die Kaze gibt das *Tæplein*.

Dorf, das lateine *turba;* ebenso der *Torf*, was mundartlich oft die *Turbe* heißt.

Dorn stammt auß *derren, dorren*.

Dotter, mhd. *totter*, gehört zu ahd. *tutto*, nhd *Dutte*, griech. τιτϑος, mammilla. Vergl. *dattern*.

Ein Drek: gar nichts. *Es ist mit dem*

*) *Man vergleiche das italiänische* volgarizzare.

reichstag zu Hagenow ein drek! — *Mit drek* (nichts) *verrigeln oder versigeln.* Luther.

Drek am Steken haben: unrein sein, daß andere sich in der Nähe leicht daran beschmieren.

Droßel (faux) von *driezen*, *trudere;* mhd. *droze; ver-drießen; drüzel* vergl. *Rüßel.*

Drûse, mhd. *druose.* Ist es mit *drüken* verwandt, und auß *druhsene*, wie dieses auß *druhen* entstanden?

Duft, mhd. *tuft*, ist mit *toup* und *toben*, goth. *gadaubjan*, *πωρουν*, verwandt; gr. *τυφος*, *τυφλος*.

Einem einen duk (daß er sich duken muß) *spielen.* Volksm. *Duk* und *Tüke* von *dûhen* und *tûhen.*

Dukänte machen: sich verbergen, verschlupfen.

Dukelmauser, *Dukmauser*, bei *Brand* noch *dukelmûser*, ein heimlich schleichender Mensch, der sich *duket* und *buket*, wie wenn die Kaze auf Mäuse lauert.

Dûli ist das Diminutiv von *dû*, ein sehr freundliches *dû*, wie schon mhd. *lâ dûli!*

Dult, die, (festum) heißt goth. *dulths* (*ἑορτη*) und sollte hochdeutsch sonach lauten *tult* oder *tuld;* allein im Blike auf das lateine *passio*, was bei Kirchenfesten so oft erscheint, z. B. *sant Görjen dult: passio sancti Georgii*, hat man dem Worte außdeutungsweise schon mhd. die Form *dult* verliehen, obwol es mit *dulden* oder *dulten*, von *doln* (perferre), keinerlei Berührung hat.

Duns, *ein Duns sein:* aufgedunsen, aufgeblasen und leer sein; zu *denen*, *donen*, *dinsen*, wie *Dunst.*

Durchtrieben sein: mit allen Hunden gehezt sein; der durch vielerlei Wechsel des Schiksals gejagt worden. *Swer nû mit unkust* (was nicht zu erwählen ist, d. h. *Böses*) *niht ist* durchtriben. *Trimberg.*

Dußeln: meinen Weg muß ich nun wieder allein dußeln. Lessing. Das Wort stammt von dem mhd. *tûzen*, schweigen, einschläfern, und bedeutet so viel als *träumend gehn.* Man vergl. *tûzen* und *vertuschen. Einen Dußel* (crapulam) *haben. Dûß sein:* trübe, düster sein. — *Den Dußel* (Schwindel) *haben. Einem eine Dußel* (Ohrfeige) *geben.*

Düster stammt auß ahd. *dinstar* (obscurus) *dinstri* (tenebræ), und gehört demnach zur Wurzel *denen* (tendere) und *dinsen* (expandere).

Dutte siehe *Gugel* und *dattern.*

In dux gehen: verloren gehn, auß *et ne nos inducas in malum* entsprungen.

Dûzen, siehe oben S. 244–250.

Ebenbürtig, schon mhd., von gleicher oder eben so würdiger Geburt und Abkunft. Wie wir heute noch sagen *Ebenbild*, hieß es ehemals auch *ëbenmensch* und *ëbenchrist*, was wir nun mit *ën–ëben* oder verkürzt *nëben* componieren: *Nebenmensch*, *Nebenchrist.*

Ecclesia præcedit. Dieses wird auch im Gedichte von König *Tirol* (Mß. 2,248) außgedrükt, wo er sagt:

> *swenne ich die* krône *uffe hân*,
> die priester *sollen* vor mir gân.

Echt, besser als *ächt*, heißt ursprünglich *iht* (*quiddam*, etwas): *êht* (proprietas, possessio, bonum); goth. *aihts* und *aigan*, possessio.

Egen und *eggen* gelten für *occare* neben einander.

Waz gehet ez grâv Egon (ego) *an?* Lieders.

Der Außdruk *êwa*, verkürzt *êa*, mhd. *ê*, bedeutet ahd. *Gesez*, *Bund*, *Band* (lex, vinculum, testamentum), nicht aber *matrimonium.* Da er indeß bei diesem Verhältnisse, wenn es gesezmäßig eingegangen ward und rechtliche Wirkung hatte, immer gebraucht zu werden pflegte, gieng er, unter Verlust seiner allgemeinen Bedeutung, endlich von der Form auf die Sache über und *ehlich* bezeichnet nicht mehr *legitimus*, sondern *matrimonialis.* Den Übergang weisen die mhd. Denkmäler, welche nicht sowol das bloße Substantiv *ê* für *conjugium* verwenden, als es mit Adjectiven verbinden oder in Redensarten sezen, deren Zusammenhang über den besondern Sinn keinen Zweifel läßt, z. B. *konlicher ê pflegen. Nemen ze wîbe, ze triuwen und ze rehter ê.* Wigal. *Ze ê und ze reht nemen.* Lds. In andern Stellen nähert sich das Wort schon der heutigen Bestimmtheit: *sich zer ê gehaben; ze der ê komen; ze der ê hân; êwîp*, *êkone.* Analog der Verengerung des Begrifs *ehe* ist auch unser wort *Hôchzeit*, das ursprünglich und noch mhd. in allwege nichts als *festliche Feier* bedeutet, allmälich aber auf *nuptiæ* eingeschränkt wurde. — Noch lebt der ursprüngliche Begrif von *ê* (*êwa*, lex) im alamannischen

Composito *êgraben* (z. B. in Konstanz), was *gesezlichen Graben* (ductus legitimus) bezeichnet und oft ungeschikt in *Enggraben* verballhornt wird; desgleichen in *Ehhalten*, mhd. *êhehalten*, d. i. Leute, die das *Gesez* oder *Gebot* eines andern befolgen. *Dienstboten:* denen ihr Dienst geboten wird.

Ehern, *Ör*, mhd. *êr*, *êrîn*, ist das lateine *æreus* und *æs*.

Ehren Göze, Pastor in Hamburg. Lessing. Ist eine elliptische Form für *mit Ehren zu sagen*, ähnlich dem *salva venia*, oder für *seine Ehren*, wie *seine Gnaden*, und kurzab *Gnaden Herr Abt*, *Liebden Grav von Falkenstein. Luther* sezt nur *êr*, z. B. *êr Johann Pommer. Der Ehren* (fähig) *sein.* — *Keiner war der Ehren, daß er mir's brachte* (das Glas zutrank) *oder bot.* — *Ehre, unehre mit etwas einlegen.* Luther. *Ehre mit etwas aufheben.* — *Einem die Ehre abschneiden.* — *Eine Ehr' ist die ander werth.* — *In Ehren; in allen Ehren.* Volksm. Das Wort *Ehre* war mhd. auch nebenzu neutrum: *daz êre wil des lîbes nôt.* Tristan. *Einem an die Ehre sprechen.* — *Ir sprechet zu sêre den rittern an ir êre.* Hartm. *Ehrengeld:* pecunia defloratæ a stupratore solvenda. *Haltaus u. Lessing.* — *Ehrenversorg* heißt bei *Hans von Schweinichen* ein Brief der Fürsten oder Herrn, daß man sich keine Unehrenhaftigkeit habe zu Schulden kommen lassen. *Unbewahrt seiner Ehre:* schimpflich und schändlich. *Silberdrât.*

Das Ei (wie *Columbus*) *auf die Spize stellen.* Gervinus. *Seine Eier alle haben zwei Dotter:* er will alles besser besizen. *Das grôße ei* (die Hauptsache) *verdienen.* Sastrow. *Ich habe mehr eier als geld.* — *Stehen meine eier euch an?* Fischart. *Deine eier sind mir willkommen.* Ulr. Wirsung.

Eierglar (nicht *Eierklar*) ist *succinum ovi*, englisch *glare of an egg*, und dieses *glar* ist das *glesum* (succinum) bei *Tacitus* und *Plinius*, was schon angelsächsisch lautet *glære:* wie *frieren* und *Frost: verlieren* und *Verlust* etc. Vergl. *Glas.*

So lange Eich' und Erde steht: immer. *Diewîle aich und erde stât!* Swâbensp. Gleich dem: *So lange Grund und Grat steht.*

In aichlenweis tailen: in aichelen abtailen hieß und heißt in Schwaben: das Erbe zu gleichen Theilen stellen; und die Redensart mag von der Sitte herrühren, daß die von einer Gemeinde im Wald gelesenen Eicheln nach Köpfen gleich vertheilt wurden.

Eichen, schwaches Verbum, was heute heißt *pfâchen* (von *pactum*) und *sinnen* (d. i. *sinten*, franz. *sonder*), verwandt mit *Sinter* (præcipitatum), trug ehemals den Begrif von *zusprechen*, *zueignen*, *eigenen. Nû wil ich haben ze zeichen, welihe maged got mir eiche.* Genesis.

Eid bedeutet eigentlich *Verwünschung zu göttlicher Strafe*, und das Verbum *eidôn* heißt *brennen* oder *büßen* im *Boethius: Ixion eidota* (bûßte) *ze helle*, *daz er mit Junône slâfen wolta.*

Ein gestabter *eid*; — *den eid* staben, sagt und sagte man, weil der, welcher ihn schwört, während des Sprechens der Eidesworte mit der Hand an des Richters Stab greifen mußte. *Staben* und *eidstab* hieß bald nur *dictare juramentum und formula juramenti. Ist ieman, der mir stabe? Swer mir ze rechte solde* staben *des einen eit.* Ben. 145. *Sus* stabt *er selbe* sînen *eit.* Parz. 8002. (Machte sich die Formel selbst). *Für dise rede ich dike swuor manegen* ungestabten eit. *Parz.* 14,865. (Niemand war da, der mir meinen Eid feierlich abgenommen hätte). *Desn wirt iu dehein* eit gestabt! *Wigal.* 9023. (Darüber wird euch nicht in Forma geschworen.) *Eidam* s. *Uote.*

In sîn eigan und erbi komen. Otfr. — *Breitiu eigen werdent smal, sô man si teilet mit der zal.* Vrîdank. Dieses bezeichnet die verderblichen Theilungen in den Familien deutscher Reichsfürsten. *Spil macht breitiu eigen smal.* Notker.

Eiland ist auß *Einland* mit Elision des *n* formiert, isoliertes Land, Insel.

Eimer und *Zuber* sind Composita auß *einbar* und *zuî-bar*, Gefäß, was einen oder zwei Griffe hat; was von einem oder zweien getragen werden kann.

Einauge, der (monoculus), und *einäuge* sein, sind schon des Lautes wegen besser als der *Einäugige* und *einäugig sein.*

Eines nicht zu vergessen! — *Doch daz ich dâ eins nit vergez!* Silberdrât. *Mir ist alles eins!* — *Man muß eines sagen wie das ander.* — *Man muß eins ins ander rechnen.* — *Es ist nicht einerlei, sondern allerlei.* Luther. *Wollet einen gulden oder funfzehen geben.* — *Ein hundert oder sechs in die rapûse werfen.* Luther. *In* einer Farbe *singen und in* einem Tone *malen.* Adelung. Wörter für die Be-

griffe des Hörens und Sehens berühren sich oft und werden leicht von einem Sinne auf den andern übertragen.

Einfalt und *einfältig* haben noch neben dem Begrif von *Beschränktheit des Verstandes* auch den von *sittlicher Reinheit* und ungekünsteltem Natursinne.

Einlöthig und wol gevieret: rein wie unvermischtes Silber und fest wie ein Würfelblok: *dem getriuwen friunde bin ich einlœtig und wol gevieret.* Walther.

Einmal ist keinmal. – Einmal ist nût als sant Johans segen! sagt der tûfel. Geiler.

Einôde und *Einsidel* auß *ein* und *ôde*, (desertum) und auß *ein* und *sidel*, von *sideln* (habitare).

Einstandsessen: cœnæ aditiales.

Eintrag (Schaden) *thun:* für *Entrag* oder *Abtrag* thun; denn sonst müßte die Redensart das Gegentheil, nemlich *Nuzen bringen*, außdrüken.

Einem etwas eintränken, einschenken: Sîn tumbelicher muot wird im dâ îngetränket. Nîth. *Das Geschik wird dir's schon eintränken.* Simplic. *Ich weiß, von wem mir solches (zum Ärger) eingeschenkt worden.* Hans v. Schweinichen,

Einen auf's Eis führen: in Versuchung, in Gefahr bringen. *Das Eis brechen:* den ersten Anstoß in einer wichtigen Sache geben. – *Zu Pfingsten auf dem Eis:* ad Græcas Calendas.

Kalt Eisen (cold, iron) *anrühren:* das Schwert ergreifen *Âh! was gefâr umringt den man, der kaltes eisen tastet an!* Hudibras. Das Adjectiv *kalt* ist hier naturgemäß und schlicht, wie *weit* in der Redensart: *das steht noch im weiten Felde.*

Einem auf die Eisen gehn: ihm nahe treten und ihn zu ertappen auflauern. *Merkten, daß er inen sêr in die eisen traben würde.* Sastrow. *Lueg dir selbs ûf die îsen!* Geiler. *Zusammenschlagen wie altes Eisen. – Unters all Eisen gehören. Das Eisen schmiden, weil es warm ist.* Sprichw. *Dein Eisen nun im Feuer liegt:* nunc tuum ferrum in igne est (tua res agitur). *Dîn îsen in demo fiure liget.* Notker. *Nun mit dem Eisen in's Feuer!* res agenda est. *Die Eisen abwerfen* sagt man von einer Jungfrau, die ein Kind geboren hat. *Lessing. Das heiß Eisen dafür anrühren:* die Feuerprobe für etwas bestehen. *Ich törst daz heiz îsen wol getragen für die zicht!* Lieders. *Des wold ich ûf genâde gerne ein* glüendez îsen *tragen. Ben.*54.

Isin, stähelin, êwig vih (das immer wieder ersezt werden muß) *stirbt nicht. Eisenhart* u. *Vmd.*

Eisenfresser: wer ein eisenfreßer ist, der beiße im (sich) *eine scharte.* Luther. *Held Pyrrhus der größte Eisenfresser.* Blumauer. *Den stolzen eisenfreßern die zäne sô stumpf werden sollen, daß sie nicht wol frische buter beißen können!* Luther. *Seht waz er îsens freze!* Manez.

Eiten, brennen, ist noch übrig im landschaftlichen Composito *Ziegeleite*, Ziegelbrennerei, Ziegelhütte; *vereiten*, gr. αἴθω, lat. *æstus* Dazu. *Eiterbissig sein: ir tragt den eiterwolveszan!* Parz.

Die scharfen Eken lassen: si lânt die scharfen eken! Ruod. v. E.

Ekern: glandes quercus aut fagi; *eihhila unde buohhila.*

Der treu Ekhart (das Gewissen) *warnt jederman.* Agric. Der Name *Ekhart* ist allgemeine Bezeichnung *(sobriquet)* für jeden biderben Deutschen, der andern wol will; auß der Sage *vom Hüter des Venusbergs* entlehnt.

In seinem Elemente sein: worin man sich am liebsten bewegt.

Elend (miseria) und *elende* hieß mhd. *elilente*, fremdes Land, *exilium.* Des Wortes erster Theil stimmt zum goth. *alis*, ander. Die Form sollte bei uns daher sein *Ellend. Im Elende irren; γῆς προ γῆς ἐλαυνεσθαι:* terram pro terra. *Das Elend bauen:* extorrem esse. *Ich mußte das elend bauen und in kummer leben.* H. v. Schweinichen. *Das lustige Elend:* Soldatenleben. *Das trunken elend singen mit den langen noten.* Fischart. *Das trunken elend weinen.* Geiler.

Elk, Elenthier (d. i. *Elhenthier*), heißt bei *Pausanias* ἀλκη, und *Cæsar* sagt: *Sunt item quæ appellantur* alces.

Mit kurzer Elle messen. – Mit derselben Elle messen. – Die Elle währet länger als der Kram. – An der längsten Elle messen: stehlen. *Sie sind auch schon dabei gewesen, wo man den samit an der längsten ellen außgemeßen* (gestohlen) *hat.* H. v. Schweinichen. *Am End' der Ellen shnappt das Tuch.* Fischart. Les choses iront jusqu'où elles pourront aller.

Emäuseln: gehen wie die Jünger nach *Emaus;* einen lustigen Außflug machen.

Emsig, mhd. *emizig*, beständig, immerwährend. (Gramm. 2,221.)

Am Ende aller Ende. – Von Ende zu Ende. – Zu dem Ende (Zwek). – *Éndschluß: Entschlúß. – Das Ende* (der Tod) *nahet. – An sein Ende kommen. – Ende gut, alles gut. – Das ist das Ende vom Lied* (von der Sache). – *Etwas an ein Ende bringen:* vollführen. – *Ich bring ez an ein ende, gedácht daz edel wîp.* Nib. *Erwig das Ende!* respice finem.

Endelich, was zum Ende führt, d. h. *fleißig, tüchtig, fertig, arbeitsam, geschwind. Eine endliche* (fleißige) *Magd.* H. Sachs. *Endliche* (fleißige) *Hand macht reich.* Henisch. *Maria aber stund auf in den tagen und gieng auf das gebirge* endelich *(μετα σπουδης) zu der stat Juda.* Luther. Spätere Außgaben machten darauß ein Gebirg *Endelich.*

Endechrist, nicht *Antichrist*, sondern der am Ende der Zeiten erscheinende *Christus.*

Ein Engel flog durch's Zimmer: es ist plözlich Stille eingetreten. *Ἑρμης επεισηλϑε.*

Enkel, mhd. *eninkel* und noch mundartlich *Enikel*, eigentlich der *kleine Großvater, Ahne* nach unten, da es Diminutiv ist von *ane*, lat. *anus, ancilla. – Enkel*, nepos, ahd. *enchilo*, bezeichnet ursprünglich *talus;* denn die Grade der Verwandtschaft wurden nach Gliedmaßen bestimmt. *Nagelmâge, nagels künne* drüken sehr entfernte Verwandtschaft auß. Eben so stehen *bâse* und *bûsen*, ahd. *pasa, puosum* in Zusammenhang. Sprichwörtlich sagen Mütter: *die Kinder sind mir nicht am* Schinbeine *gewachsen*, und altnordisch heißt *albogabarn* (Elnbogenkind) ein stiefmütterlich behandeltes Kind.

Enkels hoch: der Schnee fiel enkels hoch (usque ad talos). *Sastrow.*

Enthabung galt für *Enthaltsamkeit: enthabung ist der bezte list, sô in arzet buochen ist.* Lieders.

Entnafzen heißt wann eins anfâhet zu schlâfen, und zuket doch wider. – Hüte dich vor dem entnafzen. Geiler.

Entrüstet sein ist gleich dem *entzwei, entgegen sein* mit fehlerhaftem *t* formiert, statt *in-zwei, in-rüstet*, aufgebracht, in Rüstung, in Harnisch gebracht sein.

Entweder, oder: aut, aut; ought or nought.

Entzwei: siehe oben S. 176. *Hie gât diu rede enzwei.* Walth. *Brich mîn herze enzwei!* Tristan.

Enz- (risig, giganteus): *Enz-berg, Enzen-berg; Enz-Melac*, großer Rüdenhund, nach dem französ. General und Wütrich *Melac* auß Rache so genannt.

Du hast noch kein erbe mit im geteilt: kennest ihn noch nicht. *Geiler.*

Über das Grâb erben, heißt bei der Beerdigung zugegen sein, um erben zu können.

Erbse, mhd. *erweiz*, ahd. *arawis*, ist das lateine *ervum.* griech. *οροβος. Eine Erbse um eine Bohne geben. – Die bôs erbis allwêg ist oben ûf.* Geiler. *Der Teufel hat Erbsen auf ihm gedroschen:* er ist sehr blaternarbig.

Ereignen (evenire) hat keinen Zusammenhang mit *eigen*, ahd. *aigan*, sondern ist auß dem *ahd.* und *mhd.* Worte *ougan* (ostendere), analog dem *zeigen* (mhd. *zougten*, ostenderunt), verdorben; allein überlieferte schlechte Formen überwiegen die echten und rechten.

Ergele oder *Erkele*, im Breisgau für *Gelte* oder *Kübel* üblich, ist das lateine *urceolus.*

Ergözen, eines Dinges vergessen (ergezen) machen, und dafür entschädigen; erfreuen.

Die Frau erkennen: er die künigin zuo mêrmâlen leiblich erkannt hat (cognovit). *Stainhöwel.*

Erholen, sich, von Verirrung, Arbeit zurükkommen, sich erquiken.

Erquiken, mhd. *erkiken*, wieder *quek* (lebendig) machen, neu beleben. Dieses *quek* lebt noch in *kek*, und *Queksilber*, argentum *vivum.*

Der erste beste; – der nächste beste: quicunque et qualiscunque. *Sich an ersten besten verheiraten. – An nächsten besten Ast aufknüpfen.*

Vom Gaul auf den Esel kommen. – Den Esel auf den Gaul sezen. *Ἀφ' ἱππων επ' ονους*, ab equis ad asinos. *Einem den Esel stechen:* nec manus auriculas imitata est mobilis albas. *Pers.* Mox longas digitis aures imitatur aselli, aut plicat articulos medios et cornua surgunt. *Sectanus. Der Esel beichtet dem Wolf:* der Unschuldige dem Wütherich und Mörder, wie im *Reineke Fuchs. Wie der Esel mit dem Heiltum: ονος αγων μυστηρια*, asinus portans mysteria. *Bileams Esels sprâch, eh' er gefragt wurde:* nicht

antworten, bevor man befragt ist. *Den Esel übergürten:* die Sache zu weit treiben. – Gericht über Verbrechen ergieng in dem Bann, worin die That verübt worden, was auch durch die kräftige und schalkhafte Parœmie außgedrükt wird: *Wo sich der Esel wälzt, muß er Haar lassen.* Wohin der Dieb mit dem Strange, dahin gehœrt der Hirsch mit dem Fange. *Eisenh.* – *Einen auf den Esel sezen:* überwinden und schimpflich behandeln. Die Redensart rührt von einer ehemals üblichen Strafe her, die noch vor hundert Jahren herschte: *Brachte auch jemand zuwege, daß man einen Soldaten eine Stunde* auf den Esel gesezt, *welches viel gewesen und selten und schwerlich geschehen etc. Pabst Johann* XIII. ließ im Jahre 966 den Præfecten *Peter* zu Rom nakt auf einen Esel sezen, verkehrt statt des Zaumes den Schwanz in der Hand. *Rankes Jahrb. II.* 120. Daher auch: *einen zum Esel verdammen.* Bürger. – *Ein Streit um des Esels Schatten:* ὑπερ ονου σκιας; de asini umbra. *Demosth. Einen bitten, als man den esel tuot* (schlagen). *Roseng. Stettisch wie des Pabstes Esel,* (wie ein eigensinnig Maulthier). *Volksm. Er schlagt auf den sak, und meint den esel:* einen nicht unmittelbar tadeln und schelten. *Luther. Den Esel führt man nur einmal auf's Eis:* nemo libenter recolit, qui læsit, locum. *Phædrus.*

Daß ich ein Esel wære! – *Wenn der esel hörner hätte:* wær ich fürst in Sachsen. *Luther.*

Eselshaut wird ein Pergament genannt, auf welches man mit Bleistift schreiben und das Geschriebene leicht wieder außlöschen kann. Solches Pergament ist weder auß Eselshaut verfertigt, noch ist das Wort, wie *Heyse* fabelt, auß *OElshaut* verdorben, sondern der Namen rührt eben von dem Grunde her, daß die Haut sich alles *willig aufladen* und *abnehmen* läßt, folglich wie der *Esel* eine *gute willige Haut* ist.

Eßen. Der Grund, warum das Participium Præteriti doppeltes Præfix *ge* bekam, liegt wol im häufigen Gebrauche der mhd. Form *geezen* oder *gezen* als eines Præsens Infinitivi: *Si enfunden loup noch gras, daz vihe geezen mohte.* Fuozesbr. *Dû kanst wol baz gezen, dâ dû ez veile vindest.* Hartm. Diese Form erhielt allmælich den Schein, als sei das Wort uncomponiert, und man gab sonach dem erwähnten Participium das Præfix *ge* noch einmal. Indessen sagen wir auch heute noch: *sie sind voll* geßen *und trunken; wir haben* geßen *wie Drescher* etc. In der alten Sprache *ezen die tiere;* die *menschen* aber *ezen und frezen;* heute *freßen Thiere und unartige Menschen.* – *Einem kein verdekt Essen aufstellen und reinen Wein einschenken:* ohne Rükhalt reden und handeln.

Esch, ahd. *azisc*, goth. *atisk*, bedeutet *seges*, *frumentum*, und verhält sich zu *ëzen* oder *itan*, wie das lateine *frumentum* zu *frui. Ezisc:* seges; *etar:* sepes. – *Ezisczûn* (sepes segetis); *etarchartea* (hortus sepe cincta).

Eße ist entstellt auß *eite* (ignis, arsura), wie noch in *Ziegeleite* und *Aiß* (arsura). *Etwas von neuem in die eße stôßen* (umarbeiten). *Luther. Neulich auß der eße gekommen:* noch funkelnagelneu. *Luther.*

Eßich, nicht *Eßig*, ist das lateine *acetum. Eßichmuter*, fermentum aceti, rührt wol von *motten*, d. i. *motitare.* – *Dann wô ain sölich fiur* mottet, *soll mänglich zublâsen, damit es mit vollen flammen herfür breche.* Ambros. Blârer. *Und ist ganz eine disputation und* muderei *darauß geworden.* Luther. *Moder* und *modern*, eben daher, ist *fermentum* und *fimus.*

Estrich, Fußboden von geschlagnen Erdarten, auch Deke von Gyps, ist das mittellateine *astricus.*

Etwa, etwan, etwas: mhd. *etewenne, eteswenne, etswenne* (quondam), *eteswer* (aliquis), *eteswie* (aliquo modo), *eteswâ* (alicubi). Das Præfix *et* hat den Sinn des lateinen *ali–*, und wandelt die *fragenden* Pronomina in *unbestimmte* um.

Das ist das Evangelium (die Neuigkeit) *des Tages.* Volksm.

F: in jedem hochdeutschen Wörterbuche gehören die mit *F* und die mit *V* anlautenden Wörter *zusammen*, und nur blindes Nachahmen *lateinischer* Lexika hat sie bisher ohne den für das Latein geltenden Grund, wo *V* gleich ist unserm *W*, geschieden. Seit einem Jahrtausend tauschen bei uns *F* und *V* ohne viel Grund und Bedenklichkeit ihre Pläze.

Fabelei und Faselei sein, treiben. Volksm.

Noch Fabril und Gassenlied werden. Luther.

Das fabula docet (die Lehre) *davon ist etc.* Volksm.

Das *fac totum in etwas sein.* Sastrow.

Faden, mhd. *vadem*, stimmt zu *vâhen* und *vans*, wie *Athem*, ahd. *âdum*, zu goth. *ahma*, gr. *ανεμος*, lat. *animus*. – *Den Faden* (des Zusammenhangs), *den rothen Faden* (der durch das Ganze zieht,) *verlieren*. – *Dû hast mir mit deiner leiblichen zucht* (Grazie) *den faden auß dem hemde gezogen* (den gürtel gelœst), *sprâch die frau*. – *Das maidlin im die baumwoll auß der joppen zôh* (sôg ihn auß). *Stainhöw. Den Lebensfaden enzwei schneiden.* – *Alles hängt an einem Faden*. – *Etwas zu Faden schlagen* (entwerfen, vorbereiten).

Fâhevilan bœcht (beendigt) *lüzel*. Agric.

Faksen und Flausen machen, treiben: Faksen ist was *Fazen* (facetiæ), das noch in *Fazvogel*, *Faßnacht*, einen *fazen und ûzen* fortlebt. *Er war ein vexierer und ließ sich fazen.* Sastrow. *Flausen* dagegen rührt auß dem ahd. *vlôsari* (mendax), *kivlôs* (susurrus, fallacia), mhd. *vlôsen*, her, und ist mit *flüstern* verwandt.

Fakel ist das lateine *facula*.

Vâlant, der Teufel, ist Participsubstantiv wie *Heiland*, und stimmt zu dem angels. *fælan*, seducere, so daß sein eigentlicher Begrif ist *Verführer*. – *Daz in der vâlant rîten sol!* Thomasin. – *Ich dank ez mîme heile, daz ich dem vâland entran.* – *Der ir gert ze minnen* (Dativus), *diu ist des vâlandes wîb!* – *Daz sol dir, vâlandine, immer verholn sîn!* Nib. *Dû hâst den vâlant getân!* Rother. *Vâlandes barn* (infans); *vâlandes antwerk* (negotium). *Tristân.*

Falbel auß *Fallübel* (epilepsia) contrahiert: *das falbel gê dich an!* Geiler.

Sô eins falken nit hat, mûß es mit ûlen beizen (mit dem Geringern vorlieb nehmen). *Bebel.*

Falsch ist das lateine *falsus*.

Den falwen hengst streichen, reiten, (schmeicheln und trügen). *Geiler.* – *Den falben streichen* (elliptisch). *Thewerd.*

Einem Ding Farbe anstreichen, geben: ein Ding außschmüken, verbræmen und zieren.

Es geht wie bei Färbers Gaul (immer im Ring herum, gleichförmig).

Die *fahrende Habe* ist auf zwei Bestandtheile zurükzuführen, welche in der Rechtssprache bedeutsam das *treibende* (nemlich *vih*, ags. *drâf*, engl. *drove*) und das *tragende getraide*, *gitragidi*, von *tragen*) genannt werden. *Wan der wîn in den zober komet, daz korn in das seil, sô ist iz farende hâbe.* Bodman.

Fart im Sinne von *mâl: ein* fart *oder zweîer mit dem stæblein an die türe klopfet.* – *Nicht ein* fart *des mônats, sonder zuo tausend mâlen des tags.* Steinhöw. – *Wir mûßen an die* (lezte) *fart*. – *Er ist an die fart!* (obiit). *Walther. Ich swer ez bî der jüngsten fart, sô mîne sêl von hinnen tuot!* Lieders.

Fährte: die Spuren des Fußtrits der jagdbaren Thiere. *Die Fährte haben;* – *einem die Fährte verwischen*. – *Ez ist unnôt, daz ieman mîner färte frâge.* Hartm.

Farr, Farren, mhd. *far* (taurus), ist das griech. *πορις*, *πορτις;* – *Farrenschwanz, Farrenfisel.*

Faß geht parallel mit dem lateinen *vas*. – *Dem faße gar den boden außstôßen;* (einen Handel, ein Ding gar verderben). – *Biß dem faße der boden außgêt*. – *Wünschen, daß es noch im faß wære*, (etwas gern ungeschehen machen). *Luther.*

In ein Sieb, in ein durchlöchert Faß gießen: vergebliche Arbeit thun; nichts bewirken.

Nach dem alten Fasse, (*nach dem alten* Adam) *ziken:* von der übeln Gewohnheit nicht ganz lassen.

Fast, das uns nur noch *beinahe* bedeutet, ist eines mit *fest*, und heißt noch auf Titeln so viel als *sehr*, z. B. *eine* fast *kurzweilige Historie*, wie mhd. *er hâte* vaste *geladen.* Glîches. *Und manete si* vaste *zô der nôt.* Alex. *Daz swert er also* vaste *sluoc.* Ruodolf.

Ein Heiltum, das man fasten und feiern muß. – *Etwas weder fasten noch feiern:* ihm ganz und gar keine Acht und Aufmerksamkeit widmen. Der Außdruk ist von dem Gebrauch in der katholischen Kirche, am Vorabende heiliger Tage zu fasten, die Tage selbst aber zu feiern, hergenommen. *Fasten und feiern* (zumal) *geht wie das Kreuztragen und Singen* (vereinigt sich übel). – *Fasten und feiern* (zumal) *ist der Christenheit verboten.* Suchenw. *Wem ich nicht faste, dem feiere ich nicht.* Geiler. Daher auch *gefeierte Namen*, wie heilige.

Kommen wie die Fasten im März (unaußbleiblich). *Volksm.*

Kommen wie die alte Faßnacht: zu spæt oder hintennach kommen. *Alte Faßnacht* hieß der erste Sonntag in der Fasten, wo laute Lustbarkeit nicht mehr erlaubt war.

und wer also erst da tanzen und springen wollte, der kam zu spæt. *Siehe oben S.* 331.

Fata Morgana nennt man in *Neapel*, wo sie bisweilen vorkömmt, die Naturerscheinung, wenn sich die irdische Oberfläche in der Luft abspiegelt, und der Außdruk ist auß dem Eigennamen *Feimorgân*, wie die zauberische Stiefschwester des Königs *Artus* hieß, entstellt; franz. *Fèe Morgain.* Mittellatein heißt sie Fee *Fada*, d. i. *fatua*, und *Fata Morgana* wære demnach latein richtig *Fatua Morgana.*

Vater, ahd. *fater*, verhält sich zu *futter*, mhd. *vuoter*, wie *πατηρ* zu *πατεομαι*, *pater* zu *pasco*, *panis*, *pabulum.*

Ich hab's von meinem Vater (geerbt, erlernt, gehœrt). *Daz enlêrte mich vater nicht!* Nib. *Kennt er Gott so wol als seinen Vater* (den er nicht kennt, weil er ein Hurensohn ist,) *so ist er gar verloren!* Volksm. *Er singet den selben klang, als sîn alter vater sang.* Glîchesære. *Er singet nicht seines Vaters Liedlein!* (*ου πατρωιχα αυλει μελη*). Volksm. *Du willst dich vätern* (in des Vaters Art schlagen). *Luther.* – *Wer dem Vater nicht folgen will, folge dem Kalbfell* (der Trommel). Volksm. *Was vater und muter nicht ziehen kann, das ziehe der henker!* Luther. *Das Vaterunser hinter sich beten* (Hexerei und Zauber treiben). *Eitel wälsch vaterunser* (leeres Geplauder und Lüge). *Agric.* Die Form *Vater unser* ist kein Græcismus, sondern kerndeutsche Fügung, wie *der bruoder sîn; diu niftel mîn; frouwe mîn* etc.

Seinen vater, seine vorfaren fromm machen, (schlimmer sein als sie). *Agric.* – *Ah lez! welihes muotes sint die ir vorderen sô ne êrent!* Diut.

Faulenzen (nicht faullenzen), *faulpelzen*, auf der faulen Haut liegen. – *Nicht faul* (schnell) *sein: Er ist sich zu loben nicht faul.* Gervinus.

Die faust im suke machen. – *In die faust, ins füustchen lachen.* – *Es paßt wie die faust auf's auge.* – *Das reimet sich wie faust und auge.* – *Auf eigene faust handeln, wâgen.* – *Von der faust in den mund leben.* Luther. *Es faustdik hinter'n Ohren haben.* Volksm.

Vèch, ahd. *fêh*, heißt *bunt*, *varius*, und hängt mit dem gr. *ποιχιλος* und dem lat. *pingo*, mit ahd. *fihu*, pecus, zusammen.

Es stinkt in der Fechtschule: ich wittere Unrath; es ist nicht sauber.

Feder und *Fittich* sind verwandt mit *πετομαι* und *πτερον*.

Wô hinauß blâsest du deine feder? (d. i. wohin gedenkest du zu reisen?) *Vm. Da blâsen si ir federlin auf, zu sehen, wo es hinweise.* Olear.

Es ist auch sonst ein gemein sprichwort vorhanden, das diejenigen brauchen, so fremde land bauen wollen oder sollen: ich will ein feder aufblâsen, *wô dieselbig hinauß fleugt, will ich nachfaren.* Aventin. *Wenn du zum tor hinauß kommst, so nim* drei federn *in die hand und* blâs si auf *in die hœhe.* AW. *Echar la pluma al ayre y ver donde cae.* Refran. *Die stat Lindau hat so weit recht über den Bodensê*, als der runs eine feder in den sê treibet *in der richtung nâch dem Degelstein* (*Dilstein.* Manez.), *der im sê stêt.* Wegelin de dominio maris Suev. Jenæ 1742. p. 53.

Sich mit fremden Federn zieren, schmüken (wie die Kræhe in der Fabel). – *Einem die fremden Federn außrupfen.* – *Fliegen wollen, ehe die Federn gewachsen sind.* – *Die Feder ansezen.* – *Es ist in der Feder geblieben.*

Federlesens machen. – *Nicht viel Federlesens machen.* Hebel. *Man muß einen federlesen und adulieren.* – *Federklûber.* Geiler. *Nur federn wollen gelesen haben und mit fuchsschwänzen überwedelt sein.* Luther.

Federspiel bedeutet Vogel, wie *Windspiel* einen *Windhund*, der schnell ist wie der Wind. *Einem girigen federspil ist gût loken, und wer gern tanzt, dem ist lîcht gepfiffen.* Geiler.

Fegen, mhd. *vegen*, *puzen*, schœnmachen, hängt zusammen mit dem goth. und altn. *fagr*, gut, schœn, und mit *vuoge*, plicatura.

Fehde, mhd. *vèhede*, Feindschaft, rührt von *vèhen*, feindlich angreifen, und stimmt zum goth. *fijan*, hassen, wovon mhd. *vîant* und unser *Feind.*

Feier, *feiern*, *Feiertag*, mhd. *fier*, *fîre*, *fîren*, und *Ferien* rühren auß dem lateinen Worte *feria* und *feriari* her.

Feiertage verkünden ist in ganz Schwaben so viel als *Blæße geben* oder *nakt sein.* So läßt *Sailer* in seiner *Schöpfung* den hüllelosen *Adam* klagen: *ô hätt i it in apfel bißu, so wær i ô makel und sünda, und dürft koine feitig verkünda* (dürfte nicht nakt stehen). Wahrscheinlich rührt die Redensart daher, daß sich ehedem öfter, nun

seltner Mädchen vor Feiertagen auß Aberglauben entblœßten, um zu erfahren, was für einen Mann sie bekommen werden, und durch dieses Naktstehen im vorauß die Ankunft der Feiertage verkünden.

Feige Männer wurden zur Strafe in *Koth* oder *Sumpf* gesenkt und *Dorngeflecht* darüber geworfen: ignavos et imbelles et corpore infames cœno ac palude, injecta insuper crate, mergunt. *Tacit.**) Davon weiß noch das Mittelalter und unser Sprichwort:

> *Man sprichet: wer von* vorhten stirbet,
> *daz der im selber daz erwirbet,*
> *daz man in sol* in mel**) begraben.
> *Dann welcher stirbet* vorschreken,
> *den soll man mit* kuckât bedeken.
> *Fischart.*

Wer vom Dräuen *stirbt*, *den soll man* mit Eselsfürzen begraben. *Vmd.* Auch für Frauen galt diese Strafe: *si qua* mulier *maritum suum, cui legitime juncta est, dimiserit*, necatur in luto. *Lex Burgund. In Herborts* Trojanerkrieg heißt es:

> *ich wil, daz Penthesileam*
> *frezen die hunde,*
> *oder* in einen fûlen grunt
> *werde* gesenket *als ein hunt.*

Einem die Feigen weisen. Frisch. *Er zeigt ir die feigen nâch gewonheit der Walhen, dâ si den daumen durch zwên finger stôßen.* Pauli. *Crebras imitataque dextra vulvas.* Seclanus. Das Gegentheil ist, den Mittelfinger *(digitum impudîcum)* außreken und die übrigen einziehen. *Vergl. S.* 348.

Wenn's lange umgêt, muß der die feigen speien, der si gefreßen hat (nach einem Mære). *Agric.*

Feilsen, besser als das rohere *feilschen*, heißt *einem etwas feil machen um wenig Geld.* – *Wer vil* feilset, *der hat wenig gelt.* Agric.

Einem feind sein: – *wie vîend ich im wære, ez ist mir leide umbe in!* Nib. *Ein Bruder Feindselig.*

Feißt, mundartlich *feiß*, entspricht der Bedeutung des lateinen *pinguis*.

Den Veitstanz (krampfhafte Krankheit) *haben.* – *Das heißt, mein' ich, den rechten sanct Veitstanz haben.* Luther.

Das Feld behaupten. – *Auß dem Felde schlagen.* – *Auf eignem Felde gewachsen.* – *Das steht noch im weiten Felde.* – *Zu Feld ziehen.* – *Wô er je ze veld zôh.* GR.

Feldbischof (gehenkt) *werden.* Fischart. *Il est faict evesque des champs, donnant la benediction avecques les pieds aux passans.* Rabelais. – *Klöppel werden in feldgloken* (an Galgen kommen). *Luther.*

Feldsiech: dieses Schimpfwort entstand, weil ehemals die *Siechen* (leprosi, d. i. *Kranke* $\varkappa\alpha\tau'$ $\varepsilon\xi o\chi\eta\nu$) außerhalb der Orte im freien Feld ihre Wohnung hatten, wie z. B. *bî Kostenz ennent Krûzelingen hûs, hof und hofstat der armen kind und sundersiechen am veld* gelegen und benannt war *ze den sundersiechen am veld.* – *Ein verschmæchter feldsieche.* Dioclet.

Fell, mhd. *vel*, ist das lateine *pellis*, gr. $\pi\varepsilon\lambda\lambda\alpha$.

Velten in *Poz Velten!* etc. ist auß *Valentin* gekürzt und hat bei *Luther* den Umlaut noch nicht, da er (Br. IV. 378.) *Valten* schreibt. *Du hast dir sanct* Veltins *krankheit getân!* – *Wir frâgen sanct Veltins krankheit* (die Pest, die wir nicht wollen, d. i. gar nichts) *darnach.* Sastrow.

Fende, mhd. *vende*, Bauer im Schachspiel, ist das ital. *fante*, für *infante*, wie unser *Fant*, nanus. – *Ich gæb ein venden um ein roch*, fr. *roc;* (einen Läufer im Schachzabel um einen Thurm). *Häzl.* – *Ich schrîge den roch über iuch!* Morolt.

Zu Venedig vor dem Gatter (vor dem Thore). Bisweilen heißt dieses so viel als: *vor der Thür' ist draußen!* und ein andermal bedeutet es: *da ich noch ungeboren war;* z. B. *ich war damals noch zu Venedig vor dem Gatter*, welches æqual ist dem *als ich noch Erbsen beigte* (nichts that oder dachte).

Venie (veniam) *fallen:* niederknien und den Boden küssen. *Dô er ûf sîner venie lag.* Barl. *Diu juncfrowe ûf von irer venie stuont.* – *Ir leben was eine venie gar.* Parz. *Den anger mâz er mit der langen venie* (fiel der Länge nach hin). *Trist.*

Fenster ist das lateine *fenestra*. *Die Fensterscheiben zählen: Daß sie vergebens schmælte, und er dabei ganz ungerührt die Fensterscheiben zählte.* Blumauer.

Got venter und das klôster maulbronn (die Sinnlichkeit). *Fischart.*

Bei dem hörchsten Bot verbieten: Zürich, Bern, Basel und Schâfhûsen hânt bim

*) Auch bei den Römern: *novo genere lethi, dejectus ad caput aquæ Ferentinæ*, crate superne injecta, *saxisque congestis mergeretur.* Liv.

**) *mêl, melm* bedeutet hier *Staub;* – *mêlbürste, Staubbesen.* Boner.

hœchsten bot verboten, *daß nieman zum künig zieche.* Tschudi.

Waz dem mensch verboten ist, daz liebt im ze aller frist. – Wîn ist uns gehazer, danne verboten wazer. Lieders.

Vërch, ahd. *fërah*, daz: die den Leib belebende Seele. *Zi ferehe gistochan.* Otfr. *Dô ich ze verche was versniten.* Wackern. *Sîn verch was wurzel sîner tugent.* Eschilb. *Verchwunt:* bis an die Seele wund; *verchwunde:* an Seele und Leben gehende Wunde, die den Tod drohet. *Zer âder und zem verche lâzen.* Wilh. *In daz verch verschrôten.* Suchenw.

Ob ich'z halt (gleich) *weiz, ich sol'z verdagen.* Parz. *Ez wær iuw bezer verdagt! – Ich wil ein teil dir sagen; ein teil muoz ich verdagen.* Lieders. *Beßer ist dagen als sagen.* Volksm. – Der Großherzog *Ludwig* von Baden kehrte in Betref der Leute, die ihm geheimen Bericht zu erstatten hatten, den Spruch um, und bei ihm hieß es: *Dagen ist Silber, Sagen ist Gold.*

Verdammen ist das lateine *damnare.*

Von rehte solte der verderben, der daheime sich verlît. Wigal.

Vil verdirbt, das man nicht wirbt: (vieles geht verloren, weil man sich darum nicht bemüht). *Agric.* Ehedem besser: *Waz vil verdirbet, des man niht enwirbet!* Walth. *Vil dings verdirbet, des man nit wirbet.* Häzl.

Verdienen und *verschulden* werden ohne Unterschied gebraucht um die Ursache von *Gutem* oder *Bösem* anzudeuten; doch *verschuldet man Strafe* und *verdient Lob.*

Des ie mîn wille gërte, daz sol nû verendet (ûz) *sîn!* Nib.

Verfâhen, im Sinne von *hindern: das* verfâhet *nicht*, behindert nicht. – *Ez kunte niht verfâhen* (frommen), *waz man ir trôstes bôt.* Nib. *Daz iuch niht verfâhen kan, daz lât! sô ist mîn lêre.* Klage. *Ich wæn, ez sî verfangen gar!* Lieders. *Es will alles, was man ihm sagt, nichts verfangen* (nüzen, förderlich sein). *Volksm. Und mich doch niht verviengc* (nüzte). *Hartm.*

Verfilzet *was im hâr und bart, daz mir ab im grûsen wart.* Lieders.

Ferge (nauta), mhd. *verge*, verhält sich zu *faren*, wie *Scherge* zu *Schâr*, ahd. *scarjo, scarjan* (compellere). *Ruofet dem vergen über flut: nû hol mich hie verge!* Nib.

Vergebens, vergeblich, ursprünglich so viel als *schenkweise*, dann *umsonst* und *erfolglos*, mhd. *vergebene*; *unvergebene*, nicht umsonst.

Daz vergalt mit ellen (vi) *der chûne spileman.* Nib.

Vergönnen, was nun constant bedeutet *in Güte gestatten*, hieß mhd. *dieses* und öfter noch *mißgönnen.*

Verhengen heißt ursprünglich *dem Rosse den Zügel verhängen* und es *nach Belieben laufen lassen:* dann *geschehen lassen, zulassen; – Verhängniß*, göttliche Schikung oder Fügung. *Vergl. S.* 330. *b.*

Alles verkaufen und verrathen. – Es ist alles verkouft und verrâten. Eib.

Verkeilt sein, sich verkeilen ist ein Außdruk der Studenten für *verliebt sein, sich verlieben*, welcher bei *Nîthart* heißt *verkiulen*, d. i. *verliebt machen;* Præs. *kiule*, Præt. *kôl.*

Ferkel ist das lateine *porcus; Spanferkel*, sucula lactans, von *spenen*, allicere, *spun*, uber.

Das mundartliche Wort *ferken* (perficere), *einen ferken* (alicui præsto esse), ist auß dem Verbum *fertigen* contrahiert. *Verggen* in einer Urkunde vom Jahr 1477. Ehemals galt dafür *außrichten: Èrbarlich* außrichten *und bezalen. – Er das alt weib bezalet und* außrichtet, *als er ir versprochen het. – Ich werde in sô* außrichten, *daß er sich hinfür vor andern frawen gesegnen soll.* Stainhöwel. Uns bedeutet *außrichten* so viel als *perficere, mandata exsequi* und *verbis proscindere.*

Verklagen hieß ehedem auch *auß-* und *zu Ende* oder *satt klagen*, auch *zu klagen aufhören: sô ne muge wir'z niemer mêr* verklagen *noh verwinden.* Alex. *Den spiegel solte wir* verklagen. *Nîth. Daz mich niht ruorte mê der luft, daz* verklagt *ich lîhte.* Elisab. *Nû hete sich diu guote magt sô verweinet und* verklagt. *Hartm.*

Sich vor einem, vor etwas verkriechen, verschliefen müßen (auß Scham). *Volksm.*

Etwas verkuhbachen: meliorare in deterius, wie *verballhornen.*

Die gunst lieber verlaßen als verliesen. Zinkgref.

Welih wunder, ube got verlâzet daz herza, daz sih selbes verlâzet! Nôtk.

Verlegen, Verlegenheit hieß ehedem richtig *træge, faul, Unthätigkeit: sich verligen*, laß werden; durch *Liegen* verderben.

Verlurst, von *verlieren*, ist höchst fehlerhaft für *Verlust;* denn das Verbum heißt ahd. *forliosen*, mhd. *verliesen* (perdere) und im substantive *Verlust* hat sich wie in *Frost*, von *frieren*, das ursprüngliche *s* vor Verwandlung gerettet. – *Ein verlorner Mensch* hat den Sinn: *Gotte verlorner Mensch;* z. B. *ê mîn gebeine versenke sich in daz* verlorne *tal.* Walth.

Verlierens klagen und gewinnes dagen. Vrîd.

Verloren ist, was man nicht findet. Volksm. *Verlôren sind die, der man nicht findet.* Stainhöw.

Sich lâßen verlûten (außscheilen) *und verbannen.* Brand.

Vermæren, etwas geheimes kund (*mære*) machen: *si wolde in doch niht* vermærn. Flore. *Sine wolde si niht* vermæren. *Strik.*

Vermelden besagt mehr nicht als *melden*, hatte aber ehemals den Begrif *etwas geheimes kund thun*, *verrathen*, z. B. *ich wær für wâr* vermeldet *sâ.* Liecht.

Vermeßen, *vermeßentlich:* das Mâß seiner Kräfte zu hoch anschlagen; sich erdreisten: *daz lant sich wider in* vermâz. – *Die sich wider in virmâzin.* Weltchr. Im Sinne von *kühn: er gwan vil manigen helt* vermezen. Kaiserchr. *Mit guotem muot* vermezen, *du hâst noch ains vergezen.* Suchenw. *Des* vermeze (erkühne) *ich mich.* Kaiserchr. *Ein herre vil vermezen.* Altd. Bl.

Vermissen bedeutet uns nur noch *entbehren*, *ermangeln*. *Mangel wahrnehmen; ein Ding vermissen* ist seine Abwesenheit wahrnehmen, desselben entbehren; ehemals hatte es aber auch den Begrif noch von *fehlen*, *irren* und *übersehen*, als: *dâ was hern Birînes klage, daz er* vermizet *ane slage.* Gliches. *Er kund ez in wol undersagen, daz si niht* vermizten, *und daz si rehte wizten in welhe kemenâten.* Flore. *Mit dem grôzen schalle* virmizin (übersehen) *si dîn alle.* Rother.

Ferne, fernerig, ferndrig und *fernig* heißt *vor dem Jahre, vorjährig: der* fërnerige *ôstertag.* Ruodp. *Fern*, *Firner* (alpes altiores) und *First* verhalten sich zu *vor*, wie *πρίν* zu *πρό*.

Verneuen, für unser allein übliches *erneuen*, erscheint noch bei *Fischart.* – *Der greis wolt sich* verneuen (*verjüngen*). Geistl. Lied.

Vernichten hieß ehemals außer dem *zu nichte machen* ferner noch *für nichts achten*, als: *und wô mit kumet man in ein jamer? mit* vernichten (*für nichts achten*) *sich selben.* Myst. *Und solt dich selber* vernihten (*vernichten*, pro nihilo habere). – *Mit* vernichtunge *aller menschen.* Tauler.

Vernunft, der vernehmende Geist, hat mhd. auch die parallele Form *vernunst*, ahd. *fernumist*, von *fernëman* (concipere).

Verpflegen hieß ehemals auch *aufgeben, zu pflegen aufhören*, als: *ez ist hiute der dritte tac, daz ich der werlde* verpflac, *unde allez nâch dèr wilde gie.* Hartm.

Verrêren: fallen lassen, verzetteln. – *Sîn alten hiute verrêren* (sam der slang) Troj.

Verrucht und *ruchlos* stammen von dem ahd. *ruohhjan*, mhd. *ruochen*, Acht haben, besorgt sein, wie es noch heute heißt: *der Kaiser hat geruht*, (hat *wollen*, hat *besorgt*, nicht *quievit*) und sind wie *vergeßen*, nemlich *denen Gott keine Acht und Obhut mehr widmet.*

Einem das muos, die suppen versalzen. Brand.

Verschämt ist *schamhaft; außgeschämt*, die Scham verloren habend.

Verscheiden brauchen wir euphem für *sterben.*

Verschliefen, mhd. *versliefen*, schlüpfend sich verbergen; heute *verschlupfen.*

Verschlinden, mhd. *verslinden*, deglutire; daher *Schlund*, fauces.

Verschmæhen, mhd. *versmæhen*, *smæhe* machen; heute nur *gering achten*, *außstoßen.* – *Dise spîse sol dir niht versmâhen* (displicere). – *Ez endorft im niht versmâhen.* Parz. *Mir smâhet* (displicet). – *Daz den diu buah wirsmâhetin!* Otfr. *Besmâheta iuw?* (displicuit vobis?) Nôtk. *Diu rede iuw solte smâhen.* Parz. *Ich fürcht, ez im versmâhe.* Trist. *Iuw versmâhet daz?* Nib. Im Substantive *Schmâch* ist heute, wie schon bei *Halbsuter* für *smâhi* steht: *wir müßend grôß schmâche tragen* – die Aspirata herschend, weil sich das *h* als Außlaut verdichtet hat; in *schmähen* und *schmählich* blieb das weiche *h*, aber der Vocal ist kurz geworden, und das *s* mit der Liquida *m* ist dem Strome, der alle *s* der *sl*, *sm* und *sn* in *sch* hinriß, nicht widerstanden.

Verschmachten, mhd. *versmâhten*, heißt eigentlich den *Geruch verlieren:* wie *abolesco* zu *oleo;* dann *vor Hize oder Hunger aufathmen.* Das Wort stammt auß dem ahd.

swehhan (fœtere) und das *w* ist in *m* verwandelt, wie umgedreht *m* in *w* im Verbo *schwazen* und *schwäzen*, was mhd. *smezen* ist.

Verschmizt geht in Ursprung und Bedeutung parallel mit *verschlagen*, *durchtrieben* und *gewizigt;* denn es stammt auß dem Verbo *smizu* (jacio, ferio, *schmeiße*): *ich wil mich büken und wil mich lâzen* smizen *mit willen siben spizen.* Kolocz. *Einem* Schmisse *geben*, Schmisse *bekommen.* Volksm. *Hat* verschmizter *weise den aufrûr getriben.* — *Den* schmiz (Schlag) *bekommen.* Sastrow. Der *Verschmizte* ist also wie der *Verschlagne, Durchtriebne* und *Gewizigte* ein *in Erfahrung* und *durch Hiebe klug gewordener Mensch.* — *Wer feige sich vor Schmissen scheut*, *wird nie ein Held in Ewigkeit.* Hudibras. Wir verbinden indeß mit dem Worte auch noch den Nebenbegrif von *schlau*, *tükisch* und *schmuzig.* — *Diese Leute sind ohnehin nicht* verschlagen *oder* verschmizt. *Sal. Zachariæ.* Verschmizt — *als eine Fuhrmannspeitsche.* Volksm.

Verschoren: verschaufeln, vergraben, neben *verscharren.*

Verschreiben: scribendo consumere, scribendo denunciare, scribendo arcessere.

Verschrôten: zerhauen; *unverschrôten*, ganz, unzerhauen.

Etwas verschustern: verderben, verpfuschen.

Verschütten: verderben, gratiam effundere. *Ich hab' es bei ir auch gar verschüttet.* H. v. Schweinichen.

Verschwören, *Verschwörung:* conjurare, conjuratio; — sodann auch *schwören*, *etwas nicht zu* thun.

Versehen: vorhersehen, gefaßt sein auf etwas, *sich eines Dinges* (hoffend oder fürchtend) *versehen*, ist *exspectare; ein Ding versieht* (male videt) *man leicht*, und eben so *versieht* (administrat) *man ein Amt.* — *Er sich keins argen zuo im versâh.* Stainhöw. *Dô versâch ich mich* (kam ich auf den Gedanken). *Iw.*

Versegen: proscindere. *Sô si mich versegten* (calumniis proscindebant) *den ganzen lieben langen tag.* Stainhöw.

Zusammensehn mit den Fersen. Vm. — *Das Fersengeld nehmen.* — *Mit dem Fersengelde bezahlen.* — *Von Troja nahm er's Fersengeld.* Blumauer. *Versengelt* schon bei *Ottokar von Horneck.*

Versehren: sêr (dolorem) *zufügen*, verlezen, verwunden. *Daz er im den zagel* versêrte. Glîches. *Dâ von was ir* versêret *beidiu herze unde och der muot.* Klage. *Mich hât* versêret *ir vil liehten ougen schîn.* Sax.

Versinnen heißt nicht mehr, wie ehemals, *besinnen*, sondern steht dem *hintersinnen* (delirare) gleich.

Versizen: durch Sizen verderben, vernachläßigen, verseumen; — *übersizen*, über die bestimmte Zeit hinauß sizen bleiben.

Versmogen: unbekannt. *Martina was versmogen.* Mart.

Versprechen, was uns nun *promittere* heißt, oder *per errorem loqui*, drükte umgedreht ehemals auß *ablehnen*, *außschlagen*, als: *die spîse* versprâch (respuebat) *der wîse, swie vil si in genôte* (wie noth sie ihm auch war). *Ir enwellet* versprechen (respuere) *beidiu mîn silber und mîn golt.* Hartm.

Verstehen heißt eigentlich *vor etwas hinstehen;* sodann *wahrnehmen*, *merken*, *kennen*, *Kenntniß haben.* — *Verstanden Gut:* verfallen, über das Ziel gestanden Gut. *Der Verstand steht einem dabei still.* Volksm. *Dâ stêt mir nicht nur die Feder*, *sondern auch der Verstand still.* Eugen v. Savoy. *Verstanden* (verständigen) *liuten ist guot predigen.* Lîrer.

Versuchen: prüfen, *tentare; quærendo absumere.*

Fertig: das ist zur *Fahrt* (mhd. *varn*, *vart*) bereit, worauß dann *fertigen*, mundartlich *ferken.*

Vertragen im Sinne von *leiden*, *dulden*, *zu gute* halten: *Ob wir'z in vertruogen*, *des wæren wir geschant.* — *Vil wenig ich im dô vertruog*, *als er in zorn mich sluog.* — *Daz wolten si den gästen länger niht vertragen.* Nib. *Ich vertrage*, *als ich vertruog.* Walth.

Vertreten im Sinne von *Stelle vertreten* schon bei *Nîthart: muoter*, *ich wil iuch* vertreten. — *Dû sollst nicht fûr das volk bitten*, *weder klagen noch flehen für sie*, *auch sie nicht* vertreten; *denn ich will nicht hœren.* Luther.

Vertuschen (etwas), machen, daß davon geschwiegen werde, rührt auß dem mhd. *vertûzen*, von Lelde betäubt schweigen; *ich wil ouch ûzen frô gebâren zaller zît*, *und innan* tûzen, *dâ mîn herze in sêre lît.* Sax. Daher auch nhd. *verduzt* sein, *verduzt* ma-

chen. – *Sie sprâch : ich tœt ez geren, wær mir mîn laid vertûzt* (zum Schlafen und Schwelgen gebracht). – *Ach einiger trôst, mîns herzen ein lust, ich bin* verduzt (von Leide betäubt), *wan ich dich nimer sol schauwen.* Weltl. Lied. Dasselbe Wort in *Hebels* Morgenstern: *'s gît lût si* dôße *frîli no.* – *Aber es ward von der freundschaft vertûßet.* Sastrow.

Verwarlôsen, negligere, schon öfter in *Gesta Rom.* z. B. Seite 76.

Sî verwazen ! (abolitus, detestatus). – *Virwazen sît ir von gote!* Otfr. *Der verwazen!* (diabolus). *Diut.* – *Die alten sind verwazen* (exoleti). *Cod. Monac.*

Verwegen: auf die Glükswâge gelegt, tollkühn; *Verwegenheit.*

Verweisen, einem etwas, *statt des richtigen* verweißen, so viel als einen *tadeln*, und ist das mhd. *verwîzen: sô man uns her nâch* verwîze. – *Daz man ez im niht* verwîzen *mac.* Frâz. *Dike er gote* verwîzit, *daz er unrehte teile.* Martina. Von *wîzi*, pœna,

Verwinden, etwas, für *verwinnen* (*winnen* ist *laborare*), wie *überwinden* gleichfalls für *überwinnen*, heißt etwas verschmerzen.

Etwas verwirkt (verschuldet) *haben.* – *Sein Leben verwirkt haben.* Volksm. *Sich verwirkt und versundiget haben.* Leysers Pred.

Swer verzaget, der ist verlôren, hie lîbes, dort der sêle. Reinmâr v. Zw. *Swer durch versagen wil verzagen, dem solt nimmer guot betagen.* Lieders.

Verzeihen (condonare, absolvere) rührt auß dem mhd. *verzîhen*, welches bedeutet *verzichten.* Mit *zeihen*, accusare, hat es keine Verbindung. – *Ir werdet mir verzeihen* (condonare)! Stainhöw. *Ich verzige* (renuntio) *mich ê der krône!* Manez. *Er sich der êren hat verzigen.* Iw.

Verzehr (der) ist von *Sal. Zachariæ* gebildet und angewandt im Sinne von *Verbrauch* oder *consumtio;* wie *Empfehl* für *Empfehlung* von *Lessing.*

Zwischen ves *und* va *ist klein differentia. Fischart* u. *Bebel.* So sagen wir, um *ironisch* einen *großen* Abstand oder Unterschied anzudeuten, und der Außdruk rührt von einem Mære her, daß ein Pfaffe seinem Bischof hundert *oves* versprochen, aber statt deren hundert *ova* gebracht habe, mit den Worten: *Zwischen* ves (*oves*) *und* va (*ova*) *ist klein differentia.*

Vëse, nicht *Veese*, Hülse des Getraidekorns; *Vesen*, der Plural, ist zum Singular *die Vesen* gemacht. Das Wort berührt sich mit gr. *πτισσω*, *πτισανη*, lat. *piso*, *pinso.*

Von der Vesper bis die Hühner auffliegen : von eilf Uhr bis Mittag, (eine sehr kurze Frist). *Volksm.*

Etwas zum Vesperbrot (leicht) *geben, nehmen.* – *Das ist mir als ein ringes Vesperbrot!* Volksm.

Recht zum Feste kommen. – *Nach dem Feste kommen.* – *Vil festes* (festivitatis) *von etwas machen.* Sastrow.

Veter, umgelautet von *Vater*, sollte nur ein *t* haben.

Von seinem eignen Fette leben (wie der Dachs). – *Von seinem Fette zehren.* Volksm.

Feuer, ahd. und mhd. *fiur*, geht parallel mit gr. *πυρ*, lat. *purus.* – *Das ist Feuer auf die Hand, auf den Nagel!* – *Wo Rauch, da Feuer.* – *Klein Feuer gibt süßes Malz, Herr Bräuer!* – *Einen auß der pfannen nemen und in's feuer werfen.* Stainhöwel. – *Öl in's Feuer gießen.* – *Einen bei kleinem Feuer schmoren.* – *Zwischen zwei Feuer kommen.* – *Gleich Feuer geben, fangen, sprühen.* – *Mit Feuer und Schwert.* – *Einem durch's Feuer gehn.* – *Feuer im gêren tragen.* Geiler. *Daß dich die sucht und das heilig feuer!* Bebel. *Blau feuer!* Schärtlin. *Da ist gleich Feuer im Dach!* – *Darumb ist ouch feuer in dem dach.* Häzl. *Feuer und Wasser mischen.* Volksm.

Vexaz: Damit es nit vil geschürr und vexaz gâb. Platter.

Gehen an den tanz und treten den videvanz. Lieders.

Fidel für *Geige*, mhd. *fidele*, ist wol *fides*, wie *fidibus canere.* – *Fidibus* zum Anzünden des Rauchtabaks ist ein zum Nominativ erhobner Dativ oder Ablativ: *a fidibus esse*, für die *Pfeife* dienen.

Fidle, Fidlen, das, provincial, ist Diminutiv von *Fut*, mhd. *vuot*, und würde richtiger gesprochen und geschrieben *Fütle;* aber das Verderbniß hat hier wie anderswo die Oberhand gewonnen.

Fiduz (fiduciam), *keine Fiduz haben.*

Ûf allen vieren gên. Manez. *Eim elliu vieriu binden.* Wilh. *Daz dunket kûme den vierten guot.* Manez. *Ê daz euch die viere zem grâbe tragen!* Wernh. *Vierlöthig* (quadratus). Gervinus. *Der vierteufel* (das große Hinderniß) *ist nur etc.* Fischart. *Faire le*

diable à quatre (bei kirchlichen Possen). *Rabelais.*

Vierschrœtig, mhd. *vierschrœtic*, von *schrôten*, ungeschikt groß und stark, wie ein Quaderstein: *dô huob er ûf unde tranc einen* vierschrœtigen *trunc.* Wînswelg.

Viertel ist auß *vierte teil* syncopiert.

Habt ihr gehört die Vigilien läuten? (wisset ihr nicht, woran ihr seid?) *Weizmann.*

Eine Fikmühle haben: auf zwei Seiten mahlen können; etwas gar einträgliches besizen, treiben. Die Redensart ist vom *Mühlspiele* oder dem *Neuntelsteine* hergenommen, wovon schon *Ovid* sagt: *Parva tabella capit ternos utrimque lapillos, in qua vicisse est continuasse suos.*

Vil, nhd. *viel*, gehört zu *vol*, *voll.*

Filz: außfilzen und außhunzen. – *Es ward dem capitani ein filz* (Verweiß). – *Er bekam einen guten filz.* Platter. *Zu grober filzigheit* (Geiz) *geschaffen sein.* Sastrow.

Fimmel, vom lateinen *femella*, heißt der männliche Hanf, so wie der weibliche *Mastel*, von *masculus;* auß der Zeit, als man mit der Sexualität der Pflanzen noch im Trüben war.

Es wird sich finden. – *Alles wird sich finden.* – *Sich um etwas finden lassen* – *Glüklich im Finden auf ungewischter Bank* (stehlen). *Hebel. Den guoten knehten rât ich wol: ir keiner gerne vinden sol.* Vrîd.

Durch die Finger sehen (connivere). – *Etwas mit Fingern greifen;* – *an den Fingern herzählen.* – *Sich die Finger verbrennen.* – *Einem auf die Finger sehen.* – *Einen mit dem Finger weisen können.* – *Etwas mit spizen Fingern anfassen.* – *Die Finger nach etwas leken.* (Chascun en leschoit ses doigts. *Rabelais.*) – *Mehr Verstand im kleinen Finger, als etc.* – *Er hat keine ruhe, bis im die finger gleich sind*, (bis er tôt ist; denn die Finger bilden an ihren Endspizen eine gerade Linie, wenn sich die Hand schließt.) *Luther.* – *Den krummen Finger reken* (geben). – *Mit einem Finger, mit keinem Finger anrühren.* – *Wenn man einem den Finger beut, will er die Hand.* – *Drei Finger thun's, haben's gethan* (das Schreiben). – *Der finger lèrt den ars* ' ' (ignarus doctum docet). *Agric.* – *Guter Pfaf, wenn der eilfte Finger nicht wære?* Einen Dieb, der einem Manne seinen *Herstellsnagel* stahl, konnte oder durfte man zwingen, *seinen eilften daumen vor das stell* zu steken, bis man zu einem Schmid kam, der einen andern Nagel davor stellte. – *Den Finger auf den Mund legen* (schweigen, *reddere Harpocratem*). – *Etwas auß den Fingern saugen;* – *das hat er nicht auß den Fingern gesogen.* – *Das hat mir mein kleiner Finger gesagt* (ich bin dahinter gekommen durch Zufall oder List). – *Darum nicht mit dem Finger schnalzen;* – *das kostet nur einen Fingerschnalz.* – *Seine Finger heißen Greifzu!* (are stealers and peekers. *Shaksp.*) – *Fischige Hände haben;* (omnia viscatis manibus sumere. *Lucil.*)

Finkenritter war eine Art *Fanatiker* genannt. *Frisch.*

Finster gehört zu *dinstar*, wie *fliehen*, *fliehe* zu goth. *thliuha* (fugio).

Firnewein, alter Wein, vom mhd. *virne*, alt; *Firner*, Bergscheitel mit altem Schnee. – *Virnewîn gib siechen în.* Geiler.

Im ganzen Firmamente irrgehen (toto cœlo errare).

Faule Fische! (Lüge und Trug. *Sardi venales, alius alio nequior*). – *Frische Fische, gute Fische!* – *Herr, mein Fisch!* ist ein Außdruk wie: *dein Fund, mein halb!* – *So gesund als ein Fisch im Wasser.* – *Gesund reht sam ein visch.* Troj. *Der Fisch fahet am Kopf an zu stinken.* – *Stumm, stummer als ein Fisch.* – *Es will etwan einer fischen, so krebset er.* – *In solchen Wassern solche Fische!* – *Gern fischen in fremden Seen.* – *Vor dem Beren fischen* (s. oben S. 335).

Halb Fisch, halb Fleisch, ist Fisch noch Fleisch; gar Fisch ist Fisch, gar Fleisch ist Fleisch. – *Tue eines vischers abslag, daz man lieber koufen mag!* Lieders. *Schlag ab als ein vischer! der beut umb zweinzig und gibt umb vier.* Häzl. – *Fisch bis auf den Grat sein* heißt *durchauß echt und recht sein.* – *Mich dunket, der dû hâst gegert, diu sî niht visch unz an den grât.* Walther. *Dû bist ein visch unz ûf den grât!* (voll Schmakhaftigkeit). *Gotfr.* – *Maria ist visch âne grât, rôse âne dorn.* – *Hätten die frauen zeit und stat, es wær nicht alles fisch auf den grât.* Ulensp. *Er ist niht vleisch ûf daz bein, dem also slipfik ist der sin.* Winsb.

Einem die Fisern vom Kleide lesen (floccos demere).

Fist (crepitus) gehört zum mhd. *virze* (pedo) und verhält sich wie *frost* zu *frieren* etc. *Tussis pro crepitu*, das ist: *per Husten smuggeln einen Fist.* Hudibras.

Fix (schnell) *sein. – Nemt den wein fix, biderman!* Räzl. *Außen fix, innen nix. – Das ist fix – wie das kreuz auf einer falschen münze!* Fischart.

Fizlibuzli, zusammengesezt auß *fizen* (mit der Ruthe) und *Buze* (von *buzen*, *puzen*, verkleiden, schmüken), oder *bôßen*, klopfen? *bôzender Kobold? gespenstische Gestalt*, wie in *Hanfbuze*, verkleidete Menschenfigur als Vogelscheuche. Mit *Fizlibuzli* bezeichnet man die verkleidete Person, welche an *St. Nicolaus* Abend im Gefolge des verkleideten Bischofs, der den Kindern Geschenke bringt, Strafe droht oder ertheilt mit seiner Ruthe; sodann auch den *Teufel*, wie bei *Hebel* zu finden ist.

Flachs, mhd. *flahs*, berührt sich mit *flechten*, mhd. *vlehten*, gr. *πλεκω*, lat. *plecto*.

Fladen, breiter dünner Kuchen, stimmt zu gr. *πλατυς*, lat. *plautus*. – *Sie meinen fladendücher zu finden* (es gut zu bekommen ohne Arbeit). *Brand. In den Fladenkrieg ziehen. – Es geht so blutig her wie im Fladenkrieg* (ironisch). *Adelung*. Diese Redensart rührt von dem Kriege her, den Kurfürst *Friderich* und Herzog *Moriz* von Sachsen mit einander wegen des Stiftes *Wurzen* anheben wollten, der aber am Osterabende 1542 güttlich beigelegt worden, wo man sodann die Truppen überall, wo sie hinkamen, mit *Osterfladen* regalierte, daher denn die scherzhafte Benennung dieses Kriegs.

Einen *in flagranti* ertappen, erwischen ist vom Rechtsaußdruke für *Mordbrenner* hergenommen, wenn man einen *facem manu tenentem* ergreift, und diese Redensart ist sodann auf *Nothzüchtiger*, *Ehebrecher* und *unerlaubte Beischläfer* überhaupt angewendet worden; so viel als einen *auf der That*, *in actu*, erwischen.

Der flasche auf den riemen treten. Agric. Von der Redensart: *einem auf den Riemen der Schuhe, des Leibgürtels etc. treten*, hergeführt und auf solche angewandt, welche die Flasche nicht von sich lassen.

Flætig, für *schön*, nur noch in Mundarten, aber das negative *Unflât*, *unflætig* noch allgemein. *Vlætec* (schœn) *wârn diu selben kindelîn.* Parz. – *Einem flatieren*: schön thun. Das Wort ist verwandt mit *flewen*, purgare, rorare. *Die werch flæent und rainigent in. – Schôn geflœt und gerainigt wol. – Alle die sünd werden ab"geflœet. – Daz sich die lœwin nicht mocht geflœen in dem wazer.* GR. Damit hängt zusammen *flau* und das lateine *flo*. – *Einem nicht lange Flectamus* (genua) *machen*. – *Knikebeinen und baselas manus* (baiser les mains) *machen*. Sastrow.

Fledermaus, mhd. *flëdermûs*, hat im ersten Theile die Grundsilbe *flider*, wie in spanischem *Flider*, *in Flederwisch*, die auch im Verbo *fledern* und *flattern* erscheint. *Flit*, *Fliz*, *Flitter* und *flittern* verhalten sich zu *Fittich*, wie *fliegen* zu *Vogel*, und das nhd. *Geflügel* zum mhd. *gevügele*, *fliehen* zu *vohe*; gr. *πλαταγεω* zu *παταγεω*. Vergl. *Flâder*, *Gefluder*, *Floke*, *Flug*, *ploderfaul*. – *Fledermauspolitik*: wankele und veränderliche Handlungsweise, da die Fledermaus laut der Fabel je nach Umständen sich bald zu den *Vögeln* und bald zu den *Säugethieren* zählte. *Vespertilio factus sum, neque in muribus plane, neque in volucribus sum.* Varro. *Die vledramûs hât selb ez getân, daz si muoz blôz und êrelôs stân.* Boner. *Wollet mir mit einem fledermäusle* (dunkelem oder zweideutigem Empfehl) *aufs beste behülflich sein.* Carion.

Ich bin von fleisch und blût, wie dû bist; habe begire und willen. Stainhöw. *Ein pfaffe ist als ein ander man von fleische und von beine.* Heinzelin von Kostenz. – *Einen zur fleischbank hauen* (verbis dilacerare). *Luther.*

Flennen, weinen, den Mund verziehen, vom mhd. *vlans: möht ir gerüeret hân den* vlans *und het den wirt gevrâget!* Parz.

Vlerren: alapa. *Si slahent im ein* vlerren *durch das wange.* Nîlb.

Fliegenfürst ist eine scherzhafte Benennung des Teufels: *Hier blieb der* Fliegenfürst *und sein Gefährte stehn.* Hagedorn.

Vlint und *vlins: mit velsen und vlinten.* Troj. *Und sol dîn herze steinîn sîn, rehte herte als ein vlins.* Berht. Das *Feuergewehr* heißt, eben von dem *Feuersteine* (silex) geschöpft, *Flinte*.

Flitterwochen: die ersten Wochen nach der Trauung eines jungen Brautpaars. *Vlittern* heißt *susurrare; gevlitter* aber *susurrus, blanditiæ*; noch üblich in *flittern und kittern. Flitterwaare, Flitterstaat*: rauschender Puz, nicht *gleißender*.

Flizbogen: Schnell als vom Flizbogen. Kirchhofer. *Haben mit flizbogen ûß dem*

klôster geschoßen. Platter. *Fliz* gehört zu dem ags. *flitan* (certare), *flit* (certamen), was dem mhd. *vlîzen* (contendere) gleich ist.

Floh, was uns nur masculin ist, war mhd. auch feminin, und es hängt mit fliehen zusammen. – *Einem einen Floh* (Zweifel) *in's Ohr sezen.* Mathesius.

Florenzen; Florenzer (mares cum maribus coëuntes). *Der sich laßt florenzen, und der so florenzet* (*nim es active und passive*) *ist die sünd, die ûß wälschen landen kummen ist in unser land.* Geiler.

Floßen, von *fließen,* heißen auch die Ovale von Kork oder Holz an den Fischernezen, welche oben auf dem Wasser sichtbar schweben; lateinisch *tragulæ. Piscator retia suberinis corticibus extendit.* Sidon.

In floribus und dulci jubilo leben. Jobsiade.

Flöten (verloren) *gehn.* – *Es ist anderswohin flœen gegangen* (ερχεται αλλη). *Fridr. Aug. Wolf.* Niederd. Form unseres *flœzen* und *Flôz*, mit ursprünglicher Bedeutung: *das Wasser führt es dahin.*

Einen Flôz reden; – einen Flôz von Worten machen. Volksm. *Er hât von rede sô wîten vlôz, daz man ez kûme ergründen mag.* Kuonrât.

Flœz, das, wâgerechtes Steinlager; mhd. *fleze,* ebner Boden, Hausflur, ahd. *flezi,* auß dem lateinen *platea.* – *Noh flezi, noh beti.* Lambec. *Umb die wiegen ist ez gar swaizig auf dem flez.* GR. *Die eine fürsten wol gezam zuo fleze und ouch zuo bette.* Elisab.

Die Flügel hängen lassen: muthlos werden. *Volksm. Einem Flügel machen. – Einem die Flügel stuzen.*

Flugreden (επεα πτεροεντα, verba et voces prætereaque nihil. *Flugschriften* (pamphlete; pampre fleet?) *Volksm.*

Man kennt den vogel an den federn. Agric. *Jeglich vogel singt sîn gesang.* Geiler. *Grôßer vogel, grôß nest. – Bœser vogel, bœs ei.* Agric. *Jeglich vogel singt, wie im sîn schnabel gewachsen ist.* Pauli. *Da heißt es: friß vogel oder stirb!* St. Clara. *Man hält es mit dem vogel, so im neste sizt* (mit dem wirklichen Oberherren). *Agric. Laß vogelin sorgen!* Brand u. Geiler. *Laß gût vögelein sorgen!* Agric. *Das ist mein bester Vogel im Nest:* die beste Kuh auß dem Stalle. *Volksm. Sie trafen wol das Nest, aber die Vögel waren außgeflogen.* Volksm. *Zu spæt ward nâch des fürsten tôd gesigelt; denn die vögel wâren schon vor drei tagen außgeflogen.* H. v. Schweinichen. *Er hat den Vogel, den Fisch gefangen:* erlangt, was er wollte. *Es ist der tochter wol ergangen, si hat den vogel gevangen.* Stainhöw. *Es fliegen einem keine gebrâten vögel* (tûben) *ins maul.* Geiler. *Die strâfe ereilt vogel und nest* (den Bösewicht und seine Nachkommen). *A. d. 16. Jahrh. Die menschen wie die vögel streichen zumâl nur gern mit iresgleichen.* Hudibras. *Will man Vögel fahen, so darf man nicht mit Prügeln darein werfen.* Volksm. *Ein neu außfliegender Vogel:* unerfahrner junger Mensch. *Er ein neu außgeflogener vogel was.* Stainhöw. *Es mit einander haben, wie Buben die Vogelnester.* Volksm.

Vogeln: trügen, zum besten haben, als: *die ander leute* vogeln *und äffen meinen, nach iren worten sich selbes betrogen finden. – Er in meint ze* vogeln *und äffen.* Stainhöw. *Ich will gân* vogelen, *daß ich bring an die zedeln und kerben.* Eib. Die obscœne Bedeutung und den Umlaut bekam das Wort erst in neuerer Zeit; doch findet sich, wie schon *Lessing* wahrgenommen, die ursprüngliche Bedeutung des *avium coitus* bereits in den *Gesta Romanorum: Und die weil der storch auzen was, dô* vogelte sich *diu störchin mit einem andern storchen, und ê daz ir man chom, dô vlôg si ab zue dem brunn und badet sich in dem brunn, daz nicht ir man der storch des gesmaches der unkeuschi enpfuond.* – Ferner ebendaselbst: *nû geschâch daz, daz aines tages die sie des storchen het* gevogelt *mit ainem andern storchen, dâ tet der ritter den brunnen zuo, daz sich die störchin icht badet oder laviert.* Wo dasselbe Mære S. 69 einem Löwen und einer Löwin zu Theil wird, kömmt das erwähnte Verbum, als unnatürlich an diesem Plaze, nicht vor. Der Übergang des Begrifs von *Täuschung der Vögel* auf *die der Menschen überhaupt,* und sodann auf *die der Mädchen insbesondere* ist zwar unschwer zu fassen; aber dessen ungeachtet ward der Außdruk *ohne alle Vermittelung* von dieser *Thierart,* für die er ursprünglich allein gemünzt war, eben so wie das Wort *mausen,* straks auf die *Menschen* übergetragen.

Vogelfrei ist uns *permissus avibus:* den Vögeln in der Luft preis gegeben, oder

exlex, daß jederman das Recht zur Tödung hat. Anders mhd. *ich bin frî als der vogel ûf dem zwî!* Lieders. u. Troj.

Vogt entsprang auß dem mittellateinen *vocatus* für *advocatus*, und auß ihm wieder *Voit* und *Faut.*

Vohe, die, ahd. *fohâ*, Füchsin; Fuchs überhaupt. *Er vohe, er fuchs!* Wernh.

Außsehen wie der Vollmond. Volksm. *Samo sô volwahsan mâno.* Isîd.

Folen, das, fehlerhaft *Füllen*, ist πῶλος, lat. *pullus*, mhd. *der vol.*

Einem die Folter geben, anthun; – einen auf die Folterbank legen, streken, spannen. – Das interim hatte bereits grôße puffe bekommen und war auf die folterbank *viler sprâchen gestrekt worden.* Sastrow. *Folter* ist auß dem ahd. *vol* oder unserm *Folen* (pullus, equuleus) gebildet, und bezeichnet ein Marterwerkzeug, das mit dem *equuleus* der Römer Ähnlichkeit hat und darum auch denselben Namen empfieng.

Die schlechte Form *fodern* für *fordern*, welche schon in *Gesta Rom.* S. 53 und 55 erscheint, läßt sich etwa durch *Köder* für *kerder* und *kerdar* beschönigen; wer sie aber und das lächerliche *befödern* spricht oder schreibt, um unsere Sprache weicher zu machen, könnte auch wie die *Damstädte* (Darmstädter), die kein *r* haben, *Mörder, Schwerter, härter, Wörter, Örter*, und wie viel anderes? verderben wollen.

Den Vorhang fallen lassen: etwas endigen oder auß den Augen rüken. *Volksm.*

Vorn (räumlich), *vorne* und *vornen* gültig, je nach Bedarf.

Forst kam auß dem romanischen *foresta*, wohin es auß dem Deutschen *foraha, vorha*, abies, gedrungen ist, wieder an uns zurük. Der *vorster*, Waldhüter, *waldwîser*, in *Gesta Rom.*

Den vortanz haben wollen. Geiler. *Im gebûrt in alwêg der vortanz!* Fischart.

Sei kein Fozenhût! Auerbacher. Das ist: *sei nicht feige und weiberhaft. Luther*, wie wir in *Poz Velten!* entstellt das Wort in *Pozenhût* und es heißt ihm *eunuchus, der das frauenzimmer hütet.* Dabei aber sagt er: *das erste wort bezeichnet das, wovon sie frauen heißen.*

Fracht, was wir nun brauchen, um damit eine *Ladung von Waaren* oder den *Fuhrlohn* zu bezeichnen, heißt ahd. *diu frêht* und bezeichnet bloß *Verdienst*, als: *nist iz bî unsen frêhtin.* – *Mit iro scaze umbe sie gefrêhtotôn, taz sie in iro* dignitatem *gâben.* Capella. Ist es *freigan* auß *fireigan*, wie *vrezen* auß *verezen?*

Frau und *Herr* vor Substantiva gesezt, um sie zu *personificieren*, siehe auf S. 194. *Frau Hulda.* Luther. *Frau Muttersprâche.* Winkelmann.

Herr und *Frau* sind Attribute aller erwachsenen Personen der verschiedensten Stände, mit Außnahme der *höchsten* in regierenden Familien; denn *Herr Kaiser, Frau Königin, Herr Großherzog* und *Frau Erzherzogin* etc. sind mit nichten üblich, wenn schon die karlsruher Zeitung wider allen *stylum curiæ* (courtoisie) oft Meldung der *Frau Großherzogin*, aber nie der *Frau Königin* von England etc. thut. Die Unschiklichkeit dieses Wortes *Frau* sollte der Redactor um so mehr fühlen, als das badische Ministerium jeden *mediatisierten* Fürsten *Herr* tituliert, und dieses nicht etwa auß *Höflichkeit*, sondern um den *Abstand vom Regenten* damit zu bezeichnen.

Die Franzosen haben, bekommen (mal de Naples). *Und ist mitunter auch aufgekommen die neue unerhœrte krankheit die Franzôsen.* Luther. *Got strâfte in mit Franzôsen und armut. – Dem die Franzôsen die halb nas weggefreßen.* Sastrow. In Ulm gab es schon i. J. 1529 ein *Franzôsenhaus.*

Sich auf gut franzœsich empfehlen (entweichen). *Blumauer.*

Fræßig ist minder und edler als *gefræßig;* z. B. *fræßige und glatte Rosse.*

Freien, goth. *frijôn* ist *amare; Freiwerbung* so viel als *Liebeswerbung; – auf Freiersfüßen gehn*, eine Braut suchen.

Freilich, mhd. *frîlich*, ja wol, ganz und gar, frei und frank.

Freitag, ahd. *frîtac*, ist Tag der Göttin *Freyja, Wodans* Gemahlin (ahd. *Frouwâ*).

Fremd rührt von der Wurzel *fram*, vorwärts; griech. πριν, πραν, προμος, lat. *promo.*

Frei, mhd. *frî*, steht dem lat. *privus* parallel.

Freßen ist syncopiert auß *vereßen*, goth. *fritan;* aufeßen, verzehren. – *Fressen* im Sinne von *geduldig ertragen und nicht mugsen: ich mußt' alles in mich freßen.* H. v. Schweinichen. – *Vor leide si sich selber frâß.* Diocletl.

Einem etwas zum Frevel (zur Strafe) *abfordern.* Zinkgref.

Etwas, einen mit Friede lassen: ir sult eȝ mit fride lân! Nib. *Lâȝ diu liute mit fride gân* (vadere in pace). *Altd. Blätter.*

Zum Frieden kommen; – den ewigen Frieden erlangen (sterben). *Der ist ze fride komen!* Tristân.

Sant Fridolins Zeuge: ein unverhofter und vollgültiger Zeuge. *Kirchhofer.*

Fridhof, mhd. *vrîthof*, von *vrîten*, ut delicias fovere; alts. *frîdôn*, parcere, non lædere.

Frisch, Frischling, mhd. *frisking*, junges Schwein, sind verwandt mit *Frosch*, ahd. *frosc.*

Frisieren ist seiner Grundsilbe nach deutsch; denn im Friesischen heißt *frisle* cirrus, Loke, und der Volksnamen *Friesen* (Frisii) bedeutet *cirris comati,* wie auch das engl. *frizle* so viel als *kräuseln.* Das franz. *friser* und span. *frizar* läßt sich romanisch nicht erklæren und mangelt der italiænischen Sprache.

Friz *mit der leeren Tasche.* Heubel. So nannten die Erfurter im 30jähr. Kriege den sächsischen Herzog *Fridrich. – Er laßt sich dünken, er sei nicht ein schlechter Fritsch* (Friz). *Luther.*

Froh, mhd. *vrô*, ist innig verbunden mit *fraw*, ahd. *frawalîcho,* muliebriter. – *Einer an die Fröhlichkeit* (frowelichkeit, qua mulier est) *greifen.* Agric.

Vrum, unser jeziges *fromm*, heißt, wie *vrumen* (nüzen), *der vrum* (der Nuzen), ursprünglich *nuzbar*, *brav* und *tapfer*, nicht aber, wie heute, *gottesfürchtig.* Das Wort änderte, gleich dem sehr ähnlichen *biderbe*, seine Bedeutung nach dem verschiedenen Maße für Brauchbarkeit. Der Ritter hieß *vrum*, wenn er mit dem Degen in der Hand das Recht vertheidigte; bei veränderten Zeiten wollte man *fromme* oder *geduldige Schafe* statt Rittern haben.

Frôn, ahd. *frôna*, mhd. *vrône*, was dem Herrn und Gebieter zugehört, *Frohndienst, frohnden*, *Frônfasten*, *Frônleichnam.*

Frondieren (von *la fronde*) bedeutet *Unruhe stiften und aufwiegeln.*

Frost vom Præt. des Verbums *frieren. Im* gevrôs *der zagel drinne*, *und* gevrôs *im ie baȝ unde baȝ.* Glîches. *Er lützel dâ* gefrôs. *Troj.*

Früh, ahd. *fruo*, geht dem πρωΐ parallel. *Frucht* ist das lateine *fructus.*

Der Fuchs muß auß dem Loche. Lessing. *Fuchs und Hase sein. – Der Fuchs weiß mehr als ein Loch. – Ein alter Fuchs sein. – Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg.* Gœthe. *Man muß füchse mit füchsen fâhen.* Agric. *Als der fuchs den râben lobt etc.* Luther.

Zum fuchs werden (sterben und zur Grube gehn). *Agric. Einem das Fuchsrecht angedeihen lassen:* erst prellt man den Fuchs, dann zieht man ihm den Balg über die Ohren. – *Einem einen fuchswadel ans koller henken:* (für einen Narren erklæren). *Fischart. – Verfuchsschwänzet und außgebißen werden.* H. v. Schweinichen.

Es geht ihm wie Fuggers Hunde: er kömmt überall zu spæt). *Pauli. – Er macht's wie Fuggers hund,* (hilft auch mit seines Herrn Gut verzehren). *Pauli* u. *Auerb. – Die Fugger* (Wechseler, die Rothschilde des 16. Jahrh.) *und händler auf erden.* Luther.

Daß es dir gehe, nicht ergehe wie dem Abt von Fulda! (der sah der Schlacht bei Lüzen auß Vorwiz zu und ward von einer Kugel getœdet). *Volksm.*

Fülle und Hülle; – Hülle und Fülle; – mhd. *behüllet und erfüllet.* Maria. Nach ehemaliger Sitte mußte wegen Tôdschlag oder andern Vergehen zur Buße das Fell irgend eines Thieres *inwendig* mit Waizen, Gold etc. *gefüllet*, und erst dann das so *gefüllte* Fell mit Waizen oder Gold etc. außwendig *überhüllet* werden; daher die formelhafte Redensart bis heute.

Fulment für *Fundament: daȝ fulment wir graben wellen.* Dioclet. *An jedem Thiere ist der Steiß ein schœn* Fulmentum, *wie man weiß.* Hudibras.

Dein Fund, mein halb! (heia! est commune quodcunque est lucri! *Phædr.*) *Shaksp.* So sagt *Horatio* in Bezug auf *Hamlets* Episode; allein dieser antwortet seinem Freunde darauf fest: *Für mich das Ganze! –* Mancher mag rufen: *ich hân hie jämerlichen fund in iuwerm schôȝe funden!* Parz. *Sie funden daȝ si suochten!* Nib.

Nicht fünfe zählen können, (sehr einfältig sein). Volksm. *Non potest numerare supra quinque.* Zenod. *Das fünfte rad am wagen sein.* Luther. *So zele man mich ze dem fünften rade; und frume ich niht, ich bin niht schade.* Herbort. *Fünfe gerad sein laßen.* H. v. Schweinichen. *Er laßt den Pabst Pabst und fünfe gerad sein.* Volksm.

In die lutherischen furfanten (*forfare:* delinquere, von *forfait*) *stechen.* Sastrow.

Fürsprech, mhd. *vürsprëche*, der Fürsprache thut, Anwalt, *advocatus. Bis mîn fürsprech und mîn rât!* Lieders.

Furt, die u. der, *vadus*, hängt mit *fahren*, mhd. *varn*, zusammen.

Fürwiz macht die jungfern teuer (rar). Agric.

Den f . . . zum donner machen. Fischart. *Umfaren wie ein f . . . in der laterne. – Eigene f . . . riechen wol.* Geiler.

Fuß, ahd. *fuoȥ*, geht parallel mit πους, lat. *pes. – Auf dem Fuße folgen. – Etwas unter die Füße werfen.*, – *mit Füßen treten. – Den Weg unter die Füße nehmen. – Den Fuß nicht vor die Thüre sezen. – Es hinkt keiner an des andern Fuß.* – (Hat san *Peter* einen Schaden am Fuß, san *Paul* darum nicht hinken muß. *Lehm.*) *Es hat hand und fûß; – weder hand noch fûß* (quin nec *caput* nec *pes* sermonum apparet. *Plaut.*) Luther. *Eȥ ne hât weder fuoȥ noch hände.* Singof. *Es hat hände und fûße was er sagt.* Geiler. *Unêlich belegt oder under den fûß gebracht.* Sastrow. *Einem irgendwo auf den Fuß getreten* (ihn beleidigt) *haben.* Volksm. *Sich auf die hintern Füße* (wehrhaft wie ein Bær) *stellen. – Auf einem großen Fuße leben.* Volksm. Nicht etwa *nach einem großen Fuße oder Maßstab*, sondern erhaben und üppig leben wie Götter, die unser Heidentum mit einem grœßern rechten Fuß bildete, als die Menschen haben; z. B. *Berhta mit dem vuoȥe.* Flore. *Berthe au grand pied.* Reali di Franzia. *Berta del gran pie, perche ella aveva un pie un poco maggior dell altro, e quello era il pie destro.* Vergl. S. 336. a. – *Etwas auf deutschen, englischen etc. Fuß einrichten. – Einen Fuß im Grabe haben* (sehr alt sein. *Και τον ἑτερον ποδα, φασιν, εν τῳ σορῳ εχειν. Lucian.*) *In eines Fußstapfen treten.*

Zum alten Futterbarren (Brôtkorb) *zurükkehren.* Volksm.

So viel als Probe und Fingerzeig zu eignen Erörterungen für angehende Liebhaber unserer Muttersprache.

Zusäze und Berichtigungen.

S. 10. Z. 6. v. u. Mittelhochdeutsch gilt *hëlfe* (auxilium) und *gehilfe*, als: *der bok, der sîn* gehilfe *was*. 13. Jahrh.

» 12. Z. 12. v. u. ist die Zeile zu tilgen.

» 13. Z. 12—13 sind zu tilgen, denn unser *Geisel* (obses) ist mhd. *gîsel*.

» 14. am Ende beizusezen: *Rükumlaut* ist die Wiederkehr des ursprünglichen Vocals an die Stelle des umgelauteten, wie z. B. ahd. auß den Adjectiven *lengi*, *herti*, *festi* die rükumlautenden Adverbia *lango*, *harto*, *fasto* gebildet werden.

» 15. Z. 4. v. u. seze bei: *Hinwêg* und *hinwég; gébet* und *Gebét*; *Fidel* (Geige) und *fidél* (lustig).

» 20. Z. 21. Ferner *Hök* oder *Högg*, und *Bôz*, *Bôzen*, n. pr. *-môzen*, moleste laborare.

» 21. Z. 21. *Adler* ist ebenfalls ein *Compositum* und heißt ahd. *adal - ar* (aquila nobilior).

» 22. Z. 15. *schabe*, *abgeschaben*, *Schaft; Schub* und *Schuft;*

» » » 5. v. u. *Schléifen* und *schléichen*, *taufen* und *tauchen* sind wesentlich eines, und nur Consonantwechsel ist im Spiele. *Sachte*, *echt*, *beschwichtigen* und *Gerücht* sind *sanft*, *êhaft*, *swiften* und *Gerüfte*. Die Wurzel von *swiften* (*σιφον*, *σιφλος*, sibilus,) hat auch sonst im Hochdeutschen beständig den Gaumenlaut, als: *swîgen*, *swèiga* (die zusammengeblasne Herde), *swëgalà* (tibia lignea). Das ursprüngliche *f* in *flehen* und *fliehen* wird im Gothischen zu *th*, als: *thlaihan*, *thliuhan*, wie umgedreht die Russen auß *Theodor* ihr *Feodor*, und wir auß *dinstar* unser *finster* bilden.

» » Z. 25. *Spelt* und *Spelz*; *Gott* und *Göze; Hagenbute* und *Hagenbuze*; *Splitter* und *spleißen*.

» » Z. lezte: ehemals *blœde* und *brœde*.

» 24. Z. 2. So unterscheidet man *Dachs* (melis) und *Dachs* (tect[?]).

» 41. Z. 10. nimt

» 44. Z. 4. v. u. *œ*, *œ*, oder

S. 47. Z. 24. *Säge* (serra, ahd. *segansa*, nhd. *Sense*,) zum lateinen *seco* und *securis* stimmend, steht oft sehr fehlerhaft für *Sege* und *segen*.

» 48. Z. 5. *Mensch*, von *man* stammend.

» 49. Z. 17. Schon in *Liechtensteins vrouwen dienst* und mehr noch seit dem Anfang des 15. Jahrh. schwindet dieses organische *e* vom *ie* in der Schrift häufig, z. B. nicht selten im *Diocletian*.

» 52. Z. 5. v. u. *Kartofel*, *Pantófel* ohne doppeltes *f*.

» 57. Z. 3. v. u. seze: wie schon mhd. in Urkunden gar nicht selten, als: *der* Denkingerinen *huobe; der* Brennerinen *huob* etc.

» 59. Z. 4. v. u. seze: *ü-ber-win-den*

» 60. Z. 4. v. u. ferner: *die Trauben sind heuer* früh zeitig; hingegen *die Ankunft erfolgte* frühzeitig.

» 70. Z. 13. v. u. lies *Floh*.

» » » 11. » » *Schâf* und *Schaft*.

» 74. Z. 14. *gîsel*

» 77. Z. 10. *broken;*

» 82. Z. 19. hind *(capra)*, hand, hund *(canis)*, engl. *to hunt* (venari), wovon der urbegrif *fangen* ist und *ergreifen*; —

» » Z. lezte: verblûmten

» 87. Z. 8. *Spreu*, *Spreuer* und *Spreuel;* —

Zur Seite 87 *ganz unten:* Das *-er* in *örtlichen Appellativen* hat zwar nur im Nominative des singularen Masculins: *nürnberger Tand*, *berliner Wiz* etc. den Schein einer Adjectivform, wie *alter*, *guter;* aber in allen andern Fällen schwindet er, als: *nürnberger Tandes*, *berliner Zeitung*, *frankfurter Geld*. Dieses unveränderlich durch alle Geschlechter und Casus im Singular und Plural haftende *-er* ist nichts als der *vorgesezte* Genitiv des Plurals, welchen die frühere Sprache oft auch dem regierenden Substantive *nachsezt*, als: *ein schilling Costenzer*, d. i. *der Costenzer* oder wie man ihn *ze Costenz* außprægte. Nichts desto weniger werden diese örtlichen Appellativa heute, nachdem sich ihr Ursprung verdunkelt hat, in *Praxi indeclinable Adjectiva* allgemein auf eine ähnliche Art behandelt, wie die auß Dativen erwachsenen unorganischen Nominative *Sangallen*, *Langenstain*, *Hirschen*, *Ochsen* etc., welche jederman als Nominative gebraucht, ohne sich an ihrer dativen Form und Natur zu stoßen. Nicht ohne Vortheil bedient man sich dieser indeclinabeln Adjectivform, um den andern mit der Bildungssilbe *-isch* oder *-igisch* auß-

zuweichen, und *venediger Druk* wie *leipziger Messe* sind dem *venedigischen Druk* und der *leipzigischen Messe* überall vorzuziehen.

S. 90. Z. 9. In einigen Wörtern gibt das ableitende *-s* einen *verkleinernden* oder *verächtlichen* Nebenbegrif, als *göt-se (Göze*, idolum, von *got)*; *Metsen* (der *Mezen*, von *mut* und dieses von *modius)*.

» 91. Z. 10. v. u. lies: und ENZELN.

» » » 7. » *Âb-end*, *Heil-and*, *Vâl-ant*, *Wîg-ant*.

» 96. Z. 4. » lies: mehr, statt mehrt

» 105. Z. 15. v. u. *Gemüther*

» 123. Z. 5. » ferze *(pedo)*, farz, gefurzen

» 124. Z. lezte: quele, derwele; quol, derwol; gequolen, derwolen.

» 125. Z. 9. hinten seze bei: wol aber *gessen*.

» 126. Z. 11. v. u. schabe, schûb, geschaben

» » » lezte: wate, wût, gewaten

» 127. Z. 6. v. u. neid, nied, geniden

» » » 4. » breise *(necto)*, bries, gebrisen

» 136. Z. 16. seze: rîȝu *exaro*

» 143. Z. 17. v. u. hispe, haspe; rispe, raspe; zispe, zaspe.

» 146. Z. 3. *mitunter*,

» 148. Z. 4. *de industria* oder *cum* etc.

» » » 3. v. u. *Altd.*

» » » 7. » *im ganzen*, *zum theil*.(partim) etc.

» 149. Z. 6 und 5. v. u. streiche *indeß*, *indessen;*

» 150. » 8. v. u. *ich geswîge*

» » » 7. » tilge *das* nach geschehen

» 154. » 17. *Pfî der schanden!* Dioclet.

» 155. » 6. v. u. *Adler* das ehemalige *adal-ar* und *zwâr* so viel als *ze wâre*.

» 156. » 4. » *Span-grün* und *Grün-span;*

» 165. » 14. lies *unedler*

» 166. » 11. seze bei: also accresciert wie *der Bœsewicht* und *Höhepriester*.

» 190. Z. 6. *Zündstof* oder *Brennstof*

» 192. Z. 14. v. u. *Bok*

» 194. Z. 14. v. u. *die Beere* und *das Beer*, *Got* und *der Göze;*

» 203. Z. 11. v. u. *brenzele*,

» » » 2. » *Albrecht*, *Adelbert* und *Albert* sind das ahd. *Adalperaht*

wie *Alfons* für *Adalfuns*, *Ahlwart* für *Adalwart*, *Ulrich* für *Uodalrîch* gebraucht wird.

S. 206. Z. 6. seze bei: *Ez belîbt nichts nicht ungerochen.* — *Wann ez beleibt nichts ungerochen, noch kainer guottât ungelônt.* GR.

„ 219. Z. 13. v. u. seze bei: *Sie standen, alle Mäntel an und Hüte auf dem Kopf* (habend).

„ 222. Z. 15.*) *Nun* hât *mein herr jezund mit seinen rittern geriten in seinen palast.* GR.

„ 227. Z. 6. v. u. Mhd. steht häufig der Singular des Verbums bei einem pluralen Nominativ, als: fünf tûsent ritter *oder baz des werden fürsten brôt dâ az. Liechtenst.*

„ 231. Z. 1. Seze bei: *Wer bist dû? Ich bin'z der kaiser.* GR.

„ 233. Z. 13. v. u. *Es bricht mir das Herz.* — *È mir mein krankes herze breche.* Dioclet.

„ 234. Z. 8. *mir ahnet und schwanet;* — *daz anet mich.* Dioclet.

„ 238 Z. 22. Unelliptisch: *ez ist nit ône sach.* Dioclet. Ferner elliptisch: *Du kommst mir eben!* (recht gegangen). — *Kain arges* (ding) *iuch hie von geschicht.* Dioclet. — *Ich denke, wir wollen trechen!* (das Holz vom Feuer ziehen). *Stalder.*

„ 241. Z. 7. v. u. *mit einer* Handvoll *Leute;*

„ 249. Z. 2. „ *Nâch den sol* iuwer gnâde *senden!* — *Ez waiz wol* iuwer wîshait. *Dioclet.*

„ 253. Z. 13. *Dar nâch nam* im *der fürst ain ander frawen.* GR.

„ 274. Z. 10. v. u. Den Kindern die *Haare kämmen.* — Einem das Wâpen *blasonieren.*

„ 277. Z. lezte: *bî dem hœchsten bot verbieten.* Tschudi. *Iuwer gnâd sol uns gnædig sîn!* — *Den rechten grund ergründen.* Dioclet. *Giengen für in mit barfuozen füezen.* — *Erzürnet in zorn.* — *Daz ain jeglicher richter recht solt richten.* — *Ain opfer geopfert.* — *Kläglich klagen.* — *Drei würfe werfen.* GR. *Mêr dan mîn wille wollte.* Liechtenst.

„ 283. Z. 5. **) Nicht nur in Eigennamen und Zusammensezungen verhärtet sich die Fügung vorangestellter Genitive, sondern wir pflegen in gewissen Redensarten auch dem *lösen* Genitive den Vorrang einzuräumen, als: *von* Rechts *wegen;* — *auß* Leibes *Kräften;* — seiner Hände *Werk;* — der Sterne *Glanz* etc.

S. 284. Z. 9. v. u. Wir sagen sowol *ich bin des Lebens müde*, als auch *das Leben müde; des Handels* und *den Handel überdrüßig*, wie latein *vitæ pertæsus* und *vitam pertæsus* gilt, wo aber dem Particip mehr Verbalkraft inwohnt, als unsern Adjectiven; daher das lateine Particip für sich stehend allein beide Structuren verträgt, unser Adjectiv aber nur im Geleite mit *sein* und *werden;* weshalb z. E. *Bürger* statt: *der Kaiser und die Königin des langen Haders müde*, nicht hätte sezen dürfen: *den langen Hader müde*; denn *müde sein* oder *werden* nimt die Bedeutung eines einfachen Verbums an, das sich dem Gehalt der Verba *hassen*, *verachten* etc. nähert. Nicht anders beurtheile man die Redensarten *los sein* und *werden*; *gewahr*, *ansichtig werden.* Steht der Accusativ dabei, so ist völlig die active Bedeutung *verlieren*, *gewahren*, *ansehen* vorhanden; durch den Genitiv hingegen wird der *adjective* Begrif geschüzt; z. B. *der Schuld* und *die Schuld geständig sein.* Vom Casus abgesehen ist es zugleich Armut und Reichtum unserer Sprache, daß sie viele einfache Verba durch *Adjectiva* in Verbindung mit *sein* und *werden* umschreiben muß oder kann; z. B. *säumig*, *läßig*, *flüchtig*, *trächtig*, *mannbar*, *reif* etc. *sein* oder *werden.*

» » Z. 6. v. u. *Nam daʒ* aller *schœnst weib.* GR.

» 301. Z. 13. v. u. sælde

» » » » » mære

» » » » » schœne und wæhe

» 302. Z. 13. Früh und spæt, Tag und Nacht. (Spât und fruo, naht unde tac. *Frauend.*).

» 303. Z. lezte: *in choro et foro.*

» 313. Z. 9. Gribisgrabis.

» 330. a. Z. 29. halbem

» » » » 8. v. u. *Amböß* (anebôʒ)

» 332. a. Z. 25. Virg.

» » » » 28. *dâht*

» » b. » 13. *wær*

» » » » 21. *verlaʒe*

» 333. a. Z. 23. Platter.

» 335. b. Z. 27. *beile*

» 336. b. Z. 9. *Daʒ si im rietent ûf ire aide, ir ieglicher bi sinem beschaide* (nach seinem Verstande). *Dioclet.*

S. 337. b. Z. 20. Über *gelehrte Blaustrümpfe und Weiber* siehe *Schlossers* Gesch. des 18. Jahrh. III. 586.

» 339. a. Z. 16. v. u. wittern

» 340. a. Z. 4. *Das werk gar langsam nâher gât*, *das man tuot ûf* vorgeßen brôt. *Brand.*

» 344. b. Z. 20. v. u. Ähnlich sind die Redensarten: *über dem Bach*, oder *über dem Berge wohnen auch Leute.*

» 346. a. Z. 17. v. u. mêr.

» 352. a. Z. 15. vor schreken,

» 355. b. Z. 3. v. u. *gebâren*

» 359. a. Z. 22. *flœten*

» 360. a. Z. 23. Auch *Schlosser* in seiner *unschätzbaren*, *kühnen*, *wahren* und *echten Geschichte* des 18. Jahrh. (III. 635 et alibi) schreibt *fodern.*

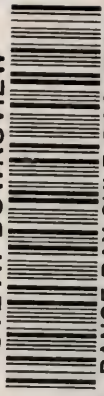
» » b. Z. 9. Schon die alten Rœmer waren mit dem Worte *dominus* sehr freigebig, wie uns *Seneca* (ep. 3.) lehrt: *quem nos obvium*, *si nomen non succurrit*, dominum *vocamus.*

Abfolge des Inhalts.



-chen Sprache unserer Zeit;
ed. by Eiselein.

NAME OF BORROWER.


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 21 05 13 003 9